



Ex Libris

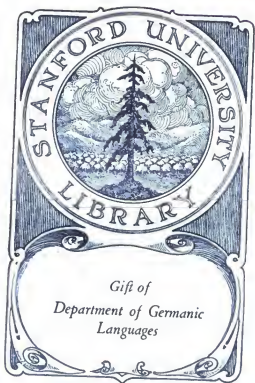


Charles Keating



German Department
Stanford University

979



AT

1800





GERMANISTISCHE HANDBIBLIOTHEK

HERAUSGEGEBEN von JULIUS ZACHER.

II.

KUDRUN

HERAUSGEGEBEN UND ERKLÄRT

VON

ERNST MARTIN.

HALLE, "

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1872.

[Gudrun]

Chas Feininger
1910

KUDRUN

HERAUSGEGEBEN UND ERKLÄRT

VON

German Department
Stanford University

ERNST MARTIN.

STANFORD LIBRARY

979

HALLE,

AT
1800

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1872.

486591

YNA 981 030312

EINLEITUNG.

Die Kudrun hat von jeher mit vollem rechte als ein würdiges seitenstück zu den Nibelungen gegolten, als eine deutsche Odyssee neben der deutschen Ilias. Dieser vergleich trifft schon darin zu, dass ihr schauplatz das meer mit seinen küsten und inseln ist, während die Nibelungen wie die meisten anderen deutschen sagen gröstenteils auf dem festlande spielen. Noch weit mehr aber ist er berechtigt durch das verhältnis, in welchem die ganze eigentümlichkeit der Kudrun zu der der Nibelungen steht. Enthalten die Nibelungen eine grossartig gesteigerte entwicklung furchtbarer geschicko, so zeigt die Kudrun einen heiteren oder doch befriedigenden abschluss. Steht dort hass gegen hass, trotz gegen trotz, so beruht hier der fortschritt der handlung mehrfach auf überlistung, zum teil harmloser, schalkhafter art. Dort zieht eine reihe kühner helden uns an; hier tritt im hauptteile des gedichts eine frauengestalt in den mittelpunct, welche der gewalt ihre unerschütterliche treue entgegen setzt und im dulden ihre grösse entfaltet. Dieser sanfte, anmutige grundzug, welcher der Kudrun im vergleich mit den Nibelungen eigen ist, prägt sich auch in der ausdrucksweise und in der metrischen form aus, wovon im II. und III. abschnitt die rede sein wird.

I. Die handschrift und die bearbeitungen des gedichts.

Ueberliefert ist das gedicht von Kudrun in einer einzigen handschrift, in der Ambraser sammlung zu Wien nr. 73. Sie ist auf pergament im grösten folio, wahrhaft kalligraphisch geschrieben und mit arabesken und abbildungen am rande geschmückt, welche letztere jedoch auf den inhalt der gedichte keinen bezug zu haben scheinen. Jede seite umfasst drei

columnen zu 68 zeilen, wobei die abteilung der reimzeilen nicht beachtet ist. Ein facsimile, welches den anfang der Kudrun darstellt, hat von dor Hagen seinem bucho: Gesamtabentener, Stuttgart 1850, beigegeben. Das inhaltsverzeichnis der reichhaltigen handschrift nennt sich 'Tabula des Heldenpuebs.' Sie enthält ausser der Kudrun noch andre sonst nicht erhaltene godichte, so namontlich den Erek des Hartmann von Aue und den Biterolf. Ueber ihr alter gibt ein bild mit der ziffer 1517 auskunft. Genaueres über ihre entstehung hat eine von Schottky angefundene, von v. d. Hagen in seiner Germania, Berlin 1835, und nochmals in der einleitung zu seinem holdenbnch, Berlin 1855, s. XVI veröffentlichte urkunde orgeben. Darin schreibt kaiser Max aus Füssen am 15. April 1502 an den seckelmeister Wilhelm von Oy, er habe seinem marschall Paul von Lichtenstein befohlen, das heldenbuch an der Etsch abschreiben zu lassen, und wünsche nun, dass Wilhelm von Oy seinen schreibor an die Etsch senden möge, welcher vom genannten marschall zehrung erhalten solle. Der name des schreibers und das nähere über die ausführung seiner aufgabe ist in einer nntersuchung ermittelt worden, welche sich in Pfeiffers Germania 9, 381 abgedruckt findet. Er hiess Hans Ried und war zollinnehmer am Eisack in Botzen. An dem heldenbuch oder riesenbnch schrieb er von 1502 bis 1515 und empfang dafür vom kaiser eine ziemlich kärgliche besoldung.

Die Kudrun steht in dieser handschrift zwischen den Nibelungen und dem Biterolf auf fo. CXL^a bis CLXVII und wird in der Tabula *das puech Chawtrun* genannt. Schon aus diesom namen ist ersichtlich, dass der schreiber die mhd. sprachformen in die seiner zoit entsprechenden umgesetzt hat. Vieles hat or selbst gar nicht verstanden; oftmals sind von ihm einschiesel eingeschaltet oder lücken gclassen worden. Bartsch hat in Pfeiffers Germania 10,41 fg. versucht, aus den fehlern der handschrift die beschaffenheit ihrer vorlage zu bostimmen. Gegen seine annahme, dass diese vorlage ebenfalls ohne beachtung der reimzeilen geschrieben gewesen sei, spricht jedoch die häufig zu machende beobachtung, dass worte aus einer zeile in dieselbe stelle dor vorhergehenden oder folgenden geraten sind. Ja 978,2 ist *vil manige hertenlaid* sogar aus 979,2 heraufgenommen, weil

der schreiber schon eine strophe weiter zu sein glaubte. Dieser punct ist deshalb nicht ohne bedeutung, weil Bartsch ihn für die zeithestimmung der vorlage und damit auch für die des gedichts benutzen wollte.

Trotz der grossen fehlerhaftigkeit der überlieferung wird man indessen bei der herstellung des textes schon deshalb vorsichtig sein müssen, weil die handschrift allein steht. Wenn auch die vergleichung anderer verwanter gedichte eine richtschnur für die feststellung des sprachgebrauchs und der metrik der Kudrun bietet, so ist doch die möglichkeit nicht zu lengnen, dass einige freiheiten ihr eigentümlich gewesen sein mögen. Ich habe mich daher geschent änderungen vorzunehmen, die nur darauf ausgingen den vers zu glätten oder ungewöhnlichere ausdrücke zu entfernen.

Schon ans diesem grunde wird es gerechtfertigt sein, wenn die vorliegende ausgabe in der textesherstellung nur wenig neues bietet. Dieses wenige habe ich gressenteils in meinen Bemerkungen zur Kudrun, Halle 1867, mitgeteilt. In der jetzigen ausgabe vor jeder handschriftlichen lesart den namen desjenigen zu verzeichnen, von dem sie verhessert worden ist, würde meine arbeit bedeutend erschwert haben und doch unnütz gewesen sein, da die bisherigen ausgaben allgemein zugänglich sind.

Das gedicht ward in der Ambraser handschrift von Anton Primisser, dem damaligen custos der Ambraser sammlung in Wien entdeckt und 1817 eine erste anzeige davon in der Wiener Gelehrten Zeitung gegeben. Ein vollständiger abdruck der Hs. mit bessernden und ergänzenden conjecturen erschien zuerst in 'Deutsche Gedichte des Mittelalters, herausg. von Friedrich Heinrich v. d. Hagen und Joh. Gust. Büsching, Bd. II. Das Heldenbuch in der Ursprache von v. d. Hagen und Primisser. Theil I. Berlin 1820.' Wenn dieser abdruck auch jetzt noch als vertreter der handschrift nützlich genannt werden kann, so muss doch berücksichtigt werden, was Gärtner in Pfeiffers Germania 4,106 von übersehenen lesarten der handschrift zusammenstellt; den geringfügigen ertrag einer nachlese habe ich, soweit er für die hesserung in betracht kommt, in meinen 'Bemerkungen' veröffentlicht.

So ganz unerwartet das gedicht gefunden worden war, so blieb es auch längere zeit verhältnismässig unbeachtet. Erst 1835 folgte eine ausgabe, die das gedicht in die mhd. sprachformen zurückversetzte; Kudrun von Ad. Ziemann, Quedlinburg und Leipzig (Bibl. der gesammten deutschen Nationalliteratur I). Man erwartete darauf eine ausgabe von W. Grimm, welcher auf der Berliuer universität mehrmals das gedicht erklärte. Inzwischen erschien: Gudrunlieder. Nebst einem Wörterbuch herausg. von L. Ettmüller. Zürich und Winterthur. Dann veröffentlichte M. Haupt in seiner Zeitschrift für deutsches Alterthum II (1842) S. 380 fg. und V (1845) S. 504 eine reihe glänzender verbesserungsvorschläge. Dem letztgenannten aufsatze war bereits vorausgegangen: Gudrun, herausg. von Al. J. Vollmar. Mit einer Einleitung von Alb. Schott. Leipzig 1845 (Dichtungen des deutschen Mittelalters V). Noch in demselben Jahre folgte: Kudrun. Die echten Theile des Gedichtes mit einer kritischen Einleitung herausg. von Karl Müllenhoff. Kiel 1845. Hier war die kritik des echten, welche schon Ettmüller versucht hatte, durchgeführt; der text bot nur die strophen des ursprünglichen liedes. In der einleitung sind auch die fragen nach dem verhältnisse zu der gleichartigen dichtung und zur sage eingehend behandelt; gern bekeune ich aus dieser einleitung meine bemerkungen über diese fragen grössteils entnommen zu haben. Einen stellenweise verbesserten abdruck dieses textes veranstaltete K. A. Hahn, Wien 1853, 2. Aufl. 1859 (Mittelhochdeutsche Dichtungen). Eine nochmalige ausgabe dieser ursprünglichen theile des gedichtes, aber mit aufnahme einer ziemlichen anzahl von Müllenhoff für unecht erklärter strophen ist: Kudrun. Uebersetzung und Urtext, mit erklärenden Abhandlungen herausg. von Wilh. v. Plönies. Mit einer systematischen Darstellung der mittelhochdeutschen Verskunst von Max Rieger. Mit einer Karte der westlichen Scheldemündung. Leipzig 1853. Auch das in Wilh. Wackernagels deutsches Lesebuch (4. Ausg. Basel 1861) aufgenommene stück der Kudrun ist an einigen stellen verbessert. Vollständig ist endlich das gedicht wieder zu finden in: Kudrun, herausg. von K. Bartsch. Leipzig 1865 (Deutsche Classiker des Mittelalters. Mit Wort- und Sacherklärungen herausg. von Fr. Pfeiffer II.) 2. Aufl. 1867.

Dazu gehört die bereits erwähnte abhandlung, welche auch als besondere schrift erschien: Beiträge zur Geschichte und Kritik der Kudrun. Wien 1865. Seitdem hat nech C. Hefmann zahlreiche verbesserungsvorschläge veröffentlicht in den Sitzungsber. der Münchener Akad. 1867, II 2 S. 205 — 230.

Indem ich andere abhandlungen, welche einzelne puncte der erklärung und kritik betreffen, an ihrer stelle anführen werde, füge ich hier noch die übersetzungen und neuhechdeutschen bearbeitungen des gedichts an. Eine arbeit der letzteren art ist zuerst zu erwähnen: 'Gudrun. Ein episches Gedicht. Programm und Probebesang.' Leipzig 1836. Während das programm den kühnen plan des ganzen enthält, gibt der probebesang die stropfen 1195 — 1265 in homerischen formen wieder. Der nicht genannte vrfasser ist, wie man weiss, Gervinus. Nach dem muster der Tegnér'schen Frithiofsage in einzelne romanzen aufgelöst und ausgeschmückt erschien dagegen das gedicht in: 'Gudrun. Nordseesage. Nebst Abhandlung über das mhd. Gedicht Gudrun und den Nordseesagenkreis herausg. von San Marte (A. Schulz).' Berlin, Posen und Bromberg 1839. Wirkliche übersetzungen in der stropfenform des originals sind: 'Gudrun. Aus dem mhd. übersetzt von Ad. Keller. Mit einem Titelbild von Fellner.' Stuttgart 1840, und 'Gudrun, deutsches Heldenlied von K. Simrock.' Stuttgart und Tübingen 1843 u. ö. Nur einen teil der stropfen geben: 'Gudrun. Nach der Müllenhoffschen Ausgabe der echten Theile des Gedichts aus dem mhd. übersetzt und mit einer Einleitung versehen von Friedr. Koch.' Leipzig 1847; ferner Pleennies in seiner ausgabe; endlich 'Gudrun. Altdeutsches Heldengedicht neudeutsch bearbeitet von A. Bacmeister.' Rentlingen 1860. Nur den zweiten teil des gedichts, die eigentliche Gudrunsage, enthält das 'Gudrunlied von M. A. Niendorf.' Berlin 1855, im Nibelungenmass; und in dramatischer form: 'Gudrun. Ein Schauspiel von Victor Strauss. Mit dem Porträt des Verfassers.' Frankfurt a. M. 1851; 'Gudrun, ein Schauspiel von O. v. Rutenberg.' Leipzig 1862; 'Gudrun, ein Schauspiel von M. Wesendencck.' Zürich 1868. Eine oper 'Gudrun' von A. Reissmann ist soeben zu Leipzig aufgeführt worden. Eine neue übersetzung der Müllenhoffschen ausgabe gedenke ich als text zu zeichnungen von A. v. Werner herauszugeben.

II. Die metrische form.

Ueber die metrische form der Kudrun hat M. Rieger im anschluss an eine allgemeine darstellung der mhd. metrik in der ausgabe von Plönies gehandelt. Die einzelnen puncte hat Bartsch in der bereits genannten abhandlung besprochen, wovon die hier folgende darstellung jedoch mehrfach abweicht. Diese setzt die kenntnis der grundzüge der mhd. metrik, wie sie Lachmann namentlich in den anmerkungen zu den Nibelungen und zum Iwein gegeben hat, voraus.

1. Die strophe. Die Kudrunstrophe ist aus der Nibelungenstrophe herausgebildet. Diese besteht bekanntlich aus 4 langzeilen, von welchen jede durch eine cäsus in 2 halbzeilen getheilt wird. Die ersten hälften aller 4 zeilen haben je 3 hebungen mit klingendem ausgange, die zweite halbzeile zählt dagegen in den drei ersten zeilen 3, in der 4. 4 hebungen mit stumpfem ausgange. Bezeichnen wir also die hebungen mit ' , die notwendigen senkungen durch ` und die reime durch gleiche buchstaben, so ist das schema der Nibelungenstrophe folgendes:

```

' ' ' \ ' ' ' a
' ' ' \ ' ' ' a
' ' ' \ ' ' ' b
' ' ' \ ' ' ' b

```

In der Kudrunstrophe sind die 2 ersten zeilen gleich denen der Nibelungenstrophe, die 3. und 4. aber sind klingend geworden und die letzte halbzeile hat überdies 5 hebungen erhalten. Sie lässt sich also auf diese weise darstellen:

```

' ' ' \ ' ' ' a
' ' ' \ ' ' ' a
' ' ' \ ' ' ' b
' ' ' \ ' ' ' b

```

Durch die einmischung der klingenden ausgänge und durch die verlängerung des schlusses hat auch die versart der Kudrun jenen character der fülle, weichheit und abwechselung angenommen, der dem gedichte überhaupt im vergleiche zu den Nibelungen eigen ist. Mit unrecht aber hat man diese form für unepisch, für lyrisch erklärt. Nirgends im gedicht ist eine hin-

weisung darauf zu finden, dass es jemals gesungen werden wäre, und die fähigkeit die senkungen auszulassen scheidet die Kudrun streng von der lyrischen poesie des XIII. jahrhunderts. Auch eine kunststrophe im gegensatze zu den volkstümlichen strophentypen darf sie nicht in dem sinne genannt werden, dass sie von einem höfischen dichter erfunden sein müste. Die zu grunde liegende Nibelungenstrophe ist nicht nur in ihrer gesetzmässigen form, sondern auch in anderen variationen für gedichte angewendet worden, die durch ihren stoff, die heldensage und durch ihren stil, namentlich durch das zurücktreten des verfassers sich als dem volksepos angehörig kund geben. In einer dieser variationen, der Rabenschlachtstrophe, sind die 2 letzten zeilen der Nibelungenstrophe mit der letzten langzeile der Kudrunstrophe, deren beide hälften auf einander reimen, verbunden werden.

Allerdings hat aber ein höfischer dichter die Kudrunstrophe in einem erzählenden gedichte nachgeahmt: Welfram von Eschenbach im Titurel. Die 2 ersten zeilen dieser strophentypenform sind den 2 letzten der Kudrunstrophe gleich, die 4. gibt nehmals die letzte zeile der Kudrunstrophe wieder, die 3. aber hat 5 hebungen mit klingendem ausgange. Der grundriss der Titurelstrophe ist demnach folgender:

```

' / ' \ ' / / ' \ a
' / ' \ ' / / ' \ a
' / ' \ ' / ' \ b
' / ' \ ' / / ' \ b.

```

Das mass der Kudrunstrophe ist in der handschriftlichen überlieferung oft entstellt; namentlich ist die letzte zeile häufig zu kurz. In diesen fällen ist in der tat anzunehmen, dass die ursprüngliche gesetzmässigkeit durch die unachtsamkeit oder die willkür der schreiber, welche die ihnen auffallende ungleichheit der verse verbessern wollten, zerstört werden ist. Daneben aber erscheinen mit stumpfen reimen in den beiden letzten zeilen und fast ausnahmslos auch mit nur 4 hebungen in der letzten halbzeile, also in der Nibelungenform, folgende 98 stropfen: 6. 14. 15. 21. 26. 30. 58. 60—69. 73. 77. 82. 83. 86. 101. 102. 107. 108. 114. 117. 126. 127. 142. 150. 151. 154. 155. 160. 184. 191. 213. 214. 217. 233. 234. 237. 249. 258. 268. 270.

274. 281. 287. 304. 314. 333. 334. 336. 346. 364. 390. 416. 417. 450. 480. 502. 541. 546. 556. 671. 754. 773. 786. 788. 800. 819. 1004. 1041. 1042. 1079. 1126. 1204. 1210. 1219. 1235. 1242. 1287. 1359. 1405. 1408. 1418. 1444. 1452. 1470. 1473. 1475. 1501. 1621. 1672. 1692. Diese Nibelungenstrophen sind natürlich nicht durch verbesserungsvorschläge auf das mass der übrigen strophen zu bringen, wol aber muss ihr vorkommen erklärt werden, s. III 2.

2. Der reim. In den Nibelungen, aber auch in den erst gegen die mitte des XIII. Jahrhunderts entstandenen gedichten derselben strophenart, dem Wolffdietrich, dem Rosengarten, selbst in den zusätzen zu Alpharts Tod wird zuweilen nach altertümlicher art der stumpfo reim gebildet durch ein tonloses e, dem in beiden reimzeilen eine lange silbe oder zwei kurze mit denselben oder ähnlichen lauten vorausgehn, z. B. *Uoten: quoten*. In der Kudrun ist diese altertümlichkeit, welche auch in der Nibelungenstrophe auf die beiden ersten langzeilen beschränkt ist, nicht vorhanden; obschon die anwendung des klingenden reims in derselben strophe sie nicht unbedingt ausschliesst, wie die allerdings früher gedichteten sprüche Spervogels beweisen. Wol aber findet sich die in solchen reimen auf tonloses e öfter erscheinende freiheit, wonach anstatt der vorhergehenden langen silbe eine kurze stammsilbe und eine mit stummem e stehn kann, auch in den klingenden reimen der Kudrun: *engegene: degene* 1120, *sedele: edele* 1631. Die unmittelbare widerholung desselben reims ist natürlich nur in den eingemischten Nibelungenstrophen möglich: sie erscheint Kudrun 1235, und lässt diese strophe als eine durch interpolation entstandene erkennen, wofür sie auch in den Nibelungen das merkmal gibt.

Der rührende reim ist unanstössig, wenn entweder die reimsilben worten angehören, deren vorhergehende elemente verschieden sind, z. b. *vraelichen: trüereelichen* 974, oder das wort, welches sie bilden, verschiedene bedeutung hat: *sin* 158 (*esse: suus*), *man* 664 (gen. plur.: dat. sg.), *sant* 751 (*litus: una*). *kunden* 724 beidemal in derselben bedeutung (*potuerunt*) gebraucht, habe ich geändert, trotz W. Grimm Zur Geschichte des Reims S. 53. Doppelreim begegnet 189 *nemen sollen: nemen wollen*.

Die reimungenauigkeiten der Kudrun sind zahlreicher und mannigfaltiger als die in den Nibelungen, was sich daraus erklärt, dass die klingenden reime in der zweiten hälfte der Kudrunstrophe den consonantischen ungenauigkeiten mehr raum boten.

Von vocalischen ungenauigkeiten ist *a : â* häufig, aber fast nur vor *n*, was alle volksdichtungen sich erlauben; ausserdem erscheint noch *dar : jâr* 1090. *e* wird mit *ë* gebunden *gebët : stet* 1133; häufiger in zweisilbigen reimen *gesten : gebrësten* 1106, : *emoësten* 1150, *slegen : dëgen* 514, *erschellen : snëllen* 1428, *besten : soësten* 1497, *under wëgen : slegen* 367, *geste : gebrësten* 259, *sëdele : edele* 1631, *engegene : dëgene* 1120. Endlich wird grobdialectisch *û : ou* gesetzt *soume : kûme* 1603.

Von consonantischen ungenauigkeiten erscheinen in den einsilbigen reimen nur wenige. So *m : n* *vernam : began* 49, *man : genam* 218, *vernam : man* 856, *man : vernam* 894. Ferner *e : ê* *tac : sprach* 1166, wozu Mullenhoff auf Benecke zu Iwein 4431 verweist.

In den zweisilbigen ist ganz besonders häufig und in allen teilen des gedichtes zu finden die differenz eines schluss *n* *lande : erkanden* 9 u. s. f. Selbst in stumpfen reimen *sagen : tage* 1020. Einmal kommt auch differenz eines *s* vor *Matelâne : wolgetânes* 1700.

Oefters auch ist der schlussconsonant der ersten reimsilbe verschieden. So reimt *g : b* *phlegen : gegeben* 916, *m : n* *niemen : dienen* 1484, *dienen : riemen* 1146, *dienen : niemen* 1226, *gesteine : dâheime* 1131. Ferner *mm : nn* *grimme : valentinne* 629, *grimmen : gewinnen* 921; *nn : ng* *küniginne : bringen* 225. 635. 906. 1646; *bringen : küniginne* 592, *ringe : küniginne* 692, *mannen : ergangen* 1508, *gedinge : gewinnen* 945, *misselingen : gewinnen* 877; *lb : ld* *selben : melden* 848, : *engelden* 1491.

Ungleichheit des vocals und des consonanten findet sich *verre : sêre* 613, *mêre : herre* 1690; denn dass *herre* kurzen stammvocal hat, ergibt sich aus dem reim auf *verre* 1608. 1685. 1688.

Der reim ist auch insofern von gröster bedeutung, als durch ihn dialectische oder altertümliche formen bezeugt werden. Ueber

diese, welche ort und zeit und den dichtungskreis bestimmen helfen, denen die Kudrun angehört, s. III, 3.

Noch an einer andern stelle als am versschlusse erscheint zuweilen der reim, in der cäsur, so dass überschlagne reime entstehen, z. B. 6, 1. 3. Auch hier ist der reim öfters ungenau, wobei es freilich zuweilen schwer ist zu bestimmen, was noch als reim gefühlt wurde und was nicht mehr. Schwerlich darf man in den cäsurreimen eine grössere freiheit anerkennen, als diejenige, welche in den endreimen erscheint. Solche ungenaue reime, welche differenz eines *n* oder *s* zeigen oder hinter dem stammconsonanten ungleichheit der mediae oder liquidae oder eine abweichende verbindung der liquidae untereinander oder mit einer media, sind die folgenden ungenade: *gäbe* 258, 1. *gelouben*: *ougen* 466, 1. *edele*: *vrevele* 478, 1. 1079, 1. *sinne*: *gesinde* 561, 3. *räme*: *wolgetäne* 653, 3. *bringen*: *küniginne* 663, 1. *Hervöigen*: *wiben* 667, 1. *selbe*: *velde* 714, 1, *geligere*: *widere* 723, 1. *spinnen*: *dingen* 1006, 1. *lêren*: *hêre* 1056, 1. *dienen*: *niemen* 1056, 3. *Küdränen*: *küme* 1060, 3. *degene*: *lebenes* 1160, 1. *tiucelinne*: *twingen* 1381, 1. *grimmen*: *erclingen* 1466, 3. *Hartmuoten*: *Fruote* 1467, 1. 1630, 1. *gewunnen*: *vunden* 1498, 1. *gewinne*: *grimme* 1498, 3. *wäge*: *ungenade* 1538, 1. *Stürmen*: *bürge* 1546, 1. *bescheiden*: *leide* 1570, 1. *gesinde*: *Hilde* (?) 1571, 1. *gewante*: *alten* (?) 1627, 3. *vrägen*: *mäge* 1629, 3. *riche*: *williclichen* 1673, 3. *werden*: *werben* 1691, 1.

Die cäsurreime wären noch zahlreicher, wenn nicht einige sich als erst von den schreibern eingeführt auswiesen. In diesem falle habe ich natürlich den späteren zusatz ans dem texte ausgeschieden und in die lesarten verwiesen. Beispiele solcher einschiesel geben 8, 2 *sêre*. 664, 2 *dâ ze stunde*. 689, 2 *starke*. 745, 4 *den lönte er âne mäge* u. a. An andern stellen ist das reimwort in der cäsur zwar nicht mit voller sicherheit als interpolation zu erkennen, wol aber durch die schieflheit des ausdrucks höchst verdächtig: 472, 4 *mit den werden gsten*. 508, 3 *mit diên werden gsten* u. ö. S. Müllenhoff s. 55, Bartsch s. 36. Indessen lässt diese mehrmalige wahrnehmung, dass der cäsurreim öfters erst von den abschreibern eingeführt worden ist, sich nicht zu einem allgemeinen princip erheben, wonach alle cäsurreime auf diese art entstanden sein müsten.

3. Der versbau der Kudrun ist gleichfalls fließender als der der Nibelungen. Dies wird bewirkt namentlich durch das seltener fehlen der senkungen. Indessen kommen noch immer viele fälle vor, und namentlich auch einige von der art, welche Lachmann zu den Nibelungen 46, 4 für unerlaubt erklärt, nämlich solche, in welchen ein einsilbiges wort mit kurzem vocal als erste hebung und senkung eines halbverses steht. So im 1. halbvers *daȝ* (pron.) 22, 3. *des* (pron.) 43, 2. *in* 58, 2. 194, 4. 221, 4. *von* 116, 4. *daȝ* (part.) 348, 3. 399, 3. *der* (prenomen) 579, 4. *swaȝ* 448, 2. 825, 2. 942, 4. Ferner im 2. halbverse: *in* 204, 1. 339, 3. 348, 3. *von* 64, 4. 1120, 2. *bis* 220, 4. *den* (art.) 512, 3. *man* 4, 3. 576, 2. 1501, 3. *was* 1012, 2. *sol* 1056, 3. 1298, 1. Einige fälle sind vielleicht auf andere weise zu erklären, indem der name *Hetele*, dem die einsilbigen wörter veransgehn, vielleicht an diesen stellen mit *tt* anzusetzen ist. So *in Hettelen* 639, 1^b. *daȝ H.* 563, 2^b. 765, 1^b. 788, 3^b. 1000, 2^b. *der H.* 532, 2. Trotzdem sind die übrigen beispiele so zahlreich, dass es zu kühn wäre sie alle beseitigen zu wollen.

Der fehlenden senkung steht die zweisilbige verschleibbare gegenüber. Auch sie findet sich häufig und in allen teilen des gedichts. Ich führe nur solche beispiele an, in welchen apocope nicht gestattet wäre und zu deren entfernung daher eine bedeutendere änderung eintreten müste: *sêre gerouwen* 499, 4, *mære zo* 574, 4, *schamphentiure verlân* 646, 2. *sâhe gebâren* 678, 1. *Ormanio zo* 834, 4. *slakte gedingen* 852, 3. *verkünde den* 1332, 4. *welle gesigen* 1349, 1. *Ormanio der* 1429, 4. *recke genuol* 1470, 4. *Matelâne began* 1609, 2.

Eine besonders auffallende erscheinung ist die klingende cäsus mit kurzer vorletzter silbe. So sehr dies vorkommnis den metrischen gesetzen zu widersprechen scheint, so erlaubt doch seine häufigkeit in der Nibelungenstrophe und ihren abarten nicht an eine durchgreifende verbesserung zu denken; s. die zum Heldenbuch II S. XXXII angeführten stellen und abhandlungen. Die beispiele in der Kudrun sind die folgenden: *neren* 82, 2. *vetech* 93, 2. *Waten* 235, 4. 574, 2. *Wate* 300, 4. 451, 3. 945, 1. 1512, 3. *hove* 39, 4. 387, 4. *bûle* 400, 1. *biten* 409, 2. 410, 2. *nemen* 433, 2. *mugen* 436, 3. *riten* 440, 4. *geben*

460, 1. 1639, 2. *maget* 543, 1. *boten* 616, 3. 815, 2. 1077, 1. *erholen* 825, 3. *neven* 887, 1. *bestaten* 905, 3. *vater* 1015, 4. 1016, 4. *müge* 1055, 3. *gote* 1167, 3. *tragen* 1281, 3. *tage* 1346, 4. *kume* 1590, 2. *sehen* 1699, 3. Wo durch leichte umstellung, ohne den ausdruck zu ändern, geholfen werden konnte, habe ich dies vorgezogen; die schwereren mittel aber, die einsetzung von synonymen namentlich, habe ich geschont.

Lachmann, welcher diese eigentümlichkeit der Nibelungen auch für die Kudrun zuerst geltend gemacht hat (s. Haupts Zeitschrift 2, 572), hat zu den Nibelungen 118, 2 bemerkt, dass eine tieftonige kurze silbe und eine mit schwachem *e* allordings nur stumpfe cäsur, nicht klingende bilden können. So auch in der Kudrun *magesogen* 53, 3, *willekomen* 152, 1. 236, 2, *bürgetore* 1457, 3. 954, 3 habe ich daher die schon von andern vorgenommene umstellung beibehalten.

Stumpfe cäsur, durch eine silbe gebildet, erscheint nicht selten. Ausser den namon *Sigebant* 1, 2 u. ö. *Garadie* 126, 1. 150, 1, *Wåleis* 208, 2, *Hörant* 247, 1, *Sivrit* 580, 1, *Ludewic* 588, 3, *Gêrlint* 592, 1 u. a. sind es folgende fälle: *diet* 48, 3, *arbeit* 77, 4. 217, 4. 247, 3 u. ö. *merkint* 109, 4, *schifman* 111, 1, *pilgerin* 149, 1. 933, 2, *höchait* 190, 4, *woller* 195, 2, *übermuot* 203, 2, *nieman* 228, 2, *vriunt* 239, 4. 531, 1. 534, 3. 1490, 3, *vingerlin* 299, 4 u. ö. *baldekin* 301, 3, *hât* 316, 4. 1586, 2, *brant* 364, 2, *vaterlin* 386, 4, *min* 407, 4. 904, 4. 1626, 3, *kint* 414, 4, *ôheim* 492, 4, *marschale* 553, 1, *unbillich* 636, 2, *sinwel* 649, 2, *kintspil* 858, 2, *künegin* 990, 4. 1253, 4. 1681, 3, *höchwart* 998, 3. *allertegelich* (473, 2 im reime) 1041, 3, *hân* 1406, 3, *magedin* 1249, 4, *billich* 1693, 3. *sun* 161, 4 und *mer* 761, 2 wurden gowiss noch in ihrer ursprünglichen zweisilbigkeit gefühlt; ich habe daher das erstre nach österreichischer weise *suon* geschrieben und letzteres nach Bartschs vorgang gestrichen.

Die strengsto versstelle ist bekanntlich der schluss der stumpfreimenden zeilen. Die Kudrun weicht hier einigermaßen von der sorgfalt der Nibelungen ab. Ver einsilbigem ceusonantisch anlautenden schlusswort wird *unde* (wie in den Nibelungen) verkürzt zu *unt* 65, 2. 115, 2. 127, 2. 240, 2. 312, 2. 1008, 1. *âne* vor *nôt* 146, 1. 959, 1. *dem* orscheint nicht nur inclinierbar

nach präpositionen: *ûfme sê* 116, 1. 800, 3, *âbeme sê* 981, 1, *ûfme sant* 466, 2, *ûzme tor* 427, 1, *gênme tor* 642, 1; sondern auch *zuô dem sê* 117, 3. 1074, 1, *al dem her* 1141, 2. Ebenso erscheint der dat. sg. der adjectiva nicht nur apocopiirt, wo ein mit *m* anlautendes wort folgt: *zeinem man* 163, 1. 664, 2. 770, 1, *manegem man* 856, 2; sondern auch *ze iegelichem tage* 1020, 2. *einigem sporn* 1391, 2 lässt sich dagegen auch mit *eme* schreiben. Ursprünglich zweisilbige wörter erscheinen so verkürzt: *od* 1157, 1. *vil* 108, 4. 439, 2. 579, 2. 584, 1. 883, 2. 915, 1. 1074, 2. 1173, 1. 1581, 2. *wol* 251, 2. 484, 2. 770, 2. 997, 1. 1174, 1. 1236, 1. 1340, 1. 1367, 2. 1374, 1. *von* 382, 1. *dar* 267, 2. 691, 1. 695, 2. 782, 2. 791, 2. 1106, 1. 1547, 2. 1621, 2. 1625, 1. *hin* 1212, 1. 1379, 1. 1523, 2. Häufig finden sich an dieser stelle die formen des geschlechtigen pronomens der III. person, welche ursprünglich zweisilbig waren: *mit im dan* 233, 1 u. a. *ir kraft* 105, 1 u. s. w. Auffallend ist die synkope *ahzehen tagen* 37, 1 und die apocope *versmâhet dag* 657, 1, worüber Müllenhoff auf Lachmann zu den Nibelungen 1565, 1 verweist.

Vor vocalischem anlaut der letzten hebung sollen nur liquidae vorhergehen, wenn nicht die vorhergehende silbe durch langen vocal oder consonantenzusammenstellung lang ist. Daher fallen auf *sit noch ê* 266, 2. 397, 2 *ir mich an* 1277, 1. *wir dag an* 1344, 1 ist durch die häufigkeit des wortes *dag* entschuldigt.

Der strenge des verschlusses steht die freiheit des aufactes gegenüber. Zunächst ist, und zwar für beide verhältnisse, zweisilbigkeit des aufactes nicht abzuleugnen. Leichter zwar sind die fälle, in welchen synyrese stattfindet, kürzung des auslautenden vocals in einsilbigen formwörtern, auf welche eine vorsetzsilbe mit unbetontem *e* oder ein inclinationsfähiges formwort folgt, z. b. *ja erstênt* 5, 3, *do versuohete* 92, 4, *so getrouwe* 131, 3, *do der* 1217, 2, *da ich* 247, 3, *nu ist* 1262, 2, *sua ich* 1578, 1. 1590, 1 u. a. Aber es finden sich auch schwerere arten, in welchen die zweisilbigkeit nicht gehoben wird. Gewöhnlich zwar ist die zweite silbe dann auch eine vorsetzsilbe mit schwachem *e*: *ich enbiute* 34, 4 und *beslôz* 58, 1 *er begunde* 253, 3 u. s. f. Oder die 2. silbe mit schwachem *e* gehört demselben wort an wie die

1. mit vollem vocal: *under* 26, 3 u. ö. *über allez* (mit syncope?) 1321, 2, *über sibem* 580, 3, *wider abendes* 47, 4 u. ö. *woer* 1476, 3 *guoten morgen* 1220, 4. Auch *siniu* 731, 4 rechtfertigt sich auf diese weise. Selbst zwei selbständige wörter werden so als zweisilbiger auftact gebraucht: *sehs und* 1469, 1. *in den* 22, 1. *ob er* 216, 4. *an so* 553, 3. *dō man* 1479, 3; sogar dann, wenn das 2. an sich höheren satzton hat: *er hiez* 196, 4. *ez was* 220, 1. *dō was* 549, 4. *er mac* 988, 4. *ich hân* 1001, 4. *nû hân* 1250, 4. *dû maht* 1506, 3 u. ö.

Dreisilbiger auftact begegnet jedoch in der Kudrun nicht; *man sach si* 813, 4 war zu verbessern.

Zuweilen ist der zweisilbige auftact der zweiten vershälfte dadurch erleichtert, dass der vocalische anlaut mit einem vorhergehenden schwachen *e* zusammengezogen werden darf: *bürge. er het* 2, 2; *schöne. und vil* 23, 1; *gunde. er gap* 206, 4 u. a. Die nahe verbindung der ersten und zweiten vershälften wird auch durch das enjambement bezeugt, indem zwei eng verbundene wörter durch die cäsus getrennt werden können. So subject und attribut: *wilden walde* 38, 2. *heizen trehene* 155, 3. *schönen vrouoen* 343, 3. *kristen menache* 397, 2. *sō schone meide* 121, 4. *alten wiben* 1342, 3; ferner genitiv und regierendes wort *helme vil* 876, 2.

Aber nicht blos in bezug auf die silbenzahl des auftactes, sondern auch in der vernachlässigung des natürlichen worttones zeigt sich die freiheit des versanfanges. Die schwebende betoneung gleicht die ungenauigkeit aus, bei welcher der 1. versfuss streng genommen 2 senkungen enthält. Diese freiheit ist von Lachmann zu den Nibelungen 1803, 2 und zur Klage 27 für diese beiden gedichte nachgewiesen worden: auch in dem der Kudrun so nahe stehenden Biterolf findet sie sich häufig, s. die einleitung von Jänicke XIV. Um noch ein höfisches gedicht anzuführen, welches ebenfalls auf die Kudrun eingewirkt zu haben scheint, so ist in Gotfrieds Tristan 1 *Gedachte man*, 35 *Geherbergel* u. s. w. nicht anders zu lesen. Mit der annahme dieser freiheit auch für die Kudrun werden eine reihe von schwierigkeiten entfernt. Bewiesen wird sie durch folgende stollen: *vil lüte man* 49, 1. *wan Fruote von* 242, 4. *vil dicke daz* 361, 3. *vil schiere*

het 453, 1. *in zühten diu* 486, 1. *die sante er ze* 575, 3. *ez dunkel mich* 636, 2. *vrou Hilde si* 767, 2. *beginnet sin* 1113, 4. *jâ wâten die* 1216, 4. *ich gâbe dir* 1290, 2. *ir küene von* 1360, 4. *Uns bringet der* 1369, 1. *nû hûete dich* 1382, 2. *der herre von* 1469, 3. Ich habe daher die leichteren apocopen und syncopen, die man anderwärts anzunehmen geneigt sein möchte, nicht angewandt.

Auch ohne auftact findet sich diese überladung des 1. fusses: *worbor* 168, 4. *Ortwines* 1426, 1 n. ö.

Ebenso ist die andere, häufigere art von schwebender betonung, welche Lachmann zu den Nib. 2011, 1 und 1634, 3, sowie zu Iwein 1118 bespricht, auch in der Kudrun zu finden: dass nämlich ein zweisilbiges wort, vorn mit betonter länge oder 2 einsilbige, von denen die erstre höher betont ist, als auftact und erste hebung stehn. Beispiele für die Kudrun bieten: *Gêre dem* 2, 1. *hörte man* 53, 1. *beide min* 125, 4. *Mörunc der* 211, 1 u. s. f.

Aber nicht blos im auftact, auch an anderen versstellen, im innern des verses, findet sich schwebende betonung. So fällt die hebung auf die 2. silbe anstatt auf die erste 1) besonders häufig in den zusammensetzungen mit *un-*: *unmære* 29, 4. *unmüezic* 137, 3. *unnâhen* 283, 4. *unlange* 290, 3. *unmâzên* 1049, 2. *unrehte* 645, 3 n. a. 2) in den dreisilbigen formen der mit *lich* gebildeten adjectiva und adverbia: *güetlichen* 96, 4. *grüelichen* 77, 4. *hêrlichiu* 112, 4. *vîntlichen* 1052, 1. *rilichen* 1422, 2 u. s. f. 3) in eigennamen, die ebenfalls zum teil zusammengesetzt sind: *Ortlände* 207, 2. *Höranden* 310, 2. *Hörande* 1084, 1. 1693, 1. *Hörandes* 1426, 1. *Hörant* 317, 1. *Îrolt* 492, 1. *Îrolden* 231, 4. 1577, 1. *Mörungen* 1176, 2. 1515, 2. *Kûdrûnen* 1307, 2. *Gêrlinde* 966, 2. *Îrlände* 1680, 2. *Sêlande* 726, 3 u. ö. 4) Andere zusammensetzungen sind seltener mit dieser freiheit behandelt: *wrloubes* 694, 1. *ellende* (wie Nib. 2101, 4) 557, 3. 845, 2. *volbringen* 1062, 3. 5) Ein fremdwort: *magnêten* 1135, 4.

Zuweilen wird der tiefton der 2. silbe als senkung, die folgende minder betonte silbe als hebung verwant: *jungiste* 120, 1. *unbilliches* 194, 2. *hêchvertigen* 196, 2. *âbenden* 488, 1. 1065, 1. *unvralichen* 822, 4. *wâfente* 1377, 1. Eigennamen: *Hartmuote* 1040, 3. *Hartmuotes* 779, 2. 1451, 4. *Ortwine* 1617, 2. 1704, 3.

4. Es bleiben noch die grammatischen freiheiten zu betrachten übrig, durch welche namentlich die durchführung der einsilbigkeit der hebungen und senkungen ermöglicht wird. In vielen fällen werden sie durch annahme des 2silbigen aufacts oder der überfüllung des ersten fusses unnötig gemacht.

Apocope tritt namentlich bei den präteritis der schwachen conjugation ein; am häufigsten vor dem artikel, dem pronomen der III. person, vor *man* und vor *dâ* und *dô*: *zurnt der* 144, 4 (wo jedoch auch verschleifung angenommen werden kann; ebenso *erwagt der* 515, 1. *hört den* 649, 1). *hört man* 496, 1. 526, 2. 1117, 4. *ruoft dô* (*rief?*) 489, 1. 858, 1. 1431, 1. 1489, 2. 1490, 2. *beweint diu* 504, 4. *vremdet sich* 611, 4. *dient man* 621, 3. *düht si* 644, 4. *redet si* 658, 4. *endet sich* 663, 1. *verendet sich* 663, 4. *saget man* 773, 1. *bräht man* 933, 1. *wert sich* 1427, 4 n. a. Aber auch vor *bi* und *von*: *leidet bi* 24, 3. *sagt von* 580, 4. *bidemet von* 1216, 3. Seltener vor wörtern anderer art: *het siben* 2, 2. Aber selbst in der cäsus wird apocope verlangt *endet* 66, 4. *entwäpent und* 530, 1. Der conj. prät. wird nur in *wær* apocopiirt: *wær dag* 184, 4. *wær diu* 657, 1 u. ö. Im ind. präs. wird nur *wæn* abgekürzt. In der invertierten I. plur. braucht ein *e* nirgends abgeworfen zu werden.

Der dat. sg. erleidet apocope: *buhurt* 14, 1. *kiel bi* 1183, 3; ebenfalls sogar in der cäsus: *Selant* 675, 1, *ze liden* 83, 2; selbst im reim: *ze sagen* 286, 1. Ob jedoch auch der gen. pl. *lant* 21, 3 apocopiirt ist? Namentlich aber wird der dat. sg. der pron. poss. so verkürzt: *mim* 1182, 4 n. ö. *iwoerm* 403, 2, *anderm* 454, 2. So auch der acc. sg. im fem. der pronomina: *ein meisterinne* 1223, 3, *mîn vroude* 970, 2. *iu* fällt im n. acc. plur. der neutra ab: *sîn ros* 270, 2. *din mare* 1290, 2 u. s. f. Ein zahlwort ist apocopiirt: *zweîn die* 472, 3; öfters adverbien und andere partikeln: *gæhest* 444, 4, *umb* 225, 3 n. ö. *als* 441, 3 n. ö. *dan* 1247, 4 u. s. f. *wan* für *wande* stets im aufact 9, 4 n. s. f. *unz* 1270, 2 u. ö. *ân nöl* s. o. 3.

Die syncope trifft teils das schwache *e* der vorsetzsilben: *gsellen* 876, 2. *gnädlichen* 74, 2. *ungnädic* 1509, 3. *gnåde* 160, 4. 259, 2. *gnözen* 188, 1. 581, 1. *gnuoc* ist zweifelhaft, da stets verschleifung eintreten kann: 645, 2. 692, 2. 1143, 2. *gwalte* 475, 2.

gwinne 594, 4. So verliert *dar* sein *a*: *drunder* 145, 2 u. ö. *drumbe* 433, 4 u. ö. *drinne* 488, 3. *dran* 1084, 1 u. s. f. Anstatt *dehein* steht *kein* z. b. 1457, 4.

Ein schwaches *e* einer mittelsilbe wird in den schwachen praeteritis öfter syncopiert: *dienten* 2, 2 u. ö. *tungte* : *jungte* (cäsur) 675, 3. 4. *minde* 426, 3. (?) 766, 4. 1638, 2 u. a. In stämmen auf *w* fällt dieses mit aus: *troute* 681, 3. 1230, 4. 1270, 3. *bouten* 873, 1. *houte* 1407, 1. *schoute* 1144, 3. Nomina werden ebenfalls syncopiert: *houpte* 990, 3. 1664, 3. *dienste* 79, 2 u. ö. *nachsten* 1151, 1 u. ö.

Vor dem auslaute wird *e* syncopiert: *mins* 246, 4. 396, 4. *eins* 1230, 4. 631, 2. *sins* 769, 2. 1440, 4 u. ö. doch lässt sich meist auch freiheit des auftactes annehmen.

Seltener als in diesen pronominalformen wird schwaches *e* in den verbalflexionen ausgestossen und nur vor *n*: *wärn* 88, 2. 1534, 3. Leichter ist die syncope nach kurzer silbe: *mugt ir* 1340, 1. *welt* 78, 2 u. ö. und *weln* 1369, 3.

Enclisis der pronomina *es si ez im in* ist häufig, z. b. *gewonnens künde* 79, 2. *enphiengens minneclichen* 79, 1. *sultz* 1345, 4. *erm* 216, 4. *ern* 453, 1. Bei *es* und *ez*, sowie bei *ich* und *ist* findet zugleich verschmelzung statt: *deis* 1258, 3. *deiz* 1022, 3. *deich* 242, 4 u. s. f. *diu ich* 141, 2, *deist* 347, 3. *eist* 226, 1; ohne verschmelzung *mirat* 229, 1. Proclisis mit verschmelzung erleiden *ich* : *ēu* 657, 4; *du* : *du uns* 423, 1; *si* : *si ūz* 427, 1; *die* : *die andern* 824, 3. 1474, 3. 1660, 4. 1662, 1. *die erde* 1463, 2; *diu* : *dougen* 658, 3, *hie* : *hinne* 1536, 3; ohne verschmelzung *des* : *sküneges* 821, 2.

Elision von der hebung zur senkung unterliegt keiner schwierigkeit; von der senkung zur hebung findet sie häufiger nnr im auftacte statt. Doch auch im verse *an alle* 408, 4, *muos in* 209, 4, *sanft oder* 1203, 2, *stüend ir* 1673, 3. Auffallender wegen der kürze der stamm-silbe ist *sih ich* 1370, 2, *met unde* 1452, 4; und im auftacte *Wate unde* 1544, 4, *sih ich* 1459, 3. 1460, 1. Dreisilbige wörter lassen öfter ein tonloses *e* elidieren: *vülande aller* 516, 1 u. s. w. Hiatus von hebung zu senkung ist erlaubt, auch wenn die vorhergehende hebung kurzsilbig ist: *Wate unde* 513, 3. *züge äne* 635, 2.

Durch kurzsilbige form wird die überladung der senkung vermieden: *trivcen gelöne* 1586, 4. *vrouen erbilen* 329, 4. *zowet* 1454, 3. *vreuent sich* 561, 3. In den drei letzten fällen wäre auch durch annahme der schwebenden betonung geholfen.

III. Die entstehung des gedichts.

1. Der grund, weshalb die frage nach der entstehung des gedichts so allgemein gefasst werden muss, weshalb es nicht statthaft ist ohne weiteres nach dem dichter, seiner heimat und seiner zeit zu forschen, liegt im wesen der gattung, welcher die Kudrun angehört, im wesen des epos. Das epos ist die volkstümliche dichtung, welche die heldensage erzählt. Die heldensage ist nicht das erzeugnis eines einzelnen dichterischen geistes, sondern der jugendlich regen einbildungskraft des volkes. Ihr inhalt ist hauptsächlich die erinnerung des volks an sein heldenzeitalter, an die zeit, in welcher es durch lange und schwere kämpfe sein nationales dasein gründete und behauptete. Die geschichtlichen bestandteile dieser erinnerungen verschmelzen mit den resten des uralten götterglaubens. Ein drittes, was auf diese verbindung und ihre weitere entwicklung einwirkt, ist die dichterische gestaltung. Aber auch die form des epos gehört nicht einem einzelnen an, weder die äusserliche, das metrum — es ist allgemein bekannt und findet sich an weit auseinanderliegenden orten und zu ganz verschiedenen zeiten gleichmässig — noch das, was man als form des gedankens bezeichnen kann, der ausdruck. Die einzelnen schilderungen, redeweisen, beiwörter kehren in den verschiedensten gedichten wider.

Muss man also das epos ein erzeugnis des volksgeistes nennen, so ist dies nicht so zu verstehn, als hätte zugleich das ganze volk oder eine versammlung etwa daran gearbeitet. Die dichter sind immer einzelne, aber sie vertreten die anschauung des gesammten volkes, über welches sie weder an bildung noch an befähigung sich wesentlich erheben. Diese dichter gehören wol meist den volkssängern an, welche durch ihre zahl und durch die verwendung der kunst als gewerbe einen besonderen stand ausmachen. Sie tragen an den höfen der fürsten und herrn sowie auf den strassen vor dem volke ihre lieder vor, welche

aus der allbekanntten sage irgend eine besonders entsprechende stelle herausgreifen. Selbst diese lieder sieht jedoch das volk als allgemeingut an; jeder kennt und singt sie.

Diese allgemeine kenntnis von den liedern muss sie wenigstens so lange unversehrt erhalten, als nicht die dichterische form eine durchgreifende veränderung erfährt. Und selbst wenn diese eintritt, so ist doch die sage in ihren grundzügen geschützt, weil sie als wirkliche geschichte angesehen und von der liebe und ehre des volkes getragen wird. Doch lässt sich der einfluss der zeitlichen entwicklung nicht ganz und gar fern halten. Je ferner die ursprünglichen grundlagen, die geschichtlichen und mythischen gerückt werden, um so mehr überwiegt die poetische auffassung. Aus gründen der engeren verbindung und der mehr einheitlichen auffassung fallen stücke der sage aus, werden neue eingesetzt; die einzelnen caractere und motive ändern sich mit den sittlichen anschauungen und bildungszuständen. Aber doch bleibt des ursprünglichen noch genug übrig um die übereinstimmung der älteren und der jüngeren sage unneugbar erscheinen zu lassen. Erst die einföhrung einer fremden bildung, welche die einheimische entwicklung unterbricht und mit der befreiung des einzelnen den zusammenhang der gesamttheit löst, lässt das epos und die heldensage verkümmern. Das epos sinkt allmählich in die unteren schichten des volkes hinab, wird roh in der form und mährenhaft im inhalt, bis es zuletzt ausklingt und verstummt.

Dies ist in kurzen zügen die geschichte der heldensage und des epos, wie sie auf dem deutschen gebiete namentlich von W. Grimm und Lachmann aufgewiesen worden ist. Die frage, in welchem verhältnisse die einzelnen schriftdenkmäler selbst zum epos stehn, hat Lachmann an den Nibelungen in einer weise gelöst, welche für mehrere andere gedichte sowol die grundsätze der untersuchung als auch das glänzendste vorbild derselben gewährt. Indem er ausging von der scharfen beobachtung des gedichtes selbst in seinen einzelnen teilen, erkannte er eine reihe von ungleichheiten äusserer und innerer art. Unter ersten sind namentlich die cäsurreime, die übergänge zwischen einzelnen stropfen, die durehföhrung gleicher reime durch die vier

zeilen der strophe hervorzuheben. Die inneren ungleichheiten aber müssen zum teil geradezu als widersprüche bezeichnet werden, welche man einem dichter unmöglich zumuten darf. Scheidet man die teils durch innere ungleichheiten, teils durch äussere merkmale abstechenden strophen aus, so erhält man vollkommen zusammenhängende abschnitte der erzählung. Diese abschnitte erweisen sich aber durch verschiedenheiten des stils oder der metrischen form als einzelne für sich bestehende lieder, welche sehr wol diejenigen gewesen sein können, welche von den volks-sängern am ende des XII. jahrhunderts vorgetragen wurden. Einzelne dieser lieder werden in den anderen allerdings vorausgesetzt, sie bilden die grundbestandteile des ganzen gedichts.

Auch auf die Kudrun findet die Lachmannsche kritik des echten anwendung. Einen versuch sie durchzuführen machte zuerst Etmüller 1841; doch beobachtete er wesentlich nur die äusseren merkmale und zerlegte das ganze gedicht in bestandteile, deren zusammenfügung nicht erklärt werden konnte. Anders Müllenhoff 1845. Mit ebensoviel scharfsinn als feinem gefühl stellte er eine kunstvoll gegliederte, in sich übereinstimmende dichtung als den kern des überlieferten werkes her. Ohne alle frage ist dieser kern ebenso reich an echter poesie, als das ganze werk durch lange reihen inhaltsleerer und formell roher strophen ermüdet. Daher haben auch seitdem die meisten übersetzer sich mehr oder minder an diesen kern gehalten: er durfte unserer lesewelt als ein dichterisches erzeugnis von hohem werte geboten werden, während das ganze gedicht, wie es in der handschrift überliefert ist, nur den forser beschäftigen kann. In wieweit aber die trennung des echten und unechten, welche Müllenhoff vorgenommen hat, auch wissenschaftlich sich begründen lässt, wird nunmehr zu untersuchen sein.

2. Unter den beweisn eines verschiedenen ursprungs der einzelnen teile des gedichts sind zunächst die äusseren kennzeichen, die metrischen differenzen zusammenzustellen. Am schärfsten treten sofort die eingemischten Nibelungenstrophen hervor. Bartsch hat vermutet, dass der verfasser des ganzen gedichts sich nicht sofort in jene neue strophenform habe eingewöhnen können, dass er, um schneller vorwärts zu kommen,

die schwierigen stellen zunächst in der gewöhnlicheren Nibelungenstrophe gedichtet habe. Allein eine solche dichtungsweise ist bei keinem mhd. dichter nachzuweisen; sie würde ein grosses uugeschick bekunden, während doch in andern teilen des gedichts die kunst und der geschmack des dichters unleugbar hervortritt. Wol aber haben auch in höfischen gedichten einzelne abschreiber sich zusätze erlaubt, die in reim und versbau weit abstehen von ihrer vorlage. Ebenso können in der Kudrun nur die überarbeiter die einmischung der Nibelungenstrophen verschuldet haben. Eine von diesen Nibelungenstrophen, 1235, hat zugleich die anstössige widerholung desselben reim durch alle 4 zeilen: Etmüller erkannte, dass diese widerholung durch eine interpolation entstand, welche zu gleicher zeit die stelle dem sinne nach unerträglich machte. Noch ist die uat sichtbar, welche das unechte an das echte wider anfickt: die widerholung von *gesinde* 1236, 2 aus 1235, 3. Dieselbe art der interpolation, welche die teile einer echten strophe zur bildung mehrerer neuen verwendet, findet sich auch 235. 537. 777. 853. 1193. 1216 und, wie sich zeigen wird, 1484.

Ein fernerer verdächtigungsgrund ist in den Nibelungen der übergang des satzes aus einer strophe in die andere. In der Kudrun, deren strophenabschluss bedeutend schärfer hervortritt, ist dies sehr selten. Nur zwischen 257 und 258, 467 und 468 findet sich diese verbindung.

Die beiden letztgenannten strophen tragen noch ein weiteres zeichen der unechtheit, indem sie die cäsuren reimen. In den meisten fällen ist der cäsurreim gewiss vom verfasser der strophe beabsichtigt, in einzelnen aber erweist er sich als erst von den abschreibern eingeführt; s. II, 2. Es ist daher die anuahme späterer einschwärzung des cäsurreims und seine tilgung in strophen, die für den zusammenhang der echten teile des gedichts unentbehrlich sind, zwar kühn, aber nicht von vorn herein verwerflich. Müllenhoff hat folgende strophen in dieser weise, abgesehen von solchen, die aus gründen des sinnes zu ändern waren, behandelt: 243. 503. 587. 656. 665. 749. 923. 925. 955. 956. 988. 1060. 1085. 1181. 1188. 1190. 1292. 1331. 1450. 1464. 1465. In meiner ausgabe sind diese

verschlage zu Änderungen meistens in den anmerkungen zu den betreffenden stellen aufgeführt worden.

Mehr noch als die äusseren kennzeichen der interpolation, welche durch die kockheit der abschreiber hier und da selbst in die echten strephen eingeführt werden sind, entscheiden innere gründe für den verschiedenen ursprung der einzelnen theile des gedichts. Es stossen zunächst widersprüche auf, die einem so kunstverstandigen dichter, als welchen sich der der Kudrun an so vielen stellen ausweist, unmöglich zugeschrieben werden können. Im einzelnen werden die anmerkungen unter dem text auch die aufgabe verfolgen, auf die abweichungen der unechten strephen von den echten aufmerksam zu machen. Hier sollen nur einige besonders starke unverträglichkeiten hervorgehoben werden. So wird die berechnung der zeit, welche Kudrun in der Nernandie zugebracht haben sell, ganz abweichend angegeben; s. zu 1070. Eher wird man vielleicht aus der verbindung verschiedener sagen herleiten wollen, dass Hildeburg vom jungen Hagen in der höhle gefunden wird, mit seiner tochter Hilde in Hegelingen bleibt, seiner enkelin Kudrun waschen hilft und schliesslich noch mit Hartmut verheiratet wird: s. zu 484, 3. Aber es kommt noch dazu die verwirrung in der angabe ihrer heimat, s. zu 119, 2 und 1267. Noch stärker ist der widerspruch in bezug auf Ortwins alter, s. zu 698, 1. 885, 1. 1096, 4. 1113, 2. Während er bei dem rachezug nach der Nernandie als ganz jugendlich erscheint, soll er bereits dem in seinem lande uberfallenen Herwig mit einem eigenen heer zu hilfe geeilt sein und auf dem Wulpensand mitgekampft haben. Ebense weichen die bestimmungen über die tageszeiten von einander ab: so bei der schlacht zwischen Hagen und Hetel, s. zu 488, 1.

Die gleiche unsicherheit herrscht in den zahlen der mannen bei verschiedenen gelegenheiten. So in betreff der zur erwerbung der Hilde ausgesantten, s. zu 256; und der Nernannen, s. zu 1391.

Noch schlimmer als diese zahlenungenauigkeiten muss eine andere zweideutigkeit genannt werden. Hetels beten treten bei Hagen als kaufleute auf und ihre ungemaine freigebigkeit, ihre kampfgeubtheit muss daher jedermann überraschen. [Doch vergl.

Zeitschr. f. deutsche Philologie 2, 458. Zacher]. Aber daneben geben sie sich als mannen Hettels zu erkennen, die ihr horr vertrieben habe und prahlen mit dem reicthum ihres berrn.

Oft treten personen auf, werden ereignisse erzählt, auf die an andern stellen notwendig bezug genommen werden müste. So wird Hartmuts unerkannter besuch in Hegelingen und das welgefallen, das Kudrun an ihm findet, später nirgends berührt. Fast alle kampfszenen sind äusserst verwirrt dargestellt. Stehen sich zwei der belden im entscheidungskampf gegenüber, so wird der fortschritt der handlung, auf den man mit recht gespannt ist, oft mehrmals auf das störendste unterbrechen; so 509 fg. der zwischen Hagen und Wate, 1403 fg. der Hartmuts und Ortwin, 1453 fg. der zwischen Hartnut und Wate; ja Wate, der 1510 Gerlind gewahrt und wütend zu ihr herankommt, muss wider hinausgehn und sie sich erst bezeichnen lassen 1511 — 1521. Personen und dinge werden eingehend besprochen und dann wider als etwas ganz unbekanntes eingeführt; so Hagens stelz gogen die freier seiner tochter 198 fg., vgl. 228. 243; der Wülpensand 809, vgl. 848. Häufig werden auch die schönsten stellen dadurch abgeschwächt, dass sie kurz vorher oder nachher in ziemlich gleichen ausdrücken widerholt werden. So 1521 und 1522 die anspielung darauf, dass Gerlind die Kudrun hat waschen lassen. So muss Herand zweimal seinen berrn erwähnen, ehe Hilde auf ihn aufmerksam wird: 396, 4 und 400, 4. So heweist Wate seine meisterhafte fechtkunst erst dem fechtmeister gegenüber 359 fg. dann gegen Hagen 362 — 370, und dieser versichert dann neeb, wenn er ven der gefühtheit seines gogners gewust hätte, so wäre sein versuch unterhlieben. Ganz besonders lächerlich ist die steigerung, wonach Wate vem fechtmeister drei, dann vem könige vier schläge lernen soll: 359, 3. 362, 3. Hätte ein feinsinniger dichter sich so ausschreiben, vielmehr parodieren können? Wol aber konnte ein witzleser nachahmer sein original auf diese weise zu erweitern suchen. Jene widerholungen sind dann die näte, mit welchen er seine elenden lappen an das alte prachtgewand anheftete.

Aber selbst abgesehn von diesen widersprüchen und widerholungen ist auch im übrigen eine ausserordentliche verschieden-

beit der erzählungsweise bemerkbar. Die ersten 203 Strophen haben so wenig Sagengehalt, so wenig Anmut des Ausdruckes, dass sie unmöglich von dem Dichter herrühren können, der sich im Kern des Gedichtes zeigt. Ebenso ist der Schluss von 1531 an so matt und so leer, dass der Glanz des Vorhergehenden dadurch ganz abgestumpft wird. Solche Stellen finden sich auch im Innern reichlich genug, z. B. die Verbindung der beiden Sagenabschnitte, die 9. *aventure*. So weicht auch die fabelhafte Seefahrt der Hengelingen nach der Normandie im Tone ganz und gar ab von der sonstigen ruhig fortschreitenden Erzählung, die sie überdies auf unerträgliche Weise unterbricht.

Endlich lassen eine Anzahl von Strophen sich deutlich als Eingang- oder Schlussstrophen erkennen; jene fangen wie ganz von frischem an, diese lassen eine weitere Fortführung des Gegenstandes nicht erwarten. Von ersterer Art sind namentlich die Anfangstrophen der beiden grossen Sagencomplexe 204 und 587, letztere freilich mit der leichten Änderung Müllenhoffs: *Man gevriesch*. Ebenso treten die Schlussstrophen derselben stark hervor, indem sie noch einmal an den Inhalt des Ganzen erinnern: 560 und 1530. Aber auch die einzelnen Abschnitte der beiden grossen Sagen werden zum grossen Teile ausdrücklich eingeleitet und abgeschlossen; wober auf die Anmerkungen zu verweisen ist.

3. Auf Grund dieser inneren und äusseren Ungleichheiten beruhen also die Ergebnisse der Kritik Müllenhoffs. Im Folgenden soll zunächst ein Überblick der gesamten echten Teile des Gedichtes gegeben werden.

Von den 1705 Strophen, welche die handschriftliche Überlieferung enthält, gehören zu dem ursprünglichen Kerne nur 414. Dieses ursprüngliche Gedicht zerfällt in 2 grosse Abteilungen, von welchen die eine die Werbung um Hilde, die andre die Verlobung der Kudrun mit Herwig, ihre Entführung durch Hartmut und ihre Befreiung erzählt. Jener erste, 92 Strophen lang, zerfällt in 7 Abschnitte, von denen der I. 204 — 275 (24 Str.) Hets Aussendung seiner Beten enthält, der II. 289 — 351 (7) die Eröffnung ihres Handelsverkehrs vor Hagens Burg, der III. 354 — 371 (10) Wates Fechtübung mit Hagen, der IV. 372 —

428 (17) Horands gesang und die ausrichtung der betschafft, der V. 430 — 438 (7) den abschied von Hagen, der VI. 440 — 454 (10) die entführung der Hilde, der VII. 488 — 560 (17) die schlacht, durch welche Hagen sich von der tüchtigkeit seines schwiegersohns überzeugt.

Man wird kaum bestreiten können, dass die strophen innerhalb der einzelnen abschnitte sich gut an einander anschliessen, sowie dass jeder dieser abschnitte eine abgeschlossene, in sich zusammenhängende erzählung enthält. Nur ist im I. abschnitt anstatt der durch cäsurreim und verschränkte construction verdächtigen stropho 243 wel 247 aufzunehmen; wenn Herand sich hier zur fahrt bereit erklärt, die er 228 abgelehnt hatte, so ist durch Wates beteiligung die sachlage inzwischen eine andere geworden, und Herand konnte um so mehr dessen zernige anrede so zurückweisen, als der von ihm angeführte grund für den sänger, den liebbling der frauen vortrefflich passt.

Drei andere schwierigkeiten hat Müllenhoff durch änderung weggeschafft. 366, 1 würde nach der handschriftlichen lesart 368 und 369 festhalten, werin Irold verkommt, dessen als genesen der werbefahrt in den echten strophen nirgends gedacht wird. Die änderung *lāzen wir nū sīn* gibt dem schlusse der strophe die beziehung auf den späteren kampf, welche ohnehin durch das *sīt* angedeutet ist. Weniger sicher scheinen die beiden andern herstellungsversuche. 425, 1 *Dō gienc ūz dem hūse der listige man* soll Herand bezeichnen, nicht don in der interpolation eingeführten kämmerer. Allein die letzte zeile der strophe lässt sich so kaum erklären, da von einer unterstützung der fremden durch die heimischen nunmehr keine spur vorhanden ist. Ebenso scheint mir 432, 3 *er enbringe uns in sīn rīche* nicht genügend. Warum soll Hetel die kaufleute nötigen in sein land zu kommen? Ist doch überhaupt vorher von ihm noch nicht gegen Hagen die rede gewesen. Man muss also annehmen, dass in beiden strophen die überarbeiter weitere umgestaltungen sich erlaubt haben, aus welchen die ursprüngliche lesart schwerlich hergestellt werden kann. Endlich ist es allerdings auffällig, dass von der vereinigung Hetels mit seinen beten gar nichts im echten liede gestanden hat. Aber freilich, die strophen, in wel-

chen diese vereinigung erzählt wird, sind durch stil und durch die strophenform mit cäsurreimen als jüngerer zusatz gekennzeichnet.

Im zweiten teil des gedichts, der von Kudrun selbst handelt, hat Müllenhoff zwar nicht über die scheidung der echten und unechten strophen, wol aber über einen punkt, der sich auf die gliederung der ersteren bezieht, geschwankt. Nach der im nachtrag p. 125 berichtigten einteilung ist diese gliederung die folgende. Vier lieder liegen vor, welche sämtlich wider in kleinere abschnitte zerfallen. Das I. lied 587 — 955 umfasst folgende abschnitte: I 587 — 613 (10 str.) Hartmuts werbung um Kudrun wird von Hetel zurückgewiesen, II 630 — 665 (18) Herwig setzt die seinige mit gewalt durch; III 668 — 728 (10) wegen Siegfrieds einfall in Herwigs land eilt Hetel diesem zu hilfe. IV 732 — 802 (18) Hartmut raubt Kudrun. V 814 — 834 (8) Auf die nachricht davon versöhnt sich Hetel mit dem mohrenfürsten. VI, welcher abschnitt mit V zusammen die fortsetzung von I — IV bildet, 848 — 912 (26) schlacht auf dem Wülpensand. VII 921 — 943 (8) Wate verkündet Hetels tod seiner wittwe. Dies stück und VIII 952. 955 ist zur verbindung des I. und II. liedes eingeschaltet, 952 und 955 bilden geradezu die einleitung des II. liedes, so dass VIII eigentlich bis 1065 reicht und 46 strophen umfasst. VIII erzählt den dienst der Kudrun in der Normandie bis zur höchsten steigerung, dem gebete zu waschen. Daran schliesst sich IX a 1075 — 1116 (12) der auszug des befreiungsheeres, und IX b 1141 — 1162 (6) als verbindungssatz mit dem folgenden: die aussendung von Ortwin und Herwig als späher. X a 1165 — 1186 (12) erzählt die verkündigung der nahen befreier durch den redenden vogel; X b 1188 — 1193 (6) das schelten der Gerlinde bei der rückkehr der Kudrun, als verbindungsstück mit dem III. lied. Dies enthält die abschnitte XI a 1195 — 1264 (26) das wiedersehn der Kudrun und ihrer verwanten; XI b 1267 — 1334 (36) sie rettet sich durch vorgebliche einwilligung zur ehe vor der strafe; XII 1335 — 1347 (8) aufbruch des Hegelingenheeres, als verbindungsstück mit XIII 1355 — 1376 (10) erkennung desselben in der burg. Es folgt das IV. lied. Der XIV abschnitt

1392 — 1424 (13) schildert den anfang des kampfes, den Hartmut und Ortwin einleiten. XV 1431 — 1446 (13) Horwig erschlägt Ludwig; XVI 1450 — 1466 (8) Hartmut kämpft mit Wate wegen des rückzugs. XVII 1478 — 1493 (14) Trotz Horwigs anströmungen wird Hartmut von Wate gefangen genommen. XVIII 1494 — 1530 (14) Ortrun wird gerettet, Gorlind gestraft, Herwig und Kudrun wider vereinigt.

Diese ansicht von der entstehung des zweiten teils des gedichts aus einzelnen liedern, welche schon an sich in einzelne abschnitte zerfallen und bei der zusammensetzung durch andere stücke verbunden wurden, hat unlängbar etwas künstliches. Da überdies die sage in der heimat des dichters ziemlich unbekannt war (s. abschn. IV), so konnten die einzelnen lieder für sich nicht wol verstanden werden. Das erste lied, das mit dem raube der Kudrun schless, welcher während Hettels abwesenheit geschah, hätte die frage unbeantwortet gelassen, was Hetel bei seiner zurückkunft getat. Im eingange des II. konnte die sachlage kaum erraten werden; der abschnitt IXa, die vorbereitung der rache durfte damit nicht zu einem ganzen verbunden werden. Auch das III. lied möchte sich kaum von den vorhergehenden trennen lassen. Wegen des eingangs *Nû nähent ez dem strite* beruft sich Müllenhoff auf das II. Lachmannsche lied von den Nibelungen 138, 1; allein er selbst hat später (p. 32) es ausgesprochen, dass diese wendung „nur den anfang eines neuen abschnittes der erzählung und ihre fertsotzung ankündigt.“ Man wird sonach die entstehung des gedichts von Kudrun aus einzelnen liedern fallen lassen und vielmehr eine behandlung des stoffes in einer zusammenhängenden reihe von längern und kürzern abschnitten annehmen müssen; ein gedicht, das auf dieselbe art wie das lied von Hilde entstanden war und in der ausdehnung nur wenig über das XX. lied der Nibelungen hinausreichte.

Die 18 oder nach der s. 125 von Müllenhoff vorgeschlagenen gliederung 21 abschnitte sind allerdings unverkennbar. Mehrmals ist der übergang des dichters von einem gegenstand zum andern von ihm selbst ausdrücklich bemerkt worden: 630 *Nû läzen wir beliben*, 1165 *Nû swigen wir der degene*, 1335 *Nû*

haren wir ein mære des habe wir niht vernomen. Oder es wird durch ein *Dô* der unmittelbare anschluss an das vorhergehende ausgesprochen 668. 732. 814. 952. 1267. 1431. 1458; durch ein *Nû* 1355. In den übrigen fällen wird meist kurz die sachlage angegeben, von welcher die folgende erzählung ausgeht. Einmal wird der ort bezeichnet, auf welchem sie sich bewegt 848; einmal die zeit 1075. Allein an dieser letzten stelle wird das subject nur durch ein persönliches pronomen vertreten, ohne dass eine nähere bestimmung vorherginge. Hahn hat daher in seinem abdruck die str. 1071 aufgenommen, nachdem er sie durch eine änderung, die zugleich den ausdruck besserte, des cäsurreims entkleidet hatte. Der eingang dieser strophe *Nû lâzen wir beliben* ist die gewöhnliche art des übergangs; z. 2 nennt die Hilde, welche 1075 durch *Si* bezeichnet wird. Ganz ebenso hat Müllenhoff str. 1065, welche er zuerst angezweifelt hatte, später doch noch aufgenommen. Hahn hat dann str. 1146 ausgemerzt um das zahlenverhältnis des abschnitts nicht zu stören. Anders ist er im beginne des VIII abschnitts verfahren: hier hat er ohne eine andre strophe auszuseiden 951 als eingangstrophe (*Nû lâzen wir beliben*) aufgenommen, wiederum mit einer leichten und wahrscheinlichen änderung. Und in der tat, gibt man einmal den anspruch auf, dass der dienst der Kudrun in der Normandie ein besonderes lied gebildet haben müsse, so ist dieser eingang, der an das vorhergehende anknüpft, durchaus gerechtfertigt. Hahn hat noch in einigen andern stücken das echte abweichend von Müllenhoff bestimmt. Abgesehn von der ausmerzung der cäsurreime, welche Müllenhoff in den echten stropfen 1085 und 1190 stehen liess, setzte Hahn anstatt 777, deren letzte zeile von Müllenhoff durchaus hatte verändert werden müssen, eine strophe aus der 1. hälfte von 777 und der leichtabgeänderten zweiten von 778 zusammen; ebenso nahm er zur ersten hälfte von 1336 die zweite von 1338. Ich selbst habe in meinen 'Bemerkungen' dasselbe verfahren für zwei andere stropfen empfohlen. 885, 1 wird ganz unerwartet und ganz gegen die zeitrechnung der sago Ortwin in die schlacht auf dem Wülpensand eingeführt. Die zweite hälfte der strophe ist freilich unentbehrlich; mit ihrem allgemeinen ton stimmt auch

883, 1. 2; beide znsammen ergeben einen wenigstens erträglichen sinn. Noch sicherer scheint 1484, 1. 2 mit 1486, 3. 4 zu verbinden. Dadurch verschwindet die schwierigkeit, dass Herwig ohne antwort auf seine frage zu erhalten, Kudrun erkennen muss. Die widerholung dieser frage 1486, 2 scheint deutlich den faden, der durch die überflüssige bemerkng 1484, 3. 4 unterbrochen war, wider anknüpfen zu sollen; wie auch 1485 nur vorwegnimmt, was 1488 nochmals und diesmal mit erfolg von Kudrun erbeten wird.

Indem ich diese wenigen änderungen mit denen Hahns vereinigt in den anmerkungen beifüge, bezeichne ich die echten stropfen durch die eingeklammerten ziffern an der rechten seite der stropfenaufänge. Wenn nur einzelne zeilen einer strophe für echt erklärt werden, wie z. b. 1484, so ist der eingeklammerten stropfenziffer noch die zeilenziffer beigefügt; sowie, wenn die hälften verschiedener zeilen zu verbinden sind, die erste durch a, die zweite durch b bezeichnet; vgl. 235 und 238. Die lesarten, welche zur herstellung des ursprünglichen textes aufgenommen werden müssen, finden sich in den anmerkungen, so z. b. 366, 1.

Nach anleitung dieser zeichen wird es leicht sein, die echten teile im zusammenhang zu verfolgen; und es wird dies allerdings jedem zu raten sein, der das gedicht mit ästhetischem genusse lesen will; von dem, der über die Müllenhoffsche kritik urteilen will, muss dies sogar gefordert werden. Denn nur so wird er ihr ergebnis begreifen, die kunstvolle gliederung und doch wieder den znsammenhang und die übereinstimmung des ganzen werkes. Beides lässt darauf schliessen, dass alle abschnitte des ursprünglichen kerns von éinem dichter herrühren; dass er aber seinen stoff nicht fortlaufend, sondern in abschnitten erzählte, ist so zu erklären, dass er anfangs nur einzelne teile der sage zu behandeln beabsichtigte.

Die unechten teile dagegen sind nach Müllenhoffs kritik nicht eines und desselben ursprungs. Er unterscheidet wenigstens drei verschiedene hände, welche das gedicht erweiterten und zum teil auch die vorgefundenen stropfen nicht unberührt liessen. Das letztere gibt namentlich vom dritten interpolator, welcher die stropfen mit cäsurreimen verfasste, aber auch nicht

blos den echten kern des gedichts, sondern auch die inzwischen hinzugekommenen zusätze mit diesem schmuck zu versehen suchte. Diese annahme zeigt freilich schon, wie schwierig und zuletzt doch vielfach unsicher die unterscheidung der verschiedenen interpolatorenhände im einzelnen bleiben muss. Am ersten wird sie noch da gelingen, wo die zusätze in grossen massen erscheinen: am anfang und am schluss. Hier lässt sich erwarten, dass das werk des ersten interpolators eine fortlaufende geschlossene erzählung abgebe: ein kriterium, welches da fehlt, wo der ursprüngliche kern zu grunde liegt und daher schon dem ersten interpolator nur eine ausfüllende und erweiternde tätigkeit zugeschrieben werden kann. In der tat lässt sich auch eine fortsetzung des echten liedes aus den auf 1530 folgenden stropfen ausschälen, welche durch den deutlichen eingang 1561 und schluss 1650, sowie durch die massvolle und zusammenhängende handlung von dem übrigen absticht, wenn sie auch wegen des mangels an sagegehalt und wegen der unbedeutenden ausdrucksweise sich dem echten nicht anreihen lässt. Die später eingeschobenen stropfen haben zum grossen teil cäsurreim: 1569. 1570. 1573. 1587 (mit welcher auch 1588—1591 fallen, die den schon 1577 beschriebenen empfang der helden noch weiter ausführen, besonders mit der absicht den mohrenkönig noch weiter auftreten zu lassen). 1610. 1615 (welche zu der überhaupt überflüssigen festvorbereitung 1603—1616 gehören; ihre erste strophe 1603 hat den anstössigen reim *soume : kume*). 1618 (darauf die Nibelungenstrophe 1621 und die ihr voraufgehende, dem sinne nach aus 1627 entlehnte 1620). 1625 (und die vorhergehenden 1623. 1624 mit einer unnötigen beratung der helden, unter denen auch der mehrmals: 1587. 1611 fg. 1630. 1635. 1644 von den jüngeren interpolatoren eingeführte Frute erscheint). 1629. 1630 (sodann die weitschweifigen stropfen 1632. 1633. 1635. 1636). 1641 (1643, welche die von 1651 an weiter fortlaufende werbung von Herwigs schwester für den mohrenkönig anknüpft). 1644 (mit welcher auch die gänzlich leeren 1645—1647 fallen). Anders steht es jedoch schon mit den ersten 203 stropfen, der einleitung zum alten liede. Zwar hat Müllenhoff eine anzahl von ihnen für jünger erklärt als die

andern, und so namentlich die kette von Nibelungenstrophen 60 — 68; allein der rest ergibt keineswegs eine so geschlossene erzählung wie jene fortsetzung.

Um so mehr musste die vorliegende ausgabe, deren hauptzweck die allseitige erklärang, nicht die kritik des echten ist, den versuch aufgeben, die einzelnen hände der interpolatoren aufzuspüren und anzuzeichnen. Es werden daher bei der besprechung der interpolationen diese als eine masse angesehen und ihre abweichungen von dem ursprünglichen kerne als ein ganzes zusammengefasst werden.

Solche abweichungen finden sich sowohl im inhalt als in der ausdrucksweise. Ueber einen teil der ersteren, über die eigennamen und einzelnen züge der erzählung, welche aus andern quellen entlehnt sein können, wird im IV. abschnitt zu handeln sein. Hier ist nur hinzuweisen auf die vielfältige einmischung religiöser gedanken und verhältnisse aus der zeit der kreuzzüge. Daher der mehrmalige hinweis auf die *gotes güete*, s. zu 69, 4; daher die verwandlung des verkündenden vogels in einen engel 1167 fg. Daher die bedeutung, die auf den unterschied der *cristen* gelegt wird, s. zu 76, 3. Die interpolatoren lassen ein kloster auf dem Wülpensand stiften und mit hospitalitern besetzen 916. Besonders aber werden fast alle äusserlich mit der bandlung in verbindung gebrachten kriegszüge zu kreuzfahrten gestempelt: 85. 110. 838 (931). 1364. Den anstoss hiezu mochte 488 gegeben haben, wo z. 4 der ausdruck *pilgerins* mit einer gewissen ironie gebraucht ist, eine ironie, welche in der offenbaren corruption des v. 3 zur misdeutung verführt hatte. Der tod Hetels wird dann aus der beraubung der pilger abgeleitet, s. zu 840, 4. Eine zu dieser frömmigkeit sehr nahe stimmende eigentümlichkeit ist es, dass die interpolatoren die beiden möglichst oft weinen lassen, s. zu 62, 1. Auch darin liegt ein zeugnis ihres weichen gemüts, dass sie die beiden Hetels mit ihm und untereinander in verwantschaftliche beziehung setzen: s. zu 205, 1. 206, 1; ja selbst mit einem ritter Hagens, s. 414, 3. 4, wodurch freilich der stoff zur rührung bedeutend zunimmt. Allerdings wird im echten liedo 216 und 218 Horant als Hetels *neve* bezeichnet; aber nunmehr wird er genauer zu seinem *sweesterousi*

bestimmt, sowie auch Wato und Frute auf ähnliche weise einander näher treten.

Die ausdrucksweise der znsätze ist, verglichen mit dem echten sowol leer als geziert. Eigentümlich ist den zusätzen die unklare, übermässige verschränkte satzbildung; s. besonders zu 243. Dahin gehört auch die häufigkeit der parentheses, s. zu 27, 3; dahin die eingeschalteten fragen des dichters, s. zu 51, 3; die doppelten vordersätze 147, 2; die vorausgeschickten relativsätze, s. zu 31, 2; die doppelte beziehung von satzgliedern, s. zu 92, 1. Ferner haben die interpolatoren eine ganze reihe von wendungen und ausdrücken zum teil ganz neu eingeführt, zum teil wenigstens zuerst im übermass gebraucht: so *siben vüraten lant* s. zu 2, 2, *prüeven* zu 36, 4. *vür ein wunder schriben* zu 57, 4; *ein helt ze sinen handen*, vgl. 20, 4; *gruntwelle*, zu 85, 3 *watlich* 342, 1, *riezen* s. zu 92, 4, *tichen* 1389, 3, *väلتinne* 629, 4, *wackerlich* 1413, 1, die fremdwörter *hurte* 187, 2, *sigelât* 301, 2, *purpur baldekin* 301, 3, *kastelân* 303, 1, *galeide* zu 261, 3, *erriant* als anrede an niedrigerstehende, s. zu 123, 2 *vâlant aller künige* zu 168, 2, *widerwinne* 236, 4; die ausrufe mit *hei* und *ahi*. Ferner die flexionen mit vollem vocal: *weinunde* im cäsurreim 616, 1, *âbunden* 376, 3, *viande* 846; welche keineswegs ein zeichen des wirklichen alters sind, da sie nicht nur im Biterolf, sondern auch in Dietrichs flucht und der Rabenschlacht vorkommen, s. vorrede zu Heldenbuch I, s. IX und II, s. LVII. Die ausdrucksweise *dâ bi man daz mære wol erkennt* (s. zu 22, 4) bezieht Müllenhoff darauf, dass der interpolator auf das bereits hekannt gewordene ursprüngliche gedicht, die grundlage seiner hearbeitung hinweise. Ebenso deutet er 505, 1 *din buoch*; doch ist hier vielleicht eine lügenhafte herufung auf andre geschriebene quellen anzunehmen, da man sonst doch wol den singular erwarten muste.

4. Es bleibt nun noch das verhältnis zu betrachten, in welchem die Kudran zu der gleichartigen litteratur steht und die daraus sich ergebenden bestimmungen für zeit und gegend, welchen das echte lied, und welchen die zusätze angehören.

Zunächst drängt sich die verwantschaft auf, die das gedicht mit den Nibelungen verbindet. Eine ganze reihe von ausdrücken

und wendungen sind gemeinsam. Entlehnung darf jedoch deswegen nicht überall augenommen werden. Der epische sprachgebrauch, der sich in so vielen anderen denkmälern auch aus fern von einander abliegenden zeiten und ländern gleichmässig widerfinden lässt, ist die gemeinsame quelle, aus welcher für beide gedichte geschöpft wurde. Wirkliche nachahmung lässt sich nur für die zusätze annehmen, in welchen ja sogar die stropfenform der Nibelungen widerkehrt. Solche parallelen s. in den anm. zu 1. 11. 23. 38. 50. 62. 66. 76. 109. 110. 138. 179. 187. 219. 240. 256. 285. 286. 301. 319. 333. 374. 450. 836. 984 u. a. Viel eigentümlicher sind aber die einzelheiten, welche der Kudrun gemeusam sind mit dem Biterolf. Sie finden sich auch in den echten stropfen und sind zum teil von der art, dass nur die kenntnis des einen gedichts das vorkommen der wendung im andern erklärt. Darüber s. zu 2. 73. 84. 98. 120. 122. 126. 133. 149. 151. 162. 165. 168. 169. 174. 182. 186. 187. 193. 195. 196. 205. 212. 236. 239. 262. 285. 287. 354. 356. 364. 370. 912. 968. 1445 u. a. Auch mit der klage kommt der sprachgebrauch der Kudrun zuweilen überein, s. zu 535. 919. 923 u. a.

Nach diesen übereinstimmungen wird die heimat der Kudrun da zu suchen sein, wo der Biterolf entstanden ist, in Steiermark. Auch aus sprachlichen gründen ist die entstehung der Kudrun, und zwar sowol des kernes als der zusätze, nach dem südosten zu verlegen. Freilich können hei der schlechten überlieferung nur die formen geltend gemacht werden, welche durch den reim gesichert sind. So *getrouwen*, *gebouwen*, *gerouwen*, und noch stärker dialektisch der reim *soume : kume* 1603, vgl. Gr. 1⁵, 195. Ebenso gehört den gedichten aus diesen genden das schwanken an zwischen *handen* und *henden*, vgl. Kudr. 1424 und 686. 961. Ferner die ahwechselung der doppelformen *sit* und *sint* (partikel) 224. 1584 u. ö.; die umgelautete form *siene* 1644; die diphthougischen *duo* 827, *ieht* 1325, *nicht* 1243 neben *nihl* 533 u. s. f. *hiete* 1015, *hieten* 443. Allen diesen spuren der südöstlichen heimat gegenüber kann 744, 2 nicht geltend gemacht werden, wo die freigebigkeit erwähnt wird, welche *ze Swäben* ausgeüht werde. Diese strophe zeigt nur, dass der dichter derselben von einem fürsten oder bei einem feste in jener gegend

gaben empfangen haben mag: wenn sie nicht überhaupt eine bloße reminiscenz an den Armen Heinrich 1419 — 1425 ist.

Auch die zeit der entstehung ergibt sich aus dem vergleiche des gedichts mit der verwanten litteratur. Der echte kern ist auf jeden fall vor Wolframs Titurel verfasst worden, weil dessen strophe unzweifelhaft der Kudrunstrophe nachgebildet ist; also etwa vor 1215. Auf dieselbe zeit führt die benutzung der Kudrun durch den Biterolf. Nicht viel früher fällt die zeit, nach welcher die Kudrun erst entstanden sein kann. Livland, das mit dem unter dänischer oberherrschaft stehenden *Nisland* 211, 1 gemeint ist, wurde erst seit 1186 von Deutschen colonisirt; Waldemar von Dänemark zog zum ersten male 1207 dahin; die dänische herrschaft ging nach 1225 schnell zu grunde: s. Usinger, der deutschdänische krieg 1189 — 1207, Berlin 1863, cap. XV. Für die zeit um 1210 spricht auch die im eingange bemerkte stilentwicklung den Nibelungen gegenüber; um so mehr als dabei der einfluss der höfischen epik so wenig in zweifel zu ziehen ist als beim XX. liede der Nibelungen. Nicht lange darauf scheinen auch die interpolationen nachgetragen worden zu sein. Das Dänenreich, welches auch Holstein und Dietmarschen umfasst, weist auf die zeit Waldemars des Siegers. Er beherrschte das land bis Lübeck vom spätsommer 1201 bis zum 22. juli 1227, der schlacht bei Bornhövede. Die strophen 582. 715. 759 können erst entstanden sein, nachdem durch Wirnts von Gravenberg gedicht der name Wigalois in Deutschland bekannt geworden war, also nach 1205. Ueber eine vermutliche entlehnung aus Strickers Karl s. zu 913; andre aus dem Parzival s. zu 99. 200.

Für die str. 602 hat R. Schröder, Zeitschr. f. deutsche Philologie 1, 261 eine etwas spätere zeit angenommen, weil das darin erwähnte geleitsrecht Horands erst 1231 den deutschen fürsten zuerkannt worden sei. Allein es ist schon an sich anzunehmen, dass das recht bereits ausgeübt wurde, ehe es gesetzliche festsetzung erhielt: einen ausdrücklichen belag dafür gibt, worauf mich professor Sohm freundlich aufmerksam gemacht hat, die verfassungsurkunde von Freiburg (H. Schreiber, Urkundenbuch der Stadt Freiburg I. 3) aus dem jahre 1120, worin Berthold von Zaeringen sowol den fremden kauffenten *pacem et securitatem*

verspricht, als auch den abziehenden bürgern *securum ducatum* durch das ganze gebiet *domino conducente*.

IV. Die sage.

1. Es wird zunächst darauf ankommen den kern der beiden im ursprünglichen gedicht verbundenen sagen zu erforschen; zu fragen, ob diese sagen noch anderweitig überliefert sind und welche schlüsse sich aus einer vergleichung dieser verschiedenen überlieferung auf den ursprung und die entwicklung der sage ziehen lassen. Für die Hildensage ist diese untersuchung ebenso sehr erleichtert und gesichert, als für die Kudrumsage verdunkelt und erschwert. Wir besitzen eine alte und genaue darstellung der Hildensage in der Snorra Edda, Skáldskaparmál 50, eine stelle, die in W. Grimms Deutscher Heldensage s. 327 ausgehoben ist. Um zu erklären, warum die schlacht bei den Skalden der Hiadninge gewitter oder sturm, und die waffen die feuer oder die freunde der Hiadninge genannt werden, wird folgende erzählung mitgeteilt, welche hier (nach Simrocks übersetzung) wiederholt werden soll. 'Ein könig, Högni genannt, hatte eine tochter, mit namen Hilde. Diose machte zur kriegsgefangenen ein könig namens Hedin, Hiarrandis sohn, während könig Högni zur königsversammlung geritten war. Als er nun hörte, dass in seinem reiche geheert worden und seine tochter fortgeführt sei, ritt er mit seinem gefolge Hedin aufzusuchen und hörte, dass er nordwärts längs der küste gesegelt sei. Als er aber nach Norweg kam, vernahm er, Hedin habe sich westlich gewendet. Da segelte ihm Högni nach bis zu den Orkneyen, und als er nach Haey kam, lag Hedin mit seinem heere davor. Da ging Hilde ihren vater aufzusuchen und bot ihm in Hedins namen ein halsband zum vergleich; wenn er aber das nicht wolle, so sei Hedin zur schlacht bereit und hätte Högni von ihm keine schonung zu hoffen. Högni antwortete seiner tochter hart und als sie Hedin traf, sagte sie ihm, dass Högni keinen vergleich wolle und bat ihn sich zum streite zu rüsten. Und also taten sie beide, gingen aus an das eiland und ordneten ihr heer. Da rief Hedin seinen schwäher Högni an und bot ihm vergleich und viel geld zur busse. Högni antwortete: Zu spät bietest du mir das, wenn

du dich vergleichen willst; denn nun habe ich mein schwert Dainsleif gezogen, das von den zwergeu geschmiedet ist und eines mannes tod werden muss, so oft es enthölust wird, und dessen lieb immer trifft und wunden schlägt, die niemals heilen. Da sprach Hediu: du rühmst dich des schwertes, aber noch nicht des sieges. Ich nenne jedes schwert gut, das seinem herru getreu ist. Da hegannen sie die schlacht, die Hiadningawig (kampf der Hedninge) genannt wird, und stritten den ganzen tag und am abend fuhren die köuige wieder zu den schiffen. In der nacht aber ging Hilde zum walplatz und weckte durch zauberkuust die toten alle, und den andern tag gingen die köuige zum schlachtfelde und kämpften, und so auch alle die tags zuvor gefallen waren. Also währte der streit fort einen tag nach dem andern, und alle die da fielen und alle schwerer, die auf dem walplatze lagen, und alle schilde wurden zu steinen. Aber sobald es tagte, standen alle toten wider auf und kämpften und alle waffen wurden wieder branchbar. Und in den liedern heisst es, die Hiadninge wärden so fartfahren bis zur götterdämmerung.' Die Snorra Edda bringt dann noch ein stück aus der Drápa, dem lobgedicht auf Ragnar Lodhbrök von Bragi dem Alten vor der mitte des IX. jahrhunderts gedichtet, in welchem der kampf Högnis mit Hedhinn, dem sohne Hiarrandis erwähnt wird. Andre altnordische zeugnisse, die jedoch nur die verbreitung der sage im norden beweisen, nicht aber neue einzelheiten von belang enthalten, hat P. E. Müller in der Sagabibliothek 2, 570 und in den anmerkungen zu Saxo p. 158 fg. gesammelt.

Ganz unzweifelhaft gibt die erzählung der Snorra Edda unsere Hildensage wider. Högni Hilde Hedhinn Hiarrandi sind Hagenes Hilde Hetele Hiorant des mittelhochdeutschen gedichts. Nur ist der letztere nunmehr lehnsmann Hietels, während er in der alten sage sein vater war. Vielleicht nur um der kürze willen ist in der Snorra Edda seine sangeskuust nicht erwähnt. Diese wird bestätigt durch ein angelsächsisches zeugnis: Deórs klage (Greins bibliothek der ags. poesie 1, 249). Hier klagt Deór v. 35 fg., dass er, der früher der sänger der Heodeninge gewesen, nun durch Heorrenda aus seinem amt verdrängt worden sei. Heodeningas, nordisch Hiadningar ist patronymisch

abgeleitet von Heoden Hedinn und würde so mhd. Heteninge erwarten lassen, oder da Hotele deminutivendung erhalten hat, Hetelinge. Der eintritt des K-lantes für den T-laut ist durch anlehnung an einen schon vorhandenen ortsnamen zu erklären: einen solchen, jetzt Högling, hat Müllenhoff H. Z. 12, 314 in Tegernseer urkunden seit dem IX. jahrhundert angewiesen.

Für den ursprung der sage gibt die bedeutung der namen nicht viel aus. Vielleicht ist Hiarrandi, wie Müllenhoff H. Z. 12, 312 vermutet, vom harfenschlägel benannt, wie der name des spielmanns Werbel. In Hedinn hat man mit unrecht den stamm *hadu* „krieg“ gesucht; das wort orscheint auch appellativ als substantiviertes partizipium und bedeutet 'der mit fellen bedeckte.' Vgl. J. Grimm in Haupts zeitschr. 2, 2.

Wol aber lassen einige nobensächliche punkte in der eddischen erzählung auf einen mythischen hintergrund schliessen. Der kampf, der sich täglich erneut, erinnert an die Einherjar, welche wiederum den täglichen wechsel von licht und dunkel darzustellen scheinen, s. Simrock Myth. 216. Ausserdem findet Simrock s. 360 in Hilde, welche durch ihr halsband ihres vaters verzeihung erkaufen will, Freya und das Brisingamen wider, und weist auf die Olaftryggvasonarsaga c. 17 hin, wonach Froya als anstifterin des kampfes erscheint, der nur dadurch beendet wird, dass ein christlicher held die zu gespenstern gewordenen streiter erschlägt. Welche naturerscheinung (denn an ein culturereignis ist schwerlich zu denken) im Hildonmythus symbolisiert sein mag, ist jedoch kaum zu sagen, wenn man sich nicht begnügt mit der annahme, dass der raub schöner jungfrauen aus der gewalt harter väter die rückkehr des frühlings, den sommergewinn bedeute. Die sage ist bereits in der eddischen form fast ganz episch geworden, fast durchaus nach den verhältnissen des heldenzeitalters umgeformt.

Es könnte scheinen, dass spätere zeugnisse noch mehr stoff zu einer widerherstellung des alten mythus darböten, wenn nur diese zeugnisse selbst vom vorwurfe der umgestaltung freizusprechen wären. Hierher gehört vor allem die erzählung des Saxo Grammaticus V ed. Müller s. 238 fg. Zu Frothes III zeiten hätten Hithinus, ein norwegischer könig und Hilde, die tochter des

Jütenkönigs Hognius (so verbesserte J. Grimm H. zeitschr. 2, 4 das Hogninus des textes) sich gegenseitig geliebt bevor sie sich gesehen. Als sie dann zusammenkamen, konnten sie die augen nicht von einander abwenden. Hithinus wird als schön aber klein geschildert, während Hognius gewaltig gewesen sei. Beide ziehn nach dem ende des winters gemeinschaftlich zum kriegszuge aus, nachdem Hognius seine tochter mit Hithinus verlobt und die beiden helden einander bluträcherschaft geschworen haben. Da wird Hithinus verleumdet seine braut verführt zu haben. Hognius greift ihm im Slavenlande an, muss aber besiegt mit seinen schiffen fliehen. Frotho sucht zu vermitteln; aber Hognius verlangt die tochter zurück und es kommt zum zweikampf. Hithin wird verwundet, aber Hognius lässt sich erbarmen. Im siebenten jahre aber beginnen sie von neuem den kampf bei der insel Hithinsö und erschlagen sich gegenseitig. Saxo fügt hinzu, dass Hilde von solcher liebe zu ihrem gatten entbrannt gewesen sei, dass sie nachts die gefallenen durch zaubergesänge zur erneuerung des kampfes auferweckt hätte.

Hier liegt mythisches zunächst vor in dem letzterwähnten zuge der sage, welcher sich bereits in der Hildensage der Snorra Edda gefunden hat und auch sonst in sagen mit ähnlichen namen widerkehrt. So im zweiten lied von Helgi, dem Hundingstöter, wo Sigrun, die tochter Högnis ihren geliebten wider auferweckt: es wird dabei ausdrücklich auf die Hildensage angespielt, und der name des harten vaters der braut ist sogar in beiden sagen derselbe. Sagenhaft ist ferner bei Saxo die siebenjährige frist zwischen dem kampf und seiner widerholung; sowie dass Hithin und Hilde einander lieben, bevor sie sich gesehen haben. Die stätte des kampfes ist die nach dem einen helden genannte insel Hithinsö, womit ohne zweifel Hiddensee bei Rügen gemeint ist.

Eine andere erweiterte fassung der sage, welche mit uralten zügen jüngere zutaten verbindet, hat nach P. A. Munchs vorgang C. Hofmann aufgedeckt in einer auf den Sjetlandsinseln noch gegen ende des vorigen jahrhunderts bekannten ballade (Abh. der akademie der wissenschaften zu München 1867 II. s. 205 fg.). Danach freit Hiluge, ein vornehmer mann am norwegischen hofe, um die königstochter Hildina, wird aber von

ihr verschmäht, ebschon der vater ihm geneigt ist. Als der könig und Hiluge auf einer kriegsfahrt abwesend sind, landet der Orkneyjarl in Norwegen, trifft Hildina, gewinnt ihre liebe und entflieht mit ihr nach den Orkneyen. Dorthin folgt ihnen der könig mit Hiluge. Hildina überredet den jarl ihrem vater unbewaffnet entgegenzugehn und um gnade zu bitten; der könig lässt sich auch rühren, verzeiht und gibt sogar seine einwilligung. Kaum ist jedoch der jarl fort um Hildina die freie kunde zu bringen, als Hiluge, indem er des jarls vermessenheit aufs schlimmste schilt, den könig zu neuem grimm reizt und dahin bringt, alle seine gelübde zurückzunehmen. Es kommt nun zum zweikampfe zwischen Hiluge und dem jarl, und dieser fällt. Sein haupt wirft Hiluge mit den härtesten schmäihungen Hildina ver. Sie muss nach Nerwegen zurückkehren und lässt sich endlich bewegen Hiluge ihre hand zu geben. Bei der hechzeit aber schenkt sie ihren gästen mit schlafkräutern versetzten wein. Als sie in schlaf gesunken sind, lässt sie ihren vater hinaustragen und zündet das gästehaus an. Hiluge, der beim krachen des brandes erwacht, bittet um gnade; aber Hildina antwortet ihm so hart wie er, als er ihr des jarls haupt brachte, und lässt ihn in der lehe sterben. — Hofmann bemerkt, dass die sage in ihrem grunde umgestaltet sei durch die einführung eines nebenbuhlers, dessen namen er als entstellt aus Illhugi, der bössinnige erklärt. Dadurch wird die fatalistische auffassung der alten sage, welche für die unversöhnliche feindschaft zwischen Högni und Hedhinn keinen grund angab, aufgehoben und dafür eine mehr rationalistische motivierung eingeführt. Er weist ferner darauf hin, dass diese erweiterung der sage auch für das verhältnis der Kudrun zur Hildensage als erklärung heranzuziehn sei; ein punkt, welcher verläufig zurückgestellt werden möge, um zunächst der Hildensage einige andere ähnliche und verwante deutsche sagen an die seite zu stellen.

Gresse ähnlichkeit, die auch in den namen hervortritt, hat zunächst die sage von Walther von Waskenland. Er entführt seine geliebte Hildegund aus der gewalt eines alten herrschers; der verfolger, der erst bundesbruder war, heisst wiederum Hagen. Noch näher würden die sagen zu einander stimmen, wenn die

polnische sage (W. Grimm, Heldensage s. 158) darin einen ursprünglichen zug bewahrt haben kann, dass Walther seine geliebte durch gesang gewinnt. Dies ist Müllenhoffs vermuthung H. Z. 12, 274. Vielleicht haben wir hier die hochdeutsche gestaltung der sage vor uns, die wir an der nordseeküste als Hildensago widerfinden. Ferner ab stehen andere sagen, welche ebenfalls eine erwerbung einer königstochter gegen den willen ihres hochmütigen vaters berichten, sagen, die besonders in hochdeutschen gedichten des XII. jahrhunderts gefeiert worden sind: die von Ruther, von Oswald, von Orendel; dann die von Ortnit; endlich die von Herbut. Die letztgenannte sage ist uns nur in einer abgekürzten episode der Thidriksaga und in einer ausführlichen anspielung im Biterolf überliefert. Nach der ersteren quelle erhält Herbut, der am hofe Dietrichs von Bern verweilt, von diesem den auftrag für ihn um Hildo, die tochter des königs von Bertangenland zu werben. Er wird von Artus unfreundlich aufgenommen, bleibt aber bei ihm und verschafft sich durch list zutritt zu der strengbewachten königstochter: er lenkt nämlich ihre aufmerksamkeit auf sich, indem er in der kirche eine silberne und dann eine goldene maus vor ihr vorbeilaufen lässt. Als er seine werbung bei ihr anbringt, heisst sie ihn Dietrichs bild an die wand malen. Er macht es so hässlich, dass die königstochter ihn auffordert, sie lieber für sich selbst zu werben. Er entführt sie und tötet Hermann und andere ritter des königs, die ihn verfolgen. — In dieser sage findet sich also der name der Hilde wider, auch die entführung und vorteidigung gegen die verfolgenden. Aber die einzelheiten sind offenbar zum teil spätere zutat, besonders die namen. König Artus von Brotagne ist natürlich der held der ritterlichen romane; er und ebenso sein nichtsbedeutender ritter Hermann sind wol an die stello anderer namen getreten. Diese gibt uns der Biterolf v. 6451. Hier steht bei dem grossen turnier vor Worms Herbut von Dänemark auf seiten Gunthers gegen Dietrich. Er erzählt, dass er Hildeburg, die tochter Ludwigs von Ormanie entführt und gegen ihren vater und ihren bruder Hartmut verteidigt habe, dass er ferner einen riesen in ihrem lande und ausserdem Goltwart und Sewart erschlagen. Dann habe ihm zu Bern Dietrich mit Hilde-

brand seine braut Hildeburg entreissen wollen, sei aber von ihm zurückgeschlagen worden. Dies verhältnis Herborts zu Dietrich scheint ursprünglicher als das in der Thidriksaga. Goltwart und Sewart sind nach 6492 mannen Dietrichs, während nach Alphart 200 Sewart allerdings auf Ermrichs seite gegen Dietrich steht und nach dem anhang 442 von Wolfhart erschlagen wird. Der tod des riesen durch Herborts hand wird auch im Eckenlied 83 erwähnt; er heisst da Hugebold und ist ein könig. Die normännischen könige Ludwig und Hartmut sind, wie die namen bezeugen, aus einer fränkischen sage entnommen, ohne dass sich darüber etwas genaueres sagen liesse.

2. Diese beiden namen und der der Hildeburg sind der Herburtsage und der von Kudrun gemeinsam, und sie führen so über zur frage nach dem ursprung des zweiten hauptteils unseres gedichts. Es kann kaum ein zweifel sein, dass sie in die eine erst durch entlehnung aus der andern gekommen sind. Welcher gehören sie also ursprünglich an? Müllenhoff (Einl. s. 99) entscheidet sich dafür, dass sie zur Kudrun sage gehören. Freilich stimmt ein drittes zeugnis über personen der Herburtsage mit dem Biterolf gegen die Kudrun. Die Klage 1109 sagt: *Hildeburc diu schanden vri was geborn von Normandi.*

Die frage nach Ludwig und Hartmut ist aber nicht die einzige, die in ansehung der Kudrun sage unbeantwortet bleibt. Viel wichtiger wäre es mit bestimmtheit sagen zu können, ob die Kudrun sage zur Hildensage selbst in einem innern verhältnis steht und in welchem: denn es lässt sich gewiss nicht leugnen, dass auch in der Kudrun sage wichtige grundzüge mit der von Hilde stimmen. Auch hier findet eine entführung, auch hier ein kampf gegen die nacheilenden statt. Selbst das erscheinen eines nebenbuhlers kommt wie in der Kudrun, so auch in der Orkneyballade von Hilde vor. Aber dieser nebenbuhler des entführers ist in der Kudrun der geliebte bräutigam, und die braut folgt dem entführer hier abweichend von der Hildensage und allen verwanten sagen widerwillig. Damit hängt die durchgängige abweichung des noch folgenden zusammen. In der Kudrun fällt in der schlacht der vater der entführten, seine stelle wird bei der rache- und befreiungsfahrt von seinem sohne

eingenenmen. Nur dass diese ernenerung des kampfes nach sieben jahren statt hat, stimmt wieder zn Saxe.

Wenn man trotz dieser abweichungen eine innere verwantschaft und ursprüngliche einheit der Hilden- und Kudrunsage annehmen will, so steht man vor einer neuen doppelfrage. Ist die Kudrunsage aus der Hildensage durch fortsetzung entwickelt oder aber bietet die letztere die vollständige gestalt der sage, welche in der Hildensage nur in ihrem letzten theile, der entführung einer in harter gewalt stehenden jungfrau durch ihren geliebten erhalten ist? Für das letztere könnte zn sprechen scheinen, dass der mythus, welcher der Hildensage zu grunde liegt, sich noch besser aus der längeren sagenform erklären lässt. Ist die entführte königstochter ein bild der sommerwenne, so muss ihrer befreiung im frühling allerdings ein raub im herbeste verhergehn. Es ist daher in den Heidelberger Jahrbüchern 1867 s. 50 der versuch gemacht werden eine ähnliche sage in der nordischen mythelegie nachzuweisen. Allein die vergleichung stützt sich einerseits zu sehr auf allgemeine ähnlichkeit, andrerseits auf vielleicht zufällige übereinstimmung in einzelheiten, als dass sie auch nur mit wahrscheinlichkeit behauptet werden könnte. Für die andere annahme, dass die Kudrunsage sich aus der Hildensage entwickelt habe, könnte man sich durch die bereits angeführten erweiterungen der letzteren in der Orkneyballade und bei Saxe bestimmen lassen. Aber auch dies erscheint unannehmbar. Die verschiedenheiten sind doch zu gross. Das widerstreben der entführten ändert die sachlage völlig. Und will man behaupten, dass diese und so viele andere züge, der tod des vaters, die befreiung u. s. f. wirklich unursprünglich seien? Bis sich nicht wenigstens gründe auffinden lassen, die zu dieser umfermung der sage veranlassen konnten, wird man am besten tun die Kudrunsage als selbständig anzusehn und ihren zusammenhang mit der Hildensage als einen äusserlich bewirkten.

Die schwierigkeit dieser fragen wird nur erhöht durch ein älteres zeugnis, in welchem sich offenbar eine vermischung der Hilden- und Kudrunsage zeigt. Es findet sich in einem mittelrheinischen gedichte aus der ersten hälfte des XII. jahrhunderts, dem Alexanderliede des pfaffen Lamprocht und lautet in der

Strassburger handschrift (Deutsche Gedichte des XII. Jahrh. herausg. von H. F. Massmann, Quedlinburg 1837) v. 1830 fg.:

*von einen volcwige høre wir sagen
der uf Wlpinwerde gescach,
dar Hilden vater töt lach
inawischen Hagenen unde Waten:
derne mohte sih hi zô niht gegaten.
Herwich unde Wolfram
nemohnten ime niwit gelich sin
noh nehein man ander:
alsô freislich was Alexander.*

In der Voraucr handschrift (Deutsche Gedichte des XI. und XII. Jahrhunderts herausg. von J. Diemer, Wien 1849, S. 220, 20) findet sich dafür:

*Man sageht von dem sturm der uf Wolfenwerde gescach,
dâ Hilten vater töt lach
zewischen Hagenen unde Waten;
sô nemuother herzô nieth katen.
iedoch ne muohte nehein sin
noch Herewich noch Wolfwin
der der ie gevaht volcwich
dem chunige Alexander gelich.*

Abweichend von unserem gedichte heisst also die geraubte nicht Kudrun, sondern Hilde. Hagen, der nach unserem gedicht der gressvater der entführten ist, nimmt am kampf teil. Es erscheint ferner ein Wolfwin, den man doch nicht ohne weiteres mit Ortwin gleich setzen darf. Wie sind diese abweichungen zu erklären? Liegt hier eine sagenform vor, die zwischen Hildensage und Kudrunsage in der mitte stand? In den Heidelb. Jahrb. a. a. o. s. 52 ist vermutet worden, dass 'zwischen Hagen und Wate' nicht bedeute: 'sie kämpften nebeneinander', sondern 'gegeneinander', dass also Hagen als der räuber oder der vater des räubers anzusehen sei. Allein die weiteren folgen dieser annahme sind so bedenklich, dass es genügen muss die ungewissheit des verständnisses dargelegt zu haben. Soll aber der dichter Lamprecht selbst die verwirrung verschuldet haben, soll er nur eine ungenügende kenntnis von der sage gehabt haben?

Dom widerspricht doch das lebendige, bis ins einzelne bestimmte bild des kampfes, das er vor augen hat.

Es bleibt, wie bemerkt, nur übrig, den kern der Kudrungsage für selbständig zu halten. Ihr mythischer charakter, worüber oben bereits gesprochen ist, liesse sich freilich nur aus neben-
dingen mutmassen: dem erscheinen des verkündenden vogels, der aus der Oswaldsage entnommen sein könnte, der frühlingszeit der erlösung, einer bestimmung, die allerdings auch aus dem gewöhnlichen laufe der dinge, wonach feldzüge stets in dieser zeit unternommen wurden, gefolgert werden mochte. Dass Wate, dessen riesische natur namentlich durch sein gewaltiges blasen bezeugt ist, der sage ursprünglich fremd ist, hat Müllenhoff gezeigt, H. Z. 6, 67. So bleibt nur übrig einen historischen ursprung zu vermuten. Einer der zahllosen raubzüge an der friesischen und fränkischen nordseeküste, wie sie die Sachsen vor ihrer übersiedlung nach England, die Dänen in den folgenden zeiten so oft ausführten, mag gemeint sein. Der name Hildoburh kommt bekanntlich in einer ähnlichen sage im Beóvulf und im angelsächsischen bruchstück vom Ueberfall in Finnsburh vor: aber dass diese im VIII. jahrhundert auch in Baiern wohlbekannte sage (s. Müllenhoff H. Z. 11, 282. 12, 285) zu grunde liege, kann ich nicht weiter wahrscheinlich machen. Dass Siegfried, Herwigs gegner, der Dänenkönig ist, der sich im IX. den Franken furchtbar machte, ist auch nicht sicher, wenn auch sehr wahrscheinlich.

Nur soviel ist klar, dass die Kudrungsage, wie sie jene mythischen elemente an sich gezogen hat, auch durch andere zutaten ausgeweitet worden ist. Einzelnes mag durch die verbindung der Kudrungsage mit der Hildensage in die eine sage aus der andern gekommen sein. So trat Herand in die zweite, Wate in die erste. Fruto kam in beide vermutlich deshalb, weil ein so bekannter vertreter des dänischen volkes nicht fehlen sollte. Seine freigebigkeit, die auf mythischen ursprung zurückgeht, fügte ein neues, oft gebrauchtes motiv bei der überlistung Hagens zu; es ist wahrscheinlich, dass erst der dichter der Kudrun dies mit der fechtkunst Wates und dem gesang Herands zur schönsten steigerung zusammensetzte.

Bleibt nun der Ursprung der Kudrungsage unsicher, so lässt sich dagegen über ihre erste Heimat um so zuversichtlicher urteilen. Denn es kann allerdings kein Zweifel darüber bestehen, dass die Sage an den Mündungen der Schelde und des Rheins spielt. Dass sie aus Niederdeutschland nach Oestreich gekommen, beweist schon die Namensform *Kûdrun* oder *Kûtrûn*, welche aus dem überlieferten *Chaudrun*, *Chautrun* (*Chautrum* ist wol nur aus Verlesung von *û* entstanden) mit Sicherheit herzustellen ist: s. zu 575, 2. Wäre die Sage schon in der urgermanischen Zeit, vor der Ausbildung des hochdeutschen Sprachzustandes, in Oberdeutschland vorhanden gewesen, so müste der Name *Gundrûn* oder *Guntrûn* lauten. Der Ausfall des *n* vor *d* und die Dehnung des vorhergehenden Vocals ist nur erklärlich aus der nordischen oder sächsischen Form *Gôdrûn*, welche beim Übertritt auf hochdeutsches Gebiet Verschiebung erhielt und zwar in der handschriftlichen Überlieferung doppelte: *Chudrun*, ebenso wie *Grîmhild* zu *Kriemhild* und *Chriemhild* wurde. Mit der einfachen Verschiebung zu *K* hat Müllenhoff den Namen *Cutrun* in einer Urkunde aus Zwiefalten, mit der doppelten *Chutrun* in einem Salzburger Nekrolog und endlich ohne die hochdeutsche Verschiebung *Gudrun* in einer Regensburger Urkunde, alle dem XII. Jahrhundert angehörig, nachgewiesen in *Haupts Zeitschrift* 12, 315. Bereits im XI. und im Anfang des XII. Jahrhunderts hat er den Namen *Hôrant*, der nur selten neben der gewöhnlichen oberdeutschen Form *Herrant* erscheint, in Tegernseer Urkunden aufgezeigt, ebenda 12, 313. In dieser Gegend liegt ja auch *Högling* s. o., welches mit dem Volksnamen *Hegelingen* in Beziehung zu stehen scheint. Nach dieser Zeit ist in derselben Gegend auch *Wate* nachzuweisen, *Haupts Z.* 12, 317.

Alles dies beweist unzweifelhaft das Bekanntsein der Sage in Oberdeutschland im XI. und XII. Jahrhundert. Aber das Local ward wenigstens zum Teil nach der niederdeutschen Sage festgehalten und zwar namentlich der Wûlpensand. J. Grimm in *Haupts Zeitschr.* 2, 4 hat im Keurbrief von Brügge 1190 (*Warnkönig* und *Kluit hist. crit. com. Holl. et Seelandiae* 2, 1, 85) aufgefunden: *Wulpingi homines de Wulpia sive de Cassant*. Auf zwei Karten, von denen die eine diese Gegend im Anfang des

XIV. Jahrhunderts, die andre im anfang des XVII. darstellt, hat Ploennies den ortsnamen *Wulpen* aufgezeigt. Der name *Wulpen-sant* oder *Wulpenwert*, wovon *Wulpen* wol nnr eine abkürzung ist, bedeutet strand oder niederung am wasser, wo wölfinnen wohnen; s. zu 809, 4. Noch ein anderer name weist auf die ansiedlung der sage in jener gegend: Hedensee oder Heidensee, wie die Scheldemündung auf der karte von Flandern bei Warnkönig 1, 1, 114 heisst, erinnert an Heden, den mhd. *Hetele*. Ueber Cassiane und andere namen, die nnr in den interpolationen vorkommen, s. n. 3. Auch *Selant*, Herwigs reich, ist auf den südlichen theil von Holland zu beziehen; die Friesen, denen Irold vorsteht, auf die Westfriesen im norden Hollands. Selbst *Tenemarke* könnte ursprünglich der *lines Danicus* gewesen sein, die von den Dänen im IX. jahrhundert angefochtene fränkische mark an der Scheldemündung und in Friesland; s. zu 204, 1.

Aber der verfasser des gedichts von Kudrun hielt Dänemark gewiss für das land im norden der Elbe. Daher heisst Wate auch nun von Stürmen, den *Sturmi* in der gegend von Verden, s. zu 204, 2. Auch Seeland und Friesland wird der dichter in der nähe Dänemarks gesucht haben. Noch deutlicher geht diese geographische anschauung von der sage hervor aus dem namen *Niflant*, dem gebiete Morungs. Es ist gewiss Lievland, wo die Dänen im anfang des XIII. jahrhunderts besitzungen hatten, s. o. III 4 und zu 211, 1. Unter Ortland ist wahrscheinlich Jütland zu verstehn, s. zu 204, 4.

Bemerkenswert aber ist, dass nicht nur durch diese versetzung nach dem eigentlichen Dänenlande verwirrung in den angaben des dichters entstand; er hat auch wälsche und orientalische namen eingemischt, welche ihm ohne zweifel durch vermittelung französischer gedichte zukamen. Er nennt bereits das von den interpolatoren verschiedentlich zugetheilte *Garadin* oder *Karadin*: 610 (doch s. auch die anm. zu dieser stelle). Unzweifelhaft ist dies Cardigan im westlichen Wales. Es erscheint in den französischen romanen von Artus als dessen residenz: Chrestien von Troies, Erec 1025 n. ö. (Hartmann 1100 *Kardigân*) Guillaume le Clerc, Fergus 2. Auch dass ein held der Kudrun als mohr erscheint und ihm die orientalischen länder Alzabe

(s. zu 579, 1) und Abakie 673, 2 zugeteilt sind, beruht wol auf dem vorgange französischer epen, welche Sachsen oder Normannen wegen ihres heidontums als Sarazenen auffassten. Doch könnte *Mörlant* auch ursprünglich eine deutsche örtlichkeit bezeichnet haben; s. zu 580, 1.

3. Die Interpolatoren verfolgten namentlich diese von der echten sage abführenden wege, wenn sie auch aus der deutschen heldensage und aus der näheren kenntnis des deutschen nordens noch einige namen zufügten. Zu den letzteren gehören *Dietmers* und *Holtzazzen*, *Holzâne*, *Holzânelant*. Aus der rheinischen Dietrichsage (s. Müllenhoff in Haupts Zeitschr. 12, 317) ward *Sigebant* aufgenommen; aus der Nibelungensage *Gêr*, *Uote*, *Norwæge*, *Îserlant* (s. zu 120, 3); aus der von Tirol und Fridebrant die Frideschotten; Hergart? Otte 611, 2? Nach Irland führt Balian, Hagens burg = Ballyghan. *Salmê* 110, 1 ist in der nähe von *Garadië* zu suchen. Auf französische gegenden führen *Wâleis* und *Gâleis* (wenn dies nicht = *Wales* ist, s. zu 641, 3). So ist auch der held Wigaleis aus französischer sage, zunächst wol durch vermittelung Wirnts von Cravenberg herübergonnen. Nach dem südwesten weisen *Portegâl*, s. zu 119, 2, *Galitzen* 1009, 1 und das *spânische messe* 1109, 3; nach dem Orient *Abalie* (s. zu 864, 4), *Arabê*, *Indiâ*; *Ikarjâ* 581, 1? Ganz unsicher sind noch *Amilê* (s. zu 397, 1), *Givers* 564, 2 (der berg *Givers* ist der Aetna, s. zu 1126, 1), *Gustrate* 1164, 3, *Campalie* (*Campanie*?) 332, 2; endlich die namen der hauptstädte Hetels: *Compatille* 235, 2 und *Matelâne* 760, 3, und das normannische *Cassiâne* 1534, 2. Dass *Matelâne* und *Cassiâne* nicht dem echten liede angehören, geht dentlich daraus hervor, dass sie erst ganz spät, nachdem lange von Hetels und Ladwigs burgen die rede gewesen ist, genannt werden. Und doch hat man Cassiane ganz nahe mit dem Wülpensand zusammenbringen wollen. Es sollte aus *Cadsand* entnommen sein, wie ein kleiner ort nahe bei Wulpen heisst. Allein dieser ort war schwerlich ausserhalb der nächsten umgebung bekannt; und in der umgebung konnte nicht wol jemand auf den gedanken kommen, beide orte so von einander zu entfernen, dass Wate den in die heimat abgeseelten Ladwig nicht mehr ereilen konnte. Ebenso wenig scheinen mir andere,

von Jonckbloet *Gesch. der nml. Letterkunde* 1, 79—82, in der *Gesch. der nederl. L.* 1, 39 fg. vorgeschlagenen localisierungen der namen in den Niederlanden gesichert. C. Hofmann hat angenommen, dass Cassiane Cathanie sei, eine der Orkaden, deren namen selbst in Ormanie stecke. Aber eine herübernahme der hochdeutschen sage von Kudrun aus der Orkneyballade von Hilde ist unerwiesen; überdies müssen die namen erst künstlich einander angenähert werden. Das letztere gilt auch von der schon aus anderen gründen unwahrscheinlichen localisierung der sage an der küste Pommerns und Preussens, welche Jos. Haupt in seinen Untersuchungen zur deutschen Sage I. Zur Kudrun, Wien 1866, vorgeschlagen hat.

Bleibt also vieles einzelne über die quellen der zusätze dunkel, so viel ist klar, dass sie der spielmannspoese angehörtten. Sind doch die hauptwerke dieser dichtungsart, der Ruther und Herzog Ernst unzweifelhaft vorbilder für die interpolatoren gewesen. Aus dem ersteren ward die bei Hagen vorgeschützte verbannung Wates und seiner begleiter aus Hetels reich entnommen; aus dem letzteren einmal die entführung Hagens durch einen greifen, und andererseits die fabelhafte seefahrt der Hegelinge, wobei übrigens die reise des h. Brandan eingewirkt zu haben scheint. Die meisten partien der zusätze sind übrigens rein willkürliche erfindungen, die vielfach, namentlich am anfang und am schlusse die erzählung nur in der höfischen manier ausweiten sollen. Aus den höfischen bearbeitungen französischer rittergedichte hatten die züdichter wol gelernt, auch die jugendgeschichte der vorältern hinzuzufügen.

4. Nachdem wir, soweit es die äusserst dürftigen zengnisse gestatteten, die einzelnen bestandteile der erzählung ihrem ursprunge nach verfolgt haben, bleibt noch übrig, die spuren zu betrachten, welche in der späteren litteratur von einem hekanntsein des gedichts oder der sage zeugen. Sie sind äusserst gering. Nehmen wir die gleichzeitig entstandenen gedichte aus, den Biterolf und die Klage, sowie die Rabenschlacht, die ihrem grösten theile nach der zweiten hälfte des XIII. jahrhunderts angehört und abgesehen vom metrum noch einige andere nachklänge der Kudrun zeigt, s. Heldenbuch II, vorrede s. LIV

— so gibt es eigentlich nur ein einziges zeugnis für das gedicht oder vielmehr nur für die sage. Es findet sich in dem wol der mitte des XIII. jahrhunderts angehörigen teile des Wartburgkriegs, bei Simrock (Stuttgart 1858) Str. 88:

nu siht man den von Eschenbach

als man Horanden vor der künigin Hilten sach.

Diese stelle ist auch in den vermutlich ebense wie diese partie des Wartburgkriegs nach Baiern gehörigen Lohengrin übergegangen: Str. 30. Höchst wahrscheinlich schöpften ebenfalls aus dem Wartburgkrieg die meistersänger, die Herands kunst priesen. So sehen Beppe M. S. 2, 233. 234, wo, nachdem Abselens, Davids und Salemons verzüge aufgeführt sind, es heisst: *künde ich vür bringen als Horant süezen dōn*. Die gleiche zusammenstellung findet sich in der Kelmarer Handschrift bei Bartsch (Stuttgart, Lit. Verein, 1862) s. 288 und in Hermanns von Sachsenheim *aleigertüschlin* (Meister Altwert, Stuttgart, Lit. Ver. 1850) 203, 20. Die sangeskunst Herands wird ohne diese verbindung gerühmt im Weinschwelg Ad. Wälder 3, 23 v. 273 und in Eberhards von Zersne aus Minden Minnerregel von 1404 (herausg. von Wöber, Wien 1861) v. 562. Diese zengnisse finden sich zusammengestellt in W. Grimms Heldensage s. 331 und in Müllenhoffs Zeugnissen und Excursen (Haupts zeitschr. 12) nr. 47. 48. 51.

Bei diesem fast gänzlichen verschwinden der sage aus der litteratur musste es um so mehr auffallend erscheinen, als ein fortleben der sage mit ihren kleinsten einzelheiten im nördlichen Deutschland bis auf unsere zeit behauptet wurde. Bartsch theilte in der Germania 12, 220 mit, dass eine dame in Hagenow in den jahren 1826—28 die sage dem mhd. gedicht entsprechend, aber ohne den ersten teil von einem dienstmädchen gehört habe. Dass sich dies stück der heldensage, welches mehr als irgend ein anderes im stile der hochdeutschen knnstdichtung ausgeführt worden war, so durchaus getreu jahrhunderte lang im niederdeutschen volke erhalten habe, während die weit bekannteren sagen von den Nibelungen, von Dietrich von Bern, deren einstmalige beliebtheit im niederdeutschen volke wirklich bezeugt ist, spurlos verschwanden, ist durchaus unerklärlich. Müllenhoff in der zweiten auffage von W. Grimms Helden-

sage hat daher s. 336 anm. die nachricht auf selbsttäuschung zurückgeführt.

In der Germania 14, 323 hat Bartsch das resultat weiterer nachforschungen veröffentlicht. Ausser ganz unsichern netizen ist es hauptsächlich ein märchen, welches reste der Gudrunsage enthalten soll. Aber wenn jene ersteren erinnerungen durch ihre nahe übereinstimmung mit dem hochdeutschen gedichte verdächtig erschienen, so ist hier die ähnlichkeit eine überaus geringe. Vielleicht nur der eine zug lässt sich anführen, dass ein könig und seine frau eine (in ihr land verschlagne) königstochter für ihren früher abgewiesenen sohn zur gemahlin zu gewinnen suchen, erst durch gütliches zureden, dann durch (gefängnis-) strafe. Da alles andere abweicht, so braucht die schwankende art der ganzen märchenüberlieferung kaum noch angeführt zu werden um den bezug auf die Kudrunsage wenigstens als durchaus zweifelhaft erscheinen zu lassen.

Unmittelbar hinter dem letztgenannten. aufsatze Germ. 14, 327 hat K. J. Schröer drei volkslieder aus Gottschce an der Save veröffentlicht, zwei lückenhaft, das dritte vollständig; alle drei nur verschiedene versionen desselben grundtextes. Freilich behauptet Schröer, die unvollständigkeit der beiden erstren sei aus der Kudrun zu ergänzen: allein der volkssänger selbst, von dem er anfangs nur die erste, dann aber auch die dritte version erhielt, hat ohne zweifel mit mehr unbefangenheit beide für dasselbe lied gehalten. Der inhalt des vollständigen liedes ist kurzgefasst dieser. Die schöne meeranwohnerin geht früh an die see zum waschen. Da fahren drei junge herren in einem schiffe heran. Auf ihren gruss: guten morgen! erwidert sie, sie habe wenig gute morgen, weil sie einen bösen mann und einen bösen sohn habe. Die jünglinge locken sie ins schiff, und der eine entführt sie auf sein schloss, wo sie sieben jahre und drei tage schlüsselträgerin ist. Als sie nun bittet heimkehren zu dürfen, verweist sie der räuber auf die zeit, da ein seit jahren kahler stamm sich belauben werde. Auf ihr gebet geschieht dies sofort. Jenseits findet sie sechs hirtten; der sechste ist traurig, weil seit sieben jahren und drei tagen seine mutter nicht heimgekommen sei. Da gibt sie sich ihm zu erkennen.

Nach dem ersten liede, der kürzeren fassung von III bietet der eine von zwei jüngerlingen nach dem grusse und der antwort der meeranwohnerin ihr einen ring, worauf sie antwortet: 'ich bin nicht die schöne meererin, ich bin ja die windelwäscherin. Als sie abfahren, 'sie nahm ein leinen tuch in die hand und fährt damit über das breite meer,' und als sie hinüberkommen, grüssen und halsen und küssen die jüngerlinge sie. Damit bricht das lied ab. — Allerdings stimmen jener gruss nebst antwort und das anbot des rings nebst der zurückweisung zur Kudrun (letzteres zu 1294, 3); aber genügen diese beiden volkstümlichen züge um das volkslied aus dem mhd. gedichte hervorgehen zu lassen? Schwerlich, da ja alles andere abweicht. Denn die vermuthung, dass die halsenden jüngerlinge nicht seeräuber, sondern verwante gewesen, lässt sich nicht beweisen; ganz haltlos aber ist der vorschlag das tuch, welches die 'meererin' nimmt, als sie über das meer fährt, durch eine änderung des textes in verbindung zu bringen mit den kleidern, die Kudrun ins meer wirft.

Das II kürzere und gänzlich abweichende lied endlich ist, wie Schröer selbst bemerkt, ein sehr verstümmeltes bruchstück. Die 'meererin' weint, weil vor 7 jahren ihr bruder ins hoer gegangen. Auf die frage, wem sie weisser wasche, ihrem liebsten oder dem bruder, erwidert sie, dem bruder; denn einen liebsten werde sie immer wieder bekommen, einen bruder nie (ein seit Herodot 3, 119 häufig wiederkehrendes volkstümliches raisonnement). Hierauf folgt der schwerverständliche schluss: 'Er will packen die meererin: Halt ein, halt ein, schwager liebster mein!' Wie Schröer in den eigentümlichkeiten dieses liedes beziehungen auf Ortwin und Herwig hat finden können, ist mir nicht begreiflich. Alle diese eigentümlichkeiten zeigen vielmehr die einmischung eines fremden gedankens, indem sie darstellen sollen, dass die liebe von blutsverwanden grösser sei als die von augeheirateten; ein gegensatz, der in der Kudrun in keiner weise vorhanden ist.

Wegen des zweckes der anmerkungen schliesse ich mich ganz dem an, was W. Wilmanns im I. bande dieser sammlung s. V

bemerkt hat. Ich füge hinzu, dass die erklärung des gedichts in universitätsvorlesungen mir vorzugsweise als richtschnur gedient hat. Das aus den arbeiten anderer entnommene war ich bestrebt sorgfältig zu verzeichnen. Die häufigsten abkürzungen benutzer werke sind die folgenden: Gr. = J. Grimms Deutsche Grammatik, RA. = desselben Rechtsalterthümer, GDS. = desselben Geschichte der deutschen Sprache, D. Wb. = das deutsche Wörterbuch; Mhd. Wb. = das mittelhochdeutsche Wörterbuch von Bencke, Müller, Zarncke; Lexer = dessen mittelhochdeutsches Handwörterbuch; Diez, Et. Wb. = Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen; Weinhold, D. Fr. = die deutschen Frauen; Th. S. = Thidriksaga mit der capitoleinteilung nach Unger; H. Z. = Haupts zeitschrift für deutsches alterthum; H. B. = Deutsches Heldenbuch, Berlin 1866 u. fg. Von ungedruckten hilfsmitteln erwähne ich die in meinen Bemerkungen zur Kudrun angegebenen vorarbeiten W. Grimms, die ich öfters durch W. Gr. bezeichnet habe; ferner notizen, welche mir herr professor Müllenhoff mit gewohnter güte zur benutzung überliess. Endlich hat herr professor Zacher, welcher die in dieser sammlung vereinigten ausgaben veranlasst hat, auch mein manuscript einer sorgfältigen durchsicht unterzogen und mir eine anzahl von beiträgen freundlichst mitgeteilt, welche ich eingeklammert und durch ein beigefügtes Z. kenntlich gemacht habe.

Freiburg i. B., im october 1871.

Ernst Martin.

(1.) *Ditze buoch ist von Kátrán.*

1 **Ez** wuohs in Írlande ein rícher kúníc hêr.
geheizn was er Sigebant, fín vater der hiez Gêr,
fín muoter diu hiez Uote und was ein kúniginne.
durch ir hóhe tugende fô gezam dem ríche wol ir minne.
2 Gêre dem ríchen kúnege, daz íft wol erkant,
dienten vil der búrge. er het fíben vúrften lant.

Überschrift zu 1 *Chaustrin* (s. zu 575, 2) 1, 1 *Eyerlanndt*, und
so oder *Eyrlant* durchweg 2 *Sigebant*, *sein vater der hiez* fehlt
4 *reichen* 2, 1 *Ger*

1, 1 — 3 Dieser anfang ist ohne zweifel den Nibelungen nachgebildet: 20, 1. 2 *Dô wuohs in Niderlanden ein ríchen kúneges kint (des vater hiez Sigemunt, sin muoter Sigelint)*. Aber auch der anfang des echten liedes 204, 1 ist áhulich. 2 *Gêr* wird 2, 1 stark flectiert; 14, 3 aber schwach. Die schwache form ist die grammatisch richtige: vgl. áhd. *Gêro*. In den Nib., woher der name entnommen zu sein scheint, wird er stots schwach gebraucht. 3 *ein kúneginne* bezeichnet jede weibliche angehörige der kúniglichen familie, prinzessin, vgl. 6, 4. 18, 2. 225, 3 n. o. Es wird hier die ebenbürtigkeit hervorgehoben, worauf das altertum hohen wert legte. *Uote* wird auch Sigebands fran genannt 46 fg. (schon 42, 4?). In dieser mehrfachen, unsichern verwendung des namens zeigt sich, dass die tráger desselhen erst von dem dichter des eingangs erfunden, nicht aus der volkssage entnommen sind. Der name ist widerum den Nibelungen entnommen: 7, 1. Dass er auch sonst für eine stammesmutter gchrancht wird und

diese bedeutung schon an sich, wegen seiner ableitung hat, zeigt J. Grimm, *Haupts zeitschr.* 1, 21. 4 *ríche* vgl. Erec 3768 *nú zæmet ir wærlíche ze frowen wol dem ríche*. C. Hofmann, der das handschriftliche *reíchen* verbessert hat, führt noch Gerhart 115 an, wo *króne* für 'herrscher' steht, wie hier *ríche*. [Bei Walther 19, 36 *mích hát daz ríche und ouch diu króne an sich genomen* stehn beide synonyma zusammen. Z.] An sich wäre die widerholung des adject. *ríche* (1, 1. 2, 1.) nicht auffallend, da ja auch *heizen* in unsrer strophe dreimal vorkommt.

2, 1 *daz íft wol erkant* ist epische berufung auf die sage, hier erlogen. Der ausdruck ist aus 204, 2 entlehnt, wie 3. 4 ans 207, 3. 4.

2 *fíden vúrften lant* soll überhaupt ein grosses reich bezeichnen, ebenso wird der ausdruck, stets in interpolierten stropfen, gebraucht 550, 3. 580, 3. Vgl. Biterolf 2004. 4141. 13351. Maerlant Alex. 5, 468 *Al was Lisias ríke ende van .vij. coníneriken here*. Tristan (ed. F. Michel) 1077 *Se iere rois de .vij. pais*.

dar inne hete er recken vier tûsent oder mære,
dâ mite er tegelichen mohte erwerben beide guot und ère.

3 Dem jungen Sigebande man gèn hove gebôt,
dâ er folte lernen, " ob im des wurde nôt,
mit dem spere riten, schirmen unde schiezzen,
so er zuo den vînden kœme, daz ers deste baz mœhte geniezen.

4 Er wuohs unz an die stunde, daz er wâfen truoc.
in heldes âhte er kunde alles des genuoc,
des in folten pîfen man unde mâge.
des lie der helt edele sich deheine zite betrâgen.

5 Dar nâch in kurzen stunden dô schiet si der tût,
fô noch den odelen liuten geschicht zo grôzer nôt.
ja erlênt diu ûrkunde in aller vûrsten rîchen,
der wir mit grôzen forgen mûezen warten allertegelichen.

2, 3 oder oder n. 3, 4 dester bas 4, 3 magen 4 dhoîn
zeit fleh 5, 2 in groffer 4 aller tage sâgelichen

2, 3 oder mære s. zu 194, 4.

3, 1 gèn hove, nämlich 'zu kommen'. Vgl. 231, 3. Die ellipse eines verbums der bewegung ist in der alten sprache sehr häufig, namentlich des infinitivs, s. Gr. 4, 135, wo zu unsrer stelle besonders passt Parz. 225, 23 mit trîwen ich in râte dar. Nhd. ist die ellipse nur noch bei den hilfswerben üblich: ich will aufs land u. a. 2 ob im des wurde nôt; dafür später (4) genauer: so er zuo den vînden kame.

3 sper n. ist ursprünglich die eiserne spitze des gers (Hildebrandslied 40), dann die ritterliche waffe zum arennen zu pferd. schirmen 'mit dem schilde hiebe auffangen', dann überhaupt 'fechten', z. b. 366, 2; daher frz. eserime.

4, 1 wâfen truoc 'zum ritter gemacht wurde': vgl. Nib. 27, 1; die feierlichkeit, mit welcher dies geschah, hiess die noerleits oder swert nemen 19, 2. Hier tritt zwischen die möglichkeit und die ausführung noch der tod des vaters und die brantwerhung. 2 âhte f. 'schätzung; lage, zustand'; in heldes a. 'wie es einem helden geziemt'. 3 man

u. mâge ist eine häufige, alliterierende verbindung, s. zu 799, 4. Den schw. Pl. mâgen hat Jänicke zu Biterolf 3822 verteidigt; allein die autorität der Ambrascr handschrift ist hierfür ebensowenig wie für die schwachen formen von helt beweisend, zumal der grund für die einführung der schwachen form hier in der gesuchten ansgleichung des reims offen vorliegt. 4 betrâgen 428, 4 n. o. ist von trâge abgeleitet, wie berûn von vil, belangen von lanc: 'er liess sich nicht trâge machen'.

5, 1 stunde ist zeit, eigentl. augenblick, von stân; unser nhd. stunde heisst mhd. wîle. [Ob si vater und sohn oder auch die mutter mit bezichne, ist nicht zu entscheiden. Z.] 3 urkünde 909, 2 'zeugnis, beispiel.' 4 allertegelichen ist eigentl. ein compositum aus dem gen. allertage (dessen a durch das folgende i umgelautet ist) und dem adverb. von -lîk, das in der bedeutung 'jeder' angehängt wird. So findet sich mentlich 'jedermann' neben dem jetzt noch unverstanden fort-dauernden menelîch. Gr. 2, 569. mit forgen warten 'mit trauer

6 Diu Sigebandes muoter den witwen stuol bezaz.
 der märe hêlt guoter dar umbe lîez er daz, (thv f r e c h e d i t u a d l e)
 daz er niht wolte minnen ze rechter finer ê.
 den edelen küniginnen was nâch Sigebanden wê.

7 Sin muoter riet dem rîchen, daz er im nâeme ein wip,
 dâ von getiuret wurde fin lant und onch fin lîp
 nâch fô grôzem fêre, er nnd ouch fin künne:
 nâch fines vater tôde volgte im beide vrende und michel wünne.

8 Siner muoter lère diu bchagete im wol.
 der begunde er volgen als man vriunden fol.
 er hiez im werben eine die besten von den rîchen:
 diu faz in Norwæge. des hulpen im fine mäge vliçlichen.

9 Si wart im gemahet: alfô ist nns gefeit.
 dô wart ir hovegefinde vil manic schoemiu meit

6, 1 der w. 4 der e. 8, 2 volgen fere 3 in fehlt
 4 Horwæge 9, 2 w. Er h.

erblicken.' Bezieht sich dies auf einen wirklichen Todesfall, etwa den Leopolds VII von Oestreich 1230?

6, 1 Über die im Volksepos besonders häufige Stellung eines Eigennamens im Genitiv zwischen dem Artikel und dem regierenden Substantiv s. Gr. 4, 406. 'Wenn Kinder vorhanden waren, so blieb die Witwe bei diesen und führte das Hauswesen fort' Weinhold D. Fr. 303. Das Zeichen dieser Stellung war wol ein besonderer Satz, der Witwenstuhl. Kindh. Jesu (Hahn) 78, 8 fg. *alsus hân ich beseggen .. minen witwen stuol siben jâr*. Der Spiegel (Altswert) 144, 9 *Wir sind auch mênch jâr in witwen stul geseffen*. 2 m. h. g. s. zn 867, 1; über das nachgesetzte floctierte *guoter* s. zu 499, 4. Die Umschreibung *darumbe lîez er daz, daz er niht wolte* 'deshalb wollte er nicht' findet sich gewöhnlich ohne *daz* mit dem conj. und *ne*. 3 *minnen ze rechter ê* 'heiraten' s. W. Grimm zu Freidank 75, 7. 4 *was wê* 'verlangten schmerzlich, sehnten sich', vgl. 390, 4. 630, 2. 748, 2.

7, 2 *fin lîp*, über diese Umschreibung s. zn 988, 2. 3 *er*

u. o. f. k. besagt ziemlich dasselbe wie der vierte Halbvers. Die Tautologie soll die Leere des Inhalts verdecken. 4 *volgte* vgl. 262, 3, 'begleitete', hier: 'würde zu teil werden.' Die Schlusszeile umschreibt wider nur die beiden Vorhergehenden.

8, 1. 2 *einer lère volgen* 'einer Aufforderung nachkommen' 134, 3. 588, 2. 2 Vgl. Nib. 1527, 2 *man sol vriunden volgen*. Iwein 2153 *swer volget guotem râte, dem misfellinget spâte*. 3 Über *ein der beste* s. Gr. 4, 417 und vgl. 472, 3 *zwei die besten*. 4 *Norwæge*; richtiger ist *ze Norwege* Nib. 682, 3; vgl. nordisch *Noregr*. *Norwæge*, wie auch Wolfram hat, führt auf eine Zusammensetzung mit *scæc*, anstatt des urspr. *wee*. *hulpen f.* m. 18, 4. Über die Pflicht der Verwandten und Untertanen zu jeder Art Beistand s. Hildebrand Germ. 10, 137.

9, 1 Das *mahelen* 'verlohen' konnte auch in Abwesenheit des Bräutigams durch einen Abgesandten geschehen, wozu aber wol nur bei Königen, welche sich ebenbürtige Bräute aus der Ferne holen mussten, Veranlassung war. 2 *hovegefinde*

und ſiben hundert recken von Fridſchotten lande.
die vuoren mit ir gerne, wan ſi den jungen künic wol erkanden.

10 In magetlichen éren, die ir dâ vuoren mito,
ſi brâhtens im ze lande nâch rîchem kûneges ſîto.
die ſi dâ fâhen gerne, die begunden îlen.
bedecket man die ſtrâze vant vil wol in vierdehalber mile.

11 Geweten allenthalben bî den wegen was
von der lînte crefte bluomen unde gras.
ez was in einen zîten, fò din loup entſpringent
nnd daz ouch in dem walde din vogellin ir wîfe beſte fingent.

12 Gelfer tumber lînte reit mit ir genuoc.
vil manic ſoumære rich gewæte truoc,
daz ir hovegefînde brâhte von dem lande.
der gienc bî ir tûſent geladen mit ſchatze unde mit gewande.

13 Enphangen wart vil ſchône daz minnicliche kint
ûf zweier lande marke, dâ ſi der weſterwint

| | | | |
|------------------------|-----------------|--------------------|----------------|
| 9, 4 mit im | 10, 1 die ye da | 3 b. ze eylen | 4 vierdhalben |
| meylen | 11, 1 Bedecket | 2 beide plumen end | 3 das l. ent- |
| ſpringet | 4 walde aller | hande v. ir w. am | peſten ſîngen |
| 12, 3 ſauber maule | trag | 4 tauſent bey ir | 13, 1 emphanen |
| (und emph. auch ſonst) | | 2 zw. hanned | veſte wint |

‘höhere dienſchaft in der fürſtlichen umgebung’ W. Grimm. Vgl. 12, 3. 132, 2. 3 *Fridſchotten* 30, 1. 611, 1, nur in unechten ſtrophen vorkommend, meint wol die Schotten an einem ihrer zahlreichen firths, meerhuſen. [*Norwæge* (8, 4) heiſt ihr land wegen der norwegiſchen anſiedlungen. Z.] 4 *gerne*: ſo wollen auch Conſtantins mannen dem mächtigen Ruther gern die braut bringen R. 1466 fg.

10, 1 *die ir dâ vuoren mito* = *die mit ir f.*, iſt armselig aus 9, 4 widerholt. 3 Zusammenlanf des volkes gehörte zu den feſten des mittelalters. 4 *in vierdehalber mile* bezieht ſich wol auf die ausdehnung des zuges in die länge.

11, 1 *Geweten* iſt das unregelmäſſig gebildete ſtarke part. von *seten*, ſchw. = *waten* ‘gehn, treten’. Vgl. Orta. 89, 3. 2 *bl. u. g. wer-*

den oft verbunden: 183, 2. Walther 39, 16. 3 *ez was in einen zîten* = Nih. 1083, 1^a. 4 *daz* nimmt eine andere, vorausgehende partikel auf; vgl. 217, 1 und franz. *que* (Bartsch).

ir w. b. f. vgl. Walther 46, 3. 12, 1 *gelf* iſt urſp. ‘tönend, laut’ vgl. altnordiſch *gjalpa*; dann auf die farbe übertragen ‘glänzend’; moralisch gewendet ‘luſtig, übermütig’ 673, 4. 3 *lande* ‘heimat’ W. Grimm. 4 *gienc* ein plural, der eine mehrheit gleichartiger dinge bezeichnet, kann das prædicatsverbum im ſingular annehmen: ſ. 729, 3; ferner die anm. zu 144, 2. 1411, 2 und Gr. 4, 197. *m. ſch.* u. *m. g.* = 133, 4. 422, 4. Die formelhafte verbindungs *sehaz und gewant* findet ſich auch 34, 2. 592, 2. 798, 1. Vgl. Bit. 1954. Eneit 31, 10 u. a.

13, 2 Daſs die braut eines herrſchers an der grenze von ihm emphan-

ven des meres ^{see} fūdo wæjen ab begunde.
man gap ir herberge, daz der künec vil wol gefchaffen kunde.

14 Mit buhurt ^{beurkund} wart enphanen diu ritterliche meit.
der was nū ^{beurkund} zergangen mit grōzer arbeit.
diu vrouwe wart gevūeret in daz Gēren lant.
fi wart dā vil gewaltic und fider verre bekant.

15 Swaz ^{si} ir kunden dienen, des was man ir bereit.
den vil guoten ^{si} mēren diu guoten fatelkleit
hiengen vūr die ^{si} hūeve nider ^{si} uf daz gras.
ahī wie hōhes maetes der ^{si} veget ven Irlande was!

16 Dō er kuffen felte die minniclichen meit,
bī im wart gedrunge mit grōzer arbeit.
dō hōrte man erdzēgen manegen buckel richen
ven ir schilde stōzen: fi kunden einander niht entwīchen.

17 An dem nēhsten morgen dō wart vūr gefant,
wie fi kemen folte in des vūrsten lant,

13, 4 *der junge k.* 14, 2 *es was unzergangen* 3 *des G.*

15, 3 *hūeffen* 4 *Eyrlannāt* 16, 4 *schilden* 17, 2 *kumen sollten*

gen wird, ist leicht erklärlich; vgl. auch die Nibelungen 1274 fg., wo freilich Rüdigers gebiet nicht zum unmittelbaren reiche Etzels gerechnet wird. Was aber soll die grenze hier, wo die braut zur see kommt? Der westwind soll demnach von Norwegen (oder Schottland s. zu 9, 3) nach Irland führen; die geographischen begriffe sind unklar. 3 *begunde* bezeichnet nur den eintritt einer handlung und steht oft nach unsern begriffen überflüssig. *wæjen ade:* die see wird [wie sie dem blicke von der küste aus auch erscheint, Z.] als etwas höheres angesehen; vgl. lat. *altum* und unser 'die hohe see' und s. 985, 1. 1575, 4.

14 'Eine unbeholfene strophe' W. Gr. Sie greift weit voraus und schneidet die nachher fortgesetzte erzählung ab. 1 Der *buhurt*, das zusammenrennen der ritter in scharen wird heim empfang fürst-

licher bräute oft erwähnt; vgl. 471. Nib. 552 fg.

15, 2 *guoten* ist anstössig widerholt. 4 *ahī:* diese interjection steht meist vor fragenden ausruffsätzen: 675, 2. Rabenschl. 734 u. ö. Walther 34, 4 u. s. f.; sie ist romanisch anstatt des deutschen *hei*.

16, 1 'Kuss heim empfang' W. Gr. natürlich besonders bei dem einer braut. Vgl. 483. Nib. 1291; aber auch die helden werden vom könige so empfangen 476, 1. 2 *dringen:* über diese ungestüme äusserung der freudigen teilnahme s. Hildebrand Germ. 10, 143. *m. g. a. =* 14, 2. 3 *buckel:* Diese bezeichnung des runden metallbeschlags auf der mitte des schildes ist aus mlat. *buccula* 'büchchen' entlehnt: Diez Et. Wb. 2, 225.

17, 1 *wart vūr gefant*, nämlich 'die botschaft, auf welche

der si gewaltic tæte drizic künege lant,
 eb si diu haben felte, diu zergæbe gar ir hant.

22 In den næhsten drin jâren, fê wir hœren fagen,
 si begunde bi dem künege ein edel kint tragen.

daz wart getoufet unde fit genennet
 bi sinem namen Hagene, dâ von man daz mære wol erkennet.

23 Man hiez ez ziehen schône und vil vřiziclichen phlegen.
 geriete ez nâch dem künne, fô wurde ez wol ein degen.

sin phlâgen wise vrouwen und vil schœne meide.
 sin vater und sin mueter fâhen an im ir lichten eugen weide.

24 Dô ez was gewahen ze fiben jâre tagen,
 man sach ez dicke recken ûf ir handen tragen

im leidet bi den vreuwen und liebte bi den mannen.

fit wart ez in vremede: ez wart ven in gevüeret verre dannen.

25 Swâ daz kint diu wâfen ûf dem hove sach
 (der mehte ez bekennen), dicke daz beschâch, ^(vater)

21, 3 geweltig 22, 1 dreyen 24, 1 Du was es 2 Irn
 3 laidte 4 danne

423, 4; vgl. 146, 4. 3 Vgl. *der macht sich gewaltic niun küniriche* 1663, 3; freilich ist die apokope des gen. pl. *lande* sehr stark. 4 *ob.. sollte* überflüssige widerholung. *ir hant* = *si* vgl. 569, 2; doch bezeichnet die umschreibung, wodurch etwas getan wird: Gr. 4, 297.

22, 1 *fô w. h. f.* 38, 1. 288, 2. 1500, 1 ist ein fliedwort der zusätze.

2 *bi* steht bei den verben zeugen und gebâren: 197, 2. 1253, 2; s. Gr. 4, 783. 3 *loufen* und *namen geben* ist nach Nib. 660, 1 verbunden. 4 'Von Hagen hat das gedicht seinen namen' W. Grimm. Anders steht der ausdruck 197, 4. Vgl. 617, 4.

23, 2 Zu *geriete ez nâch dem künne* vgl. Nib. 1852, 1 und 660, 3.

3 *wise vrouwen* 'erfahrene frauen'; der bedeutung nach ist der ausdruck wol, wie frz. *sage femme*, von der kinderpflêge gebraucht, wenn auch nicht auf hebamme beschränkt;

jedes falls nicht übernatürliche wesen, wie *wifiu wip* Nib. 1473, 3. 1483, 4; worüber Myth. Cap. XVI nachzusehn ist. 4 *l. ougenweide* ist häufiger strophenschluss: 27, 4. Vgl. 756, 4. 810, 4. 1331, 4.

24, 1 *jâre tagen* ist eine müßige umschreibung, wie *jâres stundes* 172, 4; *drîer tage wile* 80, 3. Vgl. Troj. Kr. 8422 *Sô wil ich miner jâre tage mit iu verflûzen und verzern*.

Bis zum siebenten jahre war das kind unter weiblicher pflêge; Hagen wird 52, 1 fg. von einem mädchen geführt. 3 Ebenso zieht der junge Dietleib die recken seinen ammen vor: Bit. 2028 fg. *leiden* und *lieben* sind unpersönlich, Gr. 4, 234; die worte stehn häufig im gegensatz zusammen. 4 Diese vorausdeutung unterbricht ungeschickt den zusammenhang; eher ist 25, 4 als abschluss erträglich.

25, 2 *bekennen* mit dem gen. ist selten: s. das mhd., wb.

daz ez ze kleidern gerte helm unde ringo.
 daz wart im sit vremede. dô gelac vil gar fin gedinge. *deuten.*
 26 Eines tages Siegbant uf einer grôden faz. *2. 1. 2. 3. 4.*
 fin wip diu küniginne mit im redete daz
 under einem zêderboume 'wir haben êren vil.
 mich wundert einer mâere, der ich verdagen niht enwil.'
 27 Er vrâgte, waz daz wære. dô sprach daz edele wip
 'des verdriuzet fêre min herze und minen lip,
 daz ich dich sihe sô felden (dar umb sô ist mir leide)
 bi dinen kûenen helden in der minen liechten ougen weide.'
 28 Dô sprach der künic edcle 'wie folde daz gefchehen,
 daz dû mich woltest gerne vor minen recken sehen?
 daz lâz dû mich ervinden, küniginne hêre.
 durch den dinen willen sô hân ich arbeite deste mêre.'
 29 Si sprach 'sô rîche nieman ist lebendic erkant,
 der habe sô vil der bürge und ouch wîtiu lant,
 filber und geftaine unde golt daz fwære.
 dem tuon wir ungelîche. des ist mir ze lebene vil unmære.
 30 Dô ich magetlichen in Frideschotten faz,
 (her künic, miniu mâere merkot âne haz)

25, 3 claider begerte 4 wart fehlt vil fehlt 27, 2 mein l.
 4 liechten fehlt 28, 1 fol 3 her 4 den fehlt
 arbeit dest mer 30, 1 madliichen

3 Auch Dietleib strebt nach Ritterkleidern: Bit. 2117.

26, 1 grôde schw. f. ist von span. grada (Schmeller 2, 101. Diez 1, 222), wol durch nordfranz. vermittelung herübergenommen. Es sind hölzerne oder steinerne stufen vor einem gebäude; aber auch eine rasenterrasse heisst so, vgl. den sog. Helbling (Zeitschr. 4) 2, 510 ein g. schöne beleit mit grüenem wasen. 3 zêderboum gehört zu den orientalischen dîngen, welche die interpolatoren eingemischt haben.

27, 2 m. A. u. m. l. 936, 1. 1565, 2. 3 Parenthesen, die sich oft nur als versausfüller kund geben, mehrmals auch innere reime hervorbringen, finden sich oft in den interpolationen: 30, 2. 39, 2. 45, 3. 50, 1. 51, 3. 138, 2. 178, 1. 202, 2.

205, 1. 251, 1. 304, 3. 317, 3. 320, 2. 423, 1. 463, 1. 466, 2. 478, 2. 533, 2. 583, 2. 625, 2. 663, 1. 719, 2. 730, 2. 731, 2. 754, 2. 760, 1. 762, 2. 3. 850, 3. 984, 1. 1060, 2. 1093, 3. 1125, 2. 1130, 1. 1163, 2. 1177, 2. 1252, 2. 1257, 3. 1467, 2; in echten stropfen nur 435, 3. 488, 2. 523, 1. 656, 2. 1033, 1. 1497, 2.

28, 3 küneginne hêre vgl. 1522, 3; k. hêr Bit. 12648. 12785. künie hêre als anredo bei Walther 16, 36.

29, 1 'Unter densu die jetzt leben, kennat man keinen, der so reich wære, wie wir.' Vgl. 349, 4. Walther 58, 22 *en lebe nû nieman der iht singe* u. ö. 4 'Demgemäss handeln wir nicht.' Vgl. zu 748, 3 *gelîche tuon*.

30, 1 magetlichen 'als jungfrau.' 2 m. âne haz 'hört willig

dô sach ich tegelichen mines vater man ^{kei} nach hohem prife werben, des ich hie künde nie gewan.

31 Ein künec sô richer folte sich dicker lâzen sehen, als ir fit genennet und ich iu hœere jehen, er folde mit finen helden ofte buhurdieren, dâ mite or finin erbe unde sich selben folte zieren.

32 Ez ist an rîchen vürften harte kranker muot, die zefamene bringent âne mâze guot, obe fiz mit recken niht willeclîchen teilen. die si ûz stürmen bringent, tiefe wunden wie fol man die heilen?

33 Dô sprach der künic edele 'vrouwe, ir spottet mîn. ich wil in dem gedingen vîzclîchen sîn daz sich des mîn herze nimmer fol verkêren, man mâge mich vil lihte edeler vürften fite noch gelêren.'

34 Si sprach 'sô fult ir fenden nâch vürften in daz lant und bîetet in ze gebene schaz und gewant. sô wil ich boten fenden nâch minen mâgen. ich enbiute in holden willen: sô mac nns deste mîner hie betrâgen.'

35 Der künec von Îrlande ze sînem wîbe sprach 'ich wil in gerne volgen, als ez mêr gefchach

30, 4 k. noch nie 31, 1 Sy sprach ein kunig so reicher der
solt sich fehlt lâzen fehlt 4 folte vnd sich selber
32, 2 on maffen 33, 2 vleisfîklicher 4 leichter nach e. noch fehlt
34, 1 nach edlen fûrsten 2 pîeten 4 defter m. 35, 2 v. wie es

an.' W. Grimm. Nib. 295, 3 *das lieze ich âne haz* 'das wünschte ich von herzen'. Der mhd. ausdrück verwendet oft mit einer leichten ironie die verneinung des gegenteils anstatt der starken bejahung.

31, 1 Über die flexion des nachgesetzten attributivens adjectivus s. Gr. 4, 538. 2 Der relativsatz sollte dem prædicat vorhergehn. Ähnlich verschränkte sätze finden sich nur in unechten strophen: 32, 2. 49, 3. 4. 141, 2. 477, 1. 2. 1068, 1. 2. 1197, 3. 4. 1198, 3. 4. 1312, 3. Vgl. Nib. 69, 2. 3. 4 *zieren* 'verherrlichen,' vgl. Nib. 306, 4.

32, 1 *krankter muot* 'unwürdige gesinnung' W. Grimm. Die milde, freigebigkeit war neben der tapferkeit die hœchste tugend des

mittelalterlichen fûrsten. 4 *heilen* 'durch belohnungen vergessen machen.' Umgekehrt werden auch die wunden im kriegsdienst als bezahlung für den sold angesehen: 674, 4.

33, 1 Die erste verschâlft ist dieselbe wie in 28, 1. *spottet*, nâmlich: 'indem ihr mich zu so niedriggesinnten fûrsten rechnet.' 3 ist wesentlich nur eine wiederholung von 2.

34, 1, 2 Der wechsl von *fulu* und dem imperativ hat etwas zierliches: 63, 2. 1026, 3. Walther 86, 19. 20. *das lant*: das reich Siegebands, wie aus dem gegensatze z. 3 hervorgeht. 3 *sô* 'dagegen, andererseits': 132, 2.

35, 2 In der heldensage kommt es allerdings oft vor, dass fûrsten

daz man nâch vrouwen râte lebten hôchzîten.
 mine und iuwer mâge wil ich her ze heve hoizen riten.'

36 Dô sprach diu küniginne 'daz ist mir niht leit.
 fô gibe ich befunder vûnf hundert vrouwen kleit.
 vier und fehzie meiden den gibe ich guot gewæte.'
 dô daz der künec erhôrte, er jach daz er ez williclichen tæte.

37 Do er lebte hôchzîten, dar nâch in ahtzehn tagen
 den friunden und den mâgen hiez er allen fagen, :
 die hin ze Îrlande gerne wolten riten,
 daz si nâch dem sumere ven des winters stunden solten biten.

38 Gefidele hiez er werken fô wir hœren fagen.
 des muoste man von dem wilden walde dar tragen.
 fehzie tûsent helden den hiez man allen benken.
 daz kunden wol geprûeven des kûneges truhsæzen unde schenken.

39 Riten si begunden uf vil manogen wegen,
 (die ze heve kômen, der hiez man schône phlegen)
 unz daz dem kûnege ûz aller vûrsten rîchen
 kômen hin ze heve fehs und ahtzic tûsent lobeliche.

35, 4 *evre* 37, 1 *Der 1. hochzeite* *aechzehn* 38, 2 *das*
mûsse 39, 3 *aller vûrsten* fehlt *reiche* 4 *haim* ze

durch ihre frauen oder tœchter bewogen werden, feste zu veranstalten. So ladet in den Nibelungen 667 Gunther auf den wunsch der Brunhild Siegfried zu sich ein, und 1339 fg. geht Kriemhild Etzel an, ihre brüder zu einem feste kommen zu lassen. Vgl. noch Rother (bei Massmann) 1530 fg. Kaiserchronik (Vorauer Hs.) 397, 15.

36, 2 *befunder* 'jeder einzeln.' *fûnfhundert*; nachher 41, 1 sind es tausend. 4 *ez w. t.* was? wol allgemein: die veranstaltung des festes.

37, 1 *lobete* 'versprochen hatte'. 2 *friunt* in der speciellen bedeutung und *mâge* bezeichnen ziemlich dasselbe; hier wie 34, 3. 35, 4 wird die unwahrscheinliche voraussetzung ausgesprochen, dass die zahlreichen gäste alle verwante des königspaares wâren. Doch findet sich oft auch ein gegensatz zwischen bei-

den worten, z. b. Walther 79, 24 *mâe hilfet wol, friunt verre baz.* 4 Der frûhling ist die zeit zu allen grossen fest-, gericht- und kriegsversammlungen s. zu 260, 3.

38, 2 *des* partitiver genitiv? nâmlich *des gefideles*; oder partikel: 'deshalb'? im letzteren falle wûrde *tragen* ohne object stehen, wie *vûeren* 1593, 1. *dem wilden walde*: das beiwort, welches den menschenleeren, von menschen unberûhrten wald bezeichnet (Parz. 449, 15 u. ô.) ist hier ûberflûssig. 3 *sehzie tûsent*: 39, 4 sind es sogar 86.000.

4 Über *prûeven* in der Kudrun und den verwanten gedichten s. Jânicke zu Bit. 2785. In der Kudrun haben das wort nur unechte stropfen.

Die gleiche beschâftigung der *truhsæzen* und *schenken* wird erwâhnt Nib. 719, 3.

39, 4 *fehs und ahtzic* ist eine liebingszahl des volksepos: s. u. a.

40 Von des wirtes ^{des herren} gademe kleider man dô truoc.
 allen, dio ir gerten, den gap man ir genuoc.
 dar zuo gap man in schilde und ros von Îrlande,
 diu edelo küniginne zierte ouch vil vrouwen mit gewande.

41 Si gap wol tûsent wiben hêrliche wât
 unde vil den meiden, daz kînden^{kinde} rehte stât,
 von borten und von gesteino nnd manegen pfelle richen.
 die minnelichen vrouwen stunden in ir wæto fûberlichen.

42 Alle, die fin gerten heten guot gewant.
 dâ fach man ros springon den knaben an ir hant.
 die brâhton liechte schilde unde schefto riche.
 Uote diu vil edele faz in den venstere loboliche.

43 Do erlouhte buhurtieren der wirt den gesten fin.
 des wart dâ tunkel vil manec helm schin.

die wol gelobeten vrouwen fâzen alfô nâhen,
 fwes die helde phlâgen, daz si ez bescheidenlichen fâhen.

44 Der buhurt werte lange, sô dicko ist gefchehen.
 der wirt sich wolte lâzen bi finen gesten fêhen.
 daz lobeto in guoter mâzo fin wip diu küniginne:
 wande si sô nâhen faz mit don vrouwen obene an der zinne.

| | | | |
|--------------------|------------------------|----------------------|----------------------|
| 40, 3 <i>fehlt</i> | 4 <i>kunigin</i> | <i>vrouwen</i> fehlt | 42, 3 <i>leychte</i> |
| 4 <i>venstern</i> | 43, 2 <i>tunkel da</i> | <i>helm</i> fehlt | 44, 3 <i>lob</i> |
| 4 <i>und sy</i> | mit den vrouwen fehlt | | |

man Bit. 11545. 11666. 11855. 12420.
 s. u. a. *wip* Nib. 492, 1. s. u. a.
meide Klago 1095. s. u. a. *frouwen*
 Nib. 532, 1. Bit. 1680. s. u. a. *tûrne*
 Nib. 388, 1. J. Grimm R. A. 220,
 der diese stellen gesammelt hat, führt
 dio zahl auf die verdoppelung von
 drei und vierzig zurück.

40, 1 *gadem*, hier: 'vorratskam-
 mer' W. Grimm. 3 *ros von*
 Îrlande werden auch 65, 2 hervor-
 gehoben.

41, 3 *von* gehört zu *gap*; vgl.
 164, 3. 4 *fûberliche* 'nett,
 artig': 173, 4, das adj. erscheint
 1325, 4. 1689, 2.

42, 1 Die erste verschûlfte wi-
 derholt armselig 40, 2. 2 *den*
knaben 'die sie herbeifûhrten' W.
 Grimm. *knabe*, wovon *knappe* nur

eine nebenform ist, wie *rappe* von
rabe, bezeichnet namentlich den jun-
 gen diener. 4 *saz* setzte sich 'um
 zuzuschn' W. Grimm.

43, 1 *erlouhte*: so hängt auch
 das abendturnier (47, 4), sewio der
 schluss des turnierens vom wirt ab.
 Vgl. anch 187, 3. 371, 1. 2 *tun-
 kel* 'vom staub, nicht von den
 schlägen, da es nicht scharf herging'
 W. Grimm. 3 *wol gelobet* wird
 sonst nicht als ehrendes beiwort
 gebraucht.

44, 1 Über die bernfung auf das
 alltâgliche und gewöhnliche s. zu
 336, 1. 3 *in guoter mâze*
 'ziemlich', anstatt 'sehr.' 4 *Flick-
 zeile*; das zusehn der frauen ist eben
 42, 4. 43, 3 erwâhnt worden.

45 Dô er geriten hête, als ez vürften wol gezam,
dô begunde er wonden (daz tete er âne scham)
den finen lieben geften die starken arbeite
nâch vil grôzen êren. dô was er vür die vrowen ir geleite.

46 Uote diu schoene grüezen dô began
die vremenzen zuo den vriunden. dâ von fi gewan
manegen gaft mit willen, die fi ouch gerne fâhen.
diu Uoten gâbe dorfte ir deheinem niht verfmâhen.

47 Ritter unde vrowen man bi einander vant.
in was des wirtes wille allen wol bekant,
daz er in êren gunde bi finen hûchziten.
wider âbendes [stunde] hiez er aber die werden gefte riten.

48 Diu hûchgezît worte unz an den niunden tac.
fwes man mit ritters fuore bi dem kûnege phlac,
des mohte die varnde diet lûtzal dâ verdriezen.
die heten arbeite: wan fi fin ouch wolten geniezen.

49 Pufûnen unde trumben vil lûte man dâ vornam,
vloiten unde harphen. fwes man dâ began,

| | | | |
|----------------|---------|-------------------|--------------|
| 46, 4 der V. | dhainen | 47, 4 abents | stunde fehlt |
| 48, 1 hochzeit | 2 fûren | 49, 1 trummeln do | |

45, 1 *geriten* im buburt; vgl. 3, 3. 180, 1. 2 *âne scham* 'mit ehren' 879, 2. 1587, 2. 3 *arbeit* wird die anstrengung des buhurdierens auch 14, 2. 28, 4. 187, 3 u. ö. genannt.

4 Es bedurfte nach höfischer sitte besonderer erlaubnis und führung, um zu den damen zu kommen; vgl. 187, 4. Bit. 6826.

46, 2 *die vremenzen zuo den vriunden* 1520, 4; über verwante gegensätze s. zu 513, 2. *gewan*: durch ihren gruss nahm sie sie als gûste an, was sie wûnschte (mit willen). 4 An eine beschenkung ist noch nicht zu denken; die zeile greift voraus.

47, 1 *man vant* 'es waren.' So auch 862, 1 u. ö. 4 Der höfische kunstausdruck für abendturnier war *vesperie* oder *vesperide*.

48, 2 *rittlers fuore* ist ein besonders bei Wolfram häufiger aus-

druck: 'ritterliche lebensweise.'

3 *varnde diet*: die herumziehenden spielleute, die bei jedem feste sich einfanden; vgl. Nib. 39, 2 u. ö. *m. lûtzal verdriezen* 'war ihnen erwûnscht' W. Grimm. 4 *fin* 'des festes' W. Grimm.

49 Über die hier aufgeführten instrumente s. besonders Gr. 3, 468. *pu-fûne* kommt von lat. *buccina*; *trumbe* aus *tuba*? Diez Et. Wb. 1, 425. *vloite* aus afrz. *flaute* von einem zu vermutenden *flature* Diez 1, 184. *harphe* ist deutschen, *rote* keltischen ursprungs (Wolf, Lais 242), beides saiteninstrumente; *phîfen* stammt vom lat. *pipare* 'zwitchern,' *gigen* zeigt durch ablauf sich als deutsches wort. 2 *fwes man dâ began* 'was irgend angegeben wurde' 163, 2; vgl. Bit. 8970. Über die verschränkte construction s. zu 31. *cleider* s. zu 1675.

rotten unde fingen, des vlizzen si sich fêre,
phîfen unde gîgen. in wart der guoten kleider deste mêre.

50 An dem zohenden morgen (nû hœret wunder fagen!)
nâch ir aller wûnne muoſte ir maneger klagen.
von der hôczite hebent ſich niuwiu mâere.

nâch ir grôzzen vreuenden ſi kômen in vil herzenliche fwære.

51 Dô der wirt mit vreuenden bi ſinen geften faz,
dô kam der varnden einer. mit vlîze kunde er daz,
daz er vûr ſi alle (wer môhte des getrouwen?)
dâ ſpilte mit geuogge daz in werde vûrften muoſten ſchouwen.

52 Dô wîlte an ir hende ein ſchœne magetin
dâ ûz Îrlande des wirtes kindelin.
dâ mite giengen vrouwen, die ſin mit zûhten phlâgen,
und ouch des wirtes vriunde: dio zugen ez mit vlîze ſinen mâgen.

53. In des wirtes hûſe hôrte man grôzzen ſchal.
die liute begunden lachen allez ûber al.

des jungen Hagenen magezogen kâmen gar ze nâhen,
daz ſi der jungen meide und des kindelînes niht enlâhen.

54 Des wirtes ungelücke nâhen dô began,
dâ von er und vrou Uote grôziu leit gewan.
ez hete der ûbele tiuvel gefant in daz rîche
ſinen boten verre. daz ergiene in allen klagelîche.

49, 3 *vnd Springende vlîffen* 4 *deſter* u. so öfter 50, 3 *hoch-*
zeit erhebet 4 *irer* 51, 2 *varnder* 52, 4 *die* fehlt
53, 3 *manzogen* 4 *die j. m. daz ſy das kindel n.* 54, 2 *groffer*
4 *ergienge*

50, 1 *nû hœret wunder ſa-*
gen = Nib. 90, 2. Vgl. Kudr. 70, 2.

2 *aller* .. *maneger* iſt kein
gegensatz. 3 *von* 'in folge von.'
niuwiu mâere 'neue,' und oft
'ſchlimme nachrichten': vgl. Nib.
324, 1; 'gute nachrichten' Kudr. 467, 3.
4 widerholt 2.

51, 3 Eine ſolche eingeschaltete
frage des dichters findet ſich auch
92, 3. 1523, 3; ſtets in unechten
ſtrophen. Hier iſt gar kein grund
zu ſolchem pathos. 4 *geuogge* ſt. m.
'geſchicklichkeit', hier 'kunſtge-
ſchick' *muoſten* 'durften.'

52, 2 *dâ ûz Îrlande* gehôrt
zu *des wirtes*: vgl. 129, 3. 4.

3 mit *zûhten* 'wie es der anſtand
erforderte' W. Grimm.

53, 1 *hûs* wird auch in den Ni-
belungen Etzels palast genannt: 1781,
2 u. ö. 2 *allez ûberal* 'unauf-
hôrlich, keinen ausgenommen.'

lachen: der inhalt der ſpielmanns-
vorträge war gewôhnlich ein poſſen-
hafter. 3 *ze nâhen* 'dem ſpiel-
mann' W. Gr. Einen *magezogen*
hat auch Etzels ſohn Ortlieb: Nib. 1899.

54, 1 Nach der fataliſtiſchen auf-
faſſung des deutſchen altertums iſt
das ſchickſal vorausbeſtimmt und
trifft zu ſeiner zeit ein. Reinhart 692:
dô nâhet im ſin arbeit. Parz. 529,
22 *nu nâhet och Gâwînes nôt* u. ö.

55 Ez was ein wilder grife, der kam dar gevlogen.
 daz im der künic Sigebant hete ze liebe erzogen,
 (fin gröz ungelücke mohte er dâ bi kiesen)
 finen fun den jungen muoße er von dem starken grifen vliessen.

56 Ez begunde schatewen dar in fin gevidere truoc,
 als ez ein wolken wære. starc was er gennoc.
 vor ir manegen vreden si nâmens war vil kleine.
 din maget mit dem kinde stmont vor dem hâfe vil eine.

57 Vor des grifen krefte der walt dâ nider brach.
 dô din maget edelo den vogel vliegon fâch,
 dô nerte si sich felben und lie daz kint beliben.
 durch ditze starke mære möhte man ez vür ein wunder schriben.

58 Der grife lie sich nidere und beflöz daz kindelin
 in sine klâwe. dô tete er gröze schin,
 daz er grimmic wære und übele gemnot.
 daz muoften sit beweinon die helde kâone undo guot.

55, 3 darbey 4 verliesen 56, 1 schatnen 3 freunden
 57, 3 selber 58, 2 klâ greffen 4 sy b. h. schone vnd

3 *übel* 'böse, schaden wollend und bringend' wird der teufel oft genannt, z. b. Nib. 215, 4. 426, 4.

4 *finen boten* vgl. Mittelniederländisches osterspiel (Hauptschrift 2) v. 1286 *hie kumet des duvels bode*: so nennt ein Pharisäer Jesus; Wigal. 5080 (ein wurm).

55, 1 *wilder grife* 67, 3. 78, 3. 119, 2. Über die mhd. zeugnisse für den sagenhaften vogel s. Bartsch, Herzog Ernst CLII fg. Zuerst in altgriechischer sage (Herodot 4, 113 nach Aristes; Aesch. Prom. 805) auftanehend, ist die vorstellung in Deutschland wol hauptsächlich durch die sage von herzog Ernst verbreitet worden, in welcher der schon eingebürgerte name an die stelle des orientalischen vogels Roch trat. 3 *dâ bi* 'an dem sohn' W. Grimm.

56, 1 *schatewen*: Das seltene wort scheint hier unpersönlich gebraucht, und die eigentliche bedeutung 'schatten machen' in die von

'schattig, dunkel werden' überzugehen.

57, 1 Eine abenteuerliche vorstellung! 3 *lie beliben* 'liess zurück'. 4 *starke mære* s. die von Jänicke zu Bt. 4815 gesammelten stellen. *möhte man ez vür ein wunder schriben* = 1697, 4. Vgl. Kaiserchronik, Vorauer hs. 91, 12 *got hat iz durch wunder getân daz manz wol scriben mach unz an den jungisten tach*. Der construction nach entspricht Rolandsl. 176, 28 *swâ iz nû geseâhe, man scribez wol ze mære*. Müllenhoff vergleicht MSF. 213, 16 *füezer worte ist er sô wis daz man si möhte schriben*. Verschieden davon ist, worauf W. Grimm aufmerksam macht, dass die götter selbst das wunder, das sie selbst getan haben, schreiben sollen: s. Lachmann, Auswahl s. 292 und J. Grimm zu Andreas s. 162.

58, 3 vielleicht aus 295, 3 entnommen?

59 Ez begunde lûte erfchrien, ez was fêre erfchraht.
 er truoc ez harte hôhe mit der finen maht.
 dô kêrte er gegen dem lufte zuo den wolken verre.
 daz muoſte dô beweinen ûzer Îrlande der herre.

60 Sigebandes vriunde greif diſiu leide nôt.
 fi klageten harte fêre des kindellines tôt.
 des was in unmuote der kûnec und ouch ſîn wip.
 fi klageten al gemeine des edelen kindes werden lip.

61 Von dem unmuote diu werde wirtſchaft
 diu muoſte ſich zerlâzen. die hete mit ſiner kraft
 der grife fô zervûeret, daz fi mit arbeit
 ſich alle muoſten ſcheiden. in was vil innerlichen leit.

62 Der wirt weinte fêre, ſîn bruſt diu wart im naz.
 diu edele kûniginne mit zûhten ſprach dô daz,
 daz er die klage lieze, daz liut læg allez tôt.
 'ez muoſe ſich verenden als got von himele gebôt.

59, 3 *ze den* 4 *aus Eyrlant* 60, 1 *freundt griffen diſe*
 4 *alle* edelen fehlt 62, 3 *laute lage*

59, 1 *erachrien* 'aufſchreien,' wie die mit *er* ſammgeſetzten verba *erlachen*, *ermeien*, *erweinen* u. a. den eintritt einer handlung bezeichnen. 4 ist elend aus 58, 4 widerholt, und hier so matt wie dort.

60 Diese Nibelungenstrophe und die folgenden bis vor 69 könnten später eingeschaltet sein. 1 *greif* vgl. Rabenschl. 916, 1 *Sîn leit begunde in grifen*, und 955, 1. 2 *In begunde grifen ein unmaçtlicher zorn*. 4 widerholt 2.

61, 1 *unmuote* .. *werde* sind aus den vorhergehenden zwei zeilen entlehnt. 4 *in was vil innerlichen leit* beschliesst würdig die tautologische strophe.

62, 1 *weinte*. Das weinen der helden wird in den unechten stropfen ziemlich oft erwähnt. 155, 416. 677. 824. 906 und 985, wo von dem winden der hände die rede ist; 1163. 1243. 1342 (Müllenhoff s. 24). *ſîn bruſt wart im naz*: vgl. Nib. 1168, 3. *dô was den ſchonen lîben*

von trehen naz ir gewant Klage 1996, wo dieser erguss aber von einer frau erzählt wird; von männern aber auch Parz. 99, 3 *ir wât wart von den ougen naz*. 3 *daz liut læg allez tôt* 'das ganze volk stürbe — alle menschen müſten sterben'. 4 Über den plötzlichen übergang der ungeraden in die gerade rede, welcher auch 459, 4 sich findet, s. Haupt zu Neidbard 62, 20 und den nachtrag in seiner zeitschr. 13, 178; ferner Jünicke, de dicendi usu Wolframi de Eschenbach (Halle 1860) s. 29 und zum Bit. 1246. J. Grimm Kl. Sebr. 3, 297. Auch in den verwanten sprachen findet sich dieser wechsel: Thidr. 8. Cap. 15: *En er Hüllidrandr er þritugr at alldri. segir hann fôður ſinum. at hann vill kanna fleiri tiginna manna siðu. 'ok eigi má ek frægr vera n. s. f. Walewein 3199 fg. Hi seide van minnen here Ydiere Dat hi was deen; 'ende Lanceloot ... Es dander. Ebenso 5684. Heliand 165 und besonders stark 4843. 4846 u. s. w. Otfried 1, 9, 20 Quätun iz ni zâmi, 'ni was ju*

63 Die geste wolten riten. dô sprach din künigin
 'jâ fult ir, edele helde, noch hie ze hove fin,
 und lât iu niht verfmâhen silber undo golt.
 des haben wir zo gebene: wir fin iu græzlichen holt.'

64 Dô nigen ir die recken. fi begunden sagen
 alle hôhez danken. der wirt hiez in tragen
 manegen rîchen pfelle, die wâren ungsfniten.
 fi wâren sumeliche von verron landen dar geriten.

65 Dar zuo gah er in mære, zelter unde marc,
 diu ros ûz Írlando michel hôch unt starc.
 man gap in golt daz rôto, silber ungewegen.
 der wirt hioz finer geste schône und gütlichen phlegen.

66 Dô lie diu küniginne scheiden manec wîp
 und vil der edelen moide alfô daz ir lip
 ir gâbe was getiuret. fi truogon guot gewant.
 diu hôchzit sich endet. fi rûnten Sigehandes lant.

63, 4 *das*
hohe ze d.

64, 1 *naigten*
4 saumeliche

b. alle sagen
 65, 1 *er fehlt*

2 *alle fehlt*
 66, 3 *irer*

der *namo nâmi in thînesso kunne*.
 Vgl. ferner Genesis, Hoffmanns Fdgr.
 2, 73, 23, Exod. 99, 17. *got von*
himele ist formelhafte verbindang,
 wobei zu bemerken ist, dass die prä-
 position der bewegung, nicht der
 ruhe steht, weil gott in eingreifender
 tätigkeit gedacht wird: 74, 2. 77, 2.
 94, 4. 95, 4. 282, 4. 374, 4. 383, 4.
 694, 4. 997, 3. 1116, 4. 1221, 4.
 der *riehe Krist von himele* 1115, 4.
 g. v. A. H. Ernst B. 5819. Nib. 1037, 2.
 Der gegensatz ist *der tûvel ûz der*
hellen Alph. 176, 2. Eekenlied 186, 8.
 Nib. 419, 6. Walther 12, 17. Laurin
 641. Vgl. Hâr Wisselan 40.

63, 2 *fin* 'bleiben' 78, 4.
 3 *silber u. golt* wird oft verhun-
 den 65, 3. 323, 2. 738, 2 n. s. f.

64, 2 Vgl. *vil hôhez danken*
wart getûn Bit. 13458. *ungsfnit-*
ten 'in ganzen stücken, ohne ab-
messen; diese gabe ist ebenso ein
zeichen der höchsten freigebigkeit,
wie golt ungewegen s. zu 65, 3. Vgl.
phelle ganze die man nie veraneit
 Parz. 11, 17, eine parallele, die
 J. Grimm mit mehreren anderen zu-
 sammengestellt hat (Kleinere schrif-

ten 2, s. 185). 4 *sumeliche*;
 wir gebrauchen adverbiale ausdrücke:
 'zum teil' u. a. Über den mhd.
 attributiven gebrauch s. J. Grimm,
 Haupts zeitschr. 1, 580. In der Kud-
 run ist das wort beliebt: 670, 4.
 672, 4. 935, 4. 1163, 4. 1318, 4.
 1339, 4. 1340, 1.

65, 1 *mære*, im sg. *môr?* s.
 J. Grimm Gesch. d. deutschen sp. 31.
zelter st. m. passgänger; vgl.
 englisch *to tilt* turnieren; von einer
 ableitung des lat. stammes, der in
tolutum erscheint, entlehnt. 3 *golt*
das rôto: uraltes episches beiwort;
 vgl. altnord.: *it rauba gull*, ags. *redd*
gold. Vgl. C. Weinhold, *spicilegium*
formularum (Halle 1847) s. 26. In
 der Kudrun begegnet der ausdrück
 öfter: 392, 2. 1308, 1. 1368, 3.
 1674, 4. *ungewegen* vgl. 496, 3
âne wâge. Herzog Ernst A I 19 *dâ*
gaf er ime das golt rôt dicke âne
wâge. D bei v. d. Hagen 1901 *Dô*
hieze der keiser ungewegen vil goldes
tragen für den degen.

66, 3 'durch ihre gabe geohrt'.
 4 Vgl. Nib. 636, 4 *fô endete sich diu*
hochzit: ez seiet von dânnen manic degen.

(2.) *Âventiure,**wie Hagene von dem grifen wart hin gewëret.*

67 Nû lâzen wir beliben, wie dâ gefcheiden wart,
und grifen an diu mære, welch ein fwindiu vart
mit dem wilden grifen daz kint dannen treit.
ez heten fine mâge umbe ez vil starkez leit.

68 Ez was noch unerstorben, wan ez got gebôt.
jedoch het ez befunder dar umbe grôze nô,
wan ez der alte grife den finen jungen truoc.
do ez die vor in hêten, dô hete ez arbeit genuoc.

69 Als diu kunft des alten zuo dem neste ergie,
daz kint er ûz den klâwen zuo den jungen lie.
dô zuchte ez ir einer. daz er ez niht verflant,^{61er}
dâ wart diu gotes gûete vil verre an bekant.

70 Si woltenz hân zerbrochen, mit klâwen gar zertragen.
dâ hœret michel wunder von finen forgen fagen,
wie dâ den lip behielte von Írlant der herre.
in habet der jungen einer under finen klâwen harte verre.

71 Von boume ze boume er mit dem kinde vlouc.
den grifen dô fin sterke ein teil ze fêre trouc.

67, 2 *swinder* 3 *das edel kind ward* 69, 3 *ir fehlt*
4 *des g. g. verren* 70, 4 *in het* 71, 2 *dem* *ze fehlt*
betrog

67, 1 Diese art, den übergang zu einem neuen abschnitt ausdrücklich zu bezeichnen, ist in der Kudrun häufig, auch im Biterolf und in den Nibelungen nicht selten, s. Jänicke zu Bit. 3973. Unsere erste halzeile findet sich so verwendet: 630, 1. 951, 1. 1071, 1. Nih. 1446, 1.

2 *an ein mære grifen* begegnet auch Trist. 3750: 'eine erzählung begiannen'. 3 *treit*. Das präsens in der erzählung ist im mhd. nur üblich, 'wenn aus den erzählten begebenheiten ein etwas anhaltender zustand hervorgegangen ist, dessen bild sich dem hörer vergegenwärtigen soll, an den sich der erzählende damit wendet.' Gr. 4, 142. Vgl. Virg. 60, 5 anm. 4 führt zum abgetanen zurück und füllt nur die strophe.

68, 1 *unerstorben*; die alte

sprache licht es mehr, das part. prät. mit *un* zu verbinden, die neuere i. a. es mit 'nicht' zu verneinen.

2 *befunder* 'abgesehen von allem andern'.

69, 3 *verflant* von *verflinden* 'verschlingen'. 4 *diu gotes gûete* wird auch 81, 4. 111, 3. 125, 3 eingemischt.

70, 1 *zerbrechen* wird öfter vom zerreißen, namentlich kleinerer vögel, gebraucht, vgl. Helmrecht 1851 *ich briche in als ein huon* und Haupts anm. dazu. *zertragen* 'trennen' ist ein allgemeinerer ausdruck. 2 *michel wunder* 73, 1. 95, 1. 505, 1. 4 *habete* 'hielt fest'; der sinn von 69, 3 wird armselig wiederholt.

71, 2 *fin sterke . . trone* 'er täuschte sich über seine kraft' W. Gr.

er gestuont ûf einem aste, dem was er ze swære.
des muofte er ûf die erde, dô er zuo dem neste gerner wære.

72 Von des grifen valle daz kindel im enbraft.

sich bare in einem krûte der wênige gaft.

er was noch übele enbizzen an dem finem libe.

fit kam er ze trôste in dem lande manegem schœnen wibe.

73 Got tuot michel wunder: des mac man verjehen.

von der grifen sterke was ouch ê gefchehen,

daz drier kûnege tohter wâren dar getragen.

si fâzen dâ vil nâhen. nû kan in nieman gefagen,

74 Wie si den lip nerten ie fô manegen tac:

wan daz ir got von himele vil gnædiclichen phlac.

Hagene dâ beliben folte niht al eine.

die minnedlichen meide vant daz kint in einem helen steine.

75 Do ez die vrouwen flîchen fâhen an den bore,

dô wolten si des wænen, ez wære ein wildez twerc

oder ein merwunder von dem fê gegangen.

fit kam ez in fô nâhen. jâ wart ez von in gûetliche enphangen.

76 Hagene wart ir innen: si wichen in daz hol.

alles unmuotes was ir herze vol,

ê daz si ervunden, daz ez ein kristen wære.

mit finer arbeite fchiet er si fit von maneger herzen swære.

3 er ein teil ze f. 4 gerne 72, 2 verparg 4 in
Eyrland 74, 3 fol beliben da 4 end helen fehlt
75, 4 guettlichen

ein teil ze fêre 'gar sehr' mit der hekannten mhd. ironie. 857, 3. Walther 31, 22. 48, 26. Vgl. e. t. ze lange 638, 1. ze lâte 1213, 3. ze nâhen 1366, 4. Konrad Schwann. 1066: des zolles wære ein teil ze vil. Beispiele von ein teil ohne folgendes ze s. zu 351, 4.

72, 1 enbraft 'entkam' W. Gr. mit finem libe enbraft 865, 1.

2 wênige wird Hagon auch 79, 1. 90, 1. 3 genannt. gaft 97, 2. vgl. 91, 2 burgære. 3 übele enbizzen 'schlecht gespeist'; er hatte noch nichts gegessen; seit wann, wird nicht gesagt (s. 80, 3).

4 Die vorausdeutung schliesst sich schlecht an das vorhergehende an.

73, 1. 74, 2 Wider drängt sich die frömmigkeit vor. 4 keine 'felsen'. nû k. in n. g. = Bit. 9284.

75, 2 wolden wænen 'glaubten natürlich'. Über die vermutende heudeutung der umschreibung mit wil s. Haupts zeitsehr. 13, 324.

wildez twerc 'menschlichen verkehrs entbehrend'. Vgl. w. getwerc Nih. 462, 2 und wildis merkiot Kudrun 109, 4. w. merwunder 112, 3.

3 merwunder meerungeheuer, wol ein 'wasserolf' W. Grimm. Vgl. 77, 3. 4 Die erst 79, 1 erfolgende aufnahme wird störend vorausgenommen.

76, 1 Hagene wart ir innen = Nih. 1474, 1. 3 eriffen 78, 2.

77 Dô sprach diu eltiste 'wie getarft dû zuo uns gân,
 sit wir von gote von himele dife herberge hân?
 nû fueche dine genôze in dem wilden fê.
 wir liden doch arbeit und ist uns hie grulichen wê.'

78 Dô sprach daz edele kindel 'lât mich iu wesen bi,
 ob ir daz welt gelouben, daz ich ein kriften fi.
 mich truoc der wilden grifen einer zuo dem steine.
 ich wære bi iu gerne: jâ mac ich niht hie beliben eine.

79 Do enphiengens minnelichen daz wênige kint.
 si gewunnens künde von sinem dienste sint.
 si begunden vrâgen, von wannenz komen wære.
 'von fines hungers forgen' verdröz ez gên den vrouwen (der mære.)

80 Dô sprach daz edele kindel 'mir wære enbizen nôt.
 welt ir mir mite teilen iwer trinken unde brôt,
 dôcst mir gewefen tiure wol drier tage wile.
 wande mich der grife truoc dâ her wol hundert lange mîle.'

81 Dô sprach der vrouwen einiu 'ez ist fô gefchehen,
 daz wir unfer fchenken felten haben gefehen
 noch unfer truhfæzen, die uns solten tragen spife.'
 si lobeten gotes gûete und wâren in ir tumben jâren wife.

| | | | |
|-----------------------|--------------------------|-------------------------------------|------------------------------|
| 77, 3 <i>genoffen</i> | 78, 1 <i>edl</i> | 79, 1 <i>enphiengens sy</i> | 3 <i>wan-</i> |
| <i>nen es</i> | 4 <i>gên den vrouwen</i> | fehlt | 80, 1 <i>w. ein ymbis n.</i> |
| 2 <i>und eur prot</i> | 3 <i>daz ist</i> | 4 <i>wann mich trug d. g. daher</i> | |
| 81, 3 <i>unfern</i> | 4 <i>lebten</i> | | |

Der kirchliche standpunct des dichters tritt hier hervor. Die übermenschlichen wesen werden als heidnisch, als angehörige des teufels angesehen. Vgl. ferner zu 908, 2.
 4 Widerum füllt eine vorausdeutung die strophe.

77, 1 *Dô sprach diu eltiste* = 118, 1. 4 *grulichen* 'grausig,' ein sehr starker ausdrück.

78, 4 vgl. 74, 3. 'ich kann mir allein nicht forthelfen' W. Grimm.

79, 1 *Do enphiengens minnelichen* vgl. 96, 1. 2 *gewunnens künde* 'machten die bekenntschafft desselben' (des kindes). Die bemerking greift wider vor.

4 *forgen* 'leiden.'

80, 2 Es fehlt der nachsatz: 'so werdet ihr gut tun.' *trinken* 'getränk' Nib. 1885, 3. Wir gebrauchen den substantivischen infinitiv so bei 'essen'. 3 Die nähere bestimmung der zeitdauer und der räumlichen ausdehnung der luftreise fehlte oben.

81, 1 'es hat sich so gefügt' W. Grimm. 2 *felten* 'nie'. Dass die königstöchter sich selbst bedienen musten, wird auch 104, 4 hervorgehoben. 4 *und wâren in ir tumben jâren wife* vgl. 162, 4.

82 Si begunden balde fuochen wurze und ander krüt.
 si wolten bi in neren ^{erleben} das Sigebandes trüt.
 of der ^{erleben} des si dâ lebeten, ^{erleben} des brâhtens im gonuoc.

ez was ein vremode spife, die im diu juncvrouwe truoc.

83 Diu krüt diu muoste er ^{erleben} mezen durch des hungers nô.
 muelich ist ze liden der bitterliche tût.

er wonte bi den vrouwen dâ vil manegen tac,

daz er ir gütliche mit finem dieneste phlac.

84 Ouch hoten sin in huote, ^{erleben} daz wil ich iu sagen.

jâ wuohs or dâ mit forgen in finen jungen tagen,

unzê daz don kinden bi ir grôzon fwäre

vor dem hollen steine ^{erleben} erfuonden aber diu funderbâren mære.

85 Ich enwicz von welhem ende ^{erleben} gevlozzen über mer

zuo den iteinwenden kam, ein gotes her.

die starken ^{erleben} gruntwelle ^{erleben} quelten si vil fêre.

die ellenden meide heten ungomüotes destê mære.

| | | | |
|------------------------|------------------------|------------|------------|
| 82, 1 wurzten | 2 des S. | 3 sy in | 4 juncfrâw |
| 83, 1 kreuter | 84, 1 sy sich in | 2 er fehlt | 3 schwären |
| 85, 1 Ich wais nit von | 2 ein groffer gotes h. | 3 grunde- | welle |

82, 1 *wurze und ander krüt* s. 540, 1, wo von heilmitteln die rede ist. *ander* übersetzen wir nhd. gar nicht oder etwa durch 'sonst'. So fügt *ander* etwas verschiedenes, nur äusserlich verbundenes an: 821, 2. 1050, 3. *sine wâge und ander sine man* Nib. 49, 1. *der künec und ander sine man* Dietrichs Fl. 1458. 1522. Ebenso bekanntlich im griechischen, z. b. *μῆτις . . οὐδ' ἄλλαι θυμῶν* Od. 2, 412. 2 *trût* 'sohn'; vgl. Troj. kr. 39438 *Hector Priandes trüt*. 4 *fremdiu spife* 'ungewohnt' W. Grimm; 103, 4. *diu juncvrouwe*, welche?

83, 1 *niezen* mit acc. 'verzehren' 105, 1. 322, 2. 330, 3; mit gen. 'von etwas nutzen haben'. 2 *muelich* 'schmerzlich'.

84, 1 *daz wil ich iu sagen* vgl. 207, 2. Hier ist die versicherung überflüssig und nur zur füllung angebracht. 4 Über *funderbâr*,

ein wort, das sich besonders in östereichischen gedichten findet, s. die sammlungen von Jänicke zu Bt. 3229.

85, 1 *Ich enwicz* wird mit abhängigem fragepronomen verbunden, um diesem unbestimmte bedeutung zu verleihen: 'von irgend woher.' Vgl. 87, 3 u. ö. 2 *gotes her*

88, 2 'kreuzfahrerher'. Vgl. Konrad von Würzburg, der Welt lohn 244 und half dem edeln gotes her *Sriten an die heidenschaft*. Reinhart 1023 wird der ausdruck von den mönchen gebraucht. 3 *gruntwelle* 261, 4. 1137, 3, nur in unechten strophen, stets als plur. eines starken fem. Es sind die wellen, die bis auf den grund des meeres dringen und die zurückweichend ihn blosslegen: der wellenschlag an der küste, die brandung. Daher werden die *gruntwelle* stets als höchst gefährlich bezeichnet und zweimal, hier und

1137, 3 in der nähe des landes

86 Die kiele in zerbrästen, des liutes niht genas.
 die alten grifen kômen dâ daz gefchehen was.
 fi truengen zuo ir neste vil manegen tôten man,
 des der junge Hagene vil der forgen gowan.

87 Dô si den jungen grifen ir spîse heten lân,
 die alten grifen kërten von ir genihte dan,
 ich enweiz in welhez ende ûf des meres strâzen.
 si heten ûf dem berge einen grimmen nächgebûren lâzen.

88 Hagene noch der liute sach ligen bî dem mer.
 (die dâ wâren ertrunken, daz was ein getes hor).

dô wânde er, daz er solte vînde dâ ir spîse,
 vor den ûbelen grifen fleich er zuo dem flade harte life.

89 Dô vant er nieman mêre, wan gewâpent einen man,
 des er von den grifen grôze nôt gewan.
 er ichtute in ûz den ringen, er liez im niht verfmâhen.
 bogen und gewâpen vant er der finer fiten harte nâhen.

90 Dô gartê sich selbe daz wênige kint.
 dâ obene in den lûften hôrte er einen wint.

| | | | | | |
|-------|----------------------|----------------------------|---------------------------|-------|-----------------|
| 86, 1 | Der kiel in zerpraft | 4 | des frage vil f. g. | 87, 3 | ûf |
| | fohlt | 4 | ein g. nachpaurn gelassen | 88, 2 | da die waren |
| | des warn g. | 3 | da vinden | 4 | gflade u. s. ö. |
| | versâlften | vertauscht die handschrift | | 4 | finer fehlt |
| 90, 1 | gurtê | selber | | | |

erwâhnt. 4 Sahen die jungfrauen dem untergang der flotte mit schrocken zu?

86, 2. 3 Diese angabe, dass die greifen ihre nahrung von den leichen der gestrandeten nahmen, entspricht dem herzog Ernst. 4 Wider eine störende vorausdeutung.

87, 3 ûf des meres strâzen = Oswald 882 (Haupts zeitschr. 2, s. 115). 4 einen grimmen nächgebûren s. zu 650, 4.

88, 1 der liute partitiver genitiv: 'einige menschen' wie frz. *des hommes*. Vgl. 129, 3 *und bist dû der mâge* .. *Sigebandes*; 886, 3 *er scare der vinde* 'einer der feinde'. 2 Unpassender zwischensatz.

89, 2 *des* bezieht sich nicht nur auf das unmittelbar vorhergehende, sondern hauptsächlich auf 88, 3. 4.

3 *er schutte in ûz den ringen*: 653, 2. Vgl. 1530, 2. Der schwere, aber in allen seinen teilen bewegliche ringpanzer fliesst gewissermassen ab. *liez* = *lie* *er*. *verfmâhen* geht weniger auf die dem *rêroup*, der beraubung gefallener anhaftende schimpflichkeit, als auf die mühe, die das ausziehen der rüstung Hagen machen muss. 4 *gewâpen* 'rüstung mit schutz- und trutzwaffen'; erstere allein 1530, 2. *der finer fiten*: *fin* ist hier nicht auf das subject, sondern auf das object zu beziehn; vgl. Engelhard 3480 *er wolde im künden unde klagen daz er Engelharten* .. *bî finer Engelrûte vant*.

90, 2 *einen wint*: so gewaltig war der greif, dass seine flügel-schläge wie winde brausten. Über

had wanted to do y.
dô hete sich verfümet der wênige herre.

dô kam der alte grife. Hagene was dem steine gar ze verre.

91 Er swanc sich zorneclîche nider ûf den griez,
den finen burgære, den er dâ heine lîez,^{luft}
den wolte er harte gerne (an der zite) hân verflunden.^{an time}
dô wart der küene (in vil guotes heldes mâze vunden.)^{in time}

92 Mit finer blæder krefte hete er ûf gezogen
manic starke stråle schôz er ûz dem bogen.
er kunde in niht verflunden. wes mohte er dâ geniezen?^{leicht}
do verfuochte erz mit dem swerte. er hôrte die vronwen klagen
unde riezen?

93 In finen siten tumben grimme er was genuoc.
dem grifen einen vetech er von der ahfel fluoc
und verhoute an einem beine in starke unde sêre,
daz er getragen mohte von der stat finen lip niht mêre.

94 Den siße het er erworben. der eine der was tût.
schiere kam der ander: des leit er fundernôt.
sît fluoc er si alle, die jungen zuo den alten.
des half im got von himele: jâ mohte er folher krefte niht gewalten.

95 Als er daz michel wunder hete dâ getân,
dô hiez er sine vronwen von dem steine gân.

91, 2 *bûrgeren die* 4 *er küene* 92, 3 *kund es n.*
93, 1 *Irn siten* er fehlt 2 *ein* 3 *in fehlt* 4 *stat*
in nicht 94, 2 *der lîdt*

den uralten glauben, dass die winde
überhaupt vom flügelschlage riesiger
adler kämen, s. Myth. 599 fg.

91, 2 *burgære* ist scherzhaft
gebraucht, weil Hagen den greifen-
felsen mit bewohnte. *lîez* 'gela-
son hatte'. 4 'da wies sich Ha-
gen als ein tüchtiger hold aus.'

92, 1. 2 Zu *hete er ûf gezo-*
gen ist *manic starke stråle* das
object. *ûf ziehen* wird von jeder
geschwungenen waffe gebraucht: *schast*
Parz. 294, 10, *swert* Tristan 10300.

Zu gleicher zeit aber ist *m. fl. fl.*
object zu *schôz er ûz dem bogen*.
Dieso doppelte beziehung eines satz-
giedes, die construction *ἀπὸ τοῦ*

ist mhd. nicht selten; s. Nib. 429, 1.
In der Kudrun finden sich noch fol-
gende andere beispiele: 214, 3. 291, 2.
483, 4. 538, 2. 613, 4. 654, 2. 3.
752, 2. 885, 1. 2. 886, 4. 945, 4,
meist in unechten stropfen.

4 *riezen* 'laut und heftig weinen'
findet sich nur in interpolierten
stropfen: 982, 2. 1215, 4. 1583, 3.
93, 1 'So jung und unerfahren
er auch war, so schlug er doch
grimmig zu.' 3 *Marke unde*
sêre ist eine starke tautologie, wie
92, 4 *clagen unde riezen*.

94, 2 *fundernôt* 'ganz beson-
dere, ausserordentliche bedrängnis'.
4 *er* 'er selbst, er allein.'

er sprach 'lât iu erfcheinen den luft und ouch die funnen,
fit uns got von himele etelicher vreden wil gûnnen.'

96 Si enphiengen in gütlichen. ofte bi der stunt

wart er von den vronwen gekâffet an den munt.
ir voget lac dâ veige. waz mohte in dô gewerren.
fi giengen an dem berge nâch ir willen nâhen oder verren?

97 Dô in der grôzen forgen von im gar gebrat,

dô lernte fô wol schiezen der ellende gast,

daz im die vogele kunden vliegende niht ontrinnen.

er lernte fwes er gerte, do er nâch finer nôt begunde finnen.

98 Er wart fô baldes herzen, fô vrevele und fô zâm.

hei waz er von tieren sneller sprunge nam!

als ein pantel wilde lief er uf die steine.

jâ zôch er sich felbe: er was aller finer mage cine.

99 Wie ofte er zuo den ûnden durch kurzvile gie!

er sach in dem wâge die râwen fische ie!

95, 4 wil etlicher freudenn

96, 1 in fehlt

2 du ward

4 nâch ir willen fehlt

97, 1 von in

99, 1 wunden

2 rachen v. hic

95, 3 *erfcheinen* 'leuchten über'
W. Grimm. *den luft und die
funnen* vgl. wind und sonne 198, 2.
4 *etelicher* steht mit leichter
ironie, wie 247, 4.

96, 3 *voget* 'schirmherr' setzt
die seherzhafte anschauung fort, die
burgare 91, 2 gezeigt hat. An sich
hatten frauen nach dem alten rechte
stets einen *voget*, weil sie nie die
volle mündigkeit erlangten. *nâhen
oder verren*. Die alte sprache ver-
bindet gern die gegensätze, die bei-
den äussersten puncte einer bestim-
mung, um deren volle geltung her-
vortreten zu lassen: vgl. *alt und june*
zu 548, *arme unde reiche* zu 545,
erende unde kusade zu 513, *späte unde
eruo* zu 267 u. a. Besonders bedien-
en sich allerdings die interpolatoren
dieser ausfüllenden formeln. *nâhen
unde verre* findet sich 190, 3. 196, 3.
570, 4.

97, 2 *der ellende gast*: diese
fast tautologische verbinding findet
sich auch 259, 3. Nib. 427, 4.
4 *er lernte* 'die not unterrichtete

ihn' W. Grimm. *finnen nâch*
'die gedanken richten auf, in be-
tracht ziehn'.

98, 1 *fô vrevele und fô zâm*
bildet natürlich einen gegensatz 'kühn
und lenksam'. Über *zâm*, das im
Biterolf und in der Klage, aber nicht
in den Nibelungen vorkommt, s. Jä-
nieke zu Bit. 10342. 2 *hei*:
Interjection der freude oder der trauer,
besonders vor fragenden ausrufesätzen,
in der Kudrun meistens in unechten
strophen: 929, 1. 962, 4. 1143, 2.
nemen 'ahlernen', vgl. Tristan 3290
*dise niere meistersehaft die hân wir gar
von im genomen*. (Mhd. Wb.) [Vgl.
Lanzelet 1585 *durch daz er tugent an
sich las Z.*] 3 *ein pantel wilde*
vgl. Nib. 917, 3 4 Das aufwach-
sen ohne erziehung ist namentlich
bei einem königssohne ungewöhnlich;
vgl. die sorgfältige ausbildung Sige-
bands 3 fg. und Hetels 204 fg. Ha-
gens leben in der wildnis kann man
eine robinsonade nennen; selbst die
bastkleidung fehlt nicht 113, 3.

die kunde er ge^{sch}ähnen möht er ir iht geniezen. ^{graw l. w. d. i.}
 fin kuchen diu rouch selten: des mohte in alle tage dā verlorien.

100 Von finer herberge giene er in den walt.
 dā sach er vil der tiere vrevole unde balt.
 dar under was ir einez, daz wolde in verflinden.
 daz sluoc er mit dem fwerte: ez muoste fines zornes harte enphinden.

101 Einem gabilāne was ez anelich.
 er begunde ez schinden. dō wart er krefte rich.
 in luſte fines bluotes. dō er des vol getranc,
 do gewan er vil der krefte. er hete manigen gedanc.

102 Mit des tieres hiute der helt sich bewant.
 bī im er harte nāhen einen lewen vant.

99, 3 nicht

101, 1 Seinem

2 reicher

102, 1 In des

99, 4 *fin kuchen diu rouch selten* ist scherzhaft entlehnt aus Parz. 485, 7. Vgl. Helbling 15, 384 *des herrn kliche, dünket mich, ein vil lützel rinhel*. Da Hagen die fische nicht braten kann, so muss er die vögel 97, 3 wol roh gegessen haben?

100, 1 *herberge* heisst die höhle, wie 77, 2. 2 *frevele unde balt* ist aus 98, 1 armselig widerholt. 4 *fines zornes enphinden* ist kampfredensart, vgl. Übles weib 472 *du enphindeſt mīner tücke* (Lexer). Bit. 8020 *e. mīner craft*.

101, 1 *gabilān*. Dies rätselhafte tier erscheint sonst nur in wappen. Ruther (Massmann) 4935 *er euorte an ſime ſchilde ein tier ſam iz ſpilde iz dem gelde erylch, eine capelāne gelich*. Unzweifelhaft dasselbe ist *gampelān*, was im Parz. 383, 1. 575. 27 auf dem helme oder schilde oder dem waffenrock Ilinots des Bertuns und seiner freunde erscheint. J. Grimm in Haupts zeitsehr. 2, 1 brachte eine zwiefache erklärung vor: einmal aus *καμπος ἰπλόκαμπος*, seepferd, was Festus in der form *cappa* oder *campa* auch für das lutein bezeugt; zweitens aus ital. span. *gambaro*, altfranz. *gamble*, griech. *γάμμος*, mlat. *gambarus*, altnord. *hamri*, huumcr. [Es ist aber kein see-, sondern ein in der luft leben-

des tier. Vgl. *Als in den läſten gabilōn, als ſcher in erdo hāt seeſen, ſam der ſalamander ſchōn in ſure ſich nert und anders nit mag geſenen, als ſich der hering nert in wazgers flūete, ſus nert ſich mein herz und zeuhet nar mit gedēnke aus ir güete*. Der Minne Falkner str. 70 (Laber, Jagd herausg. von Schmeller s. 185). Dazu stimmt Plin. H. N. 8, XXXIII, 51 *Cervus Africa propemodum sola non gignit, at chamaelconem. . . Figura et magnitudo erat lacerti. . . Ipse celms hianti semper ore solus animalium nec cibo nec petu altur nec alio quam aeris alimento*. Es bezeichnet also *gampelān* ein in der luft lebendes, eidechsen- d. h. drachenähnliches tier, so dass Liebrecht in Pfeiffers Germ. 1, 479 fg. das richtige geahnt hat. Z.]

2 *dō wart er krefte rich* nimmt ungeschickt voraus, was z. 4 mit wortwiederholung noch einmal gesagt wird. 3 Das trinken des blutes und dessen folge ist schwerlich aus der Siegfriedsage entnommen, da in der süddeutschen fassung das baden im drachenblut an die stelle des ursprünglichen trinkens getreten war. Von starkmachendem bärenblute erzählt Saxo s. 31 (Müller).

102, 2 Die nähe des löwen und dessen benehmen gogen Hagen soll vielleicht eine, freilich sehr dunkel

der mohte im niht enphlihen. wie schiere er zuo im gie!
 des beleip er unverbouwen. ^{and. n. d.} der helt ez gütliche enphie. ^(was schone d. w. it)
 103 Daz tier, daz er hêto ^{halden med. alt. pret. or i. d. pret.} dâ ze tôde erlagen, ^(Nogant)
 daz gedâhte er ze hâfe heim mit im tragen.
 die vrouwen ze aller zîte genuzzen finer gûete.
 von der vremoden spîse hôte sich ir herze und ir gemûete. ^{hoehen}
 104 Viur was in tiure, ^{fi} walt heten si genuoc.
 ûz cinem herten velfen er manegen vanken flouc.
 daz in vor was vremode, ^{ihnen} des wurden si herâten. ^{suppl. d.}
 jâ tete ez anders nieman, si muostenz selhe bi der glûete brâten.
 105 Dâ si die spîse nuzzen, ^{stimulatio} dô merte sich ir kraft. ^{reflected}
 oucl kukten sich ir sinne von gotes meisterschaft. ^{früchten} ^{mezer} ^(D)
 si wurden an ir lîben schoene und loehære,
 sam segelheiu dâ heime in ir vater lande wære. ^{have}

106 Ouch hete der wilde Hagene krefte zwelf man,
 des er hi finen ziten hôhen lop gewan.
 in und die junevrouwen ^{trinken} muote daz harte fere, ^{nieger}
 daz si in der wüefte folten heliben immer mêre.

102, 4 gütlichen 103, 1 dâ fehlt 2 des hain ze haufe
 104, 3 wurden s. b. 4 nyemands selber 105, 1 nützten
 3 und auch l. 4 ottliche dâheime fehlt

und ungeschickt bezeichnete, nach-
 ahmung der Iweinsage sein, wo der
 held einen löwen vor einem wurme
 rettet und der löwe ihm aus dank-
 barkeit beständig folgt, in Hart-
 manns gedicht 3828. Liebrecht a. s. o.
 erinnert an die braunschweigische
 sage von Heinrich dem löwen, Zauber
 an Wolflietrich B 683 fg. Hier
 ist weiter von dem löwen nicht die
 rede. 4 belîben neben einem
 part. praet., welches mit un- zusam-
 mengesetzt ist, findet sich auch
 203, 1. 933, 4. es gütliche
 enphie 'nahm es wol auf, war da-
 mit zufrieden' W. Grimm.

103, 2 gedâhte er tragen ist
 nur umschreibung für truo, wie aus
 dem folgenden hervorgeht.
 3 scheint zu allgemein ausgedrückt.
 4 ir herze und ir gemûete:
 vgl. 125, 4.

104, 1 tiure: so selten, dass
 es gar nicht vorhanden war, 'fehlte
 ihnen'. walt 'holz'. 2 velfe
 ist hier schw. gewöhnlich st. m.

105, 2 kûeke, quieke von quē
 (goth. gius, lat. vivus) 'mache leben-
 dig, erfrische'. Denselben stärken-
 den einfluss auf leib und geist hatte
 Hagen 101, 4 vom triaken des wun-
 derbaren blutes erfahren; hier kommt
 noch die gesteigerte schönheit der
 jungfrauen hinzu.

106, 1 hete 'besass'. Die nähere
 zeitbestimmung 'jetzt' ist hinzu zu
 denken. erste zwelf man;
 254, 3 ist Hagen sogar so stark wie
 26 männer. Ein gürtel gibt die
 stärke von zwölf männern: Laurin
 539. Antelan 15, 3 (H. Z. 15, 142).
 Vgl. Beóvulf 379 þát he þrittiges
 manna mægenkræft on his mændgripe
 heaðoröf hæbbe. Iwein 6340 und hetet
 ir sehs manne craft.

107 Dô bâten si sich wifen zuo des wazzers vluot.
 si giengen schamlichen. jâ wâren niht ze guot
 ir kleider, diu si truogen. diu strikte ir selber hant,
 dô si der junge Hagene in ir ollende vant.

108 Tage vier und zweinzic si giengen durch den tan.
 an einem morgen vrüego dô sach der junge man
 ein schif geladen fwære. ez kam von Garadê.
 den ellenden vrouwen den teto ir arebeit vil wê.

109 Hagene ruofte lûte, daz in des niht verdroz,
 swie sêre von den winden daz mer mit ûnden vlôz.
 daz schif begunde krachen. die bi in vuoren nâhen,
 si vorhten wildiu merkint, dô si die vrouwen an dem stade fâhen.

110 Daz schif het einen herron ûz Salmê.
 Hagene und sin künne was im vil kunt ê.
 er was ir nâchgebûre dâ her von Irlande.

sun den Sigebandes dor pilgerine einer niht bekande.

107, 1 *fluff*
sy wolten iber see

108, 3 *sehware ruffen er began es k. v. Karade*

109, 3 *bey in da f.*

110, 3 *er was er ir*

da het v. Eyrlant 4 *bekant*

107, 1 *Dô bâten si sich wifen* ist natürlich kein acc. c. inf., da der acc. vom infinitiv abhängt: Gr. 4, 118. 328. Zu den hier angeführten stellen des Parz. kommt noch hinzu 250, 15 *der wirt sieh selben setzen bat*. Vgl. Kudr. 111, 2. Der ausdrück *bat sieh wifen* ist nicht selten: H. Ernst B 4952 und Bartschs anm. 5776. Nib. 952, 1. 2 *niht ze guot* eine noch jetzt volkstümliche ironie für 'sehr schlecht' 608, 1. Andere beispiele s. zu 338, 2. 3 *ir kleider diu si truogen*: im mhd. wird das possessive pronomen gern durch einen relativsatz erläutert, s. Benecke zu Iwein 4732 und Wilmanns zu Walther 22, 14.

108, 1 *durech den tan*: da die höhle in der nähe der see lag, so gehn sie wol am strand hin.

3 Ob *Garadê*, *Garadie* 116, 4. 117, 2. 126, 1 (hs. *Gradie*). 130, 3. 136, 2, *Garadi* 150, 4 (hs. *Garady*) und 158, 1, *Garadine* 144, 3 dasselbe sein soll wie später *Karadie* 702, 1

u. fg., muss zweifelhaft bleiben. Das an der letztgenannten stelle und den folgenden bezeichnete land hat könige und gehört den Moren; Garadie hat nur einen grafen und liegt in der nähe von Hagens reich in Irland. Dagegen scheint allerdings *ze Karadine*, wie die hs. 610, 3 liest, das hier gemeinte land zu sein und *G* ebenso einzusetzen wie an unserer stelle, wo die hs. *Karade* hat. Die zurückführung des namens *Karadie* auf einen landstrich in Wales würde freilich eher für *Garadie* passen, s. zu 702, 1. 4 Störende unterbrechung des zusammenhangs.

109, 1 *Hagene ruofte lûte* = 501, 1; vgl. Nib. 1492, 1. 2.

3 *daz schif begunde krachen* vom nahen zu den strand? [Der satz hätte dem vorhergehenden *swie sêre* koordiniert werden müssen. Z.]

4 *wildiu merkint* 'wassernixen' Myth. 455 fg.

110, 1 *Salmê?* 4 *sun den Sigebandes*: über diese den Nib.

111 Der gräve finen schifman zem stade niht enliez.
 der ellende recke ^(Hager) vüeren sich dô hiez, ^{die stete die Orw die ombes} ^{Es lobe sein}
 durch die gotes güete von dem wilden fande. ^{ausert}
 do erbaudet ir gemüete, dô er Krist sô vrevelliche nande. ^{in archy (des' v'p'ent'f'ell)}

112 Der gräve selbe zwelfte in eine barken spranc.
 ê er diu mære ervliere, diu wile dühte in lanc,
 obe ez ^{schrawaz} schrawaz wæren oder wildiu morwunder.
 er gefach nie mære bi finen ziten sô hêrlichiu kunder. ^{beug}

113 Er begunde vrâgen, ê er zem stade gie:
 'fit ir kint getoufet, waz tuot ir danne hie?'
 er fach ir lip den schœnen in jungen mies gewunden.
 dô bâten si die geste, daz si in mit in ze varne gunden.

(3.) Äventiure,

wie Hagene an den kiel kam.

114 Ê si zem schiffe giengen, dô brâhte man in gewant,
 daz die pilgerine vuorten in daz lant.
 swie kiufchê si wæren, daz muosten si dô tragen. ^(111. 2. eloth.?)
 jâ schamten si sich sêre: iedoch verendet sich ir clagen.

| | | | |
|-----------------------|--------------|---------------------------------------|---------|
| 111, 1 zu dem gestade | 3 d. des g. | 4 erkaltet | freuen- |
| liche | 112, 1 ainen | 4 g. bey seinen zeiten nie so herlich | |
| 113, 1 zu dem gestade | 3 den fehlt | 114, 1 zu dem | |
| 2 pilgrime mit in f. | | | |

und der Kudrun eigentümliche Stellung des artikels zwischen einem appellativ und einem davon abhängigen eigennamen im genitiv s. Gr. 4, 405 und vgl. 185, 1. 526, 3. 800, 4. 1631, 1. *pilgerine*: die interpolatoren schwärzen die kreuzfahrer überall ein, s. die einleitung.

111, 4 Das handschriftliche *erkaltet* wird nicht genügend gestützt durch *stollen*, wie 125, 4 oder *Freid*. 133, 21 *swes man von êrß beginnet, der muot dar sêre brinnet: so ez beginnet allen, so gerâetz ouch kallen*. Der schreck und die furcht erhitzt nicht, das gemüt kann also nachher nicht abkühlen. 4 *Criß*: 78, 2.

112, 1 *bârke* ist aus dem romanischen *barea* entlehnt und vom griech. *βαρεα* (Diez, Etym. wb. 1, 52)

oder vom altn. *börkr* (Wackernagel) abzuleiten.

2 Vgl. Nib. 787, 2 *des dühte Prünhill diu wile gar ze lane*. Parz. 17, 26 *bi den dühte in diu wile lane*.

3 *schrawaz* Myth. 448: behaarte elfen, kobolde, mit moos bedeckt.

4 *kunder* 'geschöpf, besonders ein seltsames, ein ungeheuer', öfter im reim auf *morwunder*.

113, 2 Vgl. Ortn. 269: *waz tuost du danne hie?* 3 *mies* = *nios*, lät. *muscus*.

114, 2 *vuorten in daz lant* 'in ihre heimat?' oder 'zum verkauf?' 3 Es war also schimpflich für eine frau, mannskleider zu tragen: 157, 2. 1233, 2. 3.

4 *clagen*: wol über ihr bleiben in der wüste 106, 4.

115 Dô si die schœnen moide brâhten âf die vluot,
 dô giengen in engegene die ritter stolz unt guot.
 si enphiengen vlîzliche die vûrften tohter tinre,
 fwie si sich è verfehen, daz si wæren wilde und ungehiuro.

116 Do boliben si des nachtes bi in ûf dem fê.

diu ungewonheite tete den kinden wê
 hætten siz vûr wîrdo, sô dâhten si mich wîfe.
 von Garadie der grâve hiez in geben guote spîfe.

117 Dô si gespîfet wæren und or bi in gefaz,
 der grâve dô die meide bat im sagen daz,
 wer si sô rehte schœne bræhte zuo dem fê.
 den kinden tete sîn vrâgen nnd onch ir arbeitê wê.

118 Dô sprach diu elstife, diu under in dâ faz,
 'ich bin von verren landen, herre, wizzet daz,
 von Indiâ der guoten (dâ was künic inne
 min vater): dâ ich krône leider nîrmer mære gewinne.'

119 Dô sprach dîn mittelstê 'ich bin von verren komen.
 mich hât ein wilder grîfe ze Portegâle genomen.

| | | |
|-----------------------|---------------------------|----------------------|
| 115, 1 maiden | 4 si fehlt vor sieh | 116, 4 der graue von |
| Garadie | 117, 2 dô die meide fehlt | 3 woher sy sô fehlt |
| 118, 2 wisset ir das | 3 g. der da | 4 v. da erlaute da |
| 119, 2 Portugal u. ö. | | |

115, 4 *ungehiure* 'unheimlich'. [*gehiure* 'hold, anmutig' wird als uraprûnglich 'glânzend, hell' erklârt, Myth. 866. Z.]

116, 1 *des nachtes* ist nicht aus dem got. genitiv *nachts*, der ahd. *nacht* heisst, entstanden, sondern eine neuhildung, wahrscheinlich nach analogie von *des tages*: dies zeigt schon das genus. Scherer, Zur gesch. der deutschen spr. 440. [Andere adverbiale gen. von fem. mit masculinischer endung vergleicht Gr. 2, 938. Z.]

2 *diu ungewonheite*: über die nehenformen mit *-heite* s. Heinzel zu Heinrich von Melk s. 106. 'Die ungewohnte umgebung' (Bartsch); vgl. 1219, 4 *diu unkûnde*.

3 *wîrde* 'ehre, ehrenbezeugung'; nâmlieh die hõfliche aufnahme auf dem schiffe. [Verstândige, erfahrene frauen hâtten in dem entgogenkom-

men und empfangen der mânnen eine ehrenbezeugung gesehn, wâhrend die drei jungfrauen aus unkenntnis sich darûber ângstigsten. Z.]

117, 3 *wer si sô rehte schœne bræhte*, über die mhd. flexion des prâdicativen adj. s. Gr. 4, 494 und vgl. besonders Iwein 6869: *den leuen gefunden bræhte*. 4 'sie waren schûchtern und mûde'.

118, 1 Die gleichmâssige art, wie die frauen ihr mære aufzugen (123, 3) ohne dass der graf dazwischen redet, hat etwas steifes. 3 *von Indiâ der guoten*: vgl. Nib. 353, 2 *B von Zazamane der guoten*. Aus Indien entführen die schnabellcute eine kônigstochter im H. Ernst.

119, 1 *ich bin verren komen*: der gleiche anfang wie 118, 2.

2 *ze Portigâle*: vgl. 485, 3. 1009, 2. Dies land, welches auch

he who called me his child

der min dâ jach ze kinde, der was dâ landes herre.
ein voget vil gewaltic was er geheizen nâhen unde verre.

120 Diu jungfite darunder, diu bi dem grâven faz,
diu sprach gezogenliche 'herre, ich fage iu daz:
ich bin von Iſferlande, dâ was min vater herre.
die mich dâ ziehen solten, den kam ich leider fit al ze verre.'

121 Dô sprach der ritter edele 'got hât vil wol getân,
fit er iuch bi den mâgen niht wolte beliben lân,
ir fit mit genâden âz grôzer nôt enbunden,
fit ich iuch sô schœne meide hân an difeme stade vunden.'

122 Swes er dâ vrâgen môhte, des wære im unnôt,
wie daz komen wære, daz si den grimmen tôt
niht von den grifen nâmen, die si ze neste truogen.
si liden vil manegez, des si doch nie mære gewuogen. *gerühret VI*

123 Dô sprach der rîche grâve wider den jungen man
'friunt und gefelle, ir fult mich hœren lân.

119, 4 *was er geheizen* fehlt
4 *fit* fehlt

122, 1 *Was*

120, 1 *jüngest vnder den die*
4 *vil* fehlt *mære* fehlt

222, 2 erwähnt wird, stets in unechten strophen, ward im XII. jahrh. durch die kämpfe gegen die Sarazenen, an denen öfter auch deutsche kreuzfahrer teil nahmen, bekannt.

4 *was er geheizen* 'war er'; *heizen* mit appellativen findet sich auch: 149, 4. 176, 2. 186, 2. 263, 3. 564, 3 (818, 1. 5. 4.) 912, 4. 1209, 4. 1516, 3. 1524, 3; vgl. *nennen* 1333, 4. *jehen ze kinde* 'ein kind haben' 119, 3.

120, 1 *darunder diu bi dem grâven faz*: vgl. 118, 1.

2 *gezogenliche* kommt in der Kudrun und im Biterolf häufig vor; auch in den Nib., aber nicht in der Klage: Jünicke zu Bit. 4336.

herre, ich fage iu daz: vgl. 118, 2.

3 *von Iſferlande = Isfant?* Oder niederrheinisch (Müllenhoff s. 80)? Diese königstochter wird nur noch 191 fg. erwähnt, bei ihrer verheiratung. 4 *die mich dâ ziehen solten* 'die verwanten'.

121, 1 *got hât vil wol getân*: vgl. 315, 1 2 *fit 'da'* .. 4 'nach-

dem'. 3 *mit genâden* 'mit glück, heil', vgl. Lambrechts Alex. (Massmann) 4632 *wer das heil gewinne unde mit gnaden comet hinne*.

4 ist aus 117, 3 entnommen. Über das *cnjambemant* s. einleitung II, 3. 122, 1 *des wære im unnôt* 'er hätte es bleiben lassen können d. h. sollen.' Beispiele von *unnôt* hat Jünicke zu Bit. 3564 gesammelt.

4 'Ein teil der sage bleibt verdeckt.' W. Grimm. Wenn aber die ganze vorgeschichte Hagens erfunden ist, so mag auch hier nur gemeint sein, dass die jungfrauen von ihrer kârglichen nahrung u. s. f. schwiegen.

123, 2 *friunt und gefelle* ist freundliche anrede an einen jüngeren oder minder vornehmen. Dieser herablassende gebrauch von *friunt* findet sich nicht in den Nib., auch nicht in den ältesten teilen der Kudrun; vgl. aber Iwein 6266. Walther 38, 4. Parz. 147, 1. (Mhd. wb.) Trist. 5856; or stammt ohne zweifel aus dem frunzösischen, wo *amis* oft diesen vornehm herablassenden sinn hat.

fit daz mir die vrouwen gefaget hânt ir mære,
nû weste ich harte gerne, wâ iuwer lant oder künne wære.'

124 Dô sprach der wilde Hagene 'daz wil ich iu fagen.
mich hât der grifen einer ouch dâ her getragen.
mîn vater hiez Sigebant. ich bin von Ærriche
und bin bi difen vrouwen gewefen vil lange kumberliche.'

125 Dô vrâgten fi alle 'wie mohte daz wesen,
daz ir bi den grifen sô lange fit genefen?'
dô sprach der junge Hagene 'daz wolte diu gotes gûete.

an in ist wol erküet beide mîn herze und ouch mîn gemüete.'
126 Dô sprach der ûz Garadie 'daz folt dû mir fagen,
wie diu nôt dir si geringet. dâ hân ich erflagen
die alten zuo den jungen. ir einer niht genas,
bi den ich mines libes in vil grôzen forgen was.'

127 Dô sprâchens al gemeine 'sô ist stare dîn lip.
dich mûgen loben balde beide man unt wip.
ez môhten unfer tûsent nimmer hân getân,
daz wirs erflagen hæten. ez ist dir sælicliche ergân.'

124, 1 *sagene* 3 *Eyrich* 125, 3 *Hagene* fehlt
126, 1 *Oradie* 2 *dir sey geringet die not* 4 *dem* vil fehlt
127, 1 *leibe* 4 *sæliclichen*

Vgl. Chrestien, Erec (Haupts zeit-schrift 10) v. 3146. 3167 u. ö. Guillaume le clerc, Fergus 397. 407 u. ö. *ir sult mich hæren lân*: wie hier die frage, so wird auch die antwort eingeleitet 124, 1.

124, 3 *Ærriche* (in der ha. *Eyrich* geschrieben auch 139, 3. 229, 3. 508, 3; *Eyrliche* 578, 3; *Eyrreiche* 357, 3. 1339, 3) steht neben *Irlant*, wie auch *Teneclant*, *Tenemarke* und *Teneriche*, *Mörrieh* und *Mörlant*, *Ortlant* und *Ortriche*, *Ormaniclant* und *Ormanieriche* wechseln. Dies schwanken des zweiten teils zeigt, dass man mhd. die entstehung der ländernamen aus völkernamen noch wol fühlte. Die formen mit *rieh* stehen mit ausnahme von 1312, 3 stets in reime.

kumberliche 'mit bedrängnis, mühsal'.

125, 2 Die oben 122, 2 unbeantwortet gebliebene frage wird hier

widerholt. 4 vgl. 1460, 4 und Konrad Troj. kr. 18457 *daz ich erküete mines herzen muot*; s. auch 21150. 21412. Jetzt noch volkstümlich: 'sein müthen kühlen'.

126, 4 *mines libes in forgen* 'in lebensgefahr'; Jänicke zu Bit. 11377 vergleicht 360, 3 *dâvon er gewan des sinen libes forge*, und 640, 3; ohne gen. 1477, 1 *in forgo stân*.

127, 2 *man unde wip* 576, 2. 1448, 2. *wip u. man* 151, 1. 917, 2. 973, 1. (1071, 2.) 1448, 3. 1501, 3. Die redensart, welche die gesamttheit des volkes bezeichneth, ist mhd. ungemein häufig. Vgl. auch Vidsith (Grein Ags. bibl. 1, 254) v. 130 *völdun . . verum and vifum*. Auch afr. *petit et grant et feme et home* Robert le Diable DIII (Trebucians).

3 *unfer tûsent* Eine ähnliche übertreibung begegnet im Laurin 348 *ich tûrste sîn tûsent besân*. 4 *ez*

128 Der gräve und sin gefinde vorhten ditze kint.
ez het unmæzlich sterke: daz gefchadete in sint.
man wolte in von den wäfen mit liften hân gefcheiden.
daz werte er zornecliche, já mohte in sin komen balde leiden.

129 Dô sprach aber der gräve 'mir ist wol gefchehen
nâch manegem schaden grôzen, den ich hân gefehen.
und bist dû der mâge dâ her von Îrlande
des vürften Sigebandes, sô wil ich dich haben mir ze phande.

130 Dû bist mir komen rehte, daz si dir gefeit.
mir habent dine vriunde getân sô manec leit
ze Garadie dem lande (daz lit in gar ze nâhen):
si hiezen mine helde in einer herte slahen unde vâhen.'

131 Dô sprach der junge Hagene 'unschuldich ich des bin,
daz si iu getâten. nû bringet mich ze in,
so getrouwe ich wol verflüenen ir haz und iuwer striten.
lât genedicliche zuo dem minen künne mich erbîten.'

132 Der gräve sprach zem kinde 'dû muoßt min gifel sin:
sô sin min hovegefinde diu schœnen magedin.
die wil ich mir ze êren haben in minem lande.'
diu rede dûhte Hagenen si wære im beide schade unde schande.

| | | | |
|--------------------|--------------------------|------------------------|----------------------|
| 128, 1 <i>diß</i> | 2 <i>vnmâßliche</i> | 3 <i>den</i> fehlt | 129, 3 <i>dû</i> |
| fehlt | 4 <i>wir haben</i> | 130, 2 <i>freundt</i> | <i>manige</i> |
| ainem herten sturm | 131, 2 <i>getan hand</i> | 3 <i>iren</i> | 4 <i>l. mich</i> |
| genediclich | dem fehlt | <i>kunnen arbeiten</i> | 132, 1 <i>zu dem</i> |
| 2 <i>sind</i> | 4 <i>Hagen</i> | <i>beide</i> fehlt | |

ist dir salicliche ergân 'du hast glück gehabt, es ist dir zum heile ausgeschlagen'.

128, 3 [Über die anwendung des umschriebenen inf. prät. in *man wolte in hân gefcheiden* s. Gr. 4, 171. Z.]

129, 2 *gefchehen* 'erfahren'.

3 und *bist dû der mâge*, über den prædicativen gen. bei *sin* s. Gr. 4, 653. *dâ her von Îrlande*: vgl. 110, 3. 787, 3. 1327, 3. 1368, 1. 1371, 3. 1373, 3. Dies *dâ her* entspricht dem *dâ* vor *ze*; es füllt meist offenbar nur den vers aus. 4 *phant* wird auch von personen gebraucht: Nib. 1862, 4 *ir müezet mit dem tôde phant daz Kriemhilde wesen*.

130, 3 *gar ze nâhen*, so dass es häufige ursache und veranlassung

zu kriegen gibt; in schädlicher weise nahe. Vgl. 135, 2 *dô stuont er in ze nâhen*. 4 *slahen unde vâhen*: 1705, 4. *slahen oder vâhen* II. Ernst B. 5161.

131, 3 *ir haz und iuwer striten* 'ihre feindseligkeit und euer (des grafen) ankämpfen dagegen'.

4 *zuo dem minen künne mich erbîten* nämlich 'zu kommen'; über diese ellipse eines verbum der bewegung s. zu 3, 1.

132, 2 *min hovegefinde* 9, 2. 12, 3; so werden die jungfrauen später Hagens *ingefinde* genannt 149, 4. Vgl. 566, 3. 4 *schade unde schande*, eine häufige verbindung, die besonders den schluss der Kudrunstrophe ausfüllt: 797, 4. 920, 2.

133 Der recke sprach in zerne 'ich wil niht gifel wesen.
des enmuote nieman, der welle genesen.
ir guete schifliute, ir bringet mich ze lande.
des lône ich iu gerne: ich gilte mit schatze unde mit gewande.

134 Er muetet minen vreuwen sin gefinde wesen:
âne sine helfe si mugen wol genesen.
si ieman hie sô wîfe, der volge miner lêre.
wendet iuwer segele, daz daz schif gên Irlande kêre.'

135 Daz liute in wolte vâhen: ir herre daz gebôt.
dô stuent er in ze nâhen. des kâmen si in nôt.
er helte bi dem hâre wol drizic in die ûnde.
din craft fines libes wart den pilgerînen harte kûnde.

136 Hætenz niht gescheiden diu minniclicben kint,
den helt von Garadie hiet er erlagen sint.
si wâren im geliche die armen zue den hêren.
die selben schifliute moosten dô gên Írlande kêren.

137 Hên si begunden, daz si niht wurden vlorn.
wan si moosten vûrhten des jnagen Hagencn zorn.
tage sibenzehene si vil unmûezic wâren.
si verhten in al'gemeine: wan si in sâhen ûbele gebâren.

134, 1 *Ir m. meiner f. daz sy eicr g. w.* 4 *keeret umb eicr f.*
daz man das icht kere 135, 1 *wolten* 2 *stunde er im*
in grofse n. 4 *pilgramen* 136, 1 *Hetten sy* 3 *herren*
137, 1 *verloren* 3 *sibentzehen ee sy* 4 *fahen in vbel geporn*

1340, 4. H. Ernst B. 5108. 5695. Eneit 77, 31. 136, 8. 152, 26. Reinhart 530 u. s. f. *skimm ok skada* Th. S. 4. *doel e damage* Rolandslied 2983.

133, 2 Über *muoten*, das in der Kudrun und im Biterolf häufig ist, in den Nibelungen selten, s. Jänicko zu Bit. 4578. *ir guote schifliute*: über die starke form des adj. nach einem persönlichen pron. im vocativ s. Gr. 4, 565. *ze lande* 'in die heimat'.

134, 1 *Er muetet minen frouwen sin gefinde wesen*: ausruf der entrüstung; auffallender weise nicht an den veranlasser der entrüstung gerichtet. 4 *wendet iuwer segele*: vgl. Renner 12355.

135, 3 *bi dem hâre* packt auch

Ludwig Kudrun, um sie ins meer zu werfen 960, 2.

136, 1 *es secheiden*: Über diesen mhd. gebrauch des *es* als object von verben, die besonders eine sinnliche verrichtung ausdrücken s. Gr. 4, 333 fg. Die meisten dieser tätigkeiten beziehn sich auf streit oder auf spiele. 3 *si wâren im geliche* 'sie galten ihm gleich, keiner fand mehr sebonung als der andre'. *die armen zuo den hêren*: vgl. *armer oder hêr* 640, 2. *armer unde rîcher* 545, 3. Vgl. Bit. 11397. Veld. Serv. 1, 1130. Parz. 471, 5 u. ö. 4 *gên Irlande kêren* vgl. 134, 4.

137, 3 *tage sibenzehene*; ebenso wird das zahlwort nachgesetzt 164, 1. 216, 4. 717, 1. 4 *ûbele gebâ-*

138 Dô er begunde nâhen in fines vater lant
(die vil witen bürge hete er ê bekant),
einen palas hôhen kôs er bi dem vluote.
driu hundert türne fach er dâ vil veste unde guote.

139 Dar inne was her Sigebant und ouch sin edel wîp.
die pilgerine muoften forgen umbe ir lip,
obe ir wurde innen der ûz Irriche,
daz er si alle flüege. daz nderstuont Hagene lobeliche.

140 Dô sprach zuo den geften der wâtliche man
'ich wil ez gerne flüenen. swie ich niht enhân
gewaltes bie zo lande, ich wil dar boten fenden
und wil haz den alten mit iu und mit dem kûnege gar verenden.

141 Der nû welle dienen an mir michel guot,
diu mære, diu ich enbiute, swer daz gerne tuot,
der diu saget dem kûnege, dem gibe ich golt daz rîche.
jâ lônnet im vil gerne min vater und min muoter rîliche.'

142 Der pilgerine zwelve hiez er rîten dan.
'nû saget deme kûnege' sprach der junge man,
'obe er welle Hagenen finen sun sehen,
an dem von einem grîfen im herzen leide was gefeehen.

143 Ich weiz wol, sin gcloubet der edele kûnic niht.
fô vrâget mine muoter, ob si iu des vergiht

138, 3 *der fût* 139, 2 *pilgerin m. f. von nôeten umb iren*
3 *Eyrich* 140, 1 *wâdeliche* 3 *poten dar* 141, 1 *w.*
gerne d. 3 *der sag dem* 4 *reichliche* 142, 2 *dem* 4 *waff*
143, 1 *wol daz frin*

ren 'aus zorn den anstand bei seite lassen', wie 1474, 4 aus schrecken.

138, 1 *nâhen in fines vater lant* 'nahe war (der heimkehr) in sein land'; vgl. Nib. 499, 2 *si wîr nâhen heim in miniu lant*. 3 Das erblicken von *palas* und türmen ist wol aus Nib. 388 entnommen.

139, 3 *der ûz Irriche* ist nicht durch eine ellipse zu erklären *der (kûnic) ûz L.*, sondern der herscher eines landes wird durch seine herkunft von da her bezeichnet; wie noch jetzt volkstümlich: z. b. der Preusse = der kûnic von Preussen.

140, 4 *mit* ist wol zu *verenden* zu ziehen: 'mit eurer und des

kûnigs teilnahme werde ich den streit beilegen'; doch könnte mit einem *frîten, zûrnen, zo rinde mit einem werden* (159, 4) dahin führen, mit auf *haz* zu beziehn.

141 Wegen dieser versprechungen für eine botschaft s. 1332, 3. 1333.

142, 1 *zwelve*: über die beliebtigkeit der zwölfzahl s. zu 406, 3.

Zu 2. 3 *saget .. ob er welle*, so dass der begriff der frage, von welchem der nebensatz abhängt, nicht ausgedrückt ist; vgl. 489, 2 *sage .. was er darumb tuot*.

143, 3 *haben .. ze eime kinde*; wir gebrauchen gar keinen oder den

daz si mich danne welle haben ze einem kinde,
ob si ein guldin kriuze vor an mîner brüste bevinde.'

144 Die boten riten dannen nâhen in daz laut.
dâ saz in einem hûfe vrou Uote und Sigebant.
do erkante er, daz si vâeren dâ her von Garadine:
ez wâeren sine vînde. dar umbe zurnt der wirt und ouch die sine.

145 Er iefch, wie si getôrften komen in daz laut.
dô sprach einer drunder 'dâ hât uns her gefant
dîn sun der junge Hagene. swer den gerne sâhe,
der ist hie sô nâhen, daz daz in kurzer zîte wol gefehæhe.

146 Dô sprach der vûrste Sigebant 'ir trieget mich ân nôt.
er ist sô hin gefcheiden, daz mir des Kindes tût
dicke hât erwecket mînes herzen sinne.'

'ob irs niht geloubet, sô vrâget iuwer wîp die künigime.

147 Der ist er alsô dicke gewesen nâhen bi.
ob im an finer brüste ein guldin kriuze si,
ob man des an dem degene die rechten wârheit vinde,
geruochet ir des beide, sô muget ir sin wol jehen ze einem kinde.'

148 Uoten der vrouwen ditze wart gefeit.
si vreute sich der mâere, ê was ir ofte leit.

143, 3 haben welle 4 pruost vinde 144, 3 si fehlt 145, 1 Er
hieß sy fragen wie 2 darûnder 3. 4 der ist sô nahen wer den
gerne sâhe 4 zeit warlich wol 146, 1 triegent 147, 2 pruost
4 irs euch w. 148, 1 ditz da w.

bestimmten artikel; vgl. *jehet ze einer muoter* 152, 3. *wâhen ze einem man* 163, 1. *zeinem man loben* 770, 1. *zeiner triutinne werden* 211, 4. 4 *ein guldin kriuze*; W. Grimm erinnert an die irischen Elfenmährchen (XLIII), wo ein kreuz am hals vor der entführung des Kindes siehert. Ein muttermal in gestalt eines rothen kreuzes macht Wolfdietrich kenntlich, Hugdietrich 140. 190 (*Daz goltvar kriuzesîn*). Vielleicht, dass ein solches auch hier gemeint ist.

144, 2 *dâ saz in einem hûfe vrou Uote und Sigebant*: auch wenn von zwei personen zusammen etwas ausgesagt wird, kann das verbum im sing. stehn: 221. 866, 1. 1151, 2. Vgl. zu 12, 4. Ebenso

Th. S. 16 *Nû sigr þidrekr ok Hildi-brandr af sinum hestum*.

146, 1 *ir trieget mich ân nôt* vgl. 1290, 1. Nib. 1481, 1 *ir trieget âne nôt*. 3 Vgl. Barlaam 204, 8 *daz sorgebernde mâere sin gemûete erfekrakte, mit leide ez im erwakte sin herze in grôzem sêre*. Dagegen Tristan 3846 *ez hât mir mînen swâren muot erwecket unde gemachet frô*, von freudiger botschaft.

147, 2. 3 Doppelter vordersatz findet sich auch 458, 1. 2. 1159, 2. 1208, 3. 1234, 3, meist in unechten stropfen. 4 *jehen ze einem kinde* 119, 3.

148, 2 *ê was ir ofte leit* des gegensatzes wegen hinzugefügt, s.

fi sprach 'wir fulen rîten dâ wirz ze rehte ervinden.'
 der wirt hiez dô fatelen im und finen besten ingefinden.

149 Ze hant dô sprach ein pilgerin der schœnen Uoten zuo
 'wilt dû mir, vrouwe, volgen, ich râte dir waz dû tuo.
 dû folt bringen kleider den vil schœnen kînden.
 die komet dir ze allen êren. fi heizent dînes jungen ingefinde.'

150 Man brâhte richiu kleider mit der vrouwen dan.
 onch volgte der küniginne vil manic kûener man.
 her Hagene was gestanden nider ûf den fant,
 da man die von Garadî bî dem ellenden vant.

(4.) *Âventiure,*

wie Hagene emphanzen scart von vater und von muoter.

151 Dô gefach er rîten wip unde man.
 dô wolte in Hagene hin engegene gân.
 wer im grûezen kunt tæte, daz wolte er gerne sehen.
 dô muoſte ein starkez dringen von finen vriunden gefchehen.

152 Der künic hiez in willekomen ſin in ſin lant.
 er sprach 'ſit irz der recke, der nâch uns hât gefant,

148, 3 *wir ze* 4 *dô hieß* *ſeinem* 149, 3 *deinen* 4 *zu a. e.*
des ſeines jûnge ynngeſynnden 150, 2 *volgete d. künigin* 4 *da*
er die v. Garady 152, 1 *künige*

154, 2. 3 *ze rehte* 'richtig,
 auf rechte weiſe': Iwein 248 *ob*
manz ze rehte merken wil.

149, 1 *ſprach* .. *der ſchœnen*
Uoten zuo: über dieſe den Nib.
 fremde, im Bit. häufige redewendung
 s. Jünicke zu Bit. 1194. In der Ku-
 drun findet ſie ſich noch 438, 1.
 779, 1. 1052, 1. 1061, 1. 1191, 1.
 1229, 1. 2 *ieh râte dir waz*
dû tuo: dieſes eintreten des impe-
 rativs anſtatt des abhängigen con-
 junctivs vergleicht ſich dem griech.
ολοθ' ὄτι ποτασθω. J. Grimm in
 Kuhns zeitschr. 1, 144 hat zahlreiche
 ahd. und mhd. belege für die wen-
 dung geſammelt und ſie erklärt. 'Es
 ſoll ein rat erteilt werden, den ſie
 einleitet, und der in einem gewöhn-
 lich nachher folgenden weiteren impe-
 rativ beſtimmt ausgeſprochen wird.
 Heutzutage pflegen wir in einem

ſolchen fall vorauszuſenden: weiſt
 du was du thuſt, oder: ich will dir
 ſagen was du thuſt; die alte leben-
 digere ſprache ſtellt aber dieſes vor-
 ausgehend thun ſchon in den impe-
 rativ.' Vgl. noch Remart 12227 *ſez*
tu que fai. 3 *den vil ſchœnen*
kînden, von denen noch nicht die
 rede geweſen iſt. Für die bekleidung
 der fremden frauen iſt der dichter
 ſehr ſorgſam bemüht.

150, 3 *waz geſtanden nider*
ûf den fant vgl. 1574, 1.

151, 2 *einem hin engegene*
gân 219, 3. 334, 2. 1293, 3. 1307, 3.
 1661, 1. Bit. 5565. 13122.

3 *wer im grûezen kunt tæte*;
 dieſelbe umſchreibung Nib. 1551, 4
in wart ſtrîten kunt getân.

152, 1 *willekomen* .. *in ſin*
lant; über dieſen acc. s. Gr. 4, 807.
 Nib. 398, 3. 2 *ſit irz der*

- und gehet ze einer muoter der edelen küniginne?
 und sint wâr diu mære, fô bin ich vrô von allen mînen sinnen.⁷
- 153 Uote diu schône gezogenlichen sprach
 'heiz uns vor den liuten schaffen hie gemach.
 ich fol in wol erkennen, ob im hie zimt din krône.'
 si ervant diu wâren bilde. do enphiengen si den jungen helt vil schône.
- 154 Mit weinenden ougen si kufte in an den munt.
 'ê west ich mich siechen, nû bin ich wol gefunt.
 bis willekomen Hagene, mîn einigez kint.
 nû mügen sich dîn wol trœsten die hie bî Sigebande sint.'⁷
- 155 Der künic trat nâher, sin vreude din was grôz.
 von fines herzen liebe ûz sinen ougen vlôz
 ime der vil heizen trehene dâ genuoc.
 dem kinde er holden willen von schulden vriuntlichen truoc.
- 156 Die ellenden. vremen vroun Uoten wurden kunt.
 si gap in maneger hande grâ unde bunt,
 phelle ob lichten vederen, daz wol gezam ir lîbe.
 sich ringet ir gemüete von des küneges Sigebandes wibe.
- 152, 3 *geet zu* 155, 3 *vil der* 156, 1 *swawen* 3 *getsam*
wol irem 4 *ringeret*
- recke*; das dem prædicatnamen vor-
 geschichte *er* hat Benecke behan-
 delt z. Iw. 2611. Vgl. 1487, 1.
 4 *von allen mînen sinnen* 661, 2.
 1225, 4. 1320, 4. 1545, 4. Vgl. *alle*
mîne sinne 431, 2.
- 153, 1 *Uote diu schône*: über
 dies epische beiwort von müttern und
 älteren frauen, welches in den Nibe-
 lungen von der recension C meist
 vertauscht wird, s. Liliencron, Die
 Nib.'hs. C. s. 139. Die *Uote* der
 Nibelungen wird *schône* genannt
 290, 3. 808, 3. 1153, 1. 1448, 3.
 2125, 1. 2232, 1; meist in der ver-
 bindung *der schânen Uoten kint*. In
 der Kudrun wird *Hilde* als mutter
diu schône genannt 727, 1 und an
 den dort angegebenen stellen.
 4 *diu wâren bilde* 'die sichern
 zeichen'. *ein wârez bîde gefeehen*
sehen findet sich mit etwas anderer
 bedeutung: Armer Heinrich 102.
- 154, 1 *mit weinenden ougen*
 686, 1. 2 *siechen* ist wol inf.,
 wenn anch Gr. 4, 117 fg. zwar ahd.
- beispiele für acc. mit inf. nach *wizzen*
 kennt, aber keine mhd. Die schwache
 form des adj. wäre schwerlich zu
 rechtfertigen; vgl. 183, 4 *die man*
gefunde wesse. *siech* bei gemüts-
 stimmungen findet sich Hartmann
 Büchl. 2, 48 *freude siechen*. *ge-*
sunt wird oft mit seinem gegensatz
siech zusammengestellt: Exodus (Dia-
 mer) 152, 10 *siechen joeh gefunden*.
 Parz. 17, 16 *der sieche unt der ge-*
sunde. 3 *bis* ist mhd. seltener
 als die vom anderen stamme gebil-
 dete imperativform *wis*. 4 *dîn ..*
trœsten 'auf dich vertrauen'. Der
 fürst ist des volkes *trûft* Nib. 1466, 2.
 1664, 4. 1957, 1; wie umgekehrt
 das gefolge der *trûft* des fürsten
 2266, 4.
 155, 1 Über das dem subat. nach-
 gesetzte pron. demonstr. s. Gr. 4, 415.
 156, 2 *grâ unde bunt* sind
 pelzwerkarten. Nib. 60, 4; mlat.
varius et griseus, afr. *vair et gris*:
 J. Grimm, Kl. schr. 3, 17 3 *vedere*
 'flaum, zartes pelzwerk' W. Grimm.

157 Man kleite die schoenen vrouwen als ez in wol gezam.
die zit si muoſten dulden dar under michel ſcham,
unze ſi behangen mit richen borten giengen.
der wirt und ſine helde die jungen meide vliżlicke enphiengen.

158 Hagene den von Garadi hiez genædic ſin
den künec und die liute durch den willen ſin,
daz er in vergæbo ſchaden unde ſchulde.
Hagene der junge dor gewau don pilgerinen hulde.

159 Dô der künec mit kuffo verſuonte ſinen zorn,
dô muoſte man in gelten ſwaz ſi heten verlorn.
daz was in vrume vil grôziu und was ouch Hagenon ère.
ſit wurden ſi ze vînde mit dem von Îrlande nimmer mêre.

160 Dô hiez man den geſten tragen uf den fant
in dem vride Hagenen ir ſpiſe und ir gewant,
daz ſi dâ ruowen ſolten ze vierzehen tagen.
die ſtolzen pilgerino muoſten im des gnâde ſagen.

161 Dô riten ſi mit ſchalle von dem mere dan.
zuo der burc ze Baljân kam vil manic man
durch diu vremoden mære, daz noch leben ſolte
des vil richen kâneges fun. lützel ieman daz gelouben wolte.

| | | | |
|------------------------------|-------------------------|--------------------------|---------------------|
| 157, 1 <i>eknidet</i> | 2 <i>müſten ſy</i> | 3 <i>b. in r.</i> | 158, 1 <i>hieſſ</i> |
| <i>gnedig den von Garadi</i> | 159, 3 <i>w. ir fr.</i> | <i>Hagen</i> | 4 <i>ze</i> |
| fehlt | 160, 2 <i>Hagen</i> | 161, 4 <i>das jemand</i> | |

157, 1 *als ez wol gezam*: vgl. 156, 3. 3 *behangen*: vgl. Virginal 706, 2. 3 *diu megtin mit goldê wol behangen*. *bôrte* 'band', hier als besatz. Karajan, Deutsche sprachdenkmale des XII. jarh. 25, 16 *geweete daz wize mit borten behangen*.

4 *vliżlicke enphiengen* vgl. 115, 3. 1589, 2. 1618, 2.

159, 1 Eine verâhnung ohne kuss ist unvollständig: Nib. 1054, 1 *ob er ſi* (Gunther Kriemhild) *küſſen ſolde, ez zame in deſte baz*. Daher küsst Kriemhild nur Giselher: 1675, 3. Parz. 729, 26 *Gâwân unde Gramoflanz mit küſſe ir ſuone machten ganz*. S. auch zu 1584, 1. 2 *ſwaz ſi heten verlorn* in dem früheren, für sie unglücklichen kampf (130, 2 fg.). 4 *ze vînde*; wegen des

sing. vgl. 633, 2 *die er ze vriunde hête* und 729, 3 *ze gifel dâ gewunne die von Mörriche*.

160, 1 *tragen uf den fant* 'ausladen': 291, 1. 2 *in dem vride Hagenen* erinnert ebenfalls an 296, 2. Konnte Hagen jetzt schon friede gebieten?

161, 1 *mit ſchalle*; freudiger lärm beim ritterspiel ist unerlässlich: s. z. h. Nib. 35, 4. 2 *Baljân* heisst 288, 3. 293, 1. 441, 1. 559, 1, nur in unechten strophon, Hagens burg: der name erinnert an Ballyghan, eine in Irland nicht seltne ortszzeichnung (Ettmüller s. IX.).

4 *lützel ieman* 'niemand', 273, 4. mit der gewöhnlichen ironie; s. l. iê 259, 4.

162 Hagene fine vrouwen niht unberuochet liez.
 baden ze allen ziten ers vlyzlichen hiez.
 den minnelichen meiden den diento er vil life.
 man gap in richiu kleider. er was in finon jungen jären wife.

163 Wahren er begunde bevollen ze einem man.
 dô pfiac er mit den helden swes man ie began,
 daz ritter prüeven solten, mit werken und mit handen.
 lit wart er gewaltic in fines vater Sigbandes landen.

164 Nâch tagen vierzehenen scheiden man dô lie
 die wazzermüeden helde, dio bi in wâren hie.
 dô gap in fine gâbe der wirt von lichtem golde.
 durch fines funes liebe ze stæten vriunden er si haben wolde.

165 Der junge Hagene lernte, daz helden wol gezam,
 vor sô manegem degene, daz er des âne scham
 muoſte beliben. daz lobeten schœne vrouwen.
 er wart sô rehte milte, daz es nieman mœhte wol getrouwen.

166 Dar zuo wart er sô küene, als uns iſt gefeit,
 daz er getorſte rechen finer vriunde leit.
 er behabete gar fin ère an aller hande dingen.
 des hôte man in dem lando von dem helde fagon unde fingen.

162, 2 *er sy* 164, 1 *do man* 165, 2 *von sô manigen*
ſchams 4 *des es* *wol mochte*

162, 1 *niht unberuochet liez*. Die anwendung eines durch un-negativ gewordenen part. prät. neben *lâzen* ist mhd. häufig; s. Gr. 4, 127, wo Bitt. 24. 27. 1300. 2506 angeführt sind. Die beispiele der Kudrun sind: *ungedanket .. niht lâzen* 306, 3. *ungeruowet liez* 452, 2. *ouch entliez ez Heruio ungeweinnet niht* 1243, 2. *daz sîz ungeniten iener lieze* 1704, 4. 3 *vil life*: viel lärm bei der bedienung der frauen ist unritterlich; s. zu 1316, 2.

163, 3 *mit werken und mit handen* ist eine auffällige verbinding.

164 gehört natürlich zu 161; es kann fraglich erscheinen, ob die strophen durch versetzung oder durch einschaltung von einander getrennt wurden. 2 *die wazzermüeden helde* = 319, 4. 465, 3. 1143, 4.

Vgl. 1348, 3; alles unechte strophen. Vgl. *hermüede* 546, 1. *sturmüede* 653, 2. Die ausdrucksweise ist alt-episch; vgl. ags. *ſæverig*, *ſæmide*.

165, 2 *vor sô manegem degene* 'besser als so mancher held' [Vgl. Graff, die ahd. Praep. 143 Z.] 4 *daz es nieman mœhte wol getrouwen* 'dass es niemand gedacht, ihm zugetraut hätte'. Vgl. 326, 3. 363, 4. 491, 4. 1285, 4. *mœhte* oder *ſolde* oder *wolte getrouwen* kommt auch sonst oft im verschluss vor. S. ferner Bitt. 1408. 2931. 5158.

166, 1 *als uns iſt gefeit* = 338, 1. 430, 1. 4 *fagon unde fingen*: über diese formel, die den text und die in alter zeit davon unzertrennliche melodie eines lodes bezeichnete, s. Lachmann, Abh. der Berl. akad. 1833, 105.

167 Er wuohs in einer wüeste der edele vürste junc
 bi den wilden tiere. des mohte im einen sprunc
 lebendes niht enphlichen, swaz er welte vâhen.
 er wæne und sine vrouwen bi dem mere manic wunder sâhen.

168 Sin rehter name hiez Hagene. fit wart er genant
 Vâlant aller kûnege. dâ bi was er bekant
 von der finen sterke wol in allen richen.
 Hagene der kûene urberte finen namen vlijcliche.

169 Im rieten sine mâge, er wurbe umbe ein wip.
 diu was im dâ vil nâhen, daz nindert schœner lip
 lobete in al der werlde uf dem ertriche.
 diu hete erzogen in selben. jâ wuohs er bi ir harte fercliche.

170 Si was geheizzen Hilde und was ven Indiân.
 si hete im este liebe in grôzzer nôt getân,
 dô er si aller êrste vant in einem steine.
 ûz allen landen gerte er vür si bezzer deheine.

171 Sin vater hiez in gâhen, daz er næme fwert
 mit hundert finer helde: tûsent marke wert

| | | | |
|------------------|-----------------|------------------|--------------|
| 167, 3 lebentigs | 4 wann er | 168, 1 namen | 3 in |
| allem reiche | 4 erpot | 169, 2 feh. weib | 3 aller wold |
| ir vil hart | 170, 1 w. in I. | 2 im schlt | 4 allem |
| lande | fueren fy | | |

167, 2 *einen sprunc* ist acc. des raumes. Zur sache vgl. 98, 2.

4 Ein höchst unpassender rückblick als flickvers.

168, 2 *Vâlant aller kûnege* 'teufel aller könige' d. h. alle könige fürchteten ihn wie einen teufel, Myth. 943 fg. Dieser beiname Hagens wird auch 196, 4 und 516, 4 erwähnt, stets in unechten strophen.

4 *urborte* 'zog zinsen ein von'. Über das in der Kudrun und im Bit., auch bei Wolfram nicht seltene wort s. Jänicke zu Bit. 4190.

169, 1 *rieten* .. *er wurbe* ohne die conjunction *daz*; ebenso 632, 1 und vgl. 180, 1, wo *ob* fehlt.

3 *ertriche* 705, 3. 1238, 3; vgl. Jänickes vorrede zu Biterolf XVIII.

4 Für *foreliche* hat Jänicke

zn Bit. 5176 die belegstellen der verwanten gedichte gesammelt.

170, 1 *Hilde*: so wird Hagens gemablin auch genannt 177, 1. 179, 3. 191, 3. 192, 4. 339, 1. 485, 1. 578, 3, stets in unechten strophen.

Indiân Morolf 5. 1348. Parz. 822, 23 und andre namen auf *ân* sind aus den lateinischen accusativen zu erklären. 4 Vgl. 664, 4 *ich wil mir niht bezzers vruundes muoten*.

171, 2 *tûsent marke wert*: W. Grimm zu Freid. 170, 25 vergleicht Nib. 1640, 4. Parz. 12, 7. 239, 20. An unsrer stelle und 297, 1. 460, 1 ist *wert* substantiviert, wie *phenuert* 'wert eines pfennigs' u. a. Im mittelalter wurde häufig anstatt des geprügten geldes dessen wort in

gæb er ie vier gefellen vür ros und vür gewæte.
dô sprach der degene Hagene, daz er daz vil willielichen tæte.

172 Dô hiez er ez künden in din vürften lant.
wanne ez wesen folte, daz tete man in bekant.
fit wart sin grôziu milte harte wol bevunden.
man fagete die hôchzit in drîen tagen unde in jâres stunden.

173 Dar zuo sich vlizzen recken, die gerne wolten dar.
fi hiezgen wûrken schilde licht unde wol gevar.
dar zuo man in bereite fatele vil rîche.
vûrbüege unde zeume bereite man von golde fûberliche.

174 Uf einem witen plâne herbergen man dô hiez
des rîchen kûneges geste. wie wênic er des hiez,
des fi an in gerten! dâ fidelte man vil wite.
man sach an allen enden fine geste zuo dem lande rîten.

175 Die vremenod, die dâ wolten wâpen mit im nemen,
die hiez er kloiden alle. daz muofte in wol gezemen.
die dâ von vremenod erben kômen zuo dem lande,
der wâren tûsent helde. die zierte er wol mit roffe und mit gewande.

176 Er sprach ze finen vriunden 'nû râtet ir mir daz,
daz ich ein kûnic heize. ez zint mir deste baz,
ob ich von herzen minne diu bi mir trage krône.
ich erwinde nimmer, unze ich ir ir arebeit gelône.'

171, 3 ye für vier 4 degene 173, 2 unde fehlt 3 berniet
tet 175, 1 w. ir wappen mit Ise n. 3 da die 4 reffen
176, 3 m. und bey 4 ich ir a.

kleinoden u. a. gegeben. 4 wil-
lielichen 181, 4. 236, 1. 281, 4.
470, 4. 510, 2; vgl. Kl. 1320.

172, 3 kommt störend dazwischen.
4 in drîen tagen unde in
jâres stunden. Über die zugab-
zahlen, die sitte grösseren zahlen,
namentlich bei fristen, noch eine
kleinere beizugeben s. Rechtsalt. 220.
Altertümlich steht die kleinere zahl
vorn; s. 221 anm. Vgl. aus der Ku-
drun 610, 2 hundert unde dri.

173, 2 sehilde . . wol gevar.
Die bemalung der schilde war ein
so wichtiger zweig der malerei des
mittelalters, dass die maler davon
schilttere genannt waren. Über die

farben der schilde und ihre bedeu-
tung s. C. Hofmann, schriften des
Münchener alterthumsvereins, sitzung
vom 24. Febr. 1868.

174, 1 Zu plân (auch 184, 1)
s. die belegstellen bei Jänicke zu
Bit. 2223; das wort fehlt in den Nib.

3 des fi an in gerten bezieht
sich wol auf die amtleute des königs,
welche für die unterbringung der
gäste sorge zu tragen hatten.

175, 3 zuo dem lande s. 174, 4.
4 zierte er . . mit gewande 40, 4.

176, 1 râtet ir: von diesem rate
der verwanten (vgl. 178, 1) ist noch
nicht die rede gewesen. 3 ob

ich von herzen minne diu: es

177 Wer diu vrouwe wæro, des vrâgten fino man,
 diu vor finen helden ze hove folte gân.
 er sprach 'daz ist vrou Hilde von Indiâ dem lande,
 der ich und mino vriunde ze dirre wolte haben wênic schande.'

178 Wol behageto ez finer muoter (fimo vater tote ez fam),
 daz man si folto krœnen, dô si daz vernam.
 si was wol in der mâze, daz lant hete ir ère.
 wol fehs hundert degene nâmon bi im wâpen odor mère.

179 Nâch siten kriptenlichen wihen man dô hiez
 boide zuo der krône. niht longer man daz liez.
 her Hagene und vrou Hilde riten vor in dannen.
 manegen buhurt richen fach man dâ von des kûneges mannen.

180 Her Sigebant reit selbe. hôhe stuont fin muot.
 in ahte harto ringe, er zerte michel guot.
 dô si geriten hêten wol nâch ritters rehte,
 dô wurden vil unmtêzic ûf des kûneges hove vil kamerknecht.

181 Si truogen an gefidele broit unde lanc,
 fûele unde tîsche. dô man vol gefanc,

| | | |
|--|---------------------------------|---------------------------|
| 177, 1 <i>Sy sprachen wer vrouwe</i> fehlt | 2 <i>sollten</i> | 178, 2 <i>si</i> |
| nach <i>man</i> fehlt | 179, 1 <i>siten sittlichen</i> | 2 <i>ce der man da l.</i> |
| 180, 2 <i>er verzerte</i> | 4 <i>vil manig cammerknecht</i> | 181, 1 <i>an</i> |
| <i>das g.</i> | 2 <i>wol fang</i> | |

fehlt das unbestimmte pronomem, auf welches sich der relativsatz bezieht.

177, 2 *vor finen helden ze hove gân* 'als königin ehre und dienst empfangen'. Das stehen der königin vor den rittern wird erwânt 769, 3. 1295, 2; vgl. 1666, 4.

4 *wênic schande* 'durchaus keine schande, hohe ehre'.

178, 3 *daz lant hete ir ère*; über diese redensart s. W. Grimm zu G. Rudolf, 2. Aufl. s. 46.

4 *sechshundert*; 171, 2 *hundert*; doch können die fremden hiezugekommen sein. Übrigens unterbricht diese bemerking den zusammenhang.

179, 1 *Nâch siten kriptenlichen* = Nib. 1788, 4. *wihen zuo der krône*: bei kônigen kam es zuerst auf, dass die neuvermählten kirchlich geseget wurden. Vgl. 1666, 4. 1667, 1 und die anm. Nib.

594. Über die allmähliche durchführung der kirchlichen trauung s. Weinhold D. Fr. 259 fg. 2 *niht lenger man daz liez*; Nib. 556, 2. 594, 2.

180, 2 Beim turnieren verdarben kostbare gewänder und waffen: Nib. 557, 1. [Abgefallener schmuck u. s. w. fiel den *krigieren* zu: Parz. 32, 17. 81, 12. Z.] 4 *kamerknecht* 'diener des kammersers'.

181, 1 *truogen an*; diese stellung des adverbs, vor dem object, so dass es hier mit der präposition verwechselt werden könnte, findet sich auch 449, 4 *si wurfen in diu ruader. an tragen* 'herstellen, einrichten' s. Rosengarten, herausgeg. von W. Grimm 912. 1034. 2 *vol gefanc*: ist kirchlicher gesang gemeint, so ist das doch sehr dunkel angegeben; auch würde dadurch

ze heve reit vreu Uote und mit ir vil der vrenwen,
die die jungen helde dâ vil williclichen mohten schouwen.

182 Dô der künic Sigobant bi vreu Ueten faz
und Hagene bi Hilden, die liute redeten daz:
im wære wol gelungen an finem lieben kinde.
den krach von manegem schafte pruohte ver den tifchen ir gefunde.

183 De der herre ûz Îrlant vol enbizzen was,
schiere wart ze molten bluomen unde gras
von finen manegen gesten. die riten dâ mit schalle.
die man gefunde wehte, die buhurdierten ver den vrouwen alle.

184 Vier und zweinzic recken die wâren uf den plân
kemen nnder schilde. dâ wart ez wol getân.
manic richin tjohte wart von in getriben.

daz fâhen schœne vrouwen. jâ wær daz übele beliben.

185 Sun der Sigebandes den buhurt selbe reit.
daz sach fin triutinne: jâ was ez ir niht loit.
eb si im iht gedienet hete in vremen landen,
des lôte er ir gerne. er was ein tiurer helt ze finen handen.

186 Dâ vant man under stoube dem wirtu riten bi,
daz ouch künige hiezzen, zwelf unde dri,
die lêhen von im hêten, kriften unde heiden.
Sigebande und Hagenen den dienten si vliziclichen beiden.

| | | | |
|-------------------|----------------|---------------|----------------|
| 181, 4 fo die j. | da ze hove v. | 182, 1 frau | 3 liebe |
| 4 ir ynngesinde | 183, 1 Eyrlant | wol embiffen | 3 menigen |
| 4 vor den vrouwen | fehlt | 184, 1 dem | 3 reicher |
| 4 da f. | war des | 185, 1 des S. | 4 tiurer fehlt |
| vant | den | 4 Hagene | 186, 1 man |

* zurückgegriffen werden, indem das schon beschriebene turnier doch gewiss erst nach der kirchlichen feier statt fand.

182 ahmt 560 nach. 4 Über *krach* s. Jänicke zu Bit. 11883.

183, 1 *vol enbizzen*: Iw. 6569 *Dô si vol gâzen*. 2 *wart ze molten* 'zortreten'. 4 *gefunde*: ist ein kampf vorausgegangen, wie Nib. 268? *die man .. wehte* ist ein gezielter ausdrück und wol nur des eäsurreims wegen gebraucht.

184, 1 *Vier und zweinzic recken*: warum werden diese besonders ausgezeichnet? 2 *under*

schilde 'in kampfbereitschaft', s. Nib. 1540, 3.

185, 2 *triutinne* 'geliebte, frau' 211, 4. 1440, 4. 3 *gedienet* namentlich durch ihre obhut 84, 1.

186, 1 *under stoube*?: Vielleicht ist zu lesen: *under kröne*. 2 *daz* steht anstatt des pers. pron. relat. wie Nib. 95, 2. [Vgl. Ben. zu Iw. 86 Z.] *zwelf unde dri*: die gleiche zerlegung in zwei zahlen begegnet Bit. 8951; vgl. 328 *zehn künige unde dri*.

3 *eriften unde heiden*: wie in Etzels reich Nib. 1278, 3. Dieselbe unterseheidung fludet sich noch Kudrun 908. 913, 4.

187 Diu höchzit werte lange: diu vroude diu was gröz.
 von hurte und von dringen was ludem unde döz.
 der wirt hiez sine geste ir arboite läzen.
 dô wart in daz erloubet, daz si zue den vrouwen gefäzen.

188 Vor den finen guözen sprach her Sigebant
 'minem fune Hagenen gibe ich miniu lant,
 die liute mit den bürgen nâhen unde verren.
 alle mine recken fulen in haben ze einem herren.'

189 Dô sich verzigen hête der vürfte Sigebant,
 de beguude Hagene lihen bürge unde lant
 mit vil guotem willen. die si nemen felten,
 er dühte si sô biderbe, daz sis von im gerne nemen welten.

190 Nâch lêhenlichem rechte goftraht ir maneges hant
 wart dem jungen künoge. schaz und ouch gewant
 gap er finen gesten nâhen unde verren.
 sô miltes vürften höchzit mëhte nech den armen niht geworren.

191 Ze hove wâren vrouwen, die mit im in daz lant
 wâren gevüeret. nâch der einer wart gefant.
 die hiez man zue vreun Hilden vür den künic gân.
 diu was von Îferlande und was ze wunfche wol getân.

187, 1 lange fehlt 2 von manigen dingen In dem vnde d. 3 g.
 sein arbeits 4 schaffen 188, 1 Von geöffnet 189, 4 d.
 sich so 190, 1 gestruckt Er m. 4 der a. n. geweren
 191, 2 ainen 3 ze frauen

187, 2 Über kurze s. Jänicke
 zu Bitt. 8788. ludem unde
 döz = Nib. 883, 1.

188 Diese übergabe des könig-
 reichs an den erwachsenen und ver-
 mählten sohn findet sich auch in
 den Nib. 657; wobei namentlich die
 ersten zeilen der strophen nahe zu
 einander stimmen. Sie stimmt zu
 der sitte der hauern in einigen ge-
 genden Oberdeutschlands, den erwach-
 senen und verheirateten söhnen das
 gut zu überlassen und sich mit einem
 leihgeding zur ruhe zu setzen.

189, 1 Sigebant wird nicht wei-
 ter erwähnt. 2 lihen bürge
 unde lant vgl. Nib. 40, 1. 2. Die
 belehnung fand bei jedem rechts-

nachfolger statt. 4 er dühte
 si; man erwartete anstatt des pron.
 pers. das demonstr., welches der vor-
 hergehende relativsatz voraussetzt.

190, 1 'Bei huldigungen nach
 lehnrecht legte der mann beide hände
 zusammen (die hende valden), der
 herr nahm sie zwischen die seinigén.'
 R. A. 139. Vgl. 833, 4. 4 den
 armen 'den fahrenden spilleuten'.
 mëhte niht geworren, iron-
 nisch für: 'möchte hochwillkommen
 sein'.

191, 1 vrouwen ist eine undeut-
 liche bezeichnung der drei königs-
 töchter. 4 ze wunfche wol
 getân = Nib. 45, 3.

192 Ir gerte ein junger vürste. der hete si gefehen
 bi der küniginne. des mohte er wol verjehen,
 daz si von allem rechte solte tragen kröne.
 si was gespil vroun Hilden. fit wart ir ein richez laut ze löne.

193 Dó schieden sich die geste, der künec und sine man.
 die edelen juncvrouwen vnorte man dan
 gegen Norwægo in des vürsten riche.
 nâch ir grôzer leide fô stuont ir dine vil genendliche.

194 Dó begunde rîhten her Hagene in Írlant.
 fwaz er unbilliches an den liuten vant,
 des muosten si engelten von im harte fere.
 in einem järe enthoubter ir wol ahtzic oder mêre.

195 Nû sehnof er herverte in finer vîndo lant.
 durch die armen wolter vâeren deheinen brant.
 fwâ ir mit übermnote deheiner wart ervunden,
 dem brach er die bürge und rach sich mit den tiefen verchwunden.

196 Swâ er ze strîte kâeme, er was ein ritter guot.
 den höhvertigen helden fwachet er den muot
 in finer vorgetæne nâhen unde verren.
 er hiez Vâlant aller kûnege: daz mohte finen vinden wol gewerren.

| | | |
|--------------------------|------------------------|------------------------------|
| 192, 1 <i>Er begerte</i> | 4 <i>frauen</i> | 193, 2 <i>edel junckfruo</i> |
| 3 <i>Norwægen</i> | 4 <i>ivem</i> | 194, 4 <i>im jar ir wol</i> |
| fehlt | 196, 2 <i>sicsehte</i> | 3 <i>fein</i> |

192, 3 *tragen crône* wird von küniginnen oft gesagt: 176, 3. 483, 2. 528, 4. 553, 4. 558, 1. 609, 2. 621, 4. 1035, 3. 1222, 1. 1284, 4. 1310, 4. 1606, 4. 4 *wart ze löne* 'ward gegeben' 606, 2; der begriff des belohnens schwindet ebenso wie in *ze löne geben*, s. 206, 4.

193, 4 *Stuont ir dine .. genendliche* 'gieng es ihr so, dass sie stolz sein durfto'. Vgl. *eines dine stât höhe* Nib. 511, 4. 1386, 4. 1836, 4; *zierliche* 689, 4; *kumberliche* 1138, 4. Über *genendliche* s. Jänickes sammlung von beispielen zu Bit. 12955.

194, 1 *rîhten* und kriegführen (195) sind die hauptthätigkeiten eines fürsten. 4 *wol ahzie oder mêre* = 207, 3. Der ausdrück *oder mêre* ist häufig, besonders als verschluss: 2, 3. 202, 1. 272, 3. 292, 2.

302, 3 = 320, 3. 462, 4. 494, 4. 698, 3. 782, 2. 807, 4. 844, 3. 850, 4. 1314, 2. 1325, 3. 1399, 3. Nib. 270, 3. Kl. 903. Bit. 12420. Parz. 534, 29. 569, 5 u. ö. Lohengrin 30, 3 (Wartburgkrieg, Simrock 88, 3).

195, 2 *wolter fûeren deheinen brant*: raub und brand waren allerdings mit der alten kriegführung verbunden, s. 672, 2 u. fg. 1545 fg. Nib. 175, 3 u. a. Hler wird Hagen als ausnahme gerühmt; es machten sich also bereits mildere anschauungen geltend. Zum ausdrücke vgl. Bit. 6444 *den heres brant fûeren*.

4 Über *verch* und die zusammensetzungen damit s. die beispielsammlungen von Jänicke zu Bit. 1624.

196, 2 Über *hoehvertig* vgl. Jänicke zu Bit. 4572. 3 *vorgetæne* 'vorbild', von *getæne* 'ge-

197 Der helt lebete schône: vrô was er genuoc.
 von Indiâ diu vrouwe bi dem recken truoc
 eine tohter schœne. fit wart diu genennet
 nâch ir muoter Hilde, dâ von man diu mære wol erkennet.

198 Dô hiez der wilde Hagene ziehen fô daz kint,
 ez befechin diu funne felten noch daz ez der wint
 vil lützel an geruorte. fin huoten edele vrouwen.
 sam tâten fine mâge, den er aller beste mohte getrouwen.

199 Inner zwelf jâren diu hêrlîche meit
 wart unmâzen schœne. verre ez wart gefeit.
 edele vûrsten riche die begunden sinnen,
 wie si wolten werben nâch des wilden Hagenen tohter minnen.

200 Der selben vûrsten einer bi Tenemarke faz
 ze Wâleis in dem lande. dô er gehôrte daz,

197, 2 die frau von India 4 dabey man 198, 2 sunnen
 3 huetteten 4 teltens seine u. der 199, 1 In ir
 2 ward es

stalt, bild' (?) Vielleicht ist die
 stelle verderbt.

197, 1 *vrô was er genuoc* vgl.
 792, 1.

198, 2 Die präposition *daz* fehlt
 beim ersten gliede des folgsatzes;
 es genügt ihr vorhandensein beim
 zweiten. Zur sage vgl. Oswald (Ett-
 müllers) 783 *Sie was gar ir vater
 zort. er hete si in ein kauer ver-
 spart. uf si ne giene kein liehtschîn
 niht, alsô uns daz buoch vergiht,
 wan durch diu glesin venster in sehein
 der tae uf die künigin. mit vier und
 zweinzie junevrouwen guot was si
 zallen ziten wol behuot. vier herzogen
 darunder die huoten ir zallen stunden.
 ein pheller der was rôt und
 wêz den truogus obe der künigin
 mit rîz. srenne si zuo dem tîfche
 wolte gân, sô muoßen si den pheller
 obe ir hân, daz der wint noch der
 sunne sehin niht ne mühte genâhen
 der künigin.* Vgl. auch die ganze
 beschreibung des aufzugs, in wel-
 chem Hilde, Herhurts geliebte, in
 die kirche kommt: Thiðr. S. 236.

199, 1 *Inner zwelf jâren:*
 ebenso alt ist Hildegund, als Wal-
 ther sie entführt, nach Thiðr. S. 241.

diu hêrlîche meit: 1251, 1.
 1555, 1; vgl. *diu hêrlîchen kint*
 1266, 1.

200, 2 *Wâleis*, nur in unechten
 stropfen erscheinend, ist später 208,
 2 Hetel untetan, der doch unmög-
 lich der hier gemeinte fürst sein
 kanu. Zu Waleis in der mark lan-
 dete Wate 465, 2 bei der rückkehr
 von Irland; es findet dort auch der
 kampf gegen Hagen statt 466, 2.
 Nach 641, 4 ist es Morungs mark;
 ebenso 697, 1. 1087, 2. 1370, 3.
 1415, 3. Dagegen liegt Hetel 799, 4
 dort gegen die mohren zu felde; es
 müste also Herwigs land sein. Zwei-
 felhaft ist der name 884, 1. Es wird
 wol die später mit Vermandois ver-
 einigte grafenschaft sein, von welcher
 eine dynastie der französischen könige
 sich nannte. Dann würde der name
 wol zunächst aus dem Parzival in die
 Kudrun gekommen sein. Es könnte
 freilich auch ein französischer name
 einer gegend am Niederrhein zu grunde
 liegen, wo Vahalis, Waal vorkommt.
 Endlich wird auch Wales *Wâleis* ge-
 nannt bei Rudolf von Emus, s. Kai-
 serchronik 3, 495 und in der Welt-
 chronik, in dem geographischen

daz si sô schœne wære, dô ranc er nâch ir sêre.
 daz verfmâhte Hagenen: er nam im beido lip unde êre.

201 Swaz man ie boten fande nâch der megede guot,
 dio hiez her Hagene vliessen durch sinen übermuot.
 er wolte si gehen deheinem, der swacher danne er wære.
 dô hôrte man allenthalben fagen von dem vûrsten daz mære.

202 Boten hiez er hâhen wol zwcinzic oder mër
 (die ez niht gerechen mohten, den was ez herzen sêr),
 alle, dio man fando nâch finer tochter hêre.
 gennoge, den manz sagete, die gorten ir ze wibe nimmer mære.

203 Noch beleip ez ungeworben von guten recken niht.
 hât ir einer übermuot, alsô man des giht,
 dâ bi man vindet einen, der dunket sich sam hêre.
 von ir hôhen minne huop sich finer forgen deste mære.

(5.) *Äventiure,*

wie Wate ze Îrlande ruor.

[Hilde I.]

204 Ein helt der was erwahen in Tenelant. [1]
 ze Stürmen in einer marke, daz ist wol erkant,

| | | | |
|-----------------------|-----------------------|--------------|--------------|
| 200, 3 daz fehlt | sô fehlt | 201 magete | 2 vliessen |
| 3 dhainem fursten der | 202, 1 haben | 2 ditz n. | 4 mann es |
| f. die begerten | 203, 2 als | 3 vindet man | 4 fein forge |
| deste fehlt | 204, 1 Tenelant n. ü. | 2 Sturme | |

abschnitte, den Zingerle herausgegeben hat, Sitzungsber. der Wiener akad. 1865 v. 1204. 4 lip unde êre 'die ehre des sieges und das leben': 640, 3. 684, 3. 964, 4. 1322, 4. Vgl. 1384, 2.

203, 2 alsô man des giht weist auf ein sprichwort, wol dasjenige, welches sieh in Boners edelstein findet 83, 47 sô stark ist nieman noch sô grûz, etwâ vînde er sîn genôz. 4 von ir hôhen minne: so wird das liebesverhältnis zu einer vornehmen frau genannt: 268, 3. finer bezieht sieh auf den in z. 1 gemeinten Hetel.

204, 1 Ein helt der was erwahen: dieser anfang ist offenbar der des alten liedes. Alles vorher-

gehende wird ausser neht gelassen; es wird sieh zeigen, dass die wenigen beziehungen darauf, welche später noch vorkommen, zusatzstrophen angehören. Was in den zuletzt vorangehenden strophen so weitläufig auseinandergesetzt worden ist, Hagens weigerung seine tochter einem minder mächtigen zu geben, wird nunmehr im gespräche kunstvoll entwickelt. in Tenelant: T ist dem hochdeutschen sprachgebrauche gemâs richtig aus dem ursprünglichen D versehoben. Neben Tenelant 216, 1. 221, 2. 320, 4 erscheinen auch Tenenriche 354, 3 und Tenemark 200, 1. 219, 4. 381, 4: vgl. zu 124. Die hs. verdoppelt gewöhnlich das n. Der name bezeichnet dem dichter der

dâ fâzen fine mâge, die zugen in nâch êren.
 im diente ouch Ortlant. jâ was er vil gewaltic unde hère.
 205 Einer finer mâge (Wate was er genant)
 dor hete von dem degene bürge unde lant.
 durch daz er was fin kûme, er zôch in vlizielichen.
 er lêrte in alle tugende: er liez in ûz der huote niht entwîchen.

204, 3 nach *groffer ere* 4 *herre* 205, 2 *dem* fehlt
 3 *zohe* 4 *entweckhen*

Kudrun gewiss das reich auf der jütischen halbinsel und den inseln der Ostsee. Ursprünglich aber mochte der *limes Danicus* gemeint sein, das von den Dänen im IX. jahrhundert oftmals angegriffene land an der Scheldemündung. 2 *ze Stürmen*: Dies ist Wates lant. Es ist wol nicht das nordalbingische Stormarn gemeint, sondern das land der *Sturmi*, welche in der gegend von Verden sass. Bei der zuteilung dieses landes an Wate mochte die erinnerung an das stürmische wesen des alten meerriessen mitgewirkt haben, s. Müllenhoff in Haupts zeitschr. 6, 62. Die hs. läst hier das *w* weg, ebenso bei *ze Hegelinge* 207, 1 u. ö. von *Tene* 317, 1, *ze Swibe* 744, 2 u. a. Das zeichen des dat. pl. ist indessen nicht zu entbehren. 3 *zugen* ist als plusquamperfectum zu übersetzen.

4 *Ortlant* wird in der hs. auch mit vorgeseztem *H* geschrieben 466, 4. 520, 1. 749, 3. 884, 3. 939, 1. 1154, 1. 1173, 3. 1235, 1. 1642, 2. 1676, 1; vgl. *Hortrich* 481, 1. 1371, 3. *Horriche* 634, 3. *Hortreichen* 1367, 3. *Horlant* 1404, 1. 1417, 4. 1515, 2. 1531, 1. *Nortlant* findet sich 371, 3. 1096, 1. 1102, 1. 1704, 2. J. Grimm in Haupts zeitschr. 2, 5 râth dnrehgängig *Ortlant* zu schreiben, weil es auf Irold und Ortwin, die herren des landes alliteriere. *Ortland* bedeutet 'das land der spitze' und soll wol die jütische halbinsel bezeichnen. Doch weist Müllenhoff einen *Comitatus Nortlandiae* nach bei Michelsen, Dithm. nrk. 38 vom jahre 1145 und ein *Nortlant* im chron. Luneb. zu 1162 bei Eecard, Corp. hist. med.

nevi 1, 1390. Auf jeden fall ist *Ortlant* und *Nortlant* in der Kudrun dasselbe land. Es bildet einen teil des Hegelingenlandes und ist Hetel unterworfen, später 1096, 1 u. s. f. Ortwin. Diesem weisen es die interpolatoren bereits 939, 1 und sonst zu; ausserdem aber, 273, 1 Irold, 481, 1. 520, 1. 634, 3, dem doch Friesen angehört 231, 4. Wate und die andern boten Hetels heissen *die von Ortlande* 371, 3; vgl. auch 466, 4. 884, 3.

205, 1 Man erwartet nach der bisherigen sebilderung zunächst den namen des königs, der 207, 1 auch folgt. Vorher sind jedoch noch zwei strophen eingeschoben. *finer mâge*: in echten strophen erscheint nur Horand als *neve* des königs, s. zu 216, 2 und der Kudrun 1181, 1; in unechten aneh Frute 220, 1, Wate 515, 4. 516, 1, Morung und Irold 271, 4. Horand wird 1084, 2 von den überarbeitern *des küneges künne* genannt; mit noch näherer bestimmung 1112, 3: *sin muoter was swe-ster Hetelen des rîchen* und 1541, 4 *er was ir* (der Kudrun) *nachflez künne*.

2 *Wate* (die hs. schreibt *Wat* 223, 2, *Watte* 488, 4. 494, 1) wird oft der *alte* genannt, s. zu 230, 1. Über seine sage, die ursprünglich nicht zu der von Hilde gehörte, s. einleitung IV. 2 *bürge unde lant* wird häufig formelhaft verbunden: 234, 2. 312, 2. 346, 2. 402, 4. 563, 3. 573, 4 u. s. f. 3 *künne* wird auch von einzelnen verwanten gebraucht (*daz Hagene künne*, zu 614, 2), wie *rîche* für könig, s. zu 1, 4. *zôch in vlizielichen*

206 Ze Tenemarke herre was Waten swesterkint
 Hörant der biderbe. der verdiente sint
 an Hetelen deme küenege, daz er im der kröne
 wol ze tragene gunde. er gap⁵ si dem helde volleclich ze löne. ^{cap. 2}

207 Hetele der riche ze Hegelingen faz [2]
 nähē bi Ortlande. ich wil iu fagen daz:
 dar inne hete er bürge wol ahtzic oder mëre.
 die der pflegen solten, die dienten tegelich im mit grözzer ère.

208 Er was ze Friefen herre wazzer unde laut.
 Dietmers unde Wäleis was in finer hant.
 Hetele der was riche und hete vil der mäge,
 er was ouch grimme küene. ofte schuof er finen vînden lâge.

206, 2 *Horrannt* 3 *Hettelein* im fehlt 4 *ſ* fehlt den
 helden v. die ze 207, 1 *Hegelingē* 4 im *täglich* 208, 1 *h.*
 im diente so. end l. 2 *Dietmers vnd was Waleis*

vgl. Bit. 2023. Die erziehung eines fürsten war oft die aufgabe eines abhängigen verwanten, s. Weinhold, D. Fr. 81.

206, 1 *herre*: eine so unabhängige stellung, wie sie auch 263, 3. 1613, 2 angegeben wird (vgl. auch Irold als *landes herre* 565, 2) hat Horand in dem echten liede nicht.

Waten swester kint: solche verwantschaft der helden unter einander findet sieh auch sonst, aber nur in den zusetzen: 254, 1. 256, 3. *Frutes nere* ist Horand 251, 1. 382, 2. 1613, 2. Wate nennt *Frute nere* 1467, 4, Irold Wate seinen *ôheim* 492, 4. 2 *Hörant*, 3 *Hetele*: über die ableitung der namen s. die einleitung IV. Die beiläufige nennung *Hetels* greift der ausdrucksvollen 207, 1 voraus. *kröne*: so hält Hilde 1577, 4 für den würdigen lohn Wates, dass man ihm krone und land gebe. 4 *gap.. ze löne*: eine häufige verbindung, bei welcher oft der begriff des lohnes schwindet, vgl. 342, 4. 1310, 3. 1606, 3; s. zu 192, 4.

207, 1 *ze Hegelingen*. Über die ableitung dieses patronymischen stammnamens, welcher hier eine örtlichkeit zu bezeichnen scheint, s. einl. IV. 4 *die dienten tege-*

lich im: vgl. Bit. 4497 *die dienten täglichlichen mir*. Ortnit 5, 4 *im dient uf Garte tegelich zwên und ſbenzie dienſman*.

208, 1 *Friefen*, welches 231, 4 Irold, in den unechten stropfen 271, 1. 481, 1 Morung zugetheilt ist, erscheint sonst noch 938, 1. 1374, 2. Die dichter der Kudrun haben ohne zweifel das in der nähe Dänemarks gelegene Nordfriesland gemeint. *wazzer unde laut*: zahlreiche beispiele räumlich gebrauchter substantivischer accusative hat Haupt in seiner zeitschr. 3. 268 gesammelt. Hier wird dadurch die ausdehnung des gebietes bezeichnet, wozu ganz besonders zu vergleichen ist Walther 35, 1 *zwir ein fürſte Stire und Oſerriche*. Die verbindung *wazzer unde laut* besonders hervorzuheben, war bei den Friesen, die teilweise auf inseln wohnen, eine eigeno veranlassung; es geschieht aber auch sonst: Eneit (Ettmüller) 27, 8. 10. Parz. 328, 8. 2 *Dietmers* ist das land der Dietmarschen nördlich von der Elbmündung.

4 *grimme küene* ist wol nicht als adv. und adjectiv, sondern als verbindung zweier adj. aufzufassen, wie alt *gris* 476, 1 u. ö.

209 Hetele was ein weife. dâ von fô wart im nôt,
ob er ein wîp hæte. im wâren beidiu tôt
vater unde ouch muoter, die im diu lant dâ liezen.
fus hête er vil der vriunde. bî den muos in ze lebene verdriezen.

210 Dô rieten im die besten, er folte minne phlegen, [3]
diu im ze mæze kœme. dô sprach der junge degen
'ich enweiz deheine, diu zen Hegelingen
mit êren wære vrouwe, noch die man mir ze hûfe mœhte bringen.'

211 Dô sprach von Niflande Môrunc der junge man [4]
'ich weiz eine maget (als ich vernomen hân),
daz deheiniu lebet fô schœniu mindert ûf der erde.
wir fulen ahten gerne, daz si iu ze einer triutinne werde.'

212 Er vrâgte, wer si wære oder wie si si genant. [5]
er sprach 'si heizet Hilde und ist ûz Írlant.

209, 1 *im* fehlt 2 *baide* 4 *sunft* 210, 2 *die mir ze*
3 *ich wayff* *zum Hegelinen* 211, 1 *Morungk* u. ö. 2 *maget* fehlt

209 gibt nur eine schleppende und überflüssige erörterung. 1 *dâ von fô wart nôt ob*: so wird *ob* auch nach *râten* gebraucht 241, 1.

4 *bî den*, nämlich 'allcin'.

210 Eine in der heldensage überaus häufige situation ist die, dass einem jungen könige seine angehörigen raten sich zu vermählen; so im Ruther 19 fg., Nib. 49, Ortnit 7 u. a. Der rat der verwanten war überhaupt zu einer vermählung notwendig; vgl. den Armen Heinrich 1451 fg. Iwein 2149. *die besten* 'vornehmsten' 472, 3. 1588, 4. Vgl. 1007, 1. Parz. 111, 30. Helbling 6, 14. *minne phlegen diu im ze mæze kœme* 'sich mit einer ehenhürtigen gemahlin verheiraten'. Vgl. 405, 2. Anders ist *ze mæze kœmen* aufzufassen 1002, 4. 4 *ze hûfe bringen* 'ins haus als gemahlin führen' 426, 4.

211, 1 *von Niflande* 'ohne zweifel Livland, wo die Dänen besitzungen hatten und das in der livländischen chronik durchgängig jenen namen trägt' Müllenhoff anm. Ebenso wird es in Wilhelm von Oestreich genannt: *durch Riuzen und durch Niflant*, Haupts zeitschr. 1, 216. Noch in der Mörin des Hermann von

Sachsenheim 3787 von *Norveg* *gen Nifflant*. Andere heispiele hat Hildebrand in der zeitschr. f. d. phil. 2, 477 aufgeführt. *Môrunc* (hs. *Morungk*, auch *Morung* 564, 1) trägt einen patronymischen namen, der auch in *Maurungania* erscheint, dem lande im osten der Elbe, beim geographen von Ravenna, s. Zeuss Die Deutschen 472. Über die ihm sonst zugetheilten lãnder, Friesland und Wales s. 208 und 200; über seine verbindung mit Irold zu 231.

3 *lebet fo schœniu*: 'keine ebenso schöne ist unter den jetzt lebenden vorhanden' s. 383, 2. Überden nom. des prädicatadj. s. Gr. 4, 493.

4 *iu*: Müllenhoff schreibt *dir*, weil in den echten strophen die helden den könig stets dutzen: vgl. 212, 4. 230, 2 n. a.

212, 1 *oder*. Dies nicht disjunctive oder findet sich ebenso 401, 1. 2. 593, 3. 1160, 2. 1322, 1. 1580, 2. Rit. 14. 108. 570. Konrad, der welt lohn 185 von *wannen ir geheizen sît oder wanne ir sît genant*. Vgl. altn. *eda*, z. b. Thidr. S. 238 'Heat manna er þidræk af Bern' *fegir hon*, 'eda herus er hann sýndum?' 2 Irland gilt als fernes wunderland: vgl. die einleitung zu

- ir vater heizet Hagene und ist küneges künne.
 kumt si her ze lande, fô hâft dû immer vreude unde wünne.
 213 Dô sprach der vürste Hetele 'nû ist mir doch gefeit,
 fwer werbe nâch ir minne, ez si ir vater leit.
 dar umbe si erstorben vil manic edel man.
 deheinem minem vrinnde ich des tôdes niht engan.'
 214 Dô sprach aber Mörunc 'fô fende in fin laut.
 heiz Höranden bringen: dem ist wol erkant
 alle fite Hagenen hât er wol gefehen.
 âne sine helfe kunde ez nimmer gefeehen.'
 215 Er sprach 'ich wil dir volgen, nû si fô schône si.
 dâ man si fol gewinnen, dâ muost dû wesen bi,
 wan ich dir alles guotes von schulden wol getrouwe.
 dû hâft es vrume nnd êre, wîrdet si ze Hegelingen vrouwe.'
 216 Dô hiez er boten riten hin ze Tenelant, [6]
 dâ man Höranden finen neven vant.
 er enbôt dem recken, daz er in fehen folte
 inner tagen sibenen, ob er im deheinem dienest leiften wolte.
 217 Dô die boten kâmen und daz er die vernam,
 getriulicher dienste was er im fô zam,

212, 3 *ist das kunne* 213, 2 *irem* 4 *n. gan* 214, 1 *lannde*
 3 *fitten* 215, 1 *fô fehlt* 3 *wol von schulden* 4 *wirt*
Hegelinge 217, 2 *er fehlt*

Albers Tnugdalus (Hahn, gedichte des XII. und XIII. jahrh.). Kleinode aus Irland werden oft erwâhnt, s. Haupt zu Neidhard 125, 27. (Müllenhoff). 3 *küneges künne* 'königlicher abkunft' 484, 3. 1250, 3. 1485, 1. 4 *fô hâft dû immer vreude unde wünne*: vgl. 662, 4.
 213, 4 *deheinem minem vrinnde*: über diese Verbindung des unbestimmten pronomens und des possessivs s. Gr. 4, 419. Was Hetel hier weiss, erführt er erst 228 von Hörand.
 214, 1 *in fin laut*: das land Hagens. 3 *alle fite Hagenen* ist ἀπό κοινού construiert, s. zu 92. Auffällig ist freilich der plural des subj. nach dem sing. des prädicats; doch s. zu 12, 4. 4 *âne sine helfe* = 134, 2.

215, 1 *nû* mit relativer beziehung, nserem 'da' entsprechend, kann conj. oder ind. neben sich haben: ersteres 407, 1; letzteres auch 438, 2. 1433, 2. 3 *alles guotes* 'jeder guten absicht'.
 4 *frume und êre* werden oft verbunden, obschon Walther 8, 4 fg. bezweifelt, dass sie sich untereinander und mit *gotes hulde* vereinigen lassen. Im gegensatze stehen sie auch Kudrun 159, 3. *ze Hegelingen vrouwe* ist aus 210, 3. 4. entlehnt. Morangs teilnahme wird allerdings auch im echten liede 448, 1 erwâhnt, ist aber zu unwesentlich, als dass Hetel sie vor der bestimmung des sonstigen planes festsetzen sollte.
 216, 3 *sehen* 'besuchen' 570, 3. 1699, 3.

daz er leifte gerne swaz er im gebôt.
des gewan er sîder arboît unde grœzliche nôt.

218 Er reit ze hove schiere / mit fehzie finer man.
dô der helt dâ heime urloup genam,
dô gâhte er deste vaster, daz er diu mære ervunde,
wâ mite er dem degene wol nâch êren gedienen kunde.

219 An dem sibenden morgen kam er in daz lant. [7]
er undê fin gefelle truogen guot gewant.
der künic bin engegene gie dem recken guten.
dô fach er bi dem recken von Tenemarke den kûenen Fruoten.

220 Ez was im ein liebez mære, daz si wâren komen.
der künic fach si gerne. dâ von im was benomen
ein teil finer forgen, die er hete in finem muote.
dô sprach er lachende 'bis willekomen, neve Fruote.'

221 Dô gienc vûr den berren Fruote und Hôrant.
er vrâgte, wie ez stûende dâ heime in Tenelant.
dô fageten si ime beide 'wir haben in kurzen stunden
in herten stûrmen geflagen vil schedeliche wunden.'

218, 2 *h. al da h.* 3 *defter* 4 *nach even wol* 219, 3 *hin*
fehlt *den r.* 220, 3 *finer* fehlt 221, 1 *herren* fehlt

217, 4 Die voransdentung füllt nur aus.

218, 1 mit *fehzie finer man*, vgl. 596, 2; aber Frute wird nicht erwähnt. 3 ist sehr breit.

219, 1 *An dem sibenden morgen* ist = Nih. 72, 1.

2 *truogen guot gewant*. Die ausrüstung der ankommenden wird öfters, als das zunächst in die augen fallende hervorgehoben: 289, 4. 603, 2. 4 *Fruote* ist der in deutscher sage wolbekannte könig Frethe, den Saxo in drei trügeru dieses namens aufführt: Haupt zu Engelhard XI fg. Dass der wegen seiner milde sprichwörtliche könig eine vermenschlichung des gettes Freyr darstellte, darüber s. Mythologie 322, W. Müller in Haupts zeitschr. 3, 48, Müllenhoff ebenda 7, 434. Als besonders freigebig gilt Frute auch in unseren gedicht; daher er den scheinhandel in Hagens land leitet 324 u. ö. In unctionen

strophen wird er öfters *camerere* genannt, s. zu 280. Ausserdem ist er besonders durch weisen rat von bedeutung, vgl. 903, 2; und in unctionen strophen 330, 4. 1151, 2. 1538, 2. *der alte* wird er genannt 1182, 4 und mit Wate zusammengesetzt. Gleichaltrig mit diesem soll er 355, 1 sein. *von Tenemarke*, ist Frute wie Herand, zu dem er in einem undeutlichen verhältnisse steht. Nach dem zudichter 1612 ist freilich Herand allein landesherr, vgl. 1624, 1.

220, 2 *der künic* ist nach *im* z. 1 eine überflüssig genane bestimmung. 4 *lachende*: dies ist überhaupt ausdrück der freude.

221, 3 *in kurzen stunden* 'vor kurzem'; vgl. Iweia 2258 *ir sprâchet doch in kurzer stunt: wenne wurdent ir ein stumbe?* 4 *in herten stûrmen*: das beiwort ist formelhaft, vgl. 321, 3. 344, 4. 493, 4. 640, 4.

222 Er vrâgte, wâ si wæren durch vehten hin geriten.
 'dâ ze Portegâle haben wir gefriten.
 des wolte uns niht erlâzen der edele künic rîche,
 er enfchadete uns fêre in der marke aller tegelîche.'

223 Dô sprach der junge Hetele 'nû lât ez hine gân.
 jâ wæne ich, Wate der alte der welle niht lân
 die marke dâ ze Stürmen, dâ er dâ sitzet inne.
 danc habe er des immer, der im eine burc an gewinne.'

224 Die helde giengen fitzen in einen palas wî.
 mit tumplichen wîzen begunden reden fit
 von edeler vrouwen minnen Hôrant unde Fruote.
 der künic hôrte ez gerne. dar umbe gap er in miete guote.

225 Hetele Hôranden biten dô began [8]
 'ift dir daz mære künde, dô folt mich wizzen lân,
 wie stêt ez umb vroun Hilden die jungen küniginne?
 der wolte ich mîn dieneft unde mîne boteschaft heizen bringen.'

226 Dô sprach der degen küene 'eift mir vil wol erkant.
 maget alfô schœne ich mære nie bevant
 als von Írlande Hilde die rîchen,
 des wilden Hagenen tohter. jâ stüende ir ein krône lobelîche.'

222, 2 *sy sprachen ze Portugal da* 4 *er schaidte* *fîre* fehlt
 223, 2 *wann ich*, 4 *angewunne* 224, 2 *begundens*
 225, 2 *dir* fehlt *kunt* 3 *fraw* *kuniginnen* 226, 1 *es* *ist*
wol gefast erkant 2 *dîe m.* 3 *rîche* 4 *ir an k.*

222, 2 *ze Portegâle*: Dieser kampf gegen den künig von Portugal, woran nach der folgenden strophe auch Wate teil nimmt, scheint eine müssige erfindung der zudichter.

223, 1 *nû lât ez hine gân* 'lasst das gut sein'. Meistens bedeutet *hîn gân lîgen*, mit der gewöhnlichen ellipse von *daz ros* 'fortsprengen, forteilen'. 2 *Wate der alte*: das beiwort ist stehend, 329, 4. 340, 1. 509, 4. 514, 1. 520, 3. 522, 2. 687, 4. 696, 2. 859, 4. 1397, 4. 1465, 3. 4 *danc habe* 'gepriesen, gelobt sei!' vgl. 398, 2 und Nih. 434, 2.

224, 2 *mit tumplichen wîzen* steht etwas geziert für 'wie junge leute', was noch dazu nur auf Ho-

rand passt. Der gleiche cäsurreim findet sich 274, 3. 4 in der hs.

225, 4 *mîn dieneft unde mîne boteschaft heizen bringen*: ein zeugma. Das ursprünglich beabsichtigte verhum war *embiten*.

226, 2 Im negativen satze wird kein unbestimmter artikel gesetzt. Vgl. Parz. 362, 4 *nie gast zuo wîrte kom geriten* u. a. 3 *Hilde die rîchen*: dasselbe beiwort hat sie auch 538, 3. 1187, 3. 4 *des wilden Hagenen tohter*: wilde wird Hagen sonst noch oft genaunt, 106, 1. 124, 1. 198, 1. 239, 2. 255, 4. 312, 1. 319, 2. 362, 1. 408, 4. 453, 4. 492, 4. 509, 4. 528, 1. 553, 4, meist unechte strophen.

227 Hetele dô vrâgte 'möbte daz gefin,
daz mir ir vater gæbe daz sebcene magedin?
und diuht ich in fô biderbe, fô wolt ich û minnen
und wolte im immer lônem, der mir die maget bulfe gewinnen.'

228 'Daz mac sich niht gevtegen' sprach Hôrant. [9]
'ze boten ritet nieman in daz Hagenen lant.
des wil ich mich selben nimmer vergâhen.
fwer umbe Hilden wirbet, den beizet man dâ flaben oder hâhen.'

229 Dô sprach aber Hetele 'mirft nâch ir alfê nôt.
hâhet er mir einen boten, dar umbe müefe tôt
felbe geligen Hagene der künec von Írriche.
er ist nie fô vrevele, im kome fin grimmer muot vil schedeliche.'

230 Dô sprach der degen Fruote 'wolte Wate fin [10]
gegen Írlande nû der bete din,
fô möhte uns wol gelingen und bræbten dir die vreuwen,
oder uns wurden wunden ûf daz herze al durch den lip gebonwen.'

231 Hetele der herre sprach 'dâ wil ich hin [11]
fenden zue den Stürmen. ân angeft ich des bin,
Wate rite gerne fwar ich im gebinte.
heizet mir von Friefen komen Íroldon unde fine liute.'

| | | | |
|-------------------|---------------------------|---------------|----------------|
| 227, 2 gæbe fehlt | magetein | 228, 2 des H. | 3 selben |
| fehlt | 4 fwer umbe Hilden wirbet | fehlt | haben |
| 4 im kam | 230, 1 degene | 4 als durch | 229, 2 habt |
| da | 3 wohin | | 231, 1 ich wil |

227, 3 und leitet conditionale vordersätze ein; s. 152, 4. 298, 1. 316, 1. Nih. 54, 1. Die strophe wiederholt nur matt, was schon 225, 4 gesagt ist.

228, 2 ze boten 'als hote': vgl. Ottokar 573^a. Die .. ze boten wurden gefant. 4 flaben oder hâhen: 452, 4. 796, 4.

229, 3—4 Eius prahlerische versicherung. 4 er ist nie fô vrevele, im kome fin grimmer muot vil schedeliche 'mag er noch so kûhn sein, seine wildheit muss ihm zum schaden ausschlagen'. Solche sätze mit nie fô und einem negativen nebensätze finden sich auch 248, 3. 344, 3 und in den von Lachmann zu Iwein 2476 angeführten beispielen. komen mit einem

adv. 'ausschlagen' findet sich auch 729, 4. 807, 2. Nib. 974, 4. Etwas anderes ist der persönliche gebrauch 818, 4, zu welchem Bit. 4964 zu vergleichen ist.

230, 3 Beim wechsel des casus wird zuweilen das pronomen nicht wiederholt, Gr. 4, 216. 4 Vgl. Eneit (Ettmüller) 317, 17 in daz herze dorch den lip.

231, 1 dâ im eingang erläuternder antworten (s. Benecke zu Iwein 490) kommt in der Kudrun noch vor 126, 2. 145, 2. 826, 2. 909, 1. 1013, 4. 1564, 2. 2 ân angeft 'sicher, fest überzeugt'. 4 Irold erscheint nur hier und 911, 1 in echten stropfen. Unechte stropfen bringen ihn oft mit Morung zusammen, s. zu 271. Ausser Friesland wird ihm auch Ort-

232 Die boten riten gæhes ze Stürmen in daz lant, [12]
dâ man Waten den küenen bi finen helden vant.
man fagete im von dem künige, daz er im komen folte.
Waten hete wunder, waz fin der küene von Hegelingen wolte.

233 Er vrâgte, ob er vüeren folte mit im dan
helm oder brünne und ieman finer man.
der boten sprach einer 'des enhôrte wir niht,
daz er bedôrft iht reeken, wan daz er iuch gerne siht.'

234 Wate wolte dannen. fine huote er lie
dem lande und den bürgen. dô er ze roffe gie,
dô volgte im nieman mære, wan zwelve finer man.
Wate der vil küene ze hove gâhen began.

235 Er kam ze Hegelingen. dô der degen reit [13, 1*]
hin ze Campatille, daz was niht ze leit
Hetelen deme degene. er begunde zuo im gâhen.
er dâhte, wie er Waten finen alten vriunt folte enphâhen.

236 Er gruozte in willicliche. der vürfte lûte sprach
'her Wate, sit willekomen. daz ich iuch niht enfach,
des ist nû lange zîte, daz wir enfamet fâzen,
dô wir uns urluiges ûf unfer widerwinnen vermâzen.'

| | | | |
|----------------------|-----------|----------------|------------------|
| 233, 4 auch g. | 234, 1 w. | ron d. f. lûte | 3 nun z. |
| 235, 1 Hegelinge | 3 ze im | 236, 1 Dr | 2 enfache 3 zeit |
| enfanbt warn ende f. | | | |

land zugeteilt, s. zu 204. Er ist *kamerære* 1611, 1, fahnenträger 689, 2. *der junge* wird er 1416, 1 genannt; vgl. auch 310, 1.

232, 4 Vgl. Nib. 84, 1 *waz fin der künie wolde, des vrâgte Hagene*.

233, 2 *helm oder brünne*: 271, 3. 303, 2. Hier ist die Zusammenstellung mit *man* auffallend.

234, 2 *ze roffe gie* 'das pferd bestieg' um davon zu reiten. Vgl. Nib. 552, 1 *ze roffen komen*.

3 *zweleve finer man* hat auch Siegfried bei sich Nib. 160, 3 u. fg. Hagen schickt zwölf pilger als boten an seine eltern 142, 1.

235, 1 Die erste halbzeile dieser strophe ist mit der zweiten halbzeile und den übrigen zeilen der str. 238 zu verbinden. 2 *Campatille*, das nur hier erscheint, hat die spanische

deminutivendung (Diez, Gr. der rom. spr. 2, 340). Der ursprung des namens ist daher wol im süden zu suchen, wohin ja auch *Portegât, Galitzen* u. a. weisen. Allerdings ist es wunderbar, dass Hetels wohnsitz so genaunt wird. Etmüller erinnert an *Campodunum* (Kempten), sowie an *Campen* am Zuydersee. Zingerle, Germania 6, 44 weist in Tirol mehrere ortsnamen *Kampidello*, ital. *Campidello* nach. Doch seine Vermutung, der name sei nur durch den schreiber der Ambraser hs. oder ihrer vorlage in das gedicht gekommen, scheint nicht genügend gestützt.

3. 4 geben weitschweifig und unklar, was nachher 238 besser folgt.

236, 1 *lûte* steht wol im gegensatz zu *dâhte* 235, 4? 4 *urluige* 'krieg' ist entstellt aus *urlac* 'schick-

237 Wate im antwurte 'enfamet solten wefen
gerne guote vriunde: fô möhten si genefen
vor ir starken vinden immer doſte baz.'
er vienc in bi der hende und tete vil gütlichen daz.

238 Si giengen beide fitzen und ander nieman mër. [13, 1^b-4]
der künic der was riche, Wate der was hër
und ouch übermütetic ze allen finen dingen.
Hetele hete gedanke, wie er in ze Îrlande folte bringen.

239 Dô sprach der junge recke 'ich hân nâch dir gefant. [14]
boten ich bedörfte in des wilden Hagenen lant.
nû enweiz ich nieman, der mir dar bezzer wære,
danne ir, Wate, lieber vriunt. ir fit zer botſchaft vil redebære.'

240 Dô sprach Wate der alte 'ſwaz ich werben fol
iu ze liebe und ze êren, daz tuon ich gerne unt wol.
des fult ir mir getrouwen. ich bringe ez an ein ende,
nâch iuwerme willen, ez enfi daz michs der tôt erwende.'

| | | | |
|---------------------|----------------------------|--------------------------|-----------------------|
| 237, 3 <i>iren</i> | <i>deſter</i> | 238, 1 <i>nyemands</i> | 239, 2 <i>dorſfte</i> |
| <i>Hagen</i> | 4 <i>zu der</i> | 240, 3 <i>es euch an</i> | 4 <i>nâch iuwerme</i> |
| <i>willen ſehlt</i> | <i>mich der t. erwende</i> | | |

sal'. Nichts sahen die Germanen fatalistischer an als den krieg. In dieser bedeutung haben wir das wort *wrlunge* noch in dem aus dem niederdeutschen, wie die meisten ausdrücke des seewesens entlehnten orlogschiff, 'kriegsschiff'. *widerwinnen*: s. Jänicke zu Bit. 10266 und Müllenhoff und Seherer, denkmäler s. 390. Das wort findet sich im XII. und XIII. jahrh. fast nur in östreichischen quellen. Die rede des jungen Hetel würde übrigens besser für einen altersgenossen Wates passen.

237, 1. 2 *enfamet solten wefen gerne guote vriunde*: den gleichen rat gibt Hávamál 43 *fara at ſinna (vin) opt*.

238, 1 *und ander nieman mër* = 1207, 2. 'Es ist die weise altdentscher gesetz, gedichte und urkunden, den vorhergehenden positiven ausdruck durch den nachfolgenden gleichbedeutenden negativen zu stärken' R. A. 27. Vgl. besonders die häufige formel der Weisthümer: wei-

sen, dass mein gn. H. zu gebieten und verbieten habe und niemand anders. 3 *eines dine* ist, was einen angeht, was einer treibt; 'in all seinem tun'.

239, 4 *Wate, lieber vriunt* = 531, 1. 1490, 3. *redebære* ist 1) wovon zu reden ist, der rede wert; so Klage 2 *ein mære . . vil r.* 2) redend, 3) tüchtig, tauglich, wie *redetich*. In der letzten bedeutung besonders von boten: Bit. 7263 *der bote vil r.* 4852 *dô sprach der r. Troj. kr. 27469 dô was der helt Ulizes wîs unde r.* Ottokar 573^a Die boten des östreichischen adels, von *Lichtenſtein her Heinrich und der Hâkenbergær, die wâren r. und dâhten ſich gar kluoer*. Müllenhoff schreibt auch hier z. 4 *du . . du biſt*.

240 ist sehr weitſchweifig; z. 3 widerholt 2. 3 *ich bringe ez an ein ende* = Nib. 2306, 1. 2307, 3. 4 Vgl. Nib. 1769, 4 *mich erwendes der tôt*.

- 241 Hetele sprach 'mir rätent al die vriunde min,
ob mir geben wolle die schoenen tochter fin
Hagene der starke, daz si ein küniginne
werde in minem lande. dar näch stënt höhe mine sinne.'
- 242 Wate sprach mit zerne 'fwer dir daz hât gefeit, [15]
ebe ich hiute sturbe, daz wære im niht ze leit.
jâ hât dich anders nieman gereizet des gedingen,
wan Fruete von Tenemarke, deieh dir die schoenen Hilden
müge bringen.
- 243 Ez ist in folher huote diu minnecliche mit. [16]
Hörant unde Fruete, die ditze hânt gefeit,
daz si si sô schoene, ich wil ê niht erwinden,
dâ folt mich und si beide in dinem dienste genuedeliche vinden.'
- 244 Er wolte näch in beiden fenden an der stunt,
mère finer vriunde tote man ez kunt,
daz si ze heve solten vür den künic hère.
heimlicher spräche heten si dar umbe deheine mère.
- 245 Wate der vil küene, de er Höranden sach [17]
unde euch Frueten, wie schiere er dô sprach
'get lône iu helden beiden, daz ir der minen éren
und miner hovoreife under wilen muetet alfô fère.

241, 1 alle 4 hoch 242, 3 geraitzet d. gedinge 4 Frûte
daz ich 243, 2 habent 4 gnedelichen 244, 3 solten ze hofe

241, 4 darnâch stënt höhe mine sinne: hier scheinen zwei constructionen verbunden, darnâch stënt mine sinne 'danach trachte ich', und mine sinne stënt höhe 'ich bin voll froher Hoffnung'.

242, 1 Wate muss, wenn 240. 241 wegbleiben, allerdings sofort erraten, dass er bei Hagen um Hilde werben soll.

243 Über die verschränkte construction, welche ebenso wie der cäsurreim die interpolation verrät, s. zu 31. Die strophe wird daher wol als unecht wegfallen müssen; überflüssig ist sie gewiss.

244, 2. 3 Diese beteiligung von andern, ungenannten ist ganz überflüssig. 4 mère ist im dativ gebraucht, wie Neidh. 84, 6 mir

und mère liutes muoz wol in ir dienste leiden (Benecko wb. zu Iwein, s. 261).

245, 2 wie schiere er dô sprach: diese ausrufe mitten in der erzählung gehören zum stile des mhd. volksepos; doch machen namentlich die überarbeiter einen übermässigen gebrauch davon. Vgl. 99, 1. 174, 2. 462, 2. 710, 1. 711, 2. 802, 1. 806, 1. 901, 2. 902, 1. 960, 3. 1021, 2. 1047, 2. 1098, 3. 1292, 2. 1352, 2. 1413, 1. 1474, 1. 1483, 1. 1504, 2. 1533, 2. Über hei wie, hei was s. zu 98, 2.

3 got lône steht hier ironisch; aufrichtig 1311, 1. Vgl. got hoene 614, 4. got wil vergezen 1138, 3. got lätze selte sin 1225, 1. 1233, 1. Über diese anrufung gottes zur teilnahme an den eigenen gefühlen und

246 Ir sit es vil gencete, daz ich bote bin. [18]
 nû mûezet ir euch beide mit samet mir dâ hin.
 fô ful wir dem kûnege dienen wel nâch hulden.
 der mins gemaches vâret, der sol selbe entriuwen mit mir dulden.'

247 Dô sprach der degen Hêrant 'ich wil dar gerne varn.
 ob mîchs der kûnec erlieze, fô wolte ich niht bewarn,
 ich enwolte haben arbeit da ich schœne vrouwen sæhe,
 dâ mir und minem kûnne etelichiu vreude von geschæhe.'

248 'Wir fuln' sprach her Fruete 'siben hundert man [19]
 die reise mit uns vûeren. her Hagene nieman gan
 deheincr êre. er dunket sich nie fô vermezzen,
 ob er uns wænet twingen, fô muoz er finer hôchvart gar vergezzen.

249 Her kûnic, ir fult heizen bereiten ûf die vluoet
 ein schif von ziperbeumen veste unde guot,

246, 1 *Ir seyt ir v.* 3 *nach seinen h.* 4 *meines g. gefaret*
d. sol dieselben treiw 247, 1 *degen fehlt* 2 *mich d. k. des e.*
 3 *ich wolt* 4 *daz m. erleich f. von im g.* 248, 3 *d. vol-*
ter e.

wûnschen s. Myth. cap. II. 4 *hove-*
reise 'die fahrt zum kûnige', aus
 welcher hier eine weitere verpflicht-
 ung entspringt. *under wîlen*
 'zuweilen, von zeit zu zeit' wird
 ôfters als ironische beschränkung
 beigefügt 328, 4. 590, 4. 1127, 4.
 Dagegen ohne solche nebenbedeu-
 tung: *under stunden* 1050, 3.

246, 1 *genete* 'eifrig bemüht'
 1332, 4. Nib. 1707, 3. 3 *dienen*
nâch 'nm zu erlangen'; vgl. Parz.
 549, 21 *nâch wern hulden* (Müllen-
 hof), 468, 14 *nâch werder h. u. ô.*

247, 3 *dâ ich sehæne vrouwen*
sæhe: dieser grund passt für den
 höfischen sänger vortrefflich. So ist
 Horand auch bei den frauen *geme-*
lich 354, 4; er wird zum schutze
 der frauen zurückgelassen 1541, 3.
 Wahrscheinlich ist diese strophe als
 echt anzusehn. Horand konnte seine
 anfangs (228) ausgesprochene unlnst
 zur reise sehr wol aufgeben haben,
 da inzwischen durch Wates zuzie-
 hung die aussicht auf erfolg eine
 ganz andere geworden war.

248, 1 *siben hundert man*:
 ebenso 408, 2; s. dagegen zu 256, 1.

2 *die reise*: der acc. zur be-
 zeichnung des raumes (s. zu 208)
 findet sich natürlich besonders bei
 verbis der bewegung. So *daz riten*
manege stræze 584, 2. Bei *vûeren*
 findet sich diese satzfügung 594,
 1. 2 *ob ich ein mîchel her nâch ir*
vûeren folde erde unde mer. 3 *er*
dunket sich 'er hält sich für':
 vgl. 579, 3. 999, 1. 1052, 3.

249, 1 *bereiten ûf die vluoet*
 'zu der fahrt auf dem meere' vgl.
 454, 1. 3 *ûf den griez . . zuo dem*
vluoete. 2 *von eiperboumen*

'von cypressenholz'. C. Hofmann
 (Sitzungsber. der Münchner Acad.
 1867 s. 374) führt aus Konrad von
 Meigenberg (ed. Pfeiffer s. 319) an:
des cypressen holz ist gar guot zuo
palken in kirchen und zuo grözem
gepäw und ist gar vest, alsô daz ez
gröz und swær pûrd mag auf gehalten
und getragen. veste unde guot
 = 265, 1. 276, 1. 1072, 2. 1102, 2
 von schiffen; von thürmen 138, 4;

daz iuwer gefinde müge wol getragen.
 mit silberwizen spangen fuln sie werden beflagen.
 250 Und werbet umbe spife, die man haben fol.
 heizet würken helme vliżiclichen wol
 und halsberge veste, die wir vüeren hinnen.
 des wilden Hagenen tochter muge wir deſte baz gewinnen.
 251 Jâ fol mîn neve Hörant, der iſt ein wiſer man,
 ſtên in ſiner krâme (des ich im wol gan)
 nuſchen unde bouge verkoufen den vrouwen,
 golt und edel geſteine. fô fol man uns deſte baz getrouwen.
 252 Wir fuln vüeren veile wâfen unde wât. [20]
 ſit ez umb Hagenen tochter fô angeſtlichen ſtât,
 daz ſi nieman mac erwerben, er enmûeze umb ſi ſtriten:
 nû kieſe Wate felbe, welhe er mite welle heizen riten.'

249, 4 von Silberweyſſe ſp. ſullen ſeüle w. geſlagen 250, 1 umb
 ein f. 3 f. von h. 251, 3 die nuſche v. poge ſol v.
 4 fô fehlt 252, 1 und gewannt 2 tochter fehlt 3 ſeydt
 ſy mag nyemand 4 ſchieſe Wate

nur in zusatzstrophen. 4 *ſilber-*
wiz wie *goltrôt* 1701, 3. Vgl. *alsiz*, *ſil-*
berin Eneit (Ettmüller) 161, 40.
 Virginal 557, 3 in *ſilberwize*.

250, 1 *Und werbet umbe*
ſpife: vgl. H. Ernst B. 2268 *umbe*
ſpife wechen. *ſpife* aus lat. *ex-*
pensa (*opena*), wie *pîn* aus *pansa*
 (*pena*), *vire* aus *feria*, *krîde* aus *creta*,
pris aus *pretium*, *ſide* aus *seta*.

die man haben ſol s. 261, 1.
 2 *vliżiclichen wol* = 261, 2.

251, 1 Später 324, 1 ist viel-
 mehr Frute der gebieter über die
krâme. Die beiden letzten bälften

der zwei ersten zeilen sind nur zum
 ausfüllen da. 2 *ſtên*. *verkou-*

fen: ebenso wird mit *ſtên* ein inf.
 verbunden zur bezeichnung der ab-

sicht 1069, 4. 3 *nuſchen unde*
bouge: vgl. Encit (Ettmüller) 50, 8:

die *naſken* und die *bougen*. Über die
bouge s. besonders J. Grimm, Über

ſchenken und geben (Kleinere ſchriften
 2, 198). Von *biegen* abgeleitet

bezeichnet *bonc* meist den arming.
 Aber auch als hals- und als bein-

schmuck kamen sie vor, s. Weinhold

D. Fr. 456. Es war das beliebteste
 gesebnk des germanischen altertums.
 Oft wurden mebrere, z. b. zwölf
 392, 3, Nib. 1644, 3 verschenkt;
 wahrscheinlich zusammenhängend,
 spiralförmig gewunden, wie dies an
 den funden aus germanischen grä-
 bern noch zu sehn ist. In der zeit
 der kreuzzüge war bereits das ge-
 münzte gold an die stelle dieser
 ursprünglichen metallstücke getreten;
 allein das epos bielt die zustände der
 beldenzeit fest. Ob auch *nuſche* ahd.
nuosa deutschen stammes ist, bleibt
 zweifelhaft. In das altfranzösische
 ist es als *nosche*, *nosque*, *noche* über-
 gegangen. Es bezeichnet die spange,
 die den mantel um den hals festhält.

4 *golt und edel geſteine*
 werden häufig verbunden 280, 2.
 433, 3. 811, 4. Vgl. 325, 1.

252, 1 *vüeren veile*: Wenn

251 unecht ist, so ist dies allerdings
 eine nur sehr kurze andeutung des

planes als kaufleute sich in Hagens
 land einzuschleichen. *wâfen*

unde wât: zwei schon durch die
 alliteration verbundene wörter.

253 Dô sprach Wate der alte 'ich kan niht koufes phlegen. [21]
mîn habe ist vil felten mûezic her gelegen.

ich teiltes ie mit helden: daz ist noch mîn gedinge.

ich bin niht fô gevüege, daz ich kleinet schœnen vrouwen bringe.

254 Sit ez mîn neve Hôrant ûf mich gerâten hât,

er weiz in guoter mâze, wie ez umbe Hagenen stât.

der genôzet sich mit sterke sehs und zweinzic mannen.

gevreifchet er daz werben, fô kome wir harte forcliche dannen.

255 Her künic, heizet gâhen. decken man uns fol [22]

unfer schif mit dillen. jâ muoz ez unden vol

wefen guoter recken, die uns helfen striten,

ob uns der wilde Hagene niht mit gemache welle lâzen riten.

256 Der fulen wol hundert stritlich gewant

mit uns von hinnen vîeren gegen Îrlant.

fô fol mîn neve Hôrant mit zwei hundert manne

wefen in der krâme: fô koment zuo im schœne vrouwen dame.

253, 3 *teilt es* 254, 2 *man* *Hagene* 4 *komen*
255, 4 *nicht hinter scelle*

253, 2 *mûezic* natürlich nicht im gegensatz zur kaufmännischen tätigkeit und beweglichkeit, die das frühe mittelalter überhaupt nur in sehr geringem masse kannte.

3 *teilte*: dies ist die pflicht des fürsten oder gefolgsherren: vgl. 299, 1. 309, 2. Nih. 522, 3. H. Ernst B. 1902.

4 *gevüege* 'artig, höflich': 392, 1. 407, 4, wo freilich nach der zunächst vorhergehenden strophe die bedeutung 'kunstverständig' angenommen werden müste, wie Bit. 9842. Dagegen ist Bit. 12782 jene andre färbung des begriffs unzweifelhaft. Jänicke zu Bit. 9842 bemerkt, dass das wort, den höfischen dichtern geläufig, in den Nih. und der Kl. fehlt. *kleinet*; in der regel (*kleinâten* 297, 2) ist im mhd. noch die vollere form mit der ableitungssilbe *ôt ote ode* vorhanden s. Gr. 2, 257.

254, 1 *ûf mich gerâten hât* 'geraten hat mich zu wählen' s. Gr. 4, 843. *er weiz*: dass Horand die gefahr der sendung kennt, geht aus sei-

nem rate hervor. 2 *in guoter mâze* 'so ziemlich' ironisch: 44, 3 *ze g. m.* 325, 2. 3 *der genôzet sich* mit *sterke sehs und zweinzic mannen*; 1469, 1 soll Wate s. u. z. *manne craft* haben. Die zahl ist sehr beliebt bei den interpolatoren: 26 tage 1081, 2, meilen 1135, 2, burgen 1547, 2. J. Grimm R. A. 218 erklärt die zahl für die verdoppelung der sonst oft vorkommenden dreizehnzahl.

255, 1 Müllenhoff vertauscht, um den könig nicht ihrzen zu lassen, die anrede mit *Ir helde*. 2 *dille* 'dicke' (vgl. lat. *tilia*) erscheint auch als seitenwand, s. W. Grimm zu Rolandslied 147, 14; bezeichnet aber hier ebenso wie Willebalm 415, 11 die planken des verdecks.

256, 1 *hundert*. Diese zahl stimmt zu 281, 1, wo ebenfalls hundert mann versteckt werden; es sollen aber im ganzen siebenhundert sein: s. zu 248, 1; tausend 272, 3; 455, 3; ja dreitausend 282, 2. *Stritlich gewant* Nih. 831, 4.

255, 1 Müllenhoff vertauscht, um den könig nicht ihrzen zu lassen, die anrede mit *Ir helde*. 2 *dille* 'dicke' (vgl. lat. *tilia*) erscheint auch als seitenwand, s. W. Grimm zu Rolandslied 147, 14; bezeichnet aber hier ebenso wie Willebalm 415, 11 die planken des verdecks.

256, 1 *hundert*. Diese zahl stimmt zu 281, 1, wo ebenfalls hundert mann versteckt werden; es sollen aber im ganzen siebenhundert sein: s. zu 248, 1; tausend 272, 3; 455, 3; ja dreitausend 282, 2. *Stritlich gewant* Nih. 831, 4.

256, 1 *hundert*. Diese zahl stimmt zu 281, 1, wo ebenfalls hundert mann versteckt werden; es sollen aber im ganzen siebenhundert sein: s. zu 248, 1; tausend 272, 3; 455, 3; ja dreitausend 282, 2. *Stritlich gewant* Nih. 831, 4.

257 Dar zuo fol man würken guoter kocken dri,
die ros unde spife uns nähén tragen bi,
daz uns in einem järe des fi unzerunnen.
wir fulen fagen Hagenen, daz wir kúme úz Stürmen fin entrunnen,

258 Und daz uns ungenáde der küníc Hetele tuo.
mit unfer grózen gábe ful wir ofte zuo
ze Hilden und ze Hagenen hin ze hove gán:
fó wirt uns von dem kúnege fin vride vil stæte getán.

259 Wir fulen jehen alle, daz wir in zehete fin.
ze hant fó váhet gnáde der wilde Hagene min.
man heizet herbergen uns ellenden gefte:
fó lát uns her Hagene in sinem lande lützel iht gebresten.'

260 Die helde vrágte Hetele 'wanne mac daz fin,
daz ir scheidet hinnen, lieben vriunde mín?'
fi spráchen 'swanne ez fumeret nách des winters ziten,
fó fi wir gekleidet und fulen aber her ze hove riten.

261 Die wile man wúrket daz man haben fol,
fegele unde riemen, vlyziclichen wol,

257, 3 *fy vnns ze rynnén* 4 *kumen aus Sturmen, lannde fein*
entrwen 258, 1 *uns fehlt* 2 *zuo fehlt* 3 *Hagene*
259, 2 *genade* 260, 1 *fragten Hettel* 2 *feh. von hinne*
3 *f. gen des* 261, 1 *wureht man*

257, 1 *kocken* 'kurze, breite schiffe, besonders als lastschiffe verwant' (s. z. 2); abd. *kocho*, aus dem ital. *coeca* schale entlehnt, s. Diez, Etym. wb. 1, 131. *dri*: 276, 2 sind es nur zwei *kocken*, wozu zwei *galie* und ein *kiel* kommen; in den echten strophen bleibt die zahl der schiffe unbestimmt. 3 *in einem järe*: nach 435, 4 sind sie auf drei jahre verschn. Bemerkenswerth ist die an beiden stellen gebrauchte bejahung durch verneinung des gegen- teils. *unzerunnen* 524, 3. 1403, 4; vgl. *ungebroffen* Bit. 5033.

4 *kúme* 'mit mühe'.

258, 1 Der hier vorgeschlagne, 311 fg. ausgeführte plan sich für recken auszugeben, die Hetel vertrieben habe, ist aus der Ruthersage entlehnt, und hier ebenso störend und schief, als dort passend verwendet.

259, 1 *in zehete*: vgl. zu 313, 1.

2 *genáde váhen eines* 'sich über jemand erbarmen, sich einem zuneigen'. 4 *lützel iht* 626, 4; s. *lützel ieman* 161, 4. *lützel* wird oft ironisch gebraucht, vgl. noch 48, 3. 488, 4. 847, 4, 1021, 2. 1047, 2. 1095, 2.

260, 2 *lieben vriunde mín*: im mhd. ist die schwache form des adj. im voc. für den plur. gebräuch- lieher, im sing. ist die starke bereits mehr durchgedrungen, s. Gr. 4, 561. Über die nachsetzung des poss. be- sonders nach einem bereits mit adj. verbundenen subst. s. Gr. 4, 480.

3 *swanne ez fumeret nách des winters ziten*: ebenso wird winters ende und der sommer zu- sammen genannt 37, 4. Auf das frühjahr werden auch sonst fahrten verabredet 669, 4. 4 *gekleidet*: dies besonders hervorzuheben zeigt den höfischen sinn des überarbeiters.

kocken und galeide, die wir fulen vieren,
daz uns die gruntwellen ze schaden niht mügen an gerüeren.'

262 Her Hetele sprach 'nû ritet heim iu inwer lant.
ir durfet niht verkoften ûf ros noch gewant.
allen, die iu volgent, den gibe ich solch gezouwe
daz iuch wol mit êren mac gefehen ein ieslichiu vrouwe.'

263 Dô reit mit urloube Wate in Sturmiant.
Hôrant nnde Fruote die kêrten fû ze hant
hin ze Tenemarke, dâ si hiezen herren,
si gedâhten sich mit dienste dem künic Hetelen nimmer geverren.

264 Dô tete fines willen dâ heime Hetele schîn.
ez wurden vil namtæzic die zimberliute sîn.
siniu schif si worhten sô si beste kunden.
die wende zuo den stæzen wurden wol mit silber gebunden.

265 Die masboume wurden veste uude guot.
do bewant man diu ruoder rôt alfam ein gluot

262, 3 folhe 263, 2 so z. 4 Hettel nimmer feblt
264, 4 mit silber wol 265, 1 Maspaume die

261, 3 *galeide* 490, 3. 1073, 1. 1657, 2; daneben *galie* 276, 1. 450, 2, nur in unechten stropfen. *galeide* ist die mnl. form: Stok 9, 114. Die bedeutung 'galere, langschiff' ist klar, weniger der ursprung des romanischen worts. Diez Et. wb. 1, 198 verbindet ital. *galea*, mittelgriech. *γαλέα* mit *γάλη ἑξέδρος εἶδος*, art gallerie (Hesychius). Für den unterschied von andern schiffsarten führt Müllenhoff an: Leos von Rozmital reise 1465—67 (Stuttgart I. V. 1844) s. 38 *Ibi* (zu Sandwich in England) *primum conspexi navigia maritima, naves, galeones et cochas. Navis dicitur quæ ventis et velis solis agitur. Galeon est, qui remigio ducitur: eorum aliqui ultra ducentos remiges habent. Id navigii genus est magnitudine et longitudine præcellentis, quo et secundis et adversis ventis navigari potest. Eo, ut plurimum, bella maritima geruntur, utpote quod aliquot centenos homines simul capere possit. Tertium genus est cocha, quam dicunt, et ea satis magna.*

262, 2 *verkoften* 'geld aus-

geben'; refl. 435, 3 'sich beköstigen'. Über *kaße* und seine ableitungen in den Nib., der Kudr. und dem Bit. s. Jünicke zu Bit. 742. *ûf ros noch gewant*: pferd und kleidung waren die habe der ritter, die gabe der fürsten. 175, 4. 350, 2. 693, 1. 910, 2. 1103, 2. Vgl. *ros u. wot* zu 277, 1. *r. u. cleit* 433, 2. *r. u. gewate* 171, 3. 3 *gezouwe* 'ausrüstung', noch jetzt bergmännisch: *gezah*. Des gleichen stammes ist *tau*, das aus dem nd. in das nhd. aufgenommen worden ist.

264, 4 *zuo den stæzen*: 'wol den balken, dem gerippe des schiffes' W. Grimm. Etmüller erklärt *stæz*: 'der ort, wo die laugseiten des schiffes zusammenstossen'. *mit silber wol gebunden*: silberne beschläge der balken hatte Frute schon 249, 4 bestellt. Zu *binden* vergl. Brandaen 96 (Blommaert, Oudvlaemsche gedichten II, Gent 1841) *Den kyel dede hi binden met yfere arde staerke*.

265, 2 *diu ruoder* werden fast immer neben den segeln erwähnt:

mit dem liechten golde. der herre was rîche.
dô si varen folten, si bereiten sich zer vart lobelîche.

266 Ir ankerfeil wurden dâ her von Arabê
gevûeret harte verre, daz mau sit noch ô
deheiniu alfô guoten nindert vinden kûnde.
deste baz si vuoren von Hegelingen uf den tiefen ûnden.

267 Dô worhte man die fegele spâte unde vruo.
der kûnic hiez des îlen. dô welte man dar zuo
von Agabi der sîden die besten, die si vunden.
vil unmûezic wâren die si wûrken folten an den stunden.

268 Wer mac uns daz gelouben, daz man ûz silber guot
hieß die auker wûrken? des kûneges gernder muot
stuont nâch hôher minne. er machte manegen mau
vil gar unmûezic, dô er sin gâhen began.

269 Gedillet und getrâmet diu schif man dô vant [23]
gên wetere und gên strite. schiere wart gefant
nâch den, die varen folten nâch der scheinuen vrouwen.
dar zuo bat man nieman, wan den der kûnec wol mohte getrouwen.

270 Wate reit von Stûrmen dâ er Hetelen vant.
fin ros giengen swære von silber und gewant.

| | | | | | | | |
|------------------|-------------------|------------------|--------------|-----------------|-------|------------------|----------------|
| 265, 4 | <i>sich</i> fehlt | zu der | 266, 1 | <i>Arabi</i> | 3 | <i>kûnden</i> | |
| 4 | <i>Hegeling</i> | 267, 2 | <i>wolt</i> | man | fehlt | 268, 3 | <i>machtet</i> |
| <i>vil m. m.</i> | 4 | <i>vil</i> fehlt | 269, 1 | <i>getillet</i> | 3 | <i>v. wolten</i> | |
| 270, 1 | <i>Hettelein</i> | 2 | <i>feine</i> | | | | |

449, 4. 856, 2. 1174, 4. *vôt*
alfam ein gluot = 332, 2; alt-
nordisch *glôdrault gull, it glôdranda*
fê. 3 mit dem liechten golde:
eine mârchenhafte pracht, wovon in
den kinder- und hausmârchen der
brûder Grimm nr. 6 Der getreue Jo-
hannes noch ein nachklang erhalten
zu sein scheint.

266, 1 *ankerfeil*.. von *Arabê*:
wahrscheinlich aus *scide*, s. 1108, 1.

2 *sît noeh ê*: ein häufig for-
melhaft verbundener gegensatz s. 397, 2.
Parz. 492, 23. Vgl. *âdr nê sîdan*
Th. S. 63 u. ô.

267, 1 *spâte unde vruo* wird
oft zusammengestellt. 1191, 3. *sp.*
oder *vruo* 1692, 1. 3 ist *Agabi*
= *Abakie* 673, 2? Auf jeden fall
ein orientalischer name.

268, 1 Ausser den eingeschalte-

ten fragen des dichters (worüber zu
51, 3) finden sich folgende directe:
741, 4. 783, 2. 809, 1. 883, 1.
963, 2. 1124, 4. 1413, 4. 1424, 4.
1444, 3. 1469, 1. 1576, 2. 1616, 1.
1672, 1. 2 *anker* aus *ἀγκύρα*;
wie überhaupt viele griechische aus-
drücke des seeswesens durch latei-
nisch-romanische vermittlung ins
deutsche eindringen. 4 *unmûezic*
ist eben 267, 4. 264, 2 da gewesen.
269, 1 *trâme* 'balken' ist noch
jetzt in oberdeutschen dialecten viel ge-
braucht, s. Schmeller, Bayer. wb. 2. auf.
sp. 662: Trâm. 2 *gên wetere*
und gên strite: wol formelhaft ver-
bunden; vgl. das friesische: *om dat*
se hiara land bihalde tûjenst wetter ende
tûjenst den heidena hêra. (R. A. 290).

270, 2 und 273: die eigene aus-
rüstung der helden ist im wider-

vier hundert manne vuorte er mit im dan.

Hetele der biderbe vil küene gefte gewan.

271 Mörunc der snelle dâ her von Friefen reit.

er brâhte zwei hundert degene. dem küenege wart gefeit,

daz si komen wæren mit helme und mit brünne.

vil schiere kam onch Îrolt. jâ wâren si des künic Hetelen künne.

272 Dô reit von Tenemarke Hôrant der küene man.

boten guotes willen Hetele dô gewan

tûsent oder mære, die er wolte fenden.

wære er niht fô riche, er enkunde ez nimmer verenden.

273 Îrolt von Ortlande hete sich fô bereit,

ob im der künic gæbe nimmer finiu kleit,

doch wâren fine helde unde er fô berâten,

fwâ si hin gewanden, daz si lützel ieman ihtes bâten.

274 Der künec si alle gruozte, als ez wol gezam.

Îrolt bi der hende er gütlichen nam.

er gienc dâ er sitzen den alten Waten vant.

dô die helde küene folten rûmen daz lant,

275 Dô hiez man allenthalben vil kleine nemen war, [24]

fwaz si vûeren folten, daz si hæten gar.

die helde fâhen selbe ir schef diu wâren rîche.

nâch der schœnen Hilden fande er fine boten costliche.

276 Zwô galie niuwe veste mnde guot

und ouch zwêne kocken die hetens bi der vlout,

und einen kiel den besten, den bi allen stunden

ûf des meres ûnden in dem lande ieman hæte vunden.

270, 3 man 4 künne 271, 1 Horung 3 helde 4 des

künic fehlt Hettelin 272, 4 er kund 273, 4 daz fehlt

274, 4 helden mit witzzen f. 275, 3 selber 4 lustlich

276, 1 galie 2 kuechen 3 und fehlt der

spruche gegen 262, 2. 4 matte geht der künig zu ihm? 4 rûmen stropfenfüllung. daz lant: 'wegzieh'n, wegreisen',

s. 282, 3.

271, 1 Mörunc .. von Friefen: dies ist Irolds land 231, 4. 275, 1 kleine 'genau, sorgfältig'.

272, 4 verenden 'zu stande bringen'.

274, 2 Îrolt bi der hende er gütlichen nam: offenbar nach 237, 4; aber hier unpassend auf den wenig vorragenden Irold übertragen.

3 warum sitzt Wate? und warum 276, 3 kiel 'kiel, schiff' (aus eelox, womit es glossiert wird?); das wort erscheint neben koeke auch 854, 1.

1072, 2; immer in geringerer zahl; es dürfte demnach ein grösseres, besser gerüstetes schiff bezeichnen.

277 Dô wolten si von dannen. ir ros nnd ouch ir wât
daz was ûf den schiffen. Wate finen rât
gap dô dem kûnege, unz si komen folten,
daz er sich wol gehabete, wan si im alle gerne dienen wolten.

278 Der kûneec sprach trûrende 'lât iu bevolhen si
die tumben, die von hinnen in dem dienste mîn
varent forclîche. durch inwer selber êre
aller tegeliche gebet den tumben helden inwer lêre.'

279 Wate sprach zem kûnege 'fwaz man dort getuot,
nû schaffet sô hie heime, daz iu iuwer muot
niht dar an gefwiche, fwâ man sol haben êre.
hâetet uns der erbe. in gebristet niht an mîner lêre.'

280 Fruote der kûene der kameren dô phlac.
dâ golt und gesteine und vil dinges inne lac.
der kûnic leifte gerne fwes man an in gerte.
des Fruote eines wolte, der kûneec in iegeliches drîzic werte.

281 Hundert man dô welte, die dâ folten si
verborgen in dem scheffe, dâ man daz magedin
mit sîrite folte erwerben, ob in des gefchæhe nôt.
sine grôze gâbe der kûneec in williclichen bôt.

282 Aller hande liute vuorten si mit in dan,
ritter unde knehte drîzic hundert man,

277, 3 dem kûnege unz fehlt 279, 1 zu dem 280, 1 kamer
Er do 2 vil des d. 3 in an 4 getlichs wol d. in w.
281, 3 mit lîfte f. c. ob in freyten g.

277, 1 ir ros nnd ouch ir wât = 1347, 2 s. zu 262, 2. herze eines gert, der bin ich viere gewert. Otacker in der östr. reimchronik öfter, z. b. 485 swes herzoge

278, 1 trûrende vgl. 284, 3. Ruodlieb 3; 557 enim gemitu liquit. Otte eines gert, der wart er zweier

4 gebt den tumben helden iuwer lêre vgl. 285, 4. Diese lehre bezog sich gewiss vorzugsweise auf die kriegerische ausbildung. drîzic, was formelhaft ist: s. zu 903. 1017 und vgl. Bit. 4897. 6627 u. a. 281, 3 ob in des gefchæhe nôt, vgl. 3, 2.

280, 1 der kameren dô phlac; vgl. 549, 4. 1686, 3; wie Dankwart Nib. 482 fg. Inwiefern dies amt des schatzverwalters in der sagenhaften freigebigkeit des helden begründet ist, darüber s. zu 219. 2 vil dinges 1691, 2 'viele habe'. Anders 843, 2 swaz si in ir dinges sâgeten. 4 Laurin 1103 swes mîn 282, 1 Aller hande liute vgl. maneger h. 353, 2. 2 rit- ter unde knehte 1148, 3. Vgl. 369, 4. 984, 2. Bit 8. 53 u. o. Nib. 76, 1 u. a. drîzic hundert 455, 4. 841, 2. 1391, 4. Vgl. zwein- zic h. 697, 3. vierzie h. 696, 4. 698, 3. 1229, 3. 1376, 4. ahzie 1400, 2.

lam si gerümet hæten ir lant mit arbeite.
Hetele sprach zen helden 'nû gebe iu got von himele sin geleite.'

283 Hôrant sprach zem kûnege 'ir fult ân angeft sin.
fwenn ir uns fehet nâhen, sô schoene magedin
muget ir danne schouwen, die ir gerne fult enphâhen.'
der kûnic hôte ez gerne. dannoch was ir komen vil unnâhen.

284 Mit kuffe liez er scheiden manegen von im dan.
nâch ir arbeite der jnnge kûnec gewan
trûric gemûete: er vorhte ir alle stunde.
der kûnic sich getroesten in finen jungen siten ir niht enkunde.

285 Dô kam in daz ze heile, daz ein nortwint
den helden nâch ir-willen ir fegele ruorte sint.
ir schif giengen ebene, dô si ûz dem lande kêrten.
die ze arbeite kunden, die tumben si dô lârten.

282, 4 zu den in fehlt vom 283, 1 zu dem
3 dann ir 284, 4 jungen fehlt er nicht 285, 2 ruote
3 gienge 4 arbeit

Vgl. Eneit 41, 33 ritter funfzich
hundert. Oft hei Konrad, der über-
haupt wendungen des volksepos auf-
nimmt: Troj. kr. 21786. 21815.
21824 u. s. f.; mnl. bei Stoke 10, 340
Tweendertich hondert; altnordisch
Hamdismâl 23: *tiu hundrûðem Gotna*.
Th. S. 8 u. o. 3 mit arebeite
'mit anstrengung, not, gezwungen'.

4 Das segnen hinter den auszie-
henden her, besonders von seite der
frauen, wird oft hervorgehoben, z. h.
Ruodlieb 2, 164 *post nos gemit et*
benedixit. Einen solchen ausfahrt-
segnen s. Müllenhof und Scherer,
Denkm. IV, 8.

283, 1 *ir fult ân angeft sin*:
vgl. Nib. 405, 3. 4 *vil unnâ-*
hen: vgl. zu dieser ausdrucksweise
der hejnung durch verneinung des
gegenteils Eneit 113, 4 *ez was dan-*
noch vil unnâ. Ebenso wird *unlange*
gebraucht Kad. 290, 3.

284, 1 *Mit kuffe liez er*
scheiden: dass sich die männer hei
abschied nod widersehn küssen, wird
öfter erwâhnt: so 418, 2. 476, 1.
Bit. 13024 *urlop mit kuffen*. Ruther
4921. Ruodlieb 1, 49, 3, 558: *Cum-*
que valedicunt sibi Mentis oscula su-

gunt. 2 *nâch ir arbeite* 'im
hmblick auf ihre mühsal' (Bartsch).
3 *vorhte ir* 'für sie'; unser
'sich fürchten' wird durch den dat.
hezeichnet 459, 2. 698, 4. 4 *in*
finen jungen siten vgl. 93, 1.
1114, 4 *in finen jungen siten uner-*
bolgen.

285, 1 *Dô kam in daz ze*
heile: 'da traf es sich glücklich für
sie' — Bit. 3117, vgl. 10123. Kudr.
672, 4. *nortwint*: Hegelingen
liegt im norden des gebietes unsrer
sage; daher die südwinde die von
dort ausfahrenden in das eismeer ver-
schlagen 1125, 1. 2 *ruorte* 'in
bewegung setzte': vgl. Nih. 366, 2
ir schif mit dem segelc ruorte ein
höher wint. 3 *ir schif giengen*
ebene = 1562, 1. Vgl. Nih. 369, 4.
Ruther 3632. *ebene gienc sin phisoc*
Reinhart 18. *ûz dem lande* dem
Hegelingenreiche, wozu auch die um-
liegenden metre gerechnet werden,
s. 276, 4 *in dem lande*. 4 *arbeit*
ist hier von der schiffahrt gebrannt.
kunnen ze: 'sich verstehn nuf'
ist wol durch eine ellipse zn erklä-
ren: s. Gr. 4, 138. Häufiger steht
hei *kunnen* so die präposition mit.

286 Wir kunnenz niht bescheiden noch wizzenz niht ze fagen,
wâ si ir nahtfelde ze sehs und drizic tagen
ûf dem mere nâmen. die dâ bi in vuoren,
mit gestabeten eiden ze behaltenne si dô alle fwuoren.

287 Swie fô was ir wille, ûf dem wilden fê
fô was in etewenne von ungemache wê.
dâ bi fô hetens ruowe fô daz mohte wesen.
fwer die ûnde bouwet, der muoz mit ungemache genesen.

288 Si hete wol tûsent mîle daz wazzer dan getragen
hin ze Hagenen bürge, fô wir hâren fagen,
dâ er herre wære, ze Baliân der richen.
si liegent tobeliche: ez enist dem mære niht geliche.

286, 1 *kûnden das* 2 *nachtfelde* 3 *n. da sy bey*
4 *gestaecten* behalten 287, 3 *hellen sy rewe* m. sein
ende u. 288, 2 *purg ze Baliâne fô* 3 *ze Polay lafterliche*
4 *ist*

Bit. 647 ze *Arle kunde er. Kunnan* ze *urlinge* hat Ottokar 93^b, ze *ritterschaft* 152^a. Das formelhafteste des gedankens belegt Ottokar 147^b *die uf urlinge heten sin, die jungen lerten under wegen.*

286, 1 Dasa von einer fahrt nichts zu erzählen ist, wird öfter ausdrücklich erwähnt: 809, 1. 1120, 1. 1570, 1. 1692, 1. 1695, 1. Bit. 2371 (wo auch die *nahtfelden* erwähnt werden), 2484. 2659. Nib. 1039, 1. 1369, 1. Thid. 8. 48. 58. 322 u. ö.: *Ok eeki er af þeirra ferð at segia.* Guillaume d'Orange ed. Jonekbloet 1, 282 *De lor jornees ne vos sai a conter*, s. 1437. 1441. 2042 n. ö. Amis et Amiles 1877 n. s. f. 2 Vgl. *wâ er nahtfelde nam* Bit. 835. Hier natürlich mit ironie. 4 mit *gestaecten eiden*: mit eiden in feierlich bestimmter form, s. J. Grimm, R. A. 902, wo der ausdruck daher abgeleitet wird, dass ursprünglich der richter sich feierlich mit seinem stab gebührend die formel hergesagt habe. Wahrscheinlicher ist Simroeks erklärang in seiner übersetzung Walters v. d. Vogelweide 4. aufl. s. 337 *den eit staden* bedeute ihn in die alliterierende, stabc reimende form brin-

gen. 4 *fwuoren*: war während der fahrt dazu veranlassung?

287, 1 *wille* 'wunsch'; vgl. 285, 2. Mit ironie wird bemerkt, dass auf der seefahrt des menschen wille geriuge macht hat. 4 vgl. Bit. 228 *er muoz vil angeflîch genesen der bouwet fô din riche*, nämlich als waller: wenn er mit dem leben davonkommt, so ist es mit müh' und not. *bouwen*, eigentlich vom bewohnen gebraucht 1285, 3, wird hier ironisch auf das reisen übertragen.

288, 1. 2 Vgl. Nib. 371, 1. 2 .. *fô wir haven fagen heten si die winde verre dan getragen.* 4 *si liegent*: diejenigen, von denen man das sagen hört. Der vorwurf kann sieh nur auf die übertreibung, welche in *tûsent mîle* liegt, beziehn: freilich ist seine heftigkeit sehr wunderlich. Wollte man das überlieferte *lafterlichen* beibehalten, so wäre der zorn des zudichters eher gerechtfertigt: nur wäre dann der ausdruck dunkel und das wichtigste wort im nebensatze versteckt. *dem mære* das echte lied, das als ein geschriebenes vorlag? s. zu 22, 4.

II.

289 Dô die von Hegelingen wâren hin bekommen [1]
 zuo der Hagenen bürge, dô wart ir war genomen.
 die liute wundert alle, von welher kûnege lande
 si die ûde trâegen. si wâren wol gezieret mit gewande.

290 Ir schif si fehiere bunden mit anker ûf den grunt.
 ir fegele nider lâzen wurden sâ ze stunt.
 dô werte daz unlange, unz daz man fagete mære
 in der Hagenen bürge, daz vremede liute dar komen wâren.

291 Si giengen ûz den schiffen und truogen ûf den fant,
 fwes sô man bedorfte, veile man dâ vant,
 und fwes ieman gerte. ir armuot diu was kleine.
 fwie manege mære si hæten, der fande man nâch koufe vil feine.

292 In burgære mære man ûf dem stade stân
 fach fehzie oder mære der wætlichen man.

| | | | |
|----------------------|---------------------------|---------------------|---------------------|
| 289, 4 <i>wie sy</i> | 290, 2 <i>so ze stund</i> | 3 <i>end daz</i> | 4 <i>dar</i> |
| fehlt <i>wäre</i> | 291, 2 <i>sû</i> fehlt | 3 <i>end was</i> | 292, 1 <i>bur-</i> |
| <i>gerer m.</i> | <i>fach man</i> | 2 <i>fach</i> fehlt | <i>weydeliehenn</i> |

289 Neuer eingang eines lied-
 abschnitts, der die fahrtbeschreibung
 270 — 288 überflüssig macht. 2 *der*
Hagenen bürge 288, 2. 290, 4.

3 Die neugierde der einheimischen
 wird oft bei der ankunft von frem-
 den erwähnt; vgl. Nib. 1115. 1116.
 Klage 1765 *dô wart ir vafte war*
genomen. Parz. 16, 24. 4 *wol*
gezieret mit gewande: dies wird
 an fremden, besonders boten, oft
 hervorgehoben, z. b. 292, 4. 605, 2.

290, 1 *bunden mit anker*: der
 ausdruck ist mir sonst nicht vorge-
 kommen. 2 *ir fegele nider*
lâzen wurden; vgl. 1141, 1. Die
 segel wurden also zum entfalten her-
 aufgezogen, nicht herabgelassen. Das
 aufziehen biess *ûf binden* Herbart
 4172. *ûf zucken* Kudr. 446, 1 ist
 von der schnellen bewegung, der eile
 und dem eifer gesagt. *sâ ze stunt*
(ze stunde) begegnet nur in unechten
 stropfen: 616, 2: 783, 4. 1350, 3

Bit. 4548. 7426. 9832. 12208. Nib.
 297, 1. 3. 4 scheint nach 289, 3
 überflüssig.

291, 1 *truogen ûf den fant*
 vgl. 1146, 1. 2 *fwes sô man*
bedorfte ist doppelt zu construieren.
 Schlösse der erste satz mit der ersten
 zeile, so wære zu *truogen* etwa zu
 ergänzen *ir dine* oder *ir habe*; eine
 ellipse, die nicht gerechtfertigt wer-
 den könnte. 3 *armuot* bezieht
 sich, wie das folgende zeigt, auf
 bedürfnisse des lebens. 4 *der*,
 wol partitiver genitiv: 'von denen,
 davon'. *feine* steht ironisch für
 'gar nicht': Nib. 905, 1 *Die sehen-*
ken kômen feine. Bit. 1030.

292, 1 *in burgære mære* 'wie
 bürger, kaufleute', vgl. 324, 3. Da
 der bandel nur von bewohnern der
 befestigten orte, der *bürge* betrieben
 wurde, so wurde die bezeichnung der
 letzteren auch für handelsleute ge-
 braucht. 2 *fehzie oder mære*:

von Tenemarke Fruote meister was dar under.
ouch truoc er bezzer kleider danne ander ieman dâ befunder.

293 Der stat rihtære von der burc ze Baljân,
durch daz er die geste fô riche dâ gewau,
mit finen burgæren reit er dâ si vunden
die spæhe koufiute. die gehabeten sich fô si beste kunden.

294 Der rihtære vrâgte, von wannen si dar
über fê gevaren wæren. 'daz sage wir iu gar,'
alfô sprach der degen Fruote. 'unfer lant lit verren.
wir sin koufiute und haben in dem scheffe riche herren.

295 Her Wate iefch gedinges des landes herreu biten. [2]
mau mohte dô wol kiefen an finen hêren siten,
den siu gewalt gereichte, daz er dâ grimme wære.
Hagenen dem kûnege brâhte mau die geste mit dem mære.

296 Er sprach 'min geleite unde minen vride [3]
den wil ich in enbieten. er bûezet mit der wide,
der au iht bewæret die unkunden herren.
des sin âne forge: iu fol in minem laude uht gewerren.'

292, 4 *ander* fehlt 293, 1 *stete* 294, 1 *fragt sy von wannen*
si dar fehlt 2 *see dar g.* *daz sage wir iu gar* fehlt 295, 1 *W.*
haißt g. *peitn* 2 *herren seiten* 3 *gerüchte* *wære* fehlt
296, 1 *meine g.* 2 *in* fehlt

eine zahlenbestimmung auf das ge-
radewol. 3 Fruote leitet das geschäft
auch 324, 1. Hier ist die erwähnung
des handelsgeschäftes verfrüht; erst
nach Hagens erlaubnis beginnt es,
wie eben 324 zeigt.

293, 1 *der stat rihtære* Ort-
nit 256, 3; *der stete v.* Silvester 289.
Diese entwicklung der städtischen
selbstverwaltung ist ein zug aus den
zeitverhältnissen des gedichts, nicht
aus den zuständen des heldenalters.

4 'benahmen sich so feiu wie nur
möglich'.

294, 3 *unfer lant lit verren*:
eine unbestimmte auskunft, die zum
sonstigen realismus dieser stelle nicht
passt.

295, 1 *gedinge* st. n. 'vertrag,
besonders kaufvertrag, handel': mit
lühem gedinge âne phenninge Eneit
31, 22. 3 *den* 'wenn einen'.

4 mit dem mære 'mit dem berichte'
über ihre absicht. Vgl. 603, 4.

296, 1 *minen vride*: 'den frie-
den, über dessen erhaltung ich wache,
meinen schutz'; vgl. 160, 2 *in dem*
Hagenen vride. Bit. 9408 *sîn fride*
was sô veste. in enbieten 'ihnen
ankündigen, versprechen lassen'.

2 mit der wide: das hängen mit-
telst des stranges aus gedrehten
zweigen war die gewöhnlichste art
der todesstrafe im germanischen alter-
tum, s. R. A. 684. Namentlich wird
sie auf friedeusbrecher angewant, s.
zu Herbort 2907 (Müllenhoff). *bûe-*
zen mit der wide begognet Troj. Kr.
26674. Derselbe schutz des handels
findet sich Ornit 256 (*er . . muotet*
eines geleites). *Si jehent suer kouf-*
schatz siueret der sol hie haben fride,
den sol man in gebieten bi dem hals
und bi der wide. Vgl. Parz. 200, 25.

297 Dem künige si dô gâben wol tûlent marke wert [4]
 an richen kleinâten. er hete niht gegert
 gên einem phenninge, wan daz si liezen schouwen
 waz si dá veile hâten, daz wol gezam rittern unde vrouwen.

298 Her Hagene dankte fêre. er sprach 'und sol ich leben
 drier tage stunde, daz si mir hânt gegeben,
 daz wirt den minen gesten alfö vergolten,
 hânt si ihtes gebresten, daz ich immer mære bin becholten.'

299 Der künec begunde teilen daz im was vür getragen.
 bouge drunder lâgen, die mohten wol behagen
 den minniclichen vrouwen. die borten alfö riche,
 schappel unde vingerlîn diu teilte dô der wirt vlizicliche.

300 Sin wip und ouch fin tohter heten wol gefehen,
 daz fô riche gâbe felten was gefeohen
 von keinen kouffiten in des küneges landen.
 Hôrant undê Wate aller êrste hin ze hove ir gâbe fanden.

301 Sehzie richer pfelle, die besten die man vant,
 und vierzie figelâte truoc man ûf den fant.

297, 1 *da sy* 2 *begert* 4 *veile* fehlt 298, 1 *und*
sol fehlt *lebe* 2 *d. ir m. habet* 3 *w. euch m.*
 4 *mære* fehlt 299, 2 *darunder*

4 *fin* 'sie mögen sein': die 3. sg. und pl. conj. in imperativiseher bedeutung kann das pronomen sparen, Gr. 4, 207 fg. '

297, 1 *gâben*: diese beschenkung des landesfürsten zum danke für seinen schutz ist, wie aus 300, 3 hervorgeht, ein allgemeiner brauch der fremden kaufleute. 3 *gên einem phenninge* 'etwa einen pfennig', ungefähr, annähernd; vgl. *gegen einigem sporn* 1391, 2. Gewöhnlicher ist *ze* in dieser bedeutung 308, 4. 351, 3. 4 *rittern unde vrouwen*, eine häufige zusammenstellung; vgl. *r. u. meide* 927, 1. Klage 1160 *r. u. f.*

298, 1. 2 *und sol ich leben drier tage stunde*: die redensart ist gewöhnlich allgemeiner, z. b. 1280, 4 *leb ich deheine wile*. Nib. 308, 3 *sol ich min leben hân. daz si mir hânt gegeben*: der relativsatz ist vorausgeschickt. 4 ana-

kolnphiseh: man erwartete etwas ähnliches wie 433, 4. 933, 4. Diese beiden stellen geben zugleich beispiele dafür, dass das *schelten* besonders schlechte *geltware* traf: Iwein 7162 und Beneckes anm. dazu. An unsrer stelle ist eine verpflichtung Hagens zu *gelten* nicht vorhanden. Auch ist es wunderbar, dass Hagen so oft die absieht ausspricht zu vergelten und doch nie dazu kommt.

299, 4 *schappel* (aus dem altfranzösischen *chapel*) kranz und kopfputz überhaupt, hier natürlich künstlicher, kostbarer aus edelsteinen. *vingerlîn*, eigentlich deminutiviven *vinger*, hat wie griech. *δακτύλιος* die bedeutung 'ring'.

300, 2. 3 ist matt aus 324 entnommen.

301, 1 *phelle* st. m., ahd. *pfellot*, ist aus *palliolum* entlehnt: 'seidenzeug'. *die besten die man vant* = Nib. 708, 3. 2 *vierzie* wie

purpur unde baldekin hete man dâ unwert vunden.
 si gâben hundert sabene die besten, die si bi in vinden kunden.

302 Nâch der pfelle mâze, die man ze hove truoc,
 bezoge vil rîche der gap man dâ genuoc.

der mohte dem kûnege werden vierzic oder mære.
 fol ieman lop erkoufen, fô muosen si der gâbe haben ère.

303 Dar brâhte man gefatelet zwelf kastelân,
 unde ouch manege brünne und helme wol getân
 hiez man mit in vâeren unde zwelf schilte
 gevazzet mit golde. des kûnic Hagenen geste wâren milte.

304 Mit der gâbe Hôrant dô ze hôve reit
 und Îrolt der starke. dem kûnege wart gefeit
 (man brâhte im aber mære von den gesten fin),
 si wâren landes herren. daz was wol an der gâbe schin.

305 Ze hove mit in kômen wol vier und zweinzic man,
 die si mit in vuorten, die wâren wol getâu.
 si wâren alfô gekleidet, obe ez kiefen wolten
 des kûnic Hagenen recken, fam si des tages fwert nemen folten.

| | | | |
|----------------------|--------------------------|--------------------------|------------------|
| 301, 4 <i>sabine</i> | <i>peffen sy da bey</i> | 302, 3 <i>dem kûnege</i> | fehlt |
| 303, 1 <i>Dartzû</i> | 4 <i>kûnic</i> | fehlt | 304, 1 <i>dô</i> |
| <i>dem</i> | 4 <i>an der gabe wol</i> | 305, 3 <i>also</i> | 2 <i>ft. do</i> |
| | <i>tages das f.</i> | <i>klaidet</i> | 4 <i>kuniges</i> |

1 *sehzie*, 4 *hundert* sind nur, um bestimmte zahlen zu nennen, angegeben. *figelât*, auch *ciklât*, aus mlat. *cyclus*, ist ein mit gold durchwirkter seidenstoff. Ursprünglich bedeutet *cyclus*, aus *κυκλῆς* entlehnt, das staatskleid der frauen. 3 *baldekin* seide von Baldao, Bagdad. Der stoff wurde zu den leichteren, geringeren gerechnet. Wir haben nach italienischem vorgang den namen des stoffes auf ein daraus heritetes gerât, den thronhimmel, haldachin, übertragen. 4 *saben* st. m. aus *σάβανον sabannum* früh entlehnt, 'feine ungefärbte leinwand und kleidungsstücke daraus': 482, 2. 1189, 3. 1191, 3. 1273, 3. 1280, 1. Die fremdwörter *figelât*, *purpur*, *baldekin* hezeugen das höfische wesen der zudichter.

302, 2 *bezoc* m. 'unterfutter der kleider und seidenen kissen', s. zu

1327. 4 *lop erkoufen* 'sich für geld oder geldeswert lob erwerben, durch freigebigkeit ruhm erlangen'. Vgl. Nib. 1270, 3 *daz si ir ère koufte*.

303, 1 *kastelân* m. spanisches pferd, sp. *castellano*. Der ausdruck gehört der höfischen poesie an.

4 *gevazzet* 'bedeckt, überzogen'.

304, 2 *Îrolt?* 300, 4 ist Wate neben Horand genannt. 4 *landesherren*: in der bestimmteren bedeutung 'grossvasallen' zu fassen? Vgl. z. b. Barlaam 20, 35. 44, 30. Helbling 4, 520. 655. 678 u. ö., wo die form *lantherre* keinen unterschied begründet.

305, 4 Von der sorgfalt und dem aufwand in der ausstattung derer, die den ritterschlag empfangen sollten, gibt Tristan 4545 eine vorstellung.

306 Einer sprach zem künige 'herre, ir fult enphân
dise gâbe grôze, diu iu wirt getân.
ir fult ouch ungedanket niht den geften lâzen.'
fwie rîche er selbe wære, er dankte den geften âne mâze.
307 Er sprach 'ich danke ins gorne, als ich des schulde hân.'
fîne kamerære hiez man dar gân.

man hiez si daz gewæte scheuwen al befunder.
dê siʒ rehte erfâhen, dô nam si der gâbe michel wunder.

308 Dô sprach ein kamerære 'herre, ich fage iu daz,
ez lit lie bi von silber und von golde manic vaz
gezieret mit gefteine edele unde rîche.
ze zweinzic tûsent marken hânt si iu gegeben sicherliche.'

309 Der wirt der sprach 'die gefte mûezen sielic sin.
nû wil ich teilen mit den recken min.'
der künic gap iu allen, fwer an in ihtes gerte.
iegelichen funder er nâch finem willen gewerte.

310 Der wirt hiez zuo im sitzen die zwêne junge man,
îrelden und Hôranden. vrâgen er began,
von wannen si dar wæren kemen in daz rîche:
'wan mir gâben gefte bi minen ziten nie fô lobeliche.'

311 Dô sprach der recke Hôrant 'daz wil ich iu fagen.
herre, ûf genâde fô mûezen wir iu klagen:
wir sin vertribene liute von unfer selber lande.
ez hât ein künic rîche an uns gerochen sinen grôzen anden.

| | | | |
|------------------|------------------|-------------------|-------------------|
| 306, 1 ze dem | 4 selber | 307, 2 feinen | 3 die g. |
| 308, 1 kammerere | 3 gezieret fehlt | mit edlem g. edel | 4 wol ze |
| haben | 309, 3 icht | 4 verrete | 310, 3 konen wârn |
| 311, 3 lannden | 4 h. getan ain | | gerocheu fehlt |

306, 4 vgl. 334, 1 *Swie rich her Hagene wære. âne mâze* 'sehr' findet sich, meist im schluss- oder caesurreim unechter strophen, 584, 1. 799, 2. 952, 4. 1458, 4.

307, 1 kommt nach 306, 4 überflüssig nach.

308, 1 *ich fage iu daz fast* = 417, 2. Solche einführungen der rede sind besonders bei den interpolatoren beliebt: 311, 1. 422, 1 u. ö.

309, 1 *die gefte mûezen sielic sin*: dankendr glückwunsch. Vgl. jedoch zu 1225, 1.

310, 1 *hiez zuo im sitzen*: die aufforderung an fremde sich zu setzen ist eine öfterwähnte höflichkeitspflicht, vgl. 336, 2. 341, 4. 395, 1 u. ö. Bit. 239. Hier ist hinzugefügt, dass die gäste sich mit Hagen zusammensetzen durften.

311, 2 *ûf genâde klagen*: vgl. 822, 2. Nib. 844, 1. Engelhard 5685. *ûf* bezeichnet die erwartung. *ûf die genâde daz* findet sich 1014, 3. Wir sagen noch: auf gnad' oder ungnade sich ergeben. 3 Über die einmischung einer ganz fremden und

312 Dô sprach der wilde Hagene: 'wie ist er genant,
durch den ir dâ muofet rûmen bürge unt lant?
ich sihe iuch in der mæze, kunde er witze walten,
ir dunket mich alsô biderbe, sô möhte er iuch gerne hân behalten.'

313 Er vrâgte, wie er hieze der si ze sehte bôt
unde von des schulden si wâren in der nôt,
daz si in ir vlûhte fuohten vremediû rîche.
dô sprach der recke Hôrant 'den tuon wir iu bekant sîcherliche.

314 Sin name heizet Hetele von Hegelinge lant.
sin kraft und ouch sin ellen sint starc und ouch sin hant.
er hât uns gewachtet an manegen vreuden guot,
daz wir sin von schulden deste trûeber gemuot.'

315 Dô sprach der wilde Hagene 'ez ist iu wol bekommen.
ez wirt iu gar vergolten daz er iu hât genomen,
ez enfi daz mir gebreste alsô gar des minen.
den kûnec von Hegelingen fult ir felten biten des finen.'

| | | |
|-------------------------------------|-----------------|-----------------------|
| 312, 2 r. <i>eier p. vnd ewr l.</i> | 4 als | 313, 1 wie sy h. |
| 2 von deffselben sch. | 3 f. freunde r. | 4 dô sprach der recke |
| Hôrant fehlt | 314, 3 er fehlt | gemachtet freunden |
| 4 destrûeber | 315, 2 er w. | 3 es sey. dan daz |
| fehlt | 4 d. meinen | alsô |

störenden situation s. zu 258, 1.
4 *finen* oder *eines anden re-
chen* ist eine häufige formel der
zudichter: 20, 3. 680, 4. 712, 4.
733, 4. 837, 4. 845, 4. 846, 4. 868, 4.
Über *andê* und seine verbindungen
s. Jänicke zu Biterolf 3702. Auf
Hagens frage, woher sie kämen, ant-
wortet Horand ausweichend: sie seien
von einem künige vertrieben.

312, 1 *wie ist er genant* =
346, 1. 3 *sihe iuch in der
mæze*: zu ergänzen ist *wesên*. Vgl.
si was wol in der mæze 178, 3. Der
adverbiale ausdruck in *d. w.* findet
sich häufig in den interpolationen
516, 2. 577, 1. 603, 2. 713, 3. 827, 3.
1003, 3. Vgl. auch zu 750, 3 und
1681, 1. *witze walten* vgl. *sterke
w.* 514, 2 und Klage 2093 *sô kran-
ker witze wielt*. 4 *behalten*:
als seine untertanen. Vorher hat
Horand aber gesagt, dass er aus
seinem eigenen lande vertrieben sei.

313, 1 wiederholt die eben ge-
stellte frage. *wîte* oder *ôhte* st. f.
ist die unerbittliche feindliche ver-
folgung, die nur über die schwerer
verbrechen schuldigen verhängt wird.
Auch hier ist also ein verhältnis
Horands zu Hetele vorausgesetzt,
welches den widerstand des ersteren als
unrechtmässige auflehnung erscheinen
liess. Für den ausdruck vgl. 416, 1
den man in achte bôt; Bit. 711 *die er
in sine achte nam*. 4 Die ankündi-
gung der antwort gehört zu der
unerträglichen breite der ganzen
stelle.

314, 1 *sin name heizet*: vgl.
580, 1 *sin name hiez*, 168, 1 *sin
rehter name hiez*, 1684, 2 *swie sin
name hieze*. 2 Tautologie.

3 und 4 bedeuten ziemlich dasselbe.
315, 1 *ez ist iu wol bekommen*:
'ist euch gut ausgeschlagen'.
3 *alsô gar* erklärt sich aus der
ellipse eines nebensatzes: dass ich es

316 Er sprach 'und welt ir recken bi mir hie beftân,
 ô wil ich mit iu teilen diu lant, diu ich dâ hân,
 taz iu der künic Hetele nie gebôt die êre,
 waz er iu genomen hât, ich gibe iu wol zehen stunt mære.'

317 'Wir beliben bi iu gerne,' sprach von Tenen Hôrant:
 'iedoch ob uns gevreifche hie in Írlant
 ûz Hegelingen Hetele (jâ fint im kunt die frâze),
 ich forge ze allen zîten, daz uns der recke nindert leben lâze.'

318 Hagene der herre zuo den gefellen sprach
 'vereiniet iuch fin rehte und schaffet iu gemach.'
 iuch getar her Hetele nimmer hie ze lande
 gefuochen schedeliche. wan daz wære mir ein grôziu schande.'

319 Er hiez fi herbergen balde in die stat.
 fin selbes burgære der wilde Hagene bat,
 daz fi in erbûten êre fwâ fô fi kunden.
 die wazzermüeden helde fi vil dicke an ir gemache vunden.

320 Von der stat die liute in werten finer bete.
 hûs diu aller besten (mit willen man daz tete)
 vierzic oder mære wurden in dâ lære
 den ûz Tenelande. dar ûz zugen sich die burgære.

321 Zuo dem stade fi brâhten daz kreftige guot. [5]
 die dâ verborgen lâgen, die heten ofte muot,
 daz fi in herten stürmen gerner wolten strîten,
 danne fi gelückes nâch der schœnen Hilden folten biten.

316, 4 wol fehlt

zehen mal n.

317, 1 beleiben

2 wir fürchten ob
fy k.

3 kunne

318, 1 ze

319, 3 ere wo

320, 1 gewerten in

4 den fehlt

321, 3 gerne

nicht erstatten kann. Zu der bedingung, die etwas unwahrscheinliches voraussetzt, vgl. Bit. 4509 *uns enbrefte des wir bédûs hân*.

316, 2. 4 Die überschnelle und übergrosse freundschaft Hagens passt wenig zn seinem charakter.

318, 2 *vereiniet iuch fin* 'kommt mit euch selbst darüber überein, entschliesst euch dazu'.

319, 1 Vgl. Nib. 151, 1 *Die boten herbergen hiez man in die stat*. 4 greift voraus, da erst 320 die quartiere eingeräumt werden.

320, 2 *hûs diu allerbesten*: artikel und adjectiv stebn nach dem substantiv, eine ausser nach eigennamen fast nur im epos und bei Wolfram vorkommende wortstellung, s. Gr. 4, 538. 3 *in*, .. *den ûz Tenelande*; ebenso wird das pron. der III. person dem snbst. vorausgeschickt 418, 2. 481, 2 u. 6.

321, 1 Jetzt erst wird ausgeladen, was sich an die abgaben 297 anschliesst. 4 *biten* mit gen. bedeutet 'warten auf'; dazu ist eine bezeichnung des ziele, wonach

322 Der künic hiez vrâgen die werden geste fin,
ob si wolten niezen fin brôt und finen win,
unze si besæzen bi im vârfen rîche.
dô sprach von Tenen Fruote 'daz stûende uns allen harte schentliche.

323 Ob uns der künic Hetele ze rehte wære holt,
und ob wir ezzen folten silber oder golt,
des möhte wir dâ heime wol sô vil bevinden,
daz wir grôzen hunger dâ von ofte möhten überwinden.'

324 Fruote hiez uf fwingen finer krâme dach. [6]
von sô richem koufe daz wunder nie geschach
al umbe in den landen, daz ie burgære
gæben guot sô ringe, sine möhten eines tages werden læro.

325 Ez kouften, die ez wolten, steine unde golt.
der künec was finen gesten ze guoter mâze holt.
fwer aber âne koufes ir gâbe ihtes gerte,
si wâren in dem willen, daz man ir manegen gütliche werte.

322, 3 *im das f.* 4 *hayte* fehlt *shedlich* 323, 3 *moecht*
324, 4 *fy m.* 325, 4 *gewerte*

gestrebt wird, mit *nâch* hinzugefügt: '(mit dem streben) nach'. Ebenso ist *biten nâch* zu erklären 1074, 2. Vgl. auch 368, 3 *des junger ich sô gerne nâch solcher künste wære*.

322, 2 *sin brôt und finen win*: darunter ist überhaupt die nahrung zu verstehn, vgl. 1383, 2. Nib. 1627, 2. Bit. 6305. Virginal 379, 9. 945, 4. 964, 4. 1025, 4. Bewirtung wird mit derselben formel angeboten S. Oswald 240 (Hauptz. zeitschr. 2). 3 a. 316, 2. 4 Grobe zurückweisung. Die überarbeiter wollten den fremden ein keekes und Hagen demütigendes auftreten verleihen, ohne nutzen. Vgl. 350. 352.

323, 2 Die übertreibung ist doch keek und volksmässig. 4 *ofte* ist mit ironischer genauigkeit beige-fügt; vgl. 1190, 4.

324, 1 *uf fwingen* 'aufschlagen'. 2 *daz wunder von*: 1165, 4. *richer kouf* 'gute kaufgelegen-

heit', *bon marché*. 4 *ringe* 'billig', vgl. *ze r. flou Erce* 967.

sine möhten: Müllenhoff, der diese satzverbindung vorschlägt, vergleicht Iwcin 3426 *dâ ist ez umbe sô gewant daz niemen hirmsfûhte lîte, wurd er bestrichen dâ mîte, erne wurd dâ zefunt wol varcude unde gefunt. eines tages* 'an einem einzigen tage': 631, 2. *lære* heisst, auf die person bezogen, 'mittellos'. Es bezeichnet nicht nur, wie nhd. leer, das fehlen des inhalts, sondern überhaupt einen mangel: vgl. Wigalois 5800 *gewandes alsô lære*. Übles weib 499 *guotes lære*.

325, 2 Unpassender einschub. 3 *âne koufes*: wegen der verbindung der präposition *âne* mit dem genitiv verweist Lexer auf Lachmann zu den Nib. 2308. 3 B. 4 *in dem willen*, gewöhnlicher *des w. fin* 'gestimmt, entschlossen sein zu'. *manegen* ironische beschränkung.

326 Swaz ê ieman fagete von den kûenen man,
von Waten und von Fruoten, fwaz dâ wart getân,
der milte was noch mêre dan ieman môhte getrouwen.
fi wurben vaste umb êre. daz fagete man zo hove den schoenen vrouwen.

327 Man sach arme liute tragen ir gewant.
die sich verzert hêten, den wart dicke ir phant
gelœset und gevriget. von ir kamerære
diu junge kûniginne hôrte ofte fagen von in daz mære.

328 Si sprach zuo dem kûnege 'vil lieber vater min,
heiz ze hove rîten die werden gefte din.
man faget hie fi einer, fwenne daz gefchæhe,
fô wunderliches muotes, daz ich in under wîlen gerne fæhe.'

329 Der kûnic sprach zer meide 'daz mac vil wol gefchehen.
fine fite und fine gebærde die lâz ich dich sehen.'
dannoch was er Hagenen gar in unkûnde.
die vrowen erbiten kûme, unze fi die fite an Waten ervûnden.

| | | | |
|------------------------|---------------|--------------------------|------------------|
| 326, 1 Was aber yemand | dem | 3 des | dann sein yemand |
| 327, 3 und fraget | 329, 1 zu der | 3 gar | fehlt |
| unkunden | 4 erpeiten | fîten an dem alten Waten | |

326, 2 *fwaz dâ wart getân*: freigebigkeit der fremden als so gross
'was sonst, von andern auch geschehen mochte' (?) 4 *fi wurben*
vaste umb êre durch ihre freigebigkeit. Gewöhnlich von tapferkeit s.
zu 679, 4. Allgemein 429, 4.

327, 1 So verschenken Werbel und Swemel ihre reisekleider Nib.
1374, 1375. Vgl. Rutber 1329 fgg.

2 *sich verzern* 'seine habe verbrauchen'. *phant gelœset*: während des ganzen mittelalters war es
üblich, bei dem häufigen mangel an geld, die schuld vorläufig durch versetzung
von kleidern u. s. f. zu bezahlen. Es war dann sache des fürsten,
diese pfänder seiner diener zu lösen. Wigalois 10, 39 *er (Artûs)*
lôfte den recken dieke ir phant. Helbling 4, 372 'in allen gab ich phant-
les' sagt herzog Albrecht zu seinen vornehmen dienstmannen. Müllenhoff
vergleicht die noch jetzt bestehende übung, bei feierlichen gelegenheiten,
thronbesteigungen u. s. w. alle pfänder unter einem gewissen niederen be-
trage frei zu geben. Hier wird die

freigebigkeit der fremden als so gross
geschildert, dass sie selbst denen,
die sie nichts angehn, derartige wol-
thaten erweisen. 4 Wenn die
junge kûniginne (338, 2. 340, 4.
385, 2) von den fremden so viel rüh-
men hört, dass sie sie zu sehn ver-
langt, so erinnert dies an Ruther
1515 fg.

328, 2 *die werden gefte din*,
vgl. 322, 1. 3 *fwenne daz ge-
schæhe* ist ebenso vorausgesehen
1182, 3. Bit. 6075. Vgl. 413. 1263.
Kl. 2019, ferner *swie sô d. g.* Kud.
929, 3. *swie ez solte gefchehen* 1198, 1.
329, 4 *erbiten kûme*, eine
häufige verbinding: 'konnten nicht
erwarten'. 543, 2. 1195, 2. 1349, 3.
1666, 2. 1693, 4. *erbeiten k.* 1060, 4.
1065, 4. 1605, 4. Auch sonst ist
erbiten in der Kudrun überaus häufig.
Vgl. Konrad Troj. kr. 28117 *wan si*
vil kûme des erbeit. Bit 1712 *or hete*
vil müeliche erbiten. Parz. 621, 5 *die*
inwer kûme hant erbiten. 647, 8.
Wig. 228, 37.

330 Der künic sine geste bat und in gebôt,
ob si von gebresten heten deheine nô,
daz si ze hove kæmen und nützen sine spife.
daz riet von Tenen Fruote. der was beide küene unde wife.

331 Ze hove sich dô vlizzen die von Tenelant,
daz nieman itewizzen in möhte ir gewant.
sam tâten ouch von Stürmen die Waten ingefinden.
já mohte man in selben einen guoten fwertdegen vinden.

332 Die Mórunges recken die truogen mentel guot,
rocke úz Campalie. rôt alfam ein gluot
fach man dar úz erfchinen golt mit dem gesteine.
Írölt der küene, der gienc dá ze hove niht al eine.

333 Hörant der snelle, des hete nieman strit,
dêr baz gekleidet wære. tiefe mentel wit
fach man daz si truogen, die wâren lieht gevar.
die selben Tene küene kâmen hêrlîchen dar.

330, 3 nützten 331, 4 guoten fehlt 332, 1 mantl an
gwote 333, 2 tief mantl und so.

330, 1 *bat und in gebôt*: *bitten* und *gebieten* wird formelhaft verbunden 1607, 1 = Nib. 973, 2 u. s. f. Klage 1926. Gewöhnlich wird dann das pronomen, welches von den zwei verben verschieden regiert wird, nicht, wie hier, wiederholt.

331, 1 *sich vlizzen* 'sich eifrig schmücken' 338, 3: *ze hove* 'um an den hof zu gehn'. 2 Über die wol durch anlehnung an *wizzen* sich erklärende verkürzung des *i* in *itewizzen*, s. Jänicke, HB. I, s. IX.

4 *fwertdegen* 'einer der vor kurzem ritter geworden ist'; eine für Wate wenig passende bezeichnung. *vinden* mit doppeltem acc. belegt J. Grimm Gr. 4, 626 nur mit adjectivischen beispielen, wie sie in der Kudran sich häufig finden 354, 4 u. s. f. 1098, 4 (particip.). Über das fehlen unseres 'als', wobei gewöhnlich auch der artikel wegbleibt, s. Müllenhoff und Scherer, Denkmäler s. 285.

332, 2 *Campalie* ist schwerlich identisch mit *Compétille* 235, 2; es muss wegen seiner stoffe oder trachten berühmt gewesen sein. Das war die Champagne, s. Guillaume, *le besant de dieu* 1267 und Göli, HMS. 2, 80^b *sin eürsit ist ein schampeneis*. Schriebe man daher *Companie*, so müste wegen des *C* eine picardische quelle angenommen werden, aus der der name geschöpft wære, s. Diez Gr. 1, 125. 4 *niht alleine*, ironische verneinung, 'in grosser begleitung', was vornehmheit und macht bezeugt. 1396, 4.

333, 1 *Hörant der snelle* wird hier dem satze vorausgeschickt, wie 460, 2 *die ritter. des hete nieman strit* 'das behauptete niemand'. 2 *dêr* = *daz er* (der bestreitende) *baz* als *Horand gecl. w.* vgl. Nib. 1309, 2 *mantel tief unde wit*. 4 *die selben* demonstrativ; daher das süddeutsche 'selber'. Vgl. 411, 2. 1140, 3. 1142, 1 u. o.

334 Swie rich her Hagene wære und swie hôch gemuot,
er gie hin in engegene. diu küniginne guot
stuont uf von gefidele, dô si Waten sach.
der hete die gebærde, daz im lachens gebracht.

335 Si sprach gezogenliche 'nû fit uns willekomen.
ich und der künec mîn herre haben daz wol vernomen:
ir fit vermüete helde von urliuge fêre.
nû fol an iu bedenken der künic sin lop und ouch sin êre.'

336 Si nigen ir al gemeine, zühtic was ir muot.
der künic hiez si sitzen, als man gefte tuot.
dô truoc man in ze trinken den aller besten win,
der in allen landen in vürften hûse mac gefin.

337 Mit schimphlichen worten sâzens über al.
diu edele küniginne rûmte den fal.
si bat den wilden Hagenen, daz er ir gehieze
daz er die snellen helde durch mære zuo ir kemenâten lieze.

338 Daz lobte der künic schiere, als uns ist gefeit.
der jungen küniginne was ez niht ze leit.

334, 4 *gepraft*
inain 2 *gesten*

335, 3 *erlange*
337, 4 *ir in die k.*

336, 1 *Sy giengen alle*
338, 1 *Da*

334, 4 Der mangel an geselligkeit stimmt zum charakter des helden. Vgl. Alph. 78: *Dâ sag einer in ein ecke der hete gefellen niet. er legt ein swert über bein, daz was im alsô liep.*

335, 3 Zu *vermüet* vgl. Alph. 304 *so vermuten si in bide.* 4 *bedenken sin lop* 'durch freigebigkeit für seinen ruhm sorgen'.

336, 2 *als mân gefte tuot*: diese berufung auf das alltägliche und noch gegenwärtig übliche ist ausserordentlich häufig im epos: z. b. 525, 1. Bit. 3672. Nib. 134, 2. H. Ernst B. 3830. S. Uhland Schriften 1, 397. Konrad hat die redeweise auch angenommen Troj. kr. 780. 9386 = Engelh. 2520 u. s. f.

3 Dass den gâsten znnächst wein vorgesetzt wird, findet sich oft erwähnt: Nib. 1127, 3. Bit. 6111, wo beidemale der ausdruck *den besten wîn* wiederkehrt. Vgl. Kndr. 697, 1,

wo selbst feindliche abgesante zuerst mit wein bewirtet werden.

337, 1 *schimphlich* 343, 1 'scherzhaft'. *schimpf* nahm erst im XVI. jahrhundert seine schlimme bedeutung an. 2 *rûmte den fal*: so trennen sich ritter und frauen in Rüdigers burg, nur dass da Gotelind doch zum tische der herren kommt. 4 *durch mære* 'um nachrichten zu erhalten, zum gespräche', vgl. 411, 3. *kemenâte* ist aus dem mittellat. *caminata* abgeleitet, Diez Gr. 1, 35; von *caminus* rauchfang, 'ein mit kamin versehenes, heizbares zimmer', wie es insbesondere für die frauen auf den burgen notwendig war. Weinhold D. Fr. 332 will *caminata* allerdings aus dem slavischen herleiten, wo *kamien* 'stein', *kamienica* 'steinernes haus' bedeuten.

338, 2 *niht ze leit* 'sehr angenehm': 235, 2. 242, 2. Vgl. *niht ze guot* zu 107, 2. *n. ze lange* 379, 4.

dô vlizzen si sich alle mit golde und mit gewæte.
 si wolten sehen gerne, wie daz vremede ingefinde tæte.
 339 Dô nû diu alte Hilde bi ir tohter faz,
 die minneclichen meide vil wol behuoten daz,
 daz si ieman vûnde in der gebære
 daz man iht anders spræche, wan daz iecliche ein kûniginne wære.
 340 Dô hiez man Waten den alten zuo der meide gân.
 fwie gris er dô wære, si hete iedoch den wân,
 daz si sich huote in kintlichem sinne.
 Waten hin engegene mit zûhten gie din junge kûniginne.
 341 Si enpfene in aller êrste. jâ wære ir lihte leit,
 ob si in kûffen solte. fin bart was im breit,
 fin hâr was im bewunden mit borten den vil guten.
 si hiez si fitzen beide Waten und von Tenemarke Fruoten.

339, 1 *num* 3 *geperde* 4 *m. anders nicht sprach* 340, 1 *den*
alten Waten *geen* 4 *Wate* *gie mit zûchten* 341, 1 *em-*
phienge *wære ir lihte leit* fehlt 2 *ob si in kûffen solte* fehlt

n. ze *gêh* 448, 1. n. ze *vrundliche*
 1371, 4. 4 *wie .. tæte* 'sich
 henühme'; gewöhnlicher ist in die-
 ser Verbindung die bedeutung 'sich
 befände'. s. Sommer zu Flore 3686.
 Vielleicht ist Bit. 462 *fwie hie mû*
vole getuo in der ersteren bedeutung
 zu fassen.

339, 3 *in der gebære* 'mit
 dem benehmen' 622, 3. 1244, 4.
 1601, 3, alles unechte strophën. Vgl.
 Nib. 107, 11. Der ausdruck ist be-
 sonders der spielmannspoesie eigen,
 s. Haupts zeitschr. 12, 394, wo auch
 Laurin 221 und Biterolf 601 citiert
 werden; s. auch Eneit 85, 25, Abor
 H. zeitschr. 5, 6. 4 *ein kûni-*
ginne: die gleiche übertreibung fin-
 det sich 1304, 4.

340, 2 *gris* bedeutet ursprüng-
 lich nur 'grau' und ist in dieser
 bedeutung in die romanischen sprachen
 übergegangen. 2. 3 'sie
 hatte doch die absicht, den anstand
 zu wahren trotz ihrer jugendlich
 geringen einsicht.'

341, 1. 2 hat Ziemann nach Nib.
 1604 ergänzt. Dass frauen auch
 fremde mit einem kusse begrüßen,

wird öfter erwähnt, vgl. Nib. ausser
 1604 fg. auch 1992. Ruther 4731.
 5096. Eneit 35, 32. Parz. 23, 30.
 83, 15 u. ö. *fin bart was im*
breit ist aus 1510, 3 entnommen.
 So werden alte helden öfter beschrie-
 ben: Berchther im Ruther 4957; und
 Kaiser Karl. 3 *fin hâr was im*
bewunden mit borten den vil
guoten: die gleiche beschreibung
 von einer jungfrau findet sich im
 Wigalois 1743 *ir zöpfe wol bewunden*
mit golde unz an daz ende; von Dido
 En. 60, 20 *ir hâr was ir bewunden*
mit einem borden der was gût. Von
 männern, wie hier von Wate und
 355, 3 von Wate und Frute, also
 noch dazu von greisen, wird diese
 ausschmückung seltener erzählt. Doch
 vgl. Wigalois 7095 *ir* (zweier
 hundertjähriger greise) *hâr geflohten*
unde reit, mit borten wol bewunden;
 2228 heisst es von einem riesen:
ieſlich lok bewunden wol mit siden
und mit golde. Müllenhoff verweist
 auf Heinrichs von Türlin krone 6883,
 wo es von einem *altherrën* heisst:
diu (hâr und bart) *hâte er mit vlîze*
ze ſrenen gewunden und mit golde

342 Vor ir gefidele stunden die wætlîchen man,
die manege zuht kunden und heten vil getân
in ir tagen tugende in manegem strite schône.
daz lobet man an den helden. man gap in dâ des den pris ze lône.

343 Vrou Hilde unde ir tohter durch schimphlichen muot
begunden Waten vrâgen ob in daz diuhte guot,
fwanne er bi schœnen vrouwen sitzen folte,
oder obe er gerner in den herten striten vehten wolte.

344 Dô sprach Wate der alte 'mir zimet einez baz.
wan bi schœnen vrouwen sô sanfte ich nie gelaz,
ich entæte einez lihter, daz ich mit guoten knehten,
fwenne ez wesen folte, in vil herten stürmen wolte vehten.'

345 Des erlachte lûte diu minneclîche meit.
si sach wol, daz im wæro bi schœnen vrouwen leit.
dô wart des schimphes mêre in der felde.
vrou Hilde unde ir tohter redeten dô mit Mörunges helden.

346 Si vrâgte von dem alten 'wie ist er genant?
hât er indert liute, bürge unde lant?

342, 1 waydelîchen 3 iren 4 dâ des fehlt 343, 2 sy b.
4 gerner fehlt 344, 3 ich tet 345, 1 lachete 3 mêre fehlt

gebunden; sowie auf Brandan (Brunn) v. 1049 *one was sin bart gevlochten unde ghewunden unde mit goldê wol ghebunden*. Häufiger lässt sich diese art des schmuckes im nordn nachweisen. Weinhold, Altnordisches lehen 180: Männer und frauen trugen als zier ein kopf- oder stirnband; weil es bei den reicheren gewöhnlich eine kostbare seidenborte und nicht selten mit gold durchwirkt war, so hieß es ohne weiteres 'goldband oder goldborte'. Vgl. was Saxo im VI. buche von Harold Hildetand erzählt.

342, 1 *stunden* trotz der aufforderung zum sitzen 341, 4? *die wætlîchen man*. Das adj. nur von personen gebraucht findet sich 140, 1. 483, 2. 493, 1. 655, 1. 1359, 4. 1468, 2, alle's unechte strophen. 3 *tugende* wird hier von der tapferkeit gebraucht, während es sonst sitsamkeit, anstand bezeich-

net. [Vgl. Lamprecht Alex. 439 (Weismann) *woldet ir eine wîle gerûn unze ih eine tugint mohte getûn*. Z.]

343 Eine ganz ähnliche frage wird in der kaiserchronik (Vorauer hs. s. 140, 52 fg.) an Totila gestellt, von diesem aber anders beantwortet.

344, 1. 3 *einez* nimmt nur rücksicht auf 343, 2. 3, nicht auf die letztvorangehende zeile. 3 *guoten knehten* 'tüchtigen helden', nach einem besonders im XII. jahrhundert üblichen ausdrücke. Vgl. Rolandslied 23, 14. 82, 18, wo Karl der grossc, und Alexanderlied (Weismann) 1654. 6241, wo Alexander selbst *ein guot knecht* genannt wird. Im übrigen sind die ausdrücke der antwort armselig aus der frage wiederholt; und von dem volkstümlichen witze der stelle der kaiserchronik ist nichts geblieben.

345, 2 'in der gesellschaft schöner frauen wäre es ihm unbehaglich'.

oder hât er in der bürge wip oder kint?

ich wæne si getrietet felten in finer heime sint.'

347 Dô sprach der recken einer 'kint nnde wip

hât er in finen landen. guot unde lip

da3 wâget er durch êre: deift an im wol ervunden.

er ist ein kûener recke gewefen her von allen finen stunden.'

348 Îrolt sagete mære von dem kûenen man,

da3 kûnec deheiner nie noch gewan

fô rehte kûenen recken in finen landen:

'swie sanfte so er gebære, er ist ein mærer helt ze finen handen.'

349 Dô sprach diu kûniginne 'her Wate, ez ist mîn rât.

fit iuch von Tenemarke her vertriben hât

Hetele der herre, nû fult ir hie beliben.

ez lebet fô rîcher nieman, der iuch hinnen mûge wol vertriben.'

350 Er sprach zer kûniginne 'jâ hete ich selbe lant.

dô gap ich, swem ich wolte, ros nnd gewant.

folt ich nû lêhen dienen? muelichen ich da3 tæte.

von den minen erben belibe ich nimmer jâres vrift stæte.'

351 Der kûnic ze allen stunden bôt vil michel guot. [7]

die ûz erwelten recken die wæren fô gemuot,

da3 si von nieman gerten nemen ze einer marke.

her Hagene der was rîche. ein teil in muote ir übermûete starke.

| | | |
|-----------------------|----------------------------|---------------------------|
| 347, 3 <i>das ist</i> | 4 <i>r. wol gewefen</i> | 348, 1 <i>mære fehlt</i> |
| <i>d. kûnige m.</i> | 2 <i>noch nie</i> | 3 <i>kuene</i> |
| | | 4 <i>sambt geparte</i> |
| 349, 4 <i>reiche</i> | <i>wol von hyunen mûge</i> | 350, 1 <i>Wate der f.</i> |
| <i>zu der k.</i> | 3 <i>da3 ich muelichen</i> | 4 <i>gumer</i> |

346, 4 *si* allgemein: 'man'.

347, 1 *kint unde wip* vgl. 955, 3. Die familie hindert das reckentum nicht, wie z. b. Hildebrand als Dietrichs genosse beweist.

2 *guot unde lip*: eine formelhafte verbindnng; vgl. 1557, 2.

348 Diese widerbolten versicherungen von Wates tapferkeit sind matt. 4 *so er gebære*: ergänze *nu*.

349, 1 *ez ist mîn rât*: solche hervorhebung eines rates findet sich oft, vgl. Virginal 304, 9. Bit. 8992; noch gewöhnlicher am schlusse. Vgl. Boner, Edelstein 23, 24. 42, 68.

58, 81. 93, 41. Zuweilen nennt dann der ratende seinen namen: *da3 ist der Rûmoldes rât* Nib. 1409, 4 u. ö. S. zu Kudr. 1345, 1.

350, 1 *jâ hets ich selbe lant*, als unabhängiger fürst? Darauf deutet der gegensatz *lêhen dienen* z. 3 und *diu erbe* z. 4. 4 *nimmer jâres vrift*: eines fehlt, wie *ein* in *nie tac*, *ie fuog* fehlen kann: Walther 100, 11.

351, 4 *ein teil .. starke*. Dieselbe ironise beschränkung begegnet 365, 3. 418, 1. 544, 2. 1474, 1; meist mit folgendem *ze s.* zu 71, 2. Nicht ironisch steht *e. t.* 1356, 1.

352 Von dannen si dô giengen. diu schœne Hilde bat,
 daz si ze allen ziten ze hove hæten stat
 ze sitzen bi den vrouwen: ez wære in âne schande.
 dô sprach der degen Îrolt 'sam bôt manz nns in mines herren lande.'
 353 Vür den künec si giengen. dâ wâren ritter vil.
 dâ vunden si befunder maneger hande spil:
 in dem brete zabelen, scherren nnder schilden.
 si ahten niht fô hōbe als man doch hete Hagenen den wilden.

III.

354 Nâch site in Îrlande vil ofte man began [1]
 maneger hande freude. dâ von Wate gewan
 den künec ze einem vriunde. Hōrant von Teneriche
 durch der vronwen liebe vant man vil ofte gemelichen.

355 Her Wate unde ouch Fruote, die snelle ritter bat,
 vil nâch in einer mâze die recken wâren alt.
 ir beider grife locke sach man in golt gewunden.
 fwâ man bedorfte recken, dâ wurden si gar ritterlichen vunden.

352, 1 danne
 schermen seh.
 3 golde

3 ze fehlt
 354, 4 freyt

4 manz fehlt
 4 gamliche

353, 3 ennder
 355, 2 nahen

352, 2 ze hove hæten stat:
 Walther 103, 32.

353, 2 maneger hande spil
 ist aus 354, 2 entnommen. 3 zabe-
 len von zabel, das schon im ahd.
 vorhanden und aus *tabula* entlehnt
 ist: 'brettspiel', besonders schach,
 das helicteste spiel des mittelalters.

354, 1 Nâch site in Îrlant:
 stammt aus dieser erzählung der ruf
 der irischen fechtmeister, oder gab
 dieser zu jener den anlass? Vgl.
 Bit. 2138 *den jungen künec riehe*
ein meißer lerte üz Îrlant. 2 freude
 ist auch das, was erfreut, 'unterhal-
 tung, spiel'; vgl. 395, 4, wo Ho-
 rands stimme über alle *vreude* ge-
 stellt wird. 2. 3 *gewan* . . . *ze*
einem vriunde 551, 4. Vgl. 373, 2.

4 *gemelichen*: dieser ausdruck
 wird namentlich von dem scherzhaften
 gespräche mit frauen gehraucht:
 Bit. 12760 *des wirtes win der was*

fô guot daz maneger gemelichen sprach.
 Nib. 1612, 3 *gemelicher sprüche wart*
dâ niht verreit.

355, 3 *locke*: das wallende haupt-
 haar war bekanntlich ein haupt-
 schmuck des freien Germanen. Zwar
 galten locken, wenigstens im norden,
 für weibisch: Weinhold, Alt-
 nordisches leben 182; allein in der
 beschreibung Dietrichs und seiner
 helden erwähnt die Thür. S. öfters
 lockichtes haar: 14 *hâr hans var*
mikit ok sagrt sem barit gull ok lida-
ðiz; allt i lokkn. Vgl. ferner 175 u. a.
 Für Deutschland hat Weinhold D.
 Fr. 460 die fast geckenhafte pflege
 der locken durch das ganze mittel-
 alter hindurch nachgewiesen. (Vgl.
 auch oben zn 341, 3.) Zu Wates
 charakter passt freilich der eitle
 aufputz nicht. Frnte müste nach
 324 am strande beschäftigt sein.
 4 Wege des handschriftlichen adv.

356 Des küneges ingefinde ze hove schilde truoc, [2]
 kiule und buckelære. gefchirmet wart genuoc,
 gevohten mit den swerten, mit gabilôte gefchozzen
 vil uf guote schilde. die jungen helde wären unverdrozzen.

357 Der vürfte Hagene vrâgte Waten und fine man, [3]
 obe in in ir lande wære iht kunt getân
 fchirmen alfô starke, alfam in ïrriche
 die finen helde phlægen. des erfmielte Wate verfmâhliche.

358 Dô sprach der helt von Stürmen 'ich gefach ez nie. [4]
 der aber mich ez lërte, dar umbe wære ich hie
 bevollen ze einem järe, daz ich ez rehte kunde.
 fwer des meifter wære, miner miete ich im gerne gunde.'

359 Dô sprach der künec zem gaste 'den besten meifter min
 wil ich dich lëren heizen durch die liebe dîn,
 daz dû doch drî fwanke künneft fwâ man frite
 in herten veltfürmen. ez vrumet dir ze etelicher zite.'

356, 2 w. da genug
 feinen helden gepflegt
 4 im darumb g. g.
 4 frumbt

357, 2 das eine in fehlt
 schmietet 358, 3 bevolhen ich fehlt
 359, 1 zu dem 2 den w. lernen

ritterlichen verweist Müllenhoff auf
 Lachmanns anmerkung zu Nib. 1190, 4.

356, 1. 2: vgl. Bit. 2134 *fchirm-*
meifter mit schilde und buckelaren.
 Das letztere wort ist von *buckel* ge-
 bildet, wie franz. *bouclier* von *boucle*,
 mlat. *bucula*, dem erzhesehlag in
 der mitte des schildes s. zu 16.
buckelære sind die grossen schilde
 des fufsvolks (Müllenhoff). *kiule*
 wird das dieke ende eines kolbens
 genannt Parz. 570, 6; es ist eine
 hauernwaffe. 3 *gabilôt* 'der
 wurfspieß' ist aus franz. *javelot*
 herübergewonnen, dessen etymologie
 unbekannt ist, s. Diez Et. wh. 1, 214.
 Diese waffe ist ebenfalls unritterlich,
 nur für knappen und *farjande*, vgl.
 Parz. 157, 19. 183, 17. Wigalois
 10674. 4 *unverdrozzen*: s.
 Jänike zu Bit. 1413.

357, 1 *Der vürfte Hagene*
 363, 2. 4 *erfmielte* 1249, 1,
 von *smiele*, *smiere* 'hieheln', vgl.
to smile. *verfmâhliche* 'spöt-
 tisch, verächtlich'.

358, 2 *der* 'wenn einer', vgl.
 713, 4. 989, 3.

359 fg. Die einschiegung des
 fechtmeisters zerstört die ganze über-
 raschung. Sieht Hagen zucrat an
 Wates kampf gegen den fechtmei-
 ster, dass jener auch fechten kann,
 so hat er keinen grund so über-
 mässig erstaunt zu sein, als er es
 an sich selbst erfährt. Ferner geht
 dadurch die feine ironie verloren,
 mit welcher Wates lohn für den
 fechtunterricht (358, 4. 362, 4. 366,
 3. 4) auf den späteren kampf mit
 Hagen gedeutet wird. Ganz abge-
 schmack aber ist die steigerung,
 wonach Wate erst vom fechtmeister
 drei schläge 359, 3, dann vom künige
 vier lernen soll 362, 3. Auf erstere
 bestimmung wird später gar keine
 rücksicht genommen, wol aber auf
 die letztere 366, 3. 3 *fwanke*
 'hiche', vgl. Nib. 2313, 2.
 4 *veltfürmen* 'feldschlachten'
 708, 1.

360 Dô kam ein schirmmeister. lëren er began
Waten den vil küenen. dâ von er gewan
des fines libes forge. Wate stuont in huote,
fam er ein kemphe wære. des erlachte dô von Tenen Fruote.

361 Daz half dem schormmeister, daz er wite spranc
alfam ein lêhart wilde. an Waten hende erklanc
vil dicke daz schoene wâfen, daz die viurvanken
drâten ûz den schilden. des mohte er finem schermknaben gedanken.

362 Dô sprach der wilde Hagene 'geht mir daz swert enhant. [5]
ich wil kurzwillen mit dem von Sturmiant,
ob ich in mûge lëren der minen flege viere,
daz mirs der recke danke.' daz lohete dô der alte Wate schiere.

363 Der gast sprach zem kûnege 'ich fol vride din [6]
hahen, vürfte Hagene, daz dû iht vârest mîn.
flüegest dû mir wunden, des schamte ich mich vor vrouwen.'
Wate kunde schirmen, daz fin zer werlde nieman mohte trouwen.

364 Hagene dolte kûme den kunstlöfen man,
daz er als ein hogozyen brant riechen began

| | | |
|----------------|-------------------|---------------------------|
| 360, 1 lernnen | 4 kempfer | 361, 2 als sam ein lewart |
| 3 w. also d. | 4 seinen | 362, 1 sw. in die h. |
| 3 die m. | 363, 1 zu dem | 3 vor den f. |
| der w. | 364, 1 kûme fehlt | 4 f. in |
| | | 2 begoffner |

360, 2 *dâvon er gewan ist* inpassend aus 354, 2 wiederholt.
3 *stuont in huote* 'lag in deckung' (Müllenhoff). 4 *kemphe* ist der zum *kamphe* d. h. zum zweikampfe bereite, s. Walther 20, 12. Die ableitung von *kamphe* aus lat. *campus* ist zweifelhaft, s. D. Wb. 4 Über Frute s. zu 355, 4.

361, 2 *alfam einlêbart*: über verwante vergleiche s. zu 98, 3.
4 *drâjen* 'im kreis sich bewegen, wirbeln'. Über das sprühen der funken aus den waffen, das in kampfbeschreibungen unzähligmale erwähnt wird, s. zu 514, 3. *gedanken* ist inpassend auf den fechtmeister (er) aus 362, 4. 366, 3 übertragen.

362, 1 *enhant* für *in die hant* ist auch Alphart 177, 1 vermutet worden; dativisch kommt es oft vor: 857, 1. 880, 1 u. s. w. *enlant* für *in daz lant* findet sich Nib. 142, 4 B.

Reinhart 415 *huop sieh enlant*.
3 *viere* ist epische zahl; vgl. 1133, 3. 1224, 2. 1319, 3. 1330, 2. Sie steht wie unser 'ein paar' für eine unbestimmte kleine anzahl.

363, 1 *ich sol . . haben* 'ich werde haben' drückt die zuversichtliche, hier natürlich ironisch gemeinte hoffnung aus. *vride din* ist nicht 'schutz' (296, 1), sondern 'schonung'. Vgl. zu *âne vride* 366, 1. Müllenhoff vergleicht Erec 2771 *daz er justieren wolde, ob ez mit fride wesen solde*. 2 *vâren* 'nach dem leben stellen'; vgl. 1113, 4.

364, 1 *kûme dolte* 'hielt mit mühe ans'; vgl. 889, 3 *sin ungewâghe; zürnen nieman bi im dolte* 'hielt niemand neben ihm aus'. 1408, 3 *der kûnege ungemüete si mochten niht verdoln*. 2 *als ein begozzen brant riechen*: vgl. Bit. 12686 *alsû ein begozzen kol be-*

der meister vor dem junger. jâ was er stare genuoc.
 der wirt ouch finem gaste flege unmæzlichen fluoc.
 365 Die liute fâhenz gerne durch ir beider kraft. [7]
 der kûneec vil schiere erkante die Waten meisterchaft.
 ein teil begunde er zûrnen, wærez im niht ân ère.
 fwaz man sach ir sterke, doch hete ir Hagene dâ bezeiget mêre.
 366 Wate sprach zem kûnege 'lâz âne vride fin [8]
 unfer beider sehirmen. ich hân der flege din
 gelernet nû wol viere. ich wil dirs gerne danken.'
 er lôte im fit fô hôhe sam einem wilden Sahren oder Franken.

365, 1 *fâhen g.* 2 *des W.* 366, 1 *zu dem* 4 *oder*
ainem F.

gunde riechen dū der man. Über das schweissdampfen der kûmpfer in den schlachtbeschreibungen der flucht Dietrichs und der Rabenschlacht s. einl. zu Heldenbuch II (Berlin 1866), s. XXXIX. Vgl. Troj. kr. 35932 *als ob ein kale dâ wære enbrant, alsô was ob im rouches vil.* 3 *der meister:* der witz, der in dieser bezeichnung Hagens liegt, wird abgeschwächt, sobald schon ein eigentlicher *meister* (359, 1) dagewesen ist. *junger* ist wie ahd. *jungiro* zeigt, eigentlich ein comparativ und sollte schwach flectiert werden.

4 Als *wirt* und *gast* werden Hagen und Wate auch 368, 1 einander entgegengestellt.

365, 1 Die fruede der zusehner wird anschaulich hervorgehoben. Vgl. *den slae scolte got selbe haben gesehen* Rol. 198, 18 und andre bei J. Grimm Mytb. 16 verzeichnete stellen. 2 *meisterchaft:* 'eigenschaft als meister'.

366, 1 *lâz âne vride fin unfer beider sehirmen:* 'wir wollen ohne jede schonnung zuhauen'. Vgl. *lâz ez ungevridet fin* Ortnit 417, 3. Bit. 8513 nnd Jänickes anmerkung. *âne vride geflagen* Troj. kr. 4078. Dann übertragen: *Nû wirt gefungen âne vride* Wartburgkrieg MS. 2, 2^b (Simrock 8): 'jetzt hört jede zurückhaltung auf'. Indessen hat Müllenhoff gewiss mit gutem

grande geändert: *lâze wir nû fin.* Man erwartet sonst noch eine weitere beschreibung des fechtkampfs; 367 kann aber wegen des cäsurreims nicht echt sein. 4 *fit* bezieht sich auf ihren späteren kampf in Hetels land s. zu 359; wäre dagegen 367 echt, so würde dies der so stark hervorgehobene lohn Wates sein.

Sam einem wilden Sahren oder Franken 'wie einem gefährlichen feinde'. J. Grimm, Haupt, Müllenhoff haben folgende beispiele für den ruf sächsischer list oder wildheit angeführt: *wilder Saksē* Kndr. 1503, 4. Lohengrin 599. *feroces Saxones* Pertz Mon. Germ. 2, 367 (doch auch *Franei feroces* Pertz 1, 282); *kündie als ein Saksē* Amis 1043. Vgl. Helmbrecht 422. Goldemar 9, 10. Dazu kommt mnl. *een wîlt Sas oft een Vries* Maerlant, Jacob ende Martijn 109. Vgl. überhaupt W. Wackernagel, Die spottnamen der völker, Haupts zeitschrift 6, 254. Im alfr. bezeichnet *Saisne* einen unbekanntan, wildfremden menschen: Tristan (ed. Michel) 1, 3219 *vers un Cornot ou vers un Saisne*. Dagegen werden Sachsen und Franken einfach zusammengestellt ebenda 1, 3391 *Il n'a frans hom Francier ne Saisne*; und in einem Hildburghäuser kirchweihlied: So wolln wir euch nun danken mit Sachsen und mit Franken. (Umland, Schriften III, s. 356).

367 Dô si den vride liezen heliben under wegen,
der fal heguode diezen von ir heider flegen.
fwaz si anders tæten, in möhte sin gelungen.
ir schirmen was als fwinde, daz in die fwertes knöphe hine sprungen.

368 Si giengen beide sitzen. der wirt zem gaste sprach
'ir gehet, ir wellet lernen? jâ wæne ich nie gefach
des junger ich fô gerne nâch folher künfte wære.
fwâ man phligt der dinge, dâ fit ir ûf dem ringe lobebære.'

369 Îrolt sprach zem kûnege 'herre, ez ist gefchehen
daz ir iuch habet verfuochet. wir hân ez ê gefehen
in unfers herren lande. wir habenz uns ze rehte,
daz aller tegeliche phlegent sin ritter unde knehte.'

370 Dô sprach aber Hagene 'und hæte ich daz erkant, [9]
fô wær daz schirmwâfen niht komen in mine hant.
ich einfach nie junger lernen alfô fwinde.'
der rede wart gelachtet dâ von maneger edeler muoter kinde.

| | | |
|---------------------------|----------------------|-------------------------------|
| 367, 3 <i>sein wol g.</i> | 368, 1 <i>zu dem</i> | 2 <i>ir sprech er ir welt</i> |
| <i>wann</i> | <i>ir fehlt</i> | 369, 1 <i>zu dem</i> |
| <i>phlegent</i> | 370, 2 <i>mein</i> | 4 <i>sein allertâglich</i> |
| | 3 <i>fach</i> | 4 <i>dâ fehlt</i> |

367, 2 *der fal*: von einer halle, in welcher die ritterlichen übungen stattgefunden hätten, ist noch nicht die rede gewesen.

3 *fwaz si anders tæten*: 'hätten sie nicht zusammen gekämpft, hätte jeder von ihnen einen andren gegner gehabt'; vgl. über ähnliche leere einschüßel zu 983, 2. 4 *fwertes knöphe*: in den Nib. 1721, 2 ist der schwertknopf ein glänzender jaspis.

368, 3 *des*: das unbestimmte demonstrativum; *einen*, worauf sich *des* bezieht, muss ergänzt werden.

nâch 'mit der absicht auf, um zu erlangen', s. zu 321, 4. Den zudichter kennzeichnet das übertriebene lob Hagens, wonach das schwächere 373, 3 nicht bestehen könnte.

4 *der* 'dieser, solcher'. *dem ringe*: so heisst der kreis von unbeteiligten, der sich bei jeder feierlichen öffentlichen handlung, einem gericht, einem verlobnis, einem zweikampfe bildet. Für letzteres geben beispiele: Nib. 412, 1. 425, 1.

438, 2. Biterolf 12953. Konrad Troj. kr. 5055 *er stuwnt ouch an dem ringe breit in dem geschirret wart alfô*. Noch jetzt heisst in England der kreis um zwei boxer *the ring*.

369 Irolds belehrung ist überflüssig und pedantisch. Auch widerspricht z. 3 dem vorgegebenen kaufmannstande. 1. 2 Vgl. Bit. 2467 *nu mir niht mîr gefchehen ist wan daz ich verfuochet bin*. 3 *ze rehte* 'als gewohnheit, pflicht'.

370, 2 *schirmwâfen*: vgl. Bit. 2171 *schirmswert*. 3 Witzig und nicht überschwänglich wie 368, 3.

4 *von maneger edeler muoter kinde*: der epische ausdruck *m. k.* findet sich noch 749, 2. 1085, 4. 1119, 2. Bit. 3564. 4930. 5972. 7103. 9720. 10196. Nib. 19, 4 u. 5. s. ferner Zapitza zur Virginal 185, 11. Auch Konrad gebraucht ihn häufig Troj. kr. 7224. 13033. 23339 n. s. f. Veldeke Serv. 2, 2315. 2805 *Duer quam menigher moder kind*. Vgl. Thiö.S. cap. 281 *marga manne son*, mit der

371 De erlaubte er den geften, fwâ mite fi die zit [10]
hin getriben möhten. des volgten imo fit
die von Ortlande. dô fi begunde verdriezen,
dô wurfen fi die steine und begunden mit den scheften schiezen.

(6.) *Âventiure,*
wie suoze Hôrant fane.

IV.

372 Daz kom an einen âbent daz in fô gelanc, [1]
daz von Tenemarko der küene degen fane
mit fô hêrlicher stimme, daz ez wol gefallen
muofe al den liuten. dâ von gefweic der vegelline fehallen.

373 Daz hôrte der künic gerne und alle fine man, [2]
dâ von von Tenen Hôrant der vriunde vil gewan.
ouch hete ez wol gehærot diu alte küniginne.
ez erhal ir durch daz venfter, dâ fi was gefozzen an der zinne.

| | | |
|---------------------|----------------------------------|----------------------------------|
| 371, 2 <i>da v.</i> | 3 <i>von Nortlande</i> | Überschrift zu 372: <i>fûeff</i> |
| zu <i>H.</i> | 372, 1 <i>ainem</i> | 4 <i>allen d. vogelin</i> |
| | 373, 2 <i>das eine von fehlt</i> | <i>Tene freude</i> |

variante *margr môdur son*; Renart 4244 *Onques mes lions de mere ne u. a.* Wolfram gebraucht die umschreibung *der muoter bruft ic gesone* Parz. 311, 11.

371, 3 *verdriezen* 'langweilig werden' 813, 3. 4 Steinwerfen und gerschleudern um die wette wird ebenso Nib. 129, 4 als die *kurzewille* der helden erwähnt; s. auch Bit. 3380 und 5944. Kudr. 813, 4 wird anstatt des crsteren das springen genannt. Alle drei spiele muss bestehn, wer um Brünhild wirbt, Nib. 325, 4. 326, 1 Sie werden auch Thið. S. 129 um die wette geübt. Vom XII. jahrhundert an (Morolf 977) bis zu ende des mittelalters (Hans Sachs s. Uhlund Schriften 3, 20 und die dänischen volkslieder, W. Grimm 30) sind diese spiele bekannt. Für den norden weist sie nehen anderen Weinhold A. L. 295 fg. nach.

372, 1 *Daz* bezieht sich auf das folgende. *kom an einen âbent* 'traf ein, fiel auf einen abend'; vgl.

1319, 4 *dô kam ez an die zite daz.* Ruther 884 *Do quam iz an einen ôstertao daz Constantin mit sealle was an deme Poderamis hove.* Der ausdruck geht im letzten grunde auf die fatalistische anschauung des germanischen altertums zurück. *daz in fô gelanc* 'dass sie das glück hatten'. 4 *gefweic*: das verstummen der vögel, worin bereits eine sagenhafte übertreibung liegt, die in 389 weiter ausgeführt wird, widerholen die interpolatoren 379, 4. 381, 3.

373, 2 *der vriunde vil gewan* erinnert mit absichtlicher wiederholung an 354, 2. Ebenso stimmen 374, 4 und 383, 4 überein. Vgl. zu 1366. Alphart 73, 1. 74, 1. 76, 1. 78, 1. 103, 2 und 104, 2 u. a. 3 *diu alte küniginne*: dies, ohne einen namen zu nennen, ist die bezeichnung der mutter der Hilde in den echten stropfen 445, 3. 560, 2. 4 *venfter* ist aus *fenestra* mit der

374 Dô sprach diu fehæno Hilde 'waz hân ich vornomen? [3]
 diu allor bofte wifo ift in mîn ôren komen,
 die ich zo dirro welte von ieman hân ervunden.
 daz wolte got von himelo, daz si mine kameræro kundon.'

375 Si hiez ir den gewinnen, dor fô fehôno fanc.
 dô si fach don recken, si fagote ims grôzen danc,
 daz ir der âbont wære mit vrouden hîn gegangen.
 von vroun Hilden wiben wart der helt harte wol enphangen.

376 Dô sprach diu küniginne 'ir fult uns hæren lân
 dio wife, die ich hînte von iu vernomen hân.
 daz gobot mir zo einer gâbe zo allen âbunden,
 daz ich iuch hære fingon, fô wirt iuwor lôn wol ervunden.'

377 'Vrouwo, ob irs geruochet, welt ir mirs fagen danc,
 ich finge iu zo allen zîten alfô guotez fanc,
 fwer oz rehte orhæret, daz im fin leit verfwîndet
 und minnert gar fin forgen, der mîno fûezo wîfe rehte ervîndet.'

378 Er sprach, er diento ir gerne. dâ mite fehiet er dan.
 fin fingon lôn fô grôgez zo Írlant gewan,
 daz man im nie dâ hoime golônot alfô verro.
 alfô diente Hetelen ûz Tenemarko dor herre.

| | | | |
|---------------------|----------------|------------|-------------|
| 375, 1 gewinnen den | fô fehlt | 2 sagt uns | 4 frauen |
| harte fehlt | 376, 3 abenden | 4 wir | 377, 2 gûts |
| gefang | 3 laide | 4 myndert | den mein |
| von d. | 2 lôn fehlt | alfô gros | 378, 1 er |

germanischen betonung der ersten silbe entlehnt. *an der zinne*: dies ist der oberste, ausgezaekte mauerkranz. Dorthin kommt Hagen mit der künigin aus der *kemenate* 380, 3. Dort sitzen die frauen, um den ritterspielen zuzusehn 44, 4. Vgl. 1440, 3. Fenster heissen die öffnungen der zinne, vgl. 1483, 2.

374, 2 vgl. Nib. 1925, 3 *Diétriches sinne iß in mîn ôre komen*. Kudr. 1213, 2 *zuo den ôren komen*.

375, 1 *Si hiez ir den gewinnen* ist aus 391, 1 entnommen. Diese ganze zusammenkunft ist ohne bedeutung. 4 *vroun Hilden*: welche von beiden meinte der interpolator?

376, 2 *hînte*, richtiger *hint*, noch jetzt in süddeutschen mundarten gang und *gâbe*, ist aus *hînaht* 'diese

nacht' zusammengezogen. 3 *gebet* .. *ze einer gâbe*: der zusatz ist überflüssig. *âbunden*: s. cinl. III, 3 über die gesuchte altertümlichkeit im vollen vocal der endung.

377, 2 *finge* .. *fanc*: die wiederholung des verbalstammes im object, hier erträglicher als 376, 3, findet sich auch 1130, 1 in einer ebenfalls interpolierten strophe. Das rühmen Horands ist unpassend. 4 *minnert* ist intransitiv wie Freidank 82, 23; gewöhnlicher ist die transitive verwendung.

378, 1 *Er sprach, er diento ir gerne* fasst das vorhergehende unnötig zusammen. 2 *lôn fô grôgez*: ist ein geschenk gemeint oder bildlich die gewonnene zuneigung? 4 Flickzeile.

379 Dô sich diu naht verendet und ez begunde tagen,
 Hôrant begundo fingen, daz dâ bi in den hagen
 gefwigen alle vogelo von finem flœzen fange.
 die liute, die dâ fliefen, die enlâgen dô niht ze lange.

380 Sîn liet erklauc im schône, io hôher unde ie baz.
 Hagene ez selbe hôte: bi finem wibe er saz.
 ûz der kemenâten muoften si in die zinne.
 der gaft wart wol berâten. oz hôte ez diu junge küniginno.

381 Des wilden Hagenen tochter und ouch ir magedin
 die fâzon unde lofeten, daz diu vogellin
 vergâzen ir dœne ûf dem hove vrône.
 wol hórten onch die helde, daz der von Tenemarke sanc fô schône.

382 Dô wart im gedanket von wiben und von man.
 dô sprach von Tonen Fruote 'mîn neve mœhte lân
 sîn ungevüege dœne, die ich in hœre fingen.
 wem mac er ze dienste als ungevüege tagewife bringen?'

379, 3 *g*fange 4 *l*agen ze fehlt 380, 1 *l*aut
 2 *f*elber 4 *h*ôrets 381, 4 *f.* also *f*eh. 382, 2 *Tenne*
*m*œcht es 4 *m.* es ze

379, 2 *hac* st. m. 'einhegung, park, gebüsch'. 4 Ähnlich wird die wirkung des nächtlichen gesanges geschildert in der polnischen Walther-sage bei Boguphals (widerahgedruckt in San Marté's Walther von Aquitanien): *regis filia de lecto saliens cum ceteris conevis puellabus sompni quiete oblita nutui dulcissimo intenta manebat.*

380, 1 *ie* bei comparativen verleiht diesen den begriff einer beständig zunehmenden steigerung. *h*ôch von tōnen 'laut': vgl. Nib. 369, 1 *ein höher wint.* 4 *wol berâten*: unklar, weil die nähere bestimmung fehlt. Es soll wol wie 378, 2. 3 Hórands fortschritte in seinem unternehmen bezeichnen.

381, 2 *lofen*, abd. *hlofen*, in süddeutschen mundarten (Hebel allem. ged.) erhalten. 3 *vergâzen*: wunderlich, dass die jungfrauen, anstatt dem gesange selbst zuzuhören, das schweigen der vögel bemerken sollen. *vrône*: aus dem ursprüng-

lichen gen. pl. *frônô* 'der herrn' ist mhd. ein adj. *vrôn* entsprungen, als dessen unflectierte nebenform das aus *vrônô* abgeschwächte *vrône* angesehen wird; s. J. Grimm in den Abb. der Berliner akad. 1849, s. 340. Das wort wird im mhd. höchst selten, wie hier, von weltlichen herren gebraucht, meist bezieht es sich auf gott und ist durch 'heilig' zu übersetzen; vgl. unser frohnaltar, frohleichnam, worin das unverstandne adjectivum als erster teil der zusammensetzung erscheint.

382, 2 *Fruote*, der doch am strande sein sollte (324) und hier Hórant seinen neffen nennt (vgl. zu 206, 1), spottet über dessen gesang witzlos und mit ärmlicher widerholung seines schlagworts *ungevüege* 3. 4. 4 *tagewife* 'ein bei tagesanbruch gesungnes lied'. In diesem sinne wird das gleichbedeutende *tageliet* noch spät gebraucht, z. b. Ulinger, Umland Volksl. 74. Besonders sangen solche morgenlieder die wächter,

383 Dô sprâchen Hagenon helde 'herre, lât vernemen. [4]
nieman lebet fô siecher, im möhte wol gezemen
hæren sine stimme, diu gêt ûz sinem munde.'

'daz wolte got von himele,' sprach der künec, 'daz ich si selbe kunde!'

384 Dô er dri dæne funder vol gefanc, [5]
alle, dio ez hórten, dûhte ez niht fô lanc. ^{v. 390}
fi hærens niht geachtet oiner hende wile,
obe er folte fingen, daz oiner möhte rîten tûsent mile.

383, 1 Hagenon 2 siecher 4 vom selber 384, 1 f.
wol g. 3 geachtet fehlt

die damit die schlafenden weckten. Vgl. besonders Herbort Troj. kr. 4178 fg.: *der wechter uf der zinnen saz, sine tageliet er sâne daz im sin Rimme erklaue von grözeme döne. er sâne 'ez taget schône: der tac der schinet in den sal. wol uf, ritter, über al! wol uf! ez ist tac.'* Die mhd. lyrik hat, hauptsächlich nach Wolframs vorgang, eine eigne gattung von liesbesliedern ausgebildet, worin, wie in den provenzalischen *albas*, aber mit eigentümlichen zügen, das scheidn der liebenden am morgen erzählt wird. Da die liebenden dureh den gesang des wächters zum scheidn gemahnt werden, so wurde nach ihm diese art von liesbesliedern *tageweise* oder *tageliet* genannt. Es dauerte aber diese lieder gattung, zum teil geistlich gewant, bis in die reformationzeit: s. Lachmann zu Walther s. 202, Wackernagel Literaturgeschichte s. 134.

383, 1 *lât vernemen* 'lasst (eure meinung) hören'. 2 *nieman lebet fô siecher* 'es gibt keinen kranken'; vgl. 349, 4, wo die nominativflexion herzustellen war. Dass kranke sogar zuhören müssen, ist ein öfter widerkehrendes lob eines schönen gesanges. Es wird selbst mit poetischer überreibung gesagt, dass sie geheilt werden: Morolf II, 1623 *zuéne spilman .. von Kriechen, und kunden genereu die siechen mit ir fenften spil.* 4 *fi*, doch wol auf die *wife* bezüglich, wie 374, 4.

384, 1 *dri dæne* 'drei lieder'; *dôn* bezeichnet an sich jedes musik-

stück, auch ein nicht gesungenes, sondern gespieltes. Insbesondere wird so genau die strophenform eines lyrischen gedichtes. Die dreizahl ist formelhaft; so Ruther 172 *dri leiche er in nande*; Ruodlieb 8, 43 *Sic tribus insolitis actis dulcissime rithmis.* Vgl. auch 1353, 1. *funder vol gefane* 'einzeln zu ende gesungen hatte'. 2 *fô lane* nämlich: als es doch war.

3 *einer hende wile* 'so viel zeit als man braucht, um die hand umzudrehn'. Keyser, D. Prodigten 42, 19 übersetzt es in *puncto*. s. Schmeller, Bair. wb. 2, 207. Vielleicht ist es aber eine übertragung von räumlichen massen, unter denen die handbreite eines der kleinsten ist. So sagen wir ja noch: eine spanne zeit. Darauf führt der ausdruck, der sich im Biterolf findet 9469: *etelich unz an den morgen fruo slief niht einer hende breit.* Daneben begegnet aber auch *hantlange wile* Berthold 75. Müllenhoff vergleicht Mystiker I, 361, 11 in *ist tûsent jar als ein hant stunde.*

4 *daz einer möhte rîten tûsent mile*: diese art die zeit aus dem während derselben zurückgelegten raum zu bestimmen, könnte altertümlich scheinen; aber sie findet sich weit seltener im mhd. als in den altfranzösischen und den davon abhängigen mittelniederländischen gedichten. Renart 21383 *Deus lieues peuisiez aler ainz que il eust parfime.* Ayu d'Avignon 1788 *Plus d'une grant lieue alant on loing a pie ainz qu'il deist un mot ne que il respondi.*

385 Dô er nû heto gefungen und er von fedele gie,
die junge küniginne vroelicher nie
wider morgen wart gekleidet mit liehtem ir gewande.
diu junge maget edele nâch ir vater Hagenen si dô fande.

386 Der herre gie balde dâ er die maget vant
in triutelicher wîfe dô was der magede hant
an ir vater kinne. si bat in vil fêre.
si sprach 'liebez vaterlin, heiz in hie ze hove fingen mêre.'

387 Er sprach 'liebiu tohter, ze âbendes stunt
wolte er dir dienen, ich gæbe im tûsent phunt.
nû sint fô hôchvertic die geste mîne,
daz uns hie zo hovo niht wol erklingen die dæne fine.'

385, 1 vom f. 2 jung 3 g. in l. 4 irem 386, 2 traüric-
lieher magte 3 ires 4 hie ze hove fehlt
387, 1 abente

2159. 2040 u. o. Walewein 5156. 9678. Wisselau 561. Floris 3050
Dat cussen ende dat helpen was so lanc dat men mochte in de selve wîle hebben ghegaen ene grote mîle. [Auch mnd. Zeno ed. Lübben 896 noch *eriste uns ene wîle nicht lenk wen to ener mîle, 1086 unde hedden dar ein korte wîle unde danfeden wol to ener mîle*; Bruns Romantische gedichte s. 269, Flos 1078 *darna eine cleyne wîle wol (so ha.) to cyner halven mîle.* Z.] Mhd. beispiele sind die folgenden: Tristan 2756 *ditz was ir kurzewîle wol eine wîlfsche mîle.* Engelhard 3202 *bi einander wâren si gelegen niht als lange wîle daz man gerite ein mîle.* Helbling 7, 495 *wol in der wîle daz einer gienge ein mîle.* Mörin 3054 *Da lay ich kum bis ainr ain mîl von Hainezenhütt geritten wer.* Vgl. auch das mhd. wb. Es sind aus früherer zeit nur werke, die sich eng an das französische anschliessen.

385, 1 von fedele: sass Horand beim singen im hofe?
2 *erallieker nie*, ergänze: als da. Der superlativ wird oft dadurch angedrückt, dass der comparativ der anderen dingo, fülle u. s. f. verniecht

wird. Vgl. z. b. 1297, 1 *mir wart sanfter nie*, 967, 4. 1058, 4. 1192, 4. 1233, 4. 3 *wider morgen* 1370, 4. Nib. 2065, 1. 2072, 1: 'gegen morgen, früh am morgen'. mit *liehtem ir gewande*, wie hier der gen. des pron. pers., steht das possessivum zwischen attribut und substantiv 1463, 4 *den besten wînen willen*; vgl. Nib. 1975, 2 *ûf liehtez ir gewant.*

386, 2. 3 *dô was der magede hant an ir vater kinne*: vgl. R. A. 147 'Bei den alten fassten stehende bart oder kinn (*γένειος*) an: ll. 1, 501. 10, 454. Callimach. hymn. in Dian. 26.' 4 *vaterlin*: für den wilden Hagen passt diese rührende familienscene wenig; zum ausdrück vgl. Wigalois 9767.

387, 2 *dir dienen* stebt unklar für: singen. *tûsent phunt*: dies ist die gewöhnliche summe in übertreibungen, vgl. Walther 20, 4 *und gulte ein fuoder wînes t. ph.* Freidank 138, 4. 4 'dass mir sein singen nicht wol klingt': eine töriche und dem sonstigen beuchnen Hagens nicht angemessene empfindlichkeit.

388 Swaz fi gebiten kunde, der künice dannen gie.
dò vliez sich anderweide Hôrant, daz er nie
gefanc fô ritterliche. die siechen zen gefunden
sich mit ir finnen dannen niht wol gefcheiden kunden.

389 Diu tier in dem walde ir weide liezen stên. [6]
die wûrme die dâ folten in dem grafe gên,
die vische die dâ folten in dem wâge vliezen,
die liezen ir geverte. jâ kunde er finer vuoge wol geniezen.

390 Swaz er dâ dânen mohte, daz dûhte nieman lanc.
sich unmârt in kœren dâ von der pfaffen fane.
die glocken niht klungen fô wol alfam ê.
allez daz in hôrte, dem was nâch Hôranden wê.

| | | | |
|----------------------|------------------------|--------------|------------------|
| 388, 2 <i>des</i> | <i>aber weyße H.</i> | 3 zu den | 4 nicht m. ir f. |
| wol dannen | 389, 2 <i>dâ</i> fehlt | in dem grafe | folten |
| 390, 1 <i>dienen</i> | 2 <i>f. mûnert</i> | ir choren | pfaffe |
| fam auch ee | 4 das was | | 3 als |

388, 1 'Wie sio zu bitten ver-
stund' W. Grimm. 2 *ander-
weide* 'abermals' findet sich beson-
ders in späteren quellen: s. Troj. kr.
48350 und die von Lexer gesammel-
ten belege. 3 *gefanc fô rit-
terliche*, vgl. 413, 4. Singen ge-
hörte zur ritterlichen *tugent*: Armer
Heinrich 71. *die siechen* ist
aus 383 abgeschwächt wiederholt.

389, 1 *Diu tier in dem walde..*
2 *die wûrme.. in dem grafe..*
3 *die vische.. in dem wâge*:
diese einteilung der lebenden wesen
mit angebe ihres wohnortes ist for-
melhaft; sie kehrt ähnlich wider in
den ausdrücken für verbannung und
verfemung, für grund und boden,
für einweisung in grundherrschaft
und gerichtbarkeit R. A. 39. Vgl.
z. h. s. 40: *der vogel in der luft, der
fisch in der woge, die tier in dem
walde*. [Vgl. Waltber 8, 28 fg. Z.]

Zu z. 2 erinnert Müllenhoff an
graswurm 'raupe'; hier ist aber wol
an schlangen zu denken. — Bemer-
kenswert ist die verbindung mehrerer
vordersätze mit einem nachsatze,
die namentlich in den priameln sich
findet und etwas volkstümlich feier-

liches hat. 4 *vuoge* ist besonders
'kunstgeschick'. 393, 4. Nib. 1773, 2.
— Der märebenhafte zauber, den
musik auch auf die unvernünftigen
tiero, selbst auf leblose wesen an-
üben soll, kehrt in der volkspoesie
unzähligmale und an den verschie-
densten orten wider. Uhland Schrif-
ten 1, 273 vergleicht ausser dänischen,
schwedischen, schottischen liedern
die sagen von Orpheus und den Si-
renen; Holland Germ. 1, 124 eine
stelle aus dem afr. Guillaume d'Orange;
Hofmann s. 365 die spanische romanze
von graf Arnaldo. Auch das finnische
epos kennt diesen zug, s. J. Grimm,
Kleinere schriften 2, 96; und ebenso
das nach den sagen der nordameri-
kanischen Indianer bearbeitete lied
von Hiawatha VI.

390 Elende strophe. 1 ist
aus 384, 2 entnommen. 2 und 3
lassen den frömmeler erkennen.
sich unmæren 'gleichgiltig, zn-
wider werden'. *kôr* st. m., der
raum der kirche hinter dem haupt-
altar, wo die geistlichen standen.

3 *gloeke* erscheint schon abd.,
wahrscheinlich von *chloehôn* klopfen.

391 Dô bat in ir gewinnen daz schoene magedin, [7]
 daz ez âne ir vater wizzen vil tougen folte fin,
 noch daz ir muoter Hilden ieman fagete mære,
 daz er alf) tougenliche bi ir in ir kemenâten wære.

392 Ein gevüeger kamerære der erarnt) den folt.
 daz si im gap ze miete, daz was rôt golt,
 licht unde tiure zwelf bouge swære,
 daz der fanges meifter ze âbende in ir kemenâten wære.

393 Er warp ez tougenlichen. jâ vreute sich der man,
 daz er fô guoten willen dâ ze hove gewan.
 er was von vremen den landen gevaren nâch ir minne.
 durch die sine vuoge truoc si im wol von schulden holde sinne.

394 Si hiez ir kamerære vor dem hûfe stân,
 daz nieman enfolte nâch im dar in gân,
 unz si vol gehôrte die wise, die er funge.
 dâ was manne nieman, wan er unde Mörunc der junge.

395 Den helt bat si fitzen. 'ir sult mich hoeren lân,' [8]
 sprach diu maget edele, 'daz ich ê vernomen hân:
 des lûftet mich vil sêre. wande iuwer stimme
 diu ist vor aller vreude unde ob aller kurzwile ein gimme.'

391, 2 folte vil taugen
 393, 4 von schulden fehlt
 fehlt

3 f. nyemand das m. 4 bi ir fehlt
 394, 2 folte 3 wol 395, 4 unde
 fehlt

391, 3 *Hilden* nur hier im alten liede als name der mutter vorkommend, kann ohne nachteil des verses wegleiben.

392, 1 *erarnete den folt*: *erarnen*, eigentlich 'ârnten', dann 'erwerben, verdienen', wird gewöhnlich ironisch vom sichzuziehen eines leides gebraucht. So heisst es auch im Alphart 232, 3 *dû muoß den folt erarnen* 'mit deinem leben bezahlen'.

3 *licht* wird das gold auch genannt Alph. 149, 3. 4 Der schluss ist aus der vorhergehenden strophe entnommen. *fanges meifter* findet sich in der technischen bedeutung 'lehrer' bei Ulrich von Singenberg, in Lachmanns ausgabe des Walther 108, 6.

393, 1 *der man* ist eine kahle bezeichnung für Horand. 3 und 4

gehören ebenso wenig zusammen als zum fortschritte der erzählung.

gevaren nâch ir minne z. 3 ist von Horand nicht passend gesagt.

394, 1 *vor dem hûfe stân*: was nachher doch nicht die überraschung 411 fg. verhindert.

4 Morung wird gleich in der folgenden zeile 395, 1 ignoriert.

395, 4 *vor aller vreude unde ob aller kurzwile*: tautologisch (vgl. 169, 3) mit wechsel der präposition. *ob* vgl. Parz. 556, 16 *dâ ist nôt ob aller nôt*; und *diu seharnste ob allen wiben* im Oswald und Orendel, Haupts zeitschr. 12, 394.

gimme aus lat. *gemma* 'juwel' wird oft bildlich verwant für das kostbarste: *rechter güete ein g.* Trist. 1906. *ist aller güete ein g.* MSF.

93, 4. *Jhesu edeliu g.* S. Ulrich 125.

396 'Getörfte ich iu fingen, vil schoenez magedin, [9]
daz mir dar umbe næme niht daz houbet min
iwer vater der künic Hagene, mir solte niht verfmâhen
fwâ ich iu möhte dienen, wæret ir mines herren lande nâhen.'

397 Dô huop er ein wîfe, diu was von Amilê.
die gelerntê nie kîften mensche fit noch ê,
wan daz er si hôrte ûf dem wilden vluote.
dâ mite diente Hôrant ze hove der snelle degen guote.

398 Dô er die fûezen wîfe ze lobe vol gefanc,
dô sprach diu maget schoene 'vriunt, dû habe danc.'
fi gap im abe ir hende, niht goldes was fô guotes.
fi sprach 'ich lône iu gerne. des bin ich iu vil williges muotes.'

396, 1 *Er sprach g.*

397, 1 *er fehlt*

4 *ze hofe Horant*

398, 1 *ze hofe v.*

Vgl. *gemma sit abbatum* Reinardus 3, 1697.

396, 4 *wæret ir mines herren lande nâhen* wiederholt bestimmter die bedingung, 'wenn ich euch singen dürfte', mit geschickter nennung des kônigs, der nach dem echten liede hier zum ersten male in Irland erwâhnt wird.

397 Horand singt also doeh, selbst obne neue anforderung. Maste seine weigerung 396 danach nicht als ziererei erscheinen? Allein 397—400 sind unecht, s. zu 400. von *Amilê*: Ettmüller erklärte, 'wol ein lied über die bekannte sage von Amelius und Amicus', wogegen sich Haupt Vorr. zu Engelhard X ausgesprochen hat. Müllenhoff s. 90 hielt die *wîfe von Amilê* für ein Saracenenlied, wie 1588, 4 *ein wîfe von Arabên* erwâhnt wird. Dort wird jedoch der gesang den mohren beigelegt. Dass der orient wegen seiner musik und sangeskunst besonders berühmt gewesen sei, ist zweifelhaft. Auf keinen fall darf aus *erîften mensche* z. 2 ein gegensatz zu den östlichen heiden gefolgert werden. So heisst es bei Walther 124, 23 *nie erîften man geschê fô jæwerliche fehêr* d. h. überhaupt kein mensch. Der gegensatz ist die wilde, uncultivierte natur. Es wird daher auch

mit den meisten erklärern *ûf dem wilden vluote*, wo Horand die weise gehört haben soll, zu beziehen sein auf die naturgeister des meeres, denen in der tat zauberischer gesang beigelegt wird. So namentlich in dänischen und schwedischen liedern der strömkarl, ein nix, dessen lied eine ganz ähnliche wirkung ausüben soll wie sie oben 389 dem Horands beigelegt wird. Vgl. W. Grimm, D. heldensage 327. J. Grimm, Myth. 438. Aus der griechischen mythologie sind die Sirenen zu vergleichen; überhaupt aber lässt es sich leicht verstehn, wie das ranschen des wassers als musik von wassergeistern aufgefaast werden konnte. [Der Malstrom, von den töchtern Oegirs gedreht, wird Amlodhs mühle, *Amloda kvern* genannt Snorra Edda ed. Hafn. 1, 328; ist *Amlodh*, bei Saxo *Amlethus*, in *Amilê* zu suchen? Z.]

398, 1 *ze lobe* 'auf lobenswerte weise', *ze prîfe* 406, 3. Nib. 342, 3 *ze lobe wol*. 3 Ein anakoluth, durch zusammenziehung zweier sätze entstanden. Zu *gap* ist als object *ein golt* aus dem folgenden zu ergänzen. *golt* 'ring' 1247, 2. 1248, 2. 1249, 2. 1250, 1. Nib. 790, 2 u. ö. Müllenhoff vergleicht MSF. 3, 17 *Mich dunket niht fô guotes noch fô lobefam*.

399 Si gap im des ir triuwe mit willen an die hant:
getruege si immer kröne nnd daz si gewünne lant,
daz man in verrer kunde niht vertriben,
wan zuo ir bürge. dâ möhte er mit êren wol beliben.

400 Swâz im din vrouwe bûtê, des enwelte er niht,
wan einen gûrtel: 'des man mir vergiht,
daz ich si behalten, maget vil minnecliche.
den bringe ich minem herren, sô ist er miner mære vreuden rîche.'

401 Si sprach 'wer ist din herre oder wie ist er genant? [10]
mac er haben kröne oder hât er eigen lant?
ich bin durch dine liebe im holt vil ficherlichen.'

dô sprach von Tenen der küene 'ich gefach nie künic alsô rîchen.
402 Unde melde uns nieman, vil Ichæne magedin, [11]
sô fagete ich dir gerne, wie nns der herre min
ven im scheiden lieze, dô er uns here fande,
durch dinen willen, vrenwe, ze dines vater bürge unde lande.'

399, 3 ir v. 400, 1 frawen pûten d. wolt 3 mag
401, 3 im durch dein liebe 4 der von Tene so 402, 1 Er
sprach end 4 fraw durch deinen wîllen vaters

399, 1 *ir triuwe* 'ihr wort, versprechen'. Zur bekräftigung reicht sie ihm die hand. Vgl. 1162, 1. *mit willen* 'gern'. 3 Der ausdruck ihrer gnade durch das versprechen des schutzes ist etwas gesucht: Hilde erscheint, im gegensatz zu Kudrun, niemals so selbständig und selbstbewusst.

400, 2 *wan einen gûrtel*: dieser schmuck, den man leicht als das eigentum der königstochter wiedererkennen konnte, sollte wol als beweis dienen, dass er seinen auftrag ausgeführt habe. *behalten* übersetzt W. Grimm 'zu gnaden aufgenommen'; allein die bedeutung 'wolbehalten, sicher' ist die gewöhnliche, s. 1637, 3. Oswald 394 (Hauptis zeitschr. 2) u. a. Vielleicht ist zu ändern: ob *daz ich si bi hulden* angienge, ist zweifelhaft; untadelig wäre *daz ich si in inuarn hulden*. An die erwähnung des gûrtels (von welchem übrigens später nie die rede ist, auch nicht sein kann, da Hilde ja selbst Horand zurückbegleitet) schliesst sich

die zweite anspielung Horands auf seinen herrn. Unzweifelhaft ist in dieser wiederaufnahme der unterbrochenen erzählung die nat zu erkennen, welche die interpolation an das alte lied anfücken sollte: vgl. zu 1486, 2.

401, 2 *mac er haben kröne*: die umschreibung ist wol nur gewählt, um mit dem ausdrücke wechseln zu können. *eigen lant*: als selbständiger fürst; vgl. Rit. 4157.

4 Horand antwortet nur auf die zweite frage nach dem range seines herrn. Die antwort auf die frage nach dem namen wird im echten liede stillschweigend vorausgesetzt; auch in den zusätzen nicht nachgeholt.

402, 2 *dir*: in dem übergang zum duxen vom ihrzen (396), welcher sich an die gleiche wendung im munde der Hilde anschließt (395 und 401) zeigt sich die rasch fortschreitende vertraulichkeit beider. s. Gr. 4, 305. *wie*: 'mit welchen aufträgen' (Bartsch).

403 Si sprach 'lâz mich hoeren, waz mir der herre dîn [12]
ûz iuwer lande enbiete. ift ez der wille mîn,
des bringe ich dich wol inne, ê daz wir uns gefcheiden.'
Hôrant vorhte Hagenen. im begunde dâ ze hove leiden.

404 Er sprach zuo der vronwen 'fo enbiutet er dir daz, [13]
daz dich fin herze minnet ân aller flachte haz.
nû lâz in geniezen, vrouwe, dîner gûete.
er hât durch dich eine genomen von allen vronwen fin gemûete.'

405 Si sprach 'got mûeze im lônem, daz er mir wæge ff.
kœme er mir ze mâze, ich wolte im ligen bî,
ob dû mir woltest sîngen den âbent und den morgen.'
er sprach 'ich tuon ez gerne, des fit âne aller flachte forgen.'

406 Er sprach zer schœnen Hiltten 'vil edelez magedin,
mîn herre tegeliche hât in dem hove fin

403, 2 *bēute*

2 *teglieh herre*

404, 1 *empent*

4 *ainen*

406, 1 *zu der*

403, 2 *ift ez der wille mîn* 'ist es (auch) mein wille, bin ich damit einverstanden'. 4 Die letzte zeile soll wol andeuten, dass und warum Horand sich mit dem ausrichten seiner botschaft beeilte. 4 *im begunde leiden* 'er ward besorglich' W. Grimm. *dâ ze hove* 'bei der königstochter'.

404, 1 *fo enbiutet*: dieser anfang schliesst sich eng an das vorhergehende, mit ellipse von etwa: 'wenn ich es sagen soll' (Bartsch).

2 *minnet ân aller flachte haz* 'ganz aufrichtig, herzlich liebt': die verstärkung durch die verneinung des gegenteils ist häufig, gerade in dieser wendung: *si phlâgen minne ân allen haz* Wolfram Lieder 4, 7. *sun-der haz trînten unde minnen* Engelhard 1180; vgl. 2302. *Biterolf* 4706 *unhazliche holt*. 5496 *frîuntschâft âne allen haz*. Nib. 1172, 1 *Er enbiut in minneliche liep âne leit*. *aller flachte* gibt der verneinung volle kraft, wozu hier anlass ist, der 405, 4 fehlt. Über die redensart s. Gr. 3, 77. 4 Dass die liebe den liebenden gegen alle frânc anser der geliebten gleichgiltig mache, ist

eine in der mhd. liedesdichtung unzähligmale wiederkehrende bemerkung. Vgl. besonders MSF. 11, 16 *er heizt dir sagen zewære, du habest im elliu andriu wip benomen ûz sinem muote* (Müllenhoff). Ferner Walther 72, 5 *dû mir enfremdet alliu wip wan daz ichs alle durch si êren muoz*. Ruge MSF. 103, 5 *durch die ich-alliu wip verbir*. Konrad Tr. kr. 4420 *daz ich durch si besunder wil miden alle vrouwen u. s. f.* Wie psychologisch richtig diese bemerkung ist, hat man öfters hervorgehoben; vgl. z. b. Rousseau Emile IV.

405, 2 *ligen bî*: Das mittelalter war in bezeichnung der geschlechtlichen verhältnisse sehr offen und frei. Vgl. 610, 1. 631, 4. 1043, 4 und 1033, 2 *slâfen bî* im munde der Kudrun. 3 *ob dû mir woltest sîngen* fügt zu 2 *kœme er mir ze mâze* einen neuen grund, der schon an sich unpassend ist, aber hier noch weitläufig ausgeführt wird. *den âbent und den morgen* 'zu jeder zeit' 679, 2. 933, 2; vgl. 701, 8.

406, 2 *tegeliche* ist nicht ganz passend, da es auf eine wiederholung, also hier einen wechsel der hof-

zwelve, die ze prüfe vür mich fingent verre.

fwie füeze fi ir wife, doch finget aller beste min herre.'

407 Si sprach 'nú fô gevüege din lieber herre fi. [14]

ich wil gën im nimmer des willen werden vri:

ich gelône im der gedanke, die er hât nâch minen minnen.

getörfte ich vor dem vater min, fô wolte ich in gerne volgen hinnen.'

408 Dô sprach der degen Mörunc 'vrouwe, uns fint bereit

fiben hundert recken, die liep unde leit

gerne mit nns dulden. kumet ir uf die strâze.

fô fit ân alle forge, daz ich inch dem wilden Hagenen lâze.'

409 Er sprach 'wir wellen hinnen nrlonbes gern.

fô falt ir Hagenen hiten, daz er inch müeze gewern,

junge maget edele: er und inwer muoter

fol nfer kiele schouwen und ir selbe' sprach der degen guoter.

407, 4 von dem v. von h.
409, 1 begern 4 selber

408, 2 liebe 4 Hagene

sänger schliessen lässt. 3 *ze etre*: diese zahl, an sich schon beliebt, s. zu 234, 3, ist es besonders für sänger und andre meister. So wurden von den meistersingern zwölf alte vertreter ihrer kunst verehrt, s. Wackernagel Literaturgeschichte 254 anm. 19. Dass Hetel zwölf sänger hat, die besseres leisten als Horand, und dass er selbst noch dazn am besten singen soll, ist wol vom interpolator erlogen. Nirgends sonst wird darauf bezug genommen und der eindruck, den Horands wunderbare knast macht, kann dreh solche übertreibung nicht überboten, sondern nur vernichtet werden. *ze prüfe* 'vorzüglich': Reinhart 238 *der klapte wol ze prüfe*.

407, 1 *gevüege* 'artig'; so bezeichnet Hilde mit weiblicher feinheit die ihr gemachte liebeserklärung. Der interpolator, der 405 verfasste, verstand das wort falsch als auf die kunst bezüglic und folgerte daraus Hetels vollkommenheit als sänger.

2 *nimmer des willen werden ers* ist die beliebte sanft ironische ausdrucksweise durch verneinung des

gegenteils: 'den willen beständig haben'.

408, 2 *die liep unde leit gerne mit nns dulden*: alles was kommen mag, wobei das *liep* eigentlich überflüssig zu nennen ist. Vgl. 1586, 2. Wigalois 1104 *wande ich iemer mit in dol beidiu liep unde leit*.

3 *uf die strâze*: aus der burg heraus; 427, 1 *kame si uz dem tor*.

4 *ân alle forge* 'vollkommen sicher davor'. *ich . . lâze* ist etwas vorlaut für den minder bedeutenden Mörunc.

409 enthüllt im voraus den ganzen plan, der im echten liede bei der ausführung überraschend wirkt.

4 *der degen guoter*: dasselbe adj. in starker form nachgesetzt, findet sich noch 6, 1. 414, 4. 1154, 4. 1171, 4. 1593, 3; stets im eudreim oder eüsnreim. Gr. 4, 540 wird bemerkt, dass überhaupt der reim allein diese form veranlasst haben möge. Zu den dort gegebenen beispielen kommen noch hinzu Rabenschlacht 949, 1 und Konrad Pantaleon 1180 *lâter: der gotes keupfe trûter*.

410 'Daz tuon ich harte gerne, ob mirs min vater gan.
dar zuo fult ir biten den künec und fine man,
daz ich und die magede riten zuo den ouden.
ob iuz min vater geheize, ir fult mirz drier tage vore künden.'

411 Der hœhste kamerære hete des gewalt,
daz er ofte bi ir wære. der selbe degen balt
der gienc an der wile durch mære vür die vrouwen.
die helde vant er beide: dô mohten si ir lebenes niht getrouwen.

412 Er sprach ze vroun Hilden 'wer sint die fitzent hie?'
dô wart den helden fô rehte leide nie.
er sprach 'wer hiez iuch bêde gên ze kemenäten?
fwer iu daz geuogte, der hât iuch entriuwen gar verrâten.'

413 Si sprach 'nû lâ din zürnen, si mügen wol genefen.
ob dû mit uugemache niht immer wellest wesen,
dû folt si tougenlichen zuo ir gemache bringen.
jâ hulfe in anders übele, daz er kan fô ritterlichen sigen.'

410, 1 *ieh vast g.* 4 *fo fult ir mir d.* 411, 4 *h. end er*
mochtens irs 412, 1 *sein* 3 *w. kayffet eueh* 4 *ge-*
fueget 413, 1 *müeffen* 4 *fo ritterlichen kan*

410, 2 *den künec und fine man* 3 *ich und die magede*: Hildebrand in Zachers zeitsehr. 2, 469 macht aufmerksam auf die engo verbindung von fürst und gefolge, herrin und gesinde, die sich in diesen formeln zeigt, in anderen wendungen aber stillschweigend verstanden wird. Indessen sind gerade diese verbindungen durch *und* besonders häufig in interpolierten stropfen und offenbar ein bequemes mittel, den vers zu füllen: 468, 2. 1076, 2. 1139, 4. 1340, 4. 1385, 4. 1430, 4. 1448, 4. 1564, 1. 1573, 3. 1676, 4 u. s. w. 4 *ir fult mirz drier tage vore künden*. Dies geschieht später nicht; vielmehr reitet Hagen am nächsten morgen nach seiner zusage zu den schiffen 440, 1. *vore* ist übrigens adverb zu *künden* 'vorher anzeigen'; *drier tage* ist der genitiv des zeitlichen masses; gewöhnlicher wäre freilich der aec.

411 — 425 Dies auftreten eines sonst nirgends erwähnten höchsten

künmerers ist eine ganz unnütze verwicklung. Es zeigt sich darin eine romanhafto suecht zu spannen, indem der leser glauben soll, dass beinahe der ganze plan gescheitert wäre. Ebenso romanhaft ist dann die lösung dieses knotens, s. zu 415.

411, 1 *gewalt* 'vollmacht' vgl. besonders *er gab in den kiscalt prediginis* Fundgr. 1, 64, 17. (Mhd. wb.)

4 *ir lebenes niht getrouwen* 'nicht glauben ihr leben zu hesitzen, ihres lebens nicht sicher sein'.

412, 1 *die* 'diejenigen welche': die attraction ist hier durch die gleichheit des demonstrativs und relativs begünstigt. 2 *fô rehte leide nie*, ergänze 'als da'; vgl. 385, 2. 3 *ze kemenäten* 'zu den königlichen frauen'. 4 *verrâten* 'durch falschen rat ins unglück bringen'.

413, 4 *in*: der übergang zum sing. ist durch das vermuthliche eintreten einer gebärde, die auf Horand weist, entschuldigt. *hulfe übele*

414 Er sprach 'ist ez der recke, der sô wol sîngen kan?
selbe weiz ich einen daz künic nie gewan
bezzeren recken (mîn vater und sîn muoter
diu wâren eines vater kint): wan er was ein zierer degen guoter.'

415 Diu maget begunde vrâgen 'wie was der genant?'
er sprach 'er hiez Hôrant und was von Tenelant.
swie er niht krône trûege, er diente im die krône.
swie si mir sîu vremede, wir lebeten ê enfamet bi Hetelen schône.'

416 Dô Môrunc den erkande, den man in æhte bôt
dâ heime in sînem lande, dô gienc dem recken nôt,
im erwîelen sîniu ougen, truoben er began.
dô sach diu küniginne den recken gütlichen an.

417 Ouch sach der kamerære der recken ougen naz.
er sprach 'liebiu vrouwe, ich wil iu sagen daz:
ez sînt mâge mîne. nû helfet, daz genefen
dise helde beide. ich wil ir hûetære wesen.'

418 Den recken wart in forge ein teil ir herze wunt.
'tôrft ich vor mîner vrouwen, ich kufftes an ir munt

| | | |
|------------------|------------------|----------------------------|
| 414, 2 derselben | e. den k. | 415, 2 vnd hiess von |
| 3 trûege krone | er fehlt | 4 sînd l. ye enfamet fehlt |
| 416, 3 trûeben | 417, 3 daz sy g. | 4 die k. hueter |
| 418, 2 getorft | kuffet sy an | |

'würde wenig nützen', vgl. zu 823.
sîngen: aus diesem zufällig hin-
geworfenen worte geht dann die wei-
tere entwicklung vor sich.

414, 1 Ist es irgend wahrschein-
lich, dass der kämmerer Horand
nicht früher wiedererkannt hätte?
Dass erst die nennung seines namens
diesem die augen öffnet? 2 *einen*
daz 'einen solchen dass'. 4 *din*:
bezieht sich ein pron. adj. oder part.
auf zwei subjecte im singular, von
denen das eine männlich, das andere
weiblich ist, so steht es nach neu-
altem grundsätze im plur. des neu-
trums, und gerade vorzugsweise bei
personen, s. Gr. 4, 279. *eines*
vater kint: die sucht der interpola-
toren, verwantschaften zu stiften,
tritt wieder hervor; s. zu 206.

415, 2 *hiezz*.. und *was*: 624, 4.
1241, 3. 1486, 3. 3 Das doppelte
krône ist armselig; der gedanke aus
206, 3 wiederholt. 4 *si*: die leute
Hetels; denn da der kämmerer nicht
weiss, dass die vor ihm stehenden
dazu gehören, so kann er sie nicht
in das *vir* einbegreifen. — Wunder-
bar aber ist, wie der kämmerer sich
einer so bei den haaren herbeigezo-
genen rührung überlässt und darüber
seine pflicht ganz vergisst.

416, 3 *im erwîelen* 'wulften,
flossen über', hängt ab von *gienc*
nôt. *truoben* eigentlich vom
trübwerden der augen gesagt, wird
auch auf die person übertragen, s.
das mhd. wb.

418, 1 Vgl. Wigalois 8726 und
ir herze an frîuden wunt. 3 *des*

dise reeken beide. des ist nû langiu stunde,
daz ich von Hegelingen nâch dem künic Heteleu vrâgen kinde.'

419 Dô sprach diu juncvrouwe 'sint si die neven din,
mir sulen des te lieber dise geste sin:
sô solt dû die helde minem herren künden,
daz si alsô gâhes niht enkumen zuo des meres ûnden.'

420 Dô giengen fundersprâchen die zwêne ritter guot.
Môrunc dem kamerære sagete sinen mnot,
daz si durch vrounn Hilden kâemen zuo dem lande,
und wie der künic Hetele si nâch vrouwen Hilden dar fande.

421 Dô sprach der kamerære 'mir ist beidenthalben nôt,
nâch des küneges êre nnd wie ich iu den tût
gevremede von dem kûnege. wan wirt er des inne,
daz ir gert der magede, sô enkumt ir nimmer mêre hinnen.'

422 Dô sprach der degen Hôrant 'hêere, waz ich dir sage.
wir geren urlonbes an dem vierden tage,
daz wir wellen scheiden hinnen von dem lande.
sô mnotet uns zo gebene der kûnce mit schatze nnde mit gewande.

| | | | |
|------------------------|----------------------|-------------------|----------------|
| 418, 3 reeke | 4 Hegelinge | dem künic feblt | Hettel |
| 419, 1 nere | 2 defter | 4 kumen | 420, 3 frauwen |
| 4 und feblt | der feblt | 421, 3 k. end ic. | 4 magte so |
| kumbt ir nymmer von h. | 422, 1 degene | 2 begern | 3 von |
| h. von | 4 der kunig ze geben | | |

ist nu langiu stunde 'seitdem ist lange zeit vergangen, dass'.

419, 3 *minem herren* 'meinem vater', s. zu 777, 4. *künden* 'bekannt machen' mit persönlichem object ist selten. *daz si in (Crist) kumten in diu lant* Barlaam 77, 18. Hier ist zugleich der begriff ein prägnanter: bekannt machen als die, welche sie sind. Denn dass die helden ihrem vater schon früher bekannt waren, musste Hilde wissen.

4 'Damit sie, als deine verwante, länger unsre gastfreundsehaft geniessen'.

420, 1 *Dô giengen funder-*

sprâchen = 892, 2. 1151, 3. 1645, 4. Nib. 1667, 1. *die zwêne*

ritter guot, wol die sogleich ge-

nannten Morung und der kûmmerer. Horand bleibt demnach zurûck, ob-
schon er sieb 422 in das gesprâch
misebt. 3 besagt so ziemlich das-
selbe wie 4.

421, 1 *mir ist beidenthalben*
nôt 'ich bin für beides besorgt, in
sorgen'. 3 *von dem kûnege*
ist mit *den tût* zu verbinden: 'den
tod dureb den kônig'.

422, 2 *geren urloubes* 'ver-
abschieden uns' 430, 4. 694, 1.
1087, 1. 4 *geben* schw. mit einem
d. 'beschenken'; über den abhängigen
dativ s. Gr. 4, 713 und Kl. sebr.
2, 207. *sehaz* 'batte noch im
XIII. jabrb. nur den sinn von geld,
reichtum, nicht den von niederlegung
und bewahrung' Myth. 922.

423 Sô muote wir nihtes mêre (des folt du uns helfen biten),
wan daz uns wer her Hagene mit vil guoten fiten
riten zuo den scheffen, er und min vrouwe
fin wip diu küniginne, unde unfer kiele dâ schonwe.

424 Mac uns dar an gelingen, fô swindet unfer leit
unde ist wol bewendet unfer arbeit.

ob diu maget edele ritet zuo den griezzen,
des muge wir dâ heime wider den künic Hetelen wol geniezen.⁷

425 Dô brâhte si ûz dem hûfe der listige man [15]
alfô daz der mâere der künec sich nie verfan,

dô si ze ir herberge balde solten gâhen.

alfô getriuwer dieneft dorfte dâ ze hove in niht verfmâhen.

426 Si fageten heimlichen dem alten Waten daz, [16]

daz diu maget edele minnet âne haz

den ir vriunt Hetelen von den Hegelingen.

dô rietens mit dem degene, wie sis mit in ze hûfe solten bringen.

427 Dô sprach Wate der alte 'kæme si ûz dem tor,

daz ich si wan eines gesæhe dâ vor,

fwie halt wir gerungen mit den von dem hûfe,

diu junge küniginne kæme nimmer zuo ir vater klûfe.⁸

| | | | | | | |
|--------|---|---|---|--------------|-------------------------|---------------------------|
| 423, 1 | <i>mûten</i> | 2 | <i>wan</i> fehlt | <i>gewer</i> | 3 | <i>dem</i> <i>scheffe</i> |
| 424, 2 | <i>gewendet</i> u. <i>gros</i> a. | 3 | <i>ze</i> | 4 | <i>dahaim</i> | <i>Hettel</i> |
| 426, 2 | <i>on</i> | 3 | <i>Hettelen</i> <i>den</i> <i>ir</i> <i>freundt</i> | 4 | <i>rieten</i> <i>fy</i> | |
| 427, 2 | <i>ich</i> <i>eueh</i> <i>nun</i> <i>ainest</i> | 3 | <i>vor</i> | | | |

423, 1 *muote* nach *muotet* 422, 4
ist eine ärmliche widerholung.

2 *mit vil guoten fiten* 'freundlichst'. 3. 4 *min vrouwe fin wip* ist aus 437, 1 entlehnt, wo die höflichkeit durch das reden zum könige besser begründet ist. Hier wird also zum zweiten male der plan enthüllt, s. zu 409.

424, 1 *Mac uns dar an gelingen* 'können wir dies erlangen', nämlich den besuch der schiffe; vgl. z. 3. 2 *bewenden* 'anwenden, zuwenden'. 3 *zuo den griezzen*: *griez* 'sandkorn', im pl. 'sandaufer des meeres'. Doch steht auch der sing. collectiv in letzterer bedcutung. Das wort ist namentlich bei den interpolatoren unseres gedichtes ausserordentlich beliebt.

425 Müllenhoff knüpft diese strophe an 407, indem er schreibt *Dô giene ûz dem hûfe der listige man*, und dies auf Horand bezieht. Allein das *fi* z. 3 stimmt doch zu den interpolatoren und z. 4 *getriuwer dieneft* weist auf die unterstützung durch einheimische. Es ist also wahrscheinlich, dass hier eine echte strophe verdrängt worden ist, deren herstellung jedoch nicht versucht werden kann. *nie* ist hier nur ein verstärktes *nicht* 'durchaus nicht' (Bartsch).

427, 3 Vgl. H. Ernst B. 2324 *daz si ðesse baz geringen mit uns*.

mit den von dem hûfe ist ein etwas unklarer und unpassender ausdruck für die mannen Hagens.

4 *zuo ir vater klûfe*: ist eine

428 Ditze starke mære gar verholen wart. [17]
 fi rihten sich vil tougen zuo ir widervart
 und fagetenz ouch den degenen, die in den schiffen jagen.
 fi hörtenz niht ungerne. já mohte fi nû lange dâ betragen.
 429 Si brâhten zuo einander die fi mohten hân.
 dô wart ein geriune under in getân,
 daz in Írlande klagten gnuoge fêre.
 fwie leit ez Hagenen wære, die Hegelinge wurben vaste umb êre:

V.

430 An dem vierden morgen ze hove fi dô riten. [1]
 iteniuiwiu kleider ze wunfche wol gefniten
 truogen an die gefte. fi wolten scheiden dannen.
 fi gerten urloubes vom kûnege und von allen finen mannen.
 431 Her Hagene sprach zen geften 'wie lát ir miniu lant? [2]
 alle mine finne ich dar zuo hete gewant,
 wie ich iu geliebte mîn lant und mîn rîche.
 nû welt ir hinne scheiden unde lát mich ungefelleliche.'

| | | | |
|------------------|---------------------|-------------|---------------|
| 428, 2 richteten | 3 sy sagten | 4 môcht | 429, 3 ge- |
| nûg | 4 die von Hegelingû | umb sein e. | 430, 2 innewe |
| beschniten | 4 begerten | von dem k. | 431, 1 zu den |
| 4 ir von h. | | | |

scherzhafte anwendung des ausdrucks *kilîse*, der aus *clausa* abgeleitet, eigentlich -'eine einsame zelle' bedeutet.

428, 1 *Ditze starke mære*: 'diese gefährliche sache'. Die belege aus den volksmässigen gedichten hat Jänicke, zu Biterolf 4815 gesammelt. Heinrich von Rugge MSF. 97, 7 nennt so die nachricht vom tode kaiser Friedrichs I. 4 Dieser ab-schluss erinnert an 321. *niht ungerne* 'sehr gern'.

429, 1 *die fi mohten hân*: diese beschränkende umschreibung des einfachen verbs findet sich auch sonst: 454, 4. 461, 1. 2 *geriune* 'leises sprechen, besonders beraten'. Diese beratung kommt nach 428 etwas zu spät. 3 *gnuoge* iro-

nisch 'sehr viele' 1116, 1. 4 Leere flickezeile.

430, 2 *iteniuiwiu*: die untrennbare partikel *it*, goth. *id* hat die bedeutung 'rückwärts', dann 'von neuem' wie lat. *iterum*. Die vorliegende zusammensetzung begegnet auch im ags. *ednive. ze wunfche .. gefniten* Kourad Tr. kr. 14634.

431, 1 *wie lát ir miniu lant* 'wie kömmt es, dass ihr meine lande verlasst'. Müllenhoff vergleicht zu diesem *wie*, Armer Heiner. 909 *wie bistû hiute alsô fruoz? Walther 124, 20 wê wie tuont si sô?* 4 Der wechsel der umschreibung mit *wellen* und des verbs entspricht dem mhd. streben nach manigfaltigkeit des ausdrucks, s. zu 34, 1. *ungefelleliche* 'nicht nach art von gesellen, unfreundlich'; vgl. Bit. 2284.

432 Dô sprach Wate der alte 'nâch uns gefendet hât [3]
 der voget von Hegelingen und wil niht haben rât
 er enbringe ez ze einer fuone. ouch jâmert nâch uns fêre
 die wir dâ heime liezen. dâ von gâhen wir deste mêre.'

433 Dô sprach der wilde Hagene 'fô ist mir nâch iu leit. [4]
 nû ruochet von mir nemen mîn ros und mîniu kleit,
 gölt und gefteine. ich sel iu alfô gelten
 iuwer grôze gâbe, daz mich die liute drumbe iht dürfen schelten.'

434 Dô sprach Wate der alte 'ze rîche ich dar zue bin,
 daz ich iuwers goldes mit mir iht vüere hin.
 an dem uns unfer mâge erwerben habent hulde,
 Hetele der rîche, der vergæbe uns nimmer unfer schulde.

435 Wir haben eines dinges, her künic, an iuch muet [5]
 (daz dunket uns êre, ob ir daz gerne tuet),
 daz ir daz fehet felbe, wie wir uns mügen verkoften.
 biderber liute spîse wær uns iu driên jâren niht gebroften.

432, 3 bring vuns vil f. 4 defter 433, 2 meine ross
 4 darumb nicht 434, 2 fuere dahin 4 der vor ver-
 gæbe fehlt

432, 2 *der voget von Hegelingen* wird hier zuerst im echten liede gegen Hagen erwähnt. Noch auffallender ist die *fuone* z. 3, welche das soast nur in den interpolationen besprochene zerwürfnis zwischen den beiden und ihrem könig Hetel voraussetzt. Müllenhoff hat allerdings durch änderung: *er enbringe uns in sin rîche* den letzteren anstoss beseitigt. Allein der ersteren schwierigkeit wegen ist wol die strophe überhaupt für unecht zu erklären und die strophen 431 und 433 zu verbinden; dō 433, 1 ist dann wol in *fô* zu verwandeln, und wegen der eingeschalteten erwähnung des redenden auf 1131, 2 zu verweisen. 3 *ouch jâmert nâch uns fêre die wir dâ heime liezen*: vgl. Herzog Ernst, Haupts zeitschr. 7, 259 *ouch jâmert mîne sinne starke nâch dîner minne*. Das schmerzliche verlangen der dabeingeblichenen, der frauen und

kinder wird auch Nib. 315, 4 erwähnt. Für Wate ist der grund etwas auffallend und würde eber zu dem vorgeschützten stande als kaufleute passen.

434, 1 Bartsch vergleicht Nib. 258, 1 *Darzuo was er ze rîche daz er iht næme solt*. 3 Wieder wird die versöhnung erwähnt. 4 Ein ähnliches abweisen von geschenken findet sich Nib. 1429, 2 '*hêr künec, lât iwer gâbe hic ze lande sin. wir mugen ir doch niht fûeren: mîn hêrre ez uns verbôt, daz wir iht gâbe næmen*: *ouch iß es harte lûtzel nôt*. Vgl. auch Kudrun 772, 4, wo freilich die boten krieg angekündigt haben. Die boten der Sachsen und Dänen Nib. 165, 3 sind indessen nicht so zartfühlend.

435, 4 *biderber liute spîse* ist speise, wie sie für odlo herren geziemt. Vgl. *rîter:spîse* Nib. 904, 4.

436 Wir geben ez, fwer es ruochet, fit wir von hinnen varn.
got müeze iuwer êre und iuch selben hie bewarn.
jâ scheid wir, wir mugen niht lenger hie gebiten.
daz hôhste geleite fol mit uns zuo den scheffen riten.

437 Iuwer schœne tohter und min vrouwe iuwer wip [6]
fol unfer habe schouwen. des ist uns der lip
getiuret an ein ende. geschiht uns disiu êre,
edeler künic Hagene, fô bite wir iuch deheiner gâbe mêre.'

438 Der wirt sprach den gesten gezogenlichen zuo [7]
'nû ir niht welt erwinden, fô heize ich morgen vruo
fatelen hundert mære mageden unde vrouwen.
ich wil ouch mit in selbe nnd wil iuwer schef gerne schouwen.'

439 Die naht mit urloube si riten zuo der vluoet.
dô truoc man zuo der erde win, der was vil guot,
gelegen in den kocken, und dar zuo vil der spife.
ir schif wurden ringe. Fruote von Tenemarke der was vil wife.

| | | |
|----------------------|-------------------------------|------------------------|
| 436, 1 <i>gebens</i> | 3 <i>scheiden wir uns wir</i> | 437, 3 <i>uns</i> |
| <i>dhainer e.</i> | 438, 4 <i>mit ewch f.</i> | 439, 1 <i>fi</i> fehlt |
| <i>kochem</i> | 4 <i>Fruot</i> | 3 <i>dem</i> |

436, 1 *wir geben ez fwer es ruochet*: ohne auswahl, ohne rück-sicht auf dank oder vergeltung. Wigalois 11190 *dâ teilte er den für-ßen abe dem derz nemen wolde*. 2 *got müeze iuch bewarn* ist abschiedsformel; vgl. Bit. 795 *got müeze iuch dort bewarn*. Nib. 449, 2. Dietrich und Wenzlân 242 *got der tuo iuch wol bewarn*. Parz. 389, 14 *daz iuch got bewar*. Wigalois 1065 u. ö. Daher ist 294, 2 die ergänzung (*got bewar iuch immermê* oder ähn-lich) zu verwerfen. Hier ist *imeer êre* neben *iuch* etwas pleonastisch. 4 leitet das folgende ein, wie die ersten zeilen nur das bereits gesagte weiter ausführen.

437, 1 *min vrouwe iuwer wip: madame votre épouse*. 2 Vgl. Nib. 1718, 4 *dâmitte ist ouch getiuwert unfer ietwæders lip*. 3 *an ein ende* 'bis zu ende, vollständig'.

438, 1 *gezogenliche* 'höflich, mit anstand'. Das wort ist in der Kudrun und im Biterolf sehr beliebt, s. Jänicke zu Bit. 4336. 2 *nû ir niht welt erwinden*: dieselbe formel des nachgebens findet sich Nib. 54, 1. 64, 1. 3 *mageden unde vrouwen*, worunter auch Hilde und ihre mutter verstanden sind.

439, 2 *zuo der erde*: 'an das feste land'. 2 und 3 beziehen sich auf 435, 4, *biderber liute spife*, welche nach 436, 1 vertheilt werden sollen. Hier wird z. 4 noch die absicht hinzugefügt, die schiffe zu erleichtern. *Fruote von Tenemarke der was vil wife* scheint aus 596, 4 entlehnt. Hier findet der interpolator aber nicht den raum, um zu sagen, dass Fruote das vorhererzählte angeraten habe.

(7.) Äventiure,

wie die junecrouwen diu ſchef ſchouecten und wie ſi hiu geüeret wurden.

VI.

440 An dem nächten morgen nâch vruomeffezeit [1]
dô kleiten ſich meido und wip wider ſtrit,
die Hagene vüeren wolte zuo des meres fande.
hie mite riten wol tûſent recken guot ûz Írlande.

441 Dio geſte heten meſſe ze Baljân vernomen.
der künic niht enweſſe, daz ez im möhto komen
ze als ſchedelichem leido. ez was im gar ân êre
der vremenen recken ſcheiden. dâ von verlôs er fine tochter hêro.

442 Dô ſi nû komen wâren dâ er diu ſchef vant, [2]
vroun Hildon nnde ir vrouwen die huop man uf den fant.
dô ſolten zuo den ſcheffen die minneclichen vrouwen.
die krâme ſtuonden offen, dâ diu küniginne mohte wunder ſchouwen.

443 Her Hagene ſach ouch ſelbe ſwaz uf der krâmo lac, [3]
vil manec kleinet rîche, diu man vil hôhe wac.
dô er und fine gefellen daz geſchouwet hieten,
dô lie manz ſehen die magede, den ſi ir gnote bouge nemen rieten.

| | | | |
|-------------------------|-------------|-----------------------|-----------------------------|
| 440, 2 <i>claideten</i> | 3 <i>ze</i> | 441, 2 <i>ze alfo</i> | 4 <i>ſeiner tochter ere</i> |
| 442, 2 <i>frauen H.</i> | | 4 <i>unwider</i> | 443, 3 <i>dô fehlt</i> |
| 4 <i>die l. manns</i> | | | |

440, 1 *nâch vruomeffezeit* = 1671, 3. *vor er. z.* 718, 1. Vgl. Nib. 750, 3 *vor einer vruomeſſe*. Es ſcheint die *mettine* zu ſein, die vor tagenanbruch geſungen wird, ſ. Nib. 945, 3.
2 *kleiten ſich . . wider ſrit*: der wetteifer der damen mit ihrer toilette wird oft erwähnt, ſo Nib. 265, 4.

441, 2 *meſſe ze Baljân*: ſind die helden zurückgekommen, nachdem ſie bereits 439 vorausgeritten waren? 2 *wefſe und wiſſe* ſind nebenformen des gewöhnlichen *weſſe*, die hauptſächlich im cüſurreim erſcheinen, ſ. zu 692, 2. Die folgenden betrachtungen ſind mindeteſtens überflüſſig.

442, 2 *die huop man uf den*

ſant: die ritter helfen den frauen beim auf- und abſteigen von den roſſen: Nib. 541, 4. 1289, 1. Vgl. Eneit 61, 10 *her diende ir dâ ſi uf ſaz. 63, 3 (er) half . . der vrouwen zû der erden*. Daſſ auch die frauen nur reiten, nicht in wagen fahren, ſetzt das epos überall voraus.

443, 1 *ſwaz uf der krâmo lac* = 445, 2. *diu krâme* iſt die hude, in welcher die verkäufer ſtehen; hier iſt aber der ladentiſch verſtanden, auf welchem die waaren liegen.

2 *wegen* 'geiſtig wâgen, anſchlagen, ſchützen'; eine andere bedeutung ſ. zu 445, 1. 4 *ſi* iſt wie das vorhergehende *man* auf die verkäufer zu bezeichnen. *râten* milder für 'anfordern'.

444 Der künece ûf einen kocken durch schouwen was gegân.
ê diu tür der krâme vol wurde ûf getân,
die Waten anker wâren alle von dem grunde.
dô schiet man schône die vrouwen sô man aller gæheft kunde.

445 Niemens ungemüete Waten dô wac. [4]
er enruohte, war daz kœme, daz ûf der krâme lac.
die alten küniginne schiet man von der meide.
ûf sprungen die dâ lâgen. dô was dem künic Hagenen grimme leide.

446 Ûf zukten si die fegele, die liute fâhen daz. [5]
die si ûz dem scheffe fliezen, der wart vil maneger naz.
si swebeten sam die voegele in dem wazzer bi dem fande.
der alten küniginne wart nâch ir vil lieben tohter ande.

447 Dô der wilde Hagene die gewâfenten sach, [6]
wie rehte grimmeliche der helt mit zorne sprach:
'nû bringet mir vil drâte die mînen gêrtangen.
si müezen alle sterben, die ich mit mîner hant mac erlangen.'

444, 1 *auf dem einem k.* 2 *wurde vol* 4 *allergâhefte*

445, 4 *Hagene beide vil g. und l.* 446, 4 *künigin* 447, 2 *rehte*
fehlt 4 *mac* fehlt *erlange*

444, 1 *ûf einen kocken*: demnach wäre er 446, 2 auch mit in das wasser gestossen worden. 2 War das öffnen der ladenthüre wirklich so umständlich? 4 nimmt voraus, was 445, 3 passender steht.

445, 1 *Waten dô wac* 'kümmerte ihn, er kehrte sich daran'. wegen mit dem acc. der person erhält diese bedeutung dadurch, dass eine wage gedacht wird, in deren einer schale die person, in der andern aber der gegenstand liegt. Der das interesse erweckende gegensatz wird als ein gewicht angeschn, welches den geist der person aus seiner lage bringt, ihn bewegt. 4 *die dâ lâgen* ist wie 428, 3 von der gekauerten stellung dessen, der nicht gesehn sein will, entlehnt. Vgl. *lâge* 'nachstellung'.

446, 1 *Ûf zukten* s. zu 290, 2. *züeken* ist das intensivum von *ziehen*. 2 *vil maneger* ist ironisch,

da von den ins wasser geworfenen keiner trocken geblieben sein wird. Auch darin liegt ein gewisser humor, dass die eigentliche handlung in den nebensatz gestellt, die folge im hauptsatz beschrieben wird. 3 *si swebeten sam die voegele* = Nib. 1476, 1. Verglichen wird das auf- und niedertauchen beim schwimmen (dies ist die urspr. bedeutung von *sweben*) mit dem fliegen der vögel.

4 *ande seirdet mir nâch* 'ich verlange schmerzlich nach'; vgl. 485, 4.

447, 3 *die mînen gêrtangen*: diese wird als Hagens waffe auch sonst hervorgehoben: 451, 4. 511, 2. 517, 1. Es liegt darin etwas besonders heldenmässiges, da sonst in der Kudrun mit der mehr modernen waffe, dem *speer*, gekämpft wird. Verschieden davon ist die stahlstange, die waffe der riesen: Sigentot 5, 1. Goldemar 4, 10 u. a.

448 Schöne sprach her Móranc 'nú fi iu niht ze gâch. [7]
 fwaꝝ ir durch friten uns immer ilent nâch,
 fi danne wol gewâfent tûfent iuwer helde,
 die kel wir in die vlûete. wir geben in die wazzerküelen felde.'

449 Dô wolten ez niht lâzen des küenen Hagenen man. [8]
 der grunt begunde erglizen: friten wart getân.
 erzogen sach man wâfen und ouch mit speren schiezen.
 fi wurfen in diu ruoder. man sach die kochen von dem stade vliezen.

450 Wate der vil küene von dem stade spranc
 in eine galie, daz im diu brünne erklanc.
 mit funfzic finer helde er ilte Hilden nâch.
 den stolzen burgæren den was ze urliege gâch.

448, 3 *si* fehlt 449, 1 *Hagen* 2 *erglizen* 450, 2 *galie*
 4 *urlauge*

448, 1 *Schöne* 'mit (spöttischer) artigkeit'. *nú fi iu niht ze gâch* wird ebenso ironisch angeraten Nib. 404, 2. Graf Rudolf 13, 13.

2 *fwaꝝ ir . . ilent*: Gr. 4, 195 'wenn das mhd. pron. neutr. *fwaꝝ* nom. ist und einen persönlichen gen. plur. bei sich hat, kann das verbum im pl. stehn'. 3 *tûfent*: diese zahl stimmt zu 440, 4. 4 *die kel wir in die vlûete*: *queln* schw. bedeutet ursprünglich 'an oder ein drängen und drücken'. Allerdings ist diese bedeutung im mhd. meist durch die allgemeinere 'marnen, peinigen' ersetzt worden, die im englischen *kill* 'tödten' sogar noch eine schärfere richtung erhalten hat. In diesem sinne wird mhd. das peinigungsmittel meist durch *mit* angefügt; vgl. 673, 4. Allein der seltene gebrauch der präp. *in*, der hier zudem noch passender ist, weil das meer nicht recht als mittel des peinigens aufgefaßt werden kann, ist nicht durch inderung wegzuschaffen. *die wazzerküelen felde*: das adj. steht anstatt eines substantivus mit einer präposition, 'den aufenthalt im kühlen wasser'. Der küene bildliche ausdruck ist 493, 4 nachgeahmt worden: *fi gâben in die blutvarwen felde*, was jedoch weniger paßt. *felde geben* vergleicht sich

dem häufigeren *herberge geben*, s. zu 705, 4. *felde* ist eins der beliebtesten reimworte, vgl. 1346, 4, besonders bei den interpolatoren und im cäsurreim an *helde* 451, 4. 460, 4. 465, 4. 475, 4. 493, 4. 497, 4. 564, 4. 639, 3. 693, 2. 743, 3. 785, 4. 795, 3. 902, 4. 936, 4. 938, 4. 972, 4. 1058, 2. 1070, 4. 1230, 4. 1374, 4. 1378, 4. 1447, 2. 1453, 3. 1465, 2. 1535, 3. 1656, 4.

449, 1 *Dô wolten ez niht lâzen* 'da liessen sie natürlich nicht ab'. Über die vermutende bedeutung des umschreibenden *wellen* s. Haupt in seiner zeitschr. 13, 324. In der Kudrun findet sie sich auch 466, 1 *Ez wolten niht gelouben*, 1097, 4 *nú wil fi des wænen*. 2 *der grunt* ist der meeresboden am ufer: er erglänzt, indem die ritter mit ihren rüstungen an ufer stehend, vom wasser widergespiegelt werden.

3 *erzogen* ist wol das partizip von *erziehen* 'hervorzieln'. Der wechsel zwischen part. und inf. scheint eine beabsichtigte zierlichkeit. 3. 4 *man sach* ist die beliebte umschreibung des geschehenden durch die angabe, dass es wahrgenommen wird.

4 *wurfen in*: hinein, in das wasser. 450, 2 Vgl. Nib. 435, 4 *daz lûte erklanc ir gewant*. Bit. 9354 *daz diu brünne an im erklanc*. 4 *stolz*:

451 Dô kam der degen Hagene. gewâfen er dô truoc
unde ein fwert vil fcharpfez. ez was fwære gnuoc.
fich hete dô her Wate gefûmet nâch ze lange.
der helt was vil grimme: er truoc nû hôhe fine gêrfange.

452 Er ruofte harte lûte. îlen er dô hiez
(daz liut allenthalben er ungeruowet liez),
obe er fine gefte môtte noch ergâhen,
die tâten im vil leide. er wolte fi alle flâhen unde hâhen.

453 Vil fchiere het er gewonnen ein vil michel her. [9]
dô kunde ern niht gevolgen ûf dem wilden mer.
diu fchif diu wâren dûrkel nnd vil unbereitc,
diu dâ gâhen felten. dem wilden Hagenen man den fchaden dô feite.

454 Done wêfte er wie gebâren, wan daz er ûf den griez [10]
mit anderm fime gefinde die wercliute hiez
iteniuwer fchiffe gâhen zuo dem vluote.
im kômen die dâ mehten. er gewan vil ziere degene guote.

455 Au dem fibenden morgen rûmten fi Îrlant.
die der künic Hetele nâch Hilden hete gefant,

451, 2 *fcharffe* 3 *hete der W.* 4 *hôhe* fehlt 452, 3 *noeh*
môcht 4 *im* fehlt *wolt* u. *vahen* 453, 1 nach 2
2 *er in* 4 *diu* fehlt *den fchaden man* 454, 1 *Da*
w. er nit wie er folt g. 2 *seinem* 3 *eytl newe* *der fl.*
4 *g. fchier vil z.* 455, 2 nach *frauen II.*

dies stets ehrende beiwort findet sich auch 160, 4. 463, 4. Die vierte zeile füllt nur die strophe.

451, 2 Das schwert, von dem oine solche ausführliche schilderung gegeben wird, ist gar nicht Hagens waffe, sondern die z. 4 genannte gerstange.

452, 4 ist matte ausfüllung.

453, 2 *dem wilden mer*: das beiwort ist stehend 985, 1. *w. fê* 77, 3. *w. m.* Konrad Troj. kr. 6929. Der welt lohn 243 u. 6. Es hebt wie das homerische ἀτρυγέος; die freiheit des elements von menschlicher cultur hervor. 3 *diu fchif diu wâren dûrkel*: es wird nicht ausdrücklich gesagt, dass Wate die schiffe Hagens habe anbohren lassen. Bemerkenswert ist der wechsel der unflecierten und der flecierten form

des prädicativen adj.: *dûrkel* . . *unbereitc*.

454, 1 *Done wêfte er wie gebâren*: 'da geriet er vor zorn außser sich, benahm sich wie wahnsinnig'. Vgl. 856, 4. Eneit 186, 6 *gebâren enwêfte her wie*. Ecke 26, 6 *in weiz wiech fol gebâren*. Ottokar 842^b *Do enwêfenn wie gebâren. ûf den griez . . iteniuwer fchiffe gâhen zuo dem vluote*: 'eilig ganz neuo schiffe auf den strand zur see-fahrt herrichten'. Hier ist der abschnitt beschlossen. Die folgende beschreibung des widerschens von Hetel und seinen mannen 455—487 gibt sich durch ihre inhaltsleere, ihre weichliche auffassung, ihre gezierte sprache, cudlich durch die häufigen cäsurreime als späterer zusatz zu erkennen.

der enwas niht mære, wan tûsent finer manne.
dô brâhte Hagene drizic hundert helde nâch in dannen.

456 Die kûenen Tene hêten nâch Hetelen gefant.
fi kunten im diu mære, daz fi im in fin lant
die Hagenen tochter hræhten nâch grôzer finer êre.
fwie fi des niht gedæhten, ja gewonnen fi der arheite mære.

457 Hetele der herre vil vrœliche sprach
'mîn forge ist mir nû verre. mir ist liep, daz ie gefchach
arbeit mîner helde in dem Hagenen lande.
die râmten mîne felde, nâch den was mir ze allen ziten ande.

458 Oh dû mich niht triegest, vil lieber bote mîn,
und mir daz niht liegest, hâlt dû daz magedin
hî mînen vriunden gesehen in difen rîchen,
fò wil ich dir lônên dirre mære harte lobelîchen.'

459 'Ich sage dir âne triegen, daz ich die maget sach,
daz fi ir vorhte fêre. diu kûniginne sprach,
fwie fi von dannen wæren nû vil manege mîle,
'des hin ich in fwæren, ob mîn vater mit schiffen nâch uns île.'

460 Dem boten hiez er gehen wol hundert marke wert.
die ritter, die dâ wæren, helm unde fwert

455, 3 was 4 Hagene fehlt danne 456, 1 Tenen Hettelin
3 des H. 4 wann sy d. icht arbeit 457, 2 nû
fehlt 3 in des H. 4 nach dem zeiten vil a.

458, 3 gesehen bey meinen frunden 4 harte fehlt

455, 3 tûsent s. zu 256.

456, 4 Diese vorausdeutungen, die nur die strophe füllen, sind zeichen der unechtheit. Die unwahrscheinliche behauptung, dass die Hegelingen Hagens verfolgung nicht erwarteten, kehrt auch 466. 468, 4. 486, 2—4 wider.

457, 2, 3 daz ie gefchach arbeit mîner helde ist eine unklare bezeichnung. Vgl. übrigens wegen des ie 477, 1 daz sin ie wart gedâht, Eneit 117, 38 des wæren dô die boten frô daz si ie dare quâmen.

4 die râmten mîne felde umschreibt, wol nur um den cäsurreim herauszubringen, mîne helde z. 3.

458, 1 Ob dû .. 2 hâlt dû bildet einen doppelten vordersatz. Die frage, ob unerwartete frohe kunde nicht erlogen sei, kehrt auch 146, 1. 1290, 1 wider. Hier ist 2 und mir daz niht liegest weitschweifige tautologie und nur des cäsurreims wegen gesagt. Die formelhafte verbindung liegen und triegen findet sich allerdings öfters. Priamelhaft hat sie Freidank wiederholt im 48. abschnitte bei W. Grimm.

459, 2 Das reflexive vürhten wird nicht wie nhd. mit dem acc., sondern mit dem dat. verbunden.

460, 2, 3 Diese beschreibung der vorbereitung zum empfang der braut Hetels ist höchst weitschweifig und

brächte man den helden und manegen schilt guoten.
 ûz Hetelen felde begunden si der hovereife mnoten.

461 Alle, die er kunde bringen mit im dan,
 des het er gedingen, daz er sine man
 ûz ze velde brächte mit sô grôzzer êre,
 daz man küneges tohter enphienge nie sô lobeliche mêre.

462 Swie harte si sin gâhten, die mit im solten dan,
 wie lützel si des nâhten, ê er daz volc gewan,
 des si dar zuo bedorften! ez mnote si vil fêre.
 doch brächte er finer vrinnde gegen Hilten tûsent oder mêre.

463 Gekleidet vlijzlichen (des enwas niht rât)
 die armen zno den rîchen in liehter farwât
 wolten si die vrouwen heim ze lande bringen.
 die stolzen helde ziere heten zuo der verte hôch gedinge.

464 Dô si von hûfe wolten, man hôrte grôzen schal.
 dô si von hinnen solten, ze berge und ouch ze tal
 mohte man vil liute dâ bi dem wege schouwen.
 Hetele dar zuo gâhte, wie er gefâhe sine schœne vrouwen.

465 Nû was Wate der alte, der helt von Sturmiant,
 ze Wâleis in der marke komen ûf den fant.

| | | | |
|----------------------|---------------|--------------|------------|
| 460, 4 Hettel felden | der fehlt | 461, 3 so ze | 4 man |
| des k. | 462, 2 svs n. | er fehlt | 4 gen |
| 2 farabat | 464, 2 hinne | | 463, 1 was |

matt. 4 der hovereife muoten ist aus 245, 4 wenig passend übertragen. hovereife muss hier auf die fahrt zur kônigin bezogen werden, was es an sich ja nicht bedeutet.

461, 1 Alle die er kunde bringen mit im dan sollte eigentlich nach sine man z. 2 stehn. 3 ûz ze velde ist formelhaft verbunden; s. Iwein 975. Wigalois 452. 8929.

462, 2 wie lützel si des nâhten ð u. s. f. Eine geschraubte ausdrucksweise, die dem cäsurreim zu liebe angewandt worden ist. Man erwartete etwa lützel in des zogete (Bartsch). vole wird noch mhd. besonders von dem 'volk in waffen', dem heer gebraucht: vgl 474, 4. 641, 2. Nib. 198, 1. 179, 1 u. ä. 4 finer friundê: diese bezeichnung

des gefolges und der untergebenen, in welcher sich das germanische gleichheitsgefühl zu erkennen gibt, findet sich auch 633, 2. 668, 4. 877, 4.

463, 2 farwât 'rüstung', eine zusammensetzung von wât mit far gen. farwes, welches mhd. nur in ableitungen noch erhalten ist. Der ausdruck wiederholt sich 470, 4 mit liehter farwete. 4 hœch gedinge 'gehobene erwartung, frohe hoffnung': 735, 2.

464, 1. 2 Die beiden ersten verschliffen sind gleichbedeutend und nur dem bequemen cäsurreime wolten: solten zu liebe vorhanden. 2 ze berge und ouch ze tal: 'aufwärts und abwärts'. Hetels burg wird als im innern des landes, also höher als die küste liegend gedacht.

die wazzermüeden helde ze stade si dô giengen.
an der vriunde felden vrouen Hilten si dô herberge viengen.

466 Ez wolten niht gelouben die von Tenelant
(si fâhens sit mit ougen ze Wâleis uf dem fant)
daz Hagenen helde kæmen nâch Hilten der richen.
die von Ortlande die lâgen uf dem stade gemenlichen.

467 Si hiezgen nider spannen hütten zuo der vlucht
des alten Waten mannen. ir leben daz wart guot.
do erstuonden in vil schiere iteniwiu mære.
man fagete, daz Hetele von den Hegelingen dar komen wære

468 Unde rite engegene der triutinne fin,
er unde sine degene. diu schænen magedin
heten des gedingen, daz man si mit ère
zuo ir lande bræhte. si verfühen sich deheines strites mære.

469 Si heten swes si gerten, spîse unde win.
die lantliute werten, die mit in solten fin,

| | | |
|--------------------------|------------------|-------------------------------|
| 465, 4 freuntt f. frauen | 466, 2 sit feblt | mit iren ^o augen |
| 3 daz feblt | Hagenens | 4 Hortlande |
| 467, 3 ir | eytelnewe | 4 saget den helden zieren daz |
| 468, 2 die vil schône | 469, 1 begerten | 2 in feblt |

465, 4 an der vriunde sel-
den 'in dem befreundeten lande'.
herberge viengen 'nahmen sie
quartier für ..' vgl. Parz. 638, 6
wand er der nacht herberge viene.

466 unterbricht den zusammen-
hang mit einer hier unpassenden
vorausdeutung. Man hat daher die
strophe versetzen wollen, zwischen
die 490. und 491. Allein was hier
zu früh gesagt ist, wäre dort zu
spät bemerkt. Naebdem Hagens
schiffe erkannt sind, können die He-
gelingen sich nicht mehr so sieber
fühlen, als hier behauptet wird.
1 und 2 in ihren ersten halbzeilen
enthalten eine öfter wiederkehrende
redeweise, die durch ungenauen reim
verhundeu ist. Vgl. die Kaiserchro-
nik (Diemer's ausgabe) 55, 30 sine
wolten ez niemer gelouben sine sehen
sin etelichin teil mit den ongen. Frei-
dank 158, 13 sin gloubens niht è sie
ez sehen.

467, 1 nider spannen hüt-
ten: 'zelte mit pflöcken an die erde
befestigen'. 2 ir leben daz
wart guot: 'sie lebten in freunden'.
3 erstuonden in .. mære: vgl.
84, 4.

468, 4 zuo ir lande: mit plötz-
lichem wechsel wird das pron. poss.
nicht auf das subject des hauptsatzes
diu magedin, sondern auf ein aus man
zu entnehmendes die Hegelinge be-
zogen. si meint nicht die mäd-
chen, da Hilde nach 459 gerade
hesonders in fureht ist, sondern
wider die belden.

469, 1 Diese beschreibung des
lebens in hülle nnd fülle unterbricht
die ankündigung von Hetels heran-
nâhen. 2 lantliute 'landes-
bewohner': vgl. 601, 4. die mit
in solten fin: welche die gäste
zu bewillkommen und zu hegleiten
hatten. 3. 4 des genit. part. s.
zu 38, 2. si bezieht sich zuerst

die geste swes si mohten. des si solten bringen
 und des si haben wolten, dar ane liezens in niht misselingen.
 470 Hetele dô nâhen zuo in in daz lant
 mit den begunde gâhen, nâch den ê was gefant,
 ze sines vater erbe. die kâmen onch sô rîche
 mit lichter farwæto, daz si die geste fâhen willeclîche.
 471 Die von Hegelingen riten ûf den plân.
 von den snellen helden ein buhrt wart getân
 nâch der tumben muoto ze ritterlichem prîfe.
 dô kam von Tenen Fruote. mit im reit ouch Wate der vil wîfe.
 472 Von verren sach si Hetele. er wart hôch gemuot.
 er spranke dar durch liebe der mære helt guot,
 dô er sach zwên die besten, die er hin ze Írlande
 mit den werden gesten nâch des wilden Hagenen tohter lande.
 473 Dô fâhen ouch si gerne den helt vil lobelîch.
 si muosten vreude lornen aller tegelîch.
 si heten kumber grôzen dô vor in vremenen landen
 Wate mit sinen grôzen. den buozte kûnic Hetele nû ir anden.

469, 4 *si* fehlt in fehlt 470, 1 *nahete* 2 *dem*
 4 *sarabathe* 471, 4 *Tenne* vil fehlt 472, 1 *fy herr II.*
 2 *sp. das roß durch* 3 *sach er* 473, 4 *genossen*

auf die *lantliute*, das zweite mal auf die *geste*. *solten* und *wolten* wechselt häufig, zuweilen ohne besonderen sinnesunterschied, vgl. 464, 1. 2. Klage 16. 480. Bit. 9373.

470, 3 *ze sines vater erbe*: bezieht sich dies auf *in daz lant* z. 1 oder auf *nâch den ê was gefant*? In beiden fällen ist die bezeichnung unpassend, da Hotels wohnort unter *sines vater erbe* nicht mit verstanden wäre. 4 *si* ist object.

471, 1 *plân*, dem romanischen entlehnt, wird in den Nibelungen und in der Klage nicht gebraucht, wol aber im Biterolf und im Alphart: s. Jänieke zu Bit. 2223.

472, 2 *sprengen*: das intensivum von *springen* verlangte eigentlich als object *daz roß*. Allein solehe ellipsen sind namentlich in ausdrücken des kriegswesens, die sich

auf waffen, pferde, schiffe beziehen, häufig, z. b. bei *erbeizen*. 4 *mit den werden gesten* ist hier ebenso anpassend und nur dnreh den cäsurreim hereingebracht wie 508, 3.

473, 2 *vreude lornen*: 'sich an freude gewöhnen, sich der freude hingeben', vgl. 646, 2, und *vreude loren* 1309, 4. Der gesehranbte ausdruck gehört den interpolatoren an.

aller tegelîch ist vollends unsinnig. Wie lange dauert denn das ungestörte beisammensein Hetels mit seinen helden? 4 *genôzen*: dies wort in der abgelaßten bedeutung 'begleiter, gefolgsmann' findet sich meist im cäsurreim und stets in unechten stropfen 188, 1. 550, 2. 581, 1. In dor schärferen, älteren bedeutung 'seines gleichen, ebenbürtig und gleichartig' findet es sich 1048, 2 und 77, 3.

474 Mit lachendem muote vor den vriunden sin
sprach der künic Hetele 'ir liebe hoten mîn,
ich hete nâch iu helden grôze und michel fwære,
daz in den Hagenen felden al min volc in vancnûffe wære.'

475 Dô sprach Wate der alte 'des ist niht gefchehen.
von sô grôzem gwalte hôte ich nie gezeihen,
als der starke Hagene phligt in finem lande.
sîn volc ist übermüete, selbe ist er ein helt ze finer hande.'

476 Vor liebe kufte er hêde die altgrife man.
lieher ougen weide der künic hie gewan,
dann er in langen ziten wâtliche ie gefæhe.
ich geloube, daz dem degene in kurzer zite lieber noch gefschæhe.

477 'Ez was ein sælic stunde, daz sîn ie wart gedâht,
fwer dir daz râten kunde. daz wir dir haben brâht
die schœneften vrouwen, daz ist âne lougen,
geloube mir der mære, die ich ie gefach mit mînen ougen.'

| | | | |
|-------------------|-----------------------|------------------|---------------|
| 474, 1 freuden | 4 alles | 475, 2 gesalte | 4 selber |
| 476, 1 alte grife | 3 eigenwayde | nie g. | 3 oder danne |
| er fehlt | gefchach | 4 liebers nie g. | 477, 1 selige |
| 3 schonsten | 4 unir der mære fehlt | | |

474, 1 *Mit lachendem muote*: 'In 'fröhlicher stimmung' findet sich auch in den Nibelungen, s. Lachmann zu 1106, 4 und im Biterolf, s. Jänicke zu 12467. 2 *ir liebe boten mîn*: vgl. 458, 1. 3 *grôze und michel*, eine tautologie, die hier nicht passt.

475, 2 Wir würden eine adversativpartikel vorausschicken: 'indessen, doch hörte.' vgl. 1482, 2. 4 *übermüete*, woneben sich *übermüetic* vorfindet 238, 3, ist im Biterolf, der Klage und den Nibelungen häufig, s. Jänicke zu Bit. 10134. *ein helt ze finer hande*: der sing. ist seltner in dieser epischen formel, über welche zu 20, 4 gesprochen worden ist. Er ist jedoch bewiesen durch die kürzere dativform *hant*, welche z. h. Nib. 1458, 1 vorkommt. Jänicke, der zu Biterolf 5078 die stellen gesammelt hat, weist daher mit gutem fug den versuch zurück, hier und 574, 4. 675, 2. 1433, 4 deu

plural gegen die handschriftliche lesart einzuführen.

476, 1 *altgrife*: dies copulative eompositum findet sich auch 1442, 2. Virginal 113, 3; doch hier öfter getrennt: 171, 11 u. ö. Sigenot 19, 4. 3 *wâtliche* eigentlich 'schön' geht über in die bedeutung 'leichtlich, vermutlich, beinab', s. Lachmann zu den Nib. 34, 4. 4 *iu kurzer zite lieber noch gefschæhe*: ist eine voraussetzung auf die begegnung mit der braut.

ich geloube scheinbar bescheidene einmischung des dichters, wie *ich wil gelouben daz* 482, 2. Dies ist im epos nicht unhäufig; vgl. 967, 4 *jâ wæne ich* und überhaupt das eingeschaltete *wæn*.

477, 1 *daz sîn ie wart gedâht* sollte nach 2 *fwer dir daz râten kunde* stehn. 3 *daz ist âne lougen* 'das ist gewiss': 1265, 3 *daz weiß ich* ä. l.

478 Dô sprach der ritter edele 'fwie schiere ez mac gefchehen
(die vinde die sint vrevele), ir sult umbe fehen,
daz uns iht ergâbe hie in dirre marke
Hagene der grimme: so gemüeget uns sin übermüete starke.'

479 Wate und ouch her Fruote die vuorten mit in dan,
die küenen helde guote, des küneges Hetelen man
dâ si die schœnen Hilden des tages solten schouwen.
ob den vil liechten schilden wart sit von in der helme vil
verhouwen.

480 Uder einem schœnen huote diu edele maget gie.
die von Hegelingen bi dem künige hie
wâren nû von roffe komen uf daz gras.
mit vrolichem muote daz edele ingefinde was.

481 Îrot von Ortriche und Mörunc von Friefen lant,
der recken ietwedere gienc ir an der hant,
Hilden der schœnen, dâ si den künec erfâhen.
(ir lop man möhte krœnen.) dô gedâhte si den helt enphâhen.

482 Mit ir giengen meide zweinzic oder baz
famet in wizen fabenen, ich wil gelouben daz.

| | | | |
|--------------------------|--------------------------|------------------------|---------------------|
| 478, 4 <i>der ist g.</i> | <i>gemüt</i> | 479, 2 <i>khuene</i> | <i>Hettels</i> |
| 3 <i>solte</i> | 4 <i>von in fehlt</i> | 480, 3 <i>nu waren</i> | 481, 1 <i>Hort-</i> |
| <i>rich</i> | 2 <i>reeke yettweder</i> | <i>haunde</i> | 3 <i>do</i> |
| <i>fabne</i> | <i>wil wol g.</i> | | 482, 2 <i>fam</i> |

478 Diese ermahnung Hetels zur vorsicht ist hier gewiss besonders störend und widerspricht der sonstigen unbesorgtheit, s. zu 456, 4.

2 *umbe sehen* ist in der abgezogenen bedeutung 'sich vorsehn' selten.

4 *so gemüeget uns*: dann, wenn er uns ereilt, 'so kränkt, verletzt uns ..' Der ausdruck ist unpassend aus 351, 4 entlehnt.

479, 2 *des küneges Hetelen man* = Hetel (Hildebrand). 3 *des tages* 'an diesem, noch an demselben tage'. 4 *ob den vil liechten schilden*, weil die helme über die scilde hervorragen (Bartsch).

Die vorausdeutung soll nur die stropfe füllen.

480, 1 *Uder einem schœnen huote*: 'mit einem schönen hut', wie *under krône*, u. *kranze*, u. *helme*. Die bûte der franen, ebensowol ein

schmuck als ein schutz gegen die sonne (*schatchuot*), werden oft erwähnt: z. b. Walther 75, 7. Oft sind sie mit blumen oder pfauenfedern verziert. Vgl. besonders Uhlands Schriften 3, 375 und 377. Weinhold D. Fr. 466. 3 *kommen*: wir würden einen bestimmteren ausdruck gebrauchen, etwa 'abgestiegen'.

481, 2 *der recken ietwedere* ist weniger passend als *die recken beide*, da für die bezeichnung des getrenntseins kein grund vorliegt.

4 *ir lop man möhte krœnen*: mit einem gesuchten ausdruck, der wol dem cäsurreim zu liebe gewâhlt ist, wird die bildliche bedeutung von *krœnen* 'verberrlichen' mit *lop* verbunden, anstatt mit der person.

482, 1 *oder baz* ist gleichbedeutend mit *oder mere*, worüber s. zu 194, 4. Nib. 180, 3 *oder dannoch baz*.

die aller besten fiden, die man möhte vinden
(daz mohten si wol liden), die sach man an den tugentlichen kinden.

483 In guoten siten schône grüezen dô began,
diu sit bi im truoc krône, der wætliche man
die maget minnecliche, des in wol geluete.
er beflöz mit armen der schoenen lip vil süezelich er kufte.

484 Do enphie er al befunder diu schoenen magedin.
dâ was einiu under, din mohte vil wol sin
geborn von küneges künne. si was von richen mâgen.
si was der vrouwen einiu, die dâ lango bi dem grifen lägen.

485 Din was geheizen Hildeburc. vrou Hilde, Hagenen wîp,
diu hete erzogen nâch êren ir tugenthaften lip.
si was von Portegâle geboren ûz dem lande.
si sach vil vremeder diete. dâ von was ir nâch ir vrinden ande.

| | | | |
|----------------------|-----------------------|---------------------|------------------|
| 482, 3 <i>der a.</i> | 483, 1 <i>schönen</i> | 4 <i>b. sy mit</i> | <i>er sy k.</i> |
| 484, 1 <i>alle</i> | 4 <i>dâ fehlt</i> | 485, 1 <i>Hagne</i> | 2. 4 <i>iren</i> |
| 4 <i>fromde diet</i> | <i>nâch ir fehlt</i> | | |

2 *samet* 'alle mit einander'.

3 *siden* bezieht sich auf die übrige
kleidung ausser den *sabenen*.

4 *daz mohten si wol liden*: 'das
konnten sie sich gefallen lassen';
ironisch für 'das war ihnen schr
lieb'. Vgl. Dietrichs flucht 1149 *die*
allerbesten fiden, die mohten wol ge-
liden die hûhen boten rîche. Konrad
Troj. kr. 928 *si (die wât) möhte ein*
glanzer engel an mit grôzen êren hân
geliten.

483, 3 Die erste verschälte ist
eine nachschleppende apposition, die
andre ein unnötiger nebensatz; die
ganze strophe mit ihren verschränkten
constructionen ist ein muster des
interpolatorienstiles.

4 *süezelich* 'zärtlich': über die unorga-
nische ableitung von adj. und adv.
auf *lich* mit einschaltung eines *ie*,
wie hier *f.* von *süeze*, s. Gr. 2, 661 fg.
Den anstoss dazu gaben einige ab-
leitungen von stämmen, die schon als
adj. *ac* oder *ic* haben: *wînuclîc* u. a.

484, 1 *al befunder* 'jede ciu-
zeln' 1337, 2; vgl. 980, 1. 2 *dâ*
was einiu under: die verbindung

der beiden letzten worte findet sich,
stets bei den interpolatoren, ziemlich
häufig: 145, 2. 609, 1. 683, 1. 954, 4.
1059, 1. 1093, 3. 1235, 4. 1377, 4.
1405, 1. 4 *bi dem grifen*: hier
wird also auf die entführung Hagens
angespielt. Hildeburg, die nach dem
echten lied erst 1060, 1 als leidens-
genossin der Kudrun auftritt, soll
nach den interpolatoren die verbin-
dung zwischen den drei teilen ihres
werkes herstellen. So auffällig es
ist, dass sie drei generationen erlebt
und schliesslich noch einen jungen
könig zum gemahle erhält, so ist es
doch noch lächerlicher, dass die
interpolatororen diesen anstoss zu mil-
dern suchen, indem sie ihr wenig-
stens ein jüngerer alter als ihrer
freundin Hilde beilegen und sie von
dieser erziehen lassen 485, 2.

485, 3 *von Portegâle gebo-*
ren: das particip geht über in die
bedeutung 'abstammend'. Reimmär
von Zweter sagt HMS. 2, 204^b *von*
Rîne sî bin ich geboren. *von Porte-*
gâle stimmt zu 119, 2, wo jedoch
der personenname nicht genannt ist.

486 Hetele hete gegrüezet in zühten diu magedin.
 noch was in ungebüezet. dô si wänden fin
 komen von arbeite, an dem nsehften morgen,
 do ez aller êrste tagete, dô kâmen aber si ze grôzen forgen.
 487 Daz edele ingefinde wart gegrüezet über al.
 bî dem Hageneu kiude fâzen si ze tal
 an die lichten bluomen under guoteu fiden.
 Hagene was nû nâheu. dâ vou muofens grôze arbeit liden.

(8.) *Âventiure,**wie Hagene cuor nâch sîner tohter.*

VII.

488 Do ez âbenden begunde, dô sach von Tenelaut [1]
 Hörant der degen küene (ez was im wol bekant)
 ein kriuze in einem fegele. bilde lâgen driune.
 folher pilgerine hete Wate der alte lützel minne.
 489 Lâte ruoft dô Môrunc Írolden zuo
 'nû sage dem künic Hetelen, waz er darumbe tuo:

| | | |
|-------------------|----------------------|--------------|
| 486, 4 aber fehlt | 487, 2 den H. künden | 4 nu vil n. |
| müeffen sy g. | 488, 1 abende | 3 daryune |
| 489, 2 Hettê | thue | 4 pilgerinne |

486, 2 *noch was in ungebüezet* 'noch war ihnen kein vollständiger ersatz; keine erholung gegeben'.

487, 1 *wart gegrüezet* ist leere widerholung von 486, 1. 3 *under guoten fiden* 'unter seidnen zelten'. Vgl. Nib. 551, 3 *sûlin hütten*, und zu 980, 4.

488, 1 *Do ez âbenden begunde*: der interpolator 486, 3. 4 nahm den morgen als die zeit des zusammentreffens an. 3 *ein kriuze in einem fegele*: es ist ebenso wunderbar, dass Horand zuerst das kreuz im segel sehn soll, als dass dann in diesem kreuze wappenbilder liegen. Müllenhoff schlug daher vor *schif mit richen segelen*, wie 853, 2, zu schreiben. Das kreuz im segel wäre dann durch den bearbeiter aus 853, 4 entnommen worden, wo das-

selbe das abzeichen der kreuzfahrer darstellt. *bilde*: Konrad Troj.kr. 25158 *der künge wâpen drin (in den segelen) gebriten was mit golde wunnelich*. [Weinhold Altn. leben 129 'Man liebte die segel zu verziereu; gern hatte man die blaugestreiften, ebenso die mit roten und grünen strichen.' Z.] 4 *pilgerine* (aus *peregrinus*) steht hier irouisch für seefahrer überhaupt. *lützel minne* ironisch: 'groesse feindschaft'.

489, 2 *nû sage .. waz er darumbe tuo*: das allgemeinere wort *sagen* steht anstatt des bestimmteren *vrâgen*, welches im folgenden abhängigen fragesatz vorausgesetzt ist. Vgl. 1099, 1. 2 *si sagten, .. wie der reeke wäre darumbe gemuot*. Dagegen vertritt *sagen* den speziellen ausdrück des rateus, ermahnens in: *ich sage in, herre, waz ir tuont* Eil-

ich sihe diu Hagenen wäfen in einem segele richen.
wir haben ze vil gefläfen. jā schiede wir von im harte unfenstlicchen.'

490 Hetelen saget man mære, daz von ĩrlant
sīn sweher her gevteret zuo im ūf den fant
vil mauegen kocken hēte und ouch vil galeide.
rāten mit dem künege begunden dō Wate und Fruote beide.

491 Dō hōrte ez vrou Hilde, daz schōene magedin.
diu edele und diu milte sprach 'der vater min
kumt er her ze lande, maneger schōeneh vrouwen
er tuot mit sīnen handen des zer welte nieman mac getronwen.'

492 'Daz ful wir wol behūeten' sprach der degen ĩrolt.
'ob er begunde wūeten, und wære ein berc golt,
den næme ich niht dar umbe, sō der strit geschæbe,
deich Waten minen ôheim bī dem wilden Hagenen niht ensehe.'

| | | | | |
|------------------------------|-----------------------|-------------------|---------------|-------------|
| 490, 1 <i>Hettl</i> | 3 <i>hēte</i> fehlt | <i>vil</i> fehlt | <i>galeye</i> | 4 <i>dō</i> |
| <i>Wate und Fruote</i> fehlt | 491, 1 <i>hort er</i> | 3 <i>er</i> fehlt | 4 <i>zu</i> | |
| <i>der</i> | 492, 4 <i>daz ich</i> | | | |

hards Tristan, Fundgr. 1, 237. Nib. 1350, 1 *ich sage wie ir tuot*. 4 *wir haben ze vil gefläfen*: vgl. 1360, 4. wo der vorwurf jedoch zutreffender ist.

490, 2 *sweher* (vgl. lat. *soocr*) 504, 4. Es ist mit einer gewissen ironie gesagt, wie Hartmut 1372, 3 die ihm feindselige Hilde *mīn swiger* nennt.

491, 2 *diu edele und diu milte* ist eine nur durch den cäsurreim veranlasste bezeichnung.

3. 4 *maneger schōenen vrouwen er tuot* u. s. f. Das mitleid mit den frauen, deren männer fallen, gehört zu den regelmässig widerkehrenden bestandteilen der kampfschilderung. Vgl. 679, 4. 709, 4. 802, 4. 901, 4. 1085, 2. 1352, 2. 1401, 2. 1431, 4. 1496, 4. In der regel sind es freilich unechte stropfen, die damit ihren letzten vers bilden. Hildebrand denkt allerdings hier an die strafe, welche Hagen seiner tochter wegen ihrer flucht zufügen werde: darüber tröste sie ĩrolt durch die

worte *daz ful wir wol behūeten*. Allein diese worte lassen sich auch auf die von Hagen drohende vernichtung so vieler männer beziehen: sie wird abgewant, indem sich Wate Hagen entgegenstellt.

492, 2 *wūeten* wird wie das sinnverwante *toben* von dem übermass der kampflust gebraucht. Vgl. 1494, 1.

und wære ein berc golt, den næme ich niht dar umbe: vgl. *ein berc zu Marroch mir ein wint dakegen zu nemene wære vur daz de refen rangan sīn* Tyrol und Fridebrant, Haupts zeitschr. 1, 13. *Sihes du Walther hinen berc? obe er durehslagen goltwerg von grunde in rechter swære biz an die hōhe wære und aller dinge wære mīn, sīch, der müste ĩ begeben sīn* u. s. f. Elisabeth 1309. Andre beispiele für diese bezeichnung eines unermesslichen reichthums hat Jünicke gesammelt zu Bit. 4055. Auch wir sagen 'goldene berge versprechen'. 4 *niht ensehe*: diese freude am ansehen des wildesten kampfes ist echt germanisch.

493 Dô weinten unde klagetē diu wætlīchen kint.
 diu schif vil fēre wageten. ez hete ein äbentwint
 ze Wāleis in die marke gevüeret vil der helde.
 in den herten stürmen gāben si in die bloutvarwen felde. /

494 Wate hiez vroun Hilden ūf einem kocken fin.
 begāhen mit den schilden vür diu magedin
 was in allen enden daz sehof behütet fēre.
 ez was bi den vrouwen ze huote hundert ritter oder mēre.

495 Dô rihten sich ze frite alle die ūf den fant [2]
 mit Hilden kōmen wāren und die von Írlant
 die maget heten gevüeret dem künige ze leide.
 vil maniger gefunder gestuont fines libes an der vreide.

496 Hetelen hōrt man rüefen vafte an sine man
 'nū wert iuch, snelle degene! der nie golt gewan,
 dem heize ich ez mezzen mit vollen āne wāge.
 ir fult des niht vergezzen, ir stēt den von Írlant hie ze lāge.'

| | | | |
|------------------------|--------------------------|---------------|-------------|
| 494, 1 <i>frau</i> | 495, 1 <i>r. sy sich</i> | 3 maget fehlt | |
| 496, 1 <i>Hettelin</i> | 3 <i>hayss ich</i> | ez fehlt | volle 4 von |
| fehlt | <i>Eyrlande</i> | | |

493, 2 *diu schif vil fēre wageten* ist des cäsurreims wegen angeknüpft. Hildebrand findet darin die bezeichnung des schnellfahrens; allein die von ihm verglichne stelle 853, 1 nötigt nicht dazu. *äbentwint* ist der wind, der sich des abends erhebt. Freilich konnte dieser, vom lande wehend, nicht gut die schiffe an den strand bringen. Bartsch erklärt 'westwind'.

494, 1 Dies unterbringen der mädchen auf einem schiffe ist seltsam, da die Hegelinge selbst auf dem lande kämpfen. 2 *begāhen* ist wie *bevollen* gebildet aus der präp. *bī* mit geschwächtem vocal und dem dat. pl. von *gāhē*. Beide adv. fehlen Gr. 3, 106. *vür diu magedin* 'zum besten, zum schutze'.

495, 2 *und die von Írlant die maget heten gevüeret* sind keine andern als die eben schon bezeichneten *die ūf den fant mit Hilden kōmen wāren*. 4 *vreide* st. f. von dem ahd. adj. *freidi* 'profugus,

apostata' bezeichnet die flüchtigkeit, welche entweder tadelnd als treulosigkeit, unsicherheit, oder lobend als kühnheit aufgefasst werden kann. Hier ist die erstere bedeutung zu finden: 'mancher war noch gesund, aber er stand an dem zeitpunct, wo sein leben ihm ungewiss, gefährdet war'. Ebenso Biterolf 11376 *daz man sō manegen recken sehe fines libes in der freide*, zu welcher stelle Jünicke das vorkommen des mhd. wortes mit seinen ableitungen verfolgt hat. Über die stellung des genitivs vor seinem regens s. J. Grimm in Haupts zeitschr. 2, 275.

496, 2 *nū wert iuch!* dasselbe ruft in den Nib. 1862, 3 ein feind als herausforderung, 1867, 3 aber, wie hier, der führer als befehl zu. 4 *ir stēt* ist conjunctiv und von *vergezzen* abhängig. *ze lāge stēn* ist sonst nicht üblich und, wenn man den sinn der worte scharf auffasst, ein widerspruch.

497 Mit ir fritgezinge si sprungen an den fant.
gemüet mit urlinge Wâleis al daz lant
wart in den ziten von den guoten helden.
die vînde mit den vriunden wolten alle sin an einer felde.

498 Nû was komen Ilagene zuo in an den fant. [3],
dô wurden sper gefchozzen von guoter helde hant.
die uf dem fande stuonden, die werten sich vil fêre
der von Írlande. dâ von gefchach der wunden defte mære.

499 Wie gar felten iemen gæbe dar sin kiut,
dâ man fô kunde dienen daz man des viures wint
flüege ûz herten helmen ze sehene schœnen vrouwen.
ir reife mit den geften hete die schœnen Hilden fêre gerouwen.

500 Dô stuonden ze wehfel mit den herten spera
die under den schilden einander wolten wern
der vil tiefen wunden durch halsberge guote.
alrôt geverwet was daz wazzer mit dem verchbluote.

497, 2 mit ir urlange 3 z. mit g. 4 einen felden
499, 2 dienen da m. 3 sehene 4 H. vil f. 500, 1 fl.
vnder w. 4 alrôt fehlt

497, 1 *frutgezinge* n. vgl. 1103, 4 *gezinge*. 2 *gemüet mit urlinge* würde mehr als eine schlacht voraussetzen, etwa eine verwüstung des landes. Vgl. von den beispielen des mhd. wb. besonders *und wart gemüegt stat und daz ganze land mit fure und mit erbeite* Zittauer jahrb. 19, 17. 4 *wolten alle sin an einer felde* ist ein gezielter ausdrück für: *samneten sich* 'trafen zusammen'.

498, 4 *dâvon gefchach der wunden defte mære*: ziemlich dasselbe kehrt 708, 4 wider.

499, 1—3 'Kein vater würde seine tochter einem manne geben, der ihr solche schlaachten zum anblick böte!'

2 *dienen*: so wird der kampf um geraubte frauen öfter ironisch bezeichnet, da doch der frauendienst an sich etwas zartes und gefahrloses ist; s. zu 867, 4. *den viures wint*: die feuerfunken, die von den stablaffen sprühen. Ihre erwähnung ist in den schlachtbeschreibungen

häufig, s. Jänicke zu Biterolf 8808. Wenn sie ein *wint* genannt werden, so soll damit die zahllose menge und ihr schnelles auffliegen bezeichnet werden. Der ausdrück *fuwers wint* begegnet Bit. 12964; vgl. aber auch *den vierheizen wint* 644, 1. *der fur-rôte wint* Nib. 2212, 4. Bit. 12064. Vgl. noch Nib. 1999, 2. Bit. 11132.

3 *ze sehene* 'zum anblick, so dass sie es sahen'; vgl. Nib. 382, 3. 4 *gerouwen*: vgl. 656, 2.

500, 1 *Dô stuonden ze wehfel mit den herten spern*: das hin- und herfliegen der speren wird als tausch angesehen. Daher *sperwehfel* 862, 1, ein ausdrück, der durch das ags. *væpengevrile* als altepisch bezeugt ist. Hier wird die ironie noch schärfer ausgedrückt durch den be-satz *ze wehfel stân* 'zum tausche bereit stehn', wie *ze wehfel stzen* vorkommt, Freiberger stadtrecht 181 (Mhd. wb.). 3 *der vil tiefen*

wunden: das beiwort ist häufig: 32, 4. 501, 3. 527, 3. 779, 3. 783, 3.

501 Hagene ruofte lûte, daz im der wâc erdöz,
an die sine trûte (fin sterke diu was gröz),
daz si im erwerben hulffen daz laut mit tiefen wunden.
daz taten si vil gerne. des wurden wâfen an der herte vunden.

502 Hagene hete gedrunge vil nâhen an den fant.
diu fwert vil lûte erklingen. Hagene Hetelen vant
ze nâheft bi dem wazzer an dem stade stân.
er hete ez lobeliche mit finen ellen dâ getân.

503 Hagene in grözem zorne spranc ûz in die vlut. [4]
der degen ûz erkorno zuo dem stade wuot.
dô sach man uf den recken sam snêwes vloeken swinde,
geschiezen dâ mit philen. daz tete von Hegelingen daz gefinde.

504 Dô wart ouch von den fwerten ein vil michel klanc.
die in dâ flahen gerten, die muoften manegen wanc

501, 1 *H. der v.* 3 *das lamm erwerben hulffen* 4 *teten*
waffen an der herten waffen funden 502, 2 *Hetel* 3 *nachst*
503, 3 *dem v. f. Schneeweys flog winde* 4 *geschossen*
von Hegelingelant d. 504, 1 *michler* 2 *d. sie da fehl. begerten*

898, 4. 1388, 4. 4 *alrêt ge-*
verwet: vgl. die ausführliche schil-
derung 869.

501, 1 Vgl. 1394, 2 und Nib.
1492, 1 *Dô ruoft er mit der krefte*
daz al der wâc erdöz von des helden
sterke. 2 *trûte* 'liebliche'; diese
bezeichnung der gefolgsmannen kommt
sonst nicht vor, und ist gewiss nur
dem cäsurreim zu liebe gewählt.

3 *erwerben daz laut* 'an das
land kommen'; ebenso 508, 1. Vgl.
daz stat erwerben 869, 1. 4 *des*
wunden wâfen an der herte
vunden 'darum befanden sich waf-
fen im kampfgewühl': ein gezielter
ausdruck.

502, 2 *diu fwert vil lûte er-*
klingen: der schwerterklang wird
häufig in den schlachtbeschreibungen
erwähnt: 504, 1; s. zu 886, 1.

Hagene Hetelen vant; sie tref-
fen sich 504, 3. sie kämpfen 505, 3
Hetel wird verwundet 506, 2; aber
erst 509, 1 bemerkt Hagen Hetel.
Nur die letztgenannte strophe ist
echt, die andern alle gehören den
interpolatoren an. 4 *er hete ez*

lobeliche getân: über dieses *ez*,
welehes ein bestimmtes, als bekannt
vorausgesetztes object vertritt, s. Gr.
4, 333 fg. Mit *ez tuon* 'die helden-
arbeit verrichten' wird gewöhnlich
das adv. *wel* verbunden; doch findet
sich *ez guet tuon* 1082, 2; vgl.
Frommann zu Herbort 5510, Haupt
zu Engelhard 4882 (Müllenhoff).

503, 1 *spranc ûz in die vlut*
wie Herwig 867, 2. 3 'wie schnelle
schneefloeken'. Dieser vergleich von
wurfgeschossen ist ein ungemein häu-
figer: s. 861, 2. 1417, 2 (*diu fwert*);
Biterolf 10193 und Jünickes anmer-
kung dazu. Konrad Troj. kr. 25870
die strâlen und die pfile die flugen
dê snêliche; vgl. 33846 *die vleeken*
(vloeken?) von dem kalten snê gevelen
nie sô dicke nider alsam die strâlen
u. s. f. 36943 u. ö. Bereits im Wal-
tharius 188 *Ac veluti Bereae sub*
tempore nix glemcrata spargitur, haud
aliter saevas jecere sagittas.

4 *phil* aus lat. *pilum*.

504, 2 *die in dâ flahen ger-*
ten ist ein gesuchter ausdruck dem
cäsurreim zu liebe für 'saino gegner'.

vor finen flegen wenken. Hetele der vil hère
kam ze finem swehere. " daz bewointe diu schoene Hilde fère.

505 Ez was ein michel wunder, als diu buoch uns kunt tuont,
wie starc Hagene wære, daz vor im ie gestuont
der Hegelinge herre. dô si begunden dringen
mit strite zuo einander, man hôte guoter helme vil erklingen.

506 Ez wart doch niht gefcheiden in sô kurzer stunt.
Hetele der künico wart von Hagenen wunt.
dô kâmen sine mâgen mit Waten von Sturmlande.

Îrolt unde Mórunc wâren vil guote recken zuo ir handen.

507 Dô kam der degen Fruote und Wate mit finer schar.
tûsent helde guote drungen mit in dar.

von den Hegelingen die Hetelen mâge
die fluogen vil der wunden. die geste bédenthalp gestrouwet lâgen.

508 Dô heten ouch mit ellen erworben nû daz lant
die Hagenen gefellen. dô kâmen ûf den fant
mit difen werden gestalten die von Îrliche.

dô muosten helme breften. si wurben nâch den vrouwen grimmicliche.

509 Bi im gevriefsch Hagene Hotelen daz kint. [5]
manegen ungefunden vrumten si dâ sint

| | | |
|---------------------------------------|----------------------|--------------|
| 504, 4 bewointe H. vil f. | 505, 1 vnns die pûch | 2 starche |
| 506, 3 Sturmlanden | 507, 4 bedenthalp | gestreut |
| 508, 2 des H. g. die k. auf das landt | 3 Eyrich | 509, 1 Hagne |
| gefriesch bey im | 2 frûmbete | . |

manegen wane . . wenken; vgl. 1130, 1. Über diese pleonastische wiederholung des schon im verhum ausgedrückten begriffs durch ein im acc. stehendes snstantiv vom gleichen stamm s. Gr. 4, 645.

505, 1 *diu buoch* sind die schriftlichen quellen. Ist vielleicht das schon geschrieben vorliegende echte lied damit gemeint? s. zu 288, 4. In den Nibelungen findet eine solche berufung sich nicht vor. 3. 4 Leer schluss.

506, 3 Wate wird erst 509, 4 herbeigeholt. 4 Diese schlusszeile ist im ausdruck sehr matt.

507, 1 Wate wird nach 506, 3 nochmals und wider ohne grund genannt. 3 *die Hetelen mâge*

sind doch wol die ebengenannten Frute und Wate; s. auch 506, 3. Über ihre verwantschaft mit Hetele s. zu 205. 4 *die geste* sind die angeworbenen fremden; doch auch überhaupt die helden. *bédenthalp* 'in beiden heeren'.

508, 3 *mit difen werden gestalten*: sollen damit *die Hagenen gefellen* z. 2 gemeint sein? Feinde werden so bezeichnet 780, 4. Dann würden aber von ihnen *die von Irliche* ohne grund unterschieden z. 3. Auf Heteles helden passt der ausdruck, der durch seinen gegensatz prägnant zu fassen ist, 'um so weniger, als sie sich ja in ihrem lande befinden.

509, 1 würde unerträgliche wi-

die von Tenelanden und die von Hegelingen.
ze Hagenen deme wilden hiezzen si Waten den alten dringen.

510 Hagene der starke durch die sehar brach.

fin swert daz sneit sere. willeliche er rach,

daz im waren enphüeret die minneclichen meide.

dô wart gereret manic rinc. im was groezliche leide.

511 Er troute mit dem swerte gerechen niht den haz.

von finer gêrtange hinder sich gefaz

vil manic ritter edele, der nimmer mêr diu mære

gefagete in finem lande, wie im in dem srite gelungen wære.

512 Dô kam Wate schiere, ein edel ritter guot,

da er âz den liechten ringen daz vliezende bluot

fach rinnen von den swerten den finen mâgen.

die im dâ helfen gerten, vûnf hundert der bi im dâ veige lügen.

513 Dô hete sich gefamnet daz vole über al, [6]

die vremenoden zuo den kunden. dô hnop sich michel sehal.

| | | |
|------------------------|-----------------|-----------------|
| 510, 3 waren enphüeret | 4 m. r. gereret | grôzlich |
| 511, 2 finer fehlt | Ternstange | 512, 2 der aus |
| | | 513, 1 gefamnet |

derholung sein, wenn 502 fg. echt wâren; ebenso z. 4 nach 506 fg.

daz kint bezeichnet nicht wie nhd. nur die fröhe jugend. So wird Hartmuot von Ormanie d. k. genannt 1029, 1. In den Nibelungen ist es bekanntlich das beiwort Giselhers 2123, 1 u. ö. Wigalois heisst als junger ritter so 3021 (Müllenhoff).

2 manegen ungefundun vruntun 'machten viele wund'. Das prædicatsadjectivum ist nicht nur durch die flexion, sondern auch durch die stellung zum object gezogen.

510, 1 brach 'drang vor'.

2 fin swert daz sneit sere: diese epische redensart begegnet auch Nib. 197, 3. Alphart 197, 3 u. ö.

4 manic rine an den panzern.

im was leide erinnert an 445, 4.

511, 1 gerechen den haz wie den anden 'sich für die erregung seines zornes rächen'. gerechen ist prägnant zu fassen: 'völlig, genügend rächen'. mit dem swerte:

der interpolator, der das schwert 510, 2 erwähnt hatte, erinert sich,

dass Hagens besondere waffe der ger ist, s. 447, 3. 2 hinder sieh gefaz 'setzte sich zurück, d. h. fiel vom pferde'. Vgl. Nib. 1549, 2 hinderz ora gefaz Hagene.

3 der nimmermêr diu mære gefagete in dem lande: ironisch für 'er verstunnte für immer, starb'. Über diese epische Wendung s. Jänicke zu Biterolf 10172. Hier ist genauer bemerkt, dass der sterbende von dem streite nicht wider erzählte. Ebenso in Dietrichs Flucht 679 er gefagt daz widermære nimmer mêr deheinem man; und daz widersefel Nib. 2209, 4 u. ö.

512, 1 ein edel ritter guot. Ebenso steht ein bei der apposition 1037, 2. Die Verbindung der ausdrücke begegnet Nib. 435, 2 u. o.

2 liechte ringe 1464, 3. l. brünne 1418, 3. daz vliezende bluot Alphart 167, 3. Nib. 200, 3.

3 von den swerten 'in folge der schwerthiebe'.

513, 1 hete sieh gefamnet 'hatte sich (zum kumpfe) einander gegenüber gestellt, war zusammen-

Wate unde Hagene zuo einander drungen.
die in dâ entwichen mochten, die dûlthe des in wære wol gelungen.

514 Dô giene âf Waten den alten der kûene mit grêzen flegen.
wel mohte er sterke walten. dô sach manic degen
daz vier ûz helmen fliehen sam die rôstbrende.
si kunden helme kliehen mit vil manhafter hende.

515 Dô fluoc Wate der alte, daz im erwaget der wert.
cz wurden vor gewalte die vrouwen kûene ernert.
dô was dem kûene Hetelen gehnnden fin wunde.
er begunde vrâgen, wâ er finen neven Waten vunde.

516 Bi Vâlände aller kûene finen neven er dô vant.
des wert sich in der mâze der von Sturmant,
daz man von in beiden fagen môhte mære,
wie Wate der vil kûene hî Hagenen in dem herten strîte wære.

517 Hagenen braft diu stange, die er in dem strîte truoc, [7]
ûf dem Waten schilde: der was stare genuoc.
joch kunde baz vehten in deheinen richen
reocken al deheiner. Wate welte Hagenen niht entwichen.

| | | | | |
|--------|--------------------|---|-----------------------|-----------------------|
| 513, 3 | <i>vnd auch H.</i> | 4 | <i>mochten wiehen</i> | <i>des fehlt</i> |
| 515, 1 | <i>erwage</i> | 3 | <i>feine</i> | 4 u. <i>herren W.</i> |
| 2 | <i>der w.</i> | 3 | <i>von fehlt</i> | 516, 1 <i>valant</i> |
| | | | 517, 1 <i>stangen</i> | 3 <i>anch</i> |

getroffen'. 1414, 1. 1417, 1. Ludwigs kreuzfahrt 2445 *wâ gegen einander ze wer die linte fannen sich mit her.* *ûberal* 'insgesammt' (Müllenhoff). 2 *die vromden zuo den kunden* 'fremde und einheimische, d. h. hier feind und freund'. 871, 3. 888, 3. 1396, 3. Parz. 592, 11. Nib. 28, 4. 38, 4 u. o. Vgl. *die vromden zuo den vriunden* 46, 2. 1520, 4. *die geste zuo den kunden* 709, 1. Klage 137. Verwandte beispiele aus anderen dichtungen s. Germania 5, 7. 4 Zu diesem preise einzelner helden auf kosten der übrigen vgl. Walewein 6198 *Daerne was niemen hine was blido dat hi den slaghen ontfpringen mochte.* Melis Stöke 7, 96 *Die mochte ontgaen prijde sijn heel.* Völsunga S. 8 *ok þikkie þá sú verð hafa lengi er næst er.*

514, 2 *sterke walten* ist ein gesuchter ausdruck (s. zu 312, 3) und ebenso wie die leere schlusszeile

durch den cäsurreim veranlasst. 3 *rôstbrende* 'stücke holz von einem scheiterhaufen'.

515 Eine zusammengeflochte strophe. 1 ist aus 1394, 2 schlecht übertragen. 2 führt etwas ganz fremdes ein. 3 bezieht sich auf die verwundung Hetels 506, 2.

516, 3: vgl. 569, 3 *daz man diu mære faget verre in vrendin rîche.*

517, 1 *diu stango*: man hat in dieser waffe etwas riesisches sehen wollen, da riesen gewöhnlich mit eisentangen bewaffnet erscheinen, s. Ruther 848. 903 u. 5. Thidr. S. 27 *Vidolsr mittunfangi* u. s. w. Aber hier ist gewiss an die einfache gerstange zu denken, s. zu 447, 3; nicht aber an eine eiserne, mit welcher nur geschlagen, nicht gestossen oder geworfen werden konnte. 4 *wolte niht entwiehen* 'entwich natürlich nicht'. Das gleiche zeugnis der tapferkeit findet sich 1409, 4. 1468, 2.

518 Dô fluoc er durch die hûben des künic Hetelen man [8]
Waten den vil kûenen, daz ûz dem helmen ran
daz bluot von finer wunde. dô kuolten nû die winde.

ez was gegen âbent man sach friten allez daz gefunde.

519 Wate galt mit zorne den grimmen verchflac, [9]
daz blutiger zehere fô vil ûf im lac.

er fluoc den wilden Hagenen, daz von des helmes bouge
daz swert fêre erglaſte. im gebraſt des tages vor den ougen.

520 Dô was ouch wunt îrolt, der helt von Ortlant.
fwie vil der tôten læge geſtreut von finer hant,
er kunde Waten den alten niht von Hagenen bringen.
die vrouwen weinten fêre, dô ſi der ſwerte fô vil hórten klingen.

521 Hilte diu vil ſchœne rief trûreclichen an [10]
Hetelen den recken, daz er bræhte dan
ir vater ûz næten von Waten deme grifen.
er hiez nâch finem venre daz volc zuo dem herten ſturme wifen.

| | | | | |
|------------------|----------|--------------------|---------------|-------------|
| 518, 1 die fehlt | haupt | 3 wunde | 4 gen | 519, 3 hel- |
| mens pagen | 4 in | 520, 1 Hortlandt | 3 Kunde da W. | |
| Hagenen fehlt | 4 horten | der ſeherte fo vil | 521, 1 ruffet | |
| 2 Hettelin | 4 vaner | ſturmen | | |

518, 1 durch die hûben, die unter dem helme getragene kopfbedeckung aus panzerringen. Vgl. Eneit 206, 2 den helm her ime dorehflûch und der hûben ringe. Ein ähnlicher schlag durch helm und haubo wird Lanz. 4539 erzählt. Doch vgl. zur hselichen lesart Üb. Weib 302. 382, wo ein schlag durch daz houbet ebensfalls nicht tödtlich ist. 3 dô kuolten nû die winde; dies und 4 man sach friten allez daz gefunde unterbricht einigermassen den zusammenhang.

519, 2 zaker bedeutet thräne (dînqr); dann aber auch tropfen von anderer flüssigkeit. Vom blute wie hier findet es sich gebraucht Lanz. 10831 daz die zûher fuzzen blotee durch daz ſfengewant. 3 von des helmes bouge: über den helm lief ein stahlreif hin. Vgl. helmbouc 1423, 3. Dasselbe bedeutet diu liſte z. b. Alph. 300, des helmes ſpange 302, helmeſpan Nib. 2157, 3.

4 im gebraſt des tages vor

den ougen 'es ward ihm dunkel vor den augen': vgl. J. Grimm zu Reinhart 594 (Sendschreiben) ern wiſſe wederz was dae oder naht. Jänicke vergleicht unsere stelle mit Bit. 6173 er næme iu, möhte er, wol den tac, wo tac jedoch nicht die sinnliche bedeutung 'licht' hat, sondern die abgezogene 'leben'. tac 'tageslicht' erscheint auch 888, 2. Vgl. ûz an den tac Sigenot 38, 9.

520, 2 læge geſtreut vgl. 507, 4. Jänicke zu Bit. 9041 (auch 3589). 3 von Hagenen bringen 'aus dem gefecht hinwegführen lassen', 521, 2; vgl. ſcheiden von 1488, 4, erlöſen von 1485, 4. Im augenblicke ist aber nicht Wate in gefahr, sondern Hagen, s. 521.

521, 4 venre aus ahd. vanâri mit derselben verkürzung der ableitungssilbe wie jegere. Unser 'fühnd-lich' hat denselben zusammensetzungsteil angenommen, der in gûnsereich, wogerich erscheint, noch

522 Hetele der herre vil hêrlichen streit. [11]
 er kam ze Waten dem alten: daz was dem helde leit.
 der recke ruofte an Hagenen 'durch iuwer selbes êre
 lât sich den haz verenden, daz unfer vriunde niht sterbe mêre.'

523 Hagene vrâgte lûte (grimme was fin mnot), [12]
 durch wen erz scheiden folte. dô sprach der helt guot
 'dîtze bin ich Hetele von Hegelinge lande,
 der fine liebe mâge sô verre nâch vroun Hilden hât gefande.'

524 Dô sprach der übermûete 'fit ich hân vernomen,
 daz si mit maneger gûete wâren nâch ir komen,
 fit ist iu grôziu êre von holden unzerunnen:
 ir habet mit schoenen listen mine liebe tochter gewonnen.'

525 Hetele spranc dar nâher, sô noch maneger tnot,
 der srit wænet scheiden. swie harte grimmen mnot
 hete Wate der kûene, doch wichen si von dannen.
 dô stuont balde ûf hôher Hagene mit allen finen mannen.

526 Hetele der vûrste den helm ab gebant. [13]
 den vride hôt man rûefen dâ über al daz lant.
 dô sprach vater der Hilden, daz ez gefcheiden wære.
 dô hôrten die vrouwen in maneger zite in nie sô liebez mære.

522, 4 *freundt n. sterben* 523, 1 *H. do fraget* 4 *frascen*
H. het g. 524, 3 *seyt euch v. h. ist gros ere* 525, 2 *swie*
harte fehlt 3 *hete fehlt* 4 *auf her H. aus Eyrtlanden*
 526, 2 *alles*

zahrlicher aber in eigennamen, Friedrich u. s. f. Der fâhdrieh gibt der schar ihre richtung, s. zu 1442.

522, 2 Ebenso will Wate 1491 sich nicht von seinem gegner trennen lassen. 4 *lât sich den haz verenden*: über das reflexivum bezogen auf das object des satzes s. Gr. 4, 328.

523, 4 *der fine liebe mâge .. hât gefande*: diese flexion des prædicativen partizips bei *hân* (Gr. 4, 495) findet sich noch im Tnugdalus (Hahn, Gedichte des XII. und XIII. jahrh.) 66, 33 *er hât die witen vrâge leider ze lange geberte.*

524, 2 *mit maneger gûete* 'trefflichkeit', hier ist wol Wates tapferkeit, Horands kunst, Frutes

freigebigkeit gemeint. 3 *unzerunnen* 'reichlich vorhanden': vgl. 1403, 4.

525, 1 *noch* 'jetzt noch': 768, 2. 3 *si*: Wate und die seinigen. 4 *ûf hôher*: 'zurück', weil das weitere dem horizont nâher erscheint. 539, 2. 1296, 1. 1477, 1. 1515, 1. 1517, 1.

526, 1 *ab gebant*: *ab binden* ist das abnehmen des helmes, wie *ûf binden* das aufsetzen bezeichnet. Das erstere ist ein zeichen, dass man den kampf nicht fortsetzen will: Parz. 40, 17. 2 Vgl. Bit. 9373 *do begunde man den friedeban ruofen.*

4 Vgl. MSF. 196, 16 *so engelhôrte ich nie vor maneger wîle mir ein lieber mære*, wobei der

527 Do engarten si sich alle, die srites phlâgen ê.
 genuoge in schuofen ruowe. manegem was ouch wê
 von den tiefen wunden, die si ûz srite brâhten.
 maneger wart dâ vunden, die der nôete nimmer mêr gedâhten.

528 Dô gienc der künic Hetele mit dem wilden Hagenen dan.
 er sprach zuo dem recken 'fit ich êren gan
 Hilten iuwer tohter, sô fult ouch ir der gunnen,
 daz si trage krône dâ si hât manegen zieren helt gewonnen.'

529 Hetele boten fande. dô hiez er Waten komen.
 si heten in langer zite dâ vor wol vernomen,
 daz Wate arzât wære von einem wilden wibe.
 Wate der vil mære gevrumte manegem wunden an dem libe.

530 Dô er sich entwâpent und selbe sich gebant,
 eine guote wurzen nam er in die hant
 unde eine bûhfen, dâ was phlaster inne.
 dô viel im vûr die vûeze Hilde diu schœne küniginne.

527, 2 *schuffen in* 4 *werden* *n. vnd des streites n.*
 528, 2 *den* 529, 4 *wunden* fehlt 530, 2 *wurtze* 3 *was*
 fehlt

dativ, wie in unserer stelle, nicht sowol reflexiv ist, als von *lieber* abhängt. Dietrich und Wenzlan 142 *sô lieber mære gehörte er nie*; besonders aber Nib. 519, 4 *si hete in manegen ziten sô lieber mære niht vernomen* (Müllenhoff).

527, 1 Biterolf 12387 *Do engarten sich die gesle. 4 nimmer gedâhten*: die tohten, welche alles leid vergessen. In z. 3 und 4 bezieht sich zweimal der plural des pronomens auf *maneger* im sing.

528 Diese ansprache, welche unbeantwortet bleibt, ist überflüssig, selbst wenn 524 als interpolation ausgeschieden ist. 3 *der* 'derselben': wir setzen lieber das pron. pers. anstatt des demonstrativen.

529, 3 *arzât* geht, wie das mnl. *arsatre* noch deutlicher zeigt, zurück auf das mlat. *arehiater* aus *ἀρχίατρος*. Das deutsche *z* für lat. *chi*, *ci* findet sich auch in erzengel u. a. Vgl. D. wb.

Wates arzneikunst wird nur 529—533 und 539—542 erwähnt. Da alle bemerkungen über verwundungen

in diesem kampf den interpolatoren angehören, so muss natürlich auch Wates beilkunde auf ihre rechnung gesetzt werden. An sich bat es nichts auffallendes, dass ein held auch auf die heilung von wunden sich versteht; vgl. Gâwân Parz. 506, 14 u. ö. *arzât wære von* 'heil-kunst gelernt habe von', ist eine auffallende redeweise. *von einem wilden wibe*: über die heilkunst der *wildis wip* (Myth. 403 fg.) und der frauen überhaupt s. Weinhold, Deutsche frauen 64. In unserem gedicht kommt Hilde 537, 3 *ir vater wunden sehouwen*. Vgl. 535, 4. Abor wird durch ein meerweib gebeilt, Haupts zeitbebr. 5, 7; Dietrich von Bern durch eine jungfrau, die eine wurzel reibt *mit wilder meistersehefte*: Ecke 174, 8.

530, 2 *eine guote wurzen*: *wurze unde krût* wird 540, 1 erwähnt; eine *wurze* auch Abor 2^a.

3 *bûhfen* . . *phlaster*: beide ausdrücke, wie die der arzneikunst meistens, stammen aus dem griechi-

531 Si sprach 'Wate, lieber vriunt, nere den vater min
(fwie dū mir gebiuteft, fō wil ich immer fīn)
und hilf finen recken, die dā ligent in der molten,
unde wer diner künfte die dā minem vater helfen wolten.

532 Dū folt ouch niht vergezzen von Hegelinge laut
der Hetelen vriunde. jā habent fi den fant
genetzt mit ir bluote sam ez ein regen wære.
ich mac von dirre reife fagen immer mēre leidiu mære.'

533 Dō sprach Wate der alte 'ich bin ir arzât niht
(ich gewære ez mit gewalte), unze daz gefchiht,
daz redet uf ein fuone Hagene der vil rīche
mit Hetelen minem herren. die wile ich fi mide schuldicliche.'

534 Dō sprach diu maget edele 'getōrfte ich dar gān! [14]
ich hān ab leider verre wider minen vater getān,
daz ich minen besten vriunt niht getar enphāhen.
im und ouch den finen wæn min gruoz harte mūge verfmāhen.'

535 Hagene wart gevraget 'helt, mac daz gefchehen?
ob iuch des niht betrāget, iuch wolte gerne fehen

531, 4 *vnd wenn kunneft* dā fehlt 532, 1 *Nu* 2 *freundt*
3 *ir* fehlt r. *tāl wære* 4 *leidiu mære* fehlt 533, 1 *ir*
fehlt 2 *gewere* rutz daz das g. 3 *daz es geredt wirdt*
auf 4 *Hettelin* u. s. ö. 534, 2 *aber* 3 *fr. laider n.*
4 *f. wann m.* 535, 2 *auch so.*

schen: *πῆξις* und *ἐμπλαστρον*. [Die kürze des *a* in *phlafter* zeigt sich in den reimen *blafter*: *alabafter* Konrad, Rolandsl. 260, 28; *lafter*: *phl.* (pavimentum) Taugd. 59, 75; *phl.* (mortarium): *rafter* Erec 7851. Z.]

531, 2 *fwie dū mir gebiuteft* *fō wil ich immer fīn*: diese formel der ergebntheit kehrt 661, 2. 3. 1287, 4. 1311, 2. Nib. 567, 2 u. ö. wieder. Vgl. Rolandslied 294, 17. Konrad Troj. kr. 6478 *daz der eine wolte leben fwie der ander im gebūt*. Reinhart 1978 *fwie du mich heizest wil ich fīn*. 3 *ligent in der molten* 'liegen schwerverwundet zu boden'. Vgl. *uf die m. slāhen* 'niederhauen'.

532, 3 *netzen* = *naz machen*. *ein regen*: vgl. Klage 358 *daz der bluotige regen fi het gemachet alle naz*. Ecke 126 *von in beiden ran ein regen von bluote zuo der erde*. (Jünicke zu Biterolf 11046 *wan fi der bluotige regen waffe nider hete getān*).

533, 3 *fuone* scheint nach 526 eine überflüssige förderung. 4 *schuldicliche* = *von schulden* (Bartsch).

534, 3 *minen besten friunt* 'meinen nächsten verwanten'. 4 *wæn* kann, obschon es eingeschaltet ist, den conjunctiv regieren. Das pron. pers. der I. fehlt oft neben diesem verbum: 669, 2 u. ö.

iuwer sechene tohter, diu junge küniginne.

diu wolte helfen iuwers wunden, hœtet irz ze minne.'

536 'Ich wil si fehen gerne, swie si habe getân.
ich minne ouch ir enphâhen. war nmbe folte ichz lân
hie in vremen den landen, ich ennæme ir grûezen?
mir unde mîner tohter mac der künic Hetele wol gebûezen.'

537 Hôrant von Tenemarke wîfte si bi der hant [15, 1. 2]
und ouch der degen Fruote, dâ si den künic vant,
niwan mit einer magede ir vater wunden schouwen.
ir was leit nmbe ir vriunde, swes halt ir Hetele mohte getrouwen.

538 Do er si und Hildeburge zuo im komen sach,
dô spranc von dem gefidele her Hagene alfô sprach
'willekomen tohter Hilde diu vil rîche. [15, 3. 4]
ich kan des niht gelâzen, ich engrûeze iuch vil willicliche.'

| | | |
|--------------------|-------------------------------|--------------------------------|
| 535, 4 <i>het</i> | 536, 3 <i>l. oder ich nãm</i> | 537, 2 <i>der</i> fehlt |
| <i>degene</i> | <i>den künic</i> fehlt | 538, 2 <i>den (?) gefedele</i> |
| 3 <i>diu</i> fehlt | 4 <i>han</i> | <i>grûeffe vil</i> fehlt |

535, 4 *helfen iuwers wunden*: diese absicht, von der auch 537, 3 die rede ist, kommt nicht zur ausführung. *hœtet irz ze minne* 'wäre euch dies lieb, angenehm'. Klage 5 *het ich nu die sinne daz siz gar ze minne hœten diez erfunden*.

536, 2 *ich minne*: 'ich sehe gern, wünsche'. Rubin MS. 1, 170 b: *daz man der wibe sehene . . lobe daz minne ich*. 3 *lân ich ennæme ir grûezen* scheint aus 538, 4 entlehnt zu sein. 4 *gebûezen* 'schadenersatz leisten' für den schmerz der trennung.

537, 1 *wîfte si bi der hant*: 798, 2. Dass zwei ritter eine dame führen, wird auch sonst berichtet und scheint demnach auf einer anstandsregel zu beruhen. So führen Irold und Morung Hilde 481, 1. 2; Ortrun geht *bi zwein vürsten* 977, 1. Dagegen wird Kudrun nur von Irold geführt 1574, 3, Ortrun von Herwig 1579, 1, Hildeburg von Frute 1584, 4. Die doppelbegleitung wird auch Nib. 1290, 1. Parz. 186, 21 und im Cassamus (herausg. von Ver-

wijs p. XVI) erwähnt: *Phesonie, die altoes dede hare hoefstheit ende haer ere, kam Cautus ten stonten here in deen sîde, ende daer na saen dede si in dander sîde ingaen Lyoene, den edelen ridder eri*. Vgl. Wigalois 8874. Bei einem fürstlichen leihenbegängnis 1480 wurden alle frauen von je zwei rittern geführt, s. Steinhofers Neue wirtenb. chronik 3, 310. Dagegen geht beim tanzen ein knabe zwischen zwein meiden, ein ritter zwischen zwein fromwen, s. Haupt zu Neidhard 40, 36. 3 *einer magede*: dies ist keine passende bezeichnung für Hildeburg (538, 1). *ir vater wunden*: diese verwundung gehört der interpolation an, welche sich hier in die mitte einer echten strophe eingedrängt hat.

538, 2 *von dem gefidete*: ein stuhl auf dem schlachtfeld (?). Die angabe des sprechers ist überflüssig. Genau so wie hier 537, 2 und 538, 3 aufeinander folgt, heisst es Nib. 2299 *Dietrich von Berne der nam in bi der hant: dô suort er in gebunden da er Kriemhilde vant. 'willekomen, Gunther, ein helt überkant.'*

539 Er wolte fine wunden diu kint niht fehen lân.
 die wurden im gebunden. ûf hôher hiez er gân
 die edelen juncvrouwen. Wate gâhte fêre,
 wie er den künic heilte daz diu maget weinte dâ niht mêre.

540 Dô er die erzenie, wurzen und krût genôz,
 er wart der forgen vrie nâch finem schaden grôz.
 als er beftreich mit phlaster des künic Hagenen wunden,
 fin tochter gienc hin widere. dô vant fi ir vater wol gefunden.

541 Der erzenie meifter vil unnmêzic wart.
 folte er guot verdieneu in grôzer herevart,
 fô kundenz olbende niht von ftat getragen.
 von fô grôzer künfte hôrte ich nie man gefagen.

542 Ze hant dô heilte er Hetelen von Hegelinge lant,
 dar nâch die andern alle, fwaz man der dâ vant.
 die mit deheinen liften heilen ieman kunde,
 die mohte ouch er gevriften. er machtes vor dem tôde wol gefunde.

543 Dô wolten fi die maget niht lenger lâzen dâ. [16]
 Hagene sprach ze Hilden 'wir fulen anders wâ
 in der zit beliben, unz man daz velt gerûme
 von den manegen tôten. fi habent ir tages erbiten her vil kûme.'

539, 4 *da die* 540, 3 *kunigs* 541, 1 *ertzney* 3 *kund es*
 4 *nie kainen man* 542, 2 *der fehlt* 4 *machet v.*
 543, 1 *mage* 2 *fulen fehlt*

'nu lône in got, Kriemhilt, ob mich
 iwer triuwe des ermant.' (Müllenhoff.)

3 *Hilde diu vil rîche*: über
 den artikel beim vocativ s. Gr. 4, 561.

4 Müllenhoff schreibt *dieh*.

539, 3 *gâhte*: dieselbe eile beim
 verbinden findet sich 1426, 3.

540, 2 *er wart der forgen
 vrie*: 'Öfter verleihen mhd. dichter
 dem prädicierenden adj. artikel und
 schwache form' Gr. 4, 580. Wir
 würden den unbestimmten gebrauchen
 vor einem hinzugefügten substantiv:
 'ein sorgenfreier mann'. Umschreibungen
 mit *vri* finden sich auch sonst:
vor schanden gar der vrie 609, 4.
schaden vri 1114, 2. *schaden*
grôz 568, 4. 687, 3. 699, 3. 791, 4.
 816, 4. 4 *wol gefunden*: die
 heilung geht etwas zu schnell vor
 sich.

541, 3 *olbende* ist bereits im
 goth. *ulbandus* aus dem griech. *ἐλέ-
 φας* entlehnt worden, aber mit über-
 tragung des namens auf ein anderes
 tier. GDS. 29 anm. [Eine andre
 ableitung aus kirchenslawisch *wellbond*,
 polnisch *wielbład*, 'das grosse haustier'
 hat Jülg vorgeschlagen, Kuhn's
 zeitschr. 4, 207. Z.] *niht ge-
 tragen*: dieselbe bezeichnung einer
 schweren last findet sich Herzog
 Ernst (Bartsch) 5659 *daz ein olbende
 kûme truoc*.

542, 3 vgl. Bit. 11459 *fwaz man
 ir kunde vrißen mit erzenie liften*.
liß 'kunst' bezeichnet besonders die
 heilkunst: *der wîfen arzâte liß* Armer
 Heinrich 182.

543, 4 *ir tages* 'ihren todestsg'.
 Jedem ist sein ende vorbestimmt:
 dies war der fatalistische glaube des

544 Hetele bat dô Hagenen mit im in fin lant.
 ein teil lobete erz träge, wan daz er wol ervant,
 daz der von Hegelingen hete lant vil rîche.
 mit finer lieben tohter vuor er ze hûfe fit vil lobelichen.

545 Die jungen helde fungen, dô si wolten dau.
 den lebenden was gelungen. si heten dort verlân
 armer unde rîcher wol driu hundert tôten.
 si lâgen jâmerlichen mit den scharfen swerten gar verschrôten.

546 Die hermüeden helde die vuoren in daz lant,
 daz man die liute drinne vil vroeliche vant.
 iedoch jener mâge, die dort lâgen tôt,
 die vrenten sich vil träge. des gienc in wârlîchen nôt.

547 Diu Hilden heimreife mit Hetelen gefschach.
 dô weinte manec weife. dar nâch ir gemach
 si vuogte in den landen. von dem kûnege hère
 gekroenet wart vrou Hilde. daz was den Hegelingen gar ein ère.

544, 2 *er träge* 3 *Hegelingen* 1. *die vil reichû* 545, 1 *w.*
von d. 2 *lebentigen* 4 *den fehlt* *zerschrotten*

546, 2 *darynn v. froelichen* 3 *doeh* 4 *freûndt* *die g.*

547, 1 *Hettein* 2 *m. frauce w.* 3 *herre*

germanischen altertums. Herhort
 8254 *ieh ensterbe niht vur minen tac.*
 Renart 15048 *Hui est venue sa jornee,*
 27391 *Hui est ajorne vostre jor.*
 Diesem ziele eilen alle zu, nament-
 lich aber lässt sich der krieg als
 eine solche todessehnsucht auffassen.

544, 1 *bat . . in fin lant*:
 durch die auslassung eines verbuns
 der bewegung erhält hitten die be-
 deutung 'einladen', welche auch nhd.
 noch gilt. 2 *lobete erz träge*
 'versprach er es zögernd, widerwil-
 lig'. Vgl. Flore 5752. *mich grûezet*
maneger träge Walther 124, 13.
 Anders 546, 4. *wan daz*: durch
 die folgende wahrnehmung wird Ha-
 gens widerwille umgewandelt.

4 *ze hûfe* bedeutet nicht wie nhd.
 nach hause 'in die heimat', sondern
 'zur behausung' und wird daher
 auch vom einziehen in fremde woh-
 nungen gebraucht: Nib. 1578 *ieh*
zeige in einen wirt, daz ir ze hûfe
selten baz komen birt.

545, 1 *die jungen helde fun-*
gen: vgl. Tristan 7103 *si fungen an*
der stunde ze himete michel sigeliet.
 Troj. kr. 43970 *von fröuden si dô*
fungen ir sigelichiu wîcliet. 49040 *si*
stiezen an und fungen hû ir wîcliet
gar fratliche. Ruther 4970 *Die her-*
ren alle fungen (bei der heimkehr).
 Kudrun 1560, 4. 1588, 4. 2 *ver-*
lân 'zurückgelassen': in den grü-
 bern auf dem schlachtfelde.

546, 2 *vroeliche*: die freude der
 verwanten über die zurückkehrenden,
 die trauer über die gebliebenen wird
 auch 952 und 955 geschildert.

4 *träge* 'langsam', d. h. hier 'gar
 nicht'. Dieselbe ironische steigerung
 findet sich auch bei *seine*: s. zu 291.

des giene in wârlîchen nôt
 'dazu hatten sie wahrhaftig alle ur-
 sache' steht besonders bei klagen: Nib.
 71, 4. 1530, 4. Vgl. 864, 1. 961, 4.

547, 2 *dô weinte manec weife*
 unterrichtet den zusammenhang und
 ist wol nur des cäsurreims wegen

548 Hetelen was gelungen, als er hete gegert.
die alten zuo den jungen ze hove truogen fwert.
als tåten ouch die geste bi dem vürften riche.
die hõchzit vroun Hilden lobete ir vater Hagene billiche.

549 Mit wie getåner ère im bråttuole saz
diu maget vil hère! jå fagte man daz,
daz dâ wåfen nåmen vünf hundert ritter guote.
dõ was aber kamerære von Tenemarke der wife Fruote.

550 Die richteit grõze het Hagene wol gefehen.
die Hetelen genõze heten ê dort verjehen,
daz er herre wære ob siben richen landen.
diê armen si dô alle mit vreuden heim ze herberge fanden.

| | | |
|--------------------------|------------------------------|----------------------------|
| 548, 1 <i>Hagenen w.</i> | 2 <i>trågen ze hove</i> | 3 <i>also reichen</i> |
| 4 <i>frawen</i> | 549, 4 <i>der wife fehlt</i> | 550, 2 <i>des Hettelin</i> |
| <i>genoffe</i> | 3 <i>er fehlt</i> | 4 <i>freunden</i> |

gesagt. 3 von dem künige
hère gekrønnet; vgl. 665, 2 *der si*
dû solte krønen und die anmerkung
dazu. Der könig thut es jedoch
nicht selbst; er befiehlt es nur, s.
1608, 4.

548, 2 *die alten zuo den jun-*
gen ist epische formel um die ge-
samtheit auszudrücken. 725, 4.
856, 3. 879, 3. 953, 3. 1121, 4. 1552, 1.
1549, 3. 1678, 1. Bit. 50. 1871. 3614.
3766. 3967. 5262. 5352. 5947. 6382.
6456. 8190. 8515. 8732. 10361.
10538. 11028. 11634. 13121. Auch
sonst kehrt die formel oft wieder:
Walther 78, 35. Graf Rudolf 19, 27
u. s. f. Kl. 1083. Parz. 227, 18.
228, 4 u. ö. Vgl. Grimilds haevn
30 *den elder saa vel som den unge*.
Robert le diable CIII *Petit et grant,*
jouene et kennu. Verwandte formeln
sind *die alten zuo den kinden*, s. zu
925, 3. *die wifen mit den tumben*
1329, 2. *truogen ze hove*
fwert; ist damit ein feierlicher auf-
zug gemeint? Davon unterschieden
wird *wåfen nemen* 549, 3. 4 *die*
hõchzit froun Hilden: hier in
dem speciellen sinne, der nhd. allein
gilt, 'vermählungsfest'.

549, 1 *im bråttuole saz*: es
scheint altgermanische sitte, dass
wie der witwe (s. zu 6, 1) so auch
dem brautpar ein besonderer ehren-
sitz zustand. Es ist wol der stuhl,
auf welchem die braut heim hoch-
zeitsmahl und beim gabenempfang
sass, Weinhold D. Fr. 267; erst
später wird der name auf kirchen-
stühle übertragen worden sein, wo-
für J. Mestorf, Siegfriedbilder s. 50
zeugnisse anführt. Vgl. Erec 7660 *dõ*
si (Jåpiter und Jånõ) in ir riebe hõ
ine bråttuole såzen. Helmhrecht
1469 *dõ der helt Lemberflint und sin*
gemahel Gotelint den bråttuole be-
såzen. Uhland Schriften 3, 133. 177
vergleicht unsere stelle mit einer
schottischen ballade, worin die
schwiegermutter, als die braut bei
ihrer ankunft sich ungeheissen auf
den goldenen stuhl niederlässt, be-
merkt, in diesen stuhl setze sich
keine unbescholtene jungfrau, bevor
sie gebeten sei; sowie mit dem dā-
nischen *brudebaenk*, Udalgte danske
Viser IV, 160, 19. 4 *aber*, wie
schon 280, 1.

550, 4 *si* die mannen Hetels.
Froh über die beschenkung kehren
die armen in ihre herberge zurück.

551 Dô gap der künic Hetele filber und gewant,
ros und golt daz rôte den von Írlant,
daz sis niht mohten vüeren von finem hûfe mêre.
er gewan si im ze vriunde. des hete vrou Hilde michel êre.

552 An dem zwelften morgen rûmten si diu lant.
diu ros von Tenemarke diu zôch man uf den fant,
den die mane verre uf die hüeve giengen.
liep was ez den geften, daz si Hetelen künde ie geviengen.

553 Truhfæze unde marschalc mit Hagenen riten dan,
schenke und kamerære. swaz er der ie gewan,
man diene im nie sô schône bî sin selbes guote.
daz Hilde truoc dâ krône, des was dem wilden Hagenen wol ze muote.

554 Imbiz und nahtfelde nâmens uf den wegen.
Haguen und finer helde wart alfô gepflegen,
daz siz dâ heime wol fagen kunden,
die Hetelen vriunde, daz si in wol aller êren gunden.

| | | | |
|--------------------|---------------------|--------------|------------------|
| 551, 1 vnd auch g. | 2 denen v. Eyrlande | 3 mit | 4 si |
| im fehlt | 552, 2 zôch fehlt | 4 Hettels | 553, 2 der fehlt |
| 3 in fehlt | 4 das was | 554, 1 nambs | 2 Hagens |
| 3 fy dahaynen | 4 den | | |

551, 3 Epische übertreibung.
552, 2 *diu ros von Tenemarke* waren im mittelalter berühmt. Parz. 605, 18 *ein pfürt, .. an pfürdes sehene niht betrogen, von Tenemarken dar gezogen.* Maerlant Alex. 10, 1161 *Norwegen ende Decmarke seinden tellende perde stark.* 3 Vgl. Parz. 256, 22 *unz uf den huof scanc im diu man,* wo allerdings dieser zustand eine folge der geringen pflege ist; ferner Wigalois 2401 *unz uf sin knic reicht im sin man.* Noch andere beispiele für die länge der mühe hat Friedrich Pfeiffer, das ross im altdutschen, Breslau 1855, s. 5 zusammengestellt.

553, 1 *Truhfæze unde marschalc,* 2 *schenke und kamerære* sind die vier hofämter, welche für den unterhalt des hofes sorgen, und von welchen der truchsess (der der schar, *truht,* ihre sitze anweist)

das essen, der schenke das trinken, der marschall (ahd. *marahskalh*) die pflege der pferde, der kümmerer die beschaffung der kleidung und die aufbewahrung der kleinode überwachte. Vgl. Parz. 666, 25. *truhfæze* und *schenke* kommen mhd. noch als diener niederer art vor, die selbst speise und trank vor die gäste tragen. Nib. 1885, 1; auch wenn mehrere *camerære* erwähnt sind, wie Kudr. 308, 1, so sind dies die leute, denen persönlich das herbeitragen und aufheben der ihnen anvertrauten dinge obliegt. 3 *bî sin selbes guote* 'auf seine eignen kosten'.

554, 1 *Imbiz* st. m. das mahl, besonders das frühmahl, auf welches nach altgermanischer sitte nur noch ein abendessen, *diu undern* folgte. 4 *die Hetelen vriunde* wird frei vorausgeschickt und dann durch *si* wieder aufgenommen.

555 Hagene Hildeburgen mit armen umbeflöz.
er sprach 'nû phlic Hilden durch dine triuwe gröz.
ez gewirret lichte vrouwen an sô grözem ingefinde.
nû tuo genædlicchen, daz man dine zuht an dir bevinde.'

556 'Herre, ich tuon ez gerne. ez ist iu wol gefeit,
dô ich bi ir muoter hete vil manec leit,
daz ich si ze einer wile ze vriunde nie verlôs.
ir volgte ich manege mile, ê si iuch ze vriedel ie erkôs.'

557 Die andern hiez er alle vür sich ze hove gån.
dô mohten die vrouwen ir weinen niht verlân.
er enphalch si dem wirte alle bi der hende.
er sprach 'fit in genædic. jâ sint diu schœnen kint hie vil ellende.'

558 Er sprach ze finer tohter 'ir fult sô krône tragen,
daz ich und inwer muoter ieman hœren fagen,
daz iuch ieman hazze. ir fit sô guotes riche,
liezet ir iuch schelten, daz stüende iuwerm namen unlobelichen.'

559 Hagene kufte Hilden und neic dem kûnege hêr.
er unde sin gefinde gefâhen nimmer mêr
daz lant ze Hegelingen. si kâmen im ze verre.
gegen Baljâne schifte sich Hagene der herre.

| | | | |
|------------------|------------------|------------------|-------------|
| 555, 1 Hilburgen | 2 phlige | 3 leichte den f. | 4 die z. |
| an dir vinde | * 556, 1 tûns | 2 daz ich | 4 ich fehlt |
| 557, 1 annder | 2 die schonen f. | 558, 1 sô | fehlt |
| 3 sey sô | 4 ewrem hohen n. | 559, 1 Hagene | naigt |
| 2 g. in n. | 3 in | | |

555, 1 mit armen umbeflöz: dieser zusatz wird regelmässig beigefügt 742, 4. 988, 3. 1251, 1. Vgl. mit armen befliezen 483, 4, m. a. umbewâhen 1268, 4. 1293, 4. 1295, 4. Der abschied ist hier etwas zu spät berichtet, da bereits von der reise die rede war. 3 Diese hausväterliche bemerkung passt nicht ganz zu Hagens wesen. 4 dine zuht: vgl. 1190, 2 ouch fult ir inwer zûhte, vrouwe, an uns gehügen.

556, 2 bi ir muoter: auch diese anspielung auf den ersten teil des gedichts gehört der interpolation an. 3 ze vriunde nie verlôs 'ihre freundschaft nie verlôr'. 4 ir volgte ich manege mile:

hatten sie denn eine wanderung gemacht, bevor Hilde Hagen liebte? vriedel, ein durchaus edler ausdrück für 'geliebter, bräutigam' findet sich auch 775, 2. 1020, 4. 1173, 4. 1249, 3. 1261, 4. 1445, 1.

557, 3 er enphalch si .. bi der hende: vgl. Reinhart 416 sin wip nam er bi der hant und bevalch si Reinhart fere.

558, 2 ieman: in abhängigen sätzen haben die unbestimmten pronomina auch negativen sinn.

559, 1 kufte .. und neic zum abschiede: vgl. Wigalois 1379 er kufte si und neig ir dô. 4 schifte sich 'schifte sich ein'; vgl. 808, 1, wo

560 Sit dô er dâ heime bi ir muoter faz, [17]
 der alten küniginne Hagene sagete daz,
 er kunde ze nieman sine tochter baz bewenden.
 hete er ir noch mere, er woltes hin ze Hegelingen fenden.

561 Des lobte diu schoene Hilde den waltenden Krist.
 'daz uns mit unfer tochter fô wol gelungen ist,
 des vrewent sich mine sinne, daz herze mit dem muote.
 wie gehabet sich ir gefinde dâ und ouch vrou Hildeburc diu guote?'

562 Dô sprach der herre Hagene 'liute unde lant
 des habent si sich getrœftet. alfô rich gewant
 bi uns nie getruogen unfer tochter juncvrouwen.
 wir mûezens lân beliben. durch ir willen wart der brünnen
 vil verhouwen.'

(9.) *Âventiure,*

wie Wate Mörunc unde Hôvant ze lande vuoren.

563 Nû lâzen difiu mære: ich wil iu sagen daz,
 daz Hetelen künne daz in dem lande faz,

560, 4 *wolt sy* 561, 1 *dem w.* 2 *daz es vuns*
 3 *freyent* 562, 2 *rich fehlt* 4 *mueffen sy* 563, 2 *Het-*
telens

freilich noch eine nähere bestimmung angefügt ist.

560 Diese strophe, welche sich recht gut an 543 anschliessen kann, gibt sich durch den scherz der letzten zeile als endstrophe des liedes von Hilde kund. 3 *bewenden* 'zuwenden, übergeben'; wird vom verheirateten der töchter ebenso gebraucht in der Ensit 116, 36 *min rich und diu tochter min wâren wol zû ime bewant*. Dieselbe bedeutung hat *gewant* Kudr. 819, 4, *verwendet* Nib. 2098, 2.

561 Diese fortführung des gesprâches kann das vorhergehende nur abschwächen. 1 *den waltenden Krist*, vgl. Otfrid 5, 25, 91. Diemer, Deutsche gedichte 369, 25. *altw. C. Mariae himmelfahrt* (Haupts zeit-schr. 8) 807. Die formel *waltender got* ist allgemein germanisch und gewiss heidnisch, obschon nicht durch

die Edda bezeugt: Myth. 19. Zu z. 1 und 2 vgl. Wigalois 9691. 2 *ich lobe des unfern herren Krist, daz dir fô wol gelungen ist.* 3 *mine sinne, daz herze mit dem muote*: starke, aber nicht ungewöhnliche tautologie; vgl. Nib. 381, 3.

562, 1 *liute unde lant*, häufige alliterierende zusammenstellung: Nib. 26, 4. 56, 4 u. 6. Hêland 354 *ja land ja liudi*. Troj. kr. 18058. 20480. Walthar 124, 7. Boner 94, 14. 4 *durch ir willen wart der brünnen vil verhouwen* bezieht sich auf *unfer tochter* z. 3, ist aber sehr ungeschickt angehängt. Es ist wol eine nachahmung des ursprünglichen schlusses 1530, 4. Vgl. auch noch 628, 4.

563 Die überschrift ist ganz unpassend. 1 *Nû lâzen difiu mære*: die I. pers. plur. des imperativischen conjunctivs enträt meist des promo-

wie si im muosten zinsen die bürge zuo dem lande.
 ze hove kômen si alle, als Hetele und vrou Hilde nâch in fanden.
 564 Wate reit zen Stürmen, Mörunc in Niflant.
 Hörant von Tenemarke ze Givers ûf den fant
 brâhte er fine helde, wan si in dâ hiezgen herre.
 si erwerten dâ ir felde. man erkante ir vogtes namen verre.
 565 Îrolt ze Ortlande gewalteclichen faz.
 er was dâ landes herre. des mahte er deste baz
 Hetelen gedienen nâhen unde verren.
 der künec was fô biderbe: man gevriefch nie bezzer landes herren.
 566 Swâ Hetele in den landen diu schoenen magedin
 gevriefch von edelem künne, getiuret wolte er fin,
 so er die ze hûfe bræhte im ze ingefinde.
 al des si willen hête, daz dienten si des wilden Hagenen kinde.
 567 Der künec mit finem wibe vil vrœlichen faz.
 sam was fit ir liebe, die liute westen daz,
 daz er die worlt alle verküre durch si eine.
 die fine mâge gefâhen schoener vrouwen nie deheine.

| | | | |
|-----------------|---------------------|-------------|-----------------|
| 563, 3 ze | 564, 1 zu den | Morung | 4 erkant da irs |
| 565, 3 Hettelin | 566, 1 Vo | 4 alles des | fi fehlt |
| habte das | 567, 1 leibe wol f. | 2 seyt was | leibe |
| 4 die fehlt | | | |

mens, Gr. 4, 206. Über die art, den übergang zu einem neuen abschnitt ausdrücklich zu bezeichnen s. zu 67, 1. Hier passt sie nicht recht, da ein ganz neuer teil des gedichtes, nicht ein geringerer abschnitt folgt. *ich wil in fagen daz* ist aus 207, 2 entnommen. 2 *daz Hetelen künne*: Wate, Morung und die übrigen lebensmannen Hetels. 3 *zinsen* von *zins* (aus dem lateinischen *census*), bedeutet 1) lehen verzinsen, die abgabe von lehen bezahlen, wie hier; 2) als zins geben.

564, 2 *Givers* am meer kann schwerlich der berg *Givers* sein, über welchen zu 1126, 1 zu handeln ist. Eine dänische landschaft oder stadt des namens ist noch nicht nachgewiesen. 4 *man erkante verre*: vgl. 1608, 3. Wigalois 5275 ir

namen man erkande in dem lande verre.

565, 2 *landes herre* muss, wenn es mit dem *gedienen* z. 3 sich verträgt, anders aufgefasst werden als z. 4, wo es den unabhängigen herrscher bezeichnet. 4 *man gevriefch nie*: vgl. zu 715, 4. *bezzer* muss als prädicat gefasst werden, nicht als apposition zu *l. herren*, da es in diesem falle flectiert worden wäre.

566, 1 *in den landen* 'irgendwo' (?) 3 *ingefinde*: s. zu 132, wo der graf von Garadie die jungfrauen als sein hofgesinde wegführen will. *al des si willen hête*: *fi* bezieht sich auf Hilde, welche unter *d. w. H. kinde* zu verstehn ist.

567, 2 *sam was fit ir liebe*: 'so, von der art war ihre lust'. Vgl. 1168, 2 *daz immer alsam der wilde*

568 Dar nâch in siben jâren dri stürme vaht
Hetele zewâren. die tac unde naht
vârten finer êren, swâ fiz gevüegen kunden,
von Hetelen dom degene wurden si dicke an grôzem schaden vunden.

569 Sine bürge er stifte und vridete sin lant
wel nâch küneges rehte. dicke tete sin hant,
daz man diu mære sageto verre in vremediū rîche,
daz er nie verzagete: er trüege finen namen lebelichen.

570 Wel ze hohem prîfe her Hetele gefaz.
Wate der vil wîfe felten liez er daz,
dri stunt in dem jâre er sæhe finen horren.
jâ diene er im ze wære mit triuwen beide nâhen unde verren.

571 Hôrant von Tenemarke ze heve ouch dicke reit.
er brâhte dem gefinde steine unde kleit,
golt unde fiden. daz vrouwen tragen felten,
daz vuorte er von Tenelant und gap ez den, diez gerne nemen wolten.

| | | | | |
|--------|---------------|--------|---------|---------------------|
| 568, 3 | vachten | 4 | Hettele | fy vil d. an vil g. |
| 569, 1 | fridet | 570, 3 | stunde | 4 ze wære fehlt |
| | diekh ze hofe | 4 | die es | 571, 1 auch |

vogel wurde daz er reden kunde.
Zu 3 vgl. Karl von dem Stricker
2737 daz du al die wort ð verkürst
ð du sich einen verlürst.

568, 1 in siben jâren dri
stürme; beide zahlen scheinen aus
dem abschnitte von Kudruns dienst
in der Normandio entnommen zu sein.
Die sieben jahre entsprechen seiner
gesammdauer 1021, 3; die drei feld-
züge aber denen, die Hartmut, frei-
lich in vierthalb jahren, auskämpft
1011, 3. zewâren ist eine betheu-
rung, die nur des cäsurreims wegen
hinzugefügt scheint. Gern reimt
zwar scâr auf jâr, s. zu 617, 2.

4 von bezieht sich auf schaden;
sie wurden in schadeu gefunden,
den sie durch H. erlitten hatten'.

569, 1 stifte 'richtete ein,
brachte in ordnung', wie be stiften
Nib. 490, 1. 2 wem lâz ich wîniu
lant? diu sol ð be stiften mîn und
iwer hant; worauf ein vogel einge-
setzt wird. nâch küneges
rehte: dies ist ein technischer aus-
druck, wie sich aus Walther 11, 29

ergibt, wo er vom kaiser gebraucht
wird. 3 sagete verre in vre-
mediū rîche: vgl. Nib. 1629, 2
dô wart dâ getân .. daz verre wart
geseit. Klage 222. 4 finen
namen 'seinen königstitel'. Man
hat auf eine namenserklärung hinge-
wiesen, die hier gemeint wäre, in-
dem in Hetele das deminutiv einer
zusammensetzung mit hadu 'krieg'
vorliege. Allein diese ableitung ist
falsch, wie die nordische form des
namens, Hedinu, zeigt; vgl. einl. IV, 1.
Aber selbst wenn sie richtig wäre, so
ist es doch ganz ungläublich, dass das
wort hadu, das schon ahd. nur in
namen erhalten ist, noch in der mhd.
entstellung dem sprachgefühl deut-
lich gewesen wäre.

570, 3 dri stunt in dem jâre:
so sollen die hoten der Kudrun drei
mal des jahres ihre mutter besuchen
(sehen) 1699, 3. .

571, 4 gapez den, diez gerne
nemen wolten: 'jedem beliebigen',
vgl. 436, 1.

572 Der gemeiner dienelt, den des küneges man
 künic Hetelen tåten, dâ von er gewan
 vor anderen degenen alfô michel ère:
 des volzöch vrou Hilde, ein rîchiu küniginne unde hère.

573 Hilde Hagenen tohter zwei kindelin gewan
 bi Hetelen dem künege. dô daz was getân,
 diu hiez man schône ziehen. daz niht ân erben wæren
 lant nnde bürge, man fagete harte wite difiu mære.

574 Daz eine wart ein recke und hiez Ortwin.
 den enphalch er Waten. er zöch daz kindelin,
 daz er an höße tugende fine site wande.
 man lêrte in von der jugende. er wart ein degen mære ze
 finer hande.

575 Diu vil schoene tohter bi namen wart genant
 Kûtrûn diu schoene von Hegelinge lant.

572, 2 *Hettelin* 3 von a. *degen* 4 unde fehlt
 573, 2 *Hettelin* 3 *daz sy nicht* 575, 2 *Chutrum*

572, 1 *gemeiner* 'allgemein': über die stark flectierte form des adj. nach dem artikel s. Gr. 4, 540. *küneges* — 2 *künic* ist ärmlich. 4 *des volzöch* 'das vollendete, brachte zur vollkommenheit'; etwas anders Nib. 348, 19 'ausführenden'.

573, 2 *dô daz was getân* deutet Hildebrand auf ein einmaliges geschehen, also dahin, dass Ortwin und Kudrun zwillinge gewesen wären. 4 *man fagete harte wite difiu mære*: diese weite verbreitung der nachrichten deutet auf die grössse des herscherhauses. Vgl. 564, 4.

574, 1 *wart ein recke*; da *recke* stets nur den kampffähigen helden bezeichnet, nicht wie *degen*, welches ursprünglich 'knabe' bedeutet, vom männlichen geschlechte verstanden werden kann, so ist hier nur eine unpassende vorausdeutung zu sehn. *Ortwin*, der könig von Ortlant, der spätere gemahl der Ortrûn, in welchen beiden namen der erste teil des seinigen widerkehrt, ist vielleicht der fränkiseben heldensage entnommen, wo als Gunthers

neco ein Ortwin von Metz und ein anderer, *retern sin* des ersteren, sich finden, s. Biterolf 6001 und 6007. Der name bedeutet 'speerfreund'.

3 *daz er* ist auf *kindelin* bezogen, aber nach dem natürlichen geschlecht construiert. *fine site wande* ist ungewöhnlich; doch vergleicht sich *der fine site nâch gote gefetzil* Spec. eccles. 75. 4 *jugende*: *tugende* ist ein bereits im ags. epos vielfach verwendeter reim, *dugude*: *geôgode*.

575, 1 *bi namen .. genant*: vgl. 22, 3. 4 *genennet bi sinem namen*. 2 *Kûtrûn*: die handschrift wechselt sehr in der schreibung dieses namens. In der ersten silbe erscheint u nur hier: *Chutrum*, 576, 4 *Chûtrun*, 587, 3 *Chutron*, *Chudrun* 592, 4; sonst steht der dialectische diphthong au oder av. Den wechsel zwischen t und d babe ich beibehalten. Als schlussconsonant zeigt sich m 614, 3. 644, 3, in den überschritten zu 630 und 753, sowie in der unterschritt am schlusse; wovon *Chautrumb* nur eine weitere entstelung ist, in der überschritt zu 587.

die fante er ze Tenemarke durch zuht ir nähften mügen.
dar an si dienten Hetelen, des enliezen si sich niht betrügen.

576 Nû woohs diu maget junge. schœne wart ir lip,
daz si loben muofe man unde wîp.

ich wæne man si verre von ir lande erkande.

si was geheizen Kûtrûn unde wart erzogen in Tenelande.

577 Si woohs ouch in der mâze, daz si wol trîege swert,
ob si cin ritter wære. dâ von wart gegert

nâch ir edeln minnen von vûrften harte rîchen.

genuoge dic ez wurben, den crgiene ez vil schedelîchen.

578 Swie schœne wære Hilde des kûnic Hetelen wîp,
noch wart michel schœncr der Kûtrûnen lip,

| | | | |
|---------------------------|---------------------------|--------------------|--------------------|
| 575, 4 <i>lieffen</i> | 576, 2 <i>leben</i> | 3 <i>ich</i> fehlt | <i>scann</i> |
| 4 <i>ward</i> Er ertzogen | 577, 1 <i>auch</i> wol in | 2 <i>begert</i> | 4 <i>vîl</i> fehlt |
| 578, 1 <i>w. frau</i> H. | kûnic | fehlt | |

In den flectierten formen hat die ha. oft die vom metrum verlangte endung weggelassen, z. b. 593, 4; anstatt *Kûdrûnen* erscheint *Chaudrunne* 1445, 1. 1492, 1. Bei der herstellung des namens wird es darauf ankommen, aus den entstellungen, wie sie zeit und heimat des schreibers veranlassen, die form zu gewinnen, welche ein guter mhd. schreiber gebraucht haben würde. Diese kann im allgemeinen nicht zweifelhaft sein; nur über den anlaut haben sich gegen den auch in dieser angabe gebrauchten laut *K* gewichtige gegner erhoben. Indessen ist es vielfach bezengt, dass bairisch-österreichische schreiber *Ch* für mhd. *K* setzten; nicht aber, dass sie auch ein mhd. *G* so weit entstellten hätten. Will man also den bandschriftlichen boden nicht willkürlich verlassen, so muss man *K* setzen, ebenso wie *û* in der ersten silbe anstatt *au*. Denn die namensform darf nicht nach einem etymologischen schema bestimmt werden und noch weniger darf der dialect, aus welchem der name ursprünglich entlehnt ist, massgebend sein. Dieser dialect ist allerdings der niederdeutsche. Dies geht hervor aus dem schwinden des *n* vor *d* und der dar-

aus folgenden verlängerung des vorhergehenden vocals. Die reine hochdeutsche form würde *Gundrûn* geheissen haben. Was aus diesem gebrauche der niederdeutschen form, die jedoch im anlaut und teilweise auch im inlaute verändert wurde, für die geschichte der sage hervorgeht, darüber s. die einl. IV.

3 *die fante er... durek zuht*: dass auch mædchen zuweilen ihre erziehung ausserhalb des elternhauses erhielten, zeigt Weinhold D. Fr. 81. *ir nähften mægen*: damit ist wol Horand gemeint.

576, 1 *fehæne* ist nach 575, 1. 2 eine lästige widerholung.

4 Diese zusammenfassung des eben (575, 2. 3) gesagten ist nur strophenerfüllung.

577, 1 *daz si wol trîege swert*: dies geschieht bei knaben im 15. jahr, d. h. nach zurückgelegtem 14., s. R. A. 415 und namentlich Alexander 410 *nû bin ich funfzehen jâr alt unde bin sô komen zô minen tagen daz ich wol wâfen mac tragen. 2 ob si ein ritter wære*; passender wære 'wenn sie ein knabe wære', was Hildebrand durch einsetzung von *degen* anstatt *ritter* herstellen will. Allein dem interpola-

oder danne ir ane Hilde dâ her von Írriche.
 vür ander schœne vrouwen lobete man Kûtrân tegeliche.

579 Er verflagote si einem künoge, der faz in Alzabê.
 do er in verzihen hörte, daz tote im vil wê.
 der dûhto sich alfô rîche, daz deheiner wæro,
 dor ie gobârte mit finer tugende alfô lobebære.

580 Sin name hiez Sivrit, er faz in Mòrlant.
 mit siten ellenthaften verre er was bekant.
 er was ein künec gewaltic übor siben künoge hêre.
 er muote Hilden tohter durch daz man faget von ir fô michel êre.

581 Mit den finon gnôzen ûz Ikarjâ
 manegen pris grôzen si erwurben dicke dâ,
 die finen hergefollen, dâ si dio vrouwen fâhon.
 vor der Hetelen bürge si tâten dicke ritterschaft vil nâhen.

| | | | |
|------------------------|---------------------|-------------------|----------------------------|
| 578, 4 <i>andre</i> | lobt | <i>Chaustrum</i> | 579, 2 <i>hort in ver-</i> |
| <i>zeihñ</i> | 580, 1 <i>namen</i> | 2 <i>in siten</i> | <i>was verren</i> |
| 581, 1 <i>genoffen</i> | | <i>Ykaria</i> | 3 <i>fy seinen</i> |
| | | | <i>er fehlt</i> |

tor ist eine solche schiefe ausdrucksweise wol zuzutrauen, um so mehr, als ihm 1033, 3, vielleicht aueh 1482, 3 vorschweben konnte.

578, 3 *ane*: über diese und andre bezeichnungen der vorfahren s. J. Grimm in Haupts zeitsehr. 1, 22.

579, 1 *Alzabê*, was naeh 580, 1 u. a. — *Mòrlant* ist, hat aueh orientalischen klang. Jänieko zu Bit. 1161 hat bereits an Elsave erinnert, das land des zwerges Madelger, Morolf A 3911. 3 *rîche* und 4 *mit tugende lobebære gebären* sind nicht als synonyme ausdrücke anzusehn, so dass ihre verbindung wieder schiefe genannt werden muss. 4 *lobebære* ist adj. und zu *tugende* gehörig.

580, 1 *Sivrit* (hs. *Seyfrid*), der aueh 668, 1. 722, 1. 832, 1. 836, 1. 1589, 3 erscheint, ist gewiss kein orientalischer name. Wahrscheinlich ist ein dänischer könig, der im IX. jahrhundert die küsten der Nordsee verheerte, gemeint. *Mòrlant*: J. Grimm in Haupts zeitsehr. 2, 3

erinnert an Maurungania, wie im V. jahrhundert das land im osten der Elbe beziehnet wird, s. Zeuss, Die Deutschen 472. Dorther mochte die sago Sifrit stammen lassen. Die interpolatoren freilich misdeuteten den namen als laht der Mohren und maekten Sifrit in folgo davon zu einem halbsehwarzen, vgl. 1664.

581, 1 Ist *Ikarjâ* die bekannte insel im ägäischen meere? Sie wird angeführt in dem geographischen absehnitt der Weltchronik, welchen Zingerle herausgegeben hat in den Sitzungsberichten der Wiener akademie 1865, v. 1381 (aber in der form *ycrania*). 2 *si erwurben* folgt anakoluthisch, was hier nur als anakoluthische aufgefasst werden kann.

4 *si tâten ritterschaft*: dieselbe bezeichnung des anrennens mit speeren, freilich im ernst, findet sich in der Rabenschlacht 227, 1. 228, 1. Bit. 7196; öfters in höfischen gedichten. Vgl. *ritterschaft geben* zu 724, 3.

582 Dô Hilde unde ir tohter giengen in den sal,
vor Wigâleifes hâfe hôrten si dicke schal,
dâ die von Môrlande mit ritterlicher krefte
wol riten in ze fehene. des erhullen dicke schilde nnd schefte.

583 Ez kunde ein ritter edele nimmer gevaren baz.
si truoc im holden willen (ofte tete si daz),
swie salwer varwe er wære ze fehene an finem libe.
er phlæge ir minne gerne: dô gap im si nieman ze wibe.

584 Daz klagete er âne mâze und was im vil zorn,
daz riten manege strâze, folt er daz hân verlorn.
dar umbe drôte er Hetelen ze brennen al fin riche.
die von Môrlande gehabeten drumbe sich vil trûrecliche.

585 Hetelen hôchgemûete verfafete im fin kint.
vriuntlicher dienste schieden si sich sint.
er sprach, ob ez im immer kæme an die stunde,
daz gelieze er nimmer, daz man in ûf Hetelen schaden vunde.

582, 3 *daz die* 4 *r. sy ze*
niger haben 4 *darûmbe*
3 *nimmer* 4 *sch. stunde*

583, 4 *yms n.* 584, 2 *ma-*
585, 1 *Hettels hoher mût*

582, 1 *in den sal* d. h. den gesellschaftlichen vereinigungsort auf den burgen. Der interpolator denkt sich wol, dass die frauen aus einem andren gebäude, der kemenate, über den hof gehend, vor einem dritten, dem hause des helden Wigaleis, die ritter turnieren sehen. Oder ist *hâs* = *huere*? s. zu 1383, 2; dann wäre es auffallend, Hilde und ihre tochter dort zu finden. 2 *Wigâleis* erscheint noch 715, 1 im kampf, 759, 1 als berater Hetels; nirgends im echten lied. Der name geht ohne zweifel zurück auf den von Wirnt von Grâvenbere in seinem Wigalois gefeierten sohn des Artusritters Gawein. 4 *in ze fehene* 'dass sie es sehen sollten oder konnten'. Vgl. Nib. 382, 3 *den vrenden an ze fehene*.

583, 1 *gevarn baz* 'sich besser henehmen'. Gewöhnlich heisst *ich gevar wol* 'es geht mir gut'; z. b. Bit. 4037 *sin kunden nimmer baz gevarn*. 3 *salwer varwe*: vgl. die ausgeführte beschreibung 1664.

584, 2 *daz riten manege*
strâze: 'Der infinitiv nimmt in der jüngeren sprache gern die eigenheit eines neutralen subst. an und müste dann auch in der syntax nur die wirkung anderer substantive zeigen. Die mhd. sprache lässt aber diesem inf. noch zuweilen den verbalcasus, vornemlich den acc.' Gr. 4, 716.

3 *Hetelen*: später greift er den glücklicheren nebenbuhler an 668fg. Da dort aber mit keinem worte der früheren bewerbung Sifrits erwähnung gethan wird, so darf diese, die auch in ihren einzelheiten mehrfach austoss bietet, als zusatz der interpolatoren bezeichnet werden.

585 Langweilige ausführung des schon gesagten. 2 *vriuntlicher dienste schieden si sich sint*: der gen. gibt näher an, in welcher beziehung die beiden sich trennten; vgl. 1311, 4 *getriutlicher dienste wil ich nimmer tac von dir scheiden*.

4 *daz man in ûf Hetelen schaden vunde* ist wol durch die ellipse

586 Von Hegelinge lande kërten si dô dan.
 dô von ein ritter edele schaden vil gewan
 fit in langer wile nâch den selben stunden:
 si tâten Herwige fwaz si gevûegen fines schaden kunden.

[Kûdrûn I. I.]

(10.) *Äventiure,*

wie Hartmuot umbe Kûtrûn warp.

587 Do gevriefch man diu mære in Ormanielant, [1]
 daz nieman schœner wære, danne was erkant
 diu Hetelen tohter Kûtrûn diu hère.
 ein kûnec der hiez Hartmuot. nâch ir wante er fine minne fère.
 588 Daz riet im fin muoter, diu hiez Gêrlint. [2]
 dô volgete ir lère der junge voget fint.
 fin vater hiez Ludewic von Normandie lande.
 dô fis ze râte wurden, nâch dem alten kûnege man dô fande.

586, 2 vil fehlt Überschrift zu 587 *Chautrumb* 587, 1 *Or-*
manielant 3 diu fehlt vor *H.* *Chutrou* 588, 3 *Nor-*
mandelantdt

von *sinnen*, *denken* oder dgl. zu erklären: 'dass man erführe, wie er nach Hetels schaden trachte'. Auf jeden fall ist verschieden *uf dem schaden sin* 1340, 4.

586, 2—4 Eine vorausdeutung, die um so mehr befremden muss, als Herwig bisher noch gar nicht genannt worden ist.

587, 1 Das handschriftliche *Ormanie* musste den vocal der zweiten silbe corrigieren. Danchen erscheint *Normanielant* 1693, 1; ferner, aber weniger häufig als *Ormanie*, die abweichenden formen *Ormanin* 1287, 3. 1432, 1 (hs. *Ormanien*), dat. *Ormanine* (hs. ebenfalls *Ormanien*) 1469, 3. von *Ormandine* 787, 3. 1398, 3 (wo die hs. ein überflüssiges *n* am schlusse zugefügt hat); *Ormandin* (dat.) 733, 1. 786, 1. 892, 1. Mit *N* im anlaut kommen vor die formen *Normandin* 739, 1 (die hs. hat *H* anstatt *N*) 1630, 1. *Normandine* 751, 1 (ebenfalls hâlich mit *H*). Ferner *Normendi* (im reim) 604, 1, *Normandie*

1703, 3. *Normandelant* 588, 3 (hs. *Normandelantdt*). 1618, 1 hat die hs. anstatt *Ortriche*: *Normandinen*. Das schwanken im anlaut zwischen setzen und weglassen des *N*, sowie am schlusse des stamms zwischen den formen mit und ohne *d* beruht ohne zweifel auf französischem vortritt. Wolfram im Parz. gebraucht die form *Orman*, *Oriman*, wovon *Ormanie* abgeleitet ist, neben *Normandie*, s. Haupt, zeitschr. 1, 187. 2 Zum ausdrück vergleicht Müllenhoff Walther und Hildegund 2, 1 *het gefehen iemen ein schœner magedin denne wære Hildegunt ... ich geloube mûelich daz*. Er entfernt den cäsurreim durch umsetzung: *wære schœner*. Die ganze strophe gibt alles, was zur einleitung des liedes von Kudrun notwendig ist. Wäre das vorhergehende echt, so würde eine solche zusammenfassung überflüssig sein.

588, 1 *Gêrlint*: der letzte teil dieser zusammensetzung ist häufig in franennamen, vgl. *Hertint*, *Sige-*

589 Ludewic der alte ze Hartmuoten reit.
des er willen hête, des wart in niht verdeit.
do er hôrte diu mære von dem jungen Hartmuote,
diu wâren forgebære. doch priſte ime ſi der degen guote.

590 'Wer ſaget iu daz' ſprach Ludewic, 'daz ſi ſô ſchœne ſi?' [3]
wær ſi aller lande vrouwe, ſi iſt uns ſô nâhen bi'
mit hûſe niht gefezzen, daz wir ſi möhten werben.
boten under wîlen möhten durch ir liebe vil verderben.'

591 'Ez fol niht ſin ze yerre' ſprach dô Hartmuot,
'ſwâ eines landes herre lip unde guot
wirbet im ze ſtæte, daz wert unz an daz ende.
nû volget mîner ræte. ich wil, daz man boten zuo ir fende.'

592 Dô ſprach diu alte Gêrlint von Ormanielant
'nû heizet brieve ſchriben. ſchaz und ouch gewant
gib ich den boten gerne, die ſolhiu mære bringen.
man fol die ſtrâze lernen nâch Kûdrûnen der kûniginne.'

593 Dô ſprach aber Ludewic 'iſt iu daz erkant,
wie ir muoter Hilde kœme ûz Îrlant

589, 2 d. was in 4 ins der 591, 3 vms 592, 2 auch
ſch. ende g. 4 Chudrun 593, 2 kom

lint, *Gotelint* u. s. f. und bedeutet 'schild', von *linde*, weil die ältesten schilde vorzüglich aus lindenholz gemacht waren, wie die speere aus eschenholz. 3 *Ludewic* ist der bekannte name französischer könige.

4 *ze ræte werden eines d.* heisst 1) in beratung ziehn; 2) durch beratung zum entschlusse über etwas kommen, 'beschliessen'.

589, 2 *er Hartmut*, in Ludwig.

4 *forgebære*: die ungewöhnliche zusammensetzung ist wol durch den cäsurreim veranlasst. *priſte* 'lobte, empfahl'. Das wort *priſen* wird in der Kudrun mehrfach, stets in nnechten stropfen, in auffallender weise verwendet: *daz man uf یره priſe* 636, 3, *ſinen lip daruf priſen* daz 612, 3, *daz ichz iu mit rehten trinocen priſe* 1653, 4. An der letzteren stelle ist dieselbe Wendung wie hier zu erkennen.

590, 2 *aller lande frouwe* ist schwerlich zu übersetzen 'herrin

über alle lande' (wie sich *landes frouwe* allerdings findet 1222, 3); sondern 'die beste in allen landen'. Vgl. unser allerwelts in zusammensetzungen wie allerweltsjunge u. a. 3 *mit hûſe gefezzen* 'wohnhaft'; eine häufige verbindung; vgl. z. h. Lichtensteins Frauendienst 330, 4 *diu guot mit hûs dar ufte ſaz*.

591, 2 *lip unde guot wirbet im ze ſtæte* 'ein schönes und reiches weib zur ehe wirbt': ist etwas undeutlich ausgedrückt, da die verbindung *lip unde guot* von dem eigenen leben und besitz gebraucht zu werden pflegt. 4 *nû volget mîner ræte*: Rieger, in der vorrede zu Walther XXXVII weist die redensart als formelhaft nach, vgl. z. h. Parz. 499, 26; ferner Sigenot 29, 10.

592, 2 *brief* (aus lat. *breve*): die briefe hier und 597, 2. 599, 4. 607, 1 gehören den interpolatoren an; doch vgl. Nib. 1361, 1.

oder waz den guoten recken an ir reife gefchæhe?
daz volc ist übermüete. Kûdrûnen mâgen wæne ich fî wir smæbe.'

594 Dô fprach aber Hartmuot 'ob ich ein michel her
nâch ir vüeren folte erde unde mer,
daz tæte ich willicliche. ich bin in dem finne:
ich erwinde nimmer, unz ich der schœnen Hilden tohter gwinne.'

595 'Ich hülfe ez gerne vüegen' fprach Ludewic der degen.
'lât iuch des genüegen daz ich iu zuo den wegen
mit mînem silber fende zwelf foumære,
ob sich iht nâch êre deſte fenſter kûnde ditze mære.'

596 Hartmuot dô welte, die er wolte dan [4]
nâch der vrouwen fenden, fehzie finer man.
die wurden wol bereitet mit wate und mit ſpiſe
nâch fines vater râte: Ludewic der alte der was wiſe.

597 Dô ſi bereitet wâren des ſi ſolten hân,
mit verſigelten brieven ſach man zuo in gân
den ſnellen Hartmuoten und vroun Gêrlinde.
ſi vrumten von dem lande ſchiere dô daz ſtolze ingefinde.

598 Si riten fwaz ſi mohten die naht zuo den tagen, [5]
unze daz ſi vunden dâ ſi ſolten ſagen

593, 4 *Chaudrûn mag aueh ſy verſchæhe* 594, 4 *gewinne*
596, 3 *berait* 4 *und wurden wol belait* Ludewig 597, 3 *des*
ſ. Hartmût *frouen* 4 *ſchiere dô* fehlt

593, 3 *oder waz den guoten recken an ir reife gefchæhe:* 'ob vielleicht diese sache (die werbung), wenn sie auf herrliche weise da *geſchæhen* auch von einer tätigkeit gebraucht wird, so sind unter den guten recken wol die boten Heltets zu verstehn, die sich dabei so kûhn benahmen. ein gewundener ausdruck.

594, 2 *erde unde mer:* über den ace. des raumes s. zu 208, 1 Er ist natürlich besonders häufig bei verben der bewegung, auch bei denen, die die bewirkung einer bewegung bezeichnen, so bei *leiten*, *weisen*, s. Gr. 4, 621. Die verbindung von wasser und land wird oft gebraucht, um ausgedehnte reisen zu schildern; so 599, 1. Klage 1484 u. s. f.

3 *ich bin in dem finne* 'ich habe diese absicht'.
596, 3 *mit wate und mit ſpiſe:* so wird zuweilen die ganze ausrüstung, der ganze unterhalt bezeichnet; vgl. 1653, 3. Traugemundslid (Müllenhoff und Scherer Denkmäler XLVIII) 1. 2. 4 *Ludewic .. der was wiſe:* dieser strophenschluss im reim auf *ſpiſe* findet sich auch 439, 4. 949, 4. 1046, 4. 1056, 4; vgl. Bit. 5452.

597, 2 *mit verſigelten brieven:* das beiwort ist rechtlicher kunstausdruck, vgl. z. b. Schwabenspiegel 117, 3. Ein anderes *verſigelt* s. 1128, 1.
598, 1 *die naht zuo den tagen,* vgl. 731, 2. 1053, 2. 4 *mit*

daʒ in enboten wære von Ormanielande.
die wîle was Hartmuoten mit gedanken liebe und ouch vil ande.

599 Wol hundred tageweide wazzer unde lant
was ir arbeite, ê in wurde erkant,
in welhem ende læge daʒ lant ze Hegelingen.
diu ros wurden træge, ê si die briewe mohten vollebringen.

600 Doch kômen si zo ende, daʒ si ab dem fê
ze Tenemarke vuoren. in was ofte wê,
ê si daʒ erkunten und den künec gefâhen.
dô gerten si geleites: . dô hiez man in die wægeften nâhen.

601 Man sagete ez Hôranden: der was wol gezogen.
si vriefchen ouch daʒ mære (daʒ was niht gelogen),
daʒ man gefaget hête von Hetelen und von Hilden.
man sach ir landes liute dicke varn mit helmen und mit schilden.

602 Sin geleite wifen hiez dô Hôrant
die ellenden geste dâ her von Tenelant,
unze daʒ si braehten die Hartmuotes mâge
daʒ si ze hove kôemen. si liezen sich der arbeit niht betragen.

| | | | | |
|--------|-------------------------|--------|---------------------------------|---------------------------------|
| 598, 3 | <i>O. dem lannde</i> | 4 | <i>g. vil liebe</i> | <i>vil laide</i> |
| 599, 1 | <i>lannde</i> | 2 | <i>arbeit</i> | 4 <i>ee daʒ fy d. b. wol m.</i> |
| 600, 2 | <i>f. nu was</i> | 3 | <i>fy der erkunnten</i> | 4 <i>begerten</i> |
| | <i>wægiſten vaſt n.</i> | 601, 3 | <i>die man</i> | <i>vnd auch von</i> |
| | 602, 3 <i>magen</i> | 4 | <i>k. ſich l. die heldo der</i> | 4 <i>helm</i> |

gedanken 'in betreff der gedanken, in seinen gedanken' 1186, 3. *liebe und ouch vil ande*: diese mischung der gefühle wird bei den liebenden öfters hervorgehoben, so 644, 4.

599, 1 *hundred tageweide*: runde und wol übertriebene zahl. *tageweide* 'tagereise': ursprünglich wol von wanderzügen mit vieh: so weit vieh an einem tage weiden kann. 3 *in welhem ende læge*: weitsehbeweiſige umschreibung.

4 *vollebringen* 'bis an das ziel bringen'. Die reisebeschreibung ist nach 598 störende wiederholung.

600, 2 *in was ofte wê* 'sie batten viel mübe': diese beschreibung der schwierigkeit, zu Hetel zu kommen, verzögert nur den fortschritt der handlung. 4 *geleites*: vgl.

602, 1. 607, 2. Die gesanten bege-

ben sich unter den schutz eines vasallen. Ebenso gibt Gotelint Bit. 1022 Biterolf ihr geleit mit durch Rudegers land; 1114 Wolfrat und Astolt durch das ibre. Über verwante verhältnisse im wirklichen leben s. einl. III, 4. 4 *wægeften* 'die wichtigsten, vornehmsten': eine erst nach der mitte des XIII. jahrhunderts übliche bedeutung; gewöhnlich bedeutet *wæge* von personen 'gewogen, geneigt'.

601, 1 *wolgezogen*, auch 627, 1. 'Horand war artig, höflich'.

2—4 wird störend eingeschaltet.

si vriefchen ouch daʒ mære 'sie erfuhren, erprobten das gerücht'.

602, 1 *Sin geleite*: er ist selbst dabei 607, 2. 2 *dâ her von Tenelant* ist nach der weise der interpolatoren von Hôrant getrennt.

603 Dô man ze Hegelingen die boten komen sach, [6]
 fi vuoren in der mâze, daz iegelicher sprach
 daz si wæren rîche, swie si dar komen wæren.
 man begunde ez dem kûnege ze hove bringen mit vil gauzen mæren.

604 Geberberget wurden die von Normendi.
 man hiez in vlijzlichen mit dienste wesen bi.
 er enwefte, waz si wurben in dem finem lande.
 an dem zwelften morgen der kûnec nâch Hartmuotes boten fande.

605 Ein grâve was dar under. wie schœner zûhte er phlac!
 ir wât, die si truogen, vil hôhe man die wac.
 si riten ros diu besten, diu man hete vunden.
 si kâmen zuo dem kûnege ze hove fô si aller beste kunden.

606 Der wirt si gruozte schône und ouch fine man.
 fit wart in ze lône, dô er sich verfan
 daz si nâch minne vûeren, dô hete man si vil smæhe.
 ich wæne kûnic Hetele Hartmuote guotes willen niht verjæhe.

607 Als einer, der daz kunde, die brieve gelas,
 der kûnec in ûbele gunde daz ir geleite was
 Hôrant der biderbe, ein sneller degen rîche.
 fi müeften anders widere scheiden von dem kûnege schedeliche.

| | | | |
|----------------------------|-----------------------------|---------------------------|-------------|
| 604, 3 <i>er wæfte mit</i> | 605, 1 <i>zucht</i> | 2 <i>man fehlt</i> | 4 <i>ze</i> |
| <i>hove ze dem kûnige</i> | 606, 1 <i>sy geruchte</i> | <i>sein</i> | 2 <i>in</i> |
| 4 <i>Harmute</i> | <i>nicht enwære noch v.</i> | 607, 4 <i>k. vil sch.</i> | |

603, 3 *swie si dar komen wæren*: 'in jedem falle'. 4 *ez bringen mit vil gauzen mæren* 'es mit vollständigem berichte melden'; vgl. Nib. 1536, 1 *dô was tût des vergen Gelpfrâte komen mit gewiffen mæren*.

604, 2 *mit dienste wesen bi* = dienen, vgl. 833, 1 *bi ze wesen dienestlichen*. 4 *an dem zwelften morgen*: eine ungewöhnliche etikette.

605, 1 *grâve* ist noch nicht mit sicherheit abgeleitet. Das wort erscheint zuerst in den lateinischen gesetzbüchern der ripuarischen und salischen Franken; die höheren weltlichen richter heissen *graphio*, was mit *comes* gleichgestellt wird: s. J. Grimm in den R. A. 752 fg. Gra-

fen, d. h. männer von höherem adel, werden auch 761, 1, nach der interpolation, von den Normannen als boten ausgeschickt; ebenso in Konrads Troj. kr. 7006, vgl. 17978.

606, 3 *nâch minne vûeren* 'mit einer werbung kâmen'.

4 *guotes willen niht verjæhe* 'sagte ihm nicht guten willen nach, dankte ihm nicht für freundliche gesinnung'. Der ausdruck ist gesucht, da es doch auf die gesinnung Hetels, nicht Hartmuts ankommt.

607, 1 *einer, der daz kunde*: das lesen war bei den rittern selbst des XIII. jahrhunderts nicht eben verbreitet. Bekannt ist, dass sowol Wolfram von Eschenbach als Ulrich von Lichtenstein es nicht gelernt hatten. Im epos wird öfters erzählt,

608 Dô sprach der künic Hetele 'ez was iu niht ze guot, [7]
daz iuch her hât gefendet der künic Hartmuot.
des mûezet ir engelten, guote boten hêre.
der gedinge Hartmuotes mûet mich und vroun Hilden vil fêre.'

609 Dô sprach einer drunder 'jâ heizet er iu fagen:
liebet er der meide und wil si bi im tragen
vor den finen vriunden krône in Ormanic,
daz mac vil wol verdienen Hartmuot der helt vor sehanden
gar der vriê.'

610 Dô sprach vrou Hilde 'wie læge si ime bi? [8]
ez lêch mîn vater Hagene hndert unde dri
finem vater bürge dâ ze Garadine.
diu lêhen næmen übele von Ludewiges hant die mâge mine.

611 Er gefaz in Frideschotten. dô gediente er daz,
daz im des küneges Otten bruoder wart gehaz,
der ouch diu lêhen hête von Hagenen minem herren.
der vremdet sich fêre. daz muohte im von dem künige harte gewerren.

| | | |
|----------------------------|----------------------------|------------------------|
| 608, 3 <i>entgelten ir</i> | 4 <i>und die frauen H.</i> | 609, 1 <i>darunder</i> |
| <i>haißt</i> | 2 <i>liebt</i> | 4 <i>frey</i> |
| <i>dine</i> | 4 <i>hemnde</i> | 610, 2 <i>legt</i> |
| | 611, 4 <i>f. des m.</i> | 3 <i>Kava-</i> |

dass briefe einem schreiber oder kaplan zum vorlesen übergeben werden. Vgl. Rudolich 3, 229 (399) *Susceptaque dice* (brief) *scilicet facit hanc recitare*; der künig kann hier freilich lesen 3, 288. Vgl. ferner H. Ernst (Bartsch) 346 fg. Graf Rudolf 4, 10 fg.; Virginal 260 u. ö. endlich den anfang des Rosengartens (C 157 fg.).

609 Nach der abweisung in 608 ist diese neue werbung nicht mehr passend. 4 *vor sehanden gar der vriê*: dasselbe lobende beiwort begegnet Biterolf 8655 *die meide sehanden vriê* und Klage 1109 *Hildebure diu sehanden vriê*.

610, 2 *ez lêch*: durch diese belehnnng wird Ludwig und sein geschlecht dem Hagens unebenbürtig.

hundert unde dri: die gleiche zahl begegnet Wigal. 4551. Müllenhoff hat diese stropbe als echt bestehn lassen und nur die folgenden beiden, von welchen die erstere aller-

dings mit 610 nicht ganz übereinstimmt, den interpolatoren zugeteilt. Allein das ganze lebensverhältnis wird später nur noch in unechten stropben erwähnt (819, 2) und hat auf die weitere entwicklung nicht den mindesten einfluss. *Garadîn*, wie man doch das nachbarland von Irland nennen muss — das *K* der hs. darf nicht irren, s. zn 108 — gehört durchaus den zusätzen an.

611, 1 *in Frideschotten*, also in der heimat der Ute 9, 3.

2 *Otten*: ein held dieses namens erscheint an Etzels hof Bit. 1239. Was das aber für ein künig Otte ist, der hier genannt wird, und warum seines bruders name nicht selbst vorkommt, muss ganz dahingestellt bleiben. Die ganze sachlage ist undeutlich ausgedrückt. Es scheint folgendes gemeint zu sein: Ludwig, der in Frideschotten wohnte, und der bruder des künigs Otto, beide lehnmänner Hagens, entzweiten sich;

612 Nû faget Hartmuote: fi wirt niht sin wip,
daz der helt guote immer finen lip
dar uf dörfte prifen, daz in min tohter minne.
ir fult in anders wifon, wa er finem lande werbe ein künigiune.'

613 Den boten den was leide. diu fwære in niht gezam, [9]
daz fi fô manege mile in forgen unde in fcham
muoften wider rîten ze Ormanie verre.
ir arbeite erkômen Ludewic und Hartmuot dô vil fêre.

614 Dô fprach der jungo Hartmuot 'muget ir mir verjehen,
ob ir daz Hagenen künne mit ougen habet erfehen?
ift Kûtrûn fô fchœne, fô man mir faget ze mære?
daz Hetelen got gehœne, daz er mir ie fô arges willen wære.'

615 Dô fprach der grâve riche 'ich kan iu wol gefagen:
fwer gofiht die minniclichen, dom muoz fi wol behagen,
daz fi ir tugent prifent vor meiden und vor wiben.'

dô fprach der junge Hartmuot 'fô wil ich âne fi niht beliben.'

616 Dô klagete weinunde diu vrouwe Gêrlint.
fi fprach fâ ze ftunde 'owê, vil liebez kint,
daz wir unfer boten hin nâch ir ie gefanden!
wie gerne ich daz gelebete, daz ich fi fêhe noch in difen landen!'

| | | | |
|--------------------------|----------------------------|-------------------------|---------------|
| 612, 3 <i>durfte</i> | 613, 1 <i>nicht wol g.</i> | 2 <i>manige tagwaid</i> | <i>in</i> |
| 3 <i>m. fy hin w.</i> | 4 <i>a. hart e.</i> | <i>H. die clagtû da</i> | |
| 614, 2 <i>des H.</i> | <i>mit ougen fehlt</i> | 3 <i>Chautrum</i> | 4 <i>hœne</i> |
| 615, 2 <i>mynnkleich</i> | 4 <i>junge fehlt</i> | 616, 1 <i>weinunde</i> | |
| 2 <i>fo</i> | 4 <i>noch fehlt</i> | | |

als der letztere darauf Hagens dienst verliess, wante dieser deshalb seinen zorn gegen Ludwig.

612, 2 *daz*: der folgende satz soll ausführen, was geschähe, wenn Kudrun Hartmuts gemahlin wûre.

der helt guote: das beiwort ist hier müssig und wol nur durch den cäsurreim veranlasst. 2 *finen lip dar uf prifen* 'sich hochstellen, sich rühmen in erwartung von': vgl. 589, 4.

613, 2 *mile* anstatt des handschriftlichen *tagwaid* einzusetzen, bestimmt schon das metrum, welches den dreisilbigen auftact *daz fi fô* nicht vertragen würde. Damit fällt

aber auch der in eine echte strophe eingeschwärzte cäsurreim weg.

4 *arbeit* = *fwære* z. 1. *erkömen* würde eher auf ein erschrecken, als auf ein betrüben passen.

614, 4 *daz Hetelen got gehæne*: der gleiche fluch begegnet 1221, 4.

615, 3 *vor* bezeichnet den vorzug.

616, 1 *weinunde*: diese altertümliche form des part. präs. mit vollem vocale ist hier gewiss des reimes wegen eingeführt, wie dies selbst in der nach der mitte des XIII. jahrhunderts gedichteten Rabenschlacht geschah, s. ciul. III, 3.

(11.) *Äventiure,**sie Hartmuot uabe Kûtrân dar kom.*

617 Die botenschaft beliben si liezen manec jâr.
 sich huoben ander mære (diu rede ist al wâr)
 von einem kûnege jungen. Herwic was er genennet.
 den sach man ofte in prife. dâ von man noch den recken wol erkennet.

618 Der begunde werben, ob in diu schœne meit
 ze vriunde nemen wolte. mit grôzer arbeit
 verfuohete er ez ofte und mit finem guote.
 ob ez diu maget nû tæte, es was dem kûnec Hetelen niht ze muote.

619 Swie der helt gebârte od swaz boten drumbe reit,
 man hie der man erwârte. daz was im grimme leit.
 des was fin stolzez herze gebunden mit fwære.
 er teto dem wol geliche, daz er bi Kûtrânen gorne wære.

620 Ez hete sich gar gevûeget, swie ez was gefchehen,
 daz dâ zen Hegelingen muoften bi in sehen

Überschrift zu 617: *sie Herwick vmb Chautrum vund Hartmût dar
 komen* 617, 2 *andre* ist fehlt 4 man fehlt
 618, 1 *im* 4 *t. so w. es d. künige* 619, 1 *oder* darumb
 mit 2 *man hie fehlt* man da e. 4 *Chautrum*
 620, 2 *daz das zun H.* bi in fehlt

617, 2 *diu rede ist alwâr:*
 die versicherung der wahrheit wird
 des reims wegen gern bei zeitangaben
 mit *jâr* angebracht; namentlich
 aber von den reimsuchenden inter-
 polatoren, die ihre versicherung
 dabei oft zu schanden machen. So
 734, 1. 1011, 1. 1070, 1. 1571, 1.
 Nib. 137, 1. 659, 1. 1046, 1.
 1082, 1. 1330, 3. Bit. 231. 465.
 1449. 4311. Kl. 493. Reinhart 87.
 Iwein 259. Virginal 1, 1 u. a.

3 *Herwie* wird 630 von neuem auf
 eine weise eingeführt, die die gegen-
 wärtige exposition überflüssig macht.
 4 *in prife* 'in ruhmwürdiger
 tätigkeit'.

618, 2 *ze vriunde* 'zum ge-
 liebten'; vgl. 664, 4. 3 *verfuohete*
er ez an: gewöhnlicher wird dieser
 ausdrück vom kampf gebraucht, s.
 zu 829, 3. 4 *ob ez diu maget*
nû tæte: vgl. 861, 4.

619, 2 *erwârte* 'durch nach-
 stellungen, auf böswillige weise fing'.
 3 *gebunden mit fwære* ist
 ein ungewöhnlicher ausdrück.

620 Während das vorhergehende
 eine fortsetzung sofort erwarten läst,
 wird eine ganz moderne romanepi-
 sode eingeschoben. Hartmut schleicht
 sich unerkannt an Hetels hof, ent-
 deckt sich Kudrun, erhält die ver-
 sicherung ihrer liebe und geht zurück.
 Dies steht mit dem sonstigen beneh-
 men der Kudrun in schärfstem wä-
 derspruch und müste, wenn es wirk-
 lich zur erzählung gehörte, in dieser
 eine änderung der gesamtten beneh-
 mung zur folge haben. Aus-
 drücklich steht der ganzen episode
 Hartmuts aussage entgegen: *ich ver-
 smähte in ie* 796, 2. Mit recht hat
 daher Müllenhoff die str. 617 — 629
 als einschobsel verworfen. 2 *daz*
 .. *muoften bi in sehen:* die not-

ritter unde magede unde onch schône vrouwen
den stolzen Hartmnoten. des enmohte Hetele niht getrouwen.

621 Nû was der nôtfeste komen in daz lant.
die vil werden gefte beliben unerkant.
Hartmnote und finen mâgen den helden dient man schône.
er hete des gedingen, daz diu maget noch trûege mit im krône.

622 In fâhen vrouwen edele. dô er was gegân
in finen hôhen zûhten vûr vroun Hilden Rân,
man sach in der gebære Hartmnoten den rîchen,
daz er edeler minne an hôhe vrouwen gerte billichen.

623 Sin lip was wol gewahfen, schône unde balt,
milte unde küene. ich enweiz wes er engalt
daz in versprochen hête diu schône tochter hêre
Hetelen und vroun Hilden. daz muote Hartmuoten harte fêre.

624 Der fin herze gerte, die hete er nû gefehen.
tougen ongen blicke der was dâ vil gefchehen.
er enbôt ir heimliche, daz si daz erkande
daz er hieze Hartmuot nnd wære von Ormanielande.

625 Dô kunte si dem degene, daz ez ir wære leit
(si gunde im wol ze lebene diu hêrlîche meit):

| | | | |
|---------------|------------------|----------------|---------------|
| 620, 4 moelt | 622, 2 frauen | 3 da sach man | 4 edele |
| hohen begerte | 623, 1 was fehlt | 2 ich wais mit | 3 t. herren |
| 4 frauen II. | 624, 1 begerte | 2 der fehlt | 625, 1 kundet |

wendigkeît ist die, welche sich aus den umständen ergibt und die wir im nhd. dabîr nicht bezeichnen, vgl. Nib. 13, 3.

621, 1 *der nôtfeste* 'der im kampfê unerschrockene'; nur hier in der Kudrun begegnet dieser unhöfische ausdrûck, der im Biterolf besonders häufig ist, s. W. Grimm zu Athis C, 47 und Jänicke zu Bit. 872.

2 *die gefte*: Hartmut und seine begleiter, welche v. 3 als seine mâge bezeichnet werden.

622, 2 *in finen hôhen zûhten* scheint aus 1296, 1 entlehnt, wo es höchst passend ist, während hier kein besonderer anlass für den ausdrûck war. Die interpolatoren gefallen sich auch 1601. 1631 darin, das nmütige aussehen und benehmen Hartmuts auszumalen.

623, 2 *milte und küene*: beide tugenden sind der inbegriff des ritterlichen ideals, vgl. Bit. 6212. Alph. 237, 1. Rabenschlacht 230. Graf Rudolf 17, 18 *der milde kuene degen*. 3 *versprochen*: dies ist ungenau. Kudrun war gar nicht einmal gefragt worden. 4 *daz muote Hartmuoten harte fêre*: ist ein wortspiel mit dem namen benbsichtigt, so ist es sehr geschmacklos.

624, 2 *tougen ougenblicke* gehören zur schilderung der liebe: vgl. Nib. 292, 3. 4 und W. Grimm zu G. Rudolf s. 46. 3 *daz si daz erkande* ist ein überflüssiges zwischenglied.

625, 2 *si gunde im wol ze lebene*: vgl. 653, 4 'sie wünschte nicht seinen tod'. Dass Kudrun hier

daz er gâhen folte von dem hove dannen,
 obe er leben wolte vor ir vater und vor finen mannen.

626 Si sach in alfö sçhœnen, daz irz ir herze riet,
 fwie fin bote gehœnet ûz dem lande schiet.
 fi was im doch genædie, der er im herzen gerte,
 fwie fi Hartmuoten fines willen lützel iht gewerte.

627 Alfö schiet von dannen der wol gezogene gast,
 daz er über rücke truoc den grôzen laß,
 wie er sich geræche an Hetelen der leide
 und daz er doch dar under niht vlûr die hulde der vil
 sçhœnen meide.

628 Sus râmte Hegelinge der degen Hartmuot.
 jâ was fin gedinge âbel unde guot,
 wie er verenden kunde daz werben nâch der vrouwen.
 dô wart nâch der stunde vil helme durch ir willen verhouwen.

629 Dô er kam ze lande, dâ er hete verlân
 vater unde muoter, rihten sich began
 ze starkem urliuqe Hartmuot der vil grimme.
 daz riet im ze allen ziten Gêrlint diu alte vâlentinne.

| | | |
|---|--------------|----------------------------------|
| 625, 4 vater Hetelen und v. allen f. m. | 626, 1 ir ir | 2 feine |
| poten | 4 w. vil l. | 627, 2 trûege |
| | | 3 der groffen l. |
| 4 verlûr | die fehlt | 628, 1 Sunst raumbten Hegelingen |
| 2 gedîngn̄ | 4 w. im n. | 629, 1 er haym kam |
| | | 4 Gottleint |

und 583, 2 ihren freiern so schnell zuneigt, ist auf die rechnung der interpolatoren zu setzen.

626, 3 *der er im herzen gerte*; fast dieselbe umschreibung findet sich 624, 1. Die beiden strophenhälften besagen ziemlich das gleiche.

627, 2 *über rücke truoc den grôzen laß*: diese wendung wird in mehrfachen beispielen nachgewiesen von Jänicke zu Bit. 10763. Hier erscheint als höchst beschwerlich der wunsch sich zu rächen und doch

nicht gewisse schranken zu überschreiten.

628, 2 *âbel unde guot*: 'schwankend zwischen verzweiflung und hoffnung'; wie sonst *liep unde leit* verbunden werden, s. zu 598, 4.

629, 3 *der vil grimme* ist kein passendes beiwort für Hartmut.

4 *diu alte vâlentinne* (fem. von *vâlant*) wird Gerlind nur hier genannt, öfter *diu tûvelinne*, s. zu 738, 1. In den Nibelungen wird Kriemhild *diu vâlentinne* gescholten 1686, 4. 2308, 4.

II.

(12.) Äventiure,

wie Herwic herverte uf Hetelen und im Kûtrûn gegeben wart.

- 630 Nû lâzen wir beliben, wie ez im ergê. [1]
 dem kûenen Herwige was wol alfô wê
 alfô Hartmuote nâch Kûtrûn der rîchen.
 mit allen finen mâgen verfuohete erz an die maget vliczlichen.
 631 Er was ir nâchgebûre und hete bi ir lant. [2]
 haete er tûsent stunde eines tages dar gefant,
 er vunde dâ niht anders wan hôchvart und verfmâhen.
 fwie fêre si imz werten, fit gelac er Kûtrûnen nâhen.
 632 Hotele bat in lâzen, er wurbe iht umb fin kint. [3]
 do enbôt er dem kûenege zorneclîchen sint,
 er wolte niht erwînden er enfæhe in dâ mit schilden,
 daz ez im schade wære und ouch der kûniginne vroun Hilden.
 633 Ich enweiz, wer im daz riete: driu tûsent kûener man, [4]
 die er ze vriunde hête, Herwic dô gewan.
 dâ mite spilte er leide dâ zen Hegelingen
 der die er in fin dienest mit aller hande liebe wolte bringen.

| | | | |
|-----------------------------|------------------------------------|--------------------|------------------------|
| 630, 1 <i>ergie</i> | 2 <i>waz</i> | 3 <i>als</i> | <i>Chaustrunen dem</i> |
| 4 <i>maid</i> | 631, 1 <i>nachtgepaure</i> | 3 <i>vant</i> | <i>h. mit v.</i> |
| 4 <i>Chaustrunen vil n.</i> | 632, 1 l. <i>daz er ieht wurbe</i> | 3 <i>sæhe</i> | |
| 4 <i>kuniginnen frauen</i> | 633, 1 <i>Ich wayss nit</i> | 2 <i>H. die g.</i> | |
| 3 <i>zun</i> | | | |

630, 4 *verfuohete erz an die maget* 'suchte ihre einwilligung zu erlangen', vgl. Nib. 1049, 4 *si verfuohentz eriuuclîchen an vromm Kriemhilden sint*. Der ausdruek begegnete bereits 618, 3. Wäre 617 fg. echt, so müste diese wiederholung auf-fallen.

631, 1 *bi ir* 'in ihrer næhe'. und *hete bi ir lant* ist pleonastisch neben *nâchgebûre*. 3 *verfmâhen* ist ein Lieblingswort in der Kudrun 46, 4. 63, 3. 425, 4. 656, 3. 657, 1. 3. 781, 3. 796, 2. 3. 904, 3. 1156, 3. 1262, 3. 1268, 3. 1294, 3. 1295, 3. 1514, 4. 1567, 2.

632, 3 *ern sæhe in dâ mit sehilden* 'dass er ihn mit einem heere besuchte'. Das tragen des schildes bedeutet die kriegsbereitschaft, vgl. 601, 4.

633, 3 *dâ mite spilte er leide* .. *der*: vgl. Tristan 3734 *dâ mite hân ieh dir wol gespielt*, wo freilich mit *spil* ein wortspiel getrieben wird. Ortnit 429, 2 *der kûene hat aber den heiden des tiuels mit gespielt*, wie auch nhd. 'einem übel mitspielen' gesagt wird. Derselbe vergleich des kampfes mit einem spiel liegt in *spilgefellen* 'kampfgenossen' 786, 4.

4 *in sin dienest*: die frauen sind *undertân* 1621, 4.

634 Dô woltens niht getrouwen die von Sturmliant.
den von Tenemarke was ez ouch unerkant.
fit gevriefch ez Írolt dâ her von Ortriche,
daz Herwic der kûene Hetelen fnohte vil gewaltlicho.

635 Dô ez nû Hetele weste, daz er mit finer schar
zûge âne vorhte under wegen dar,
er sagete ez finen mannen und ouch der kûniginne.
er sprach 'waz redet ir danne? ich høre uns vrede geste
bringen.'

636 'Waz fol ich dar zuo sprechen niwan allez guot?
ez dunket mich nicht unbillich, obe ein ritter tuot
mit liebe und ouch mit leide daz man uf êre priße.
wie môhte im miffelingen? Herwic ist biderbe unde wife.

637 Jâ ful wir daz behûeten' sprach daz edele wip,
'daz er iht befwære den helden hie ir lip.
ich hân des jehen hœren, daz er an iuwer scharren
kum alfô mit helden, daz ims iuwer tohter mûeze danken.'

| | | | |
|------------------|---------------|--------------|------------|
| 634, 1 von fehlt | 3 Horriche | 635, 2 zoge | 3 kûni- |
| giûen | 4 vrede fehlt | 636, 1 wann | 637, 1 fol |
| 2 nicht | 3 hœren jehen | ewen kranken | 4 kumb |
| daz vns | ê | | ê |
| ê | | | |

634 Der interpolator will motivieren, dass im folgenden kampf Wate, Horand, Frute nicht vorkommen; aber auch Irold, den er in z. 3 nennt, nimmt nicht daran teil.

735, 2 *anc vorhte* 'keek, frevelhaft'; s. W. Grimm zu Freidank 33, 8. 4 *ich hœre in . . bringen*: da Hetel nicht leiblich vernimmt, wie Herwig seine scharen bringt, sondern nur die nachricht davon empfängt, so ist hier ein wirklicher acc. mit inf. anzuerkennen, s. Gr. 4, 118, wo Bit. 5164 verglichen wird: *ich hœrte in wol den êrsten sin*.

636, 1 *allez guot* 'jede anerkennung, jedes lob'; 1099, 1 und 1387, 4 'jede gute absicht', 1506, 2 'jeder vorteil, jede annehmlichkeit'. Die zweite der hier angegebenen bedeutungen hegeget auch Nib. 1350, 2. 2108, 3. 3 *uf êre priße* 'lobe in bezug auf chre' (Bartsch).

637, 3 *ich hân des jehen hœren*: über diese im ahd. sehr ausgedehnte angleichung des part. præt. an einen davon abhängigen inf. s. Gramm. 4, 169. Vgl. auch Rahenschlacht 98, 4 *ir habt ez ofte hœren sagen*, eine durch den reim beweisende stelle nnd meine ann. dazu. *an iuwer scharren*. Diese schutzwehr um burgen wird öfter erwähnt: 781, 1. 1402, 3. 1414, 4. Bit. 9186. 9353 *Wolhart . . über die scharrenboume spranc*; es waren also quergelegte baumstämme. Dasselbe bedeuten *grendel unde baren* Troj. kr. 30302; und der aus dem franz. *liec* entlehnte ausdruck *litze* 34175 = *grendel* 34179. Die *scharren* scheinen in gewöhnlichen zeiten aufgezogen nnd erst bei feindlicher annäherung herabgelassen worden zu sein; denn es heisst Kudr. 781, 1 *Die seh. die man solte alle niderlân . . wurden uf getân*. 4 *danken* ist

638 Ein teil sich dô ze lange der künec und fine man
verfürmten: des dô Herwic des hazzes hie began.
in einer morgenküele er unde fine gefte
vür Hetelen burc bekômen. er tete dâ fit daz aller beste.

639 Dô noch die helde fliefen in Hetelen fal,
dô ruofte ein wahtære vür die burc ze tal
'wol ûf in der felde! wir haben vremede gefte,
und wâfent iuch, ir helde! ich fihe von manegem lichten
helme gefte.'

640 Si fprungen von den betten und lâgen dô niht mër.
fwer dâ inne wære armer oder hër,
der muofte haben forge der êren und des libes.
alfô gerte Herwic in dem herten sturme fines wibes.

641 Hetele und vrou Hilde inz venfter wâren komen.
Herwic der hête ein volc an sich genomen,
daz faz vor einem berge ze Gâleis in dem lande,
die der starke Mörunc ze Wâleis an der marke wol erkande.

| | | | |
|---------------------------|--------------------|-------------------------|-------------------------|
| 638, 1 t. <i>fy dô</i> | 2 v. <i>daz dô</i> | 4 <i>Hettel</i> | <i>dâ</i> fehlt |
| 639, 1 <i>helde</i> fehlt | <i>Hettelins</i> | 2 <i>purg heer ze</i> | 3 <i>fedele</i> |
| 4 <i>lichten</i> fehlt | 740, 1 <i>mere</i> | 2 <i>herre</i> | 3 <i>des m.</i> |
| <i>vnd auch d.</i> | 4 <i>begerte</i> | <i>dem herten</i> fehlt | 641, 1 <i>in das v.</i> |
| 3 <i>Galays</i> | 4 <i>Walayns</i> | | |

in der allgemeinen bedeutung 'lohspenden', welche *dauc sagen* allerdings hat, nicht nachgewiesen; vielleicht ist hier nur eine entlehnung aus 1402, 4 anzunehmen.

638, 2 *des hazzes* 'der feindseligkeiten'; vgl. Nib. 207, 4. 1858, 4.
4 *tete dâ daz beste*, eine kampfredensart: 'er kämpfte am tapfersten'; vgl. Hildebrand, Germania 10, 133.

639, 1 *fliefen*: diese situation scheint aus 1360 fg. entlehnt.

3 *vremede gefte* 635, 4. 710, 3. Reinhart (Sendschreiben) 636 *vremide gefte* 'feinde'.

640, 1 *Si fprungen von den betten* (= 1376, 1) *und lâgen dô niht mër*: pleonastisch wird die verneinung des gegenteils hinzugefügt, nach epischem gebrauche. Vgl.

1548, 4. Nib. 1489, 2 u. o.
2 *armer oder hër*: das erste attributive adj. ist flectiert, das andre nicht. Gr. 4, 488 hat kein beispiel dafür.

641, 1 *inz venfter*, in die zinnenöffnungen, um die feinde zu übersehn; vgl. 1366, 3. 2—4 unterbricht störend den zusammenhang.
3 *ze Gâleis*: dieses land scheint der mark zu Waleis nahe zu liegen. Ob ein wirkliches land und welches gemeint sei, steht dahin. Es dürfte eins der für *Waleis* in betracht kommenden sein (s. zu 200), nur dass hier der französische anlaut gewählt wäre; namentlich wäre Wales in betracht zu ziehn, welches bei Gotfried *Gâles* heisst. *vor einem berge* geht zur näheren bestimmung nichts aus.

642 Hetele sach ir dringen vafte gën dem tor. [5]
 dô wære er ungerne gewefen dar vor
 vater der Kûtrûnen, fwie küene er doch wære.
 ja erzurnten in die gefte. im hulpen fider fine burgære.

643 Gewäfent wart dar inne ein hundert oder baz. [6]
 der wirt der freit felbe: mit willen tete er daz.
 fin volc daz was küene: daz mohte in niht geverren.
 man vant schaden starken, den Hetelen tete Herwic der herre.

644 Ofte fluoc ûz helmen den viurheizen wint [7]
 Herwic der herre. daz sach des wirtes kint
 Kûtrûn diu fehône. daz hete fi ze ougen weide.
 der helt der dûht fi biderbe: daz was ir beide liebe unde leide.

645 Hetele grimmes muotes felbe wâfen truoc.
 libes unde guotes was er biderbe gnuoc.
 der wirt der tete unrehte. er kam im fit ze nâhen,
 alfo daz ab der bürge fi den fritt becheidenlichen fâhen.

| | | | | | | |
|--------|------------------------|---|-------------------------|--------|-------------------------|-----------------|
| 642, 2 | <i>gewefen ungerne</i> | 3 | <i>Chautrunen vater</i> | 4 | <i>feiner b.</i> | |
| 743, 2 | <i>strayt darynnes</i> | 3 | <i>niht fehlt</i> | | <i>geverren</i> | |
| 4 | <i>den fehlt</i> | | <i>II. dem herren</i> | 644, 1 | <i>fehlugen</i> | |
| | | 4 | <i>daucht sich b.</i> | | 3 | <i>Chautrum</i> |
| | | | | | | <i>ir fehlt</i> |
| | | | | 745, 1 | <i>felber</i> | |
| 2 | <i>genug</i> | 3 | <i>vahen</i> | 4 | <i>fy ab der b. den</i> | |

642, 2 *ungerne*: selbst die größten helden erschrecken vor übergewaltigen gegnern.

643, 1 *gewäfent wart*: zum kampf vor der burg. Denn auf eine belagerung lassen es die germanischen helden meistens nicht ankommen; es gilt bei ihnen der eddische spruch (Sigdrífumál 31) *berjask er betra en brenna sê inni auðflufum*. So handeln Hetels mannen auch gegen die Normannen 779 fg.; so diese selbst 1378 fg. Vgl. auch Herzog Ernst (B.) 1466 fg. Parz. 355, 26 fg. 3 *geverren* 'entfernen' müste hier etwa *schaden* bei sich haben. Die ellipse ist bedenklich.

644, 1 Müllenhoff vergleicht Nib. 2212, 4 *von ir beider fuerften gie der furrôle wint*. 3 *ze ougenweide*: dicscr bildliche ausdruck, in welchem die begierig hin und her wandernden blicke mit tieren die sich

nâhen verglichen werden, ist überaus häufig. Vgl. auch *pascebat ocellis* Ruodlieb 1, 52 und im classischen latein: Cic. Verr. 2, 5, 26. Hier ist der ausdruck ironisch, da Kudrun die feinde nicht mit begehrliehen augen anscha konnte. Ebenso 810, 1 *mit jâmer ougenweide*. 4 *biderbe* eigentlich 'hrauchhar' (aus *bi-* und dem stamme von *dirbe*, habe nötig, zusammengesetzt), dann 'brav, edel, vornehm'. 645, 2 wird zur näheren bestimmung *libes unde guotes* hinzugefügt: 'war tüchtig durch seine kraft und seinen besitz'.

645, 3 *unrehte* wol deswegen, weil er vor die toro kam, obshon er die minderzahl hatte. Ebenso undeutlich ist *er kam im*. *ze nâhen komen* wird oft von gefährlichem streite gesagt. Hier aber scheint es zu besagen, dass Herwig Heteln und damit der burg zu nahe kam: auf das letztere bezieht sich z. 4.

646 Dô si hêten gerne die porten zuo getân,
 dô muoſten si daz lernen durch ſchumphentiure verlân.
 si begunden mit den geſten in die porten dringen.
 ûf ſchœner vrouwen lœnen ſtuont Herwige aller ſin gedinge.

647 Hetele unde Herwic, vûr ir beider man [8]
 die guoten ritter ſprungen. liuhten in began
 der louc ûz geſpenge, daz in dâ hie vor handen.
 daz werte vil unlange, unz si bêde einander wol bekanden.

648 Dô der künic Hetele fô rehte kûenen ſach
 den ſtolzen Herwigen, in dem ſtrite er ſprach
 'die mir ze einem vriunde des recken niht engunden,
 die enweſten, wer er wære. er houwet durch daz verch die
 tiefen wunden.'

649 Kûdrûn diu ſchœne diu ſach und hôrte den ſchal. [9]
 gelûcke daz iſt ſinwel dicke alſam ein bal.

646, 2 l. *das ſchimphen tewre ward verlan* 3 p. 26 d.
 4 lone *Herveick* *gedingen* 647, 4 *der wirt vil*
 b. an c. 648, 1 *kûene erfach* 3 *den r.* 4 *die nu wiſſten*
 daz verch fehlt 649, 2 *ſam als*

646, 2 *ſchumphentiure* 'niederlage', ein höfliches fremdwort; altfranz. *desconfiture*. Der abfall der erſten ſilbe bis zum ſchlusſeons. entſpricht dem ital. *ſconfitta*. 3 *ſi begunden mit den geſten in die porten dringen*: man erwartet umgekehrt 'die feinde mit ihnen'. 4 *ſtuont aller ſin gedinge*: ebenſo 1455, 4.

647, 3 *geſpenge* 'die ſpangen, der beſchlag am ſchild', *daz in dâ hie vor handen*: den gleichen andruck von ſchilden gebraucht findet man auch Bit. 9213, wozu Jänicke die verwanten ſtellen geſammelt hat. 4 *unz ſi bêde einander wol bekanden*: 'bis ſie ſich gegenseitig als helden kennen gelernt hatten'. Hildebrand in Zachers zeitschr. 2, 472 vergleicht 880, 2 *ir ietweder vant mit creften an dem andern rehte wer er wære*, und Nib. 1548, 4 *ſi verſuochten weer ſi wæren*, endlich beſonders nahe zu unſrer ſtelle ſtimmend, Willehalm 209, 30 *ſi bekanten ſchiere einander ſider*.

648, 2 *in dem ſtrite er ſprach*: nach epischer weiſe wird der kampf oft durch reden unterbrochen; vgl. beſonders 1404 fg.

649, 1 *ſach und hôrte den ſchal*: zeugmatisch ſteht *ſchal* für *ſrit*, wozu auch *ſach* gepaßt hätte.

2 *gelûcke daz iſt ſinwel dicke alſam ein bal*: nach einem der antiken welt entlehnten bilde wird das glück personifiziert und mit einem rade oder einer kugel verſehn, auf welchen ſie ſteht oder, was freilich nur vom rad gilt, auf welches ſie die menſchen ſetzt und ſie ſo emporhebt und wieder hinabſtürzt, ſ. Myth. 825 und Wackernagel in Haupts zeitschr. 6, 194. Vgl. zu unſrer ſtelle beſonders Freidank 114, 27 *gelûcke iſt rehte ſam ein bal*, und Willebalm 246, 28 *gelûke iſt ſinwel*, wo ebenſo wie in unſrer ſtelle mit der veränderung der äusseren umſtände zugleich die umſtimmung des gemüts verbunden wird. [Vgl. Zingerle, Die deutſchen ſprichwörter im mittelalter. Wien 1862, p. 568. Z.]

do ez diu vrouwe mohte anders niht gefcheiden,
ir vater und dem gaste si wunfchte des si gedächte in beiden.)

650 Si begunde rüefen zuo in über den sal [10]

'Hetele, vater hère, nu vliuzet ze tal
daz blnot durch halsberge. dà von sint uns die märe
befsprungen allenthalben. Herwic ist ein übel nächgebäre.

651 Durch den minen willen so sint irz beide vriden. [11]

nu schaffet eine wile dem herzen und den liden
ruowe in dem strite, nuz ich inch beide vräge,
wâ der vürste Herwic habende si die aller beste mäge.'

652 Dô sprach der ritter edele 'der vride ist ungetân, [12]

ir enlât mich ungewâsent, vronwe, vür iuch gân.
so wil ich iu künden von minen besten mâgen.
hân ich vride die zite, fwes ir welt, so muget ir mich wol vrâgen.'

653 Durch der vrouwen liebe gefcheiden wart der frit.
sich schutten ûz den ringen die sturmmüeden fit.
nâch harnasches râme si wuofchen sich mit brunnen.
dô wârens wol getâne. man mohte in ze lebene wol gunnen.

649, 3 d. schöne f. a. n. mocht g. 650, 2 herre 3 d. die h.

651, 2 glidern 652, 2 ir laft 4 fride zeit was

653, 3 n. des harnasche 4 waren fy w.

4 'da wünschte sie ihrem vater und dem fremden, -was sie auch gegen beide aussprach': vgl. *wünschen* 727, 1.

650, 1 *über den sal*: durch diesen geht man in die nebengemächer, wo die frauen, die schätze u. s. f. sind. Im saal geht dann auch der letzte kampf vor. Hier steht Kudrun an einem ende, der kampf findet bereits am eingang statt. Vgl. 792, 3. 1494, 1. 3 *die märe besprungen*; ebenso muss 1536, 2 das blut von den wänden abgewaschen werden.

4 *ein übel nächgebäre* 'ein held, in dessen nähe zu kommen sehr gefährlich ist', eine ironische wendung, die sehr oft wiederkehrt. So 728, 4. Bt. 1578 und Jänickes anmerkung. Vgl. auch Veldeke im Servatius 2, 47 *Die orele naeghebueren* und Konrad im Troj. kr. 25637. Die redensart findet sich auch im

altfranzösischen, wo z. b. *Malvoisin* der name eines hundes ist: Renart 20836.

651, 1 *ez friden* 'ruhe herstellen, waffenstillstand eingehn'; anders 713, 3. 4 *habende si*: die gleiche umschreibung des verbum finitum durch ein partizip mit *sin* findet sich auch 958, 3. Gr. 4, 6 macht auf die führung des ausdrucks aufmerksam, die sich ebenso im englischen, z. b. *I am speaking* findet; das partizip bezeichnet einen dauernden zustand. Die frage nach den verwanten eines bewerbers wird auch Ruther 2102 gestellt.

652, 1 *ist ungetân* 'findet nicht statt, geschieht nicht'; vgl. Nib. 1188, 4. 1239, 2.

653, 3 *nâch harnasches râme*: nachdem sie sich durch das abfärben der eiseringe beschmutzt hatten.

654 Mit hundert finer helde gienc er dâ er vant [13]
 gezweiet mit ir muoter von Hegelinge lant
 Kûtrûn enphienc in schône mit anderen vrouwen.
 der ritter guot und edele mohte ir volleclichen niht getrouwen.

655 Die geste hiez dô sitzon daz waetliche kint.
 daz Herwiges ellen geliebte sich sint.
 durch sine grôze zûhte behagete er wol in beiden.
 Hilden unde ir tohter riet man âne alle twâle ez scheiden.

656 Herwic sprach zer vrouwen 'mir ist daz gefeit [14]
 (doch hâts iuch lihte gerouwen von miner arbeit),
 daz ich iu verfmâhe durch min lihtez künne.
 ofte bi den armen habent riche liute guote wünne.'

657 Si sprach 'wer wær diu vrouwe, der verfmâhet daz, [15]
 der ein helt fô diente, daz si dem træge haz?
 geloubet mir' sprach Kûtrûn, 'daz ez mir niht verfmâhet.
 holder danne i'u wære ist dehein magot, die ir ie gefâhet.

| | | |
|--------------------------|--------------------|-----------------|
| 654, 2 ir mûte | Chautrun v. H. | 3 Kûtrûn fehlt |
| emphienge | schône fehlt | 4 edel und gûte |
| deliche | 2 des H. e. das g. | 3 fein |
| ez fehlt | 656, 1 zu der | 4 alles |
| | | 5 twâle |
| | | 6 ich fehlt |
| 4 den reichen h. arme l. | 657, 1 wære | 2 dero |
| euch | dhein weib magt | 4 ich |

Dieser *râm* wird oft erwähnt, hesonders von Wolfram. *brunne* sw.m. 'frisches quellwasser': Nib. 1006, 3.

654, 2 *gezweiet* heisst 1) mit einem zweiten vereinigt oder 2) in zwei teile geteilt. Hier ist die erste bedeutung angenommen und danach das handschriftliche *muote* verändert worden; Hilde wird auch 655, 4 erwâhnt; allerdings in einer unechten strophe. Die zweifelhafte stimmung der Kudrun 644, 4 kann nach 649, 4 nicht mehr fortdauern. von *Hegelingelant Kûtrûn*: vgl. 1019, 2. Es ist ἀπό κοροῦ gesetzt. 4 *der ritter guot und edele* = 664, 3.

655, 2 Herwig, dessen tapferkeit zuerst bewunderung erregt hatte, zeigte sich nun auch liebenswürdig.

4 *twâle* st. f. 'zögerung, ver-

weilen'; vgl. engl. *to dwell*. Der hier gegebene rat greift voraus.

656, 2 'doch haht ihr, in folge meiner anstrengung (im kampf), es vielleicht schon bereut'. 3 *lihte* geht, auf personen übertragen, in den hegriff 'gering, wertlos' über. So *lihtez künne* auch im Armen Heinrich 1170. Eneit 39, 22 *den lihten und den besten*. Biterolf 11631 *einem dem lihtesten man der ritters namen ie gewan*. 4 Dieser allgemeine satz klingt wie ein sprichwort, ist aber als solches nicht nachzuweisen.

657, 1 'Welcher frau erschieno dies gering (*verfmâhet* ist apocopierte, s. einl. II, 3), wenn ein held ihr also (wie ihr) diente, so dass sie ihm noch feind wære?'

658 Wolten mir des gunnen die nächten vriunde mîn, [16]
nâch iuwer felbes willen wolte ich bi iu sîn.

mit lieplichen blicken er sach ir under dougen.

si trüege ir ime herzen, daz redet si vor den liuten âne tougen.

659 Urloubes gerte Herwic ze werben umb daz kint,
der recke vil küene. daz erloubte sint

Hetele unde Hilde. die wolten hâeren beide,

obe ir tochter wære liep der gewerp oder leide.

660 Vil schiere wart er inne, wie si wære gemuot.
vor der juncvrouwen stuont der helt guot,

sam er ûz meisters hende wol entworfen wære

an einer wizen wende. dem geliche stuont der degem mære.

661 'Geruochet ir mich minnen, vil schoenez magedin,
mit allen minen sinnen sô wil ich immer sîn

swie ir mir gebietet. mîn bürge und mîne mâge

daz fol iu allez dienen, daz mich des, vrouwe, hin ze iu niht betrâge.'

658, 1 *W. die m.* 2 *ecres selber* 3 *under die augen*
4 *im h.* an 659, 1 *begerte* ze fehlt *werben Her-*
wigk 4 *ob seiner lieben t.* 660, 1 *ward* 661, 3 *meine b.*

658, 2 'ich würde mit euch gehn und euerm willen gemäss leben'.

3 *under dougen* 'ins gesicht'. Vgl. unser 'unter die augen kommen'. 4 *si trüege in ime herzen*: ebenso Nih. 280, 3. 348, 3.

659, 1 *Urloubes ze werben*: 'erlaubnis förmlich um das bindende jawort anzunehmen'. Diese förmlichkeit ist weitschweifig und eigentlich nur eine wiederholung des bereits gesagten. 4 *gewerp*, auch *geworf*

(Müllenhoff weist dies nach im Irwein, Lesarten zu 5818), *gewerbt*, *gewerft* st. m. ist jede tätigkeit, um etwas zu erlangen; aber es macht sich im mhd. allmählich die heschränkung auf die werhung zur ehe geltend.

660, 3 *sam er ûz meisters hende wol entworfen wære an einer wizen wende*: vgl. Nih. 285, 2. 3, wo jedoch die miniaturmalerei, nicht wie hier die wandmalerei, in vergleich gezogen wird. Kudrun

1601, 4 ist die nähere bestimmung ausgefallen. Der name der kunst, *entwerfen*, bezeichnet, dass es hauptsächlich auf die umrisse ankam. [Auch wir sagen noch 'hildschön'. Vgl. Aesch. Agam. 227 ed. Hermann *πρόπουσά δ' ὡς ἐν γραφαῖς*. Eurip. Hek. 560 (*Πολυξένη*) *μισσοῦς τ' ἔδειξε στέφρα δ' ὡς ἀγάλματος*. Zu Aesch. Agam. 227 sagt der scholiast *διὰ τὸ κάλλος ἢ διὰ τὸ ἀφωρητεῖν*, und die interpreten streiten gleichfalls, ob die vergleichung der Iphigenia mit einem hilde auf ihre schönheit oder ihr stummsein zu beziehen sei. Aber auch Plato Charmid. p. 154 c. sagt *ἀλλὰ πάντες ὡς περ ἀγάλμα ἐθεώοντο αὐτόν*, und Petron. c. 126 *mulier omnibus simulacris emendatior*, (Blomfield ad Aesch. l. c.) Z.]

661, 4 *daz mich des hin ze iu niht betrâge* 'so dass ich dessen, euch gegenüber, nicht überdrüssig werde, nicht davon ablasse'.

662 Si sprach 'ich gihe iu gerne, daz ich iu wêfe holt.
dû hâft mit dieneſte hiute hie verſolt,
daz ich den haz wil ſcheiden von dir und minem künne.
daz mac mir nieman leiden. dû ſolt immer haben mit mir wünne.'

663 Hetelen hiez man bringen (des endet ſich der ſtrit)
zuo der küniginne. nâch im kômen fit
die aller beſten degene von Hegelinge lande,
die der künic hête. dô verendet ſich al ſin ande.

664 Vrâgen ſine tohter nâch râte ſiner man [17]
Hetele dô begunde, ob ſi ze einem man
wolte Herwîgen, den edelen ritter guoten.
dô ſprach diu magot ſchœne 'ich wil mir niht bezzers vriun-
des mnoten.'

665 Dô veſtente man die ſchœnen dem recken an der ſtunt, [18]
der ſi dâ ſolte krœnen. von ir wart im kunt
vreude und ungemûete. daz mans im gap ze wîbe,
dos geſchach in kurzen zîten in ſturme wê vil guoter recken lîbe.

| | | | |
|----------------------|---|--------------------------|-----------------|
| 662, 2 <i>mir d.</i> | 4 <i>mac</i> fehlt | 663, 2 <i>küniginnen</i> | 4 <i>aller</i> |
| <i>ſeiner a.</i> | 664, 1 <i>Fr. ſy</i> begunden <i>ir tochter n. v.</i> | 2 <i>H. da ze</i> | |
| <i>ſtunden ob</i> | 665, 1 <i>veſtet</i> | 2 <i>w. unkuhenit</i> | 3 <i>da gab</i> |
| <i>man im ſy ze</i> | 4 <i>das g.</i> | <i>wê</i> fehlt | |

662, 2 *du* ſteht mit ungeschicktem wechſel nach *iu* z. 1. *hiute hie*: dieſelbe verbindung begegnet 778, 2. 779, 2. *hinte hie* 1284, 2. Vgl. Nib. 1508, 3. *verſolt* von *verſolden*, eigentlich 'bezahlen'.
4 *dû ſolt immer haben mit mir wünne*: hier iſt Kudrun in den mund gelegt, was ſonſt beſſer von andern geſagt wird; ſ. 212, 4.

663, 2 *nâch im* 'ſpäter als er'. Erſt wird der künig um ſeine zuſtimmung befragt, dann die vornehmſten ſeiner umgebung. Die beiden letzten halbzeilen in z. 1 und 4 haben ziemlich denſelben, überflüſſigen inhalt.

664, 1 *Vrâgen ſine tohter*: dieſe frage und die bejahung waren die wichtigſten formen des verlöbnisses. Natürlich wurde auch der bräutigam befragt, ſ. zu 1665, 3. Hier wird nur die frage an die braut erwähnt, weil die an den bewerber

geſtellt nur form war; ebenſo Nib. 1622. Bedingungen waren ferner, daſſ der rechte verlobter, d. h. der vater der brant oder ſein vertreter fragte, und daſſ zeugen zugegen waren, ſ. Weinhold D. Fr. 223 fg.

4 *ich wil mir niht bezzers vriundes muoten*: dieſelbe beziehung auf den ehemann hat *eriuot* auch 770, 4. Anders in der verbindung *muoten bezzet vriunde* 1183, 4. Vgl. zum übrigen ausdrücke *Milior de vos avoir ne quier* Fergus 1364.

665, 1 *veſtente* 'verlobte'; dieſes geſchah durch das ſchlusswort des verlobers, in welchem er die braut dem bräutigam übergab, vgl. *beveſtent* 1043, 2. 1245, 3. 2 *der ſi dâ ſolte krœnen*: faſt dieſelbe halbvers findet ſich 178, 2. 987, 2.

4 Dieſe vorausdeutung ſchlieſſt den abſchnitt; ihre erfüllung folgt ſofort.

666 Er wände mit im vüeren die juncvrouwen dan.
 des gunde im niht ir muoter. dâ von er gewan
 von unkunden recken michel arbeite.
 Hilde sprach, si wolte ir tochter zuo der krône baz bereiten.
 667 Man riet Herwigen, daz er si lieze dâ,
 daz er mit schoenen wiben vertribe anders wâ
 die zît und fine stunde dar nâch in einem jâre.
 daz vriefchen die von Alzabê. si rieten Herwige dô ze vâre.

[K. III.]

(13.)

668 Do befante sich Sivrit, der künec von Mōrlant. [1]
 nâch schiffen hiez er werben. fwâ er diu vant,
 diu hiez er vate rûfen mit wâfen und mit spife.
 ze schaden Herwige er befante sich mit finen vriunden lîfe.
 669 Zweinzic starke kiele zimbern er dô hiez.
 ez wæn den niht geuiele, die erz wizzzen liez,
 daz er hin ze Sêlande wolte herverten.
 gelobet wart diu reife, sô sich verendet der winter herte.

666, 3 arbeiten 4 ir tochter fehlt 667, 4 frienlichen
 da zwære 668, 1 vor (?) 4 fr. hart l. 669, 2 ettwan
 den 3 heerferten wolte hin ze Seelände 4 gelobet wart diu
 reife fehlt

666, 2 dâ von er gewan u. s. f. ist eine zweite voraussetzung.

3 von unkunden recken = Nib.

138, 3. 4 zuo der crône baz bereiten 'ausrüsten zur vermählung'; vgl. bereiten 596, 3. 597, 1.

667, 2 daz er mit schoenen wiben vertribe anders wâ die zît: ein unpassender rat, der auch durch seine pleonastische form die zît und fine stunde anstössig ist.

4 si rieten .. ze vâre scheint aus 834, 4 entlehnt.

668, 1 Sivrit der künec von Mōrlant wird neu eingeführt, ob schon 579 fg. seine werbung ausführlich erzählt war; im folgenden wird auf diese nirgends rücksicht genommen.

2 fwâ er diu vant = 672, 1. 4 lîfe 'heimlich'. be-

sante sich ist aus der ersten zeile

widerholt, mit beigefügter näherer bestimmung.

669, 2 ez wæn den niht geuiele ist wol nur des innern reims wegen gesagt. 3 ze Sêlande: hier erfahren wir zuerst den namen von Herwigs' land. Die hs. hat Sebelandt 934, 1, Seuenlant 1486, 1. Sêlant (zuweilen hsllich von Seelanden) findet sich noch 671, 1. 675, 1. 1241, 3. 1373, 3. Zweimal 718, 1 und 733, 3 sind andre namen durch nachlässigkeit des schreibers untergeschoben worden. Über die nebenform Sêuen s. zu 706, 1. Gemeint ist mit dem namen in der ältern sage wol das in den Niederlanden zwischen Flandern und Holland gelegene land zwischen Maas und Schelde, in der jüngern die dänische insel.

670 Mit ahtzic tüfent helden hete er sich befant.
 von liuten wart dô lære ze Alzabê daz lant.
 die kûnege von den Moeren herverten fwuoren.
 si beliben fumeliche, die andern nâch des kûneges willen vuoren.

671 Hin ze Sêlande hiez er widerfagen.
 daz was dem vûrften ande. von schulden mohte erz klagen,
 wan er nie verdiente der rîchen kûnege haz.
 der marke und finer bûrge hiez er hûeten deſte baz.

672 Er klagete ez ſinen vrinnden, fwâ er die vant,
 daz man im brennen wolte und wûeften ſin lant.
 fwaz er ze gebene hête, daz was nâch dienſte veile.
 die gerne ſolt enphiengen, den kam ez fumelichen gar ze heile.

673 Gên des meien zîten ſi kômen über fê [2]
 die helde ûz Abakie und die von Alzabê,
 ſam ſi gewaltlicichen der welte ze ende wolten.
 vil gelfer vuor dar under, die man ſider quelte mit der molten.

674 In lant daz Herwîges wurfen ſi den brant. [3]
 fwaz er dô helfe hête an vriunden befant,
 die bat er mit im rîten. ſi huoben ſtûrme grimme.
 ſi koufrenz mit dem verhe fwaz man in gap, golt ſilber oder gimme.

| | | |
|---------------------------|------------------------------|------------------------------------|
| 670, 2 <i>sc. Jô l.</i> | 4 <i>ſaumeliche</i> | <i>sc. gemainlichû fûrn</i> |
| 671, 1 <i>ze lannde</i> | 3 <i>den</i> | 672, 2 <i>in</i> 3 <i>er dô ze</i> |
| 4 <i>ſumelicheu</i> fehlt | 673, 3 <i>ze e. kômen w.</i> | 674, 1 <i>In II.</i> |
| <i>lande w.</i> | 3 <i>im ze v.</i> | |

670, 2 *von liuten wart dô lære . . daz lant*: derselbe Ausdruck, der nach der altgermanischen heeresverfassung nicht allzu übertrieben ist, findet sich im Karl des Strickers 422 *Sô wirt daz lant sô lære und gewinneſt ein ſolich her*, vgl. 615. 3 *die kûnege*; ebenso findet sich der plural 671, 3. 712, 4, *zucene* 702, 2: stets in unechten strophen. In echten erscheint nur *der kûnie* (*Sivrit*). *herverten ſwuoren*: vgl. Bit. 5305. H. Ernet (Bartsch) 4690. 5524. 4 *ſi beliben ſumeliche*, nachdem sie geschworen hatten?

671, 1 *widerfagen*, eigentlich 'das gegenteil von etwas sagen';

dann speciell 'freundschaft aufkündigen'.

672, 1 *klagete* 'zeigte klagend an mit der bitte um hilfe'. 3 *nâch dienſte veile* 'für dienst zu haben'. Die kriegsverpflichtung wird als ein kauf betrachtet; vgl. *koufen* 674, 4.

673, 1 *Gên des meien zîten*: 'um die maienzeit', vgl. altfranz. *contre*. 3 Vgl. Veldeke, Servatius 2, 185 *Ende waren alsoe bevaden dat gheveldelyek sy mit secharen over alle die werelt wolden varen ende alle die werelt wouden dwynghen*.

674, 3 *die* ist dem sinne nach auf *vriunde* zu beziehen, nicht auf *fwaz helfe* 'wie viel von hilfsmannschaft'.

675 Dem recken ûz Sêlant was fin schade leit.
er was ein helt zen handen. ahî wie er freit,
unze er gar tungte daz velt mit den tôten.
die alten ez alle jungte. dâ wart gefunder houbte vil verschrôten.

676 Der frit werte lange. des lac dâ maneger tôt. [4]
Herwic der edele kam in grôze nôt,
daz er ûf sine warte muofe sit entrinnen.
daz lant rouch allenthalben. daz enbôt er Kûdrân der küniginne.

677 Die boten hiez er rîten in daz Hetelen lant.
fi vuoren mit manegem trahene, die er dâ hete gefant.
dô fi diu mære fageten und Hetelen gefâhen,
dem vil rîchen kûnege fi alles leides âne vrume verjâhen.

678 Swie er fi sêhe gebâren, fo enphiene er fi alfô wol,
alfô man in vremenen landen vriunde fol.
er vrâgte, wie fi kâmen von ir herren lande,
fit man im brach die bûrge und im die marke in allen enden brande.

679 Si sprâchen dô 'mit forgen fi wir gevaren dan.
âbent unde morgen die Herwiges man
die urborent fêre die gâbe mit ir libe.
fi werbent vaste umb êre. des hœret man bi in weinen vil der wibe.'

675, 2 zu der hant 3 das velt vor gar 4 es also tungete
676, 3 wargk 4 roech 677, 1 des H. 678, 1 fi
fehlt vor sêhe 2 als fromble l. freunden fol
679, 1 sp. das m.

675, 3 *tungte daz velt mit den tôten*: s. W. Grimm zu Athis C 74. Der ausdruck kommt auch 1415, 4 vor; sowio öfters in Rabenschlacht und Dietrichs flucht. Auch Wolflietrich A 344, 2 *fi betungten mit den tôten daz velt und ouch daz gras*. Es liegt im ausdrucke ein gewisser sarkasmus, wie in anderen kampfredensarten. 4 *die alten ez alle jungte* ist wol nur des cäsurreims wegen eingeschaltet. *gefunder houbte*: vgl. 495, 4. 830, 2; der gegensatz zwischen dem blühenden leben und der schnellen vernichtung soll hervorgehoben werden.

676, 3 *entrinnen* 'entfliehen', 953, 4.

677, 1, 2 *Schleppend nach 676, 4. 4 alles leides âne vrume* 'nichts wie leid'. So wird die verneinung des gegenteils öfters zur verstärkung beigelegt; vgl. *âne vrude leit* 707, 2 und zu 404, 2.

678, 1 *fo enphiene er fi alfô wol* 'nahm sie so freundlich auf'. 3 *wie fi kâmen* 'auf welche weise, in welchem zustande sie das land verlassen hätten'; vgl. 682, 3.

679, 3 *urborent*, vgl. *kouften* 674, 4: 'sie bezahlten die zinsen des empfangen soldes mit ihrem leben'. 4 *fi werbent vaste umb êre* 'kämpfen tapfer': 1410, 4. 1427, 4. 1468, 4. Bt. 9165. Der schlusshalvers füllt nur aus.

680 Dô sprach der künic Hetele 'gêt vür die vrouwen mîn.
swaz diu gebiutet, daz sol allez fin.

bite si uns rechen den schaden in dem lande,
fô dienen wir iu gerne. ez wirt vil wol gerochen gar fin ande.'

681 Ê daz die boten giengen vür die fehœnen meit, [5]
dô sâhen dâ die liute wol ir herzen leit.

des troute niht erbeiten Kûtrûn diu hère.
dô hiez si nâeh in fenden. si klagete, vloren wære lant und êre.

682 Die boten vür si kômen. mit triuwen tete si daz,
daz diu maget vil edele weinende faz.

si vrâgte, wie si schieden von ir lieben manne:
ob si in lebende liezen, dô si næfte von im schieden dannen.

683 Dô sprach dar under einer 'wir liezen in wol gefunt.
fit wir vuoren dannen, uns enift niht kunt,

wie mit im haben geworben die von Mòrlande.
ir was vil verdorben: si tâten niht wan rouben mit dem brande.

684 Nû hère, maget edele, waz dir mîn herre enbôt.
er unde sine helde sint in grôzer nôt.

si vrûhtent tegelichen, si vliessen lip und êre.
nû wil mîn herre Herwic verfuochen dîne triuwe, vrouwe hère.'

| | | |
|---|-------------------------------|------------------------------|
| 680, 3 <i>pitē</i> | 681, 2 <i>da f. fy do die</i> | 3 <i>trouet</i> ^o |
| 4 <i>k. daz verloren se. ir l. u. ir e.</i> | 682, 3 <i>fehiede</i> | 4 <i>leben-</i> |
| <i>tig næfte</i> fehlt | 683, 1 <i>in</i> fehlt | 2 <i>ist</i> |
| <i>habn der M.</i> | 684, 1 <i>empent</i> | 3 <i>geworben</i> |
| fehlt | | 4 <i>vrouwe</i> |

680, 1 *die vrouwen mîn*: schiekt hätte, d. h. wenn 680, 1 echt wäre.

682, 1 *mit triuwen tete si daz*: 'sie war aufrichtig, als sie' u. s. l.

3 *manne*: so wird der Kudrun verlobter auch 704, 3 genannt.

4 *ob si in lebende liezen*: 'ob er noch am leben war, als sie ihn verliesseu'.

683, 3 *mit im haben geworben*: 'mit ihm verfahren, umgegangen sind'; hier mit einiger ironie.

4 *ir der mannen Herwigs, si die mohren*. *rouben mit dem brande* 'rauben und brennen'.

684, 4 *verfuochen* 'kennen lernen, erproben'.

685 Von fedele stuont dô Kûtrûn diu schœne mit. [6]
die schaden wurden beide dem kûnege gefeit,
man flüege ir die liute und bræche ir bürge witen.
si bat ir vater Hetelen ze des künic Herwîges helfe rîten.

686 Mit weinenden ougen si ir vater umbeflôz. [7]
'hilfâ, künic hêre! mîn schade wirt alze grôz,
ez enwollen dine degene mit williclichen henden
helfen mînen vriunden. jâ kan ez anders nieman fô wol genden.'

687 'Daz lâze ich durch nieman, daz wil ich dir sagen, [8]
ich enhelfe Herwîgen in vil kurzen tagen.
ich wil din schaden grôzen, so ich beste mac, verenden
und wil nâch Waten dem alten unde nâch den anderen fenden.

688 Der bringet von Stürmen alle die er hât.
gevreifchet ez her Mörunc, wie ez in dem lande stât,
der mac uns guoter helde wol tâfent gevüeren.
die vînde werdent inne, daz wir uns türren under helme gevüeren.

689 Hörant von Tenemarke fol uns ûf den wegen
driu tâfent ritter vüeren. Írolt der degene
fol al daz gefinde nâch dem vanen wîfen.
ouch kumt ir bruoder Ortwîn. fô mac mîn tochter unfer helfe prîfen.'

690 Boten rîten gâhes, die dâ fande diu mit.
si weften niht fô nâhes. alle die ir leit

| | | |
|----------------------------------|------------------------------|-------------------------|
| 685, 3 <i>prachen die purgen</i> | 4 <i>zu d. küniges</i> | 686, 2 <i>hilffe</i> |
| <i>k. herre also</i> | 3 <i>wöllent</i> | 4 <i>nyemand anders</i> |
| <i>geanden</i> | 687, 2 <i>ieh welle H.</i> | 3 <i>deine schand</i> |
| 688, 4 <i>vnder helm türren</i> | 689, 1 <i>H. vnd T.</i> | 2 <i>r. starehe f.</i> |
| 3 <i>fol al fehlt</i> | <i>also daz; das g. fane</i> | 4 <i>t. sich wol</i> |
| <i>runfer</i> | 690, 1 <i>sendet</i> | <i>maide</i> |

685, 1 *Von fedele stuont dô Kûtrûn*: um zum könige zu gehn.

2 *die schaden . . beide*: solche genauigkeit im aufzählen liebt das epos.

686, 2 *künic hêre*: wie viel würdiger ist allos dies, als die familiensceno 386, 4!

688, 4 *daz wir uns türren under helme gevüeren*: 'dass wir es wagen die waffen zu führen'; vgl. Wolfram Titurel 1, 1.

689, 1 *ûf den wegen* 'unterwegs': vgl. 696, 1. 3. 3 Irolt

kommt sonst nicht als fahnenträger vor; gewöhnlich ist es Horand.

4 *ir bruoder . . mîn tochter*: die rede geht unvermerkt aus der anrede über in eine ganz allgemeine ausdrucksweise. Kann Hetel vergessen, dass seine tochter vor ihm steht?

690, 2 *si weften niht fô nâhes* ist ein geschraubte, durch den cäsurreim veranlasste ausdrucksweise. Gemeint scheint: 'sie musten weit reiten'.

4 *si kunde helde grüezen*: dass die frauen durch ihre freundlichkeit die helden für sich

mit helfe wolten büezen, den bôt si michel ère.
 si kunde helde grüezen. des kam der recken vil deste mêre.

691 Der meide maoter Hilde dia sprach wol dar zuo.

'swer under finem schilde willielichen tao
 helfe dinen vriunden, fô si rîten hinnen,
 im fol sin mite geteilet swaz wir immer mêre gewinnen.'

692 Dô flôz man uf die kisten. hin ze hove man truoc,
 der si dâ inne wiften, harnafche gnuoc
 genagelet wol mit stâle. der silberwîzen ringe
 brâhte man vil den helden. des vreute sich dia junge küniginne.

693 Der wirt wol tûsent helden gap ros unde wât.
 dia zugens ûz den felden, fô si der ofte hât,
 der vehten wolte rîten hin ze langen strâzen.
 swaz ir der künic hête, der wolte er vil wênic verlâzen.

694 Der wirt urloubes gerte von finem wibe dan.

Hilde unde ir tohter weinen dô began.
 doch fâhen si vil gerne helde mit im rîten.
 si sprâchen 'got von himele lâze iuch lop unde ère erfrîten.'

695 Dô si nû komen wâren vûr daz bûrge tor,
 vil singender knappen hôrte man dar vor,
 dio sich in herten strîten roubes verfâhen.
 si maoften verre rîten. jâ wâren in die vînde niht ze nâhen.

| | | | |
|------------------|------------------|----------------------|----------|
| 691, 3 r. von h. | 692, 2 den sy | genug | 3 ringen |
| 693, 1 u. gewant | 2 zogen sy | sy die oft hant | 3 hin |
| fehlt | 4 w. da hayme v. | 694, 1 gerte vor dan | 2 wai- |
| nende b. | 3 da f. | 695, 2 knobn | |

gewinnen, wird oft hervorgehoben.

So von Helehe, Biterolf 340 fg

691, 1 *sprach wol dar zuo*
 'lohte, trieb an'; Bit. 4680 *daz helde*
sprechen wol dar zuo. Zu den ver-
 sprechungen vgl. 858, 4. 1387, 4.

692, 2 *wiften*, wieder im eä-
 surreim auf *kisten*, findet sich auch
 972, 2. 3 *genagelet*: auf die
 harnische waren zuweilen stahlstücke
 aufgeheftet; vgl. Völundarkviða 6
negldar vâru brynjur. Häufiger wird
 dasselbe von kleidern ausgesagt. Nib.
 1234, 2 (C) *pfäweneleit von genagel-*
ten riehen pfellen; vgl. Wigalois 805.
 5568. Ecbasis 206 *clawata sindone*

teetus. Hier sind wol immer gold-
 bleche aufgesetzt. 3 *silberwîz*

bezeichnet nur einen vergleich; die
 panzerringe selbst waren von stahl.
 693, 2 Zu *hât* ist aus *zugen*
 das part. *gezogen* zu entnehmen.

694, 4 Dies ist der seggen, wel-
 chen die frauen hinter den auszie-
 henden aussprechen. Vgl. zu 282, 4.

695, 2 *vil singender knap-*
pen: wie bei der rückkehr, so sang
 man beim auszug und beim eintritt
 in die schlucht. Vgl. das Ludwigs-
 lied 46 *Ther kuning reit kuono, sang*
lioth frânô, joh allê jansân sington
 'Kyrriê leifon!' *Sang was gifun-*

696 An dem dritten morgen dô kam in harte vruo
Wate der vil alte mit tâfent heldon zuo.
an dem sibenden morgon dô kam von Tenelande
Hórant mit vierzic hundert, nách don Kúdrún diu schoene fande.

697 Von Wáleis der marke kam Mórunc der degen.
durch schoener vrouwen liebe wolte er sritos phlegen.
er bráhte befunder zweinzic hundert manne.
die vuoren wol gewáfent und riten alle vroelichen dannen.

698 Der küniginnu bruoder, der degen Ortwin,
úf des wazzers vluote vuort er der swefter fin
wol vierzic hundert recken oder mêre.
westenz dio von Alzabê, só möhten si in vúrhton harte fêre.

699 Dó si in ze helfo kómen Herwige nnd finen man,
dó was im miffelungon. fwes er ie began,
dar an er schaden grózen vil ofte muošte enpháhen
mit finen sritgenózen. si riten finem búrgetor vil náhen.

700 Sich huop von künoges künne vil gróz ungemach.
daz man dá dio warton und vesten búrge brach,
daz kam von untriuwen und grózem übermuote.
fwen man dar an ervindet, dem verváhet man ez niht ze guote.

701 Die boten gáhes vüeren, Herwigo fagt man daz.
die vînde begundenz rüeren vil vaste durch ir haz

| | | |
|----------------------------|---------------|--------------------------|
| 696, 4 die schöne Chawdrun | 697, 1 Valays | 3 sunder |
| 4 danne | 698, 2 fueret | 4 wessen die harte fehlt |
| 699, 1 Die im | feine | 4 vil dickhe n. |
| zerpraeh | 4 vacht mans | 700, 2 die horten |
| | | 701, 2 veindt |

gan, wie was bigunnan. Wolfdie-
trich A 336 ir wise si dô sungen in
beidenthalp der sehar u. a.

696, 1 an dem dritten mor-
gen nach der abreise aus Hetels
burg.

698, 1 Ortwin kann nicht als
erwachsen, noch weniger als selb-
ständiger fürst gedacht werden.

699, 2 fwes er ie began =
858, 2 (ich).

700, 1 von küneges künne:
eine sehr undeutliche bezeichnung
der mohrenkönige. 3 untriuwe
bedeutet nicht bloß das brechen von
versprechungen, sondern auch das

missachten des friedens, den jeder
vom andern erwartet: 'treulosigkeit,
heimtücke'. 4 verráhet .. niht
ze guote, vgl. für guot v. 1226, 4.
für zorn 1488, 2, zem besten 1008, 4:
'dem rechnet man es nicht als etwas
gutes an'.

701, 1 vüeren: dieser neben-
satz mit conj. hängt von fagt ab.
die boten sind wol die von Her-
wig ausgesendeten, welche nun zu-
rückkehren. 2 begundenz
rüeren: ez rüeren wird eigentlich
vom schlagen oder streichen der
saiteninstrumente gebraucht, dann im
volksepos auch auf den kampf über-

vil manegen âbent spâte unde manegen morgen.
dô sigen allenthalben Herwiges helfe zue vil unverborgen.

702 De ez die von Karadie gevriefehen, in was leit.
daz wâren zwêne kûnege, den ir arbeit
kom ze unfanften mæren, dô Hetele der herre
mit den finen helden geftrichen was nâch in vil harte verro.

703 Durch daz si vrevele wâren, si rihten sich ze wer.
man sach sô gebâren von Mòrlant daz her,
sach si durch vehten welten niemen dan entwichen.
die es mit in phlegen felten, die muose ez maneger arbeite rîchen.

704 Wate der vil kûene kam mit grôzer kraft.
ez hete dar gevûoget grôze ritterschaft
Kûdrân diu fehene Herwige ir manne.
fwie si dâ wurben, si riten fit unvrœlichen daunen.

705 Swie si heiden hiezzen, die von Mòrlant
dringen sich niht liezen. an in was wol erkant,
ez wâren ie die besten von allem ertrîche.
si gâben andern gesten vil ofte herberge schedelîche.

| | | |
|-----------------------------------|-----------------|-------------------------|
| 701, 4 zu den veinden unuerborgen | 702, 3 komen | 4 den |
| fehlt h. der mæren g. | war | 703, 1 freunde w. da r. |
| fy sieh 3 dannen | 704, 4 frôlichh | 705, 1 heiden fehlt |
| 2 d. fy sieh | | |

tragen, s. Gr. 4, 335. [Im mhd. wb. 2, 811 ist die redensart vom heranjagen zu rosse abgeleitet. Z.] Über das vorkommen der redensart vgl. Jänicke zu Bit. 8448. 4 *sigen*: vgl. Klage 1126 *daz liut seig allenthalben zuo*. Über den plural des verbum vor einem collectiven singular s. Gr. 4, 191 fg. *unverborgen* 'offen, sichtbar'. Das adj. begegnet auch 784, 2; das adv. Laurin 898 u. ö. Walberan 718, Ulrich 637, Klage 838.

702, 1 *Karadie* ist offenbar hier mit Mohrenland gleichbedeutend; der namo kommt nur in unechten strophen vor. Ein dort gewirktes band wird Bit. 7047 erwähnt. 3 *ze unfanften mæren* ist soviel als *ze unfanfte*, ein geschraubter ausdruck.

703, 3 *wollen niemen dan entwichen*: dieselbe bezeichnung

des kampfmutes begegnet 712, 3; vgl. auch 705, 2 *dringen sich niht liezen*. 4 *ex phlegen* ist wol so zu erklären, dass anstatt eines bekannten objects das neutrum des persönlichen pronomens eingetreten ist: *des strîtes ph*. 'kämpfen'. *maneger arbeite rîchen*: der hier ironisch gebrauchte ausdruck begegnet in richtiger verwendung 970, 2 *mîch vreden rîchen*.

704, 2 *dar gevûoget*: 'dahin gebracht, geschickt'. In z. 3 und 4 kehren die ausdrücke und reime von 697, 3. 4 wieder. Die letzte zeile ist eine unpassende vorausdeutung; die übrigen sind ebenso lecr.

705, 1 *Swie si heiden hiezzen*: in dieser unterscheidung tritt wieder der krenzzugsstandpunct hervor.

4 *andern gesten*: mit denen sie früher gekämpft hatten; *gâben* ist daher als plusquamperfect aufzufas-

706 Herwic von Sêwen wolte sich erholn
an den von Alzabê. dar umbe muosten doln
diu her ze beiden siten. wunden vil ir mâge
gewunnen ze allen zîten. fin mohte den künic Hetelen wol betrâgen.

707 Dô si zefamene wâren, von den ich hân gefeit,
komen mit ir kreften, âne vreude leit
heten ze allen zîten die recken unde forgen,
waz in die naht geschæhe. si dâhten 'wie geleben wir den morgen!'

708 Dri veltfârme si mit den Mœren sriten.
dô heten vride die bürge nâch ritterlichen siten.
si teiltentz mit den fwerten und mit den speren sêre.
vrides si niht gerten. dâvon wart sit der wunden deste mêre.

709 Die geste zuo den kunden des kômon si niht abe,
si enstren ze allen stunden. des muoste ir bestiu habe
der krefte dâ beliben, dô sis niht wolten lâzen.
daz sagte man schœnen wiben. die begunden weinen âne mâzen.

710 Waz Wate der kûene in sturme dâ gefreit!
er was vil wîse, daz er diu herzen leit

| | | | |
|----------------------|-------------------------|--------------------------|---------------------|
| 706, 1 <i>Seben</i> | 3 <i>der herr</i> | 4 <i>Hettel vil b.</i> | 707, 2 <i>kamen</i> |
| <i>an freunde l.</i> | 3 <i>und weyfforgen</i> | 4 <i>leben</i> | 708, 4 <i>wart</i> |
| <i>fehlt</i> | <i>fy d.</i> | 709, 1 <i>Den gesten</i> | 2 <i>fy erstren</i> |

seu. *gâben herberge* 'etrieben zurück'; vgl. Nib. 1955, 2. 3 *den Etzelen man gab er herberge hôher con dem sal.* Ähnlich ist *felde geben*, s. zu 448, 4.

706, 1 *sich erholn* 'versäumtes einbringen, verfehltes gut machen': Bit. 6606. 2 *doln* 'leiden, dulden'; ist nicht mit *dolere* verwandt, sondern mit *tolū*, ἔτλην.

707, 3 *die recken*, die mohren, eine undeutliche bezeichnung. 4 *waz in die naht geschæhe*: kûmpfen sie auch die nacht durch? oder fürchteten sie einen nächtlichen angriff?

708, 2 *dô heten vride die bürge*: während dieser feldschlachten blieben die burgen verschont; vgl. zu 787, 1. 3 *si teiltentz*: ez steht für *den solt*, vgl. Alphart

233, 3 *wir sulen uf der heide teilen den solt mit srit.* Eine genauere bestimmung findet sich Wigal. 464 *mit dem teilt er den gûrtel sô* (um welchen gestritten wurde). Vgl. Virg. 633, 12 *swaz ich ze teilen hân mit dir, ich wolde daz ez wære geschæhen.* Waltharius 1404 *Sic sie armillas partiti sunt avarenses! mit den swerten und mit den spern*: die gleiche Verbindung begegnet 724, 4 (hs.). 860, 3. 4 *vrides si niht gerten* = 883, 3.

709, 1 *des kômen si niht abe* 'wurden nicht frei davon'. 2 *ir bestiu habe der krefte* 'ihr bester besitz an kräften, an truppen'; vgl. Dietrichs flucht 5974 *si heten creftige maht, der lûte den hort dar brâht.* 3 *dô sis niht wolten lâzen* ist fiekredensart, wie die ganze strophe elend ist.

ofte vremenod geften mit schaden vrumte nähē:
wan si in ze allen ziten mit finen helden bi den besten fāhen.

711 Hōrant von Tenemarke vrum was er genuoc.
waz er helme starke mit finer hant durchfluooc!
ouch vergaz er selten der vil lichten brünne.
si muoften sin engelten. er tete den vinden dicke schar vil dünne.

712 Mōrunc der snelle dicke über rant
mit ellenthaftem muote strakte er sine hant.
er wolte niht entwenken den von Mōrlande,
den edelen künegen richen. an den rach er den Herwiges auden.

713 Hetele der riche durch daz in dar gefant
hete sin schōne tohter in Herwiges lant,
daz erz vriden solte, fit tete er in der māze,
der gerne leben wolte, der mohte im sine marke ligen lāzen.

714 Herwic streit dā selbe, daz nieman kunde baz,
vor porten unde an velde. dā von vil dicke naz
wart im sin honbet von sweize under ringen.
ir wart dā vil betoubet, die in wänden hin hinder dringen.

711, 2 *er der h.* 3 *er vil f.* 4 *v. die dicken* 712, 2 *streckt*
3 *von fehlt* *Morländen* 4 *des H.* 713, 3 *den massen*
714, 3 *haut nass von* 4 *hin hinder wänden*

710, 4 *bi den besten* 'unter den tapfersten'.

711, 3 *ouch vergaz er selten der vil lichten brünne*: vgl. 1408, 1. Rabenschlacht 653 *Sifrides vergaz ouch niht der vogt von Berne, Ottokar 195^b herzog Lokēt niht vergaz sines kampfesellen.* 4 *er tete den vinden dicke schar vil dünne*: vgl. 1416, 4. Bit. 10373 und Jänickes anmerkung; Eucit 246, 30 *want dō was worden dunne Tur-nūnes helpe und sīn here.* Konrad Troj. kr. 12577 *mit kraft und mit gewalte spielt er enzwei daz dicke her.* Pergant 4171 *Die starke porse dedi dunnen waer so hi quam.* Ähnlich sagt Wolfram Parz. 77, 28 *sīca gedrengē was dā machter rān*; vgl. H. Georg 1307.

712, 1 *über rant* 'über den schild hin'; vgl. zu 831, 1.
2 *strakte er sine hant*: vgl. Bit.

7229 *über den der helt von Niderlant in sturme strecket sine hant und Jänickes anmerkung dazu.*

713, 3 *daz erz vriden solte* 'dass er frieden machen sollte', in anderer weise als 651, 1. 4 *der gerne leben wolte*: die gleiche ironische bestimmung begegnet 133, 2. 872, 4. *im sine marke*: aber Hetels land ist ja gar nicht angegriffen!

714, 2 *vor porten und an velde* 'vor der burg (Herwigs) und dann im freien felde'. 3 *von sweize*: der schweize der kämpfenden wird oft erwähnt, aber *sīn houbet* ist wol nnr durch den eüsurreim veranlasst. 875, 2 ist übrige *sweize* anders zu verstehn, s. zu dieser stelle. 4 *betoubet* steht wie 808, 4 ironisch für *erflagen*, beidemale in unechten strophen.

715 Wigâleis der guote tete den geften leit.
 von Tenelant her Fruote fô ritterlichen streit,
 daz man ims danken mohte von schulden wol nâch êren.
 in sturme er wol getohte. man gevriefch nie alten recken alfô hêren.

716 Ortwin der junge, der helt ûz Ortlant,
 des jach im manic zunge daz küener heldes hant
 nieman in den strîten als vollecliche trûege.
 man sagete ze allen zîten daz er die ungevûege wunden flûege.

717 Si heten tage zwelwe mit forgen nû geftriten.
 die Hetelen helde fach man in herten siten
 ofte vor dem kûnege lichte schilte houwen.
 dâ von die stolzen Mære ir hervart mohte fêre hân gerouwen.

718 Am drizchenden morgen vor vruomeffeizit
 sprach Sivrit mit forgen 'seheth, waz hie lit
 unfer guoten recken. der kûnec von Sêlande
 nâch vil hôher minne læzet im ez alfô fêre enblanden.'

719 Er begunde râten mit den von Karadê
 (wie gerne sie ez tâten und die von Alzabê!)

| | | | | | |
|--------|------------------|---|-----------------------|----------|-----------------------|
| 715, 1 | <i>Wigolays</i> | 4 | <i>sturmen</i> | er fehlt | <i>gedochte</i> |
| 716, 2 | <i>d. sprach</i> | | <i>küeners</i> h. h. | 3 | <i>alfô</i> |
| | <i>fach</i> | 4 | <i>mohte fêre hân</i> | fehlt | 717, 2 |
| | <i>fehlt</i> | | <i>m. groffen f.</i> | 3 | <i>unfere</i> |
| | | | | | 2 |
| | | | | | <i>Sivrit</i> |
| | | | | | <i>von Morlannden</i> |
| | | | | | 4 |
| | | | | | <i>lat ins</i> |

715, 2—4 wiederholt sich auf lästige weise. *man gevriefch nie alten recken alfô hêren* ist wol nur aus 1393, 4 entlehnt.

716, 2 *des jach im manic zunge*: der ausdruck mag hier wegen des *cäsurreims* gebraucht sein; doch hegegneth er auch sonst, s. Jänicke zu Bit. 280. *hant* . . . *trûege*; vgl. zu dieser umschreibung Parz. 48, 24 *die tragent werliche hant*.

717, 2 *in herten siten* 'mit erbitterung'. 3 *vor dem kûnege*: der anblick des kônigs regt zur tapferkeit an. 4 *gerouwen*: vgl. 656, 2.

718, 4 *læzet im ez alfô fêre enblanden* 'gibt sich so viele mühe'. Vgl. Jänicke zu Bit. 2953.

enblanden ist particp und es fehlt *sin*, s. Benecke zu Iw. 3142. *enblanden* 'mühe hereiten' scheint ursprünglich 'nicht zu trinken gehen, durst und entbehrung auferlegen' zu bedeuten, da *blenden* von der Mischung der Getränke gilt; s. Gr. 4, 336 und Wackernagel, Wörterbuch. *nâch vil hôher minne* bezieht sich gewiss darauf, dass Kudrun das Ziel ist, nach welchem Herwig streht. Nach der hâlichen lesart (*Morlannden* z. 3) wird dies von Siegfried ausgesagt; allein Siegfrieds einfall in Herwigs land bezweckte doch nicht, diesem die hant zu entreissen.

719, 2 *wie gerne si ez tâten*: fliokvers mit *cäsurreim*; vgl. übrîgens Bit. 12354 *wie baldê si daz*

riten in eine veste, dâ si genesen kunden,
daz si die werden geste al gemeine niht erlagen vunden.

720 Si wichen von dem strite ze einer warte dan,
dâ ze einer sitte ein grôzer phlûm ran.
dô si begunden ritên dar si entwichen solten,
dô sach man mit in striten die in gemaches niht gunnen wolten.

721 Der künic von den Mœren ze Hetelen gereit.
man mohte daz wol hœren, swaz er ie gestreit,
daz was ein anegeuge, sit er nû hete vunden,
der im finer mâge als manegen lazte mit vil tiefen wunden.

722 Von Hegelingen Hetele und herre Sivrit [9]
die tâten daz si kunden in hôchverten sit.
durchheuwen lichte schilde sach man vor ir henden.
der künic von den Mœren vor dem von Tenclande muefe wenden.

723 Dô schuofen ir geligere die von Tenclant.
dâ ist niht rede widere: dâ von man sit bevant
die vil kûene geste in vil maneger swære.
fwie guot in was ir veste, etelicher doch dâ heime gerner wære.

| | | | |
|-----------------------------|-------------|---------------------------|--------------------|
| 719, 3 rieten | ain | 4 da | nicht alle gemeine |
| 720, 1 ze ainem wasser dann | | 2 zeite | ph. hinran 3 r. |
| da sy woltên | 4 solten | 721, 2 mocht man | ir ye |
| 3 er den nu | 4 also m. | verletzte | 722, 1 Hege- |
| linge 2 h. feyd | 4 M. | der muße von den v. T. w. | |
| 723, 1 geligere | 4 yeglicher | | |

tâten! 3 ritên in eine veste hängt von râten ab. Zur sache vgl. Tristan 5538, wo sich die geschlagenen ebenfalls in eine wazzer veste worfen. 4 die werden geste ist ein unklarer, durch den cäsurreim veranlasster ausdruck.

720, 2 vgl. Veldeke Servatius 1, 855 in deyne sîde ghinck eyne flume. phlûm, auch 1096, 3 vorfindlich, hängt wol mit lat. flumen zusammen, obschon der anlaut ph noch nicht erklärt ist.

721, 2 man mohte daz wol hœren: das war sein ausruf.

3 daz was ein anegeuge, 'das war erst ein anfang, etwas geringes', vgl. Von dem übelen weibe 163 und si ein anegeuge, 619; ferner ein kintspil Kudr. 858, 2. Alphart 232, 1 ez ist ein anevane.

4 lazte von letzen 'hindern, endigen, tödten'; mit dem gen. 779, 3.

722, 1 Müllenhoff vermutet, des bussern zusammenhangs mit 687 wegen, dass ursprünglich gestanden habe Die von Hegelingen erhoeben dô den strit 2 si tâten ... sî. Auf sî führt die hslische lesart. 2 die

tâten daz si kunden = 726, 4. Bit. 1383. in hôchverten sit:

die schwache form bei fehlendem artikel ist nicht ungewöhnlich; vgl. Bif. 11266 mit vil ungefüegen sit. Über hôchverte s. Jänicke zu Bit. 4572. 3 lichte sehilde 42, 3. 173, 2. 717, 3. 1356, 3.

723, 1 geligere von leger (813, 3) 'liger'. 2 dâ ist niht rede widere, eine überflüssige versicherung der wahrheit, wol nur dem cäsurreime zu liebe gegeben.

724 Dô wâren dâ befezzen mit der vinde kraft
die helde sô vermezzen, daz si ritterchaft
niht wol gegeben knnden, sô man es an si gerte.
sô si aller beste kunden, si ir herberge werten.

(14.) *Âventiure,*

wie Hetele boten funde ûz Herwigen lunde.

725 Do enbôt hin heim Hetele, daz si niht solten klagen.
den schœnen vrouwen edele hiez er daz fagen,
in wære wol gelungen in stürmen unde in striten,
alten unde jungen. si solten ir genedicliche biten.

726 Und hiez in daz künden, daz in gefæze lac
er mit al den finen, dâ man dienen phlac
der schœnen Kâdrûnen und Herwige ûz Sêlande.
si tæten, daz si kunden, aller tegeliche mit ir handen.

727 Hilte diu schœne wûnschen dô began
gelûckes Herwige und allen finen man,
daz in nâch ir êre müeste wol gelingen.
'daz gebe got' sprach Kâdrûn 'daz si unfer vriunt gefunde
wider bringen.'

728 Dô liezen die von Stürmen ninder uf den sê [10]
die von Mörlande und die von Alzabê.

724, 1 *Die w. do* 2 *sy die r.* 3 die verschliffen umgestellt
4 mit *spern* noch mit *swerte sy w. ir h. sô sy a. b. k.* 725, 4 *gne-*
diclich 726, 1 *d. mit gefæze* 2 er fehlt *allen*
3 *Seelanden* 727, 4 *freunde wol g.* 728, 1 *Sturme*

4 *swie guot in was* 'wie viel
ihnen auch half'.

724, 1 *befezzen* 'belagert' hat
meist mit neben sich, um das die
belagerung bewirkende zu bezeich-
nen. 2 *die helde sô ver-*
mezzen: die gleiche verbindung
findet sich 1097, 3. 1113, 2. 1138, 4.
1160, 4, stets in unechten stropfen.
ritterchaft . . . *gegeben*
813, 1. 1469, 2. Biterolf 9456; vgl.
rit geben Alphart 78, 4.

Die überschrift zu 725 ist sehr

unpassend, da in diesem abschnitte
der einfalt Hartmuts erzählt wird.

725, 3 *in stürmen und in*
striten ist eine häufige, durch die
alliteration verbundene zusammenstel-
lung: 730, 4. Bit. 265. Alphart
99, 4 u. s. f.

726, 1 *Und* knüpft diese strophe
an die vorhergehende. *in gefæze*
lae 'in einer belagerung begriffen
war' (Mhd. wb.); doch ist *lae* ebenso
zu verstehn, wie 731, 1. 4 *si*
tæten daz si kunden, vgl. 879, 3.

fi muoſten angeſtlichen bi in dâ tûren.
 an Waten unde an Fruoten heten fi vil übele nächgebûren.
 729 Hetelo fwuor des eide, er kæme nimmer dan
 und râmte in niht die heide, unz er und fine man
 ze gifel dâ gewunne die von Mörriche.
 fi wâren unverfunnen. fit kam in ir hervart ſchedeliche.
 730 Diu ſpehe Hartmuotes was dar gefant
 (fi goumten dâ niht guotes) von Ormanielant.
 fi ſpeheten ze allen ziten, waz dâ wurde ervunden.
 in ſtürmen unde in ſtriten Hetelen fi deheines guotes gunden.
 731 Si fâhen, funder ſcheiden hie befezzen lac
 (daz mohte im vil wol leiden) naht unde tac
 der künec ûz Karadine, der edelen Mære herre.
 im kom vil wênic helfe. finiu lant diu lâgen von im gar ze verre.

[K. IV.]

732 Die boten ilten widere in Ormanielant, [1]
 die Ludewic unde Hartmuot heten dar gefant.
 die ſageten in dâ heime diu lieben mære,
 daz Hetele unde Herwic vil unmüezic in dem ſtrite wære.

729, 1 *d. ein ayde* 3 *Morenreiehe* 4 *heerferte*
 730, 3 *dâ* fehlt 731, 1 *feh. daz b.* 2 *in* 3 *Moren*
 4 *feine*

728, 3 *tûren*, auch *dûren* geſchrieben, iſt (im XII. jahrh.) aus dem lat. *durare* entlehnt. Dieſe ſtrophe hat das ausſehn eines abſchnittſchlusses.

729, 1 *eide*: dieſer plural iſt ebenſo nur dem cûsurreim zu liebe gebildet, als in der 2. zcile *die heide* für irgend ein allgemeines wort eingetreten iſt. 4 *unverfunnen* 'unbeſonnen, thöricht'.

730, 1 *Diu ſpehe* 'das aufmerkſame betrachten'; dann mit demſelben übergang des begriffs wie z. b. in wache 'die aufmerkſam betrachtenden, die kundſchaftenden'. So Dietrichs flucht 3251 *dû ſpê*,

wo ebenſo wie hier das pluraliſche *h* unmittelbar folgt; ferner Ottokar 488^a. 2 *goumen* 'acht baben'; hier mit demſelben nebensinn des feindlichen, 'auflauern'; wie 781, 3.

731, 1 *funder ſcheiden* iſt unklar: 'ohne daß er ſich trennen, weggeh'n konnte'. 4 vgl. 831, 4 *iuwer lant ſint in ze verre*.

732, 1 *Die boten* bezeichnet nur die abgeſantten, ohne daß wie im nhd. wort der begriff hinzutritt, daß ſie an jemand geſant werden. Ebenſo wie hier werden kundſchaftter darunter verſtanden 1152, 1. 2 wære eine läſtige widerholung, wenn 730. 731 echt ſein könnten.

733 Der lieben mære in dankte der vogt von Ormandin.
 'kunnet ir mir bescheiden, wie lange mac daz fin,
 daz die von Karadine fin in Sêlande
 bi ir widerwinnen od wanne si volrechen gar ir anden?'

734 Dô sprach der boten einer 'her künec, diu rede ist wâr:
 si müezen dâ beliben lenger danne ein jâr.
 die von Hegelingen wellent si niht lâzen.
 si hânt si sô befezzen, daz si nindert mugen zuo den strâzen.'

735 Dô sprach von Ormanie der snelle Hartmuot
 'daz mich sô forgen vrîen hôch gedinge tuot!
 sit si sô sint befezzen daz si müezen sriten,
 ê Hetele wider kœme, wir solten hin ze Hegelingen rîten.'

736 Ludewic nnd her Hartmuot vereinten sich sâ, [2]
 ob si recken hæten zehen tâsent dâ,
 daz si Kûdrânen wol dannen môhten bringen,
 ê Hetele wider kœme mit finen helden hin ze Hegelingen.

737 Des was dô vil geuote diu alte Gêrlint,
 wie si daz rechen môhte, daz Hetele fin kint
 verfagete smâchliche ir fune Hartmuoten.
 si wunfchte, daz si hâhen solten beidê Waten unde Fruoten.

738 Dô sprach diu tiuelinne 'nû habet ir grôzen folt.
 welt ir rîten hinnen, min silber und min golt

| | | | | |
|---------------|--------------|-------------|------------------|-------------------|
| 733, 1 | dauckete | 3 in | Sturmlânne | 4 widerwûnen oder |
| gar da ir | 734, 1 pote | einer | fehlt | 3 Hegelinge |
| 4 haben | nidert | ze | 735, 2 forgen | fehlt freye |
| hohe gedaneke | tînd | 3 sein | 736, 1 f. alfa | 2 recken |
| fehlt | 3 Chaudrun | 4 m. den f. | 737, 1 genotig | |
| 3 irn | 4 scunfchten | haben | 738, 1 het er g. | 2 hymne |

733, 1 *Der lieben mære* ist aus 732, 3 entnommen. 4 *si* ist doch wol, mit plötzlichem wechsel, auf Hetel und die seinigen zu beziehn. Denn bei der kenntnis der späher (731, 1) von der sachlage wäre es unwahrscheinlich, dass Hartmut das unterliegen Herwigs hätte erwarten können.

734, 4 *zuo den strâzen* 'hin- aus, fort zur freien bewegung'.

735, 2 *hôch gedinge* 'frohe hoffnung': 1205, 4. 4 *ê Hetele wider kœme* scheint aus 736, 4

entlehnt; hier nach dem vorhergehenden unpassend.

736, 3 *dannen . . bringen* 'wegführen, entführen': vgl. 739, 4.

737, 4 *Waten unde Fruoten*: warum trifft diese gerade der zorn der Gerlind?

738, 1 *diu tiuelinne*: dieser ehrentitel der Gerlind begegnet auch 996, 1. 1282, 1. 1361, 4. Hier ist zu solchem tadel noch keine rechte veranlassung. 3 *geben recken und entfagen vrouwen*: den letzteren hatte Gerlind nach der sitte

daz wil ich geben recken und wilz entlagen vrouwen.
ja enruohte ich, obe ez Heteleu unde Hilden hæte nû gerouwen.'

739 Dô sprach der herre Ludewic 'wir fuln von Normandin
brüeven herverte mit den recken mîn.

ich trouwe wol gewinuen zweinzie túfent manne
in vil kurzen zîten. dâ mite sô vüeren Kûdrûnen dannen.'

740 Dô sprach der junge Hartmuot 'und möhte daz gefchehen,
daz ich die Hilden tohter folte hie gefehen.

dâ vür ich niht næme ein witez vürten rîche,
daz uns beiden zæme bi einander wesen vriuntliche.'

741 Râten alle stunde mit vlize man began,
wie manz gevægen kunde. Ludewic gewan

ein her, daz wolte er vüeren hin zen Hegelingen.

wie folte daz Hilde wizzen daz ir dâ von folte misselingen?

742 Swâ mite uud inuner mohte daz Ludewiges wip,
si hete in ir ahte, der Kûdrûnen lip

folte ze Ormanie bi Hartmuote erwarmen.

si vleiz sich des ze wære, er umbflüzzze si mit sînen armen.

743 Ludwic ze Hartmuote sînem sume sprach

'nu gedenke, degen gnote, wir müezen ungemach

haben ê wir bringen die linte von den felden.

fun, gip et den gesten, sô gib ich hie heime mînen helden.'

| | | | | | | | |
|--------|-------|--------------------|--------|---------------|-------|--------|---------|
| 738, 3 | rechû | wil es | 739, 1 | Normandin | 4 | fuern | |
| | auch | Chaudrun von danne | 740, 4 | wesen | fehlt | 741, 1 | stun- |
| | den | 2 k. daz L. | 742, 2 | h. mit a. den | | 4 | flüßte |
| | zware | umbefloss | | in seine a. | | 743, 4 | gebt d. |

zu spenden. 4 *ez* ist undeutlich;
es bezieht sich auf 737, 2. 3. Die-
ser unversöhnliche rachedurst ist
eine der übertreibungen der inter-
polatoren.

739, 3 *zweinzic túfent manne*:
758, 3; das stimmt jedoch nicht mit
den 10000 736, 2, noch auch mit
den 23000 748, 1. Um dieser einen
zahlangabe willen ist aber die ganze,
sonst leere strophe zugedichtet wor-
den.

740, 3 *dâ vür ich niht næme*:
vgl. 492, 3. 4 *vriuntliche*, 'in
liebe', bezieht sich auch auf das
geschlechtliche verhältnis.

741 Eine weitschweifige, leere
strophe. 4 *misselingen* 'ihr
übel geschehn'.

742, 1 *Swâ mite und immer*
mohte: und ist relativ und steht
anstatt eines *sô*; vgl. 849, 3. Bit.
5588 u. a. *immer* wird mhd. dem
unbestimmten relativ nicht häufig
beigegeben, das mhd. wb. zieht nur
einige beispiele aus dem H. Georg
an (1226. 1308). 2 *si hete in*
ir ahte 'sie trachtete danach'.

3 *erwarmen*: vgl. Parz. 136, 1 *ieh*
enfol niht mîr e. an iceren blanken
armen.

743, 4 *gip et*: 'gib du nur, du
zwar'.

744 Si teilten grôze gâbe wider unde dan,
daz man dâ ze Swâben folhez nie gewan
von roffen und von foumen, von fatelen unde schiltten.
ich wân sîz gerne tieten. jâ vant man Ludewîgen nie fo milten.

745 Si bereiten sich drâte zuo in verre dan. [3]
die guote schifliute Ludewic gewan,
den die merstrâze ze rehte wâren kûnde.
si muosten arbeiten nâch dem hôhen folde durch die ûnde.

746 Etelicher mâze wurden si bereit.
lant unde strâze dâ wart ez hin gefeit,
daz Ludewic unde Hartmuot von ir lande wolten.
si heten doch grôze forge, wie si hin ze Hegelingen komen solten.

747 Dô si zem stade kâmen, bereit man dâ vant
diu schef, diu si dâ solten tragen uf den fant.
geworht wârens veste von Gêrlinde guote.
des alles niht enweste her Wate der alte noch von Tenen Fruote.

748 Mit dri und zweinzic tûsent si vuoren über sê.
ez was uâch Kâtrûne Hartmuoten wê.

| | | | |
|-----------------------------------|---------------------------|-------------------------|--------------------------|
| 744, 1 <i>taille</i> | 2 <i>Swabe</i> | 3 <i>säumern</i> | 745, 3 <i>kûndt</i> |
| 4 <i>den lonet er on waffe sy</i> | | 746, 4 <i>d. vil g.</i> | 747, 1 <i>zu dem</i> |
| <i>do</i> | 2 <i>da haben sollten</i> | 3 <i>Gelinde</i> | 4 <i>von Tenen fehlt</i> |

744, 1 *wider unde dan* 'hin und her': ist hier nicht ganz passend. 2 *ze Swâben*: dort scheint der dichter dieser strophe reiche beschenkung erlebt zu haben; aber von wem und wann, ist schwerlich mit sicherheit festzustellen. Jänicke, HB. I. S. XXVII denkt an Berthold V von Zähringen 1186 — 1218. Vielleicht ist aber auch der reim schuld an dem ausdrücke. Vgl. Virginal 797, 10, wo die pracht des hofes zu Wien von einem Allemanen gerühmt wird. *folhez* für *sô vil* ist ungenaue redeweise. 4 *ich wân sîz gerne tieten*, dass sie die gaben annahmen. Vgl. zu dem ausdrücke 719, 2. *jâ vant man Ludewîgen nie sô milten*: der sich ergebende neben-

gedanke, dass Ludwig sonst geizig war, thut diesem unrecht.

745, 1 'Sie bereiteten sich eilig (zur fahrt) zu ihnen (d. h. den Hegelingen) weit hinweg'. Vgl. 837, 3, wo ebenfalls *zer verte* ausgelassen ist. 3 *merstrâze* vgl. 836, 4 *ir rehte wazzerstrâze*.

746, 1 kommt nach dem vorhergehenden zu spät. 2 *lant unde strâze*: eine unpassende verbindung, die nur des cäsurreims wegen gebildet ist. Es ist wol die umgend der Normandie gemeint. *dâ wart ez hin gefeit* 'dorthin (d. h. weit-hin) verbreitete sich das gerücht'.

747, 2 *uf den fant*: an das gestade des Hegelinglandes. 4 Der gedanke, der an 741, 4 erinnert, füllt nur die strophe.

dem tete er wol geliche mit allen finen mügen.
er begunde künic Hietelen mit urliuo grœzliche lägen.

749 Si enwiften, wie si möhten dar bekomen sint. [4]
des kam in arbeite maniger muoter kint.
jâ truogen si die ânde neben Ortlande,
ê Hetele ez ervûnde, daz si die Hilden bürge wol erkanden.

750 Wol inner zwelf milen kam Hartmuotes her
in den selben wilen ab dem tiefen mer
ze Hegelinge lande die mâzo wol fô nâhen,
daz si palas unde türne in der schœnen Hilden bürge fâhen.

751 Ludwic von Normandine der hiez uf den fant
dio anker nider lâzen. dô bat ers alle fant
daz si nider gâhten so si heldiste kunden.
ez was dâ bi fô nâhen: si vorhten, daz die Hegelinge ervunden.

752 Dô si nû getruogen und vuorten ab der vlout
vil schilde si befluogen und manegen helm guot.
si rihten sich ze strite: ir boten si dô fanden.
si verfuhten, ob si vunden vriunde iht in dem Hietelen lande.

| | | | |
|--------------------------------|-----------------|-------------------------------|-------------------|
| 749, 1 <i>Sy muften</i> | 2 <i>kum</i> | 3 <i>Hortlannden</i> | 4 <i>ez feblt</i> |
| 750, 1 <i>m. da kam des H.</i> | 4 <i>Hylde</i> | 751, 1 <i>Normandine</i> | |
| 2 <i>allefambt</i> | 4 <i>daz es</i> | 752, 4 <i>ieht vor funden</i> | |

den H. lannden

748, 3 *dem tete er wol geliche*: 'das-bewies er durch sein tun'. Dieselbe redensart findet sich 619, 4. 1213, 1. 1244, 3. 1419, 4, stets in unechten strophen; *dem ungeliche tuon* 29, 4; *dem geliche varn* 1404, 3. Vgl. Klage 1514. Biterolf 2010. 2452. 7592; *diu geliche tuon* 10013, und *wol dem geliche varn* 572. 5371; Reinhart (Sendschreiben) 1715 *dem det er seiere vil gelih*. Nib. 1001, 4 *si tet dem wol geliche daz sin holden willen truoc*. 1120, 3 *si varent wol dem g*. Bei Konrad, Troj. kr. 10271. 16994. 17056. 22576. 26340 heisst *dem geliche tuon* 'tbun als ob'.

749, 1 Auffallend und vielleicht verdorben. 4 Um den cäsurreim zu entfernen, liest Müllenboff *hin ze Hegeligen daz* u. s. f.

750, 1 *inner zwelf milen*:

'innerhalb, in der entfernung von'. Man landete immer in einigem abstande von der feindlichen burg, um beim landen nicht verbindert zu werden und die feinde unversehens überfallen zu können. Vgl. 1142 und Ruther 3637 *eine mile niderhalf der stat*. Oswald 2623 u. a. 4 wiederholt nur 749, 4.

751, 2 *bat* 'befahl': vgl. 632, 1. 774, 2. 3 *so si heldiste kunden*: vgl. 1265, 1.

752, 2 *vil schilde* ist doppelt construiert. *befluogen* 'befestigten die lose gewordenen stücke (spangen u. a.) mit nägeln'. 3 *ir boten si dô fanden* nimmt vorweg, was erst 753, 1 erzählt wird.

4 *vunden vriunde*: 'ob sie dio im Hegelinge lande ihnen freundlich gesinnt fänden'.

(15.) Äventiure,

wie Hartmuot Kâtrûn mit gewalte nam.

753 Hartmuot hiez rîten fine boten dan. [5]
 dô wart der schœnen Hilden schiere kunt getân
 und ir lieben tochter: möhte ez sich gevüegen,
 fô tæte er nâch ir minne, des si wol beide möhte genüegen.

754 Ob si in minnen wolte, als er ir ê enbôt
 (im was mit gedanken vil dicke nâch ir nôt),
 daz wolte er immer dienen die wîle er möhte leben.
 fines vater erbe wolte er Kâtrûnen geben.

755 Ob si des niht entæte, fô wære er ir gehaz.
 daz er die maget bæte, dâ von verfuochte er daz,
 daz er ân urliuqe ze lande wolte bringen
 die schoenen juncvrouwen: des hete der kâene Hartmuot gedingen.

756 'Widerredet si3 danne' sprach dô Hartmuot, [6]
 'fô saget, daz ich niht næme deheiner flahte guot,
 ich enbringe ez uf die zîte, ê ich hinnen scheidē,
 daz ich der schœnen Kâtrûn welle machen recken ougenweide.

757 Mine boten biderbe, ir fult ir sagen mê:
 ich kume nimmer widere uf den breiten fê,
 ich welle mich lâzen ê ze stücken houwen,
 mir envolge hinnen von Hegelingelant diu juncvrouwe.

753, 4 d. sich u. in baiden ze rehte m. g. 754, 2 mit g. was in
 4 Châotrûnen 755, 2 des er 3 er sy on 756, 1 Wi-
 derredete sy es 3 bringe von hynne 4 wil 757, 2 nimmer
 mer w. 3 stücken fehlt 4 volge hynne die schonen j.

753, 3 möhte ez sich gevüegen — 1338, 4, 'wäre es möglich'.

4 des si wol beide möhte genüegen 'womit sie beide zufriedenen sein könnten', nämlich ehrerweisung und woltat. Vgl. 595, 2. 1641, 2 und H. Ernst F 84, 9 daz wîch redelîch wol benuogt gên im und mînem kînde.

754, 4 fines vater erbe: 'das was ihm sein vater als erbe hinterlassen werde', das reich. Dies konnte Hartmut aber gar nicht Kudrun versprechen.

755, 1 nimmt 756 vorweg.
 2—4 ist leeres gerede.

756, 2: vgl. Bit 8308 und der deheiner flahte guot darumbē niht hete genomen, ern wære u. s. f. Eneit 118, 2 daz si neheis mîchel gût darvor niht enndâmen. So auch 492, 3. 3 uf die zîte 'dazu': vgl. 1319, 4 dô kam ez an die zîte daz u. s. f. 4 machen recken ougen weide 'die augen mit dem anblieke von recken erfreuen'; ebenso ironisch wie 644, 3. 810, 4.

757, 2 den breiten fê: [Über dies beiwort s. D. wb. 2, 357, Z.]
 3 Dieselbe betueerung findet sich 1259, 4; vgl. Staufenberg 703 und Jünickes anm.

758 Ob *ſiz* gar verſpreche, *daz ſiz* niht entuo,
 ſi ſol mich fehen riten mit minen recken zuo.
 zweinziſc tūſent helde wil ich beliben läzen
 vor Hegelinge bürge veige beidenthalben der ſtrāze.

759 Daz Hetele Wigāleife des gevolget hāt
 unde Waten dem alten, *daz* wir niht haben rāt
 ſō maneger langen reife her ze Hegelingen,
 des wirt vil manec weiſe. ich wilz an ein ende gerne bringen.'

760 Die boten riten vil drāte dannen (des was zīt)
 näch Hartmuotes rāte vür eine burc wīt.
 diu hiez ze Matelāne: vrou Hilde ſaz dar inne
 und diu vil wol getāne, ir tochter diu junge küniginne.

761 Zwēne riche grāven hete er dar gefant
 (die brāhte er mit im übere ūz Ormanielant),
daz ſi ſageten Hilden ſīn dienest vlizlichen.
 er wolte niht erwinden: er wolte ūz ir dienste niht entwichen.

762 Ob ſi im der maget gunde, *daz* er die vronwen guot
 hāte vor in allen (dannoch im der muot
 ſtuont ūf hōhe minne), ſi folte es wol geniezen,
daz ſi ſō edel wære. in folte ir dienen nimmer verdriezen.

| | | |
|---------------------------------------|---------------------------------|------------------------------|
| 758, 1 <i>daz daz</i> (?) | 2 <i>ſo ſol ſy</i> m. | 4 <i>b. von den ſtroffen</i> |
| 759, 1 <i>Hetele</i> fehlt | <i>Wygolais</i> | 4 <i>der wils</i> |
| 760, 1 <i>r. danne v. drate danne</i> | 3 <i>Motelane</i> | <i>H. die ſ.</i> |
| 4 <i>ſy was vil</i> | 761, 2 <i>über mer</i> | 4 <i>ūz</i> fehlt |
| 2 <i>von den a.</i> | <i>d. ſtund im ye d. m.</i> | 762, 1 <i>Daz ſy</i> |
| <i>ſolten w.</i> | 4 <i>ir ſolt ir n. zu d. v.</i> | 3 <i>ſtuont</i> fehlt |

758 Nachdem bereits die vorhergehende strophe die drohung übermässig fortgeführt hat, wird sie hier noehmals wiederholt. 4 *beidenthalben der strāze* = Eneit 338, 15.

759, 3 *ſō maneger langen reife*: dies war doeh nicht der eigentliche grund von Hartmuts zürnen.

760, 3 *Matelāne* (wofür die ha. hier *Motelane* hat, *Matalane* 763, 3. 764, 4. 771, 3; *Macelane* 1569, 1. 1609, 2. *Matelanes* 1700, 4) erseheint nur in nnechten stropfen; im reim auf *wol getāne*, wie hier, auch 763, 3. 771, 3. 777, 3. 852, 1. 881, 1. 1570, 3. Wäre dieser name für Hetels burg echt, so wäre er gewiss schon frü-

ber genannt worden. J. Grimm in Haupts zeitsehr. 2, 3 erinnert an ein niederrheinisches Mediolanium des Ptolemäus, das man im münsterschen städtchen Meteln an der Voeht, zwischen Horstmar und Bentheim, wider findet; ältere urkunden nennen es Matellia. Einige niederländische orte hat Jonckbloet herangezogen, Geschiedenis der n. letterkunde s. 40. 761, 2 *die brāhte er mit im übere*: vgl. 1514, 1. 2. 1561, 2. 4 *er wolte niht erwinden: er wolte* ist ungeschickte widerholnng; ebenso *ūz ir dienste* nach *dienest* z. 3.

762, 2 *vor in allen* 'vor allen andern'. 4 ist so ziemlich das-

763 Die der vrouwen phlâgen, den wart daz gefeit,
daz daz ingefinde von Ormanie reit
durch gewerbes willen hin ze Matalâne.
vrou Hilde si gefwigen hiez, des erfhrac^{o. c. c. f. i.} diu wol getâne.

764 Die Hilden schaffære fluzzen uf daz tor,
fwer dar komen wære, daz man den dâ vor
niht lenger folte lâzen. man entflöz die porten witen.
die boten Hartmuotes hiez man dô in ze Matalâne rîten.

765 Ze fehene si dô gerten daz Hetelen wip.
die helde si des werten, die ir schænen lip
folten behieten nâch des kûneges êren.
man hiez si selten eine Hilten und ouch Kûdrûn die hêren.

766 Dô nû ze hove kômen die Hartmuotes man,
Hilde diu schæne grûezen si began.
sam tete in hôhem muote vrou Kûdrûn diu hêre.
diu edele und diu guote minte den kûenen Herwigen fêre.

767 Swie erbolgen si in wæren, schenken man in hiez
den boten vor den mæren. vrou Hilde si sitzen hiez
vor ir und vor ir tohter. waz si dar wolten,
des vrâgte diu kûeginne, wande si fis niht verdagen folten.

768 Vil gezogenliche von dem fedele stuont
allez daz gefinde, fô noch boten tuont.

763, 3 *hintz ze M.* 764, 2 *dâ* fehlt 4 *ze* fehlt
765, 2 *sich d.* 4 *f. baide ane* Chaudrimen die fehlt
766, 2 *Hilden die schônen* 3 *im hohen* 4 *mynnets*
767, 2 *Hilden* 4 *wann sy seits n.*

selbe wie 761, 4; beide strophen
widerholen aber nur das bereits
753, 4 genügend ausgesagte.

763, 4 *vrou Hilde si gefwigen
hiez: wcn? und warum?*
diu wol getâne: dios beiwort soll
Kudrun bezeichnen; ebenso 771, 4.

764, 1 *schaffære* heist der
verwalter, der für das hauswesen
sorgt, s. zu Bit. 5412. In Die-
trichs flucht ist Hildebrand seh. des
verbannten kônigs 4632. 3 *man
entflöz die porten witen:* eine
überflüssige widerholung.

765, 4 *man hiez si selten eine:*
fürstliche frauen und kinder erschei-
nen stets mit hegleitung. Vgl. Nib.

26, 1 *Vil selten âne huote man rîten
lie daz hint.* Vgl. auch Kudr. 1062, 2.
766, 4 *Leerer slickvora.*

767, 1 Vgl. Nib. 151, 2 *swie
vient man in wære, vil schône ir
pflegen bat Gunther der rîche.* Bit.
4978. *schenken man in hiez:*
ebenso wird Rûdeger Nib. 1127, ebe-
er noch seine botschaft begonnen hat,
mit met und wein bewirtet.

3 *waz si dar wolten* 'warum sie
her zu kommen gewünscht hätten'.
Vgl. Parz. 255, 12 *ûwê waz wolt ir
zuo mir her.*

768, 1 *von dem fedele stuont:*
boten richten stehend ihren auftrag
aus. So Rûdeger Nib. 1131, 1 *Dô*

fi fageten, waz si wolten ze Hegelinge lande:
daz si ir herre Hartmuot nâch der schœnen Kûdrûn dar fande.

769 Dô sprach diu maget edele 'ich wil des haben rât,
daz der küene Hartmuot bi mir niht enlât
vor unfer beider vriunden under kûneges krône.
er ist geheizen Herwic, dem ich fines goten willen gerne lône.

770 Dem bin ich bevestent: ich lobete in ze einem man.
er nam mich ze wibe. dem recken ich wol gan
fwaz im immer kunde geschehen grôzer êre.
alle mine stunde ger ich ûf minne deheines vriundes mêre.'

771 Dô sprach der boten einer 'iu hiez her Hartmuot
fagen, des er dinget, ob ir des niht entuot,
daz ir in mit finen recken sehet ze Matalâne
an dem dritten morgen.' des erlachte diu vil wol getâne.

772 Die boten wolten dannen. urloubes hôt man gern
die zwêne rîche grâven. vrou Hilde hiez si wern,
fwie vremede si ir wâren, ir gâbe rîche,
der si doch niht nâmen. die edelen boten wurben listliche.

773 Die Hetelen recken, den boten faget man daz,
daz si vorhten kleine ir zorn unde ir haz.
ob si niht wolten trinken des kûneges Hetelen wîn,
man schankte mit dem bluote ime und ouch den recken fîn.

| | | | |
|---------------|---------------|----------------------------|----------------|
| 769, 2 entlat | 3 freunde | 770, 1 ze ainen | 771, 1 hieff |
| wein Hartmuot | 2 n. thut | 772, 1 urlaub h. man sy g. | |
| 2 die fehlt | g. here weren | 4 edelen fehlt | 773, 1 Hettels |
| sagte | 2 v. gar kl. | 3 Hettel | 4 ouch fehlt |

stuont er von dem sedele mit allen finen man. Vgl. auch 689. 822. 1169. Biterolf 6159 Der voget von

Bechelâren mit den die bi im wâren von dem sedele er dô stuont. Ruodlieb 2, 49 legati surgunt.

769, 3 vor unfer beider vriunden: vgl. 609, 2 wîl si bi im tragen vor den finen vriunden crône. 1295, 2 swenn ich stên under crône vor unfern recken got. 4 lône: 'seine liebe erwidere', 407, 3.

770, 2. 3 dem recken ich wol gan fwaz im immer kunde geschehen grôzer êre: weitschweifige umschreibung. 4 ger ich ûf

minne deheines vriundes mêre scheint aus 664, 4 entnommen.

771, 3 an dem dritten morgen: von dieser frist ist weder vorher noch nachher die rede.

772, 2 hiez si wern 3 ir gâbe rîche: die boten werden gewöhnlich beim abschiede beschenkt, s. Ruodlieb 2, 46; über die abweisung dieser geschenke s. zu 434, 4. 2 die zwêne rîche grâven erinnert steif an 761, 1.

773, 3 trinken des kûnie Hetelen wîn: als seine befreundeten gäste; vgl. 767, 2. 4 man schankte mit dem bluote: über

774 Dô brâhten difu mære die boten au die stat [7]
 hiu widoro, dâ si Hartmuot von im riten bat.
 dô lief er in enegegene und vrâgte, wicz ergienge:
 ob si diu edele Kûdrûn durch finiu mære iht vriuntliche enphiengo.

775 Ir einer sprach zom reeken 'iu ist alfô verfeit, [8]
 ez habe einen vriedel diu hêrlîche meit,
 den si im herzen minne vor aller flahte dieto.
 welt ir ir win niht trinken, sô schenke man iu heizēz bluot ze miete.'

776 'Ach mîner schando!' alfô sprach Hartmuot.
 'in mînem horzen ande mir difu rede tuot.
 nâch bezzeren vriunden darf ich nimmer vrâgon,
 wan der mir helfe strîten.' dô sprunge ūf die bi dem stade lâgen.

777 Ludewic unde Hartmuot sich huoben mit ir schar [9]
 mit vanen ūf gerihet vil zorneclîchen dar.
 man kôs ūf Matelâne ir zeichen schînen verre.
 dô sprach diu wol getâne 'wol mich! dâ kumet Hetelo min herre.'

778 Si bekanten, daz ez wære des wirtes zeichen niht.
 'ach grôzēz swære, diu hiute hie gefehlt!

| | | | | | |
|--------|--------------|-----------|-----------|---------------------|---------------|
| 774, 3 | wie es im e. | 4 | frelichen | 775, 1 | Der einer sp. |
| zu den | 4 schenkt | plûte | 776, 2 | meines | 3 peffern |
| 4 | wan fehlt | mir nu h. | 777, 1 | hieben sich auf mit | |
| 3 kofē | 4 kumbt | H. und m. | | | |

die construction vgl. J. Grimm, Kleinere schriften 2, 208. Der bittere witz ist aus 775, 4 entlehnt.

774, 1 *difiu mære* kann sich auf das folgende beziehn. 3 *dô lief er in enegegene*: ungeduldig vernachlässigt er die würde des gehens.

775, 3 *vor aller flahte diete* 'vor jeder art menschen, mehr als alle andern'. 4 *sô schenke man iu heizēz bluot*: dieser vergleich, eine der bittersten kampfredensarten, ist uralte und weitverbreitet, s. J. Grimm, Reinhart Fuchs XCV. Ludwigslied 53 *Her skaneta ee hauton sinân fianton bitteres lîdes*. Nib. 1918, 4 *Hie schenkt Hagene daz aller wirfise trans*. H. Ernst (A) 2, 52 *inde seantēn eine mîme*. Reinhart 521. Vgl. Biterolf 10564. Über den übergang des begriffes

schenken in den von *geben* s. J. Grimm, Kl. schr. 2, 204 fg.

776, 1 *Ach* mit dem gen. wie 778, 2. 4 *dô sprungen ūf die bi dem stade lâgen* erinnert an 445, 4.

777, 2 Vgl. mit *ouf gerihet van Kaiserehronik* (Diemer) 522, 10.

3 *zeichen* feldzeichen, = *van*; Bartsch vergleicht lat. *signum* in dieser verwendung. 4 *wol mich*, zu ergänzen ist *wart*, s. Gr. 4, 175. Seltner scheint mhd. der dat., der uns allein geläufig ist: Gr. 4, 764; bei *wê* ist er dagegen ständig.

4 *Hetele min herre*: die bezeichnung des vaters durch *min herre* findet sich auch 419, 3 und vergleicht sich der verwendung von *min frouwe* für 'mutter' sowie für andere weibliche verwante, s. zu 680, 1.

778, 2 *ach grôzēz swære* u. s. f.

uns kument grimme geste nâch Kûdrûn der vrouwen.
manegen helm veste siht man ver âbênde noch zerhouwen.'

779 Die von Hegelingen sprâchen Hilten zuo [10]

'swaz Hartmuotes gefinde hiuto hie tuo,

des ful wir si letzen mit vil tiefen wunden.'

dô hiez diu kûniginne diu bûrge tor verfliezen an den stunden.

780 Des wolten niht^{qk} volgen die kûenen Hetelen man. [11]

die des landes huoten, die hiezen binden an

ir herren zeichen. zuo in ûz der veste

die Hetelen degene wolten flâhen die vil werden geste.

781 Die schrankon, die man folte alle nider lân,

durch ir übermüete wurden ûf getân.

daz geumen Hartmuotes hiezen si in verfmâhen:

dô die êrsten in drungen, dô kâmen in euch die lesten al ze nâhen.

| | | |
|--------------------------|--------------------------|-------------------------|
| 778, 3 <i>vnd kumend</i> | 4 <i>noch vor abende</i> | 780, 3 <i>irs h. z.</i> |
| <i>sy scoltun zu</i> | 4 <i>die fehlt</i> | <i>Hettels</i> |
| 3 <i>ganne</i> | | 781, 2 <i>iren</i> |

ist ausruf der Hilde, wie namentlich aus der folgenden strophe hervorgeht. Auch der klagetön geziemt nur einer frau. *erouwe* von der tochter gebraucht ist redeweise der interpolatoren, s. zu 680, 1. Freilich könnte die sprecherin noch deutlicher bezeichnet sein, und so hat Müllenhoff, als er mit den 3 ersten zeilen von 777 die dritte von 778 verband, um eine strophe zu bilden, die der ursprüngliche text gehabt haben könnte, geschrieben: *man lôs ab der bûrge ir zeichen verre schînen: 'ez kument grimme geste nâch Kûdrûn der lieben tohter minen.'* Einfacher noch setzt Hahn die beiden hâlfen von 777 und 778 zusammen und schreibt nur, um den cäsurreim der letzteren strophe zu entfernen: *'uns kument grimme geste' sprach Hiltu diu erouwe. 'des siht man noch vor âbent manegen helm vesten zerhouwen.'*

779, 3 *des ful wir si letzen*
'daran werden wir sie hindern, das werden wir ihnen benehmen'. S. Benecke und Lachmann zu Iwein 2933. 7760.

780, 2 *die hiezen binden an ir herren zeichen*, das befestigen

der fahne an den fahnenstock war das zeichen zum ausziehen in den kampf. Nib. 193, 1 *Man hiez den Burgonden ir vanen binden an*, 833, 1. Iit. 3489 *des kûneges zeichen man uf bant*. 5358. H. Ernst (Bartsch) 1464 *des herzogen man hîten an gebunden einen tonen grûenen*.

4 *flâhen* bezeichnet die absicht 'um zu', da *wolten* mit *zuo in z. 3* zu verbinden ist.

781, 3 [*daz goumen Hartmuotes* 'die beobachtung, auskundung Hartmuts'. Z.] 4 *dô die êrsten in drungen, dô kâmen in euch die lesten al ze nâhen*: 'als die ersten (von den feinden) eindringen, da kamen ihnen auch die letzten zu nahe': d. h. mit den ersten, die eindringen, wâren die mannen Hetels wol fertig geworden; aber zu gleicher zeit kamen auch die übrigen scharen der Normannen: vgl. 783, 4. Müllenhoff verweist auf Alphart 419, 4 *biz daz der hinderste zem vordersten kam*. Danach wâre das zusammenkommen der ersten und letzten ein kunstausdruck für das zusammenziehn einer heeresabteilung. *in drungen* ist an sich klar; doch

782 Mit uf geworfen fwerthen vant man dô dar vor [12]
wol tûsent oder mære, die habten vor dem tor.

dô was ouch komen Hartmuot wol mit tûsent mannen.

fi erbeizten an die heide: man hiez diu ros schiere ziehen dannen.

783 Si truogen scheffe in henden mit snidenden spern.

wer möhte den strit dâ wenden? fi begunden wern

die stolzen burgære mit den tiefen wunden.

dô kam von Ormanie Ludewic mit helden fâ ze stunde.

784 Des heten vrouwen forgen, dô er dort her reit.

fi fâhen unverborgen finiu zeichen breit,

bi der iegelichem wol driu tûsent manne

kômen dar mit zorne, fwie die kûenen recken schieden dannen.

785 Si wurden alle unzmüezic dort unde hie.

man gefach von einem lande kûener recken nie,

782, 2 *die vand man vor* 4 *hayden* 783, 1 *hawnden*
4 *fo ze stunden* 784, 3 *yeglichen* 4 *fy ehomen* *sch.*
von danne 785, 1 *u. hin*

vgl. auch Konrad, Tr. kr. 30292 *die schadebæren geste zu den burgæren drungen in*. Dies eindringen wird hier jedoch zu frühzeitig erzählt; vgl. 791, 1.

782, 1 *Mit uf geworfen fwerthen* 'mit erhobenen schwertern' = 1466, 1; s. Jänicke zu Bit. 10690.

2 *wol tûsent oder mære*: dieselbe zahlenbestimmung kehrt 807, 4. 817, 2 wider. 4 *fi erbeizten an die heide*: oft wird, namentlich in späterer zeit, berichtet, dass die ritter von den pferden steigen und mit ihren lanzen eine undurchdringliche mauer bildend zu fusse kämpfen; vgl. die schlaechten von Sempach und Achalm. Hier ist jedoch der grund zum absteigen ein anderer. Der sehwertkampf fand, selbst bei einzelnen, gewöhnlich zu fusse statt: Iwein 7116, Alphart 157. Es kommt noch binzu, dass bei dem drängen in das enge tor die pferde eher hinderlich werden musten. Ebenso 1464, 2. Vgl. Ranmer, Hohenstaufen 1, 526: die Deutschen griffen (bei der belagerung von Damaskus 1148), unter zurücklassung der pferde, die feinde mit dem

sehwerter in der hand an; und Parz. 205, 7 *die porten suoehen wir ze suoz*.

783, 1 *sper* st. n. bedeutet ursprünglich die eisenspitze am schafte, erst später den ganzen spieß.

2 *wern* 'gewähren'; ironisch, als ob die burgmannen nach wunden verlangt hätten. 3 *die flolzen burgære*: 788, 2. Biterolf 1419. 1427. 1639.

784, 2 *finiu zeichen breit*: Hildebrand, a. a. O. meint, *ziehen* sei hier gleich *seh*, wie sonst *van*, *fähnlein*. Allein dieser gebrauch ist weder von *van* noch von *ziehen* im mhd. belegt. *breit* können auch die fabrentücher genannt werden; vgl. z. b. 1373, 1 *Noch fîhe ich hie bi weiben einen vanden breit von wolkenblâwen fiden*. [*breit* ist 'weithinleuchtend'; vgl. den 'breiten blick des silbers, und zu 757, 2. Z.] 4 *fwie die kûenen recken schieden dannen* ist strophonfüllung.

785, 1 *unzmüezic* vom kampf gebraucht, findet sich auch 732, 4. 1515, 4. *dort unde hie* 'auf allen seiten, überall'; 876, 1. Vgl. Bit. 6260 *Die in dort unde hie wæren*

danne och dise wären in den Hetelen felden.
 si kunden wunden wären. si tätenz wol mit Hartmuotes helden.

786 Ludewic der küeno, der voget üz Ormandin,
 üz horten schildes spangen fluoc er rōten schin
 mit sinem starken ellen, daz er in brūsten truoc.
 die sinen spilgefellen wären küene gennoc.

787 Dō die burgære wänden vride hān,
 dō kam mit helden mære nāher dar gegān
 der vater Hartmuotes dā her von Ormaudine.
 dem holde gundo er guotes. daz wart des tages dicke ze schine.

788 Den stolzen burgæren leiden dō began,
 daz si den rāt liczen, den Hilde hete getān,
 diu schōene vrouwe, daz Hetelen wip.
 des sach man dūrchel sehilde und vlōs och meneger dā den lip.

789 Ludewic unde Hartmuot beide wären komen
 fō nāhen zuo einander: si heten wol vernomen,

785, 3 des H. 787, 2 h. der mare 788, 2 den frau H.
 3 des H. 4 verlos

bi gefezzen. 8758. 10520. Klage 438.
 3 *ouch dise*: *ouch* gehört einem
 anderen, hier nur angedeuteten ge-
 danken an, 'war irgend eines landes
 mannschaft tapfer, so waren es auch
 diese'. 4 *wunden wären* 'nach
 wunden trachten'; vgl. Parz. 158, 4
der vinde schaden wären.

786, 3 *daz er in brūsten*
truoc: vgl. Konrad, Partenopeus
 786 *er truoc den willen in der*
bruft. 4 *spilgefellen*
 'kampfgenossen'; Lanzelet 1161
 'gegner'.

787, 1 *wänden vride hān*
 'glaubten sicher zu sein'. Vgl. Ra-
 henschlacht 226, wo die besatzung
 von Badowe sagt: 'Wolde uns geben
vride der herr von Berne, Sō tete
wir ritersehaft noch hiute üz der stat.
 Darauf antwortet Dietrich 228 '*Vride*
si in gebannen . . vor allen minen
manne sit āne sorge sicherlich.' Als
 sich nun die von Badowe zeigen,
 bereiten sich Dietrichs helden vor,
 232 *die tjestieren wolden dureh pris*
al zehant. Ferner Parz. 209, 24 '*fō*
si ein vride von bēden hern', wäh-

rend ein zweikampf stattfindet. *vride*
 ist also die sicherheit vor störung
 des ritterlichen kampfes. Diese
 würde namentlich durch einen angriff
 auf die burg während der feldschlacht
 stattfinden, und deshalb war ein sol-
 cher angriff *nōch ritterlichen siten*
 untersagt, vgl. 708, 2. Hildebrands
 vorschlag 1 *Dō . . 2 dō* zu lesen,
 scheint unannehmbar, weil nirgends
 gesagt ist, dass Ludwig an einer
 andern stelle herankam wie Hart-
 mut, beide vielmehr zusammen ein-
 dringen 789. 791. Übrigens wird
 Ludwigs herannahen nach 783, 4.
 784. 786 zu spät erzählt; ob ein
 zudichter verwirrt berichtet oder ver-
 schiedene sich, unterbrochen haben,
 steht dahin. 4 *dem helde gunde*
er guotes ist wie 730, 4 eine un-
 zureichende redensart, die hier nur
 den cäsurreim bilden soll.

788, 3 Elende häufung von titeln.
 4 *dūrchel sehilde*: ein zeich-
 en, dass es ihnen schlecht geht,
 s. 923, 2. Nib. 217, 3.

789, 2 *fō nāhen zuo einan-*
der: Ludwig war nur eben so weit

daz man die bure vroun Hilden wolte verfliegen.
dô giengens mit den schilden, daz si diu zeichen in die bure stiegen.

790 Swie vil man von der märe warf und geschôz,
des nam si vil untûre: ir ellen daz was grôz.
si ahte harte kleine, swaz man dâ sach der veigen.
mit grôzen lâzsteinen sach man vil der helde geneigen.

791 Lndewic unde Hartmuot kômen in daz tor. [13]
vil manogen fêre wunden liezen si dar vor.
des begunde weinen ein juncvrouwe fêre.
in der Hotelen bûrge wart des grôzen schaden dannoch mære.

789, 3 frauen 790, 3 nchtetîn 4 groffem laßstaine
der helden vil 791, 2 ser w. 3 jünckfrawe 4 wurden der

vorgedrungen als Hartmuot. *vernomen*: 'vernemen war mhd. und noch lange nhd. auch gewahr werden, spüren, bemerken, mit augen, ohren, oder gedanken, oder sonst wie, kurz jegliches *percepere*, schmecken, riechen, fühlen nicht ausgeschlossen (vgl. Grimms wörterb. 5, 538 unten); uns verleitet nur das heutige vernemen, immer zuerst an hören zu denken.' Hildebrand a. a. O.

4 *dô-giengens mit den schilden, daz si diu zeichen in die bure stiegen*. Hildebrand erklärt mit den *schilden* 'vermittelt der schilde': die fabnenträger decken sich mit einem schilddache und dringen um jeden preis ein. Es wäre nur zu wünschen, dass *diu zeichen in die bure stôzen* in der bedeutung 'mit gewalt hineintragen' belegt werden könnte. Sonst wird es vom einstecken gebraucht, welches nach dem siege auf dem höchsten puncte stattfindet, vgl. Konrad, Tr. kr. 12370 *ir banier si dâ stiegen ûf diu wîchîser hêhe enbor*; und wegen der sache s. zu 792, 3. Nimmt man diese erklärung auch hier an, so ist freilich ein vorgreifen der erzählung zu tadeln, was den interpolatoren jedoch auch sonst zur last fällt.

790, 1 *warf und geschôz*: vgl. 1496, 2 *mit wûrfen und mit schûzzen*. 2 *des nam si vil untûre* 'daraus machten sie sich nichts'; vgl. Bit. 6545 und Jünickes

anm. 4 *mit grôzen lâzsteinen*: über die erklärung und schreibung des wortes hat Grimm in der Gr. mehrmals geschwankt. 2, 526 schrieb er *lâzstein* von *lâzen*, weil die steine herabgelassen d. h. gewälzt wurden; 1², 409. 416. 3, 517 anm. aber *lazsteine* von *last*, dessen *t* in der zusammensetzung vor *s* verloren gegangen wäre: s. Jünicke zu Bit. 1595, welcher nach v. d. Hagen auf ein *laststein* in Luthers bibelübersetzung, Sacharja 12, 3, hinwies. Diese stelle hat jedoch Hildebrand zurückgewiesen, da in derselben nicht von einem verteidigungsmittel die rede sei. Entscheidend scheint, dass Eneit 190, 26 eine hs. des dreizehnten jahrhunderts *lazsteine* schreibt. Dass unsere hs. hier, 1454, 4 und im Bit. a. a. O. *s* zeigt, ist gar nicht in betracht zu ziehn. *geneigen*: vgl. Nib. 2013, 2 *vil manegen wart daz houbet geneiget sô zetal daz er muoß ersterben von ir swinden stegen*.

791, 2 *fêre wunden* 'schlimm, tödlich verwundet'; vgl. 1537, 3 *fêre verhouoen*; Bit. 3760 *die fêre verschrôten*; H. Ernst (Bartsch) 5228 *vil maniger fêre wart wunt*; vgl. 4864 *fêre erwunt*. 3 *ein juncvrouwe*: gemeint ist Kudrun; aber ihr name wird mit absicht, mit einem gewissen mitleid nicht genannt. Vgl. Nib. 152, 2. 2152, 3, wo freilich andere gründe zur nichtnennung vorliegen.

792 Der künce von Ormanie der was vrô genuoc, [14]
 dô er und och die fine fines landes wâfen truoc
 vür den fal künie Hetelen. obene durch die zinne
 liez man den vanen weiben. des trârte din vil hêre küniginne.

793 Mich wundert, waz doch wære den gefsten dâ gefsechen,
 ob Wate der vil grimme hæte daz gefsechen,
 daz Hartmuotes helde durch den fal fô giengen
 mit famet Ludewige, dâ fi die schœnen Kûdrûnen viengen.

794 Wate und onch Hetele hætenz fô gewert,
 der inz gefaget hæte, uf helme fô gebert
 mit ir guoten fwerten, daz ez nimmer wære ergangen,
 daz fi Kûdrûnen ze Ormanie bræhten gevangen.

795 Swaz man dâ vant der liute, die wâren ungemuot.
 fam tæte man noch hiute. maneger hande guot,
 die daz wolten ronben, die vuortenz ûz der felde.
 daz mnget ir gelouben: rich wurden alle Hartmnotes helde.

796 Hartmuot der fnelle ze Kûdrûnen gie. [15]
 er sprach 'maget edele, ich verfmâhte iu ie.

792, 3 *Hettels* 4 *trauere* 793, 4 *Chaudrun* 794, 1 *also*
 2 *geuert* 3 *ir fehlt* 4 *Chaudrun* 796, 1 *Chaudrun*

792, 2 *fines landes wâfen*: 'sein wappen', das auf der fahne dargestellt war, s. 1365 fg. Vgl. *des landes zeichen* 1459, 4. 3 *vür den fal*: das hauptgebäude der burg; dorthin richtet sich der letzte kampf auch 650, 1. 1494, 1. *obene durch die zinne liez man den vanen weiben*: wie bei uns, so war dies auch im mittelalter das zeichen des siegs und der eroberung. Vgl. 1497, 3. Bit. 1560 (*der Etzelen van den stiezen si ze stunden vil hêre ûz einer zinne*. Thiſr. S. 311 *âdr en mit merki er borit yſr viſgskorð borgarinnar*. Lied auf die schlacht bei Hemmingstede 1500 (Müllenhoff, Schleswig-Holst. sagen s. 63) *Se ſteken des konigs banner tom hogen torne ut den Ditsarſehen dar to gramme*. So wurde Leopolds VI von Oestreich fahne 1190 in Ptolemais von Richard Löwenherz herabgeworfen.

793, 1 *Mich wundert* 'ich möchte wissen'. Diese unterstellung des dichters, die weit besser nachher 797 im munde der Kudrun widerkehrt, unterbricht hier den zusammenhang, ebenso wie die angereichte folgende strophe.

794, 2 *gebert* 'geschlagen': über dies wort, das in den Nib. und der Klage nicht vorkommt, s. Jänike zu Bit. 9001. Die copulative partikel fehlt wie 1282, 3. Bit. 3232. Klage 677.

795, 2 *ſam tæte man noch hiute*: über diese berufung auf das alltägliche, die hier bitterspottend angewandt ist, s. zu 336, 2.

4 *rich wurden alle Hartmuotes helde*: der raub wird aber 800, 1 verboten; dagegen 808, 2. 3 doch das geraubte auf die schiffe gebracht. Man sieht, wie die interpolatoren sich untereinander widersprechen.

mir und minen vriunden folte onch nû verfmâhen,
daz wir hie nieman viengen. wir foltens alle flahen unde hâhen.'

797 Dô redete si niht mêre wan 'owê vater min! [16]
folteft dû daz wizzen, daz man die tohter din
gewaltliclichen vüeret ûz dinom lande,
mir armen küniginne gefchæhe niht der schade noch din schande.

798 Dô si genomen hêten schaz und onch gewant,
dar zue man Hilden wiste bi ir wizen hant.
die guoten Matelâne wolten si verbrennen.
waz in dâ von gefchæhe, die von Ormanie woltons niht erkennen.

799 Hartmuot hiez dô lâzen die burc unverbrant.
des ilte er âne mâze, wie er rûmte daz lant,
ê daz ez ervunden die mit heres kreften lâgon
ze Wâleis bi der marke; des künic Hetelen man und sine mâge.

800 'Lât den reup beliben!' alfô sprach Hartmuot.
'ich gibe iu dâ heime mines vater guot.
uns ist ouch dosto lîhter ze varne uf dem fê.'
gewalt der Ludewiges tote Kûdrûnen wê.

797, 3 *führt von Hymnen aus* 798, 4 *des wolten n. d. v. O. e.*
799, 1 *enuerprent* 4 *Hettel* 800, 4 *des L.*

796, 4 *daz wir hie nieman viengen*: der nebensatz ist negativ, ohne dass die im hauptsatze liegende negative bedeutung (verfmâhen) aufgehoben würde.

798, 2 *dar zuo man Hilden wiste*: 'zu dem aufgehäuften ranbe führte man Hilde hinaus'. Hildebrand a. u. O. erklärt: 'wozn man Hilde führte', d. h. man habe Hilde gezwungen gut und gwand zu zeigen mit höhnischer anwendung der höfischen formen. 3 *die guoten Matelâne*: guot heissen städte, die fest sind und schutz gewähren können; vgl. 1226, 2 und besonders 1534, 2 *fû man Cuffiâne die guoten bure gewan*; dieselbe stadt ist wol auch gemeint *ze einer bürge guot* 986, 2. Daher scheint Hildebrands vorschlag, *guot* im sinne von 'arm, unglücklich' mit bemitleidendem ausdrücke zu fassen, nicht annehmbar.

4 *waz in dâ von gefchæhe, die von Ormanie woltons niht*

erkennen: 'was ihnen (später) deswegen geschah, das dachten sich die von O. natürlich nicht'. Hildebrand schlägt vor: *si enwolden sich des niht erkennen* 'wollten dnrheaus nicht in dem puncte (des) raison annehmen, von der grausamkeit abstehn'. Allein dazu scheint der vorausgeschickte nebensatz, auf welchen *des* oder *es* doch wol bezogen werden muss, nicht zu stimmen. Auch müste die besondere bedeutung von *sich erkennen* 'in sich gehn, sich anders he-sinnen' mhd. erst noch nachgewiesen werden.

799, 1 *die burc unuerbrant* widerspricht direct 801, 1. 4 *ze Wâleis bi der marke*: diese wird allerdings auch 641, 4 als in der nähe von Galeis, cinem Herwig angehörigen lande liegend gedacht.

800, 4 *gewalt der Ludewiges* 'Ludwigs gewalttat'. Die zeile soll die strophe füllen, obsehon sie den zusammenhang unterbricht.

801 Diu bure diu was zerbrochen, diu stat diu was verbrant. [17]
 dô hete man gevangen die beften die man vant.
 zwô und fehzie vrouwen, vil minnelicher meide,
 die vuorten si von dannen. dô was der edelen Hilden herzen leide.

802 Wie trêre si liezen des wirtes wine stên! [18]
 dô lîte diu küniginne in ein venster gên,
 daz si nâch den mageden her nider mêhte scheuwen.
 noch liezens in dem lande klagende vil manege schoene vrouwen.

803 Rûefen unde weinen vil lûte man dô vant.
 vrô was ir deheine, dô man über lant
 mit der Hilden tohter vuorte ir ingefinde.
 daz geschadete sit in altor dar nâch maneges werden ritters kinde.

804 Hartmuot die gifel brâhte mit im uf den fant.
 verbrennet und zervüeret liez er des vürften lant.
 ez was nâch finem willen die zit wol ergangen.
 Kûdrûn und Hildeburge vuort er mit im von dannen gevangen.

801, 2 *peften so m.* 802, 1 *wenig* 3 *möhte* fehlt
 4 *vil magde seh.* 803, 1 *leute* 2 *man sy ü.* 4 *ge-*
sehante 804, 1 *H. der prucht die gifel*

801, 1 *Diu bure diu was zerbrochen, diu stat diu was verbrant*: diese epanaphorische Verbindung der satzglieder ist besonders in der ältesten poesie zu hause und hat etwas sehr feierliches. Vgl. ausser den Merseburger Zaubersprüchen besonders Ludwigslied 48 *Sang was gifungan, wig was bigunnan*. Ebenso 811, 2. *zerbrochen*: *bürge brechen* 195, 4. 700, 2. 3 *zwô und fehzie*: dieselbe zahl begegnet bei den normännischen rittern, die Kudrun rettet 1507, 3. Die zahl der frauen der Kudrun wird sonst anders angegeben: 63 sind es 1300, 1; *wol fehzie* 976, 1. *vil minnelicher meide*: *vil* ist adv., der gen. *minnelicher meide* ist attributiv zu *wonnen* gefügt, 'damen, welche sehr hübsche mädchen waren'. Auf jeden fall darf man nicht neben den 62 frauen an andere jungfräuliche begleiterinnen denken.

802, 1 *wine* m. und f. ursprünglich 'freund' bezeichnend, kommt im XIII. jahrh. nur noch selten und

fast nur in der bedeutung 'gatte, gattin' vor: s. Jänicko zu Bit. 4335.

2 *in ein venster gên*: oft wird dies beim abschied von den frauen erzählt, Nib. 366, 1. 1649, 1.

4 *noch überdies*, ausser Hilde. *manege schoene vrouwen*: die etwa ihren gatten im kampf verloren hatten.

803, 1 *Rûefen unde weinen*: vgl. 895, 2 *den weinenden ruf*.

2 *vrô was ir deheine* = 963, 2. Vgl. 824, 4: es ist eine ironische bezeichnung des tiefsten schmerzes.

4 *sit in alter* ist etwas zu viel gesagt; die frist bist zum rachezuge, sieben jahre, war nicht so lang, dass die jugend bis dahin altern konnte.

804, 1 *gifel*, 849, 1, kriegsgefangner (*captivus*), nicht nur wie bei uns, ein als unterpfand der treue hingegebener (*oboes*). 2 *zervüeret* geht nur auf die gebäude der stadt, deren einzelne bestandteile auseinandergerissen werden konnten.

3 *die zit* 'unterdessen, bis dahin'.

805 Er wæte wol, daz Hetele in daz vierde lant
durch urluige wære. des rûnte er den fant.
er was niht fô gâhes von den Hegelingen,
vrou Hilde hiez diu mære Hetelen unde finen vriunden bringen.

806 Wie rehte klegeliche si dem kûnege enbôt,
daz im dâ heime lægen sine ritter tôt!
si hiete Hartmuot læzen in dem bluote touwen.
sin tohter wære gevangen: dâ mite vuorte er manege schoene
vrouwen.

807 'Ir boten, saget dem kûnege, daz ich vil eine bin.
ez ist mir komen ûbele. mit hôchverte hin
vert ze finem lande Ludewic der rîche.
tûsent oder mêre ligent vor der porte jæmerliche.'

808 Hartmuot sich dô schifte snelle in drîen tagen
wider ûf die kiele. swaz die mohten tragen,
daz heten sine recken genomen und geroubet.
des kûnic Hetelen degene wâren hie vil schedeliche betoubet.

809 Wie si nû gevûeren, wer môhte iu daz gefagen?
man hôrte in ir segele diezen unde wagen,
dô si gewendet wâren von des kûneges lande
ze einem wilden werde. der was geheizen dâ zem Wûlpenfande.

806, 3 *gelaſſen* 4 *ward g. vnd d.* 808, 2 *m. getragen*
4 *Hettels* 809, 4 *da zu dem W.*

4 Die letzte zeile ist nach dem vorhergehenden überflüssig; die ganze strophe aber offenbar zusammengeflocht.

805, 1 in daz vierde lant sprichwörtlich für: 'weit weg'. Vgl. Freidank 96, 16 *den minne ich über daz vierde lant* und W. Grimms anm. dazu; namentlich Koloczaer Cod. 103: *und were ich in dem vierden lant, ich wolde gerne komen her.*
3 *gâhes*, adverbialer gen. des adj. 812, 1. 841, 3. *niht fô g.* 'nicht so bald, kaum'.

806, 3 *touwen* oder *touwen* (englisch *to dye*) 'sterben', veraltet im anfang des XIII. jahrh.; später kommen nur noch die partizip. präs. *tûende* (952, 3) und das bis heute,

aber nur als adj. gehliene part. präs. *tôt* vor.

807, 1 *vil eine* 'ohne den schutz der ritter': 811, 3. 2 *mit hôchverte* 'mit übermut über den sieg'.
4 *vor der porte* 'auf dem felde', wo die schlacht begann.

808, 1 Dies zurückkehren zu Hartmut ist auffällig; noch mehr aber die 4. zeile, die sich mit der längst abgeschlossenen erzählung von Hettels rittern beschäftigt. In der ersten zeile wird ein einschiffen, das drei tage lang dauert, wol mit unrecht ein schnelles genannt.

809, 1 *Wie si nû gevûeren* = Nib. 1039, 2. 2 *ir segele diezen unde wagen*: da letzteres sich nicht auf den ton bezieht, ist

(16.) *Äventiure*,*wie Hülte boten funde Hetelen unde Herwigen.*

810 Hülte din vil hêre ir herze und ouch ir fin
dar zuo wante fêre, wie si gevrumte hin
ir boten deme kûnege. din herzenliche leide
gefchach ir von Hartmuote. der liez ir mit jâmer ongen weide.

811 Ir manne und Herwige din vrouwe dô enbôt,
ir tohter wære gevangen, ir helde wæren tôt
und hæten si al eine mit ungemüete lâzen.
ir golt nnd ir gesteine vuorten die von Ormanie an den strâzen.

812 Die boten riten gâhes nnd ilten über laut.
si hete in grôzen sorgen din vrouwe dar gefant.
an dem sibenden morgen si kâmen dâ si fâhen
die von Hegelingen bi den Mœren ligen harte nâhen.

810, 2 *wante* 3 *herzenlichen* 4 *gefchache* ir von fehlt

811, 4 *g. das fûerten* 812, 4 *in ir graffen sorgen die*
von fehlt *Hegelinge* ligen fehlt

horte als zeugmatisch anzufassen. *dieser* wird von den segeln öfters gebraucht: Ruther 182 *eia, wie die segele duzzen dô sie in ouch vluzzen.* 3631 *Lûde duzzin die segele.* Vgl. Helmbrecht 684. *in* 'ihnen', die Normannen, steht neben *ir* überflüssig. 4 *der was geheizen dâ zem Wûlpenfande*: eigentlich ist *wert* zu wiederholen: *geheizen der wert dâ zem W.* Die deutschen ortsnamen stehen grossentheils im dat.; daher die flexion in Altenberg, Rothenburg, Ncunkirchen (*zer niuwen kirchen*) u. a. *dâ* wird gern der präposition vorhergeschickt, s. 950, 4. Nib. 5, 3 *dâ zen Burgonden sô was ir lant genant.* Diese erwähnung des Wûlpenandes scheint später ganz vergessen, da der ort neu eingeführt wird 848, 1. *Wûlpenant* 848, 1. 949, 2. 950, 4. 1121, 1. 1434, 4 oder *Wûlpenwert* 883, 4 (die hs. schreibt die ersten silben *Wipen, Wipen* oder *Folpen*) heisst 'strand oder niederrung am wasser, wo wölfen wohnen'. Über die eigentümliche ahlei-

tung zur bezeichnung des geschlechts, welche in *wâlpe* 'wölfen' vorliegt, s. J. Grimm, Reinhart Fuchs s. 374 und Verhandlungen der Berliner akademie 1850, s. 75; sowie Müllenhoff Haupts zeitschr. 11, 259. 12, 252. Dass mit dem namen eine localität an der Scheldemündung bezeichnet ist, wird in der einleitung IV. ausgeführt.

810, 1 *ir herze und ouch ir fin dar zuo wante fêre wie*, eine sehr weitschweifige ausdrucksweise; zn der tautologischen verbinding *herze und fin* vgl. Bit. 7997.

3 *ir boten*: 805, 4 ist bereits die aussendung von boten erwähnt.

herzenlich ist unorganisch, da *lich* sonst im hd. nicht mit einem casus verknüpft wird, sondern mit dem stamm (ausgenommen in der bedeutung 'jeder', s. zn 5, 4).

4 *mit jâmer ougenweide* 'einen anblick mit jammer'.

811, 2. 3 wiederholt matt 806 und 807.

812, 2 *Leere* flickeile.

813 Si gâben tegeliche ritterscheftē vil.
ouch mohte man dâ hœren maneger hande spil,
daz si an dem legere dœrftē niht verdriegen.
loufen unde springen sach mans und dicke mit den scheften schiezen.

K. V.

814 Dô sach von Tenemarke der degen Hôrant [1]
die Hilden boten rîten zuo in in daz lant.
er sprach zuo dem kûnege 'uns kument niuwiu mære.
got gebe, daz uns helden dâ heime niht gefchehen si schade swære.'

815 Der kûnece in gie engegene selbe dâ er sach [2]
die ungemuoten boten. gezogenliche er sprach
'sit willekomen, ir herren, her ze difeme lande.
wie gehabet sich min vrou Hilde? faget uns, wer iuch here fande.'

816 Er sprach 'daz tete min vrouwe. din hât uns her gefant. [3]
din bürge sint zebrochen, verbrennet ist din lant.
Kûdrûn ist gevüeret hin mit ir gefinde.
schaden alsô grôzen ich wæne din lant niht überwinde.'

817 Er sprach 'ich klage dir mære, des gêt uns michel nôt.
diner mäge und diner manne lit wol tûsent tôt.
din schaz ist gevüeret ze vremeden künicrîchen.
din hort ist an gerüeret. daz stêt sô guoten helden lafterlichen.'

| | | |
|-----------------------|-------------------------|-----------|
| 813, 3 nicht dorfften | 4 man sach sy l. u. sp. | 814, 2 zu |
| im in | 4 gefchehen si fehlt | feh. wære |
| 2 zu u. | gezogenlichē | 3 w. feyt |
| 816, 2 deine b. | 4 lannde | 4 heer |

813, 2 maneger hande spil | 2 dîn bürge sint zebrochen,
muss wegen des hörte von musik- | verbrennet ist din lant: diese
instrumenten verstanden werden. | chiastische stellung der satzglieder
begegnet auch 823, 3.

814, 1 Dô sach kennzeichnet | 817, 4 dîn hort ist an ge-
sich als anfang eines abschnitts, der | rüeret: diese geschriebene aus-
sich, nach ausscheidung des anstössigen | drucksweise, die namentlich nach
verbindungsgliedes, gut an 802 | der weit stärkeren z. 3 anstössig ist,
anschliesst. 3 uns kument niu- | verdankt ihr dasein wol nur dem
wiu mære 'wir erfahren bald neuig- | cäsurreime. hort bezeichnet übri-
keiten': Nib. 1372, 1. | gens mehr das gesammelte, aufge-
häuften, während schaz das werth-
volle, kostbare überhaupt bedeutet
(Bartsch).

815, 2 gezogenliche 'mit an-
stand, artigkeit'. Der künig bewahrt
seine würde.
816, 1 min vrouwe: Hilde, da
die boten ihre diener sind.

818 Er vräfte, wie er hieze, der ez hete getân. [4]
 dô sprach zuo dem kûnege ein des recken man
 'der eine heizet Lndewic von Ormanieriche,
 der ander heizet Hartmnot. die kômen uns mit helden scheideliche.'

819 Dô sprach der vürfte Hetele 'darumhe ich verzêch
 im mine schœne tohter: wol wesse ich, daz im lêch
 dem kûnege ûz Ormanic Hagene sin lant.
 dar umbe wære Kâdrûn hin ze im nâch êren niht gewant.

820 Man sol unfer vînde difiu mære gar verdagen.
 man sol si unfern vriunden heimlichen klagen.
 nû heizet uns die mâge balde here bringen.
 ez endôrftu guoten recken dâ heime nimmer wirfer gelingen.'

821 Dô hiez man Herwige hin ze hove gâu,
 vriunde unde mâge und ander skûneges man.
 dô dife guote recken ze hove komen wâren,
 man sach den kûnic Hetelen in finem muote truobe gebâren.

822 Der voget von Hegelingen sprach 'ich wil iu klagen
 und muoz iu ûf genâde mînen kumber fagen,
 waz uns mîn vrou Hilde her enboten hât,
 daz ez ze Hegelingen sô rehte unvrœlichen stât.

818, 2 *einer* 3 *Ormanierecken* 819, 1 *darumb daz ich*
 820, 3 *heer* 821, 2 *anunder kuniges* 4 *Hettel* 822, 1 *Hegelinge*

818, 2 *ein des recken man*: dieser gebrauch des unbestimmten artikels, der sich dem in verbindung mit dem poss. stehenden vergleicht, wird von uns durch andere wortstellung aufgelöst: ein gefolgsman des helden.

819, 1 *darumbe ich verzêch im mine schœne tohter*: auffallend, dass Hetel gleich das bedürfnis fühlt, sich wegen der abweisung Hartmuts zu rechtfertigen. 2 *wol wesse ich* sollte eigentlich von *darumbe* abhängig sein und durch *daz* eingeleitet werden. Aber der wunsch, das doppelte *daz* zu vermeiden, hat wol die anakoluthie verschuldet.

820, 1 *Man sol unfer vînde difiu mære gar verdagen* greift dem rate Wates 825, 1 *nû vermeldet niht* vor. 2 Vgl. den allgemeinen grundsatz Nib. 154, 3 *man sol staten vriunden klagen herzenôt*. 4 *wirfer*: diese mit der gewöhnlichen eomparativendung weitergebildete form des adverbs erscheint schon ahd. neben dem ursprünglichen comparativ *wir*.

821, 4 *in finem muote truobe gebâren* 'sich benehmen, als ob er in seinem herzen traurig wære'.

822, 4 *sô rehte unvrœlichen*: die gleiche verstärkung findet sich 860, 1 und Nib. 24. 4 *sô rehte êrlîchen*.

823 Min lant ist verbrennet, min bürge gebrochen nider.
 uns ist gehüetet übele dâ heime leider fider.
 min tochter ist gevangen, erflagen mine mâge,
 die mir mines landes nnd minner êre dâ heime plûagen.'

824 Dô trehenden Herwige diu ongen umbe daz,
 daz diu Hetelen ougen von weinen wurden naz.
 als tâten die andern alle, dô fis weinen fâhen.
 der was vrô deheiner, die dem kûnege stuonden alfô nâhen.

825 Dô sprach Wate der alte 'nû vermeldet niht. [5]
 fwaz uns an vriunden schaden nû geschicht,
 des muge wir uns erholen her nâch mit maneger wûnne.
 vil trârec wirt gefezet Hartmuotes unde Ludewiges kûnne.'

826 Hetele dô vrâgte 'wie sol daz ergân?' [6]
 dô sprach Wate der alte 'dâ ful wir vride lân
 den von Môrlande, dem kûnege und fime gefinde.
 fô vûeren wir die degene nâch der schœnen Kûdrû dinem kinde.'

827 Wate wislichen râten kunde dno.
 'wir fulen mit den gefsten werben morgen vruo

| | | |
|--|------------------------|---------------------------------|
| 823, 1 <i>meine purge zerprochen</i> | 3 <i>magen</i> | 4 <i>mines fehlt</i> |
| <i>lannd</i> <i>minner</i> fehlt | 824, 1 <i>trehende</i> | 3 <i>alfô</i> 826, 1 <i>ful</i> |
| <i>vnne ergan</i> 2 <i>vride</i> fehlt | 3 <i>seinem</i> | 827, 1 <i>k. die</i> |
| 2 <i>fulen</i> nach <i>werben</i> | | |

823, 2 *gehüetet übele* 'schlecht, ungenügend bewacht'; 921, 3. Graf Rudolf 14, 13 *die den totes sôlden phlegen, die hant vil übele gehuot*; s. zu 1093, 1. *fider* 'seither', seit der abreise Hetels aus seinem lande. 4 *mines landes und minner êre*: dieselbe verbinding begegnet 1050, 2.

824, 2 *trehenden*: vgl. 935, 1, wo ebenso wie hier, die auffallende bemerkung gemacht wird, dass Herwig weinte, weil er andre weinen sah. Über die weinerlichkeit der helden in den zusätzen der interpolatoren s. zu 62, 1.

825, 1 *vermelden* heisst 'anzeigen, merken lassen'; besonders was verborgen bleiben sollte: 'verraten'. 2 *nû geschicht* 'gegenwärtig stattfindet', der kummer den sie tragen. 4 Vgl. Kaiserchronik

374, 17 (Diemer) *ich erwil in niht trûrich gefetzen* 'nicht betrüben'.

826, 2 Über *dâ* im eingange erläuternder antworten s. Benecke zu Iwein 490. Vgl. 126, 2. 4 *fô*, 'wenn das geschehnist, dann' (Bartsch). *die degene* 'unsere helden'; die interpolatoren haben es aber fälschlich auf die Mohren bezogen und daraus deren betheiligung an der schlacht auf dem Wûlpensaud und dem späteren rachezug abgeleitet.

827, 1 *dno* ist eine nebenform von *dô*, die besonders in östreichischen quellen, insbesondere in den Nib., der Klage und im Bit. erscheint. 2 *mit den gefsten werben*: 'mit den feinden umgehen', wobei ein *fô* ausgelassen ist, mit welchem sich 2 3 tautologisch *und onch in der wâze* verbindet.

und ouch in der mæze, daz si werden inne,
obe wirs niht lâzen, daz si ir volc nimmer bringen hinnen.'

828 Dô sprach der küene Herwic 'nû ist gerâten wol. [7]
bereitet iuch alsô hiute, wie man morgen sol
gebâren mit den vînden, daz wir daz lâzen schouwen.
Iwie wir von hinnen scheiden, mir ist unnâzen leit nâch den
vrouwen.'

829 Si rihten sich ze strite mit roffen und mit wât.
si liezen vil ungerne des alten Waten rât.
dô in erfchein der morgen, si verfuohentz vil fêre
an die von Albakîne. dâ mite si wurben beide lop und êre.

830 Die paniere allenthalben in gedrengce man dô truoc.
der vil wol gefunden manegen man dû fluoc.
die von Sturmlande lûto ruoften 'nâher!'
die si dâ twingen wolten, den was zuo dem strite deste gâher.

831 Îrolt begunde rûefen über schildes rant
'welt irz mit uns sûenen, ir helde ûz Môrlant?
des heizet iuch mîn herre der künec Hetele vrâgen.
iuwer lant sint iu ze verre. ir vliedet beide guot unde mâge.'

832 Des antwurte Sivrit, der künec ûz Môrlant
'swenn ir den fige erwerbet, sô habet ir guotiu phant.
ich wil mit niemen dîngen, wan nâch mîner êre.
wænet ir uns twingen, ir verderbent beidenthalben deste mêre.'

827, 3 in den maffen 4 wir es n. b. von hymnen

829, 1 richteten 830, 2 g. vil m. 3 rûeffen 4 strite
fehlt 831, 4 verliehet 832, 4 maynt ir vnnu zu betzwingen

828, 2 wie man morgen sol 3 nâher 'vorwärts!' Nib. 2069, 1
u. s. f. hängt ab von z. 3 lâzen 'nâher, helde, baz!' Bit. 10427
schouwen. Die weitschweifige um- 'nâher alle die ich hân!' 11035
schreibung und die umstellung der 'nâher dar!' Parz. 651, 11 'zîn dar
satzglieder sind gleichmässig kenn- nâher!' Ohne ellipsc Kudr. 1465, 2
zeichen der interpolation. 4 füllt gît nâher zuo der fælde! Ebendort
nur die strophe. z. 1 ist ein anderer angriffsruf Nû
zuo! s. die ann.

829, 2 si liezen: conj. prät. in 831. 1 rûefen über schilden
dem sinne des plusquamperf. 'sie hät- rant: dieser umstand wird bei reden
ten unterlassen'. des alten Waten während des kampfes oft hemerkt, s.
rât: so wird sein befehl auch 1347, Haupt zu Neidhard 74, 11, Jünieke
1 bezeichnet. zu Bit. 2789. 2 ez sûenen

830, 1 Die paniere allent- 'frieden schliessen'.
halben in gedrengce man dô 832, 2 sô habt ir guotiu
truoc: die fahnenträger gehen voran, phant: nämlich 'an den gefangenen.
alles andere folgt zum kampf.

833 Dô sprach der recke Fruote 'nû sichert ir uns bi
ze wefene dienestliche, fô lâze wir iuch vrî
urluiges immer mêre ûz mines herren landen.'
die von Karadine strakten dar den vride mit ir handen.

834 Alfô kam ez ze fuone als ich iu hân gefeit. [8]
dô giengen zuo einander die recken vil gemeit.
einander buten dienest, die ê vînde wâren.

ir haz der was verfûenet: si rieten den von Ormanie ze vâre.

835 Nû sagete alrêrste Hetele dem kûnege ûz Mòrlant,
waz er leider mâere von finen boten ervant.
ob er im helfen wolte, daz diene er an fin ende,
daz er hern Hartmuote gelônte dirre starken missewende.

836 Dô sprach der herre Sivrit, der kûnece ûz Alzabê
'westen wir si vinden, fô müese in werden wê.'
dô sprach Wate der alte 'ich weiz hie bi vil nâhen
ir rechte wazzerfrâze. wir mugens uf dem merp vil wol ergâhen.'

837 Hetele sprach ze in allen 'wâ solte ich kiele hân?
ob ich in gerne schatte, wie môhte daz ergân,
ez enwære, ob ich dâ heime mich bereite zuo ir lande
daz ich si dâ gefâhe, so gerâche ich an in beide schaden und anden.'

| | | | |
|--------|------------------------|---------|------------------------------------|
| 833, 2 | also daz w. | 834, 3 | an einander puten sy d. |
| 4 | rîh varen | 835, 1 | allererß 2 von seinen poten leider |
| wâr | 4 hervou | dîser | flarken fehlt |
| fehlt | 2 sy ze v. | muesse | 836, 1 kûnece |
| 3 ware | mich beraitte da hayme | lannden | 837, 1 ich hie k. |
| | | | 4 gerieh |

mit denen und deren gute ihr dann
machen könnt, was ihr wollt'.
4 *twingen* 'mit gewalt unterwer-
fen': 830, 4.

833, 1 Über *sichern* in der
bedeutung 'nach einer niederlage
untertänigkrit geloben' s. Jänicke zu
Bib. 9320. 2 *bî ze wefene die-
nestliche*: diese bedingung war
doch der art, dass sie Siegfried nach
832, 3 nicht hätte annehmen können.
vrî urluigen immer mêre ist
zu verbinden und als attribut zu
ineck anzusehn. 4 *strakten dar
den vride mit ir handen*:
'hoben zu zeichen des friedens ihre
hände dar'; vgl. Ernst (Bartsch)
1635 *Dô der vride wart getân .. dar
in der keiser die hant rakte*.

834, 1 *als ich iu hân gefeit*
= 1095, 1. 1498, 1. 4 *si* kann
auch auf die Hegelinge allein bezo-
gen werden. Damit schliesst aber
dieser abschnit ab.

835, 1 *Nû sagete alrêrste*:
diese mitteilung kommt nach 834, 4
etwas zu spät. 3 *an fin ende*
'sein leben lang', vgl. zu 1245, 1.

836, 2 *westen wir si vinden*:
die construction von *wizzen* mit dem
inf. belegt das mhd. wb. nur mit
Nib. 2093, 1 *Er wesse schaden ge-
winnen*. 4 *ir rechte wazzer-
den*: vgl. Nib. 367, 3.

837, 1 *wâ*; wir sagen 'woher'?
vgl. 1616, 1 *wô solte er daz hân*.

3 *dâ heime mich bereite zuo
ir lande* 'mich in meiner heimat

838 Dô sprach Wate der alte 'fin mac wol werden rât.
got tuot mit gewalte, als ez umbe in flât.
jâ weiz ich hie vil nâhen bi uns in dem lande
wol fibenzic guoter kiele. die stënt mit gnoter spife uf einem fande.

839 Die habent pilgerine gevüeret uf den sê.
die mûezen wir gewinnen, swiez uns dar nâch ergê.
fi fuln gedultliclichen uf dem fande erbîten,
unz wir mit unfern vînden uns verflüenen oder aber geftrîten.'

840 Waten deme kîenen wart dannen gâch
wol mit hundert recken, die andern zugen nâch.
er sprach, er wolte koufen, hêten si iht veile.
des starp im vil der mâge: im selben kam ez ouch ze unheile.

841 Die si an dem stade vunden, vûr wâr fô weiz ich daz,
der was drizic hundert ich wæne und dannoch baz.
die mohten niht fô gâhes gerihten sich ze strîte.
dô kam in dar nâher der künic mit maneger fchar wîten.

842 Swie fô si gebârten, man truoc in uf den fant,
des Wate niht enwolte, ir silber und gewant.
die spife hiez er lâzen beliben uf den ûnden.
er sprach, man solte ins gelten, fô si allernâehste wider wûnden.

843 Die pilgerine fluohten, des gienc in michel nôt.
swaz si im ir dinges sageten, er abte ez niht ein brôt.

| | | | | | |
|--------|-------------------------|--------|--|---|---|
| 839, 1 | <i>Hie k.</i> | 2 | <i>darnach wie es enns</i> | 3 | <i>fullen</i> |
| 4 | <i>aber fehlt</i> | 840, 3 | <i>ieht speyse rayle</i> | 4 | <i>selber ouch</i> |
| | <i>fehlt</i> | 841, 1 | <i>Da sy</i> | 3 | <i>gâhes sich gerichten ze streiten</i> |
| | <i>842, 2 vnd ir g.</i> | 4 | <i>fols eueh g. so wir a. herwider komen kuen-</i> | | |
| | | 843, 1 | <i>pilgrime klagten vnd f.</i> | | <i>michel fehlt</i> |
| | | 2 | <i>nicht vmb ain</i> | | |

rüste, in ihr land zu fahren': vgl. zu 745, 1.

838, 2 ist wol verderbt, aber eine befriedigende besserung kenne ich nicht. 3 *jâ weiz ich hie vil nâhen bi uns*: vgl. 836, 3.

839, 4 *oder aber* 'oder dagesen': Hahn zu Stricker 12, 280.

840, 4 *des* ist undeutlich: 'wegen seiner arglist und gewalttat'. Die gleiche auffassung von Wates verschuldung begegnet 844, 4. 845. 931. 932.

841, 1 *vûr wâr fô weiz ich daz* ist eine epische versicherung,

s. Haupt in seiner zeitschr. 3, 187. Vgl. z. b. Ludwigslied 2 *Ich weiz her imos lônôt*. Hier tritt neben diese formel die andere, ihr genaugenommen widersprechende *ieh wæne* z. 2; 842, 1 *Swie fô si gebârten*, vgl. 619, 1: 'was sie auch thun mochten'. 3 *uf den ûnden* 'in den schiffen': vgl. *ab der ûnde* 1575, 4. 4 *widerwinden*: 'zurückkehren'.

843, 2 *swaz si im ir dinges sageten* 'wie viel sie von ihren angelegenheiten ihm sagen mochten'; *dinges* hängt von *swaz* ab. *eines dinc*

Wate der vil küene trahte äne smiele,
daz si ime läzen müeften beide kochen unde kiele.

844 Hetele der enruchte, ob si immer uf daz mer
mit ir kriuze koemen. er nam üz ir her
vünf hundert oder mëre der besten, die si vunden.
des brähten si vil wënic ze Hegelingelande der gefunden.

845 Ich enweiz, ob des engulte Hetele nud sine man,
daz ditze vele ellende daz herzen leit gewan,
daz si sich mueften scheiden in den vremen den landen.
ich wanc, got von himele ræche an in dâ selbe finen anden.

846 Si vueren, sô si mohten, beldifte dan.
Hetele und die sine gueten luft gewan.
si begunden segelen nâch ir vianden,
swâ si die bevunden, und welten an in rechen schaden und anden.

(17.) Äventiure,

wie Hetele nâch siner tochter kam uf den Wûlpenfant.

847 Nû was künic Ludewie und euch her Hartmuet
mit ir landes volke bi des meros vluct
beliben durch ir ruowe uf den wilden griezzen.
fwie vil si liute hêten, des mohten si doch lützel geniezen.

843, 3 *trachtet a. smiele* 4 *beide* fehlt 844, 2 *aus in heer*
4 *Hegelingen der* 845, 1 *Ich wayff nit* 3 *sieh da m.*
4 *w. daz g. von himele* fehlt an in fehlt *daselbs*
846, 3 *veinden* 4 *r. ir sch. vnd ir a.* Überschrift zu

847 *Volpenfant* (ebenso 848, 1) 847, 3 *rewe*

ist alles, was ihn angeht, was er
treibt, also auch was er redet.

nicht ein brôt: s. Gr. 3, 730. Die
alte, und noch jetzt die volkstüm-
liche sprache liebt es, die vernei-
nung durch hinzuffügung des gering-
sten masses zu verstärken, *nicht eine*
bône u. s. f. 3 *äne smiele* 'ohne
lächeln' d. h. ohne milde, nachsicht.

844, 2 *er nam üz ir her* u. s. f.
Gibt es in der kreuzzugszeit, etwa
unter kaiser Friedrich II., beispiele
für dieses unterstecken von gefange-
nen ins eigne heer, das an Friedrich II
von Proussen erinnert?

845, 1 *Ich enweiz ob..* Dieser
zweifel des dichters ist natürlich nur

scheinbar. 3 *daz si sich muosten*
scheiden 'ausinandergehn': vgl.
985, 3; allein nach 933 sind sie bei
der rückkehr der Hegelingen noch
am strande. 4 *finen anden*: die
verhinderung des kreuzzugs.

846, 1 = 1265, 1. 2 *luft*
st. m. 'wiud'; 903, 2. Göthe, *Mee-*
resstille 'keine luft von keiner seite'.

3 *vianden*: diese altertümliche
form begegnet auch 1451, 3. Bit.
3633. 3936. 5283; und öfter bei den
umarbeitern der Nib. 4 *rechen*
schaden nud anden = 837, 4.

847 nimmt voraus, was die näch-
sten stropfen ausführlicher melden.

4 *fwie vil si liute hêten*,

[K. VI.]

848 Ez was ein wert vil breiter und hiez der Wälpenfant, [1]
dâ die von Ormanie âz Ludewiges lant
gemach gevteget hêten ir roffen unde in felben.
daz sich ir schado muofe nâch ir gemache grimmicliche melden.

849 Die vil edele gifel von Hegelinge lant
dio hete man gewifet âf den wilden fant.
dio mâzo und fi dâ mohten fach man fi gebâren.
die nûnncliche meide bi den vinden harte trûrec wâren.

850 Diu viur man allonthalben bi dem fande fach.
die von verren landen schuofen in gemach.
fi wânden dâ beliben (daz kam in al zo fêre)
mit den schœnen wiben wol zo fiben nahten oder mære.

851 Dô dife recken lâgen an einor wilden habe,
Hartmnot mit finen mâgen muofte lâzen abe
den gedingon, den fi hêten, daz fi dâ beliben
ze fiben tagen solten an ir gemache mit den schœnen wiben.

| | |
|--------------------------------|--|
| 848, 2 do hetten die | 3 gefüegēt was gemache ir roff' end' sch' f. |
| 849, 3 inochten ende kunden g. | 4 maide soch man b. |
| harte fehlt l. sy w. | 850, 4 wol fehlt 851, 3 gedingen |
| den fehlt sy solten da | 4 solten fehlt den vil sch. |

des mohten si doch lützel ge-
niezen: ein unpassender gedanke,
nur um die strophe zu füllen.

848, 1 Ez was ist ein ähnlicher
anfang der erzählung wie Nib. 325, 1.
4 daz in einem solchen ausrufe
des erzählers findet sich auch 1008, 4.
sich melden 'hervortreten':
ein kühner ausdruck.

849, 2 gewifet wird besonders
vom führen an der hand gebraucht,
wie es den danken gegenüber sitte
war. 3 die mâze und fi dâ
mohten 'nach umständen' d. h.
traurig.

850, 2 die von verren lan-
den ist ein dunkler ausdruck für
'die Normannen'. 2 schuofen
in gemach wiederholt 848, 3.
3 daz kam in al ze fêre 'das

schlug ihnen ganz zum schmerze
aus'. 4 ze fiben nahten: diese
zählung nach nächten ist altgerma-
nisch und vergleicht sich der jahres-
zählung nach wintern. Tac. Germ.
11 nec dierum numerum, ut nos, sed
noctium computant. Vgl. das im
englischen jetzt noch erhaltene fort-
night 'vierzehn nächte'. Nib. 1420,
3 dar nâch in fiben nahten. Ecke
34, 11 ich gân vierzehen naht.
RA. 868.

851, 1 an einer wilden habe
'an einem unbewohnten ankerplatz';
etwas anders Willehalm 375, 26 er
hete den flac an Kawkasas, den
zehnds an maneger w. h. Vgl. Parz.
821, 13. 2 lâzen abe den ge-
dingen 'die hoffnung aufgeben'.
3. 4 widerholen, armschig die aus-
drücke von 850, 3. 4.

852 Ez was von Matelâne nû fô verre dan
Kûdrûn diu wol getâne: die Ludewiges man
heten an ir gemache deheiner flachte gedingen,
daz Wate sine vriunde iu ze schaden ie môhte bringen.

853 Dô sach der marnære âf den ûnden wagen [2]
ein schif mit richen segelen. dem kûnege hiez orz sagen.
dô daz gefach her Hartmuot und ouch al die sine
(in den segelen wâren kriuze), si jâhen ez wâren pilgerine.

854 Schiere fâhens vliezen dri kiele guot
und niun kocken riche. die truogen âf der vluot
manegen, der felten truoc durch die gotes ère
daz criuze: des engolten muofen die ûz Ormanie fêre.

855 Si kâmen in fô nâhen daz man die helme sach
ab den schiffen schinen. sich huop ir ungemach
unde ir schade fêre Ludwigen und den finen.

'wol âf!' sprach dô Hartmuot, 'hie koment die grimmen
widerwarten mine.'

| | | | |
|--------------------------------|--------------------------------|-----------------|---------------|
| 852, 1 nû fehlt | v. von in d. | 2 des I. | 4 W. und f. |
| nie mochten | 853, 2 hieff' ers dem kûnige | 3 alle | |
| 4 segeler | pilgerine | 854, 1 fâhen fy | 2 neue krylen |
| 3 der das ercuzte trûge felten | 4 an seinen claiden des muofen | | |
| entgelten die heldû aus | 855, 1 in nu fô | 3 ir fehlt | |
| 4 sprach dô fehlt | widerwarte minen | | |

852, 2 Anakolutisch wird der
satz mit *daz*, der auf *fô verre* z. 1
folgen sollte, unabhängig nachge-
schickt. 3 *deheiner flachte ge-
dingen* 'durchaus nicht die erwar-
tung'.

853, 1 *marnære* aus einem mlat.
marinarius, der schiffsmann, d. h. der
patron, kapitân. ein m. 1138, 1.
Dagegen hat anch Gahmuret nur
einen: *sin m.* Parz. 19, 15. 2 *mit
richen segelen* 'mit mächtigen,
breiten segeln'. Das beiwort findet
sich auch 1108, 2. 1359, 1; vgl. zu
488. 4 *kriuze* .. *pilgerine* s.
zu 488. Die zweite hâlft der strophe
ersetzt Müllenhoff durch *si kâmen in
fô nâhen, man sach helme schinen*
(aus 855, 1 2) und 855, 4.

854, 1 *dri kiele* .. und *niun*

kocken: 838 waren es 70 kiele,
niun schif sind es 931, 2. 4 *des*:
dass es keine richtigen pilger waren;
denn diese hätten den Normannen
keinen schaden getan.

855, 2 *ir ungemach* 3 *unde
ir schade*: *ir* bezieht sich auf das
folgende. 4 *wol âf!* 902, 3.
Nib. 193, 2. Erst das volkslied im
ausgange des mittelalters und ihm
folgend ahd. dichter, namentlich
Uhlend setzen *wol* vor jeder präpo-
sition mit casus: Hildebrandslied 1
gen Bern *wol* in die land, 4 *wol*
durch den willen mein; Uhlend:
wol über den Rhein, *wol* vor der
kirchenport. 4 *widerwarte*
erscheint 1518, 2 wie hier schwach,
aber als fem. Als st. f. 'gegensatz'
kommt es Tristan 9888. 10262 vor.

856 Si gâhten zue dem lande, daz man wol vernam
 diu rueder an den handen krachen manegem man.
 die uf dem stade wâren, die alten zue den jungen,
 die enwesten wie gebâren, wan daz si werliche dare sprungen.

857 Ludewic nnde Hartmuot truogen schilt enhant. [3]
 si waren ê vil faunter kemen in ir lant,
 wan daz si ir ruowe treuc ein teil ze sêre.
 si verfiâhen sich zo ir vînde, Hetele hete der mâge niht mêre.

858 Lâte ruoft dô Ludewic an alle fine man [4]
 'ez was gar ein kintspil fwes ich ie began:
 nû muoz ich aller êrste mit gueten helden striten.
 ich geriche immer der ir under minem vancn getar erbiten.'

859 Hartmuotes zeichen truoc man uf den fant. [5]
 diu schif sô nâhen wâren, daz sis mit der hant
 mit schoften mehten langen bî in an dem griezze.
 ich wæn her Wate der alte finen schilt dâ niht mûezic lieze.

860 Sô rechte grimmicliche werte man nie ein lant.
 die von Hegelingen drungen uf den fant.
 mit speren und mit fwerten stritens alsô sêre.
 einander si dô werten, daz si des koufes sit niht gerten mêre.

856, 1 *den lannden* 4 *westû* werlich 857, 2 *warn*
 3 *ruwe* 4 *H. der hat der* 858, 2 *was er ye*
 4 *getar vnder m. fanen e.* 859, 4 *ich wil das h.* dâ fehlt

856, 4 scheint aus 454, 1 entlehnt.

857, 4 *si verfiâhen sich zo ir vînde* 'sie glaubten von ihrem gegner, sie verliessen sich auf ihren gegner'. *Hetele hete der mâge niht mêre*: dies ist eine etwas zu weit gehende behauptung, da Ludwig wusste, dass Hétel seine mannen nur aus dem lande geführt hatte.

858, 2 *ez was gar ein kintspil* 'etwas leichtes, scherzhaftes'. Der gegensatz ergibt sich aus der folgenden zeile. Der ausdruck *kintspil* (Laurin 1364) und öfter *kîndes spil* kommt unzähligemal so vor; ausser den beisp. des mhd. wb. auch Bit. 3192. 7845. 9854. Von dem übeln weibe 329, Rolandsl. 230, 6 *ehindispil*, Ruther 808, Konrad, Tr. kr. 17120. 26659. 31998. 39898 u. a.

Vgl. Maerlant Alex. 5, 1181 *Dat is mar eens kînde spel tegen dat desen man gevel*. Über einen verwanten ausdruck s. zu 721, 2. 4 *under minem vancn*: vgl. 1387, 4 *under dinem zeichen*.

859, 2 *mit der hant* bezeichnet, dass sie die *sperre* (*sehste*) nicht zu werfen, sondern nur zu stossen brauchten, um die schiffe (oder die Hegelingen) zu erreichen.

860, 4 *des koufes*: das gegenseitige ankämpfen wird als ein tauschhandel angesehen; er wird mit solchem erfolge betrieben, dass niemand nach mehr verlangt und die einen fallen, die andern sich durch zurückweichen retten. Danach ist auch *werten* mit 'gewährten, leisteten' zu übersetzen. Vgl. Iwein 7190 fg. und Beneckes anm.

861 Si wären allenthalben an daz stat gefân.
nâch winden von den alben sach man nie fnê gân
fô dicke fô dâ drâten die schütze von den henden.
ob fîz nû gerne tâten, fô mohte den schaden nieman wol erwenden.

862 Man vant ein sperwehfel. diu wile diu was lanc [6]
ê fi daz lant gewonnen. der alte Wate spranc
zuo den vinden fêre: fi wären im fô nâhen,
(er was fô grimmes muotes) daz fi finen willen wol gefâhen.

863 Ludwîc von Ormanie der lief Waten an. [7]
mit einem sper vil scharphen sehôz er ûf den man,
daz diu stücke hôbe sprungen in die winde.
Ludwîc der was küene. dô kam ouch daz Waten ingefinde.

864 Wate Ludwîgen durch den helm fluoc,
daz des swertes ecke ûf daz houhet truoc.
joch hete er under brünne von vil guoten fîden
von Abalie ein hemedê. anders müeste er nû daz ende liden.

861, 3 *dâ* fehlt 862, 3 *in* 863, 4 *daz* fehlt 864, 3 *auch* h.
er fehlt *vunder der pr.*

861, 2 *nâch winden* 'in folge der winde' [Z.] *von den alben sach man nie fnê gân*: dieselbe ortsbestimmung in dem so häufigen vergleich des schnees mit den geschossen (s. zu 503, 3) begegnet im H. Ernst (Bartsch p. 5). In Dietrichs flucht 9414 wird er für das fallen der toten verwendet, und Anno 438 ebenfalls für eine unzählige menge volks: *wer mohti gezelin al die menige die Cefari ülten ingegine von ûftrit alinthalbin alsî der snê vellit ûf sin alvin.* 3 *die sehûzze drâten* ist von den geschossen zu veratehn; vgl. Nib. 1818, 4 *die sehfeste drâten hôhe.* 4 *ob fîz nû gerne tâten*: dieser ausdruck, der an 719, 2 erinnert, soll nur den cäsurreim bewerkstelligen.

862, 1 Über *sperwehfel* s. zu 500, 1. Hahn zu Lanzelet 156 hat noch Kaiserehronik (Vorauer hs.) 162, 15 angeführt. 2 *ê fi daz lant gewonnen* 'an das land ka-

men': vgl. zu 501, 3. 4 *finen willen* 'seine absieht', wozu er *was fô grimmes muotes*, parenthetisch hinzugefügt, die erläuterung gibt.

864, 2 *ûf daz houhet truoc*: W. Grimm zu Athis C 26 sagt, 'tragen ist hier gleichbedeutend mit dringen'; und vergleicht besonders Erek 5542 *der kolbe . . fêre nider truoc.* 3 *under brünne*: in derartigen präpositionalen formeln kann der artikel fehlen, s. Gr. 4, 413. Vgl. *under krône* u. a. von *Abalie*: aus denselben, wol orientalischen lande ist ein kostbarer stein in einem ringe 1248, 3; ebendaher wol auch die *wât von Abalin* Bit. 1155. Ein hemd von seide schützt Menelaus gegen einen schwertschlag in die seite: Konrad, Tr. kr. 32262, [ein seidnes homde mit heiltûern Rabenschl. 651. Z.]. Hier ist es nur wunderbar, dass ein hemd unter der brünne gegen den kopfhieb schützen soll.

865 Ludewic im vil kûme mit sinem libe enbraft.
die stat muoſte er rûmen. ez was ein übel gaft
Wate dâ er ſolte bi vinden ſige erwerben.
man ſach von finer hende manegen guoten recken dâ ſterben.

866 Hartmuot unde Îrolt zuo einander ſpranc. [8]
ir ietweders wâfen uf dem helme erklanc,
daz man ez mohte hœren durch die ſchar verre.
Îrolt was vil biderbe. kûene was ouch Hartmuot der herre.

867 Herwic von Sêwen, ein mærer helt guot, [9]
der enmohte niht vollangen. jâ ſpranc er in die vluoet.
er ſtuont unz an die ðehſen tief in einer ûnde.
herter vrouwen dieneſt wart dâ dem herren Herwige kûnde.

868 Difen recken guoten wolten in der vluoet [10]
ertrenken fine vinde. manegen ſchaft guot
ſach man uf im zebrechen. im was gâch zem fande
nâch finen vinden. dô wart gerochen maneges recken ande.

869 Als ſi daz ſtat erwurben, man ſach des meres vluoet
von den, die dâ ſturben, gevar als daz bluot
bî in allenthalben in rôter varwe vliezen
fô wite, daz ez nieman mit einem ſper wol môhte überſchiezen.

| | | | |
|-----------------------|---------------------------|-----------------------------|----------------|
| 865, 3 <i>ſich</i> | 4 <i>guoten</i> fehlt | 867, 1 <i>Seben</i> | 2 <i>niht</i> |
| fehlt | 4 <i>dem herren</i> fehlt | 868, 2 <i>feh. vil g.</i> | 3 <i>in w.</i> |
| <i>gake zu dem f.</i> | 4 <i>m. kûenen r.</i> | 869, 4 <i>mocht wol mit</i> | |
| <i>aninem ſper</i> | | | |

865, 2 *die ſtat* 'den platz, wo ſie gekämpft hatten' (Bartsch).
ein übel gaſt: wegen der ironie, die ſich mit der in *grimmer nâchgebûre* (s. zu 87, 4) vergleichen läßt, iſt *gaſt* in unſerm ſinne 'gastfreund' aufzufaſſen.

866, 2 *uf dem helme*: zn ergänzen iſt 'des gegners'.

867, 2 *vollangen* 'bis zu ende reichen', nämlich mit ſeinem ſprunge bis an das land kommen. 3 *unz an die ðehſen* 'bis unter die achselhôle'. Das mit dem weiter abgeleiteten achsel im ablautverhältniſſe ſtehende *ðehſen* oder *wohſen* (abd. auch *wahaſa*) iſt uoch im bairiſchen dialekt erhalten, ſ. Schneller, Bair. wb. 1, 19. 4 *herter vrouwen*

dieneſt, 1490, 1 ebenfalls von Herwig gebraucht, iſt ironiſch, da ſonſt der frauendienſt nicht eben hart zu ſein pflegt.

868, 1 *guoten* 2 *guot* und 2 *fine vinde* 4 *finen vinden* zeigen mangel an verſchiedenen wendungen.

869, 4 *fô wite daz ez nieman mit einem ſper wol môhte überſchiezen*: dieſe maſſbeſtimmung, die hier freilich an ganz geeigneter ſtelle angebracht iſt, findet ſich auch ſonſt, z. b. zur begrenzung eiues machtgebietes, RA. 55. 59. Vgl. Ilias 21, 251 ἄγορ' ἔνι δουρὸς ἔρρη. Auch wir ſagen noch 'einen ſteinwurf weit'. Ganz ähnlich wie hier wird ein bogenschuß vom lande

870 Græzer arbeiten wart nie helden kunt. [11]
 ez wart nie helt als maneger gedrucket an den grnt.
 ein lant si möhten erben, die äne wunden sturben,
 die in dâ schaden tæten. ich wæn si allenthalben dâ verdurben.

871 Nâch sinem lieben kinde der küenc Hetele freit,
 er und sin gefinde. schaden unde leit
 tåten allenthalben die vremen den kunden.
 des wart vil maneger veige âf dem Wûlpenfande vunden.

872 Mit ungevüegem dienste urborten si ir hant [12]
 die von Ormanie. von Hegelinge lant
 man sach die küenen sô hêrlichen striten:
 fwer genesen wolte, der endorfte ir nimmer dâ erbiten.

873 Ortwin unde Mörunc die bonten daz laut
 nâch alsô grôzen êren, daz man ir wênic vant,
 die baz gevüegen kunden schaden mit ir ellen.
 si fluogen vil der wunden die zwêne helde unde ir hergefellen.

874 Die vil stolzen Mære, als ich hân vernomen,
 die wâren von ir schiffen zuo ir vînden komen.
 der wände dâ Hetele in forgen wol geniczen.
 si wâren helde küene. man sach daz blnot durch die helme vliezen.

875 Ir voget, den si hêten, wie möhte der küener sîn?
 des tages vrunte er fweizic manege brunne schîn.

| | | | |
|--------------------------|------------------------------|----------------------------|--------------------------|
| 870, 1 <i>arbeit</i> | 2 <i>helde also</i> | 4 <i>wâne</i> | 871, 3 <i>a. dem fr.</i> |
| 4 <i>Wlpenfande</i> | 872, 1 <i>erhort sich ir</i> | | 2 <i>O. und die von</i> |
| 3 <i>die Tene chiene</i> | 4 <i>erpeiten</i> | 873, 2 <i>also nach</i> | |
| <i>u. da vant</i> | 874, 1 <i>Moren</i> | 2 <i>u. vor ir schiffe</i> | 4 <i>die</i> |
| <i>ceften helmen</i> | 875, 2 <i>er fehlt</i> | <i>maniger brune</i> | |

als entfernung auf der see (die ja nicht leicht anders gemessen werden konnte) angegeben im Tristau 8685 *wol alsô verre von der habe daz man mit einem bogen darabe niht mohte haben geflagen ze in.*

870, 3 *ein lant si möhten erben die äne wunden sturben die in dâ schaden tæten:* 'diejenigen, welche ohne durch wunden beschädigt zu sein ertranken, waren so zahlreich, dass sie ein ganzes land in besitz hätten nehmen können'.

871, 1 *Nâch sinem lieben kinde* 'um . . zu erlangen'.

872, 1 *Mit ungevüegem dienste* 'mit ungestümem dienste vorsteuer-ten sie ihre hand' (Bartsch).

873, 1 *die bonten daz lant* 'die bewohnten das land, hatten es inne auf solche weise, dass . .'

874, 3 *in forgen* 'in der gefahr des kampfes'; vgl. 717, 1.

875, 1 *Ir voget den si hêten:* wegen des neben dem possessivum überflüssigen relativsatzes s. Benecke zu Iwein 4732 *ze mine kumber den ich hân. wie möhte der küener sîn* und ähnlich z. 4 ist ein epischer ausruf, der auch Nib. 1883, 4.

er was in starken stürmen ein mærer helt vil guote.
 wie kundens wesen küener der alte Wate und ouch von
 Tenen Fruete?

876 Diu sper verfochozzen wæren dort und ouch hie.
 Ortwin mit finen sellen vroelichen gie.
 des wart des tages helme vil von in verheuwen.
 grimme weinte Kûdrân. alsô tåten onch bi ir ander vronwen.

877 Der herte strit der werte des selben tages lanc.
 daz vele einander gerte. grôz was der gedranc.
 dâ muoste snellen helden fêre misselingen,
 dâ die Hetelen vriunde welten sine tochter wider gwinnen.

878 Der âbent seic ie nâher. dâ von der kûnec gewaa [13]
 schaden deste mêre. die Ladewîges man
 tåten swaz si solten. si enwesten war entrinnen.
 si fluogen manege wunden: alsô werten si die kûniginne.

879 Diz werte in grôzen forgen, unz inz diu naht benam,
 vruo von einem morgen. si tåten âne scham
 allez daz si kunden, die alten zuo den jungen,
 ê daz kûnic Hetele kam zne dem von Ormanic gedrunge.

| | | |
|----------------------------|-----------------------------|-------------|
| 875, 4 von Tenen fehlt | 876, 2 gefallen | 3 vil helme |
| 877, 2 volec an einander | 4 die fehlt | gewinnen |
| 878, 4 manege wunden fehlt | 879, 2 vor einem frûemorgen | |
| 4 kome | | |

2223, 4 und Alphart 371, 2 begegnet. Vgl. Bît. 4000. 10130.

2 *swæizie* ist hier vom blute zu verstehn; ebenso Klage 1060; wie dies ausdrücklich bezeichnet ist Kudrân 1514, 3 *ir sit von bluote swæizie*. Vgl. *swæizen* 'bluten' Bît. 16485 und den noch jetzt in der jüegersprache üblichen ausdruck 'schweiss' für blut.

876, 2 *vroelichen gie* ist ein zu unbestimmter ausdruck. 4 Die verschiedenen sätze der stropfen stehen, wie oft in interpolationen, nicht recht im zusammenhang miteinander.

877, 1 *des selben tages lanc*: der gen. zur bezeichnung des masses ist häufig; da hier aber kein vergleich angegeben wird (etwa eines

tages lanc), so hätte man den einfachen acc. erwartet, etwa *allen den tac*. 2 *einander gerte*: da eine ellipse, etwa von *slachen*, nicht angenommen werden darf, ist in *ander* ein genitiv zu sehen. Freilich kommt sonst diese construction nur in freundlichem sinne vor.

878, 1 *der kûnec*: Hetel, welcher gegen abend den grôsten schaden erlitt, indem er fiel. 3 *tåten swaz si solten*: vgl. 939, 2 *elagete als si solte*.

879, 1 *unz inz diu naht benam* = Biterolf 11393; vgl. Jänicke's anm. dazu. 2 *vruo von einem morgen*: die wortstellung ist um des cäsurreims willen verkehrt.

(18.) *Äventiure,*

wie Ludewic Hetelen fluoc und bi der naht vuor von dannen.

880 Hetele unde Ludewic die truogen hôch enhant [14]
ir vil secharfu wâfen. ir ictweder vant

mit kreften an dem andern rehte wer er wære.

Ludewic fluoc dô Hetelen. des wurden dô herzenleidiu mære.

881 Dô von Matelâne der wirt wart erflogen,
daz gevriesc diu wol getâne. jâ hôte man dô klagen
die sehœnen Kûdrûnen und ouch alle ir meide.

ez wart gefcheiden kâme. den liuten wart beidenthalben leide.

882 Dô Wate der vil grimme gevriesc des küneges tôt,
er begunde limmen. fam ein âbentrôt

fach man helme sehînen von sînen flegen swinden.

in unde al die sînen die muoste man vil zornige vinden.

883 Swaz die helde tâten waz mohte helfen daz?

von dem heizen bluote der wert wart vil naz.

des vrides niht engerten die von Hegelingen.

ûf dem Wûlpenwerde woltens Kûdrûn gerne wider bringen.

| | | | |
|----------------|----------------------------------|----------|--------------|
| 880, 1 in hant | 3 an einander | 4 Hettel | 881, 3 Chau- |
| drun | 882, 2 ein swain a. | 3 helmen | 4 von im vnd |
| allen den f. | 883, 1 Was tetten die helde gûte | | 3 fr. fy n. |
| gerten | 4 Wlpenwerde | | |

880, 2 *ir ictweder vant mit kreften an dem andern rehte wer er wære*: 'jeder von ihnen lerute mit macht den andern recht kennen'; vgl. zu 647, 4.

881, 4 *ez wart gefcheiden kâme* 'es ward mit mübe der streit heendig'. Eine vorausgreifende behauptung. Hildebrand denkt an eine 'pause im kampf, zu der die kämpfenden schwer zu bringen sind, um einer art förmlicher totenklage über den gefallenen Hetel raum zu geben, die da gleich auf dem schlachtfelde angestimmt wird und zu der Kudrun mit ihrem gefolge gleichsam den ton angibt; aber beide parteien nehmen daran teil.' Allein dies würde doch wol etwas deutlicher gesagt sein: die letzte halbzeile lässt sich ebenso gut auf das fallen der helden auf

beiden seiten beziehen, wovon oft die rede ist. Auch baut Wate ja sofort, als er von Hetels tod hört, nur um so grimmiger zu: 882. Endlich ist eine ähnliche situation noch nicht nachgewiesen worden.

882, 1 *gevriesc*; ebenso 881, 2. 2 *limmen* 'hrummen, grunzen' wird besonders vom bären (J. Grimm, Reinhart Fuchs XLVII) und vom chër gebraucht. Deswegen hat ein schreiber, wol der der vorlage, an unserer stelle hinter *fam ein* zunächst *swain* eingeschaltet. *âbentrôt* ist wie *morgenrôt* st. n., aber auch f. Ulrich 1488.

883, 1 *waz mohte helfen daz?* Vgl. 1469, 1. 4 *widerbringen* 'zurückschaffen': 1108, 4. 1110, 4. 1162, 4. 1340, 3.

884 Die von den Stürmen rächen dô des küniges töt.
die von Tenemarke wären in der nôd
bî den Hegelingen und den von Ortlande.
den vil zieren helden brâften guotiu wâfen an den handen.

885 Sinen vater wolte rechen der küene Ortwin [15]
dô kam mit grôzer menege und die helde fîn.
der tac was verendet, nahten ez begunde.
dô wart alrêrst erhouwen von den helden manec vil tiefiu wunde.

886 Einer von Tenemarke ze Hôranden spranc,
fîn swert im harte lûte an der hende erklanc.
er wânde er wære der vînde. dô vrumte im an den stunden
Hôrant schaden grôzen: der deggen küene fluoc im eine wunden.

887 Dô er fineu neven ze tôde hete erflagen,
den vanen hiez er fehîere nâch finem vanen tragen.
do erkante er bî der stîmme den er dâ hete verfchrôten
mit finen starken ellen. Hôrant klagete fêre dô den tôten.

| | | | | |
|--------|----------------------|--------------------|---------------|----------------------------|
| 884, 1 | <i>Die Walais v.</i> | dô fehlt | 3 | <i>vnd bey den v. Hort</i> |
| | <i>landen</i> | 4 | <i>henden</i> | 885, 2 |
| | <i>hæcen</i> | <i>wunden</i> | 886, 3 | <i>er. es were</i> |
| fehlt | 887, 1 | <i>het ze tode</i> | 2 | <i>fehîere</i> fehlt |
| 4 | <i>fîve</i> | fehlt | 3 | <i>do h.</i> |

884, 2 *wâren in der nôd*: 'standen im heissesten kampf' (889, 2) 3 *bî 'mit'*. 4 *brâften guotiu wâfen*: soll wol ein beweis der wucht und wut sein, mit der sie zuechlugen; vgl. Bit. 9288 *dar den helden an der hant begunden bresten diu swert*.

885, 1 *der küene Ortwin* soll nach Müllenhoffs ansicht hier plötzlich in dem alten liede hervorgekommen sein. Allein einmal wäre dieses plötzliche auftreten doch sehr auffallend und ungewöhnlich; und andererseits gilt für das erscheinen Ortwins an dieser stelle wie für die interpolationen der gleiche widerspruch gegen 1096 fg. Ich habe daher in meinen Bemerkungen s. 20 vorgeschlagen, mit der unentbehrlichen zweiten hälfte unserer strophe die erste hälfte von 883 zu verbinden. 3 Ebenso wie hier wird mit einer gewissen tautologie tagesende

und nachtanbruch verbunden 1273, 1; das umgekehrte 379, 1 4 *verhouwen*, worauf die hslische lesart führt, steht ebenso fehlerhaft in einigen hss. Nib. 202, 2 (Müllenhoff).

886, 2 *fîn swert im .. an der hende erklanc*: schwerterklingen wird oft in den schlachtheschreibungen erwähnt; vgl. 866, 2. 1466, 4. 1467, 3. 1492, 2. 1494, 3. Bit. 3596. 10466. 3 *er wære der vînde* 'einer von den feinden': gen. part. s. zu 88, 1.

887, 2 *den vanen hiez er fehîere nâch finem vanen tragen*: gewöhnlich wird *den vanen tragen* oder *bringen* von dem führen der schar zu einem bestimmten ziele gebraucht; 1489, 3. Hier kann davon nicht die rede sein, da die genannte fahne von der eignen fahne unterschieden wird. Es muss also verstanden werden: 'er hiess die fahne des vorstorbenen hinter seiner

888 Lûte ruofte Herwic 'hie wirt mort' getân. [16]
 fit daz wir niht lenger des tages mugen hân,
 wir flahen alle einander die vremen den kunden.
 fwie ez wer unz an den morgen, hie wirt niht der dritte
 lebende vunden.'

889 Swâ man Waten den kâenen in stürmen ie vernam,
 niemen zuo im dringen in der nôt gezam.
 fin ungevüegez zürnen nieman bi im dolte.

er brâhte ir vil manegen dâ hin, dâ er immer wesen folte.
 890 Ouch mohter siz wol scheiden unze ez wurde tac.
 ir volc dâ beidenthalben mit verchwunden lac
 erflagen von den vremen. in gebraft des mânen schinen.
 der tac der was zergangen. des vlôs den fige dergaft mit al den finen.

891 Die grimme müelichen liezen dô den srit. [17]
 mit vil müeden handen schieden si sich fit.
 si beliben bi einander dennoch alfö nâhen,
 fwâ diu viur brunnen, daz si ir helme und onch ir schilde fâhen.

892 Ludewic unde Hartmuot ûz Ormaudin
 giengen funder sprâchen. daz gefinde fin

| | | | |
|-----------------------|-----------------------|---------------|---------------|
| 888, 3 alle an e. | 4 weret | lebendig | 889, 2 drunge |
| not began getzam | 890, 4 verlos den syg | allen | |
| 891, 1 m. fy l. | 3 dannoch al fehlt | 4 seh. wol f. | |
| 892, 2 end Horant aus | | | |

eigenen, als siegeszeichen, hertragen'. Wunderbar ist freilich, dass Horands neffe, ein durch nichts ausgezeichnete dänischer ritter, eine eigne fabne haben soll. Die beiden stropfen sind wol erfindung des interpolators, um 888 noch besonders zu motivieren.

888, 1 *mort* st. m. und n. ist 'heimtückische, ehrlose tötung, meuchelmord'; auch 'niedermetzlung in grossem umfange', vgl. Nib. 2023, 1 u. ö. Das wort, schon im goth. bezeugt, ist augenscheinlich mit *morv*, *mortuus* stammverwant. 4 *hie wird niht der dritte lebende vunden*: vgl. Bit. 12102 *ein wunder ist daz dô genns der dritte inder under in*. Umgekehrt sagt Schiller in Wallensteins lager, 6. auftritt: 'der dritte mann soll verloren sein'.

889, 2 *niemen zuo im dringen in der nôt gezam* 'keinem kam es zu, war es geraten, im kampf zu ihm zu dringen'. 3 *nieman bi im dolte* 'hielt niemand in seiner nähe aus'. 4 *dâhin dâ er immer wesen folte*: 'zur ewigen ruhe'.

890, 3 *des mânen schinen* 'des mondseins'. Über das sw. m. *sehine* s. Jänicke zu Bit. 12234.

4 Beide halbverse sind clend und nur stropfenfüllung. Die erste ist nach 885, 3. 888, 2. 890, 1 vollkommen überflüssige widerholung. Die zweite zeile, in welcher *gaft* den bereits gefallenen Hetel bezeichnen soll, ist eine redensart des interpolators: s. zu 1041, 4.

891, 1 *müelichen* 'mit mühe', hier 'wider willen'.

liez der künic hœren, wes er beliben folte
 bi Waten dem vil kœnen, wande der in gerne sterben wolte.

893 Er riet in finen liften 'nû leget iuch ze tal, [18]
 iwer houbet uf die fehilde und habet grôzen schal.
 fô mugen des niht wænen die von Hegelingen,
 obe ichz kan gevûegen, daz ich iuch von hinnen alsô bringe.'

894 Dô volgte Ludewige mâc unde man.
 trumben und pufûnen lûte man vernam,
 sam daz lant dâ wære gewaltieliche ir eigen.
 fine starke lifte begunde Ludewie dô erzeigen.

895 Man hôrte allenthalben gebracht unde wuof. [19]
 do verbôt man den kinden den weinenden ruof:
 die daz niht wolten lâzen, daz man die alle ertrunkte:
 swelhe man gehôrte, daz man die in die ûnde sankte.

896 Swaz si gehaben mohten, daz wart in âf getragen.
 si liezen dâ die tôten, die in wâren erflagen.
 in gebraht vil vriunde: daz was in vil fwære.
 des liezen si ir kocken hinder in dâ vil manegen here.

| | | |
|-------------------|------------------|----------------------|
| 892, 4 in fehlt | 893, 3 des fehlt | 4 also künne bringen |
| 894, 2 trumben | 4 synne st. | 895, 1 hort |
| da a. 2 kunden | 4 man da g. | 896, 2 die ir w. |
| 4 hinder in fehlt | | |

892, 3 *liez der künic hœren* 'sagte ihnen' (Bartsch): 951, 3. 1214, 2. 1221, 1; vgl. zu 383, 1. 4 *sterben* sw. factitivum von *stirben* st., wie *verderben* sw. v. von *verdrœben* st.

893, 2 *iwer houbet uf die fehilde*; ebenso 1348, 4. Aber während dort die recken sich zur ruhe still niederlegen, ist hier auffallender weise hinzugefügt: *und habet grôzen schal* 'lärmt' wie bei einem gelage. Der lärm ist aber notwendig, um die vorbereitungen zur abfahrt zu verbergen.

894, 2 *trumben und pufûnen* = 49, 1. 3 *sam daz lant dâ wære gewaltieliche ir eigen* 'als ob sie das schlachtfeld behauptet, den sieg errungen hätten'. 4 ist inhaltslos.

895, 1 *gebracht*: vgl. *gebrâhte*

Bit. 9816. *bracht* st. m. 'stimme, lauter schall' kommt vom stamm *briche* in der bedeutung 'breche hervor'. Im nhd. f. pracht ist die nebenbedeutung des überflüssigen, übermässigen allein übrig geblieben. Vgl. *gelpf.* *wuof* st. m., dessen stamm im englischen *to weep* vorliegt, heisst 'klagegeschrei'. 2 *den kinden* 'den jungfrauen'; eine durch ein versehen entstandene falsche auffassung der stelle (RA. 461), als ob hier von der geringschätzung des lebens kleiner kinder die rede sei, ist in der juristischen literatur mehrfach wiederholt worden.

896, 1 *uf getragen* 'auf die schiffe gebracht'. 4 *liezen* .. *kinder in* 'liessen zurück' wird von dem preisgehen der toten gebraucht 1453, 1.

897 Mit alfö grözzen liften kômens uf den fê [20]
die von Ormanie. den vronwen den was wê,
daz fi verfwigen mnoften daz varen von ir mâgen.
des weften niht die helde, die noch uf dem Wulpenwerde lâgen.

898 Ê in der tac bekœme, dô wârens uf den wegen. [21]
die von Tenemarke strites wânden phlegen.

Wate hiez lûte fin herhorn schellen.
dô wolte er zuo in gâhen, die er mit tiefen wunden wolte vellen.

899 Ze roffe mnd onch ze vuoze von Hegelinge lant [22]
daz volc sach man allez figen über fant
nâch den von Ormanie, Ludwige und finen mannen,
mit den si wolten strîten. dô wâren si gevaren verre dannen.

900 Diu schif si vunden lære. gestrewet ir gewant
sach man allez ligende uf dem Wulpenfant.
der herrenlôfen wâfen wart dâ vil vnnden.
si heten daz verflâfen, daz si in nimmer geschaden kunden.

901 Dô man daz Waten sagete, (des gienc im michel nôt)
wie angeflliche er klagete des kunic Hotelen tôt,
daz erz niht hæte errochen an Ludewiges libe.
vil helme lac zerbrochen. daz klaget dâ heime vil der schœnen wibe.

| | | |
|--------------------------|-----------------|-----------------|
| 898, 2 mit den die | 899, 1 die von | 2 man fehlt |
| 4 sy verre gefarn von d. | 900, 2 das sach | Fulpenfant |
| 3 wâfen fehlt | dâ fehlt | 901, 2 er fehlt |
| 3 hæte fehlt | | Hettels |

897, 3 *verfwigen* 'nicht durch klagen kund machen'. Beim abschied schrien die frauen auch sonst; hier hatten sie besonderen grund dazu.

898, 1 *wârens uf den wegen* 'waren sie unterwegs, fort' (Bartsch).

3 *fin herhorn*: über Wates kriegshorn s. zu 1392, 2. Hier gebietet er seinen hornbläsern das zeichen zu geben. *schellen* 'erschallen machen' sw., wie aus dem reim auf *vellen* hervorgeht. Ebenso in der volkstümlichen formel (J. Grimm, Weistümer 1, 4) *sol niemand horn schellen noch gewilt vellen*.

899, 1 *Ze roffe und onch ze vuoze* = Eneit 40, 37. 142, 19.

Wigalois 11045. 2 *figen* 'singen', wird besonders von dem aus der ferne gleichsam herabkommenden (vgl. *höher*, zu 525) heere gebraucht: 701, 4.

900, 1 *Diu schif si vunden lære* 'ohne mannschaft', bezieht sich auf 896, 4. 3 *herrenlôfen wâfen*: vgl. Bit. 11250 *woi hundred wâfen oder baz. war ir herren wâfen kumen, des enlân ich niht vernomen*. Klage 1261 *noh wê was guoter swert dâ lit herrenlôs in difem sal, brünne und helme ône zal*.

901, 1 *des gie im michel nôt*: vgl. 817, 1. 2 *angeflliche* 'bedrängt von zorn und kummer'.

4 Die schlusszeile ist strophenfölig.

902 Wie rehte jæmerlichen durch zornigen mnot
 Ortwin dô klagete die finen recken guot!
 er sprach 'wol ûf, ir helde, ob wir si mûgen ergâhen,
 ê daz si die felde rûmen. jâ sint si dem stade noch nâhen.'

903 Des wolte dô gerne volgen Wate der alte man. [23]
 Fruote bî dem lufte kiesen dô began.
 er sprach zuo den recken 'waz hilfet, ob man île?
 merket mich vil ebene: si sint von binnen wol drîzic mîle.

904 Ouch mugen wir der liute die state niht gebân,
 daz in iht schade werde von unfer vart getân.
 nû lât iu mîne lêre' sprach Fruote 'niht verfmâhen.
 waz wolt ir rede mêre? jâ muget ir si nimmer wol ergâhen.

905 Nû heizet die wunden zuo den schiffen tragen [24]
 und fuochet ouch die tôten, die uns sint erflagen,
 und heizet die bestaten ûf den wilden griezzen.
 si habent hie vil der vriunde. war umbe solten si des niht geniezen?'

906 Si stuonden al gemeine mit windender hant.
 obe in niwan eine der schade wurde erkant,

| | | |
|------------------------------------|------------------------------|---------------------------|
| 902, 1 <i>j. mit zornigem mûte</i> | 2 <i>gûte</i> | 4 <i>raumen die felde</i> |
| <i>noch dem stade</i> | 903, 4 <i>mich vil fehlt</i> | 904, 4 <i>ir der v.</i> |
| 906, 1 <i>alle</i> | 2 <i>wan</i> | |

902, 4 *ê daz si die felde rûmen*: 'ehe sie den platz verlassen'. Da Ortwin weiss, dass die Normannen noch nicht weit auf dem meere sind (*dem stade noch nâhen*), so muss er mit *felde* die see meinen: eine höchst unpassende und nur durch den cäsurreim veranlasste ausdrucksweise.

903, 2 *kiesen* wird besonders von dem beobachten des wetters gebraucht. Nib. 1787, 3 *ich kiese* von dem lufte. Knodr. 1351, 3 *unz ich den tac erkiese*. Vgl. den familienamen Kiewetter. 4 *merket mich vil ebene* = Alphart 335, 1: 'höret mich aufmerksam an'.

drîzic mîle: diese genaue bestimmung vertritt formelhaft nur allgemein eine weite entfernung. Vgl. 1392, 3. Wolfram, Titurel 1, 119 *dâ warte ich verre, mêre danne über drîzic mîle*. Parz. 225, 21 *inre d.*

mîln, ebenso 250, 22. Des magnetbergs kraft wirkt *innet* d. m. H. Ernst B. 3949. Der karfunkel leuchtet *ûf d. m.* Ernst F 23. Vgl. auch Reinardus ed. Mone 3, 957 *vox dulcis et ultra audiri poterat milibus octo quater*.

904, 1 Ziemlich eben dasselbe wie 942, 2. Zu 3 und 4 vergleicht Müllenhoff Einl. 19 *iu sol daz niht verfmâhen ir volget mîner lêre. ich wil noch reden mêre*. Bûr. 8336.

906, 1 *mit windender hant* = 1478, 2, *m. windenden handen* 919, 4, *m. w. henden* 934, 4. Gr. 4, 65, wo der passivo gebrauch einiger part. præsantis besprochen wird, ist aus der Kl. 510 (sing.) und 1838 (pl.) angeführt. 2 *ode* .. lässt als naehsatz erwarten 'so wäre das schon genug' (Bartsch). Ebenso fehlt der nachsatz in der folgenden strophe z. 2.

daz si verloren hæten die jungen küniginne:
 waz si nû mære möhten vroun Hilden wider bringen.
 907 Dô sprach Mörunc 'und wurde es nû niht mër,
 wan daz wir selbe liden leit unde herzen fër.
 wir dienen swache gæbe, fô wir ir bringen mære,
 daz Hetele lit erstorben. noch sanfter ich von Hilden iemer wære.'
 908 Dô suochte man die tôten über al den fant.
 die dâ wâren kristen, fwaz man der dâ vant,
 die hiez der helt von Stürmen zuo einander bringen.
 wâ si beliben solten, daz ahten si mit den jungelingen.
 909 Dô riet der degen Ortwin 'jâ ful wir si begraben.
 daz ful wir ahten danne, daz si urkunde haben
 mit einem rîchen klôster immer nâch ir ende
 und daz ein teil guotes iegeliches künne dar zuo fende.'
 910 'Daz hâlt dâ wol gerâten' sprach der von Sturmiant.
 'jâ fol man verkoufen ir ros und ir gewant,
 die dâ ligent tôte, daz man der armen diete
 nâch ir libes ende von ir guote difen vrumen biete.'
 911 Dô sprach Îrolt 'fol man ouch die begraben, [25]
 die uns den schaden tâten, oder fol man si die raben

| | | |
|-------------------|------------------------|------------------|
| 906, 3 küniginnen | 4 mære sy nu m. frauen | 907, 1 w. |
| ir nu n. mære | 2 fere | 3 br. die m. |
| iemer fehlt | 908, 2 do | 3 von den S. |
| des a. | 909, 4 gegklich | 910, 1 von fehlt |
| 4 difen (?) | 911, 1 man fol | 4 wie sy |
| | | 3 mans |

907, 2: zu ergänzen ist, 'so wollten wir das noch verschmerzen'.

3 wir dienen swache gæbe ist ironisch gesagt, da für diese botschaft gar kein lohn zu erwarten ist. 4 noch sanfter ich von Hilden iemer wære: 'besser, lieber wäre es mir, mich auf immer von Hilde zu entfernen, nie vor ihr zu erscheinen' (Bartsch). Vgl. Bit. 12460 daz ich sanfter zehen jâr wære wol von im gewesen .. dann bi im einen halben tac. Konrad, Tr. kr. 15974 denn ob diu reine wol gefite von im gewesen wære. Parz. 753, 15. 17.

908, 4 wâ si beliben solten 'wo sie ihre ruhestätte finden soll-

ten'. [Z.] den jungelingen: vgl. 1145, 1. 1437, 3.

909, 2 urkunde st. n. ist alles, wodurch etwas bewiesen wird. Hier soll das kloster das dasein der gefallnen für immer bezeugen, immer an sie erinnern.

910, 3 der armen diete: vgl. Nib. 1001, 3 bei Siegfrieds hestattung silber gap man unde wât den armen dâ genuoc. 4 nâch ir libes ende wiederholt 909, 3.

911, 2 dieraben und die wilden wolue: dass die alten Germanen wie die homerischen Griechen die Leichen der feinde wenigstens zuweilen den raubthieren und raubvögeln überliessen, beweist J. Grimm

und die wilden wolve ûf dem werde lâzen niezen?⁷
 dô rieten daz die wîfen, daz si der einen ligen niht enliezen.
 912 Dô si dô mûezic wurden nâch ir maneger nôt, [26]
 den künic si begruoben, der den werden tôt
 durch vriunde liebe hête genomen ûf dem lande.
 fwie si geheizen wâren, sam tete man die von iegelîchem lande.
 913 Die Mære man befunder ir iegelîchen vant.
 als tete man dâ die degene von Hegelinge lant
 und die von Ormanie. man muofte ir stat bescheiden.
 die legte man befunder. si wâren beide kriften unde heiden.
 914 Vil nmmûezic si wâren unz an den fehlten tac.
 si heten niht der wîle. daz gefinde nie gelac,
 wie si ze gotes hulden die von Hegelingen
 von ir grôzen schuldeu und von ir miffetât môhten bringen.
 915 Lefen unde fingen man hôrte fô vil dâ,
 daz man bî sturmtôten nindert anders wâ
 gote fô schône diente in deheinem lande.
 fît lie man bî den veigen vil der guoten pfaffen ûf dem fande.

| | | | |
|--------------|---|---------------|---------------------------|
| 911, 4 | <i>der criften einen niht ligen lieffen</i> | 912, 1 | <i>müeffig</i> |
| <i>do w.</i> | 3 <i>genommen hete</i> | 4 <i>si</i> | <i>fehlt man da in v.</i> |
| 913, 1 | <i>Der Morn</i> | 2 <i>also</i> | <i>den degene</i> |
| fehlt | 915, 4 | <i>guoten</i> | fehlt 3 <i>den man</i> |

zu Andreas und Elene XXV fg. und Kleinere schriften 2, 212. Unter den nachklängen in der mhd. dichtung ist hier besonders Bit. 3777 (und Jänickes ann.) hervorzuheben. *wilde* heisst der wolf auch Freidank 23, 9. Lohengrin 23, 5 u. a. (Haupts zeit-schrift 12, 203 fg.) 4 *einen niht*: dies ist die gewöhnliche stellung dieser worte, s. Bech, Germania 7, 438; vgl. jedoch auch Nib. 1939, 4 *nie einen*.

912, 1 *mûezic* vom streite; aber 914, 1 *nmmûezic* wegen des bestatens. 2 *den werden tôt* 'den ehrentod'? 4 Vgl. *den wiganden von iegelîchen landen* Bit. 11427.

913, 4 *befunder* 'getrennt'. 915, 4 *beide criften unde heiden*: das letztere geht wol auf die mohren.

Dieselbe unterscheidung der christlichen und heidnischen gefallnen geht durch ein wunder vor sich in Strickers Karl 10851. Da dort ebenfalls ein kloster mit spital 10934. 10970 gestiftet wird, so darf wol in Strickers gedicht das vorbild für die in der Kudrun vorliegende interpolation gesehen werden.

914, 2 *niht der wîle* 'keine freie zeit'. *nie gelac* 'war nie unbeschäftigt' (?): vgl. 1672, 4, wo freilich *wüezic* als nähere bestimmung hinzutritt. 4 *von ir grôzen schulden und ir miffetât*: der beraubung der pilger 838 fg.

915, 1 *Lefen* steht von geboten: Klage 1841 *Uote din vrouwe hêve ce Lôrfe in ir hûse was, dâ si venjete unde las an ir falter alle ir tagesit*.

916 Ouch muessen dâ beliben die ir felten phlegen.
die hiez man ane schriben, daz in dâ wart gegeben,
wel driu hundert huobe. ez wurden spitâlære.
diu maere erfchullen verre, wie daz klôfter dâ gestiftet wære.

917 Alle die ir mâge heten dâ verlân,
die gâben dar ir stiure, wip unde man,
durch willen der fêle der lichnam si begruoben.
fit wart ez alfô riche daz dar dienten wel driu hundert huoben.

918 Nû rucche in got genâden, die dâ sint gelegen,
und den in dem lande. nû vuoren after wegen
die noch gefunt wâren ûf dem Wâlpenfande.
die kômen nâch ir fergen iegelicher heim zir herren lande.

(19.) *Âventiure,**wie die Hegelinge heim ze lande vuoren.*

919 Die Hetelen mâge heten lâzen hie
ûf des tôdes lâge, daz guete recken nie
mit fô grôzen forgen mê kômen zue ir lande.
fit sach man schône vreuwen weinen mit windenden handen.

920 Ez getorste ûz Ortlande der degen Ortwin
nâch schaden und nâch schande die lieben mueter sin

| | | | |
|-----------------------|--------------------------|-----------------------|---------------------|
| 916, 1 <i>müessen</i> | 2 <i>des in</i> | 917, 2 <i>da</i> | 918, 1 <i>r. sy</i> |
| <i>g. begnaden</i> | 2 <i>der annndern in</i> | 4 <i>getzlicher</i> | <i>zu ir</i> |
| 919, 1 <i>Des</i> | 2 <i>des fehlt</i> | <i>güeter</i> | <i>recken fehlt</i> |
| 3 <i>ir herren l.</i> | 4 <i>wynnenden</i> | 920, 1 <i>gestort</i> | 2 <i>schanden</i> |

916, 1 *die ir solten phlegen:* die diener, laienbrüder des klostere.

2 *ane schriben* 'aufschreiben, urkundlich verzeichnen'. 3 *ez wurden spitâlære:* es sind die Hospitaliter oder Johanniter gemeint, der bald nach dem ersten kreuzzuge gestiftete orden [s. Oberlin s. v. und Du Cange, *hospitalarius* Z.]

917, 4 *wol driu hundert huoben:* die huob (huofe ist niederdeutsch) umfasste meist 30 jucherte oder morgen landes, s. RA. 535.

Die widerholung der angabe aus 916, 3 ist armselig.

918, 2 *den in dem lande:* den klosterbrüdern? (Bartsch).

wegen 'dem wego nach, weg', Nib. 2200, 2.

919, 1 *heten lâzen hie:* das object fehlt, und muss aus dem zusammenhang ergänzt werden: so viele, so theure määner. 2 *ûf des tôdes lâge* 'in den nachstellungen des todes'; vgl. Klage 1357 *lîezen .. in des tôdes lâge.*

920, 1 *Ortwin:* dies ausbleiben des sohnes ist überaus unnatürlich und vom interpolator wol nur deshalb behauptet, weil er im echten lied neben Wate nicht erwähnt war, was freilich daraus zu erklären ist, dass er dort überhaupt erst beim rachezug erscheint. 3 *befchou-*

Hilden die schœpen vor jâmer nie beschouwen.
diu warte tegeliche, ob si bræhten Kûdrân die vrouwen.

[K. VII.]

921 Wate reit mit vorhten in daz Hilden lant, [1]
die andern niht gotorften. fin kraft und ouch fin hant
het ûbele gehûetet in volckfürmen grimmen.
er entronte niht sô gâhes die Hilden hulde widere gewinnen.

922 Dô die liute fageten, Wate wære komen,
gennoge des verzageten. si heten ê vernomen,
swanne er reit ûz strîte, sô vuor er io mit schalle.
daz tete er ze allen ziton. si fwigen nâ gemeinlichen alle.

923 'Owê' sprach vrou Hilde, 'wie ist ez nû ergân? [2]
ez vüerent dârchel schilde des alten Waten man.
unfanfte gânt die mære geladen harte swære.
si gehabent sich ûbele. ich weste gorne, wâ der künic wære.'

924 Dar nâch in kurzer wile, dô si daz gesprach, [3]
dô sach man manegen îlen dâ man Waten sach,
die von ir lieben vriunden gorne wolten vrâgen.
dô sagete er in diu mære, der iegelichen mohte wol betrâgen.

925 Dô sprach Wate von Stürmen 'ich mac iuch niht verdagen [4]
noch fol iuch niht betriegen. si sint alle erflagen.'

| | | | |
|-------------------------------------|---------------|----------------|--------------|
| 921, 1 in des
gemeinlichen fehlt | 4 n. also | wider | 922, 3 ye er |
| l. herren und fr. | 923, 3 giengn | 924, 2 dâz man | 3 irem |
| | 4 des | 925, 1 Sturm | |

wen ist des reimes wegen für das
gewöhnliche *sehen* 'besuchen' gewählt.

921, 2 *fin kraft und ouch
fin hant*: vgl. Bit. 102 *fin ellen
und f. h.* 13328. 3 *in volk-
fürmen grimmen*: vgl. 1111, 3 *in
herten v.*

922, 2 *des verzageten* wird erst
im folgenden erklärt. 3 *sô vuor
er io mit schalle*: vgl. 1571, 4.
4 *fwigen*: vgl. zu diesem benehmen
bei der rückkehr das in der Klage
1400 und fg. erzählte; besonders
1423 *die knappen wâren in den siten,
sô si ze Beohelâren rûten, daz si
fuoren alle mit frûndhaftem schalle:
dem was ez nu vil ungelich.*

923, 2 Müllenhoff schreibt, um
den cäsurreim zu entfernen, *dârchel
schilde vüerent*. 3 *geladen harte
swære* 'schwerbeladen', nämlich
mit den rüstungen der erschlagenen.
Vgl. Klage 1468 *harnasch sach man
dô tragen die knechte von den raffsen
dan*.

924, 2 Müllenhoff beseitigt den
cäsurreim, indem er als das ursprüng-
liche ansetzt *dô kam Wate der alte,
manegen man dâ sach*. 3 *von ir
lieben vriunden* 'nach den (nicht
zurückgekehrten) verwanten'.

925, 2 *noch fol iuch niht
betriegen*: ein vortrefflicher zug
zur kennzeichnung Wates. si

des erfchräken fêre die alten zuo den kinden.
 man kunde nimmer mêre fô rehte trârîc ingefinde vinden.
 926 'Owê miner leide!' sprach des küneges wip.
 'wie ist ven mir gefcheiden mines herren lip,
 Hetelen des richen! wie fwindet mîn êre!
 wie hân ich vloreu beide! já gefihe ich Kâdrân nimmer mêre.'

927 Ritter unde meide quolten dô den lip
 von ungevüogem leide. dô des küneges wip
 ir man fô fêre klagete, man hêrte den fal erdiezen.
 'ewê mir' sprach vrou Hildo, 'und sel fin künic Hartmuot goniozen.'

928 Dô sprach Wate der küene 'vrouwe, lât daz klagcn. [5]
 fi kement niht her widere noch nâch difen tagen.
 fô uns die liute erwahfent hic in difeme lande,
 fô tue wir Ludewige unde Hartmuote ouch alfam ande.'

929 Dô sprach diu trûrende 'hei, folte ich daz geleben! [6]
 allez, daz ich hæte, wolt ich darumbe geben,
 daz ich errochen wurde, fwie fô daz gefeæhe,
 daz ich vil getes armiu mine tochter Kâdrân gefæhe.'

930 Wate sprach zo Hilden 'vrouwe, lât daz klagcn.
 wir fulcn uns befenden in difen zwelf tagen
 mit allen iuwern recken, fwaz wir der mugen bringen,
 und râten eine roife. fô muoz Ormanie miffelingen.'

926, 1 *weibe* 2 *hertzen leibe* 3 *Hettels* 4 *verloren*
 927, 2 *ungefuegen* 3 *fehâl* 929, 4 *und daz*
 930, 1 *zo frawen H.*

sint alle erfslagen, nämlich, 'nach denen ihr fragt'. 3 *die alten zuo den kinden*: vgl. Bit. 386. 7494 *weder alt noch kint*.

926, 2 *mines herren* 'meines gemahls', eine häufige bedeutung: 1698, 2. Bit. 9393 u. a. 4 *beide*: 'mann und tochter' (Bartsch).

927, 1 *quolten dô den lip*: vgl. Klage 1840. 3 *erdiezen* von den klagcn; vgl. Nib. 2172, 2 *daz palas unde türne von dem scuof erdôs*.

928, 2 *noch* in einem negativen satze anstatt *mêr* ist wol nicht richtig. *nâch difen tagen* 'später, in zukunft'. Zu 3 vgl. 940, 2. 3.

929, 1 *hei* ist, wie hier, ausruf des schmerzes auch 962, 4; gewöhnlich aber der freude, s. zu 98, 2.

4 *gotes armiu* 'ganz unglückliche' 1209, 1. 1477, 3. *gotes* dient nur zur verstärkung des begriffs, wie althochdeutsch *regin-*, *irmin*.

930, 1 wiederholt 928, 1. 2 in *difen zwelf tagen* 'den nächsten'.

Wates rat liesse erwarten, dass die heerfahrt sogleich angetreten werden sollte; was jedoch sowol seinen sonstigen reden widerspricht, als auch der entwicklung der begebenheiten. Wozu aber die zusammenberufung aller recken z. 3, wenn nur eine beratung abgehalten werden

931 Er sprach 'mîn vrou Hilde, ez ist alfô komen:
 ich hân pilgerinen niun schif genomen.
 diu ful wir den armen dar umbe wider bringen,
 ob wir mêre strîten, daz uns danne baz mûge gelingen.'

932 Dô sprach diu jâmerhafte 'daz râte ich daz man tuo.
 daz man ir schaden bœoze, dâ hân ich willen zuo.
 fwer iht nîmt pilgerinen, der hât des sünde starko.
 man sol ie wider oino in mînes silbers geben dri marke.'

933 Diu schef brâht man widere, als diu vrouwe riet.
 ê daz dehein pilgerin von dem stade schiet,
 dô wart in allen alfô wol vergolten,
 daz si dâ vluohten niemen und daz Hagonen kint beleip
 unbefcholten.

934 Dar nâch des næhsten morgens dô kam von Sêlant
 Herwic der kûeno dâ er vronn Hilden vant
 nâch ir mannes endo woinen grimmicliche.
 mit windenden hondn enphiene si doch die heldo lobeliche.

935 Von der vrouwen weinen treheuen dô began
 Herwic der edele. dô sprach der junge man
 'si sint niht alle erstorben, die iu dâ helfen solten
 unde ez gerne tâten. des habont sumeliche fêre engolten.

936 Ez geruowet nimmer mîn herzo und ouch mîn lip,
 ez muoz oranen Hartmuot, daz er mir ie mîn wip

| | | |
|--------------------------|-------------|-------------------------|
| 932, 1 daz man tuo fehlt | 4 in vor ie | 934, 1 Sebe- |
| landt | 2 frauen | 4 h. vil l. |
| 936, 1 geruwet | meinenn l. | 2 meine |
| | | wip fehlt |
| | | 935, 4 faumelich vil f. |

soll, die weder neue gründe zu tage fördert, noch auch einen bestimmten entschluss?

931 Die erwâhnung der pilger unterbricht den zusammenhang.

932, 3 *der hât des sünde starke* 'der versündigt sich gewaltig damit'.

933, 4 *vluohten* bezieht sich auf 843, 1. *unbefcholten* 965, 1 hat mhd. noch nicht den adjectivischen sinn, wie nhd.

934, 1 Herwigs und der andern späteres erscheinen vor Hilde ist für den fortschritt der handlung gleichgiltig. 4 *enphiene si doch die helde lobeliche* 'begrüßte sie doch die helden auf lobwürdige, anstandsvolle weise'.

935, 3. 4 Herwigs trost mit dem hinweis auf sein überleben und den verlust der feinde ist nicht eben feingefühlt. Anders steht es mit Klage 1223.

gotorfte hin gevüeren und flahen unfer helde.

ich rite im noch fô nâhen, daz ich gefitze uf finer felde.'

937 Swie leit in allen wære, si riten gegen der stat
hin zo Matelâne. diu küniginne bat,

fwaz in gefehehen wære, die triuwe haben wolten,
daz si die küniginne doch dar umbe niht mîden folten.

938 Dô kômen die von Friefen und die von Sturmiant.
nâch den von Tenemarke hete si ouch gefant.

von Wâleis dar kômen die Mörunges helde.

dô riten die Hegelinge mit in zuo der fehœenen Hilden felde.

939 Dô kam von Ortlande ir sun Ortwin.

si klagete, als si folte, den lieben vater sin.

die helde funderfprâche mit ir vrouwen tâten.

ez wart ein urluge mit den starken helden gerâten.

940 Dô sprach Wate der alto 'ez kan niht ê gefehehen, [7]
die wir dâ hân ze kinden, unz daz wir gefehen,

daz si sint swertmæzic, vil manee edel weife.

si gedenkent an ir mâge und helfent uns vil gerne zuo der reife.

941 Dô sprach diu küniginne 'wan mœhte daz sin!'

fol alfus bi den vinden diu liebe tohter mîn

| | | |
|---------------------------|-----------------------|--------------------------|
| 936, 3 <i>ennfers</i> | 937, 2 <i>kunigin</i> | 938, 2 <i>von fehlt</i> |
| <i>Tennemarchen</i> | 4 <i>die von H.</i> | <i>solde</i> |
| 4 <i>ein farches vrl.</i> | 941, 2 <i>alles</i> | 939, 1 <i>Hortlannde</i> |

936, 4 *daz ich gefitze uf finer felde* 'dass ich sein land eroberer'.

937, 1 *in allen*: den andern, ausser Herwig, der bereits bei Hilde ist. 4 *die küniginne* ist neben z. 2 eine armselige widerholung in demselben satze.

938, 4 *die Hegelinge*, sonst der name des gesammten volkes, werden hier als ein besonderer teil aufgefasst.

939, 2 *als si folte* 'wie es ihre pflicht war' ist matt.

940, 2 *die wir dâ hân ze kinden* 'die kinder, die wir haben' kann nicht von deren verhältnisse zu den eltern, sondern nur von dem jugendlichen alter gesagt sein. Von Kindern Wates ist nirgends eine spur, und dass grade auf die gerechnet wird, deren väter erschlagen sind, geht aus 3. 4 hervor. 3 *vil manee edel weife*: vgl. *manie rîcher* w. 1076, 4, *die biderben weifsen* 1116, 2. *swertmæzic* 'zum schwerte reif'. 4 Denselben trost gibt Wolfhart Dietrich in der Flucht 10026 *habt ir die alten verlorn, sô habent si doch lîzen kint, die nâch nû gewahsen sint ze mannen collectîchen, die dir uf Ervrîchen helfent immer mêre und reehen, künîc hêre, ir vcter die hie sint erstagen.*

941, 1 *wan* (aus *wandene*) bedeutet mit dem ind. 'warum nicht?' mit dem conj. prät. ist es wunschpartikel: 'o mœchte das doch sein!'

in vremen den landen sitzen allez dort gevangen,
ich armiu küneginne, sô ist mir mîn vroude gar zergangen.'

942 Dô sprach von Tenen Fruote 'ez mac niht ê ergân,
ê wir die stete der liute mugen vol gehân,
daz wir herverten riten von hinnen,
swaz halt die vînde die wîle dort uns mugen an gewinnen.'

943 Dô sprach diu küniginne 'daz lâze uns got geleben. [8]
mir vil armor vrouwen ist der tac ze lanc gegeben.
swer an mich gedenket und an Kûdrûn die armen,
den weiz ich wol getriuwen, der sich über uns lât orbarmen.'

944 Si gerten urloubes. dô sprach daz edele wîp
'swer an mich gedenket, fælic si sin lip.
jâ fult ir, küene recken, gerne zuo mir riten
und schaffot unfer roife, sô ir beste kunnet in den ziten.'

945 Dô sprach mit liften Wate, der alte helt balt
'vrouwe, man fol swenden dâ zuo den besten walt.
fit wir ze herverte haben guot gedinge,
von iegelicchem lande heizot ir iu vierzic kocken gwinnen.'

| | | | | |
|--------|------------------|--------|----------------------|-----------------|
| 941, 3 | aldort | 4 | ich vil arme künigin | mir fehlt |
| 942, 1 | Tene | 2 | daz wir wol | 3 wir in h. |
| | 4 die wîle fehlt | | uns mugen an fehlt | 943, 1 des l. |
| 3 | der a. | 4 | dem | 944, 1 begerten |
| | 4sch. vmb vnsfer | 945, 2 | wunden | dem vsten |
| 4 | gewinnen | | | |

3 *sitzen* 'wohnen, verweilen'; oder bezeichnet es die hinderung der freien bewegung in der gefangenschaft?

942, 1 Frutes rat wiederholt nur das von Wate schon 928 und 940 gesagte. 3 Über *herverten riten* s. Jänicke zu Bit. 1339. 4 *swaz .. die vînde dort uns an gewinnen* ist unklar: gemeint ist wol, dass Frute fürchtet, Hartmut könne inzwischen Kudrun zwingen seine gemahlin zu werden.

943, 2 *ist der tac ze lanc gegeben*: 'ist der termin zu weithinans bestimmt'. Vgl. 1075, 1. Gewöhnlich wird der ausdrck von gerichtlichen verhandlungen gebraucht.

944, 2 *swer an mich gedenket* wiederholt 943, 3. 3 *zuo mir*

riten zum besuche, eine sache, die den interpolatoren sehr am herzen liegt und ihre vorliebe für unwichtige gesellige formen kennzeichnet.

4 *in den ziten* 'unterdessen'. 945, 1 *mit liften* liesse eigentlich erwarten, dass der folgende rat nur zum schein gegeben wird.

2 *swenden dâ zuo den besten walt* 'das beste bauholz in masse dazu (zn den schiffen) verwenden'. Freilich ist von diesen noch nicht die rede gewesen; und den *walt swendenden* wird sonst nach Wolframs vorgegang, Parz. 57, 23 u. o. nur vom zerbrechen zahlreicher speere im ritterlichen anrennen gebracht.

4 *von iegelicchem lande .. vierzic kocken*: diese bestimmung trifft nachher nicht ein: s. 1072 fg.

946 Si sprach 'fô fol ich wûrken heizen bi der vluot
zweinczic vefte kiele starc unde guet,
und wil die heizen rûften (des hân ich guet gedinge),
daz si mine vriunde mit staten zue den vienden bringen.'

947 Dô welten si sich scheiden. der veget ûz Môrlant
der gie gezegenliche dâ er die vreuwen vant.
er sprach 'man sel mir kûnden der zît ein rehtez ende,
fô si hinnen wellen, daz man nimmer nâch mir gefende.'

948 Gûetlichez scheiden liez si dô gefeehen.
man mehte nâch ir leiden trûrende fehen
dife guete gefte und euch die schænen vreuwen.
fi rieten ze allen stunden des die ze Ormanie nimmer môhten
trouwen.

949 Dô fi von dannen wâren geriten in ir lant
mit trueben gebâren, âf den Wûlpenfant
der tôten beteliuten hiez man vâeren spife,
daz si ir gedæhten gegen gote. vreu Hilde was vil wife.

950 Dar zue hiez si mûren ein mûnster, daz was wit.
klôfter und spitåle hiez si mûren fit.
mich dunket, daz ez wurde erkant in manegem lande
ven den, die dâ lågen. fit nande man ez dâ zem Wûlpenfande.

| | | | |
|-----------------------|---------------------|-------------------|-------------|
| 946, 3 guten gedingen | 4 freundt | veinden | 947, 2 er |
| gie fehlt | 4 sy dhainen willen | 948, 4 die von O. | |
| getravên | 949, 3 pelleute | 4 H. die was | 950, 4 seyt |
| daz man | zu dem W. genante | | |

946, 2 *zweinczic kiele*: stimmt nicht mit 1072, 2, wo Hilde nur sieben gerüstet hat. 3 *des hân ich guot gedinge* wiederholt 945, 3. 4 *mit staten* 'mit bequemlichkeit'.

947, 3 *der zît ein rehtez ende* 'den genauen termin'.

4 läst erwarten, dass der mohrenkönig sich sofort die zeit angeben läst, während nach der ganzen übrigen erzählung diese erst von Hilde bestimmt und ihren mannen angesagt wird.

948, 1 *liez si dô gefeehen* nicht 'gestattete sie', sondern 'setzte sie ins werk' (Bartsch). 2 *nâch ir leiden*: dieselbe verwendung der

zeitpartikel, wo wir eine präposition des grundes gebrauchen würden, be-
gegnet 934, 3 *nâch ir mannes ende*
weinen. 4 Leere fiekzeile.

949, 3 *beteliuten*: leute, die für jemand beten; der plural von *beteman* Hartmann, Büchl. 1, 263.

950, 1 *mûnster* (aus *monasterium*), *klôfter* (aus *claustrum*), *spitål* (*hospitale*) sind heispiele der durch die kirche eingeführten lehnwörter aus dem lateinischen.

hiez si mûren wiederholt armselig z. 1 und widerspricht zugleich 909, 4. 916, 4, wonach die stiftungen von den helden gemeinsam ausgehen. 4 *von den* 'wegen derer'.

(20.) *Âventiure,**wie Hartmuot heim ze lande kam.*

951 Nû lâzen wir beliben, wicz umbe fi geflå
 oder waz die klôsterliuto ze schaffen heten dâ.
 wir fulen lâzen hoeren umbe Hartmuote,
 wio er ze lande brâhte manege maget edele unde guoto.

[K. VIII.]

952 Dô fi gefchoiden wâren, als wir iu fageten ê, [1]
 vil manegom recken, den was ven wunden wê,
 die fi in den stürmen töunde heten lâzen:
 daz muosten fit die weifen beweinen in ir landen âne mâze.

953 Mit vil grôzen fergen kâmens über vluot.
 âbent unde morgen vil manec degen guot
 schamten sich vil fêro, die alten zuo den jungen,
 daz fi enrunnen wâren, fwie wol in anders wære gelungon.

954 Si nâhten Ormanio ze Ludewiges lant.
 den gueten schifliuten was dâ erkant.
 dô fi in ir fergen ir heimwefen fâhon,
 dô sprach oinor drunder 'wir fin der Hartmuotes bürge nâhen.'

955 Dô hulfen in die winde in dos vürsten lant. [2]
 daz liut ûz Ormanie vreute sich ze hant,
 daz fi noch komen felton ze ir kinden und zo ir wiben,
 die ê wânen wolten, daz fi dort müesten beliben.

| | | | |
|---------------------------|---------------------------|---------------------------------|---------------------------------|
| 951, 1 <i>wie es</i> | 3 <i>da wir</i> | <i>haren fehlt</i> | 952, 2 <i>von</i> |
| <i>vil</i> | 3 <i>ft. wounde hette</i> | 4 <i>massen</i> | 953, 4 <i>fy einer ynnen v.</i> |
| <i>war</i> | 954, 3 <i>daz fy</i> | <i>ir haymwesen in ir forgû</i> | |
| 4 <i>darunder</i> | <i>sein Ormanie der</i> | 955, 2 <i>leute</i> | 3 <i>zu ir</i> |
| <i>kunden end zu iven</i> | 4 <i>folten</i> | <i>toht muessen</i> | |

951, 1. 2 ist tautologisch.

953, 1 *forgen* 'kummer'.
 2 *vil manie degen guot scham-*
ten sich: über den plur. des præ-
 dicats bei einem subject im sing. mit
manie s. Gr. 4, 195.

954, 2 *was dâ erkant* 'sie
 kannten sich da aus'; vgl. Nib.

1534, 2 *dem ist hic wol bekant.*
 3 *heimwefen* 'heimat, wohnsitz'.
 955, 1 *hulfen.. in ir herren*
lant mit der gewöhnlichen ellipse
 eines verbums der bewegung.
 4 *die* bezieht sich auf die helden,
 daher Müllenhoff den satz aus der
 relation durch umstellung löst: *die*
wolden ê wânen.

K. II.

956 Ludewic der vrie fiue bürge sach. [3]
 der von Ormanie ze Kúdrúnen sprach
 'feh't ir die bürge, vrouwe? ir muget iuch vreude nieten.
 welt ir uns fín genædic, wir wellen iuch mit richem lande mieten.'

957 Dô sprach vil trúreclíche daz edele magedin [4]
 'wem möhte ich fín genædic? wan diu genáde mîn
 von der bin ich fô verre leider nú gefcheiden.
 ich wæne et horter fwære. des belibe ich alle tage in leiden.'

958 Dô sprach aber Ludewic 'lát iu niht wesen leit. [5]
 minnet Hartmuoten den recken gemeit.
 allez daz wir fín habende, daz wellen wir iu bieten.
 ir muget iuch mit dem degene êre unde wúnne noch genieten.'

959 Dô sprach diu Hilden tohter 'wan lát ir mich ân nôt?
 ê ich Hartmuoten næme, ich wolte ê wesen tót.
 im enwære ez von dem vater geflaht daz er mich folte minnen,
 den lip wil ich verliefen, ê ich in ze vriunde welle gwinnen.'

956, 1 *frey sein*
 noch fehlt *nieten*
 4 *w. so gewinnen*

957, 4 *hart verre*
 959, 1 *l. er*

958, 4 *den d.*
 3 *wer es danne von*

956, 1 *Ludewic der vrie:*
 über dieses beiwort, welches nur durch den cäsurreim eingeführt ist, s. Müllenhoff, Einl. 21 anm. und Jänicke zu Bit. 3453. Vgl. Virg. 98, 6. [Homeyer, Hantgemal 48 u. ö. Z.] Es erscheint zuweilen, freilich mehr in der späteren dichtung, synonym neben *edele*. Hier, so vermutet Müllenhoff, mag ursprünglich etwa *der küene* gestanden haben. 3 *iuch vreude nieten* 'euch der freude befeissigen, mit freude euch abgeben': vgl. 958, 4. 4 *genædic* 'freundlich geneigt'.

957, 2 *din genáde mîn* 'meine ruhe, mein wol', vgl. Benecke zu lwein 646. Es liegt daher in der zusammenstellung mit *genædic* 'geneigt' ein wortspiel, wie es der verzweiflung wol zukommt: vgl. Nib. 2040, 1. 4 *ich wæne et horter fwære* 'ich erwarte eben schweres leid'.

958, 1 *lát iu niht wesen leit*
 'seid nicht betrübt, besorgt', 1365, 2; in einem andren sinne: 'nicht unwillig' 1269, 1. Vgl. Bit. 3835.

959, 1 *lát ân nôt* 'in ruhe, ungeschoren'. Vgl. Walther 47, 4.

3 *von dem vater geflaht*
 'vom vater angestammt, angeboren': bezieht sich wol auf den stand Ludwigs, der nach 610 nicht Kudrun ebenbürtig war. Freilich ist dieser grund zur abweisung ein ebenso hochmütiger, als die form, in welcher er ausgesprochen wird, schroff und unweiblich ist. Auf die vererbung einer sittlichen eigenschaft bezieht sich der ausdruck Parz. 414, 6 *wan daz was im niht geflaht von vater noch von muoter*. [Vielleicht ist an etwas fatalistisches zu denken, s. Myth. 821. Z.] Über *geflaht* s. Gr. 4, 931. 4 wiederholt 2.

960 Dem künic Ludewige tete diu rede wê.
er vienc si bi dem hâre, er warf si uf den fê.
Hartmuot der küene wie balde er daz werthe,
daz er die maget edele von den starken ûnden vor im nerte!

961 Dô si nû wolte finken, dô kam her Hartmuot.
si möhte wol ertrinken, wan daz der degen guot
ir valwe zophe errehte mit den henden.
dâ mite zôch er si widere. anders möhte ir sterben niht erwenden.

962 Si brâhte in eine barke Hartmuot der degen.
Ludewic kunde unfanfte schoener vrouwen phlegen.
si faz in dem hemed, do ers ûz dem wâge brâhte.
diu zuht diu was ir vremede. hei wie rehte leide si ir gedâhte!

963 Dô wointen al gemeine diu schoene magedin.
vrô was ir deheine. wie kunde in leider sin,
dô man des kûneges tohter strâfte alsô fêre?
si gedâhten in ir muote 'man tuot uns der leide noch mêre.'

964 Dô sprach der herre Hartmuot 'zuiu ertrenket ir mîn wîp,
die schoenen Kûdrânen? diu ist mir als der lip.
tæte ez anders ieman, sô zurte ich alsô fêre,
dan Ludewic der vater mîn, ich næme im beide lip unde êre.'

960, 1 *Ludwig* 2 *si* vor *uf* fehlt 961, 1 *woltû*
2 *mochten* 3 *valwe zophen* 4 *m. er sterben* 962, 3 *er sy*
4 *ir vor was* fehlt 963, 1 *alle* 4 *gedachte* noch
fehlt 964, 1 *zu weu* 2 *schone Chaudrun* 4 *ö. feinen l.*

960, 1 *tete wê* 'ürgerte': 981, 2.
2 *uf den fê*: vgl. 1271, 4 *ich*
wirfe si uf die ûnde. 4 *daz er ..*
nerte 'so dass er .. rettete'.
Ludwigs benehmen zeugt von einer
rohheit, die dem ursprünglichen
dichter unmöglich zugetraut werden
kann.

961, 3 *val* 'blond'; vgl. Nib.
532, 7 *die sach man valwahse under*
liehten berten gân. *zoph*, dem nieder-
deutschen *top* entsprechend, ist
auf die spitzen der zusammengefas-
sten haare beschränkt. Auch Parz.
104, 4 trägt Herzeloide zöpfe, 151,
24 Cunneware. Welcher wert in
bezug auf frauenschönheit auf die
zöpfe gelegt wurde, geht z. b. daraus
hervor, dass die schwäbischen und
allemanischen frauen beim schwur

die zöpfe in die hand fassten, RA.
286. Das haarabschneiden war das
zeichen der ehrlöserklärung.

4 *anders möhte ir sterben niht*
erwenden: vgl. 1163, 4.

962, 1 *barke* sw. f. erscheint
auch 1207, 2. Es ist aus dem mlut.
barca, afr. *barque* entlehnt, und dies
entweder aus griech. *βάρις* weiter-
gebildet (Diez, Et. wb. 1, 56) oder
aus altnordisch *barki*, das mit *börkr*
zusammenhängen mag (Wackernagel,
Haupts. zeitschr. 9, 573). 2 *un-*
fanfte schoener vrouwen phle-
gen ist natürlich ironisch; vgl.
1528, 3. 4 *zuht* 'erziehung, züch-
tigung'. *leide si ir gedâhte*
'sie war betrübt'.

964, 2 *diu ist mir als der lip*
'sie ist mir so lieb wie mein leben':

965 Dô sprach aber Ludewic 'unbesholten ich noch bin
komen in mîn alter und wolte onch alfû hin
lieben nâch mînen êren nuze an mîn ende.
nû bite Kûdrûnen, daz si ir zorn niht an mir verende.'

966 Die boten komen wâren vroelich gemnot.
do enbôt man vroun Gêrlinde liep nnde guot
und willigen dieneft von ir snne Hartmuoten
und daz si enphâhen folte uf dem stade vil manegen ritter guoten.

967 Er hiez ouch daz kûnden, ez kume über fê
diu maget von Hegelingen, nâch der dicke wê
wære Hartmuote ê daz er si gefæbe.
dô daz gehôrte Gêrlint, jâ wæne ich ir lieber nie gefschæbe.

968 Dô sprach der bote biderbe 'vrouwe, ir fult fin
vor der bürge nidene, dâ ir diu magedin
mit minnellichem gruoze enphâhet in ir leide.
ir unde iuwer tohter fult rîten zuo dem stade beide.

969 Ouch fult ir mit iu vûeren hin nider zuo der vluot
magede unde vronwen nnde ouch ritter guot,
dâ man die ellenden in der habe vinde.
mit minnellichem gruoze fult ir enphâhen daz ir gefinde.'

970 'Daz tuon ich williclichen' sprach vron Gêrlint.
'ez fol mich vrenden rîchen hie daz Hetelen kint,

| | | |
|------------------------|---------------------|----------------------|
| 965, 4 end b. Chaudrun | 966, 1 frolichs | 2 man fehlt |
| 4 foltten | 967, 1 kumb | 3 gefache 4 gefache |
| 968, 2 b. danidere | 969, 1 hin wider | 3 ellende |
| der fehlt | 4 ir fehlt nach daz | 970, 2 meine freuden |

ein sehr häufiger ausdrück, vgl. Nib.
348, 3. Reinhart 840. 1942 u. a.
3 *late ez anders ieman* = Nib.
1517, 3.

965, 2 *hin* 'weiter, fortan'.
4 *verende* 'bis zu ende führe, nicht
unaufhörlich zürne'. Ludwigs kläg-
liche abbtte scheint erhört zu wer-
den; wenigstens wird nicht mehr
von seiner tat gesprochen: es ist
eben ein interpolatoreneinfall, der
dem gange des ursprünglichen liedes
nicht gemäss war.

966, 1 *Die boten*: von ihrer
aussendung war nirgends die rede.

967, 3 *ê daz er si gefæbe*:
soll dieser zusatz nicht bedeutungs-

los sein, so muss er sich darauf
beziehn, dass Hartmut Kudrun bei
der entführung zum ersten mal sah,
entgegen 620 fg.

968, 2 *vor der bürge nidene*:
Hartmuts burg (wie auch die Hagens
und Hetels) wird in einer solchen
entfernung vom meere gedacht, dass
man zwar den strand übersieht, aber
doch lieber dahin reitet, als geht.

969, 4 *mit minnellichem
gruoze . . enphâhen* wiederholt
armselig 968, 3.

970, 2 *mich vrenden rîchen*
'mich reich an freude machen, mich
entzücken'. Der ausdrück ist beson-

kumt si her ze lande mit ir ingefinde.

ich wæne ich Hartmuoten dicke bi ir vrœlichen vinde.'

971 Din ros hiez man gewinnen, dar zuo diu fatelkleit.
diu junge küniginne was vrô und gemeit,
wanne daz gefchæhe, daz si in ir vater lande
Kûdrûn gefehe, die man vil dicke in hôhem priße nande.

972 Dô fuohtens ûz den kisten die aller besten wât,
die si dâ inne wiften und die ouch ieman hât.
mit vlize hiez man kleiden die Hartmnotes helde.
des küneges ingefinde reit schône mit vil zierde ûz der felde.

973 An dem dritten morgen wîp nnde man,
fwaz Gêrlint unde Ortrûn gefindes gewan,
daz was wol bereitet ze schœnem antvange.
si riten ûz der bürge unde biten dâ ze hove niht lange.

974 Dô wæren ouch die geste komen in die habe. [6]
allez, daz si brâhten, daz wart gevüeret abe.
si wæren zuo ir lande komen vrœlichen,
wan Kûdrûn eine und ir gefinde vuoren träreelichen.

975 Hartmnot der snelle si vuorte bi der hant. [7]
möhte ez sich gevüegen, si hæte ez gerne erwant.
jâ nam ouch diu arme den dienst von im durch ère.
dô tote ab erz vil gerne unde fwaz er dienen kunde mêre.

970, 3 *si* fehlt 4 *ich wil daz ich ir vil fr.* 972, 1 *schüttens*
4 *vil sehene mit zelde* 973, 2 *was man G. von O.*
3 *zu frolichen emphange* 974, 4 *wañ on Chaudrun vnd ir g. die*
f. da vil t. 975, 3 *der a.* 4 *er ober es*

ders den lyrikern eigen; z. h. Walther 113, 4.

971, 3 *wanne daz gefchæhe* schliesst sich an *was vrô und gemeit* z. 2 an. Wir ergänzen ein zwischenglied: 'in der erwartung' (Bartseh). 4 *in hôhem priße nande* 'mit lobeserhebungen erwähnte'.

972, 1 *fuoh tens*: vgl. Nib. 275, 1 *Dô wart ûz den schrînen gefwochet guot gewant*; und 1210, 2. 1593, 2. 2 *die si dâ inne wiften* ist ein leeres und nur durch den cäsurreim veranlasstes einschiesßel. Gewöhnlich wird der superlativ durch hinzu-fügung einer so allgemeinen bestimmung gehoben, wie sie hier in: *die*

ouch ieman hât folgt. Vgl. 336, 4. 4 *reit . . ûz der felde* greift voraus, da nach der folgenden strophe das gesinde erst am dritten morgen fertig ist.

973, 4 *und biten dâ ze hove niht lange*: diese verneinung des aufenthalts ist pleonastisch zugefügt; vgl. zu 238, 1.

974, 1 *die geste*: auch die beiden künige sind eingeschlossen, weil sie aus der fremde kommen.

2 *gevüeret abe* von den schiffen auf das land: vgl. *ab der fuot* 752, 1, *ab dem se* 981, 1, *ab der ûnde* 1575, 4.

975, 3 *ouch*: wir würden den gegensatz hervorheben, 'die unglück-

976 Mit ir giengen dannen wol fehzie magedin [8]
dem gelich, si folten in höhen zühten fin
komen üz ir lande. si wäron ê vil mære.
döne liez si vreudo haben niht ir vil grôziu fwære.

977 Din Hartmnotes fwestor bî zwein vürften gie
dâ si die Hilden tohter vliçliche enphie.
mit weinenden ougen diu maget vil ellende
kufte des wirtes tohter. dô nam si Ortrûn bî ir wîzen hende.

978 Kuffen si dô wolte daz Ludewiges wîp,
dô was in nnnnote der juncvrouwen lip.
si sprach ze Gêrlinde 'wes gêt ir mir fô nâhen?
swie ich iuwer tohter kufte, ir endurfet mich niht enphâhen.

979 Ez wâren iuwer ræto, daz ich armiu moit,
âf michel unftæte, vil manegin herzen leit
mit schanden hân geduldet. es wirt noch leider mære.
do begunde nâch ir halden diu alte küniginne ringen fêre.

980 Si gruozte ouch befunder die vrouwen über al.
dô kam liute ein wunder. dâ von was michel schal.

976, 1 maide 4 in manigen kunigreichen da hiess 977, 1 zwæyen
4 die k. 978, 1 des L. 2 da w. in vnn. vil manige hertzen-
laid der 4 ich euch k. durfft 979, 4 alte fehlt
980, 1 auch alle b. 2 kam auch l.

liche nahm dennoch seine dienstleistungen an, um dem anstande (fre) zu genügen'.

976, 2 dem gelich ist unflectiertes adjectivum: 'so beschaffen, von der art, dass'. in höhen zühten 'mit vollem anstande': nicht als gefangene, sondern vermählt hätten sie ihr vaterland verlassen sollen.

3 mære 'berühmt, herrlich' wegen ihrer freudigkeit und ihres anstandes, wie aus dem gegensatze hervorgeht.

977, 4 bî ir wîzen hende: dies beiwort ist stehend und bezeichnet die sorgfalt, mit welcher die ritterliche gesellschaft auf ein schönes aussehn bedacht war, s. W. Grimm zu Graf Rudolf S. 47. Vgl. 798, 2.

1008, 2. 1343, 3. 1649, 3 stets von frauen; Nib. 1623, 3 und sonst auch von männern. — Dies küssen und handergreifen der beiden königstochter ist übrigens ohne bedeutung für den fortschritt der erzählung; auch hat Ortrun noch nichts getan, um die liebevolle begrüssung der Kudrun zu verdienen.

978, 1 si ist accensativ (Bartsch).

4 swie ich iuwer tohter kufte: vgl. 981, 4.

979, 2 âf michel unftæte ist bei der den interpolatoren eigenen satzverschränkung mit 2. 1 Ez wâren iuwer ræto zu verbinden.

3 es wirt noch leider mære 'dessen wird leider noch mehr gesehn': vgl. 963, 4.

dô hiez man ûf den griezen manege hütten spannen
mit sidinen snüeren dem herren Hartmuote und finen mannen.

981 Die liute unmtêzic wâren, ê daz si ab dem fê
brâhten daz si vuorten. Kûdrûnen tete wê,
daz die von Ormanie bi ir megeden wâren.

man sach si wider nieman, wan gên Ortrûnen wol gebâren.

982 Si muoſten ûf den griezen beliben al den tac.
ir ougen sach man riezen, swes ander ieman phlac.
diu wurden felten trucken unde ir liechten wange.
Hartmuot si dicke trôſte. doch muoſte ir ungemüete weren lange.

983 Ortrûn was alles arges gegen ir tugende vrî.
ſwaz anders ieman tete, si was ir gerne bi
und liebte ir ze weſene in ir vater lande.
der armen juncvrouwen was nâch ir vriunden leit unde ande.

984 Vrô ſis dâ heime vunden (daz was michel reht),
den si erzeigen kunden, ritter oder kneht,
waz si von Hegelingen heim ze lande brâhten.
wie vroelich ſis enphiengen! wande si in dort niht wol gedâhten.

985 Dô si gemuoget hêten ab dem wilden mer,
ſwaz dô die liute tæten, daz Hartmuotes her

980, 4 *ſeyden f. der h. Hartmûten* 981, 2 *fûrehten Chaudrunnen*
3 von fehlt *menige* 4 *Ortrun* 982, 1 *allen*
983, 3 *lieb ze* 984, 1 *ſy ſy dahaymen* 4 *wann ſy ir d.*
ze lande n. 985, 1 *ſi* fehlt 2 *des H.*

980, 3 *hütten spannen* 'zelte durch seile befestigen', s. Jänicke zu Bit. 5801. 4 *mit sidinen snüeren*: vgl. Bit. 5803. EreK 8920 *diffê* (gen.) *zêltes snüere wâren sidin garwe*. Willehalm 16, 9 *mit seilen sidin*.

981, 3 *die von Ormanie bi ir megeden wâren*: die normânischen ritter machten den gespielinnen der Kudrun den hof. Diese situation ist hõfisch. 4 *wol gebâren* 'sich freundlich benehmen'.

982, 3 *fligt nach z. 2* kaum etwas neues zu. *ir liechten wange* kann st. f. im acc. sing. oder st. n. im acc. pl. sein. Vgl. Nib. 572, 4 *über liehtiu wange*.

983, 1 *ir tugende* 'beständigkeit'; vgl. 1012, 4 *in tugentlicher*

wife. 2 *ſwaz anders ieman tete* ist hier eben so leer und eingeschoben wie 982, 2. 1068, 4. Vgl. Bit. 9768. 12027. 12539. 3 *liebte ir ze weſene* 'machte ihr den aufenthalt angenehm', ist hier vom bestreben und dem versuche zu verstehn.

984, 1 *daz was michel reht..* 2 *ritter oder kneht* = Nih. 76, 2. 1.

Die zusammenstellung *ritter unde enekte* hegegnert auch 1148, 3 und sonst oft. 4 *wande si in dort niht wol gedâhten* 'weil sie dort nicht gute hoffnung hatten'. Vgl. zu 1091, 1. Der ausdrück ist, wie die ganze strophe, verspätet.

985, 1 *gemuoget hêten* 'zur ruhe gekommen waren': vgl. 1529, 1 *Si heten nu gemuoget des hrtes überal*.

daz wart dô gefcheiden des landes manegen ende.
etliche sach man lachen, fumeliche winden die hende.

986 Dô vuor ouch von dem fande der degen Hartmuot.
er brâhte Kûdrûnen zo einer bûrge guot.
dâ muoſte ſi ſit lenger beliben danne wære
der juncvrouwen wille. ſi leit dâ michel angeſt unde ſwære.

987 Dô diu maget edele in der bûrge faz,
die man dâ ſolte krœnen, der wirt der riet in daz,
daz ſi ir al gemeine dienten vlijclichen:
fô lieze ſi deheinen, ſi machtes alle ſant mit guote rîche.

988 Dô ſprach diu alte Gêrlint, daz Ludewiges wîp [9]
'wanne ſol nû Kûdrûn den Hartmuotes lip,
den jungen kûnic rîchen, mit armen umbefliezen?
er mac ſich ir wol gelîchen. wolte ſi, ſi endôrftē es niht verdriezen.'

989 Diz erhôrte Kûdrûn diu ellende meit. [10]
ſi ſprach 'vrou Gêrlint, ez wære iu lîhte leit
der iuch eines nôte, von dem ir iuwer mâge
fô manegen vloren hætet. jâ mœhte iuch ime dienen wol betrâgen.'

990 'Daz nieman mac erwenden' ſprach dô des kûneges wîp,
'mit triuwen ſol manz enden. nû minne ſinen lip.

986, 1 *lannde* 2 *Chaudrun zu* 4 *ſeit laid* 987, 4 *lieffen*
machten all ze haunt 989, 2 *euch vil l. l.* 4 *hete ver-*
lorn m. er im

Hier bezeichnet der zusatz *ab dem wilden mer*, dass sie zur ruhe kamen, indem sie vom meere aus land stiegen. 2 *ſwarz dô die liute taten* ist müssiger zwischen-satz. (Wegen des cäsurreims auf *hæten* eingeschaltet?)

986, 1 *von dem fande*: von dem meeresstrande in das innere des landes. 3 *danne wære der juncvrouwen wille*: 'als der wunsch der jungfrau wol gewesen sein möchte'. Vgl. Bit. 488 *mich dunket daz ſi langer biten dann ez ir wille wære*. 4 Die letzte halbzeile ist leer.

987, 2 *der wirt* ist des zusammenhangs wegen Hartmut, der 992, 1 *der junge w.* genannt wird. 3 *dienten* als ihrer künftigen kö-

nigin. Dieser befehl ist hier verfrüht.

988, 4 *ſich ir wol gelîchen* wol = 'an rang gleichstellen', was sonst *ſich genôzen* heisst.

989, 2 *lîhte* 'sehr leicht, wahrscheinlich' ist mit ironie gebraucht. 3 *der iuch einca nôte* 'wenn jemand euch zu einem nötigte' d. h. ihn zum manne zu nehmen.

990, 1 *Daz nieman mac erwenden* .. 2 *mit triuwen ſol manz enden*: vgl. Dietrichs flucht 4573 *daz nieman erwenden kan, daz ſol man ſlechtes varn lân. mit triuwen soll wol hier heissen: 'mit aufrichtiger erhebung'*. 3 *daz habe uf minem kouhte*: 'dafür sei dir mein kopf zu pfande gesetzt'. Vgl. 1264, 4 *daz habe uf minen*

daz habe ûf mînem houhte, ich wil dirs immer lûnen.
wiltû heizen kûnegîn, ich wil dir gerne geben mîne krône.'

991 Dô sprach diu ungemuote 'der wil ich niht tragen.
von finem grôzen guote maht dû mir niht gefagen,
daz ich den recken immer gerne welle minuen.
ich ger hie niht ze wefene. jâ muote ich aller tegeliche hinuen.'

992 Der junge wirt der lande, der degen Hartmuot,
diu rede was im ande und dûhte in niht got.
er sprach 'fol ich erwerben niht die edelen vrouwen,
fô fol ouch mir diu schoene deheines guoten willen niht getrouwen.'

993 Dô sprach ze Hartmuote diu âbele Gêrlint: [11]
'die wifen fulen ziehen alfô diu tumben kint.
welt et ir, her Hartmuot, mich si ziehen lâzen,
ich trouwe ez wol gevûegen, daz si sich ir hôchwart mûege mâzen.'

994 'Ich gan iu wol der dinge' sprach dô Hartmuot,
'fwie halt mir gelinge, daz ir die maget guot
habet in iuwer zûhte nâch ir und iuvern êren.
diu maget ist ellende. vrouwe, ir fult si gûetlichen lêren.'

995 Die schoenen Kâtrûnen, ê daz er dannen gie, [12]
der junge kûnec ze zûhte finer muoter lie.
die junge kûniginne gemuote ez harte fêre.
sich wolte ir niht gelieben, fwie si tæte, Gêrlinde lêre.

| | | | |
|---------------------------|----------------------------|-----------------|------------|
| 990, 4 kronen | 991, 3 gemynnen | 4 beger | von hynnen |
| 993, 1 ze Hartmuote fehlt | d. edel G. | 995, 1 er fehlt | |
| 2 kûnig junge | 5 sy w. ir doch n. glauben | | tet der G. |

triuwen und Haupts anm. zu Neidhard 44, 24. Etwas anders Parz. 316, 16 *ich wil ûf iuwerem h. swern.*

4 *geben mîne krône*: dagegen verspricht Ortrun 1310, 4 der Kudrun *mîner muoter Gerlinde krône, die ich tragen solde*: s. zu dieser stelle.

991, 2 *maht dû mir niht gefagen*, nämlich: 'solches, so vieles, dass'. 4 Die beiden halbzeilen sind tautologisch verbunden.

992, 4 *deheines guoten willen niht getrouwen*: diese gesinnung Hartmuots widerspricht seinen sonstigen äusserungen; vgl. 994, 4 1001, 3. 1014, 3 u. s. f.

993, 1 *die übele Gêrlint*: das gleiche beiwort der Gerlind begegnet 1000, 1. 1188, 3. 1194, 4. 1199, 2. 1200, 3. 1274, 3. 1508, 1. 1518, 3. 2 *alfô* 'so wie ich es tun werde'. 4 *sich ir hôchwart mâzen* 'ihre hoffahrt mässigen'.

994, 1 *der dinge* ist wol nur des cûsurreims wegen für *des* gesetzt, auf welches sich *daz* bezieht. 3 *in iuwer zûhte* 'in eurer zucht, erziehung'. Die ganze rede ist wegen des folgenden 995, 1. 2 überflüssig.

995, 3 *die junge kûniginne*: Kudrun, als königstochter. 4 *fwie si tæte*: 'was Gerlind thun mochte'.

996 Dô sprach diu tievelinne wider die schœnen meit [13]
 'wilt dû niht haben vreude, fô muoht dû haben leit.

nû sich et allenthalben, wer dir daz wende.
 dû muoht mînen phiefel eiten unde selbe schûrn die brende.'

997 Dô sprach diu maget edele 'dâ kan ich wol zuo, [14]
 swaz ir mir gebietet, daz ich daz allez tuo,
 uuz mir got von himele mine forge wende.

iedoeh hât mîner muoter vil felten ir tohter gefchürt die brende.'

998 Si sprach 'dû muoht beginnen, ob ich daz leben hân,
 daz ander küniginne felten hânt getân.

diue michel hôchvart trouw ich dir wol geleiden.

ê morgen âbent werde, dû muoht von dînen meiden fîn gefcheiden.

999 Dû dunkest dich fô tiure, als ich høre jehen.

dâ von dir arbeite dicke muoz gefchehen.

dînen muot vil grimmen trouw ich dir wol geleiden.

von allen hôhen dîngen wil ich dich swachen unde scheiden.'

| | | | |
|---|---------------------|----------------------------------|-----------------|
| 996, 1 d. <i>êbel tiefelin</i> | 2 <i>freunde</i> | 3 <i>wennâe</i> | 4 <i>hayten</i> |
| <i>meinen phiefel vnd wûrt sch. selbs die</i> | | 997, 2 <i>daz nach ich fehlt</i> | |
| 4 <i>h. vil felten mein müter ewr t.</i> | | 998, 1 <i>beginne</i> | 2 <i>han</i> |
| 4 <i>ee es m.</i> | 999, 2 <i>arbit</i> | 4 <i>swachen</i> | |

996, 4 *phiefel* st. m. aus mlat. *pisalis* schon im ahd. entlehnt, vgl. franz. *poêle* altfr. *poeste*, bezeichnet ein beizbares gemach der frauen: s. Weinhold, D. Fr. 332, wo auf slawische wortstämme verwiesen wird. Das wort ist noch jetzt in dem friesischen dialeete, sowie im dithmarsischen *pifel* oder *pefel* erhalten, über dessen bedeutung Müllenboff, zu Groths Queckborn XIX und im glossar gehandelt bat. *eiten* (vgl. *aldew*) 'anbrennen, entzünden, heizen'. *schûrn* 'stossen, schieben'; besonders von den feuerbränden.

Das amt des ofenheizers oder der ofenheizerin scheidt fast das niedrigste gewesen zu sein. Peire von Auvergne warf Bernart von Ventadour vor: *sa maire calfau'l forn*. Diez, Leben der Troubadours s. 18. Püterich von Reiebertshausen wünscht in seinem Ehrenbrief 22 der erzherzogin Meebthild auch nur als stuhengeizer dienen zu können.

997, 1 *dâ kan ich wol zuo* 'das verstehe ich, das kann ich maehen, dass'. 4 Beseheiden erinnert sie an ihren hohen stand.

mîner muoter .. ir tohter: über diese umschreibung der ersten person s. J. Grimm, Kl. schr. 3, 268. *ir* zu streichen ist wol unnötig.

998, 1 *ob ich daz leben hân* 'wenn ieb (dann noch) lebe'. Diese einschränkung einer versprechung oder drohung ist nicht selten; vgl. 1280, 4. 1333, 4. 1345, 3. 1441, 3. Nib. 1852, 3. *se jo vif alques* Chanson de Roland 3459. 4 *ê morgen âbent werde* 'ebe der morgen zum abend werde': d. h. beute noch; s. Hildebrand a. a. O. und vgl. zu 1372, 4.

999, 3 *trouw ich dir wol geleiden* = 998, 3; auch das übrige ist nicht eben neu. 4 *von allen hôhen dîngen* 'von aller pracht, allen abzeichen hohen standes': vgl. 1006, 2.

- 1000 Ze hove gienc mit zorne diu übele Gêrlint. [15]
 si sprach ze Hartmuote 'daz Hetelen kint
 wil dich und dine vriunde haben alfö smæhe.
 ê ich daz hoeren wolte, ich wolte ê daz ichs nimmer mër gefæhe.'
- 1001 Dô sprach ze finer muoter Hartmut der degen [16]
 'fwie daz kint gebære, vronwo, ir fult sin phlegen
 alfö gütliche, daz ichs iu müge gedankon.
 ich hân ir getân fô leide, si mac wol von minen dienften wanken.'
- 1002 Dô sprach diu küniginne 'fwaz ir ieman tuot, [17]
 si envolget niemon. si ist fô herte gemuot,
 man enwende fis mit übelo, si kumt dir ze einem wibe
 ze rechter mâze nimmer. daz tuon ouch, ê fis âne belibe.'
- 1003 Dô sprach von Ormanie der ûz erwelto degen
 'vronwe, nû lât schinen und ruochet ir alfö phlegen,
 ob ir mir triuwe leiſtet, ir ziehet si in der mâze,
 daz mich diu küniginne ûz der vriuntſcheſte niht gar lâze.'
- 1004 Diu übelo tiuvelinne zornicliche gio
 dâ si daz ingefinde von Hegelingen lie.

| | | |
|-------------------------|--------------------------------|--------------------------|
| 1000, 2 <i>des</i> | 4 <i>ſy nimmermer überfæhe</i> | 1001, 3 <i>als</i> |
| <i>ich ench ſein m.</i> | 1002, 1 <i>lêt</i> | 2 <i>volget hart</i> |
| 4 <i>auch ich ee</i> | 1003, 1 <i>vor</i> | 2 <i>alfö zu ph.</i> |
| mit <i>t.</i> | <i>ſi fehlt</i> | 1004, 2 <i>Hegelinge</i> |
| | | 3 <i>ſo ir</i> |

1000, 4 *daz ichs nimmermër gefæhe*: dass ich sie nicht wieder vor die augen bekäme, dass sie stürbe'. *überſehen*, welohe die hs. bietet: 'vernachlässigen, unbeachtet lassen' scheint nicht in den zusammenhang zu passen.

1001, 3 *gedanken*: für die erfüllung seiner bitte. 4 *von minen dienften wanken* 'sich weigern, mir (als gattin) zu dienen'; vgl. 761, 4 *er wolte ûz ir dienſte nicht entwichen*.

1002, 2 *herte gemuot*: mit *gemuot* wird das adj., nicht das adv. zu zusammensetzungen verbunden: *zornic gemuot* u. a. 3 *übele* st. f. hier 'böse behandlung'; 1052, 3 und gewöhnlich 'bosheit'. *ſi kumt*

dir ze einem wibe 4 *ze rechter mâze nimmer* 'sie wird dir als gattin nie zukommen, passen'; vgl. 210, 2 *din im ze mâze kame*. Hier ist der grund des nichtpassens die abneigung und widerspänstigkeit der braut. *daz tuon ouch ê fis âne belibe* 'das (Kudrun schlecht zu behandeln) wollen wir auch lieber tun, als dass sie dessen (Hartmut zu nehmen) überhoben sei'.

1003, 2 *lât schinen* 'zeigt'; oft im Bit. und den Nib.; vgl. Jänicke zu Bit. 8436. Davon hängt 3 *ob ir mir triuwe leiſtet* ab. 4 *ûz der vriuntſcheſte niht gar lâze*: mit einer gewissen ironie anstatt 'nicht von grund aus hassen lerne'.

fi sprach 'ir juncvrouwen, ir fult wûrken gân.
daz ich in gebiute, daz fol deheimiu verlân.'

1005 Dô wurden dô gefcheiden diu fehene magedin, [18]
daz fi einander lange muosten vrede fin.
die mit grôzen êren herzoginne waren,
die muosten garu winden. fi lâzen sit in ungevâezen fwæren.

1006 Smliche muosten spinnen und bûrften ir den har.
die von hôhen dingen wâren komen dar
und die wol legen kunden golt in die fiden
mit edelem gefteine, die muosten smæhe arbeite liden.

1007 Diu diu beste drunder ze hove folte fin,
der gebôt man befunder, daz fi diu magedin
ze Ortrûnen kemenâte daz wazzer tragen hiezo.
diu was geheizen Heregart. jâ mohte fi ir adeles niht geniezen.

1008 Eines vûrften tohter, der bûrge het unt lant [19]
den oven muoste heizen mit ir wîzen hant,

| | | | |
|-----------------------------|----------------------|-----------------------------|------------------------------|
| 1004, 4 <i>fol eur d.</i> | 1005, 3 <i>warn</i> | 4 <i>scarn</i> | 1006, 3 <i>die</i> |
| fehlt | 4 <i>smæhe</i> fehlt | <i>arbeit</i> | 1007, 1 <i>Die allerpest</i> |
| <i>darunder</i> | 2 <i>fi</i> fehlt | 3 <i>in Ortrun k.</i> | <i>hieffen</i> |
| 1008, 1 <i>Sy was aines</i> | <i>hette burge</i> | 2 <i>sy mûsten den ofen</i> | |

1004, 3 *wûrken* ward ursprüng-
lich allgemein von jeder arbeit ge-
braucht, und so auch 1010, 3; hier
aber von der verfertigung von zeu-
gen, welche im mittelalter von frauen,
freilich nur denen der untersten stûnde,
besorgt wurde. Vgl. Iwein 6187,
wo eine anzahl von frauen, ebenfalls
mit gewalt, so in einem *werkadem*
beschäftigt werden.

1006, 1 Über die art dieser und
der in z. 3 erwâhnten arbeit s. Umland
in Pfeiffers Germania 8, 81. An der
h. Elisabeth wird es 2339 fg. beson-
ders als ein zeichen der demut ge-
rühmt, dass sie spann. Noch mehr
âher ist das bearbeiten des *har*
'flachs' lâstig und unehrentvoll. Vgl.
die von Umland angeführte stelle der
Maria von Wernher (Hoffmann, Fund-
gruben 2, 176) *den rûhen hare si*
vorhten: daz si daran iht worhten,
des wolt ieglich magedin vil gerne
ûberk worden fin. Dagegen ist das

golt legen in fiden mit edelem
gesteine z. 3. 4 eine ehrenvolle,
auch den vornehmen damen zukom-
mende arbeit; vgl. 1379, 4 und die
von Umland angeführten stellen.

1007, 3 *ze Ortrûnen keme-*
nâte: diese nâhere bestimmung ist
unpassend, da Ortrun gerade allein
mitleid hat. *daz wazzer tragen*
hieze: dieses amt einer aufseherin
des gesindes kanû nicht eben als
eine harte strafe angesehen werden.
Es kam dem interpolator nur darauf
an, die von ihm mehrfach, stets
stôrend angebrachte Hergart einzu-
fûhren.

1008, 1 *Eines vûrften tohter*
bezieht sich auf Kudrun; der inter-
polator aber wollte es wol von Her-
gart gesagt wissen. 2 *mit ir*
wîzen hant: dies zeichen edler ah-
kunft (s. zu 977, 4) wird hier in
besonderen gegensatz zur gemeinen
und schmutzigen arbeit gestellt.

fô Gêrlinde vrouwen in die stuben giengen.
 daz si in alfô diente, daz si irz zem besten niht verviengen!
 1009 Ouch was ir einin drunder von Galitzen lant,
 die hete ir ungelücke von Portegâle gefant.
 si was von Îrlande komou mit Hagouen kindo
 hin ze Hegelingen. fît wart si ze Ormanio ingefindo.

1010 Nâ muget ir hœreu wunder umb difo grôze nôt.
 diu fwacheste drunder, fwaz ir diu gebôt,
 daz muofo si leiften, fwaz si din wûrken hieze.
 si mohte ir edelen mâge dâ ze Ormanie niht geniezen.

1011 Were diu vil smâhon, daz ist al wâr, [20]
 der phlâgen die vrouwen vierdehalbez jâr,
 unzo daz her Hartmuot âz drin herreifen
 was komen heim ze lande. dennoch dienten allez dâ die weifen.

1012 Hartmuot hiez im zeigen die triutinne fin.
 an der odelen vrouwon was worden sehin,
 daz si hete vil felten gemach und guote spife.
 man lie si des engelten, daz si lebete in tugentlicher wîfe.

1013 Dô si im gie engegene, der junge künic sprach [21]
 'Kâdrân, fchoeno vrouwe, welch ist din gemach,

| | | | |
|--------------------------|---|--------------------------|-----------------------|
| 1008, 4 <i>dient</i> | 1009, 1 <i>darunder</i> | 2 <i>Portigal</i> | 4 <i>hin</i> |
| fehlt <i>Hegelinge</i> | 1010, 1 <i>w. vnd d.</i> | 2 <i>der f. darunder</i> | |
| 3 <i>hieffen</i> | 4 <i>magîn</i> | 1011, 1 <i>alles w.</i> | 2 <i>des</i> |
| 3 <i>dreyen</i> | 4 <i>diente 'da a. das arme ynnegefunde vnde w.</i> | | |
| 1012, 1 <i>trauttine</i> | 2 <i>an der der e.</i> | 3 <i>hettû</i> | 1013, 2 <i>welchs</i> |

3 *in die stuben* (sw. l.) *giengen*: der ofen wurde wol von aussen geheizt, so dass die damit beschâftigten in einem schmutzigen, dunkeln raume standen. 4 *daz si irz zem besten niht verviengen* 'dass sie ihr das nicht als den beweis des besten willens auslegten!'

1009, 1 *einin drunder*: Hildeburg, welche hiernach die drei teile des gedichts und die darin behandelten drei generationen mit einander verbinden soll. 2 *ir ungelücke*: dies streift an die personification des unglücks, Myth. 832. Darin spricht sich die fatalistische weltanschauung der alten Germanen aus. Vgl. 1053, 4 *min ungelücke*.

1010, 2 *diu fwacheste drunder* 'die niedrigste unter ihneu' = 1304, 4. 2 *fwaz ir diu gebôt* und 3 *fwaz si diu wûrken hieze* ist ziemlich dasselbe. 4 *ziemlich* = 1007, 4.

1011, 3 *âz drin herreifen* 'aus drei kriegszügen'; vgl. 1076, 3; aber schon das einfache *reise* hat diese bedeutung 930, 4. Der heroische zustand zeigt sich darin, dass jedes jahr eine neue kriegsfahrt mit sich bringt.

1012, 4 *in tugentlicher wîfe*: 'nach tugendhafter art, in edler beständigkeit'.

fit ich und mine degene fohieden von dem lande?
 si sprach 'dâ muofo ich dienen, daz ir fîn habet fünde unde
 ich fehände.'

1014 Dô sprach aber Hartmuot 'wie habet ir fô getân, [22]
 Gêrlint, liebe muoter? ich hete si iu doch verlân
 ze huote uf die genâde, daz ir diu grôze fwære
 an aller hande dingen geringet in difeme lande wære.'

1015 Dô sprach diu wûlpinne 'wie môhte ich zichen baz
 die Hetelen tohter? dû folt wizzzen daz:
 ich kunde nie gewinnen, gebiten noch gebieten
 daz si dich und dinen vater, dar zuo dîn mâge niht befehol-
 ten hiete.'

1016 Dô sprach aber Hartmuot 'des gêt ir michel nôt.
 wir fluogen ir die mâge, fô manegen ritter tôt.
 wir machten ze weifen Kûdrûn die hêren:
 min vater fluoe ir vater. jâ mac man si mit lihter rede gefêren.'

1017 Dô sprach aber fîn muoter 'fun, daz ift wâr:
 ob wir Kûdrûnen vlêgten drizic jâr,
 ichn môhtes wan mit befemen oder geifel dar zuo bringen,
 daz si bî dir læge. anders kan irz nieman an ertwingen.'

| | | | |
|---------------------------|-------------------------|---------------------------------------|--------------------|
| 1013, 4 <i>das m.</i> | 1014, 2 <i>si</i> fehlt | 4 <i>dinge</i> | 1015, 1 <i>ieh</i> |
| <i>fy z.</i> | 2 <i>tochter</i> | 3 <i>gew. gepieten noch verpieten</i> | 4 <i>deine m.</i> |
| <i>hietten</i> | 1016, 1 <i>ir</i> fehlt | 3 <i>wir machten</i> fehlt | |
| <i>mein vater ze w.</i> | 1017, 2 <i>volgten</i> | 3 <i>ich moecht fy nicht m.</i> | |
| <i>pesmen oder mit g.</i> | | | |

1013, 4 *daz ir fîn habet fünde unde ich fehände*: die beiden begriffe, die hier mit gutem grunde auseinander gehalten werden, werden sonst oft verbunden: vgl. Walther 24, 16 *dâ mac man fünde bî der fehände sehouwen*, 28, 16 *ir kunnet uns beide sünden unde fehänden vri*. Veldeke Servatius 2, 1972 *die fonde ende die seande* u. a.

1015, 3 Über die häufige Verbindung *gebiten* und *gebieten*, welche hier zu *gewinnen* eine erläuternde ausführung gibt, s. zu 330, 1. Die verleumdung ist selbst für Gerlind zu stark.

1016, 4 *min vater fluoe ir vater* ist wol aus 1033, 2 entlehnt.

1017, 2 *drizic jâr* ist eine fristangabe, welche eine sehr lange dauer anzeigen soll, s. RA. 218. Zu den da angeführten beispielen füge noch Parz. 142, 23. 226, 22. 565, 1. 658, 24 *nicht ze drizico jâren* d. h. niemals; Wig. 6083 *wol drizic jâr*. Sigenot 39 *ez dâhte in d. jâre*. Virg. 495, 4. 588, 13. Üb. weib 119. MSF. 22, 1 *Wan sol einen bîderben man wol drizic jâr dar uf behalten (deich in sage, daz ift wâr) ob man dem hêren widerfuge, daz er im holdes herze truge*. 3 *wan mit besemen oder geifel* mischt einen ursprünglich verschiedenen gedanken ein, da das *vlêgen* z. 2 natürlich diese mittel ausschliesst.

1018 Si sprach ze Hartmuote 'baz unde baz [23]
wil ich fi haben gerne.' dô enwefte daz
niht rehte der recke kûene, daz fis in allen ende
wirs danne dâ vor hête. daz mohte der armen leider nieman wenden.

1019 Dô gie fi hin widere dâ fi fi fitzen vant.
fi sprach ze Kûdrûnen von Hegelinge lant
'ob dâ dich, maget schoene, niht baz wilt verdenken,
dû muoßt mit dinem hâre strichen stoup von schamelen und
von benken.

1020 Mine kemenâten, daz wil ich dir sagen,
die muoßt dû dri stunde ze ieglichem tage
wol keren unde zünden mir daz viur darinne.'
fi sprach 'daz tuon ich allez, ê ich vûr mînen vriedel ieman minne.'

1021 Si leifte gütlichen allez daz man hiez [24]
tuon die maget edele. wie lätzel fi des liez!
siben jâr bevollen leit fi in vremeden richen
die grôzen arbeite. man hete fi kûneges kinde niht geliche.

1022 Dô ez dem niunden jâre nâhen began, [25]
(Hartmuot der was wîfe), der helt sich verfan

| | | | |
|--------------------------|---|---------------------------|----------------------|
| 1018, 3 <i>enunden</i> | 4 <i>wie ers</i> | 1019, 1 <i>fys fitzen</i> | |
| 2 <i>Chaudrun</i> | 4 <i>streichê storp</i> | <i>schâmel</i> | 1020, 1 <i>Deine</i> |
| | 2 <i>du zu dreymen stunden so yeglichen tagen</i> | | 3-wo kern |
| 1021, 1 <i>man fy h.</i> | 3 <i>reiehe</i> | 4 <i>fy vnd k. kind</i> | |

1018, 1 *baz unde baz*: dieselbe steigerung findet sich Bit. 1963 *lete ir gifel baz unt baz*. Vgl. *ie baz u. b.* 1608, 1. Reinhart (Sendschreiben) 754. Üb. weib 559. 2 *haben* 'behandeln'. Dies versprechen kann mit der vorhergehenden strophe kaum von einem und demselben dichter herrühren. 4 *wenden* 'abwenden': 996, 3.

1019, 3 *sich baz verdenken* 'sich eines bessern besinnen'. 4 *dû muoßt mit dinem hâre strichen stoup von schamelen und von benken*: eine ganz unmässige drohung, die auch nicht zur ausführung kommt. Über den unterschied von *schamel* und *bene* s. Haupt zu Neidhard 79, 35 und in seiner zeitschr. 13, 180.

1020, 2 *dri stunde* 'drei mal': s. Jänicke zu Bit. 2180.

1021, 3 *siben jâr bevollen*: sieben jahre ist eine epische und volkstümliche frist, RA. 214. *manec troum erseheinet sich über siben jâr* Reinhart 88. Ebenso lange hat Isengrims ehe gedauert, ehe sie gebrochen wird: Reinh. 1218. Sieben jahre ist Karl nach dem Rolandslied in Spanien gewesen. Hier kommt noch dazu, dass sieben jahre gerade das doppelte der *vierdehalp* 1011, 2 sind. Über abweichende angaben für die Kudrun s. zu 1022, 1 und zu 1070, 2. 4 *kûneges kinde* vgl. Hagen, Köln. Chron. 93 *want ir syt conyngis kint geboren*.

1022, 1 *dem niunden jâre*: dies scheint ein widerspruch gegen

deiz im und finen vriunden wære gar ein sehände,
daz er niht kröne trüege und doch herre hieze ob küneges lande.

1023 Er kam geriten üz strite er und fine man.
mit vil hôhem ellen pris er gewan.

dô wände er Kûdrûnen die schœnen minnen folte,
die er vor allen meiden ze einem liebe gerne haben wolte.

1024 Dô er nû was gefezzen, bringen ers im hiez.
deheiniu guotiu kleider tragen si onliez
Gêrlint fluoc si dicke. fwie der helt nû tæto,
die maget ez ahte ringe. wan si was an grôzen êren ftæto.

1025 Dô rieten fine vriunde, ez liep oder leit [26]
finer muoter wære, daz er die schœne meit
in finen willen bræhte fwâ mite er kunde.
er möhte mit der vrouwen geleben noch vil manege liebe stunde.

1026 Nâch finer mâge râte gie er dâ er si vant
in einer kemenâte. er nam si bi der hant.

| | | |
|----------------|------------------------------|--------------|
| 1022, 3 daz im | 1023, 3 er daz er die sehene | 4 zu |
| gerne fehlt | 1024, 1 er im sy h. | 2 liess |
| | | 3 G. die |
| flûg sy | dicke fehlt | 4 aehet |
| leben vor mit | liebe manige | eren vil ft. |
| | | 1025, 4 ge- |

die unmittelbar vorhergehende bestimmung, dass Kudrun volle sieben jahre gedient habe. Müllenhoff hat daher vorgeschlagen zu schreiben *dem niuncen järe*. Allein vielleicht lässt sich *dem niunden* doch rechtfertigen. Indem behufs der vollkommen umfassenden bestimmung das vorhergehende jabr mitgerechnet wird, ist das an den siebenjährigen zeitraum folgende allerdings das neunte. Ganz entsprechend heisst es in der *Völundarkvidha* 3 *Sátu síðan sjaun vetr at þat, en inn átta* (das letzte der sieben jahre) *allan þráðu, en inn niunda* (in dem auf die sieben jahre folgenden) *naund um skildi*. Diese zählungsweise ist häufiger im lateinischen, wo *undinae*, der 9. tag dem namen nach, in wahrheit der erste oder letzte einer achttägigen periode, also nach richtiger zählweise der 8. war (s. Mommsen, Die römische chronologie his auf Cäsar, 2. ausg. s. 229); wo ferner *decimanus Augustus* die neunte welle bezeich-

net, die höher anschwillt als die vorhergehenden. 4 *daz er niht kröne trüege*: das aufsetzen der krone, das *wîhen zuo der crône* 1666, 4. 1667, 1 war demnach mit der vermählung verbunden.

1024, 1 *Dô er nû was gefezzen*: sobald er sich, zurückgekehrt, zur ruhe hingesezt hatte. Diese bestimmung, sowie der befehl, Kudrun zu ihm zu führen, zeigt übereilung, da die befragung der Kudrun nach 1025, 1 erst auf den rat der freunde hin crfolgt und er zu ihr geht 1026, 1.

1025, 1 *ez liep oder leit finer muoter wære*: in disjunctiven conditionalsätzen fehlt zuweilen das einleitende *ob*: Nib. 2105, 2 *ez der helm wære od des fehütes vant*; vgl. Lachmann zu 1975, 1. Wackernagel in Hoffmanns Fundgruben 1, 293. In der Kudrun erscheint noch ein andres beispiel 1218, 4: *ez regente oder ez snite*.

er sprach 'ir fult mich minnen, vil edele maget riche,
und fit ein küniginne. iu dient mine helde lobeliche.'

1027 Dô sprach diu maget schoene 'des hân ich nindert
muot, [27]

wan mir diu übele Gêrlint fô vil ze leide tuot,
daz mich niht mac gelûften deheines recken minne.
ir und al ir künne bin ich vint von allen minen finnen.'

1028 'Daz ist mir leit' sprach Hartmuot. 'ob ichz gedie-
nen kan, [28]

/ fwaz iu min muoter Gêrlint ze leide hât getân,
des wil ich iuch ergetzen nâch unfer beider êre.'
dô sprach diu maget edele 'ich wil iu getrouwen nimmer mêre.'

1029 Dô sprach von Ormanie Hartmuot daz kint [29]
'ir wizzet daz wol, Kûdrûn, daz min eigen sint
5 diu lant und die bûrge unde ouch al die liute.
wer hienge mich dar umbe, ob ich iuch mir gewünne ze
einer briute?'

1030 Dô sprach diu Hetelen tochter 'daz hieze ich miffetân. [30]
6 dar zuo ich keine forge entriuwen nie gewan.

| | | |
|------------------------|--------------|--------------------------------|
| 1027, 4 alle | <i>synne</i> | 1028, 1 ichs nicht gedient han |
| 1029, 3 die leute burg | | al fehlt 4 gewunne mir |
| 1030, 2 entrauen | | |

1026, 4 *fit* ist imperativisch zu nehmen wegen des parallelismus zu *fult*: s. zu 34.

1027, 1 *nindert* vortritt hier eine starke negation.

1028, 3 *ergetzen* ist factitivum von *ergetzen* = *vergetzen*; später ward das gewöhnlich hinzutretende *des leides* weggelassen und so hat das wort, wegen falscher ableitung 'ergötzen' geschrieben, bei uns die bedeutung 'belustigen' erhalten.

4 *getrouwen* 'glauben schenken': weil seine früheren versprechungen 1003, 4 u. s. w. nicht erfüllt worden waren?

1029, 2 *min eigen*: so dass ich 'über alle befehle, keiner aber über mich'. 4 *wer hienge mich*: diese schimpflichere art der todesstrafe (RA. 687) steht hier auf das verbrechen der notzucht; diese machte

besonders nach den nordischen gesetzbüchern friedlos, Wilda s. 833.

gewünne ze einer briute 'zur coneuhine machte'. *brût* heisst die verlobte oder kürzlich vermählte. Das letztere verhältniss ohne rechtlichen eheschluss, wie hier, also = *kebesse* 1030, 4, hezeichnet es auch Troj. kr. 21818 *stûfgefelle unde brût* 'eherecher und eherecherin', Heinrichs Tristan 872 *dâvon man brût von brünten spricht*, Gregorius 217 *und würde mines brüoder brât*.

1030, 1 Die antwort der Kudrun auf diese drohung zeugt von einer wundervollen sittlichen gröesse.

3 *ez sprächen ander vürsten*: oft wird auf das allgemeine urteil verwiesen, auf die öffentliche meinung, um von einer sehandtat abzuschrecken. Renart 11019 *Si en parleront mainte gent si len me pent*

ez sprächen ander vürften, fô si des hörten mære,
daz daz Hagencu künno in Hartmuotes lande kebeſe wære.'

1031 'Waz ruohte ich, waz si tæten?' sprach dô Hartmuot. [31]

'obe et ez iuch cine, vrouwe, dihte guot,
fô wolte ich künic worden und ouch ir küniginne.'

si sprach 'sit âno forge, daz ich iuch immer gerne minne.

1032 Ir wizzet wol, her Hartmuot, wie ez dar unbe stât, [32]

waz iuwcr baldez ellen mir goſchadet hât,

dô ir mich dort vienget und mich vuortet dannen,

waz ſchaden iuwcr reckon tâten an mines vator mannen.

1033 Nû iſt iu wol künde (daz iſt mir leit genuoc), [33]

daz iuwer vator Ludewic minen vater fluoc.

ob ich ein ritter wære, er dörſte âne wâfen

zuo mir komen ſelten. war umbe folte ich danne bi iu flâſen?

1034 Ez was noch her der zite ein ſite alſô getân,

daz kein vrouwe folte nemen nimmer man,

ez enwære ir beider wille. daz was ein michel êre.'

Kûdrân diu ſchœne klagete et ie nâch ir vater ſêre.

1030, 4 daz des H. 1031, 2 frau aine 4 an nymner

1032, 2 balder 3 fueret 4 ewre reeken ſchaden

vaters 1033, 1 iſt es w. kunt 1034, 1 Es iſt n. 2 frau^o

3 war 4 klagter n.

nanz jugement. 4 Über *kebeſe* s. RA. 438. Frommann zu Herbolt 1890: 'k. biess im mittelalter diejeuige freigeborne, die zwar in rechtmässigem verhältniſſe zu ihrem gatten stand, aber, als einem geringeren stande angehörig [was zwar für Kudrun nicht zutrifft], mit ihm ohne vorhergegangenes feierliches eheverlöbniſſ, ohne brautgabe und mitgift verbunden war. Der ehrtlichen religion galt ein ſolebes, nach den älteren geſetzen ohne priesterliche einsegnung vollzogenes bündniſſ für unerlaubt und es stand daher auch beim volke in geringer achtung'.

1031, 4 *sit âne forge* 'fürchtet nicht' ſteht hier ironiſch anstatt 'erwartet nicht'.

1032, 2 *baldez ellen* iſt eine formelhafte verbindung, die schon ahd. bezeugt iſt, Müllenboff und Seberer, Denkm. s. 319. Öfters in

den Nibelungen und im Alpbart vorkommend, erſcheint ſie auch in der Virginal Albrechts von Kemenaten; s. einl. zu HB. V, s. XLX.

1033, 3 *ob ich ein ritter wære* = Nib. 1356, 4. *âne*

wâfen: um ſich gegen meine angriffe zu wehren. Die blutrache gilt in der anſebauung des volks bis zu ende des mittelalters als pflicht, s. zu 1503, 4. Vgl. auch Klage 65.

1034, 1 *her der zite* 'bis zu dieſem punkte in der zeit'. *ein ſite alſô getân* 'dieſes war üblich'.

3 *ez enwære ir beider wille*: allerdings konnte keine freie perſon zur ehe gezwungen werden und machte daher erſt die beiderſeitige öffentliche einwilligung die ehe gültig. Dieſe bemerkung iſt zu allgemein für die ſonſt ſo ſcharf abgemessene rede der Kudrun. Die letzte zeile iſt ganz inhaltslos.

1035 Dô sprach vil zornecliche der recke Hartmnot
 'mir ist vil unmaere swaz man in getuot,
 fit ir niht enruochet tragen mit mir kröne.
 ir vindet daz ir fnochet. jâ gît man iu daz tegelich ze lône.'

1036 'Den lôn wil ich dienen als ich hân her getân.
 swaz ich gewürken künne den Hartmnotes man
 und Gêrlinde wîben, fit mîn hât got vergezzen,
 daz lide ich allez gerne. ich hin mit manegem knumber hefezzen.'

1037 Si woltenz baz verfnochen. ze hove hiez man gân [34]
 die vil schoenen Ortrân, ein maget wol getân.

// din folte in ir zûhten si mit ir gefinde
 eines guoten willen die arme Kûdrûnen überwinden.

1038 Dô sprach offenlichen der degen Hartmnot
 'ich wil iuch immer rîchen, fwefter, obe irz tuot
 /2 daz ir mir des gehelfet, daz Kûdrân din hêre
 vergezze ir grôzen leides, daz si doch enklage niht sô fêre.'

1039 Dô sprach ûz Ormanie Ortrân daz kint
 /3 'ich fol ir immer dienen und alle die dâ sint,
 daz si vergezze ir leides. mîn honhet ich ir neige.
 ich und mine meide fuln ir immer dienen hie vûr eigen.'

1035, 3 mir die er. 4 in fehlt 1036, 2 ich ee g. kunde
 1037, 2 seh. frauen ain 3 f. mit ir z. gefunden
 4 Chaudrun 1038, 4 doch fehlt elago 1039, 2 ir fehlt
 3 h. wil ich ir naigen

1035, 4 ir vindet daz ir fnochet ist formel, um den zu bezeichnen, der durch eigenen willen in schaden kommt; vgl. graf Rudolf 13, 13 sô vindit ir daz ir fûchit; Virginal 65, 3 ir fnochent daz ir vindent. Müllenhoff verweist auf Nib. 2211, 4 sî sunden daz sî fnochten. Nur im ausdrück verschieden ist Virg. 109, 5 dô vant vil maneger des er gert.

1036, 1 Den lôn wil ich dienen scheint ein mißverständnis des vorübergehenden. Hartmut hatte gedroht, dass Kudrun für ihre halstarrigkeit den lohn, d. h. strafe empfangen werde. Darauf kann sie aber nicht antworten: 'diese strafe will ich verdienen'; das wäre zu sehr herausfordernd, auch nicht mit den nächsten worten in übereinstimmung.

Der interpolator dachte an den lohn für die arbeit der Kudrun. 3 fit mîn hât got vergezzen: vgl. 1138, 3 und Myth. 19.

1037, 1 Si woltenz baz verfnochen 'besser, genauer prüfen'; vgl. Bit. 2541. 4 eines guoten willen .. überwinden: 'zur freundschaftlichkeit überreden, bewegen'.

1038, 2 immer rîchen; ein versprechen, das für einen bruder unpassend ist. obe irz tuot 3 daz ir mir des gehelfet ist eine weit-schweifige umschreibung. Die aneinander gehängten satzglieder mit daz bezeugen einen schlechten stil.

1039, 3 daz si vergezze ir leides wiederholt armselig 1038, 4. 4 dienen rûr eigen ist übertrieben.

1040 Des fagete ir dô genâde diu maget wol getân [35]
 'daz ir mich fô gerne gekrœnet sehet stân
 bî Hartmuote dem kûnege nnd daz ich lebete in êre,
 des lône ich iu mit triuwen. doch müejet mich mîu ellende fêre.'

(21.) *Äventiure,*

wie Kûdrûn muoße wafchen.

1041 Dô bôt man Kûdrûnen bürge unde lant.
 dô fi des niht wolte, fît muoße fi gewant
 wafchen aller tegelich von morgenſunz an die naht.
 des vlôs den fige her Ludewic, dô er mit Herwige vaht.

1042 Dô bat man Kûdrûnen von dem fedele stên
 und hiez die maget edele mit Ortrûnen gên,
 daz fi gemaches phlæge nnd trunke guoten win.
 dô sprach diu ellende 'ich wil niht kûniginne fin.

1043 Ir wizzet wol, her Hartmnot, fwie iuwer wille stât, [36]
 daz man mich bevestet einem kûnege hât
 mit vil stæten eiden ze eim êlichen wibe.
 ez enfi daz er sterbe, ich gelige nimmer bî recken libe.'

1044 Dô sprach der vürfte Hartmuot 'ir sent iuch âne nôt.
 uns enscheidet nieman, ez entuo danne der tôt.

| | | | |
|-------------------------|-------------------------|------------------------|----------------------|
| 1040, 1 <i>ir</i> fehlt | 4 <i>mît</i> | 1041, 3 <i>morgens</i> | 4 <i>herr</i> |
| <i>Ludwig den fig</i> | 1042, 1 <i>Chaudrun</i> | 2 <i>Ortweinen</i> | |
| 1043, 2 <i>bevestet</i> | 3 <i>zu ainem e.</i> | 4 <i>bey aines r.</i> | 1044, 1 <i>sendt</i> |
| 2 <i>scheidet</i> | <i>thûe</i> | | |

1040, 3 *und daz* wechselt mit dem inf. (*stân*) ab.

1041, 1 — 3 soll gewissermassen einen auszug dessen geben, was in dieser *Äventiure* erzählt wird; allein z. 4 greift noch darüber hinaus. Der zusammenhang der unterredung mit Hartmut wird dadurch auf das störendste unterbrochen.

1042, 1 Weilläufig wird erzählt, was sich aus der situation kaum rechtfertigen lässt. Danach wäre Ortrun zu Kudrun gekommen und diese hätte vor ihr sitzen dürfen: das stimmt nicht zur sonstigen behandlung, vgl. z. b. 1051, 2. Das echte lied lässt es Kudrun erst dann

wol ergehn, als sie zugesagt hat, Hartmuts gemahlin zu werden; vorher wird jenes immer nur in aussicht gestellt.

1043, 1 *fwie iuwer wille stât* 'wenn ihr auch nach meinem besitze strebt'. 2. 3 *bevestet mit vil stæten eiden* ist ziemlich = 1245, 3.

1044, 1 *ir sent iuch âne nôt* 'ihr bekümmert, betrübt euch ohne grund'. 2 *uns enscheidet nieman ez entuo danne der tôt*: die hier auf ein liebesverhältnis angewandten worte erscheinen sonst als kampfredensart; s. zu 1439, 3. Vgl. jedoch auch Parz. 392, 18 'hie wirt ein fuone getân, die niemen scheidet

ir fult mit guoten fiten fin bi miner vrouwen.
diu fenftet iwer swære: des wil ich ir ze vlîze wol getrouwen.⁷

1045 Hartmuot wænen wolte, daz sich ir stæter site
dâ mite fenften folte, daz ir fin sweister mite
al geliche teilte swaz si möhte bringen.

ja gedâhten si in beide, daz in möhte noch an ir gelingen.

1046 Si begunde enphâhen fwer ir dieneft bôt.
Ortrûn faz ze ir nâhen. ir varwe rôsenrôt
wart in kurzen zîten von trinken und von spîse.
des wart ir vil bereite. dô enwas diu arme niht sô wîfe.

1047 Sô si der künec ie gruozte unde irz schône bôt,
wie lützel daz ir buozte! si gedâhte an ir nôt,
die si und ir gefinde dulte in vremen landen.
mit rede harte fwinde si rach an Hartmuoten ir anden.

1048 Daz tete si alsô lange, daz fin den künec verdrôz. [37]
er sprach 'mîn vrou Kûdrûn, ich wære wol genôz
des vürten Herwîges, den ir vür michel êre
nemet iu ze vriunde. jâ strâfet ir mich dicke al ze fêre.

1049 Woltet ir daz lâzen, daz wære uns beiden guot.
mir ist leit unmâzen, fwer in iht leides tuot,

| | | | |
|----------------------------|--------------------------|-------------------------|--------------------|
| 1044, 4 <i>f. euch ewr</i> | <i>ir fehlt</i> | 1045, 1 <i>wane</i> | 3 <i>al fehlt</i> |
| <i>geleich</i> | 4 <i>noch fehlt</i> | 1046, 1 <i>d. empot</i> | 2 <i>zu</i> |
| 4 <i>das</i> | <i>berait was</i> | 1047, 1 <i>ir fch.</i> | 3 <i>dulten</i> |
| 4 <i>iach</i> | 1048, 2 <i>mîn fehlt</i> | <i>genot</i> | 1049, 1 <i>wcr</i> |

wan der tât. 4 *ze vlîze* ver-
stärkt nur *wol*; vgl. 1396, 2.

1045, 1 *daz sich ir stæter site fenften folte* 'daß ihre festigkeit erweichen würde'. 3 *swaz si möhte bringen* 'was sie zu stande bringen könnte': vgl. Erek 9501 *doch wære si gewert swes si hate gegert, swaz ich bringen möhte und mir ze tuone töhte* und Haupts am. dazu.

1046, 2 *rôsenrôt*: frisch und blühend, vgl. Nib. 281, 2 *ir rôsenrôtu varwe vil minnelichen schein*; auch 240, 1, wo die freude diese farbe hervorruft. 4 *dô enwas diu arme niht sô wîfe*: 'sie be-
sass nicht die klugheit, dies leben zu wâhlen' (ironisch).

1047, 1 *ez bieten* mit einem adj. *wol* oder *schône* u. s. f. 'bewirten, aufnehmen': s. Gr. 4, 337.

4 *mit rede fwinde*: mit heftigen reden; vgl. *mit worten fac.* 1274, 4; *mit fwinden sprûchen* Neidhard 18, 2.

1048, 3. 4 *den ir vür michel êre nemet iu ze vriunde* 'den zum freunde zu haben ihr euch zur hohen ehre anrechnet'. Eigentlich sind zwei wendungen verbunden: *für êre neuen und einen ze vriunde nemen*. Mit diesem ausdrücke seines misvergnügens bricht Hartmuot ab.

1049, 2 *mir ist leit unmâzen*: eine unmässige und nicht ganz wahre versicherung. 4 *swie wint ir mir wæret* ist wol nur des eîsurreims wegen eingeschaltet.



dâ mite er iu befwæret daz herze und ouch die finne.
 fwie vînt ir mir wæret, ich lieze iuch gerne wefen küniginne.'

1050 Von dannen gie dô Hartmuot, dâ er die finen man
 vlêgte, daz si folten des landes huote hân
 und ander finer êren. er gedâhte im under stunden
 'man hazzet mich sô fêre, daz ich an dem schaden iht
 werde ervunden.'

1051 Gêrlint diu ûbele dienen ir dô hiez
 die si an vrouwen fedele harte felten liez.
 die man von allem rehte bî vûrsten kunden
 alle zît folte suochen, die muoste man dâ bî den swachen vinden.

1052 Diu alte wûlpinne sprach ir vîntlichen zuo [38]
 'ich wil daz mir den dieneft diu Hilden tohter tuo.,
 nû si sich durch ir ûbele dunket alfô stæte,
 nû muoz si mir dienen, daz si mir fus nimmer getæte.'

1053 Dô sprach diu maget edele 'swaz ich dienen mac [39]
 mit willen und mit henden naht unde tac,
 daz fol ich vlîzlichen tuon in aller stunde,
 sît mir min ungelücke bî mînen vriunden niht ze wefene gunde.'

1054 Dô sprach diu ûbele Gêrlint 'dû folt mîn gewant [40]
 tragen aller tegeliche hin nider ûf den fant,
 unde folt daz waschen mir unde mîne gefinde,
 und folt daz behûeten daz man dich dehein wîle mûezic vinde.'

1049, 3 er fehlt beswæret euch 4 ich wolt euch doch g.
 lassen w. k. 1052, 2 den d. den H. 3 nu sô sy
 4 nimmer anders g. 1054, 3 meinem 4 dhain

1050, 3 und ander finer êren 'und sonst': vgl. zu 82, 1. Der gedanke unterbricht die auf das schicksal der Kudrun gerichtete erzählung.

1051, 2 die si an vrouwen fedele harte felten liez: durch diese bestimmung Kudrun zu bezeichnen, ist ungeschickt. 4 man suochet oder vindet einen mit näherer bezeichnung sind nur umschreibungen für er ist.

1052, 1 Diu wûlpinne (ein femininum, in welchem die geschlechtsbezeichnung überflüssiger weise an

den bereits movierten stamm angetreten ist) wîrd Gerlind auch 1015, 1. 1203, 1. 1280, 1 genannt. Der ausdrück ist auch sonst volksmässig: Mystiker 1, 167, 21 *Hêrôdes hate ein weip, di was sô bôse daz man si hîz di wulvîne.*

1053, 2 mit willen und mit henden: vgl. unser 'mit herz und hand'. 3 in aller stunde: vgl. 1061, 3 ze aller stunde.

1054, 1. 3. 4 folt dreimal widerholt, ist nicht eben zierlich. daz behûeten 'dich davor hüten': 1189, 4.

1055 Dô sprach diu maget edele 'vil riches küneges wip, [41]
fô schaffet, daz man lère mich daz ich den lip ^{l. 2. 1. 1. 1. 1.}
dar zuo bringen müge, daz ich iu wafche kleider.
ich fol niht haben wünne. ich wolte daz ir mir noch tætet leider.

1056 Nû heizet mich ez lëren, fit ich wafchen fol.
ich weiz mich niht fô hère, ich kunde ez gerne wol,
fit ich dâ mite dienen fol mine spife.
ich verlage ez niemen.' Kûdrûn diu arme was vil wife.

1057 Dô hiez si eine wefchen tragen daz gewant, [42]
diu si dâ lëren folte, mit ir ûf den fant.
alrêrt begundes dienen mit forgen angeftlichen.
daz underftuont dô niemen. Gêrlint quelte dô Kûdrûn die rîchen.

1058 Vor Ludewiges felden lërte man si daz,
daz si fô diente holden daz nieman kunde baz
gewafchen in diu kleider in Ormanielande.
ir juncvrouwen leider nie wart, dô si si fâhen ûf dem fande.

1059 Dô was ir einiu drunder, diu was ouch küneges kint.
fwaz si alle klageten, daz was gar ein wint.
difu arbeite diu gienc in allen nâhen,
dô si ir edelen vrouwen alfô jâmerlichen wafchen fâhen.

| | | |
|-----------------------------------|----------------------------|--------------------------------|
| 1055, 3 <i>euch dieke w.</i> | 4 <i>tette noch</i> | 1056, 2 <i>heren</i> |
| 3 <i>fol dienen</i> | 4 <i>die arme Chaudrun</i> | 1057, 1 <i>ainer andern w.</i> |
| 3 <i>begunde sy</i> | 1058, 1 <i>sy man</i> | 4 <i>ward nie laider da</i> |
| <i>sy fâhen daz sy diente auf</i> | 1059, 1 <i>darunder</i> | 2 <i>arbeit</i> |

1055, 2 *daz ich den lip dar-*
zuo bringen müge 'dass ich mich
daran gewöhne'. 4 *ich fol*: dies
ist schicksalsbestimmung. *ich*
wolte: um die festigkeit des wil-
lens zu zeigen.

1056, 1 wiederholt 1055, 2.
3 *dienen mine spife*: dieses motiv
konnte doch im ernst der Kudrun
nicht in den sinn kommen: wie ganz
anders lautet das 1055, 4 angegebene!

4 *diu arme Kûdrûn was vil*
wife: das gegenteil war 1046, 4
behauptet; beidemale steht die redens-
art nur als füllsel.

1057, 4 *Kûdrûn die rîchen*:
das gleiche ehrende beiwort findet
sich 538, 3 *Hilde diu vil rîche!*

1058, 2 *daz nieman kunde baz*
gewafchen in diu kleider: eine
unpassende behauptung, da Kudrun
die arbeit doch nur mit widerstreben
und verachtung vornehmen konnte.

1059, 1 *ir einiu drunder*: Hilde-
burg, wie 1009, 1, welche hier vom
interpolator neu eingeführt werden
soll. Im echten liede erschien sie
zuerst in der folgenden strophe.

küneges kint: vgl. 1062, 3.
2 *ein wint* 'ein nichts': ein häufig-
es bild, in der Kudrun aber nur
hier vorkommend. Man erwartete
den gegensatz: *wider si*. Um so
weniger kann dann 3. 4 gelobt wer-
den, wo die allgemeine klage von
neuem hervorgehoben wird.

1060 Dô sprach in ir triuwen Hildeburc diu meit [43]
 ‘ez mac si alle riuwen (gote si ez gekleit),
 die mit Kûdrûnen kômen her ze lande.
 die erbeitent restê kûme. nû stêt si selbe wafchende uf dem fande.’

1061 Diz gehôrte Gêrlint. si sprach ir ûbele zuo
 ‘wiltâ daz din vrouwe der dienste niht entuo,
 sô solt dû dich vervâhen der dienste ze aller stunde.’
 ‘ich tæte ez vûr si gerne’ sprach Hildeburc, ‘ob mirs ieman gunde.

1062 Ir fult durch got den rîchen, mîn vrou Gêrlint, [44]
 si niht cine lâzen: si ist kûneges kint.
 ouch truoc mîn vater krône. daz wil ich noch volbringen:
 lât mich mit ir wafchen, swie uns ûbele oder wol gelinge.

1063 Si erbarmet mir sô sêre, swie ich selbe lîde nôt,
 durch ir hôhen êre, die got an ir gebôt.
 rîcheft aller kûnege daz wâren vor ir mâge.
 ir dieneft zimt hie ûbele, doch lâze ich mich niht bi ir betragen.’

1064 Dô sprach diu ûbele Gêrlint ‘sô wirt dir ofte wê. [45]
 swie herte si der winter, dû muoß uf den snê

| | | | |
|-------------------------|----------------------|------------------------|---------------------------|
| 1060, 3 <i>Chandrûn</i> | 4 <i>arbaient</i> | <i>selber</i> | 1061, 3 <i>du</i> |
| <i>sy v.</i> | zu | 4 <i>fur sy vor-ob</i> | 1062, 2 <i>aine nicht</i> |
| <i>ist ainez k. k.</i> | 3 <i>wol br.</i> | 4 <i>w. lat enns</i> | <i>gelingen</i> |
| 1063, 1 <i>selber</i> | 3 <i>ir vormagen</i> | | |

1060, 4 *die erbeitent restê kûme*: ‘die können kaum zur ruhe kommen’. *si selbe*: dieser gegensatz setzt, scharf genommen, voraus, dass Kudrun vorher noch nicht mit arbeit beladen war.

1061, 3 *dich vervâhen der dieuste*: ‘die dienste übernehmen’. *der dienste* ist nach z. 2 störend widerholt; dagegen fehlt die angabe: an ihrer stelle. 4 *ewr si* ist zu viel gesagt, da nach 1062, 2 Hildeburg nur darum bittet, neben Kudrun dienst leisten zu dürfen.

1062, 3 *daz wil ich noch volbringen*: ‘ich will dies (was sie im folgenden angibt) bis zu ende führen’. Vgl. Nib. 155, 3. 4 *welt ir frunt snochen, der sol ich einer sin, und trûwe ez wol volbringen mit êren*

an daz ende mîn. 4 swie uns ûbele oder wol gelinge: ‘ob es uns gut oder schlecht gebe’, vgl. 1517, 4.

1063, 2 *ir hôhen êre, die got an ir gebôt*: ihre hohe würde, die gott an ihr durch sein gebot hervorgbracht, ihr verliehen hat.’ Vgl. Nib. 2090, 2. 3 *aller mîner êren, der muoz ich abestân, trîwen unde zûhte, der got an mir gebôt*; wo der gen. der sache durch attraction verursacht ist. 3 *rîcheft aller kûnege*: vgl. Nib. 1671, 3 (*Sifriden*) *sterkest aller rechen*, wozu Lachmann bemerkt ‘das schwach declinirte neutrum scheint also beim masculinischen genitiv keinen anstoss gegeben zu haben’ und durch beispiele diese auffassung von *sterkest* belegt. Vgl. auch Gr. 4, 272.

und muoſt diu kleider waſchen in den küelen winden,
ſô dû dich ofte gerne in dem phieſelgademe liezeſt vinden.'

1065 Si erbeite harte kûeme, deiz âbenden began. [46]
dâ von diu edele Kûdrûn einen trôſt gewan,
zuo ir gie vrou Hildeburc in eine kemenâten.
klagen ſi dô beide von ir dienſte herzeliche tâten.

1066 Hildeburc diu hère weinende ſprach
'jâ rinwet mich vil fere diu grôzer ungemach.
ich hân die tievelinne erbeten daz dû niht eine
waſcheſt ûf dem grieze. ich trage mit dir die ſwære gemeine.'

1067 Dô ſprach diu elleude 'des lône dir Krift,
daz dû alſô trûreec mînes leides biſt.
wiltû mit mir waſchen, daz git uns vrede guote
und kürzet uns die wile. uns iſt ouch deſte baz ze muote.'

1068 Dô ir daz was erlobet, daz ſi daz gewant,
diu vreden was beroubet, mit ir ûf den fant
ze waſchen tragen müefe, daz trôſte ſi in ir leide.
ſwaz anders ieman tate, noch muoſten mêre waſchen diſe beide.

1069 Sô ir ingefinde die muoze mohte hân,
ſi weinten harte ſwinde, ſô ſis ſâhen ſtân

| | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------|
| 1065, 1 daz es abende b. | 1066, 3. 4 waſcheſt aine | 4 die |
| ſwære fehlt | 1067, 3 wilt du | 1068, 3 waſche daz |
| trôſte ſi fehlt | ir groſſen l. | 4 d. ſwaren b. |
| mochten | 2 ſy ſâhen | 1069, 1 Da ir |

1064, 3 in den küelen winden: unſer kühl iſt mehr auf die angenehme erniedrigung der temperatur beſchränkt. 4 phieſelgademe 1298, 4. Dieſe ſammenſetzung zeigt, daſ das einfache phieſel (s. zu 996, 4) anſing ungebürlichlich zu werden.

1065, 4 klagen.. tâten: dieſer rein auxiliare, nicht factitive gebrauch von tuon, der im ſpättern volkslied nnd noch mehr in der engliſchen umgangſſprache häufig iſt, iſt im mhd. ſelten, s. Gr. 4, 94. Vgl. Bit. 2487. Dietr. u. Wenezlan 242 got der tuo iuch wol bewarn. 4 Damit ſchlieſt dieſer abſchnitt augenſcheinlich ab, daſ folgende widerholt nur bereits geſagtes.

1066, 3 erbitten einen mit gen.

oder nachfolgendem ſatze: 'durch bitten bewegen zu'.

1067, 1 des lône dir Krift = got; vgl. 1171, 1. 1178, 3. 1179, 4.

2 trûreec mînes leides: der gen. uach trûre, trûren u. s. f. iſt ſonſt nur an pronomina belegt.

4 uns iſt ouch deſte baz ze muote iſt inhaltsleere ſtrophenerfüllung.

1068, 2 diu vreden was beroubet iſt wol zu dem folgenden ir gehörig. 3 müefe: müezen vertritt hier, wie namentlich in optativſätzen, uuser 'mögen, dürfen'; vgl. bes. Mystiker 1, 77, 14 ſi bat di optiffin . . daz ſi ſiehmeeſteriu muſte ſin in dem ſiehuſe, und ſi erlobeten iz ir.

1069, 2. 3 ſtân waſchen 'ſtehn um zu waſchen'. Vgl. zu 251, 2. 3.

waschen an dem grieze. daz klagetens alle fêre,
und heten si doch arbeit, daz in der werlte ir hete nieman mêre.

1070 Daz werte alsô lange, daz ist al wâr,
daz si waschen muosen wol fehsthalp jâr,
bereiten wîziu kloider den Hartmuotes helden.
ez wart nie vrouwen leider. man vant si jâmerlichen vor den felden.

(22.) *Äventiure,*

wie Hilde herverte nâoh ir tohter.

1071 Nû lâzen wir beliben, wie si dienten hic
mânnen unde wiben. vrou Hilde hete nie
lâzen ûz gedanken, wie si dâ nâoh gefünne,
wie si ir lieben tohter ûz Ormanielande gewünne.

1072 Si hete heizen wûrken bi des meres vluot
starker kiele fibene veste unde guot,
zwêne und zweinzic kochen niuwe unde rîche.
swaz die haben solten, des wâren si berîhtet vîzicliche.

1073 Vierzic galeide hete si uf dem mer.
daz was ir ougen weide. si warte einem her,
daz si fenden solte. dem hete si rîche spîfe
erworben swâ si kunde. si lônre ir helden wol ze prîfe.

| | | |
|-------------------------------|-------------------------------|-------------------|
| 1069, 4 <i>ir vor in welt</i> | 1071, 2 <i>manne</i> | 3 <i>gesunne</i> |
| 4 <i>Ormanie dem lannde</i> | 1072, 2 <i>starke</i> | 3 <i>zway vnd</i> |
| <i>kochen fehlt</i> | 1073, 1 <i>galiden hetten</i> | 2 <i>wartet</i> |
| 3 <i>riche fehlt</i> | <i>irren</i> | |

1070, 4 *wol fehsthalp jâr*: diese masslose bestimmung steht in widerspruch gegen 1021, 3. Die interpolatoren addieren aber in der tat diese sechsthalb jahre zu den sieben und orhalten so *driuzehen jâr* 1090, 2. *vierzehen jâr* 1320, 2. 3 4 sind inhaltsleere füllstücke.

1071, 1 *Wie*: in der Normandle, wo die erzählung zuletzt verweilt hat, vgl. 1118, 1. 3 *wie si dâ nâoh gefünne* ist etwas tautologisch nach *nie lâzen ûz gedanken*. Müllenhoff hat die strophe für

unecht erklärt; allein dann steht in der ersten strophe dieses abchnitts 1075, 1 *si* unerklärt. Hahn hat daher strophe 1071, welche wie auch sonst (1165) den übergang ausdrücklich bezeichnet, aufgenommen und den cäsurreim der zweiten zelle durch einsetzung von *die magede ellende* getilgt.

1072, 2: vgl. 1102, 2 *starke veste unde guot*.

1073, 3 *riche spîfe* 1150, 1. Virg. 680, 13. 4 *wol ze prîfe* s. zu 406, 3.

1074 Ez nähent zue den ziten, daz si zuo dem fê
niht lenger wolten biten nâch jenen, den vil wê
was in vremeden landen mit starken arbeiten.
dô hiez diu fehene Hilde ir boten mit kleidern wol bereiten.

[IX*]

1075 Daz was zen wihen nahten, dô kunto si den tac [1]
den, die daz folten rechen, daz Hetele tôt gelac.
dô bat si allen künden ir vriunden unde ir mannen,
daz man ir liebe tohter ûz Ormanie wider vuorte dannen.

1076 Dô fande si aller êrste Herwige dan
ir boten, daz er wêste unde finæ man,
wie si in gefworen hæten lange herreife,
von den in was beftanden dô zen Hegelingen manec weife.

1077 Dô ilten Hilden boten in Herwiges lant. [2]
er wêste wol war umbe si wæren dar gefant.
dô gieng er hin engogeno dô si si komen fâhen.
dô gruozte ers vlizielichen, dô si im Hilden betofchaft verjâhen.

1078 'Ir wizzet wol, herre, wie ez dar umbe stât,
wie zen Hegelingen daz volc gefworen hât.

| | | | | | | |
|-----------|----------------|---------|-----------------|---------------|---------|------------------|
| 1074, 1 | nâchete | ze dem | 2 | jhenen was d. | 1075, 1 | zun |
| w. | nâchten | 3 | alle | frennde | 4 | ûz Ormanie wider |
| | fûeret | 1076, 1 | fennde | 3 | in | fehlt |
| | bestan daz den | m. | reisher w. | 1077, 2 | warn | 4 |
| er vil v. | 1078, 1 | Der | ainer sprach ir | 2 | zun | |

1074, 2 Über *biten nâch* s. zu 321, 4. *zuo dem fê* in z. 1 ist davon unabhängig und gehört vielmehr zu *si*: 'sie, die sich an dor see befanden'.

1075, 1 *zen wihen nahten* (vgl. 1081, 2) ist mhd. noch in seiner bedeutung klar: 'in den heiligen (*wiech*) nâchten'. Es sind die zwölf nâchte zwischen dem 25. dezember und 6. januar gemeint, welche in heidniseher zeit die winterfestzeit waren und es teilweise in dem christlichen kalender noch sind. Im ags. hiessen sie *môdræcht*, was J. Grimm GDS. 1. ausg. 79 auf Heimdalls noun mütter bezog. Ver-

breiteter ist der name julfest, altnordisch *jöl* n. pl.

1076, 2 *daz er wêste*: aus dem senden der boten ist zu entnehmen: und liess ihn daran erinnern.

3 *gefsworen*: davon ist auch 1078, 2. 1090, 3 die rede; obschon es 919 fg. nicht erzählt worden ist. *in*, den Normannen: wie man sagt 'einem racho, den tod schwören'.

1077, 1 macht 1076 überflüssig; 2 aber 1078 und 1079.

1078, 1 *Ir wizzet wol*, .. *wie ez dar umbe stât* scheint aus 1032, 1 entnommen zu sein.

3 *baz dan anders iemen* ist aus 1080, 4 entnommen. 4 *erbarwet*

des getrouwet in vrou Hilde baz dan anders iemen.
Kûdrûnen ellende daz erbarmet billicher niemen.'

1079 Dô sprach der ritter edele 'ich weiz, wiez drumbe stât,
daz Hartmuot mit vrevele min trût gevangen hât
durch daz si im vorfagete und mich ze vriunde erkôs.
dar umbe ouch min vrou Kûdrûn ir vater Hetelen verlôs.

1080 Dû bote vil biderbe folt ir min dieneft fagen. [3]
jâ wirt ez Hartmuote nimmer vertragen,
daz er mine vrouwen fô lange hât gevangen.
baz dan anders ieman fô mac mich der arbeit belangeu.

1081 Ir unde ir gefinde folt dû bote fagen,
daz ich nâeb wîhen nahten in fehs und zweinzic tagen
zen Hegelingen rite mit dri tûsent mannen.'
dô biten si niht mêre. vroun Hilden boten sehieden von dannen.

1082 Dê rihte sich Herwie uf strites wân
mit den, die ez vil dicke beten guot gotân.
do bereite er zuo der verte die mit im varen wolten
in einem winter herte, die des urluges mit im plegen solten.

1083 Hilten der sehoenen helfe wære nôt, [4]
hin ze Tenemarke ir vriunden si ez enbôt,
daz die vil snollen recken niht lenger solten biten,
die ze Ormanio nâch der seboenen Kûdrûn wolten ritou.

1084 Si hiez fagen Hôrando, daz er gedæbte dran, [5]
(er wære des kûneges kûhne) daz er und sine man

| | | |
|-----------------------|-------------|---------------------------|
| 1078, 4 Chaudrun | daz fehlt | 1079, 1 wayas wol wie es |
| darûmbe | 3 darûm daz | 1080, 1 vil biderbe fehlt |
| 1081, 2 weghenaechten | 3 zun | 4 frauen 1082, 3 bereitet |
| 1083, 2 ir vriunden | fehlt | 3 f. hûeten 4 Chaudrunen |
| 1084, 1 h. es f. | daran | 2 daz fehlt |

'erregt mitgefûhl und den wunsch der abhilfe': 943, 4.

1079, 1 *ich weiz wiez drumbe stât* wiederholt steif die worte der frage. 3 *im vorfagete* 'ihm seine bitte abschlug'. 4 Eine überflüssige bemerkung.

1080, 1 *ir bezieht sich auf Hilden* 1077, 4.

1081, 3 *mit dri tûsent mannen*: diese bestimmung ist wol aus 633, 1 entnommen.

1082, 1 *uf strites wân* 'auf die erwartung eines kampfes bin, zum kampf'. 4 *die des urluges mit im plegen solten* füllt nur die strophe, da dasselbe schon z. 2 und 3 gesagt ist.

1083, 1 *wære* hängt von 2 *erbôt* ab. *helfe* ist gen., von *nôt* regiert. 4 *ritou*: obschon zur see gefahren wird, so werden doch die pferde für den kampf mitgenommen.

1084, 1 *gedæbte* 'denken sollte'.

die ir lieben tochter in liezen erbarmen,
ê si gelege immer an des künic Hartmuotes armen.

1085 Dô sprach der degen küene 'vrou Hilden Holt dâ fagen, [6]
daz ich ez alfô füene mit maneges wibes klagen.
ich kumê zuo ir gerno und allez min gefinde.
man hœret noch darumbe weinen von maneger muoter kinde.

1086 Dar zuo fult ir mêro miner vrouwen fagen,
daz ich ir vil gerne kume in kurzen tagen
und wie zo nrluige stê min gedinge,
daz ich zohen tûsent miner helde ûz Tenemarke bringe.'

1087 Die boten urloubos gerten von im dan
ze Wâleis in die marke, dâ si mit finen man
Môrungen vunden, den marcgrâven rîchen.
er sach die boten gerne unde enphie si harte minniclichen.

1088 Dô sprach der degen Îrolt 'von mir ist wol erkant,
daz ich in siben wochen zo Hegelingo lant
mit rocken folto rîten, swaz ich der môhte bringen.
daz tnon ich vil gerno, swie joch minen recken dâ gelinge.'

1089 Dô hiez daz Môrunc künden in Holzâno lant,
daz nâch ir vriunden vrou Hilde heto gefant.
man folto horvorten: daz kunte man den guoten.
dô fagete man diu mæro von Tenemarke dem küenen Fruoten.

1084, 4 *fy wolte ee selber ersterben ee* des fehlt 1085, 1 *frauen*
H. 2 *iehs wibes* fehlt 3 *g. ich end* 4 *darumbe*
w. in dem lannde m. n. k. 1086, 3 *stet* 1087, 2 *Waylais*
1088, 1 *Yrolt wann m.* 2 *ich* fehlt *Hegelingen l.*
4 *wie yedoeh von m. r. mûge da gelingen* 1089, 1 *Da h. do M.*
3 *kündet m. d. helden g.*

1085, 2 *alfô* wird durch *mit maneges wibes klagen* erklärt; *ez füenen* bedeutet 'den frieden stiften', was hier ironisch mit den klagen der frauen verbunden wird.

1086, 1 *ir*: bisher 1080, 1. 1081, 1. 1085, 1 ward nur der eine, die botschaft ausrichtende boto angedet, mit *dû*. Vgl. 1100, 1. 2 *daz ich ir vil gerne kume* ist aus 1085, 3 armselig wiederholt.

4 *zehen tûsent*: um dieser zahlenangabe willen ist wol die ganze, sonst leere strophe angefügt worden.

1087, 3 *den marcgrâven*: dieser titel findet sich nur hier und zeigt, dass man *die marke ze Wâleis* im technischen sinne auffasste.

1088, 1 *Irolt*, der 1087 nicht genannt ist, antwortet hier für Môrunc, mit dem er allerdings von den interpolatoren oft verbunden worden ist, s. zu 271. 2 *in siben wochen*: also fast einen monat nach Herwig, der in 26 tagen kommen wollte 1081, 2.

1089, 1 *in Holzâno lant*: dieser stammesname wird nur hier ge-

1090 Dô sprach der ritter biderbe 'ich kum vil gerne dar,
dâ wirs gewinnen widere. des ist driuzehen jâr,
daz wir herverten ze Ormanie fwueren,
dô Hartmuotes vriunde von uns hin mit Kûdrînen vuoren.'

1091 Wate euch wel gedâhte, der helt ûz Sturmiant.
fîne helfe er brâhte. fwie im niht was bekant
der bote der kûniginne von den Hegelingen,
doch îlte er, fwaz er kunde, waz er guoter ritter mûhte bringen.

1092 Dô vlizzen si sich alle zuo der hervart.
wel mit tûfent helden wol bereitet wart
Wate dâ zen Stürmen von mannen und von mâgen,
dâ mite er Hartmuete ûzer Ormanie wolte lâgen.

1093 Die ellenden vrouwen ûbele bewart
bî Gêrlinde wâren. wan vrou Heregart
(fô hiez ir einiu drunder) diu phlac hôher minne
mit des kûneges schenken. si wolte wesen gewaltic herzoginne.

| | | | |
|--------------------------|------------------------|------------------------|--------------------|
| 1090, 2 <i>wo wir g.</i> | 3 <i>herferte</i> | 4 <i>hin</i> fehlt | <i>Chaudrun</i> |
| 1091, 2 <i>was</i> fehlt | 3 <i>kûniginnen</i> | 1092, 3 <i>das den</i> | |
| 4 <i>aus O.</i> | 1093, 2 <i>Heregat</i> | 3 <i>einu</i> fehlt | 4 <i>gesaltige</i> |

nannt und zeigt eine latinisierte endung. Der eigentliche name ist *Holtseze* 1374, 3. 1415, 1, die hochdeutsche form für *Holtstzen* 'die im holze sitzenden'. Aus der zusammengezogenen niederdeutschen form *Holsten* ist mit sinnloser veränderung des letzten vocals das nhd. Holstein entstanden. Die *Holtseze* stehn 1374, 1 unter Irolds, 1415, 1 unter Frutes Fîhrng. Anch hier scheinen Irolds, Morung und Frutes gebiete in einander überzugehn, da die von Morung ausgesante kunde z. 4 an Frute gelangt.

1091, 1 *wol gedâhte* 'war gntos mutes, voller hoffnung und freude': der ausdruck verdankt sein dasein wol nur dem cäsurreim. 2 *fwie im niht was bekant der bote der kûniginne*: dieses nichtbenachrichtigen Wates ist auffallend. 4 *doch îlte er fwaz er kunde waz er guoter ritter mûhte bringen*: 'doch betrieb er nach

kräften, wie viele tüchtige ritter er znsammenbringen kônnte'. Der indirecte fragesatz hängt von *ûen* ab, welches den begriff der ungewisheit, des forschens und suchens an sich nimmt.

1092, 2 *wol . . wol* nebeneinander ist unschôn.

1093 und 1094 unterbrechen den zusammenhang und führen plötzlich nach der Ormanie hinüber. Seltsam, dass der interpolator keine andere stelle fand, um seine Hergard ihre schuld begohn zu lassen, s. zu 1007, 3.

1 *ûbele bewart* begegnet auch H. Ernst bei Bartsch s. 4. 3 *hêher minne*: 'liebschaft oder ehe mit einer vornehmen person'. Für eine fürstentochter (1008, 1) war ein schenk nicht eben ein vornehmer geliebter zu nennen. 4 *herzoginne*: vgl. 1516, 1. 1526, 3. 4, wo die letzten worte unsrer strophe wiederholt werden.

1094 Daz weinte vil dicke der schænen Hilten kint.
ouch gefchadete ez fêre der felben vrouwen sint.
daz si mit in niht wolte tragen dâ die swære.
swaz ir dâ von gefchæhe, daz was Kûdrûnen unmare.

1095 Die liute unmüezic wâren, als ich iu hân gefeit.
vil lützel wart gebüezet doch der arbeit,
der si vil ofte phlâgen in Hegelinge lande.
die helde dô daz rieten, daz man nâch Kûdrûnen bruoder fande.

1096 Die boten riten balde gegen Ortlant, [7]
dâ man ûf dem plâne den jungen dogen vant
bî einem breiten phlûme, der was vogeles rîche.
mit finem valkenære beizte dâ der künic vil kündeliche.

| | | |
|----------------------------|----------------------------|----------------------|
| 1094, 1 bewaint | 2 es vil f. da selb fr. f. | 3 in da nicht |
| tragen wolte die crone sw. | 4 gefchach | Chaudrun 1095, 1 wa- |
| ren vil unmüeffig | 3 im | 4 helffe |
| weisen f. | 1096, 1 gen Nortlande | 2 vande |
| | | 3 des was |
| | 4 künigleiche | |

1094, 2 *sint*: eine störende vor-
ausdeutung. 4 *unmare*: ebenso
1517, 4, aus welcher stelle wahr-
scheinlich diese und die vorher-
gehende nachträglich gebildet worden
sind: zum ausdrücke vgl. Nib. 1709, 4.
1730, 2.

1095, 1 *Die liute* sind die im
Hegelingenlande, was jedoch erst
z. 3 erwähnt wird. 2 *vil lützel*
wart gebüezet: vgl. 1047, 2.
der arbeit: doch wol die klage,
die trauer um die erlittenen verluste,
welche nach z. 3 *vil ofte* beweint
wurden. Z. 4 leitet wider zurück
zur Aussendung der boten der Hilde.

1096, 2 *dem plâne*: *plân*, aus
franz. *la plaine*, bezeichnet nament-
lich wiesen und auen. 3 *vogele*:
wasservogel, enten u. s. f. 4 *beizte*:
beizen, das fact. von *bîzen*, bezeichnet
die jagd auf wasservogel, welche
durch abgerichtete falcken erlegt wur-
den, s. GDS. IV, wo das alter und
die verbreitung dieser jagd bespro-
chen ist. Diese jagd war, später
wenigstens, hauptsächlich ein ver-
gnügen derer, denen die gefährlichere
mit wurf- und stichwaffen auf grössere
tiere versagt war, der frauen und

kinder. In betreff der frauen gibt
Weinhold, D. Fr. 344 die nachweise.
Für die knaben führe ich an: Bit.
2225 fg. und 2263, wo der ganz junge
Dietleib, um sich aus der burg ent-
fernen zu können, zu seiner mutter
sagt 'fromme, ich wil beizen varn'.
Ferner ist an den eingang des VIII.
buebes im Parzival (400, 1 fg.) zu
erinnern, wo der jugendliche könig
Vergulath ebenso mit den *valkenæren*
erseheint. Für das mnl. vgl. Stoke
10, 690 und Kinderen van Limborch
1, 52 fg. *Dat een was een joncheerkijn*
out wel van festien jaren, dat gherne
plach met sporewaren savons te vaerne
in rivieren. Zweifelsaft ist, ob
Rigsmal 43 *Reið konr ángr ... kyrði*
fugla von der falckenjagd verstanden
werden muss. Auf jeden fall ist
deutlich, dass, wenn die boten sei-
ner mutter Ortwin bei solcher be-
schäftigung antreffen, für ihn ein
sehr jugendliches alter anzunehmen
ist, welches seine betheiligung an den
früheren kriegem gegen Siegfried und
Hartmut als höchst unwahrschein-
lich hinstellt. Dies geht auch daraus
hervor, dass er überall nur als mit-
streiter, nicht als führer des rache-

1097 Die boten sach er gâhen. dô sprach er fâ ze hant
 'dert ritent liute nâhen, die hât nâch uns gefant
 Hilde mîn vrouwe, ir helde vil vermezzen.
 nâ wil fi des wânen, daz wir der herverte haben vergezzen.'

1098 Die valken liez er vliegen. dô reit er balde dan [8]
 dâ er in kurzen ziten trûeben muot gewan.
 die boten er schône gruozte. wie schiere fi im daz kunden,
 daz fi die küniginne ze allen ziten weinende vunden.

1099 Si fageten im ir dieneft triuwe unde guot: [9]
 wie der recke wære dar umbe gemuot
 oder won er finer manne dar wolte bringen?
 fi solten herverten hin ze Ormanic von den Hegelingen.

1100 Dô sprach der degen Ortwin 'dâ hâft mir wâr gefeit. [10]
 ich wil von hinnen vûeren michel unde breit
 ein her mit guoten helden, mit zweinzic tûsent mannen.
 die wil ich dar vûeren, ob ir deheiner nimmer kome von dannen.'

1101 Man sach in allen enden riten in daz lant [11]
 nâch den vrou Hilde hête gefant.
 wie fi der wel gedienten, des vlizzens sich durch êre.
 die helde die ir kômen, der was sehzie tûsent oder mære.

| | | |
|---|--------------------------|-----------------------------|
| 1097, 1 <i>fo z.</i> | 1098, 1 <i>da mit er</i> | 3 <i>sehône fehlt</i> |
| 1099, 2 <i>wie do der v. darynn w. g.</i> | | 4 <i>hin zun Hegelingen</i> |
| 1101, 3 <i>den wol</i> | <i>vliessen sy f.</i> | |

heeres erscheint, dass dieses sich vielmehr um die fahne seiner mutter versammelt, s. zu 1182, 4. Genauere angaben über das alter Ortwins finden sich allerdings nur in den interpolationen, s. zu 1113, 2.

1097, 4 *daz wir der herverte haben vergezzen*: dies setzt voraus, dass auch Ortwin den rachezug verabredet habe, was nach dem eben gesagten unmöglich ist; auch wird er erst nach anhörung der boten betrübt, s. 1098, 2, während er hier schon bei ihrem anblick wissen soll, was sie bringen.

1098, 1 *Die valken liez er vliegen*: durch solche äusserliche handlungen liebt die volkspoesie die gemütsbewegungen zu malen. Umland, Volkshieder 74 (Ulinger str. 25) *Er ließ seinen falcken fliegen, er ließ*

seine winde fliehen, er eilet also balde zuo einem finstern walde. 2 *dâ er .. gewan*, nämlich durch die botschaft z. 3. 4. 4 *ze allen ziten weinende*: wegen ihrer rachedgedanken. Vgl. Nib. 1662, 4 *Kriemhilt noch fêre weinet den helt von Niblungelant*.

1099, 2 *wie* setzt ein aus *fageten* z. 1 zu entnehmendes *erâgten* voraus; vgl. 489, 2.

1100, 1 *dâ hâft mir wâr gefeit* 'du hast recht'. 3 *mit guoten helden* bezieht sich wol auf *her*: 'ein heer, zu welchem gute helden u. s. f. gehören'. 4 *ob ir deheiner nimmer kome von dannen*: die gleiche entschlossenheit spricht sich 1088, 4 aus.

1101, 3 *dureh êre* 'um der ehre willen, um ihre treue zu beweisen'.

1102 Von Wäleis her Mórunc der hete úf der vluo
wol fehzie kocken starko veste unde guot.
fwaz die liute mohten hin ze Hegelingen
getragen úf der vlüete, die welte er nâch vroun Kâdrânen bringen.

1103 Man brâhto ouch schif diu rîchen dá her von Ortlant.
harte lobelichen ir ros und ir gewant
aloz was gezieret gên dem arliuge,
ir helmo unde ir wâpon. si vuorten harte ritterlich geziuge.

1104 Man ahte bi den schilden, wie vil ir möhte sin,
dio der schoenen Hilden daz edele magedin
folten helfen bringen úz Ormanierîcho.
der wurden sibenzic túsent. in gap vrou Hilde ir gâbe kostliche.

1105 Swelhe bekemen wâren oder fwor ze heve gio,
diu vreu delöfe vrouwo felten daz verlie,
si engienge in engogene und gruozte si befunder.
den úz erwelton degenen gap man von rîcher wæte manic wunder.

1106 Die Hilden kiele wâren wol bereit dar zuo:
ob si varen folten des nâchsten tages vruo,
ez zæmo wol ze mâzon den lobelichen gesten.
dô welte sis niht lâzen, unz si heten deheiner flahto gebreften.

| | | | |
|-------------------------------|------------------------------|----------------------|----------------------------|
| 1102, 1 <i>der hete</i> fehlt | 3 <i>zen</i> | 4 <i>frauen</i> | 1103, 1 <i>Nort-</i> |
| <i>lant</i> | 3 <i>vrlauge</i> | 4 <i>ritterliche</i> | 1104, 3 <i>f. hülfe</i> b. |
| <i>O. dem reiche</i> | 1105, 2 <i>freundenloste</i> | 3 <i>giunge</i> | 4 <i>der</i> |
| <i>rîcher wæte</i> fehlt | 1106, 1 <i>Der H.</i> | 2 <i>folten varn</i> | |
| 3 <i>getzom</i> | <i>mâzen</i> fehlt | 4 <i>sy sy</i> | . |

1102, 3 *fwaz . . liute* 'soviel .. an leuten'. 4 *úf der vlüete* ist überflüssig und nach *úf der vluo* z. 1 anstössig.

1103, 4 *si vuorten harte ritterlich geziuge* ist leere flickhalbzelle.

1104, 1 *Man ahte bi den schilden* 'man schätzte nach den schilden ab': doch wol nicht nach den schilden der einzelnen, da man ebenso gut die mannen selbst hätte zählen können, sondern nach denen, die die hauptleute aufgehängt hatten. Einen ganz ähnlichen fall kann ich nicht aufführen. Aber einigermaßen lässt sich vergleichen, dass nach der Thiðrekssaga cap. 200 Dietrich auf

seinem zug nach Bertangenland seinen und seiner gefährten schilde vor den zelten hat aufhängen lassen und Sigurd sie danach erkennt und aufzählt. Vgl. auch Lanzelet 5440, wo hundert schilde an einem zelte aufgehangen sind zum zeichen, dass ihre besitzer kampfbereit sind, und Parz. 60, 5 *sin onge ninder hâs dá sach, schilde wærn sin ander dach.*

4 *der wurden* 'ihre zahl stieg auf'. *sibenzic túsent* ist nicht in übereinstimmung mit 1101, 4, wonach es *fehzie túsent* sind.

1105, 4 *von rîcher wæte manic wunder* 'viele crstaunliche mengen von kleidern'.

1106, 1 *darzuo* 'zu diesem,

1107 Diu wâpen hiez vrou Hilde zuo den schiffen tragen
und helme vil guote ûz stahle geflagen.
halsberge wîze wol vûnf hundert mannen
über allez, daz si hêten, hiez si die recken mit iu vüeren dannen.

1108 Ir ankerfeil diu wâren von vesten fiden guot,
ir fegele harte rîche, dâ mite si über vluot
von Hegelinge lande ze Ormanie solten,
die der vrouwen Hilden Kûdrânen gerne wider bringen wolten.

1109 Ir anker wâren von isen niht geflagen,
von glocken spîse gegozzen, sô wir hoeren fagen.
mit spânischem messe wâren si gebunden,
daz den guoten helden die magnêten niht geschaden kunden.

1110 Hilde diu schœne vil manegen bouc bôt
Waten und den finen. dâ von muosten tôt
geligen vil der helde, do er mit den Hegelingen
ûz Hartmuotes bürge die schœnen vrouwen solte wider bringen.

1111 Hilde vliczlichen dô begunde biten
die von Tenclande 'fwaz ir her habet gefriten
in herten volcstürmen, des lône ich iu nâch êren.
volget mînem venre, der kan iuch daz beste wol gelêren.'

| | | |
|--------------------------|---------------------------|-----------------|
| 1107, 4 die recken fehlt | 1108, 3 wolten | 4 Chaudrun |
| folten . | 1109, 2 glockspîse gassen | 3 von sp. 4 die |
| stüne magnete | 1110, 1 poch | 2 rot 4 solten |
| 1111, 4 faner | euch nach êren das | |

dem folgenden'. 4 dô wolte sis
niht lâzen 'doch wollte sie davon
nicht lassen', nämlich vom ausrüsten.

1107, 2 geflagen 'geschmiedet':
vgl. 1109, 1. 3. 4 Diese fünfhun-
dert panzer zum ersatze (über 'ausser')
werden 1147, 3 zur verteilung gebracht.

1108, 1 ankerfeil . . von fiden
erinnert an die fabelhaft prächtige
ausrüstung 266, 1; ist aber, wie
jene stelle, wol nur den interpola-
toren zuzuschreiben.

1109, 1 Nach dieser verneinung
würden wir nhd. den gegensatz durch
eine partikel einleiten. 2 von
glockenspîse: der metallmischung,
[bronce, Z.] die zum glockengusse
verwendet wurde. 3 messe st. n.
ist wol dasselbe wie messinc. Als
st. f. in der bedeutung 'metallklum-

pen' kommt das wort öfter vor (als
ein gewicht Nib. 419, 2); es stammt
aus dem lat. *massa*. gebunden
'beschlagen', s. 264, 4; nur ist hier
unverständlich, wie ein bereits aus
metall bestehender gegenstand noch-
mals mit metall beschlagen werden
konnte. 4 gibt den grund zur
wahl des seltenen metalls an: damit
der magnetberg (s. zu 1126, 3) nicht
das eisen aus den schiffen wegzieh
könnte. Indessen hilft ihnen die
vorsicht nicht: ein widerspruch, der
wol auf rechnung der verschiedenheit
der interpolatoren zu setzen ist.

1110, 4 solte widerbringen:
vgl. den schluss von 1108, 4.

1111, 4 mînem venre: dieser
gibt also die richtung des ganzen
heeres an.

1112 Si vrågten, wer der wære. daz tete si in bekant.
 si sprach 'daz ist Hörant dâ her von Tenelant.
 fin muoter diu was fwester Hetelen des rîchen.
 welt irs im getronwen, sô fult irm in dem sturme niht entwichen.

1113 Ir fult ouch niht vergezzen des lieben funes mîn,
 ir helde vil vermezzen. er ist der tage fin
 kûme in zweinzic jâren gewahfen ze einem manne.
 beginnet fin ieman vâren, sô helfet ir im, guote recken, dannen.'

1114 Daz si daz gerne tæten und wæren si dâ bi,
 daz sprâchen si gemeine. er koeme schaden vri
 wol heim ze finem lande, ob er in wolte volgen.
 des was der helt Ortwin in finen jungen siten unerbolgen.

1115 Ez wart zuo den schiffen gevüeret und getragen,
 daz iu daz wunder nieman kunde wol gefagen.
 si gerten urloubes gên ir arbeit.
 den rîchen Krîft von himele bat si din schœne Hilde wol beleiten.

1116 Genuoge mit in vuoren, den ir vater was erflagen. [12]
 die biderbe weifen wolten ir schaden niht vertragen.
 joch weinte vil der vrouwen dâ ze Hegelingen,
 wanne in got von himele ir liebin kint solte wider bringen.

1117 Si mohtenz in ir sinne allez niht getragen
 und wolten die linte niht lenger lâzen klagen.

1112, 4 *ir sein g.* *ir im in* 1113, 2 *der helt aus v. v.*
 4 *ir g. r. in von danne* 1114, 4 *da w.* 1115, 3 *begerten*
arbeit 4 *riehen fehlt* 1116, 3 *auch w.*

1112, 4 *welt irs im getrouwen*: 'wollt ihr ihm vertrauen'.
im niht entwichen 'nicht von ihm weichen'; so z. b. Nib. 1716, 4
so entwiche ich iu .. nimmer ûz helfe
einen fuoz.

1113, 2 *der tage sin*: [vgl. *ze finen tagen komen* 'mündig werden',
 s. Kraut, Vormundschaft (1835) § 14
 1, 136 fg. Z.] 3 *kûme in zwein-*
zic jâren: Vgl. Ecke 15, 1 *Ich bin*
kûm zweinzic jâre alt. gewahfen
zeinem manne = H. Erast (Bartsch)
 5317.

1114, 3 *volgen* 'gehorsam sein'.
 4 *unerbolgen* 'zufrieden'. Diese

versicherung stimmt nicht zu seiner
 mutigen kundenschaftung 1154 fg.

1115, 1 *gevüeret und getra-*
gen; vgl. Nib. 99, 2 *den schatz den*
hiez er baldê fûeren unde tragen.

4 *den rîchen Krîft*: der artikel
 steht bei *got* und *Crîft* nur, wenn
 ein adj. hinzukommt.

1116, 2 *niht vertragen* 'nicht
 hingehn lassen, rächen': 1080, 2.

4 *wanne* ist abhängig von einem
 aus *wæinen* zu entnehmenden: 'indem
 sie dachten'.

1117, 1 *Si mohtenz in ir*
sinne allez niht getragen: Sie
 konnten in ihren gedanken, in ihrer

fi huoben sich dannen mit vreden und mit schalle.
dô si zen schiffen giengen, die guoten ritter hört man singen alle.

1118 Dô nû gefcheiden wâren hie die liute dan,
dô sach man vil der vronwen in den venstern sîn.
fi beleitens mit den ougen so si verrifte kunden
von der burc ze Matelâne, dô die helde dannen varn begunden.

1119 Ir masboume erkrahten, in kam ein rehter wint.
vil fegele sich ertrahten. maneger muoter kint
vuor uf den gedingen, daz si wurben êre.
der kam in vil ze handen: dar nâch si muosten arbeiten fêre.

1120 Ja enweiz ich ez niht allez, wie ir dinc ergie.
wan der künec des landes von Karadie
der vuor mit finem volke den recken hin engegeue.
er brâhte ûz finem lande ze in wol zehen tûsent sneller degene.

1121 Uf dem Wûlpenfande, dâ ê was der strit,
von ieglichem lande dâ heten si sich sit
vermezzen alle geliche einer famenunge.
ir klôster daz was riche. dar gap der alte und der junge.

1122 Die abe den schiffen wâren gegangen von der habe,
der schiet nû vil maneger von fines vater grabe

| | | | |
|---------------|--------------------|---------------|-------------|
| 1117, 3 danne | sehallen | 4 zu den seh. | 1118, 2 der |
| francen vil | 1119, 2 erkrachten | 3 da sy | 1120, 4 ze |
| in fehlt | 1121, 1 den | 3 g. zu ainer | 1122, 1 Die |
| von den | | | |

stimmung alles dies (den jammer) nicht ertragen'. 4 *singen*: dies ist ein zeichen der freude, das besonders beim auszuge beliebt war, s. zu 695, 2. Die kreuzfahrer pflegten einen religiösen gesang anzustimmen; vgl. Joinville, S. Louis (ed. Michel s. 40), wo der *mestre notennier* die geistlichen bei der abfahrt singen lässt: *Veni creator spiritus*.

1118, 2 Dass die frauen aus den fenstern den scheidenden nachsehn, wird auch Nib. 366, 1 und 1649, 1 erzählt. 3 *fi beleitens mit den ougen so si verrieste kunden* ist ziemlich = 1265, 4.

1119, 2 *vil fegele sich ertrahten*: vgl. Nib. 370, 1 *ir star-*

ken segel seil wurden in gestraht. 4 *der kam in vil ze handen* 'ward ihnen zu teil'; der ausdruck wird von einer mehr materiellen erwerbung 1685, 4 gebraucht. Vgl. *arbeit din gât uns dô in hant* Virginal 10, 11 und Zupitzas anm. *darnâch* u. s. f. Der gegensatz zum vorhergehenden ist nicht ausgedrückt.

1120, 4 *zehen tûsent*: dies zu den 70000 1104, 4 hinzugezählt, ergibt allerdings 80000, die 1264, 4 berechnet werden.

1121, 3 *sich eines d. vermezzen* wird sonst allerdings mehr von gefahrvollen entschliessungen gebraucht. 4 *gap* jetzt? oder früher?

mit lohem ungemüete daz ez wart jenen fwæro,
an den si daz erkanten, dêr in schedelich in strîte wære.

1123 Dor künic von den Mæren wart enphangen wol.
vier und zweinzie kocken brâhte er lintes vol,
dar zuo vil der spife, daz in in zweinzie jâren
niht gebresten folto. si wolten der von Ormanie vâren.

1124 Von stade si sich dô huoben so si aller beste dan
mit ir scheffen kunden. sit wart in kunt getân
michel arbeite uf dem breiten vlnote.
waz half daz si nû wiste der alte Wate und von Tenen Fruote?

1125 In kômen funderwinde, die fluogon uf dem fê
daz edele ingefinde (dâ von wart in wê),
dâ si mit tûsent seilen den grunt niht hæten vunden.
ir beste schifflute aller meiste weinen dô begunden.

1126 Zo Givers vor dem berge lac daz Hilden her.
fwie guot ir anker wæren, an daz vinstler mer
magnêten die steine heten si gezogen.
ir guote fegelboume stunden allo gebogen.

1122, 3 jhenen laid fw. 1123, 2 zuintzigh kûchen 4 w.
zu den von 1124, 2 kunt fehlt 4 wiffle Tenne
1125, 1 flûgens auf 3 daz fy 1126, 1 ron

1122, 4 dêr = daz er, frei auf
jenen und den (plur.) bezogen.
in 'den vâtern', aus z. 1 *fines vater*
zu entnehmen.

1123, 1 Der empfang sollte sich
au str. 1120 anschliessen. 3 in
zweinzie jâren ist etwas über-
trieben; vgl. 435, 4 in drien jâren.

4 si wolten der von Ormanie
vâren: ein leeres füllsel.

1124, 4 waz half u. s. f. ist
eine ebenso verkehrte frage wie
1469, 1.

1125, 1 funderwinde 'süd-
winde'; eigentlich eine zusammen-
setzung von adj. und subst., vgl.
Heinrichs von Melk Erinnerung 652
die fundern winde, Eneit 34 entgegen
dem fundern winde, Servatius 2, 1636
aen der suder fyden. Das stamwort
funt ist schon mhd. durch das nd.
fud verdrängt; doch kommt es noch
in zahlreichen namen: Sundgau,

Sundheim u. s. f. vor. 3 mit tû-
sent seilen: ist dies vielleicht
bezeichnung eines masses, wie unser
'faden'?

1126, 1 Ze Givers vor dem
berge: dieser berg wird auch 1128, 4.
1135, 1. 1138, 2 erwähnt. Müllen-
hoff in Haupts zeitschr. 12, 317 hat
den nameu nachgewiesen als den des
Actna: Monte Gibello, bei Cäsarius
von Heisterbach, Dial. mirac. XII,
12. 13 mons Gyber genannt und als
die hölle selbst bezeichnet. 2 an
daz vinstler mer: dies wird auch
1128, 2 erwähnt und 1134, 3 die
darüber herrschende finsternis genannt.
Darüber hat Müllenhoff zu den Denk-
mälern s. 348 fg. gehandelt. Adam
von Bremen berichtet von einem
mare caligans, hinter welchem Island
und Gronland liege. Hierher in den
norden führt auch, dass die Hege-
lingen durch südwinde in das vinstler

1127 Dô daz vole mit jâmer weinte über al,
dô sprach Wate der alte 'lât vallen hin ze tal
in die gruntlôfen ûnde die unfer anker fwære.
man faget von manegen dingen, dar bi ich under wilên gerner wære.

1128 Sit hie lit verfigelet unfer vrouwen her
und wir fin kômen sô verre úf daz vinfter mer —
ich hôrte ie fagen von kinde vür ein wazzermære,
dâ ze Gîvers in dem berge ein witez künicriche erbouwen wære.

1128, 2 *fo verre kômen* 3 *kinbû*

mer verschlagen und durch westwinde 1134, 4 wider erlöst werden. Den grund zur sage vom finstern meer gaben augenscheinlich die langen nächte der polarwinter. Die nächste quelle für die Kudrun aber hat Müllenhoff in der Brandanuslegende aufgezeigt: s. zu 1129, 2. 1133, 4. In dieser wird auch ein name genannt, welcher in der Kudrun zwar nicht ausdrücklich erwähnt wird, aber doch der sache nach zu grunde liegt: *dat lebermeere*, s. den mnl. Brandaen (Comburger ha.) 427: *noortwart an dat lebermeere* werden die frommen reisenden verschlagen. Plinius nach Pythas (s. Müllenhoff a. a. o.) versetzte das *mare concretum* (dies bedeutet *lebermer*, von *ahd. lûberôn*, gerinnen) jenseits Thule: also in die gegend des eismeers. Im XII. jahrh. ward, namentlich durch die sage von H. Ernst, aber auch im Brandanus das lebermeer in den Orient versetzt und mit der orientalischen sage vom magnetberg verbunden.

3 *magnêten die Reine*: über den magnetberg s. die zusammenstellung der früheren forschungen und der belege in Bartsch, Einl. zu H. Ernst CXLIJ, wo auch s. CXIV über das lebermeer gehandelt worden ist. Diese sage, wonach ein berg alle schiffe durch seine magnetkraft an sich und zuletzt sogar das eisen aus ihnen ziehen sollte, ist ohne zweifel erfunden worden, um die richtung des compasses zu erklären. Eine andere erklärang der sagen von

lebermeer und magnetberg gab C. Hofmann in den *Abb. der bair. Akademie* 1865, 2, 1: danach wäre die natürliche grundlage der magnetbergsage der golfstrom und die des lebermeers das sargasso, die grossen tangausbreitungen im atlantischen meere. 4 *segelboume mast?* oder *rauen?* Wol erstere, weil die bezeichnete stellung die schiefe ist, bewirkt durch die auf die eisenbeschläge des kieles ausgeübte anziehungskraft des magnetbergs.

1127, 2 *lât vallen hin ze tal*.. 3 *die unfer anker fwære*: was soll dies helfen, da die see grundlos ist? 4 *underwîlen* anstatt 'immer' verstärkt die ironie des ausdrucks.

1128, 1 *verfigelet* von *segel* abgeleitet 'falsch gesegelt, irrefahren'. Vgl. Heinrich von Krolowicz 1342 *verfigelt úffe der sünden lebermer*. *vorfigelt* im mnd. Brandan 559. 3 *von kinde* 'von kind auf', a *puero*. *wazzermære* 'schiffermärchen'. Wate erzählt es zum ironischen troste für die verzweifelnden: mit plötzlichem übergange, zu welchem etwa zu ergänzen ist: so lasst euch das zum troste erzählen. 4 *ein witez künicriche*: gemeint sind wol die *Ἠλύσια πεδύνα*, die *Ἰταλίας*, die *Inulae fortunatae*, das *Eldorado*, vorstellungen, die später in dem fabelland, der *Cocania*, dem Schlauffaffenland verapottet wurden.

1129 Dâ leben die liute schône. fô riche fi ir lant:
dâ din wazzer vliessen, fi silberin der fant.
dâ mite mûrens bürge. daz si dâ habent vür steine,
daz ist golt daz beste. jâ ist des ir armuot harte kleinē.

1130 Und hörte fagen mêre (got wûrket manec were):
fwen die magnûten bringent vür den bere,
daz lant hât die winde, Iwer ir mac erbiten,
der ist immer riche mit allem sinem künne nâch den ziten.

1131 'Ezzen wir die spife. ob uns gelinge wol'
sprach Wate der wîfe, 'fô ful wir vazzen vol
unfer schif diu guoten mit edelem gesteine.
kom wir dâ mite widere, wir gefitzen vrœlich noch dâ heime.'

1132 Dô sprach von Tenen Fruote 'ê mir diu galinê
an mîneu vartgenôzen tæte hie fô wê,
ich swüere tûsent eide, deich nimmer guot gewünne:
daz ich vor difeme berge mit guoten winden ûzer nôt entrünne.'

1133 Die dâ kristen hiezen, die gevrumten ir gebet.
dô diu schif dâ stnonden vafte an einer stet
vier tage lange ich wæne und dennoch mêre,
daz si nimmer dannen kœmen, des vorhten die Hegelinge fêre.

| | | |
|---------------------------------|------------------------------|-----------------------------|
| 1129, 2 <i>verliefen da sey</i> | 3 mite fehlt | <i>mauren sy</i> |
| <i>haben</i> | 4 <i>des</i> fehlt | <i>harte</i> fehlt |
| | | 1130, 1 <i>hörte</i> fehlt |
| <i>manige</i> | 2 <i>für die b.</i> | 1131, 4 <i>noch frolich</i> |
| <i>ee wir</i> | 2 <i>von m.</i> | 3 <i>daz ich</i> |
| <i>entrünne</i> | 1133, 4 <i>n. von dannen</i> | 1132, 1 <i>Tene</i> |
| | | <i>guot</i> fehlt |
| | | 4 <i>aus</i> |

1129, 2 *vliessen* = *vertiefen*
'aufhören' weiss ich nicht zu belegen.
silberin 4 *golt*: vgl. den mnl. Brandaen 705 *Maer die gront der zee was goudijn, daer dat slije soude sijn. oue waven daer edel steene om dien kiel al ghemeene.*

3 *dâ mite mûrens bürge*: Brandaen 737 *die zale was buten guldijn.*

1130, 1 *got wûrket manec were* ist zur glaubhaftmachung eingeschoben. Über die bildung des obj. aus dem verbum s. zu 504, 2.

3 *daz lant hât die winde*: 'hat solche winde, es kommen da solche winde vor'.
4 *immer rieche*, nachdem er die metallstücke aufgesehen hat: vgl. Brandaen 870, wo

die mönche aber sehr frommen gebrauch von den mitgenommenen schätzen machen

1131, 1 *die spife*: die mitgenommenene. 2 *sprach Wate der wîfe*: über solche einschaltungen mitten in der rede s. Jänicke zu Bit. 10625. *vazzen* 'beladen'; vgl. Ruther 164 *die kiele wæren gevazsôt.*

1132, 1 *diu galinê* 'die windstille', aus griech. γαλήνη (Bartsch) wahrscheinlich durch vermittlung einer geistlichgelehrten lateinischen quelle entlehnt. 2 *vartgenôz* 'der reisegeführte'. 3 *gewünne* 'gewinnen wollte'. 4 *ûzer nôt* 1134, 2.

1133, 1 *kristen*: s. zu 913, 4

1134 Daz genibele zôch sich hôher als ez got gebôt.
do erwageten och die ûnde: dô kâmens ûzer nôt.
durch die grôzen vinfter fâhen si die sunnen.
dô kom in ein westerwint. dô was in ir arbeit gar zerunnen.

1135 Der treip si in einer wîle ze Gîvers vûr den bere
wol sehs und zweinzic mîle, daz si diu gotes were
und och sine helfe bescheidenlichen fâhen.
Wate mit fime gefinde was den maguëten kômen al ze nâhen.

1136 Ze vliezenden ûnden wâren si nû kômen.
si engulten niht ir sünden. jâ was in benomen
ein michel teil ir sôrgen, der wolte in got niht gunnen.
diu schif diu wâren rechte gên Ormanielande nû gerunnen.

1137 Dô huop sich aber schiere ein iteniuwez klagen.
die schifwende krahten. dô begunden wagen
von den gruntwellen ir kiele harte fêre.
dô sprach der degen Ortwin 'wir mûezen tiure koufen unfer êre.'

1138 Dô ruofte ein marnære 'ach ach dirre nôt,
daz wir ze Gîvers lâgen niht vor dem berge tôt!
fwes got wil vergezzen, wie sol sich der behûeten?
ir helde vil vermezzen, daz mer wil aber toben unde wûeten.'

1139 Dô ruofte von Tenemarke der küene Hôrant
'gehabet iuch wol, ir degene. mir ist wol erkant:

| | | |
|------------------------------|------------------------|------------------------------------|
| 1134, 1 <i>g. das gezoeh</i> | 2 <i>do veruagû</i> | <i>aus grosser n.</i> |
| 4 <i>vester w.</i> | 1135, 2 <i>da fy</i> | 4 <i>seinem dem magnet</i> |
| 1136, 2 <i>in fehlt</i> | 4 <i>nu vor rechte</i> | <i>Ormanie dem lande</i> |
| 1137, 1 <i>eytel neues</i> | 2 <i>begunde</i> | 3 <i>dem</i> 1138, 2 <i>da wir</i> |

und vgl. 186, 3. 908, 2. 3 *vier*
tage lange: Brandan liegt drei tage
in der dunkelheit (mnl.) 713.

1134, 1 *Daz genibele* collectivum
von *nebel*; vgl. *gedigene* 1154, 4,
gevilde u. a. *hôher* 'zurück'.
2 *erwageten* 'begannten sich zu
bewegen', wie 1394, 2. Das bisher
starre meer wird vom winde erregt,
der die Hegelinge rettet. Die vielen
kurzen sätze, epanaphorisch mit *dô*
aneinandergereiht, stimmen sehr gut
zu der steigenden, erfreulichen be-
wegung; vgl. Göthes Glückliche fahrt.

1135, 1 *in einer wîle* 'in einer
einzigsten stunde'. *vûr* 'an —
vorbei' s. Lachmann zu Iwein 3604

2 *diu gotes were* = 3 *helfe*.
4 ist leer.

1136, 1 *Ze vliezenden ûnden*:
dies ist der gegensatz zum starren
lebermeer. 2 *si engulten niht*
ir sünden: wider eine fromme be-
merkung. 4 *gerunnen* von
schiffen ist ungewöhnlich.

1137, 2 *die schifwende krahten*
von der brandung, den *grunt-*
wellen z. 3. 4 *tiure koufen*
unfer êre 'unsere sieg, unsere
rache teuer erkaufen'.

1138, 1 *ach ach!* vgl. Klage
1576, Biterolf 11115 und Diemers
anm. zu Joseph 249.

1139, 2 *gehabet iuch wol*

der luft schadet hie niemen, ez sint westerwinde,
dô vreate sich der mære der künec von Karadie und daz gefinde.

1140 Hörant der snelle oben in die keibe gie.
er sach manege wellen. wenken er dô lie
fiuiu ougen witen. dô sprach der selbe herre
'ir muget saufte erbîten. wir sin Ormanie vil unverre.'

[IX^b]

1141 Die segele hiez man lâzen nider in al dem her. [1]
einen houc si fâhen vor in in dem mer
und ouch vor dem berge einen walt vil witen.
dâ hin begunde râten Wate finen helden an den zîten.

(23.) *Äventiure,*

wie si kômen in die habe und vuoren in Ormanielant.

1142 Si vuoren vor dem berge au den selben walt.
mit listen muosten werben dâ die recken balt.
ir anker si dâ schuzzen zuo des meres grunde.
si lâgen in der wilde, daz daz nieman gemerken kunde.

1143 Durch gemach si vuoren von schiffen ûf den fant.
guoter dinge gumoge hei waz mau der dâ vant!

1139, 3 *westen w.* 4 *vnd alles d.* 1140, 1 *Da rant d.*
1141, 2 *paûeh* das zweite in fehlt 1142, 1 *von dem*
4 *mereken* 1143, 2 *genuge*

'seid gutes muts'; wider steht der
ausdruck der stimmung für diese
selbst. *mir ist wol erkant*
'ich weiss gewiss'; ist *hie* einzu-
schieben oder aus der folgenden zeile
zu entachmen: 'ich kenne mich hier
aus?' vgl. 954, 2. 4 *der künec*
von Karadie; warum der beson-
ders?

1140, 1 *die keibe* 'den mast-
korb'; vgl. Ortnit 229: nach Gr. 1ⁿ,
184 vom romanischen *cofa*; wol eher
von ital. *gabbia* (aus lat. *cava*), altfrz.
caire, s. Diez, Et. wb. 195. Vgl.
auch franz. *gabie*. 2 *wenken er*
dô lie fiuiu ougen: vgl. Bit. 8682
und Nib. 85, 2. 4 *saufte er-*
bîten 'ruhig abwarten' (Bartsch).

1141, 1 *die segele nider-*
lâzen: Ortnit 219. Ernst (Bartsch)
2253. *her 'flotte'*; vgl. *schiffes*
her Parz. 16, 17. 2 *houc* 'hügel';
nordisch *haugr*. Noch jetzt in vielen
bergnamen: Donnershaug, Arushaug.

1142, 3 *ir anker si dô schuz-*
zen 'liessen sie fallen': vgl. Erlö-
sung 896 *den anker in den griez*
schiezen.

1143, 1 *Durch gemach*: der
Griechen heer führt *dur ruowe* nach
Aulida Troj. kr. 24025. *von*
schiffen: den grossen; sie setzen
in nachen ans land über. 4 *mannec*:
dieser nom. pl. ist selten; das mhd.
wb. führt nur Jerosehin 39 an.

vriſche kalte brunnen die vluzzen in dem tanuo
nidor von dem berge. des vrenten ſich die wazzermüeden manne.

1144 Dâ die liute folton mit gemache ligen,
dâ was der degen Îrolt ûf einen boum geſtigen,
der was unmâzen hôher. dô ſchoute er vlizieliche,
war ſi von dannen folton. dô fach or ze Ormanic in daz riche.

1145 'Nû vrent inch, jungelinge!' fô ſprach der junge man.
'min forgo iſt nû ringe, ſit ich geſehen hân
wol ſiben palas riche und einen ſal vil witen.
wir ſin in Ormanic morgen wol vor mittes tages ziten.'

1146 Dô ſprach Wate der wiſe 'fô traget ûz ûf den fant [2]
fehlt unde wâpen und inwer wigewant.
tuot iuch ſolbe unmuozie, die knechte hoizet dieneu.
diu ros fol man banekon. ir heizet halsberge unde helme riemen.

1147 Ob iuwor etelichem daz kleit niht rehte ſtât,
daz zuo dem wâpen hœret, fô habet des minen rât.
ez hât min vrou Hilde vûnf hundert brünne
mit uns her gefendot: die geben wir der guoten ritter künuo.'

1148 Diu ros zôch man ſejiore zuo iu ûf den fant.
ſwaz man guoter decko und kovertiure vant,
die verfuotten ûf ir roffen ritter unde knechte,
welhez in gezame. dô nam ir iegelicher in daz rechte.

| | | | |
|-------------------|-------------------|----------------|-----------------|
| 1143, 3 dem fehlt | tan | 4 man | 1144, 1 Do |
| 3 hoch | 4 wo | 1145, 1 freuet | 3 p. weizet vnd |
| 4 mittages | 1146, 1 trag vnus | 2 weich gewant | 4 vnd |
| 1147, 1 die e. | 2 gehœret | 1148, 3 iren | 4 in g. |

1144, 3 *der was unmâzen hôher*: über die seltene flexion des prädicativen adj. nach *ſin* s. Gr. 4, 493.

1145, 4 *mittes tages*: die nhd. zusammensetzung hat also noch nicht stattgefunden; vgl. 1166, 1. In nhd. mitternacht haben wir sogar den dativ, deu häufigsten casus als nom.

1146, 1 *traget ûz* 'ladet aus'; vgl. Ulrich 1146 *Do ſie ûz getruogen ir dingelin*. Das gegenteil ist *ûf tragen* 896, 1. 3 *dienen* wird durch das folgende näher bestimmt.

4 *baneken* 'hin und her tummeln'; aus roman. *banieure*, altfrz. *banoyer*, ursprünglich 'wie eine fahne

hin und her schwanken'; s. Diez, Et. wb. 1, 50. Vgl. Troj. kr. 19446 *ûf einem schawen jande liez eine wile ſich daz her dureh banken nider bi dem mer*. *ir heizet*: das pron. pers. heim imp. ist nhd. selten, Gr. 4, 204.

1147, 1 *daz kleit* 'die rüstung'. 2 *daz zuo dem wâpen hœret* 'das man ausser den trutzwaffen nötig hat'. 4 *der guoten ritter künne*: die umschreibung ist wegen des reimes gewählt.

1148, 2 *decke und kovertiure* (gen. pl.!) bezeichnen dasselbe mit deutschem und französischem worte.

1149 Diu ros hiez mau erfprengen witen uf dem fant
die breite und die lengo. manegez man dâ vant,
diu vil træge wâren und fpringen niht enkunden.
diu sich verftandon hêten, Wate hiez fi kellen an den ftunden.

1150 Ir viur fi dô zunden. riche fpiße guot,
die beften, die fi vunden bi des meres vluot,
die hiez man dô bereiten den ellenden geften,
wande fi fô nâhen ir gemaches dâ niht enweften.

1151 Die naht fi heten ruowe unz an den nêhften tac.
Wate und ouch her Fruote der kûneges ræte phlac.
die gingen funder fprâchen uf dem wilden fande,
die ir bûrge brâchen, wie fi den gelônten in ir lande.

1152 'Wir folten boten fenden' sprach dô Ortwin, [3]
'die uns ervûeren mære von der fwefter mîn
und von den ellenden, ob lebeten noch die meide.
fwann ich an fi gedenke, fô ift mir dicke herzenliche leido.'

1153 Si rieten, wer der wære, der bote môhte fin
und der in bræhte mære, wâ man diu meidîn
vil befecheidenliche in dem lande vunde,
und ouch die finen vrâge vor den vinden wol gehelen kunde.

1154 Dô sprach von Ortlande der degen Ortwin,
ein helt ze finen handen 'ich wil bote fin.

| | | | |
|---------------------|-------------------|--------------------|-------|
| 1149, 3 vil fehlt | kunden | 4 hetten erfunden | kûden |
| 1150, 4 dâ fehlt | 1151, 1 n. die fy | 2 des k. | |
| 1152, 3 noch lebten | 1153, 1 mære | der vor bote fehlt | |
| 2 mayden | 4 auch der f. | 1154, 1 Hortlande | |

1149, 1 *erfprenge* 'aufspringen machen': Nib. 887, 3. 2 *die breite und die lengo* 'nach allen richtungen hin'; vgl. Eneit 233, 32 *die verre und ouch die lengo*. 4 *diu sich verftanden hêten* 'die durch zu langes stehen verdorben waren'. *kellen* 'tôdten', ist ein zur entschlossenheit Wates passender befehl.

1150, 2 *vunden bi des meres vluot*, wol: die sie in den schiffen hatten, da die einôde (*wilde* 1142, 4) schwerlich etwas darbot. 4 *fô nâhen* 'in einer gewissen nâhe': so dass

sie nicht nötig gehabt hätten, selbst die mitgebrachte speise zu bereiten.

1151, 2 *der kûneges ræte*: ist dies ein besonderer ausdrück für 'kriegsrat'?

1152, 3 *die ellenden* = *die meide*.

1153, 3 *vil befecheidenliche* 'ganz genau'. 4 *die finen vrâge* 'seine kundenschaft'; was sonst die *warte* heist. Dazu werden immer die besten helden ausgesucht; Siegfried Nib. 178, 2 und ihr gegenüber Liudgast 181, 2. So ist Hildebrand der *vardmadr* Dietrichs: Th. S. 325.

Küdrûn ist min swefter von vater und von muoter.
 under allem dem gedigene fô ist dehein bote niht fô guoter.'

1155 Dô sprach der künic Herwie 'ich wil der ander wesen. [4]
 ich wil bi dir sterben oder aber genesen.
 was diu maget diu swefter, man gap mir si ze wibe.
 ûz ir dieneste einen tac ich nimmer belibe.'

1156 Dô sprach Wate in zorne 'daz wære ein Kindes muot,
 ir helde ûz erkorne. daz ir des niht entuot,
 daz râte ich iu mit triuwen: lât ez iu niht verfmâhen.
 wirt iuwer Hartmuot innen, er heizet iuch an einen galgen hâhen.'

1157 Dô sprach der künic Herwie 'ergê ez übele od wol,
 sit vriunt vriunde dienen angefliehen sol,
 ich und min vriunt Ortwin fulen niht erwinden,
 swie halt uns gelinge, wir enmâezen Küdrûnen vinden.'

1158 Dô si beide wolten iu boteschefte dan, [5]
 dô hiezens in gewinuen ir mâge unde ir man,

| | | |
|---------------------------|-----------------------|--------------------|
| 1154, 4 all difem gedinge | 1155, 1 a. sein wesen | 2 aber |
| fehlt 4 irem | ich nymmer einen tag | 1156, 1 w. ains k. |
| 3 t. und l. | 4 ynne ewr Hartmût | 1157, 1 ez fehlt |
| oder | 2 angfliehen dienen | 4 müeffen |
| g. ir magt | | 1158, 2 k. fy |

1154, 3 min swefter von vater und von muoter: diese gemeinsamkeit beider eltern hebt das altertum bei vielen völkern hervor. Nih. 1490; 3 von v. und v. m. was er der bruder min. Encit 353, 37 des lantgrâven Lodewiges brüder von v. u. v. müder. Cassanus 131 Gadifer hi was mijn bruder mijns vader kind ende mire moeder; vgl. 234. S. Fierabras 1026. Aesch. Sieben 1016 μητρός τελευτήης κἀπὸ θυστήρου πατρός. Der nordische ausdrück ist samuadri; Haupts zeitschr. 3, 152.

1155, 1 Da die heiden vorhergehenden stropfen schon wegen des cäsurreims nicht echt sein können, so hat Müllenhoff Herwigs antwort auf Ortwins vorschlag 1152 anfangen lassen: wil du der ander wesen. 2 bi dir sterben oder aber genesen: vgl. Tristan 66. 7342 Konrad, Tr. kr. 29808. Noch im 15.

jahrhundert ist der ausdrück üblich, s. Häusser, Gesch. der rheinischen Pfalz 1, 315. 374.

1156, 1 ein Kindes muot 'eine torheit'; s. zu 1503, 1. 2 ûz erkorne 503, 2. 1302, 1. 1488, 1. Parz. 619, 14. 4 galge sw. m. Dies war wol die strafe der spione.

1157, 1 ergê ez übel od wol: vgl. zu 1465, 2. 2 sit vriunt vriunde dienen angefliehen sol: dies sprichwort, in welchem die widerholung des wortes vriunt für subject und object formelhaft ist, lautet Bit. 6591 friunt sol friunde bi gestân, s. Jänicke zu 790. dienen angefliehen 'mit gefahr, drangsals dienen': vgl. Klage 186. 4 swie halt uns gelinge ist ziemlich = 1465, 3.

1158, 1 boteschaft 'kundschaftung': vgl. zu 732, 1.

daz si mit in redeten daz si ir vesten eide
nimmer vergezzen solten an den künēen recken beiden.

1159 'Ich mane iuch iuwer triuwe' sprach dô Ortwin.
'werde man unfer innen, ob wir gevangen sîn,
daz si uns wellen lâzen lœfen mit guote,
so verkoufet lant und bürge. dar umbe si iu leide niht ze muote.

1160 Nû hoeret, guote degene, waz wir iu mēre fagen.
erbünne man uns lebenes oder werden wir erflagen,
sô sult ir niht vergezzen ir enrechet iuwer anden,
ir helde vil vermezzen, mit swerten in künē Hartmuotes landen.

1161 Ouch biten wir iuch mēre, ir edelen ritter guot,
mit swelhen arbeiten ir helde daz getuot,
daz ir hie iht lâzet die ellenden vrouwen,
ê ir iuch strites mâzet, sît si iu alles guotes wol getrouwen.'

1162 Des gâben si ir triuwe don vûrften an ir hant [6]
die aller besten drunder, daz si ir eigen lant
mit willen noch mit muote niht wolten beschouwen
sîn bræhten mit in widere ûz Ormanin die ellenden vrouwen.

1163 Die in getriuwe wâren, die weinten umbe daz
(si vorhten alle harte den Ludewiges haz),
daz si niht boten ander von in mœhten fenden.
si gedâbten fumeliche 'nû kan ir ende nieman erwenden.'

1164 Si heten mit dem râte gefriten al den tac.
ez was nû worden spâte, der funne schîn gelac

| | | | | |
|---------------------------|------------------------|---------------|-----------------------------|----------------------------|
| 1158, 3 | <i>ir pesten trewe</i> | 4 | <i>solten</i> fehlt | <i>künēen</i> fehlt |
| 1159, 2 | <i>ynne</i> | 4 | <i>lannde</i> | 1160, 1 <i>wir ir mēre</i> |
| <i>m. vnus ze lebenne</i> | 3 | <i>rechet</i> | 1161, 4 <i>euch des fl.</i> | 1162, 2 <i>dar-</i> |
| <i>under</i> | 4 | <i>sy b.</i> | <i>Ormanin die vil e.</i> | 1164, 1 <i>alln den</i> |

1159, 2 *werde man unfer innen* ist aus 1156, 4 entnommen.
4 *so verkoufet lant und bürge*: um das nötige lösegeld zusammen zu bringen. Derartiges geschah öfter in der kreuzzugszeit: vgl. die gefangenschaft Richards Löwenherz bei Leopold von Oestreich und Heinrich VI und die Ludwigs des Heiligen bei dem sultan von Aegypten.

1160, 2 *oder* ist nicht disjunctiv, sondern trennt nur zwei verschiedene ausdrücke für dieselbe sache; vgl. zu 212.

1161, 2 *mit swelhen arbeiten ir helde daz getuot* 'was es euch helden auch für anstrengungeu kosten möge'.

1162, 2 *ir eigen lant* 'ihr vaterland'. 3 *mit willen noch mit muote* 'freiwillig'.

1163, 1 Hier ist das weinen aus furcht besonders ungeziemend für die helden.

1164, 1 *mit dem râte gefriten* 'sich bei der beratung bekämpft'. *al den tac*; danach wäre 1151, 2 fg. nicht gleichzeitig, sondern später als

verborgen hinder wolken ze Gufrâte verre.
des muoſte noch beliben Ortwin unde Herwic der herre.

(24.) *Âventiure,*

wie Kûdrûn wart ir kunft kant getân.

[X^a]

1165 Nû fwîgen wir der degene. ich wil iuch lân vernemen, [1]
die wol mit vrouden wæren, wie den daz mac gezemen,
daz si müezen wafchen in den vremen den landen.

Kûdrûn unde Hildeburc die wuofchen alle zît ûf einem fande.

1166 Ez was in einer waften umb einen mitten tach. [2]
ein vogel kam gevlozzzen. Kûdrûn dô sprach
'owê vogel ſchoene, du erbarmeſt mir ſô ſêre,
daz dû ſô vil gevluozzeſt ûf difeme vluote' ſprach diu maget hêre.

1164, 3 *hinder den w. hyna Ch.* 1165, 2 *wie dann das* 1166, 2 *g.*

1151, 1. Indessen ist diese zeitbestimmung masslos: es wäre doch zu töricht gewesen, mit der beratung einen ganzou tag zu verlieren.

3 *hinder wolken*: vgl. Bit. 9365 *din sunne was ſô nider komen daz ir den ſchin hete benomen der wolken trûebe gên der naht.* 3 *ze Gufrâte*: dieser ort des sonnenuntergangs wird Myth. 705 für eben so unbestimmbar erklärt, als im Morolt 1346 *ze Geilât dâ din sunne ir gefâde hât.* Müllenhoff, Denkmäler s. 346 leitet den namen aus den wundergelehrten gesprächsbüchlein des Salomo her. M. Haupt (Berichte der sächs. gesellschaft. Febr. 1853) erinnert an Parz. 9, 12 *warstu von Gyſtram geborn*, und vergleicht diesen ort, der nach dem gegensatz zu *Ranculat* als im äussersten westen gelegen zu denken ist, mit *Gufrâte*.

1165, 1 *fwîgen wir. ich wil*: plur. und sing. ist offenbar hier gleichbedeutend. 2 *die wol mit vrenden wæren* 'welche (vermöge ihres standes) ein frohes leben führen sollten'.

1166, 1 *in einer waften*: *waſte*

m. u. f. bedeutet eigentlich das festhalten an etwas, speciell an den kirehlichen geboten. *ein* wird mhd. bei zeitbestimmungen häufiger angewant als nhd.: *in einem meien* 1571, 3. 2 *ein vogel*: wol ein schwan; vgl. Schwanenritter 112 u. o., wo ein vogel genannt wird, während es sonst heisst *ein ſwan* 107, oder *elbîg* 141 u. s. f. Als schwan erschienen die meerweiber, Myth. 398 fg. Wie sehr sich gerade der schwan zu dieser vorstellung eignete, führt Uhland, Schriften 1, 153 sehr schön aus: 'in der luft ist er ein lichtiges gewölk, auf dem see ein glänzender schaum'. Der schwan ist unter den vögeln der flut der vornehmste; daher das mecr aga. *ſwanrâd* heisst. Vorausverkündend wie hier scheint er auch sonst vorzukommen: vgl. die *wistu wip* Nib. 1473 fg., welche wie die *voegele* auf und niederschweben 1476, 1. Allerdings ist nicht zu verschweigen, dass im Oswald ein rabe die botschaften bringt. *kam gevlozzzen*: über komen mit dem part. prät. s. Gr. 4, 8. 126, wobei die intransitive bedeutung zu beach-

1167 In menschlicher stimme antwürten ir began
 der gotes engel hêre, sam ez wære ein man.
 'ich bin ein bote von gotē, und kanft dū mich govrâgen,
 vil hêre maget edele, fê sage ich dir von dinen mâgen.'

1168 Dô diu juncvrouwe die stimme dâ vernam,
 dô wolte si niht getrouwen, daz immer alfam
 der wilde vogel wurde daz er roden kunde.
 si hôrte sine stimme, sam si gienge ûz einos menschen munde.

1169 Dô sprach der engel hêre 'dū maht dich wol verfehen, [3]
 maget vil ellende: dir sol grôz liep gefeehen.
 wilt dū mich vrâgen von diner mâge lande,
 ich bin ein bote der dine, wan got ze trôfte mich dir here fande.'

1170 Kûdrân diu edele viel ûf den griez ze tal,
 alfê si tæte ir venje gên gotē in kriuzestal.
 si sprach ze Hildeburge 'fô wel uns dirre êre,
 daz unfer get ruochet. jâ fule wir trâren nâ niht mêro.'

| | | |
|--------------------------------|------------------------|---------------------|
| 1167, 3 <i>bin ein</i> fehlt | 1168, 2 <i>allesam</i> | 1169, 2 <i>grôz</i> |
| 4 <i>w. mich g. ze t. mich</i> | 1170, 2 <i>als</i> | <i>si</i> fehlt |
| <i>gen got ir venie</i> | 3 <i>o wol</i> | 4 <i>trauen</i> |

ten ist. Auch wir haben diese fûgung in beständigem gebrauche: ein engel kam geflogen u. a.

3 *du erbarmest mir*: 'du tust mir so leid'. 4 *fô vil gevliugez* 'so unstätē, heimatlos bist'.

1167, 2 *engel*: diese kirchliche bezeichnung zeigt den interpolator; er scheint sie auch 1169, 1. 1174, 1. 1183, 1 in echte stropfen anstatt *vogel* oder *bote* eingeschwärzt zu haben.

ein man 'ein mensch'; eine unewöhnliche bedeutung. 3 *ein bote von gotē*: vgl. Otfrid 1, 5, 3 *Tho quam boto jona gotē engil ir himile*.

kanft dū mich govrâgen nimmt 1169, 3 voraus.

1168, 2 *alfam wurde*: vgl. zu 567, 3. 4 *si gienge ûz einos menschen munde*: vgl. 383, 3. Klage 314.

1169, 1 *Dô sprach der engel hêre* ist ziemlich = 1172, 1.

dū maht dich wol verfehen 'du kannst dir gute hoffnung machen'.

3 *von 'über'* bei *vrâgen*: Gr. 4, 836. 4 *ein bote der dine* 'ein für dich bestimmter bote'.

1170, 2 *ir venje* 'ihr fassfülliges gebet un sündenvergebung' (lat. *venia*). *in kriuzes tal* '(mit ausgestreckten armen) in kreuzesgestalt'. *tal* bedeutet eigentlich 'stellung, ort': Gr. 2, 526. Diese art des gebets galt für besonders innig; vgl. Ruther 376. Rolandslied 239, 24. Hier wird durch die fromme handlung sowol der ton der erzählung verletzt, als auch der zusammenhang unterbrochen, der doch durch eine gewisse symmetrie der fragen und antworten besonders hervorgehoben ist. Denn liest man Irold und Morung weg (1175. 1176), so wird zuerst nach Hilde gefragt (1171), dann nach Ortwin und Herwig (1173); hierauf nach dem fahrenträger Horand (1180), endlich nach Wato und Frute (1182), so dass die anordnung 1, 2, 1, 2 personen zusammenfasst.

1171 Dô sprach diu gotes arme 'fit dich Krift hât gefant [4]
uns vil ellenden ze trôste in ditze lant,
dû folt mich lâzen hoeren, bote dû vil guoter:

lebet noch inder Hilde? diu was der armen Kâdrûnen muoter.'

1172 Dô sprach der vil hêre 'ich wil dir verjehen. [5]
Hilden dine muoter hân ich gefant gefehen,
dô si ein her græzer dir vrumte her ze lande,
dan witewe oder künne durch lieber vriunde willen ie gefande.'

1173 Dô sprach diu maget edele 'bote dû vil hêr, [6]
lâ dich des niht verdriezen, ich wil dich vrâgen mêr.
lebet noch indert Ortwin, der künec von Ortlande,
und Herwic mîn vriedel? diu mære ich harte gerne bekande.'

1174 Dô sprach der engel hêre 'daz tuen ich dir wol kunt. [7]
Ortwin unde Herwic die sint wol gefant.
die sach ich in den ûnden ûf des meres muoder.
die ellenthaften degene zugen vil geliche an einem ruoder.'

1175 Si sprach 'nú sage mir mære. ist dir daz bekant,
ob Irolt unde Mórunc komen in ditze lant,
bote vil hêre? gerne ich des vrâge:
die sahe ich euch vil gerne. si wâren mines vater Hetelen mâge.'

1171, 2 *t. heer in* 3 *pote nu v.* 4 *Chaudrun*
1172, 3 *sy dir ain heer groffe fr.* 4 *daz w.* 1173, 1 *here*
2 *mere* 3 *Hortlamude* 4 *g. erkannde* 1174, 2 *die*
fehlt 1175, 1 *sp. du sagest mere* 4 *ouch vor meines*

1171, 3 *bote dû vil guoter:*
vgl. 1173, 1. 4 *lebet noch*
inder = 1173, 3.

1172, 1 *ich wil dir verjehen:*
solche einleitungen der rede (s. zu
308, 1) erscheinen gerade hier mehr-
fach: 1174, 1. 1176, 1. 4 *künne*
bedeutet hier so viel wie 'kind'.
lieber vriunde 'verwanter'.

1173, 1 *bote dû vil hêr:* vgl.
Blt. 7434 *der bote hêre* (Rüdeger).

1174, 3 *ûf des meres muoder:*
muoder st. n. ist die bekleidung der
brust, unser: nieder. Hier wird die
letzte bekleidung, die oberfläche des
meeres, der schaum so genannt.

4 *zugen:* *ziehen* wird in besondrer
bedeutung für 'rudern' gebraucht

Nib. 1503, 4. *an einem ruoder:*
auf einem liegt kein besonderer nach-
druck: es ist also nicht gemeint,
dass heide ein und dasselbe ruder
in händen hatten. Das rudern war
eine der heldenhaften künste. Vgl.
Oswald 2655. Nib. 368, 3 *Gunther*
der künne ein ruoder selbe nam;
1503, 3 fg.

1175 und 1176 sind unecht. Sie
erwähnen voreilig zwei der minder
wichtigen helden, und zeigen sie in
der antwort nicht in einer scharf-
gezeichneten situation, wie doch
sonst geschieht. 1176, 4 *koment*
si her ze lande ist eine zweifelnde
bedingung, die dem hoten nicht
zusteht.

1176 Dô sprach der bote hêre 'des wil ich dir verjehen.'
 Îrolden und Mörungen die hân ich gefehen.
 die dienent williclichen iu vil schœnen vrouwen.
 koment si her zo lando, von in wirt der helmo vil zerhouwen.'

1177 Dô sprach der ongel hêre 'ich wil scheiden hin
 (got phlege iuwer êre), wan ich unnmæzie bin.
 ez ist über minen orden, ich sol niht roden mêre.'
 er verfwant in vor den ougen. daz klagetun dô die juncvrouwen fêre.

1178 Dô sprach diu Hilden tohter 'mir ist unmâzen leit.
 des ich dâ wolte vrâgen, daz ist mich verdeit.
 ich gebiute dir bi Kriſte, ê daz dû scheideſt hinnen,
 daz dû ûz den forgen lœſeſt mich vil armen künigiuno.'

1179 Er ſwebete ir vor den ougen aber alſam ê.
 'ê daz unfer ſcheiden min und dîn ergê,
 ſwaz ich dir mac gedienen, des ſol mich niht betrâgen.
 ſit daz bi Kriſte gebiuteſt, ſô ſage ich dir von allen dînen mâgen.'

1180 Si sprach 'ſô hôrte ich gerne, hâft dû daz vernomen, [8]
 fol von Tenemarke Hôrant hero komen
 mit den ſinen helden, die mich in forgen liezen?
 den weiz ich alſô biderben, deich armiu maget ſin môhte wol
 geniezen.'

1181 'Dir kumt von Tenemarke Hôrant der nevo dîn [9]
 ûf urlinge ſtarke er und die recken ſin.
 or ſol daz Hilden zeiehen tragen in ſinen handen,
 ſô die Hegolinge koment zuo den Hartmuotes landen.'

1177, 1 *feh. von hynn* 1178, 2 *mir* 3 *feh. von h.*
 4 *mich aus f. l. mich* 1179, 2 *ê* fehlt 4 *aus von Crift*
 1180, 4 *daz ich ſein arme maget* 1181, 2 *Mir*

1177, 2 *got phlege iuwer êre* ist ein nur durch den cäsurreim verursachter zwischensatz. 3 *orden* aus lat. *ordo* entlehnt, bedeutet nicht bloss 'stand', sondern 'gesetz, befehl'; der ausdruck ist kirchlich und ebenso der gedanke, der nur einem frömmelnden dichter kommen konnte. Da der bote doch noch mehr sagt, so erscheint dies vorschützen eines befehls von gott als eine leere ziererei. 4 *er verfwant in vor den ougen*: wie ein nebel? ganz

anders und durchaus natürlich ist 1186, 1 zu verstehn.

1179, 1 *ſwebete*: wol als schwan, d. h. auf den wogen auf- und nieder-tauchend. 2 *unfer ſcheiden min und dîn*: vgl. 1620, 2 *ſcir, ich unde Hartmuot*. Nib. 2099, 3 *unfer.., min und ouch des küniges* u. a.

4 Die letzte halbzeile ist = 1167, 4. 1181, 1 Um den cäsurreim zu entfernen, schreibt Müllenhoff von *Tenelunde*. 3 *daz Hilden zeiehen* 1392, 4. 1394, 4. 1416, 3.

1182 Dô sprach aber Kûdrûn 'kanft dû mir gefagen, [10]
lebet noch Wate von Stürmen? fô wolte ich niht klagen.

des vreuten wir uns alle, fwenne daz gefchæhe,
daz ich ouch Fruoten den alten bi mîm zeichen gefæhe.'

1183 Dô sprach aber der engel 'dir knmt in ditze lant [11]
Wate von den Stürmen. der hât an finer hant
ein starkez fierruoder in einem kiel bi Fruoten.
bezzer vriunde deheiner darftû niht bi nrluge muoten.'

1184 Dô wolte aber der engel von in scheiden hin.
dô sprach diu gotes arme 'in forgen ich noch bin.
ich wilte harte gerne, wanne daz gefchæhe,
daz ich vil ellende mînor muoter Hilden boten fæhe.'

1185 Des autwurt ir der engel 'dir gêt vrende zuo.
dir koment boteu zwêne morgen vil vruo.
die sint wol fô biderbe, daz si dich niht triogent,
fwaz dir die fagent mære, daz si dir der deheinez niht enliogent.'

1186 Dô muofte von in scheiden der bote vil hêr. [12]
die ellenden vronwen vrâgton dô niht mêr.
jâ was in mit gedanken liep unde fwære,
die in dâ helfen solten, wâ daz vil werde ingefinde ware.

1187 Si wuofchen defte feiner des tages daz gewant.
fi redoten von den helden, die in dar gefant
hæte ûz Hegelingen Hilde diu rîche.
der Kûdrûnon mâge erbiten die magedin angeftliche.

1182, 2 von den St.

4 meinen

1183, 3 kiele

4 vrloge

1185, 4 wes dir

des dhaines

liegt

1186, 3 in

in g.

1187, 4 die magt a.

Horand trägt es auch 1421, 2.
1497, 1.

1183, 3 in einem kiel: auch
hier ist auf einem kein ton zu legen;
vgl. 1174, 4.

1184, 4 mîner muoter boten:
davon ist bisher noch nicht die rede
gewesen. Der interpolator wollte
die für Kudrun unerwartete erschei-
nung der kundschafter vorbereiten;
aber ungeschickt lässt er Kudrun
genauer nach dem fragen, was sie
überhaupt erst 1185, 2 erfährt.

1185, 1 dir gêt vrende zuo:
'dir wird bald freude zu teil wer-
den'; 1270, 1. Vgl. Haupts zeitschr.
8, 544. Vgl. deme gêt ungelücke zuo
Walther 118, 17. Der ausdruck ist
aus dem schicksalsglauben des alter-
tums zu erklären.

1186, 2 vrâgten dô niht mêr:
vgl. Nib. 1489, 2 er enreite niht
mêre, ebenfalls nach befriedigender
auskunft.

1187, 1 des tages 'an dicsem
tage'. 4 ist leere stropfenfüllung.

[X^b]

1188 Der tac hete ende. ze hûfe folten gân [1]

diu magedin ellende. dô wart in getân
zorulichez strâfen von der übelen Gêrlinde.

daz liez si vil felten, sin zurnte mit dem edelen ingefinde.

1189 Si sprach zuo den vrouwen 'wer gît iu deu rât, [2]

daz ir sô feine wafchet die fabene und ander wât?

mine wîze pfelle die bleichet ir ze feine.

diu ez niht behüete, wæne ez etelichiu beweine.'

1190 Dô sprach diu vrouwe Hildeburc 'wir tuon swaz wir
gemügen. [3]

ouch fult ir iuwer zûhte, vrouwe, an uns gehügen.

uns armez ingefinde vriufet ofte fêre.

wæren warme winde, wir wüefchen iu vil deste mêre.'

1191 Dô sprach aber Gêrlint in übellichen zuo [4]

'jâ fult ir iuch niht sîmen, swie daz weter tuo,

irn wafchet mîno fabene vruo unde spâte.

als ez betaget morgen, sô fult ir gên von mîner kemenâte.

1192 Uns nâhent hôchzîte, daz habet ir wol vernomen. [5]

der palmetac ist nâhen, uns fulen gefte komen.

und gebet ir mînen helden wîz niht ir kleider,

fo gefchach nie wefchen mêre in kûneges felden noch zer
welte leidor.'

1188, 2 *m. vil e.* 4 *fy z.* 1189, 2 *sô* fehlt 4 *be-*
hüeten wolle ich wil daz es 1190, 3 *oft vil f.* 4 *vil* fehlt
1191, 3 *ir sc.* 1192, 3 *nicht weiss* 4 *ze der welt*

1188, 2 *wart in getân* 'ward ihnen zu teil'. 4 *zûrnen mit* 1194, 1. 1216, 3.

einem 'mit einem zanken, hündel anfangen': Nib. 1792, 4 u. ö.

1189, 2. 3 *feine*, vgl. 1187, 1: 'langsam, nachlässig'. 4 *etelichiu* 'manche': ist ironisch, da ganz bestimmte personen gemeint sind.

1190, 1 *Hildeburc*: es ist ein feiner zug, dass nicht Kudrun auf diese vorwürfe antwortet, da sie dies entweder zu demütig oder zu herausfordernd hätte tun müssen.

2 *ge-hügen*, mit dem lat. *eog-ito* verwant, bedeutet 'gedenken'. 3 *armez ingefinde*: 1194, 1. 1216, 3.
1191, 1 *übellichen* 'boshaft'.
2 *swie daz weter tuo* 'was es auch für wetter sein mag': vgl. MSF. 27, 6. 3 *betaget* 'tag wird'.
1192, 1 *hôchzîte*: die nähe der feste wird öfters als grund von vorbereitenden geschäften angegeben, so für eine jagd, Reuart 15998.
2 *der palmetac* 'der palmsountag'.
3 *mînen helden*: vgl. *Ludwiges man* 1267, 3. *wîz* 'rein gewaschen'. 4 *noch zer welte* 'uoch (sonst) irgendwo'.

1193 Von ir si dô giengen. si legten von in naz [5, 1. 2]
die wât, die si truogen. man solte ir phlegen baz.
jâ was in gar der triuwen leider dô zerunnen.
daz mohte si geriuwen. ir spîse was von rocken und von brunnen.

1194 Daz arme iugefnde wolte flâfen gân.
ir bette was niht linde. beide truogens an
niwan zwei falwiu hemede. fus kunde si bedenken [5, 3. 4]
Gêrlint diu vil âbele liez si âne kûffe ligen ûf horten benken.

[III. XI^a]

1195 Kûdrân diu arme vil unfaufte lac. [1]
si erbiten beide kûme, wanne ez wurde tac,
und fliesen deste minner. si wæn dar an gedæhten,
wanne in diu vogellîn ze Ormanie guote ritter bræhten.

1196 Dô ez êrste tagete, an ein venster gie
diu durch die naht unfaufte was gelegen ie,
Hildeburc diu edele von Galitzen lande.
dô was ein snê gevallen. daz was den armen leit und vil ande.

1197 Dô sprach diu ellende 'wir solten waschen gân.
ez enfi, daz ez got wende, daz weter ist sô getân,

| | | |
|----------------------------------|-----------------------------|-----------------------------|
| 1193, 3 <i>der treuen in gar</i> | 4 <i>scaz</i> | 1194, 2 <i>trûgen sy an</i> |
| 3 <i>nun z. falwey</i> | 3 <i>faufst kunden</i> | 4 <i>ligen one kûffe</i> |
| 1195, 1 <i>vil dieke vsf.</i> | 3 <i>minder wannu sy d.</i> | 4 <i>ze Ormanie</i> |
| fehlt | 1196, 2 <i>hie</i> | |

1193, 2 *die wât die si truogen*: darauf bezieht sich als nâhere erlâuterung 1194, 3: es ist ihre eigene kleidung, die durch den regen durchnâsst ist, vgl. 1216, 1. 1293, 3. Dann erst hat auch der zwischensatz *man solte ir phlegen baz!* bedeutung. Der interpolator aber dachte an die von ihnen gewaschenen kleider und schob deshalb zwei durch den eâsur-reim als sein eigentum gekennzeichnete stropfen ein. 3 *der triuwen* 'der ehrenhaften behandlung'. 4 *daz mohte si geriuwen* ist ein leerer zwischensatz. *rocken*: wir schreiben roggen, wie egge. Kudrân konnte ihrem staude gemâss weisbrod und wein verlangen.

1194, 3 *bedenken* mit aec. 'sich eines annehmen, fûr jemand sorgen' steht hier natûrlich ironisch. 4 *kûffe* ist das frz. *couffin*, engl. *cushion* von mlat. *culeitra*: Diez, Et. wb. 1, 135.

1195, 4 *diu vogellîn* ist ungenau, da nur ein vogel gekommen war. *guote ritter* 'tûchtige, tapfere r.' 647, 2. 1091, 4. 1117, 4. 1147, 4. 1334, 2. 1416, 1. 1429, 4. 1466, 4. 1515, 4. *bræhten*: die verkûndenden vûgel werden als werkzeuge des schicksals angesehen.

1196, 2 *unfaufte was gelegen* wiederholt armselig 1195, 1. 4 *leit und vil ande* = 1266, 4.

ful wir hiute wafchen, vor âhendes stunden,
alfô harvüeze, wir werden gar lihte tôte vunden.'

1198 Si vreute iedoch gedinge, fwie ez folte gefchehen,
daz si boten die Hilden des tages folten sehen.
fô si dar an gedâhten die minniclichen meide,
die in trôft und vreude brâhten, dô was in niht fô herzenlichen leide.

1199 Dô sprach diu Hilden tohter 'gespil, dû folt daz fagen
der übelen Gêrlinde, daz si uns erloube tragen
schuohe zuo dem fêwe. si mac daz selbe kiefen,
gên wir dar barvüeze, fô müeze wir uf den tôt ervriefen.'

1200 Si giengen dâ si vunden den künec und ouch fin wip.
dô hete umbevangen den Ludewiges lip
Gêrlint diu ühele. si fliefen dannoch beide.
si getorften si niht wecken. daz was der armen Kûdrânen leide.

1201 Klagende in ir flâfe hôrte si si stân.
si begunde strâfen die maget wol getân.
si sprach 'nû faget war umbe gêt ir niht zuo dem grieze
und wafchet wât die mine, daz daz lûter wazzer nider vlieze?'

1202 Dô sprach diu ellende 'ja enweiz ich, war ich gê.
hînte ist gevallen ein kreftlicher fnê.
ir enwelt uns danne des tôdes gerne hûezen,
wir müezen hiute sterben, tragen wir niht schuohe an den vüezen.'

1203 Dô sprach diu wûlpinne 'ich wæne ez niht ergê.
ir müezet alfô hinnen, iu si sanft oder wê.

| | | |
|------------------------------------|------------------------------|---------------------------|
| 1197, 3 <i>abentstunden</i> | 1198, 2 <i>der II.</i> | 3 <i>da fy</i> |
| 1201, 1 <i>irem horten</i> | 3 <i>nû faget fehlt</i> | 1202, 1 <i>die vil e.</i> |
| <i>ich wohîn ich</i> 2 <i>heut</i> | 3 <i>welt</i> 4 <i>heint</i> | 1203, 2 <i>a. von h.</i> |

1197, 4 *barvüeze*: das zusammengesetzte adj., welches hier und 1199, 4 im prädicat flectiert erscheint, findet sich in seinen einzelnen teilen 1204, 3.

1198, 1 *fwie ez folte gefchehen* ist ein überflüssiger zwischensatz, wie auch die ganze strophe den zusammenhang unterbricht.

4 *die in trôft und vreude brâhten* bezieht sich auf *die boten* z. 2, wofür freilich z. 3 *dar an* eingetreten ist.

1199, 4 wiederholt matt 1197, 4. Das verbot, schuhe zu tragen, ist

wol nur eine vom interpolator erfundene grausamkeit.

1201, 4 *daz daz lûter wazzer nider vlieze* 'so sorgfältig, dass zuletzt das wasser rein abfließt'.

1202, 1 *Dô sprach diu ellende* = 1197, 1. Dass Kudrun spricht, steht im gegensatz zu 1199, 1 und zu der bemerkung über 1190, 1.

3 *des tôdes . . hûezen* 'vom tode befreien, vor ihm schützen'.

1203, 1 *ich wæne ez niht ergê* = 1256, 1. Hier ist es eine ganz rohe ironie. 3 *fô leide*: nämlich 'wie ihr sehen werdet'. Auch wir

ir wafchet vil genôte od ich tuon iu fô leide.
waz werret ir mir tôte? dô weinten die vil armen vrouwen beide.

1204 Dô nâmen fi diu kleider und giengen alfô dan.
'nû gebe ez got' sprach Kûdrûn, 'daz ichs iuch geman.'
mit den baren vûezen fi wuoten durch den fnê.
den vil edelen meiden tete ir ellende wê.

1205 Nâch ir gewonheite giengens uf den fant. [2]
fi stuonden unde wuofchen aber daz gewant,
daz fi getragen hêten nider zuo den griezen.
ir hôhes gedingen mohten fi vil ûbele nû geniezen.

1206 Si tâten harte dicke vûr sich uf den vluot
fenliche blicke, wâ die boten guot
zuo in komen folten, die von ir lande
diu vil rîche kûnegîn dem edelen ingefinde dare fande.

(25.) *Äventiure,*

wie Ortwein unde Herwic dar kômen.

1207 Dô fi gewarten lange, dô fâhens uf dem fê [3]
zwêne in einer barken und ander nieman mê.
dô sprach vron Hildeburc ze Kûdrûn der rîchen
'dort sihe ich vliezen zwêne, die mûgen dinen boten wol gelîchen.'

1208 Dô sprach diu jâmers rîche 'owê ich armiu meit!
mir ist innerliche liep unde leit.
fint ez die boten Hilden, fuln mich die fus hie vinden
wafchen uf dem grieze, daz lafter kunde ich nimmer überwinden.

| | | | |
|--------------------|-------------------------|------------------|---------------|
| 1203, 3 oder | 4 weret | 1204, 2 ich euch | 4 den |
| ellenden m. | 1205, 3 ze | 4 vil fehlt | 1206, 1 teten |
| 3 lannden | 4 reichen kûnige | 1207, 2 zway | mer |
| 1208, 1 ich vil a. | 2 iammertliche beide l. | 3 fünfß | |

haben diesen elliptischen gebrauch
des demonstrativen adverbiums.

4 *waz werret ir mir tôte*: 'was
kûmmert's mich, wenn ihr todt seid!'
1204, 2 *daz ichs iuch geman*:
dass ich euch daran erinnere (von
manen sw.). 4 ist leer.

1205, 4 *ir hôhes gedingen*
mohten fi vil ûbele nû genie-
zen: 'ihre stolze hoffnung konnte
ihnen nun wenig helfen'.

1207 Die überschrift besagt zu
wenig und reicht auch so nur für
den ersten teil der äventiure, bis
1265 aus. 1 *gewarten* 'gespâht,
geblickt hatten'. 4 *dinen boten*
wol gelîchen 'dcine boten sein':
vgl. 1271, 3.

1208, 1 *Dô sprach diu jâmers*
rîche = Nib. 972, 1. 3. 4 kôunte
neben 1209, 3. 4 kaum bestehn;

1209 Ich vil gotes armiu, ja enwoiz ich, waz ich tuo. [4]
trütgespil Hildebure, rât mir dar zuo:

fol ich von hinnen wichen oder lâzen mich hie vinden
in difen grôzen schanden? ê wolte ich immer heizen ingefinde^r

1210 Dô sprach vrou Hildebure 'ir fehet wol, wie ez stât,
ir fult an mich niht lâzen alfô hôhen rât.

ich leifte mit iu gerne allez, daz ir tnot.

ich wil bi in beliben und liden ûbel unde guot.^r

1211 Dô kërten si sich umbe und giengen beide dan. [5]
dô wâren ouch fô nâhen dife zwêne man,

daz si die schoenen weschen bi dem stade fâhen.

si wurden des wol innen, daz si wolten von den kleidern gâhen.

1212 Si sprungen ûz der barken und ruofen in hin nâch [6]
'ir vil schoenen weschen, war ist iu fô gâch?

wir sin vremede liute, daz muget ir an uns kiefen.

scheidet ir von hinnen, fô mûget ir die vil rîche sabene vliessen.^r

1213 Si tâten dem geliche, fam sis niht heten vernomen.
doch was in din stimme wol zuo den ôren komen.

Herwic der herre sprach ein teil ze lûte.

er wifte niht der mære, daz er fô nâhen stüende finem trûte.

1214 Dô sprach der voget von Sêwen 'ir minnicliche kint,
ir fult nns lâzen hœren, wes diin kleider sint.

| | | | |
|-----------------|----------------|-----------------------|-------------------|
| 1209, 2 rote | 4 ingefinden | 1210, 4 l. baide vbel | |
| 1211, 3 weschin | 1212, 1 den b. | 2 weseherin | 3 feins |
| freunde l. | 4 verliefen | 1213, 1 tetten | 4 seiner trautine |

nicht nur inhalt, sondern auch ausdruck ist beidemale derselbe.

1209, 1 Nach ausmerzung der vorhergehenden strophe schreibt Mûlenhoff hier des zusammenhangs wegen *Dô sprach din g. arme.*

2 *trütgespil* 'liebe freundin'
1206, 3: anrede zwischen mädchen, wie *trütgefelle* zwischen jûnglingen.

rât mir dar zuo 'dabei berate mich': Tristan 1555 *darzuo râtet ir.*

1210 Eine antwort war nicht nötig, da Kudran sich 1209, 4 bereits selbständig entschieden hat; und sie ist ungeschickt, weil sie Hildeburg schwachsinnig erscheinen lăsst.

2 *an mich lâzen* 'mir über-

lassen, mir die entscheidung übergeben': Gr. 4, 828. *hôhen rât*:

'sache von wichtigkeit'.
1211, 2 *ouch* 'gleichzeitig, bereits'.

1212, 4 *die vil rîche sabene vliessen*: er droht sie wegzunehmen.

1213, 1 Dies anfängliche überhören, nachherige gehorchen ist ziererei. 3 *ein teil ze lûte* 'zu barsch, nicht in sanftem, mildem ton, wie man mit frauen vornehmer abkunft reden muss': W. Grimm zu G. Rudolf J 4. Vgl. 523, 1.

1214, 1 *ir minnicliche* .. 4 *ir minnicliche* ist armselig.

2 *wer diin kleider sint*: auf

wir biten iuch valfches âne, allen meiden tuot ez ze êren.
ir minniclichen vronwen, jâ fult ir wider zuo dem stade kêren.'

1215 Dô sprach diu vrouwe Kûdrân 'fô diuhte ich mich geschant,
fit ich ein maget heize und ir mich habet gemant
durch aller magede êre. des müezet ir geniezen'
sprach diu vronwe hêre, 'fwie des müezen minin ougen riezen.'

1216 Si giengen in ir hemedn, diu wâren beidiu naz. [7, 1. 2]
den vil edelen vrouwen was ê gewefen baz.
dô bidemet von dem vrofte daz arme ingefinde.
fi wâren in fwacher koste. jâ wâten die kalten merzifchen winde.

1217 Ez was in den zîten, do der winter sich zerlie
und daz in widerstrîte die vogele wolten hie
fingen aber ir wîfe nâch des merzen stunden.
in fnêwe und ouch in îfe wurden die vil armen weifen vunden.

1218 Mit strûbendem hâre lâhen si si gân.
fwie in diu houbet wâren beiden wol getân,
ir vahs was in zervûeret von merzifchen winden. [7, 3. 4]
ez regente oder ez fnîte, wê was ie den vil edelen kinden.

| | | | | | | | | |
|-------------|-----------------------|------------------|-------------|---------------|------------------------|-------------|---------|--------------|
| 1214, 3 | <i>cush on valfeh</i> | 4 | <i>ze</i> | 1215, 3 | <i>d. avnder maget</i> | | | |
| | <i>ir mu g.</i> | 4 | <i>fwie</i> | fehlt | 1216, 1 | <i>iren</i> | | |
| | 4 | wâren | 1217, 3 | <i>merces</i> | 4 | <i>fwie</i> | 1218, 1 | <i>M. ir</i> |
| <i>str.</i> | 4 | <i>fehneibte</i> | | <i>ie</i> | fehlt | | | |

diese frage wird eine antwort nicht gegeben. 3 *valfches âne* 'in ehrlicher absicht'. *allen meiden tuot ez ze êren*: diese anrede und bitte ist begründet auf die germanische frauenverehrung. Oft wird namentlich die formel gebraucht: *durch aller frommen êre*; s. Myth. 369.

1215, 1 *fô* 'wenn ich nicht gehorchte'. 4 *fwie des müezen minin ougen riezen*: soll das eine beziehung auf eine drohende strafe sein, so ist sie vor 1223, 3 verfrüht.

1216, 2 *was ê gewefen baz* 'war es früher besser gegangen'. 3 — 1218, 2 ist ein durch die cäsurreime gekennzeichneter einschub. 4 *in fwacher koste* 'mit geringem aufwand gekleidet'. Dazu ist *jâ wâten die kalten merzifchen winde* störend angefügt; der ausdruck nimmt 1218, 3 voraus.

1217, 1 *sich zerlie* 'sich auflöste': ist gesagt mit beziehung auf das schmelzen des eises und schnees. Vgl. 1219, 2. 2 *in widerstrîte*: vgl. *der vogele widerstrît* Erec 8731. Gewöhnlich heisst es *in* oder *abgeschwächt en widerstrît*. 2 *die vogele*: die werden doch wol nicht gesungen haben, während noch schnee und eis lag z. 4. 3 *aber* von der widerkehr des frühlings: vgl. Neidhard 4, 32. *nâch des merzen stunden* widerspricht 1216, 4. 1218, 3.

1218, 1 *Mit strûbendem hâre* 'ungekämmt': 1299, 3. 3 *vahs* st. n. 'haupthaar'. *zervûeret* 'in unordnung gebracht, verstört'. So von kleidern Nib. 587, 1, von feuerbränden 900, 3. *von merzifchen winden*: der mârz galt für besonders rauh und kalt. Walther

1219 Der fê allenthalben mit dem iſe vlôz.
 daz hete ſich zerlâzen. ir forge diu was grôz.
 in ſchein durch diu hemedē wîz alfam der ſnê
 ir lîp der minnicliche. in tete diu unkûnde wê.

1220 Herwic der edele guoten morgen bôt [8]
 den ellenden kinden. des wære in dicke nôt:
 wande ir meifterinne diu was vil ungehiure.
 'guoten morgen, guoten âbent' was den minniclichen meiden tiure.

1221 'Ir fult lâzen hoeren' ſprach her Ortwin,
 'wes diſu rîchiu kleider ûf dem fande ſîn
 oder wem ir waſchet. ir beide ſit fô ſchœne.
 wie tuot erz iu ze leide? daz in got von himele gehœne!

1222 Ir ſit fô rehte ſchœne, ir mœhtet krône tragen.
 obe ez iu wol mœhte von erbe her behagen,
 ir ſoltet landes vrouwen ſîn mit grôzer êre.
 dem ir fô ſwache dienet, hât er fô ſchœner weſchen noch iht mære?'

1223 Dô ſprach vil trûreclichen daz ſchœne magedîn
 'er hât noch manege ſchœner, dan wir mûgen ſîn.

| | | |
|---------------------|---------------------|--------------------|
| 1219, 2 mit dem das | zelaſſen | 1220, 1 edle in g. |
| 2 ſcar | 3 wann | 4 morgen vnd g. |
| 1221, 4 h. ymmer g. | 1222, 1 ſeh. daz ir | 2 mocht wol |
| 3 ſolt | 4 weſchin | 1223, 2 maniger |

ſetzt ihn daher dem wonnemonat mai
 gegenüber: *hêr Meie, ir müeſet merze*
ſîn 46, 30.

1219, 2 *ir forge diu was*
grôz: leere bemerkung, beſtimmt
 die ganz von einander abliegenden
 ſätze der beiden ſtropbenhälften zu
 verbinden. 3 *in ſchein dureh*
diu hemedē wîz alfam der ſnê
ir lîp der minnicliche: ähnliche
 ſtellen hat Uhland, Schriften 3, 318
 geſammelt; vgl. Erec 325. 335.

4 *in tete diu unkûnde wê*: daſſa
 ſie nicht wuſten, wer die fremden
 waren; vgl. *ungewonheit* 116, 2.

1220, 2 *des wære in dicke*
nôt: das muſte man ibnen oft wün-
 ſchen, um ihr nnglück zu mildern.
 3 *ir meifterinne*: eine frau, die
 ſich mit der oberaufſicht des geſindes
 abgibt; vgl. 1223, 3. Neidhard 47, 2.
 Der wunſch galt im altertum für
 ſehr bedeutsam: vgl. Uhland, Schrif-

ten 3, 243. Die gleiche wendung
 wie hier, nur dialogiſch eingekleidet,
 begegnet im volkslied aus Gottſchœe,
 s. einl. IV.

1221, 2 *wes diſu rîchiu*
kleider .. ſîn widerholt die 1214, 2
 bereits geſtellte frage, aber ebenſo-
 wenig mit erfolg. 4 *wie tuot*
erz iu ze leide 'wie kann er euch
 ein ſolches leid antun?' (Bartsch).

1222, 1 *Ir ſit fô rehte ſchœne*
 ſetzt die bemerkung 1221, 3 auf ſande
 weiſe fort. *ir mœhtet krône*
tragen, ein ſonderbares compli-
 ment an eine wäſcherin: denn dafür
 bält Ortwin Kudrun. 2 *von erbe*
her behagen 'von geburt zukom-
 men'. *behagen* beiſst aber ſonſt nur
 'gefallen'. 4 *fô ſwache dienet*
 iſt aus 1226, 3 entnommen.

1223, 2 Dieſe beſcheidenheit iſt
 ebenſo ſchwächlich als die Horands
 406, 2. 3 *nû vrâget ſues ir*

nû vrâget fwes ir wellot. wir haben ein meisterinne:
ez kumt uns niht vergebene, siht si uns mit iu sprechen ab
der zinne.'

1224 'Lât iuch niht verdriezen und nemet unfer golt. [9]
guoter bouge viere daz si iuwer folt,
daz ir schœne vrouwen iuch niht lât betrâgen,
(die goben wir iu gerne) daz ir uns faget des wir iuch wellen vrâgen.'

1225 'Got lâze iu iuwer bouge beiden sælic sin. [10]
wir nemon von iu niht miete' sprach daz magedin.
'nû vrâget, fwes ir wellot: wir müezen scheiden hinnen.
siht man uns bi iu beiden, daz ist mir leit von allen minen sinnen.'

1226 'Wes sint disiu erbe und ditze riche lant [11]
und ouch die guoten bürge? wie ist er genant?
daz er iuch âne kleider lât sô fwache dienen,
wolt er iht haben ère, sô folte imz vür guot vervâhen niemen.'

1227 Si sprach 'der vürsten einer heizet Hartmuot: [12]
dem dient lant diu witen und veste bürge guot.
der ander heizet Ludewic von Ormanieriche.
in dient vil der helde: die fitzent in ir lande lobeliche.'

1223, 3 fr. was ir
1226, 3 euch ainer d.
der reiche 4 im

1225, 3 seh. von h. 4 beide
sô fehlt 4 v. yeman 1227, 3 O.

welot ist aus 1225, 3 heraufgenommen. 4 *ez kumt uns niht vergebene*: 'wir haben es nicht umsonst, wir müssen es bezahlen, hüßen'. Vgl. Jänicke zu Bit. 8159. Der gedanke nimmt den von 1225, 4 vorweg.

1224, 1 *Lât iuch niht verdriezen und nemet unfer golt*: der satz mit *und* gibt das object des verbum *Lât* an. Vgl. *tuō sô wol und gip* 'sei so gut mir zu gehen'. 3. 4 ist etwas weitschweifig.

1225, 1 *Got lâze iu iuwer bouge beiden sælic sin*: 'behalten in gottes namen eure ringe'. Der segenswunsch spricht den dank, aber zugleich die ablehnung aus. Vgl. J. Grimm, in Haupts zeitschr. 2, 1, welcher Nib. 640, 3 vergleicht, wo Siegfried die anerbietung der hurgundenkönige, ihr reich mit ihm

zu teilen, zurückweist: *got lâze iu iuwer erbe immer sælic sin!* Vgl. H. Ernst (Bartsch) 4991 *got lâze iu iuwer lant sælic sin*. So sagt Hartmann, die heimat verlassend, MSF. 218, 6 *liut unde lant diu müezen sælic sin*; Walther 35, 22 eine verwünschung in den wald ironisch zurückweisend: *vil sælic si der walt, darzuo diu heide*. Ähnlich ist das griech. *χαῖρετω*.

1226, 2 *wie ist er genant*: vgl. 212, 1. 401, 1. 3 *âne kleider*: sie standen in ir henden 1216, 1. *sô fwache dienen* (1222, 4) 'so schmähliche, niedrige dienste tun'; vgl. 1268, 3 *dieneft alsô fwaches*. 4 *wolt er iht haben ère*: vgl. 1276, 4 *wolt ir erwerben ère*.

1227, 1. 3 *heizet* 2. 4 *dient* sind wiederholungen, die im

1228 'Wir sâhen si vil gerne' sprach Ortwin. [13]
 'muget ir uns bescheiden, vil schoeniu magedin,
 wâ wir die vürsten beide in ir lande vinden?
 wir sin zuo in gefendet. jâ si wir eines küneges ingefinden.'

1229 Kûdrân diu hêre sprach den helden zuo [14]
 'ich lie si in der bürge hiute morgen vruo
 ligen an ir bette wol mit vierzic hundert mannen.
 daz ist mir ungewizzzen, sint si indert in der zit geriten dannen.'

1230 Dô sprach der künic Herwic 'muget ir uns gefagen,
 von wiu die kûenen sô grôze swære tragen,
 daz si mit sô vil helde sitzent ze allen ziten?
 hæts ichs in mîner felde, ich troute wol eins küneges lant erstriten.'

1231 'Uns ist niht kunt dar umbe' sprâchen dô diu kint.
 'wir enwizzzen, welhen enden der vürsten erbe sint.
 ein lant, daz liget wîten, daz heizet Hegelinge.
 die vürhtent si alle zite, daz si in dar ûz herte vînde bringen.'

1232 Dô bidemten vor der kelte diu schoenen meidin.
 dô sprach der vürste Herwic 'môhte daz gefin,
 daz ez iuch minniclichen diuhte niht ein schande,
 obe ir edele moide unfer mentel trûeget ûf dem sande?'

1233 Dô sprach diu Hilden tohter 'got lâze iu fælic sin
 iuwer beider mentel. an dem libe mîn

| | | |
|-----------------------------|----------------------------|------------------------------------|
| 1228, 1 <i>si</i> fehlt | 3 <i>irm i. mochten</i> v. | 1229, 4 <i>in der zeit</i> |
| <i>indert g. von d.</i> | 1230, 2 <i>von wem</i> | <i>kuene helde</i> sô fehlt |
| 3 <i>sô</i> fehlt | <i>helden</i> zu | 4 <i>meinen felden</i> aines |
| <i>bestreiten</i> | 1231, 3 <i>Hegeligen</i> | 4 <i>fürchtens ze allen zeiten</i> |
| 1232, 1 <i>Doeh pidemte</i> | <i>kelten</i> | 4 <i>vnnfere mantl</i> |
| 1233, 1 <i>diu</i> fehlt | 2 <i>mantl</i> | |

einfachen stil begründet sind. Wo dieselbe sache zweimal genannt werden muss, wird der gleiche ausdrück nicht gemieden; wol aber führt der dichter nicht, wie die interpolatoren, ohne grund dasselbe mehrmals an.

1229, 3 *an ir bette*: wir vermeiden das zu scharf bestimmende pron. poss.: 'zu bette'. 4 *daz ist mir ungewizzzen* 'unbekannt' = 1615, 3.

1230, 2 *von wiu* 'weshalb': diese frage ist ganz nutzlos und widerspricht der nachher 1235 fg. gezeigten kenntnis. *sô grôze swære* ist ein unklarer ausdrück

für 'so grosse furcht': vgl. 1243, 4. 4 ist eine übertriebene behauptung.

1231, 2 *welhen enden* adverbialer dat. pl. 'in welcher richtung, gegend'. *der vürsten*: wer gemeint ist, geht erst aus z. 4 hervor.

4 *die*: die fürsten der Hegelinge, deren volksname z. 3 als ländername gebraucht ist.

1232, 1 *bidemten*: vgl. 1216, 3. 4 *ûf dem sande* ist ein elender fliegen des reims wegen.

1233, 1 *got lâze iu fælic sin iuwer beider mentel* ist

für 'so grosse furcht': vgl. 1243, 4. 4 ist eine übertriebene behauptung.

fuln nimmer iemens ougen gefehen mannes kleider.⁷
möhten si sich erkennen, fô wære in dicke gefeehen leider.

1234 Ofte erblikte Herwic die juncvrouwen an. [15]
si dühte in fô schoene und ouch fô wol getân,
daz ez im in sinem herzen harte siuften brähte.
er gelibte si ze einer, der er vil ofte güetliche gedähte.

1235 Dô sprach aber Ortwin, der künec von Ortlant [16, 1^a]
'ich vräge inch meide beide, ist in iht bekant [16, 1^b. 2]
umbe ein hergefinde, daz kom in ditze lant?
ciniu was dar under, diu was Kâdrûn genant.'

1236 Dô sprach din juncvrouwe 'daz ist mir wol kunt.
her kom ein gefinde, des ist nû langiu stunt.
in starker herverte brähte mans in ditze rîche. [16, 3. 4]
die ellenden vrouwen kômen her ze lande jâmerliche.'

1237 Si sprach 'die ir dâ fnochet, die hân ich wol gefehen [17]
in grôzen arbeiten: des wil ich iu verjehen.'
jâ was siz der einiu, die Hartmuot dar brähte.
ez was selbe Kâdrûn. si wære der mære deste baz gedähte.

1238 Dô sprach der vürfte Herwic 'nû seht, her Ortwin. [18]
fol inwer swefter Kâdrûn indert lebende sin

| | | | |
|-------------------------|--------------------------|-------------------------|-------------------------|
| 1233, 3 <i>fol</i> | 4 <i>in oft vnd d.</i> | 1234, 2 <i>d. sy so</i> | 3 <i>her-</i> |
| <i>zen oft seufzen</i> | 4 <i>es g. vil sy ze</i> | <i>guetlichen</i> | 1235, 1 <i>Hort-</i> |
| <i>lanndt</i> | 4 <i>ainer</i> | 1237, 2 <i>groffer</i> | 4 <i>ich wan sy der</i> |
| 1238, 2 <i>lebentig</i> | | | |

natürlich aus 1225, 1 entnommen, nur um den rittern eine ganz besondere höflichkeit, den frauen einen neuen beweis von zartgefühl anzudichten. 3 *iemens ougen*: dieselbe umschreibung begegnet 1248, 3. Vgl. Eeke 21, 4 *die mannes ouge ie gefach*. 4 *fô wære in dicke gefeehen leider*: 'so wære ihr leid nicht eben gross gewesen'; wol ironisch gesagt: 'so wärcn sie sehr froh geworden'.

1234, 3 *siuften brähte* 'seufzen hervorbrachte, verursachte': vgl. bringen vom hervorbringen des obstes.

1235 Die vier gleichen reime sind dringend verdächtig. Etmüller hat die zweite halbzeile des ersten, die erste des zweiten verses und die letzte zeile als einschießel erkannt;

nach deren entfernung die zweite hälfte der folgenden strophe sich gut an das überbleibende anschliesst.

3 *hergefinde* 'kriegsgefolge'; vgl. das schw. m. Nib. 1125, 2 (in einigen hs. auch als st. n.). Hier sind notwendig kriegsgefangene darunter zu verstehn. 4 *Kâdrûn*: die nennung des namens stimmt nicht zu der allgemeinheit der antwort.

1236, 2 *her kom ein gefinde* wiederholt nur das vom frager gesagte.

1237, 4 *si wære der mære deste baz gedähte*: eine bemerkung jener mildsicherzenden art, die den dichter der Kudrun auszeichnet.

1238, 2 *fol* 'ist es vom schickal bestimmt' (Bartsch); doch wird der fatalistische ausdrück nicht mehr

in deheinem lande uf al dem ertriche,
 sö ist daz diu selbe. ich gefach ir nie deheine sö geliche.'

1239 Dô sprach der künic Ortwin 'si ist vil minniclich
 und dech miner fweſter nindert anelich.
 ven nſer beider jugende gedenke ich noch der ſtunde,
 daz man in al der werlde sö ſchoene maget hæte nindert vunden.'

1240 Dô ſich alſô nante der vil küene man,
 daz er Ortwin hieze, dô fach in wider an
 Kûdrân diu arme. ob ez ir bruoder wære,
 daz wiſtes harte gerne: sö hæte gar ein ende al ir fwære.

1241 'Swie ir ſit geheizen, ir ſit lobelich. [19]
 einen ich erkande, dem ſit ir anelich.
 der was geheizen Herwic und was von Sêlande.
 ob der helt noch lobete, ſe erlôſte er nns von diſen ſtarken banden.

1242 Ich bin onch der einin, diu ven Hartmuotes her
 in ſtrite wart gevangen und gevüeret über mer.
 ir fuechet Kûdrânen: daz tuot ir âne nôt.
 diu maget von Hegelingen iſt in grôzen arbeiten tôt.'

| | | |
|-------------------------------------|------------------------------|------------------------|
| 1238, 3 <i>I. oder auf allem e.</i> | 1239, 2 <i>andlich</i> | 3 <i>ich nach</i> |
| <i>den ſtunden</i> | 4 <i>aller w.</i> | <i>hette ir n.</i> |
| gar fehlt | 1241, 1 <i>Sy sprach wie</i> | 2 <i>ainen den ich</i> |
| 3 <i>Seelunden</i> | 1242, 1 <i>die mit II.</i> | 3 <i>Chaudrun</i> |

in ſeiner ganzen ſchârfe gefühlt.
 4 *sô iſt daz diu ſelbe* 'so ist es diese'. Das pron. des prædicats ſteht im neutrum.

1239, 2 *anelich* iſt aus 1241, 2 entlehnt. Ortwin benimmt ſich hier, wie überall, wo ihn der interpolator ſprechen läßt, ſehr tölpelhaft. Nachdem er eben Kudrun wegen ihrer ſchönheit für wert erklärt bat, eine königin zu ſein (1222) und während er ſie auch jetzt noch z. 1 *vil minniclich* nennt, meint er, daß ſie, weil ſie nicht ſchön ſei, ſeine ſchwester nicht ſein könnte. Auch Herwig ſcheint ſeine vermutung (1238) aufzugeben.

1240, 1 *Dô ſich alſô nante*: dies war dadurch geſchehen, daß er auf die anrede *her Ortwin* 1238, 1 antwortete. 4 *daz wiſtes harte gerne* 1184, 3.

1241, 1 *ir* richtet ſich an Herwig, ſchlieſst ſich alſo unmittelbar

an deſſen rede 1238 an, nicht aber an das nach dieſer eingeschaltete.

4 *ob der helt noch lobete, ſo erlôſte er uns von diſen ſtarken banden*: darin liegt ein leiſer vorwurf, da ſie ſchon weiß, daß Herwig vor ihr ſteht.

1242, 1 *Ich bin onch der einin* iſt aus 1237, 3 entlehnt, aber ohne die dort vorbandene feine ironie.

3 *âne nôt* 'ohne urſache, mit unrecht'. 1290, 1. 1436, 1. 4 *tôt*: 'Dies motiv', bemerkt W. Grimm, 'iſt beſonders ſchön in Sophokles Elektra 1105 fg. ausgeführt.' Hier iſt es unpaſſend, da die ſchließliche erkennung durch das einfachere mittel der ringe herbeigeführt wird. Dann aber tritt dieſe unnütze ſtunckerei der Kudrun ſtörend zwiſchen die ſtrophe 1241, auf welche Herwig ſich doch erklären muß, und 1247, in welcher er dies tut.

1243 Dô trahenten Ortwinen finiu ougen licht.
ouch enliez ez Herwic ungeweinnet nicht.
do si in gefaget hête, daz erforben wære
Kâdrân diu schœne, dô hêten die helde grôze fwære.

1244 Dô si si beide vor ir weinen sach,
diu maget ellende zuo in dô sprach
'ir tuot dem geliche und sit in der gebære,
fam diu edele Kâtrân iu vil guoten helden sippe wære.'

1245 Dô sprach der vürfte Herwic 'jâ riuwet mich ir lip
ûf mines lebenes ende. diu maget was min wip.
si was mir bevestent mit eiden alfô stæten.
fit muoste ich si verliefen durch des alten Ludewiges ræte.'

1246 'Nâ wellet ir mich triegen' sprach diu arme mit.
'von Herwiges tôde ist mir vil gefeit.
al der werlte wünne die solte ich gewinnen:
wære er indert lebende, fô hæte er mich gevüeret von hinnen.'

1247 Dô sprach der ritter edele 'nâ fehete an mine hant. [20]
ob ir daz golt erkennet, fô bin ich Herwic genant,
dâ mite ich wart gemaheret Kûdrân ze minnen.
ffit ir dann mîn vrouwe, fô vüere ich inuch minnicliche hinnen.'

1243, 2 *liess* 3 *hete gefaget* 1244, 1 *Da svs ß.*
2 *m. vil e.* 4 *ewr* 1245, 2 *was die maget* 4 *Ludwigen*
1246, 3 *aller der* *ich solte* 4 *were der ynnert lebentig*
1247, 4 *m. von h.*

1243, 1 *ougen licht* von einem manne gesagt, ist weibisch; vgl. Walther 110, 1. Nib. 360, 4 u. a., wo stets von fronen die rede ist. Ortwin wird hier, wie überall, vom interpolator vorgeschoben. 3.4 sind inhaltsleer und sollen nur die strophe füllen.

1244, 3 *ir tuot dem geliche und sit in der gebære* ist sehr tautologisch. 4 *sippe* 'vorwant'. Die einzelnen fragen und reden treten das breit, was gerade hier, in einer so bewegten scene, übergangen werden sollte.

1245, 1 *riuwet mich* 'ich betranne, beklage ihron verlust'. Vgl. Ecke 142, 1 *Eke, mich riwet din lip.*

2 *uf mines lebenes ende* 'bis zum tode'. Vgl. *wir fuln die-*

selben andäht billichen leiten uf den tôt Tristan 18331.

1246, 2 *von Herwiges tôde*: höchst künstlich wird die entdeckung durch eine doppellüge herbeigeführt.

4 *wære er indert lebende, so hæte er mich gevüeret von hinnen* widerholt 1241, 4. Daran sind die näte des interpolators zu erkennen.

1247, 2 *fô bin ich Herwic genant*: 'dann heisse ich mit recht Herwig' d. h. 'müsst ihr mich kennen'. Ebenso 1487, 3 *fô bin ich ez Herwic.* 3 *Kûdrân* (dat.) *ze minnen* wie sonst *ze der ê mahelen* vorkommt. 4 *fit ir dann mîn vrouwe*: die lüge von ihrem tode war noch nicht zurückgenommen; er

nimmt also gar keine rücksicht dar-

1248 Si sach im nâch der hende: ein ring dar an erschein.
dâ lac in dem golde von Abali der stein,
der beste, den ir ougen zer werlte ie bekanden.
den hete vrou Kûdrûn diu schœne ê getragen an ir handen.

1249 Si erfimelte in ir vreuden. dô sprach daz magedin [21]
'daz golt ich wol erkenne: hie vor dô was ez min.
nû fult ir fehen ditze, daz min vriedel fande,
dô ich vil armez magedin mit vreuden was in mines vater lande.'

1250 Er blikte ir nâch der hende. dô er daz golt erfach, [22]
Herwic der edele ze Kûdrûnen sprach
'dich truoc ouch anders nieman, ez enwære kûneges kûnne.
nû hân ich nâch manegem leide gefehen mine vreude und mine
wünne.'

1251 Er umbeflôz mit armen die hêrlichen meit. [23]
in was ir beider mære liep unde leit.
er kufte, inweiz wie ofte, die kûniginne rîche,
fi unde Hildebure die ellenden maget minnicliche.

1252 Ortwin begunde vrâgen die hêrlichen meit
(des schamte fi sich fêre: wande ir was leit),

| | | | |
|--------------------------------|-------------------------|-------------------------------|-------------------------|
| 1248, 1 <i>erseheinen</i> | 3 <i>ir fehlt</i> | zu <i>der w.</i> | 1249, 1 <i>iren</i> |
| 2 <i>hievor da es was</i> | 3 <i>dits</i> | 1250, 2 <i>der ellende ze</i> | |
| <i>Chaudrun</i> | 3 <i>nyemands</i> | <i>ware</i> | 1251, 2 <i>in w. in</i> |
| 3 <i>kufft es ich ways nit</i> | 4 <i>ellenden fehlt</i> | | 1252, 2 <i>wann</i> |

auf. *minnicliche* 'liebepoll, mit liebe' ist hier etwas auffallend gesagt.

1248, 4 *ê getragen an ir handen*: bei der verlobung wurden die ringe gewechselt; s. zu 1650, 2 und Weinhold, D. Fr. 226. Die weitschweifigkeit und das verweilen bei geringfügigen einzelheiten verrät den interpolator. Z. 1 *Si sach im nâch der hende* ist aus 1250, 1 entlehnt; z. 4 aus 1249, 2.

1249, 1 *Si erfimelte in ir vreuden*: vgl. Walther 75, 21 *fehst, dô muoß ich von frïden lachen*.

1250, 3 *truoc* 'gebar'; vgl. 1253, 2. Wie hier wird auch 484, 3 in dem ausdrücke *geboren von k. k.* hervorgehoben, dass bereits die eltern königlicher abkunft waren. 4 *vreude unde wünne* wird ebenso

212, 4. 1307, 4 verbunden. Hier steht der ausdrück für das, was freude und wonne bereitet.

1251, 2 *ir beider mære*: 'ihre gegenseitige erzählung, was sie von einander gehört hatten'. *liep unde leit*: der schmerz des erduldeten mischt sich mit der freude des widersehens. Vgl. 1208, 2; auch 644, 4 u. a. Parz. 609, 30. 655, 2.

3 *inweiz wie ofte*; vgl. Parz. 18, 7 *dô truoc der helt . . ine weiz wie manegen* u. a. Dieselbe weise, unbestimmte pronomina zu umschreiben, findet sich auch im lateinischen: *nescio quid meditans nugarum*; sowie in den romanischen sprachen; s. Diez, Gr. 3, 84.

1252, 1 *die hêrlichen meit* ist aus 1251, 1 entnommen.

2 *wande ir was leit* ist zeilen-

ob si niht anders kunde dienen in dem lande,
wan daz si kleider wüefeche ze allen ziten an dem fande.

1253 'Nû faget mir, vrou fwefter, wâ sint iuwer kint,
diu ir bi Hartmuoten habet getragen sint,
daz si iuch eine lâzent waschen an den griezzen?
fult ir werden künigin, des lât man iuch hie übele geniezen.'

1254 Si fagete im weinende 'wâ solte ich nemen kint?
ez ist allen den wol künde, die bi Hartmuoten sint,
daz er mir nie kunde folhez ie gebieten,
daz ich in minnen wolte. des muoz ich mich der arbeit fit nioten.'

1255 Dô sprach der herre Herwic 'des muge wir verjehen, [24]
daz uns an dirre verte ist alsô wol gefchehen,
daz uns nimmer kunde zer werlde baz gelingen.
nû ful wir des gâhen, daz wir si von der veste bringen.'

1256 Dô sprach der degen Ortwin 'ich wæn des niht ergê.
und hæte ich hundert fwefter, die lieze ich sterben ê,
dann ich mich alsô starke in vremen landen hæle,
die man mir nam mit sturme daz ich die minen grimmen
vinden stæle.'

| | |
|------------------------|---------------------------------|
| 1252, 4 wüefeche zu a. | 1253, 4 ir ginner so. küniginne |
| man mich h. | 1254, 2 kündt |
| 1255, 1 jehen | 3 k. als wol g. |
| ich | 4 mir m. st. nâme |

füllung. 3 Ortwins täppische frage, die Kudrun ihr schmachvolles loos zum vorwurf macht, bleibt ohne antwort.

1253, 1 *Nû faget mir*: diese neue frage ist noch tölpelhafter. Der interpolator scheint Herwig erst noch ausdrücklich die versicherung verschaffen zu wollen, dass er nicht zu spät kommt, bevor er sich 1255 seiner freude ganz hingibt. 3 *daz si iuch eine lâzent waschen*: kinder sind natürlich verpflichtet, ihrer mutter gegen beleidigungen zu helfen. 4 *fult ir werden künigin*: ist eine fast unverständliche voraussetzung nach dem bisher von Ortwin gesagten.

1254, 3 *nie .. ie*: vgl. Nib. 42, 4

und Lachmanns anm. dazu. Ähnlich ist Parz. 329, 29 *nimmer .. immer*.

1256 Ortwin, anstatt sich wegen seiner grobheiten zu entschuldigen, tritt ihrem und Herwigs wunsehe, sie sofort zu retten, entgegen. Der interpolator deutete Herwigs äusserung 1255, 4 trotz des zusatzes *von der veste*, welcher offenbar eine befreiung durch kampf bezeichnet, auf den wunsch, Kudrun sofort zu retten und wollte nun begründen, weshalb dieser wunsch nicht zur ausführung kam. 2 *und hæte ich hundert fwefter die lieze ich sterben ê*: wie übertrieben! 3 *alsô starke .. hæle* 'so sorgfältig verbürge'. Vgl. Gregorius 928 *daz er ez hæle starke* (Mhd. wb.).

1257 Dô sprach der helt von Sêwen 'daz ist diu augest min,
wirt man unfor innen, daz man diu moidin
enphûere alfô verre: (des si wir bi in tougen)
man lât uns deheine nimmer mâr gefehen mit unfern ougen.'

1258 Dô sprach aber Ortwin 'wie lieze wir danne hie
daz edele ingefinde? daz hât gebiten ie
in difeme vremenen rîche, deis si mac verdriezen.
miner fwefter Kûdrûn sulen alle ir moide wol geniezen.'

1259 Dô sprach der degen Herwie 'war tuost dû dinen sin?
die mine triutinne die wil ich vûeren hin.
werben, swic wir kûnnen, über unfer vrouwen.'
dô sprach der degen Ortwin 'ê lieze ich mit der fwefter
mich zerhouwen.'

1260 Dô sprach diu ungemuote 'waz hân ich dir getân,
lieber bruder Ortwin? wande ich nie gowan
deheine gebære, daz man mich möhte schelten.
ich enweiz, welher dinge dû mich, edele vûrste, lât engelten.'

1261 'Jâ tuon ichz, liebe fwefter, niht durch dinen haz.
dine schœne meide genesent deste baz.
ich kan dich niht von hinnen geziehen wan nâch êren.
dû solt haben holden Herwigen dinen vriedel hêren.'

1257, 1 *Seeben* das ich d. 2 *mayden* 1258, 2 *ge-*
peten 3 *des sy* 1259, 4 *ich* mich mit der *sw. mein z.*
1260, 2 *wann* 3 *dhain* *gebar* 1261, 3 *von hinnen* fehlt
4 *han*

1257, 3 *des si wir bi in tou-*
gen ist undeutlich, da Herwig doch
gewiss nicht mit Kudrun am strande
bleiben, sondern sie vielmehr ent-
führen will. 4 *man lât uns,*
'dass man uns lässt'; ein anakoluth.
mit unfern ougen ist ohne
grund hervorgehoben; anders 466, 2.

1258, 2 *daz edele ingefinde:*
die frauen der Kudrun, wie z. 4
genauer bestimmt wird.

1259, 1 *war tuost dû dinen*
sin 'wo denkst du hin? wo hast du
deinen verstand gelassen?' Vgl.
1491, 2. Dieselbe frage wie hier
begegnet Reinhart 658. Wolfram,
Willehalm 110, 2. Ecke 124, 3 *war*
tæte du dîn sinne. Sigenôt 27, 7.

3 *werben über* weiss ich nicht zu
belegen.

1260, 1 *Dô sprach diu unge-*
muote = 991, 1. 2 *wande ich*
nie gewan deheine gebære 'da
ich mich noch nie so betragen habe'
(W. Grimm). 4 *edele vûrste* als
anrede an den bruder ist steif.

1261, 1 *durch dînen haz* 'aus
feindseligkeit gegen dich': das pron.
poss. vertritt einen genit. objectivus.

3 *geziehen* 'entführen' ist auf-
fallend. 4 *dû solt haben hol-*
den 'du wirst (noch) liebkosen';
während *holt* in dieser verbindung
stets flectiert wird, so ist dies nie
der fall bei *liep haben*, s. Haupt zu
Engelhard 1217.

1262 Si giengen zno dem schiffe. dô klaget diu lechene mit.
 si sprach 'owê mir armen! nu ist endelôs mîn leit.
 der ich mich ie getrôfte, fol ich den nû verfmâhen,
 daz mich ir helfe löste? mir ist mîn gelücke vil unnâhen.'

1263 Den ellenthafthen degenen was von dem stade gâch. [25]
 Kûdrûn diu arme ruofte Herwîgen nâch
 'ê was ich din beste, nû hât man mich zer bæften.
 wem wil dû mich lâzen oder wes fol ich mich armer weife
 trœften?'

1264 'Dû bist niht din bæfte, dû muost diu beste sin. [26]
 vil edele kûniginne, verhil die reise mîn.
 ê morgen schînt diu funne, ich bin vor difen felden,
 daz habe ûf mînen trinwen, mit ahtzic tûsent mîner kûenen helde.'

1265 Si vuoren fô si kûnden beldiste dan.
 dô wart ein herter scheiden von vriunden getân,
 dan noch vriunde tæten, daz weiz ich âne longen.
 fo si verrifte kunden, beleiten si die boten mit den ougen.

1266 Der wefche dô vergâzen diu hêrlîchen kint.
 des hete wol gegoumet diu ûbele Gêrlint,

| | | |
|-------------------------|----------------------|--------------------|
| 1262, 1 zu den schiffen | 2 wir a. ist mir e. | 1263, 1 degene |
| 3 nun zu der | 4 w. laß du mich o. | 1264, 3 ee |
| es m. seheinet | 4 mîner kûenen fehlt | 1265, 1 von dan |
| 2 hertes | 3 als noch | 4 sy allerverrifte |

1262, 3 'wenn die, auf welche ich immer gehofft hatte (1263, 4), dass ihre hilfe mich erlösen würde, mich nicht (ihres beistandes) würdigen'. Alle diese unterhandlungen über das nichtentföhren der Kudrun fallen den interpolatoren anheim. Im echten liede war diese frage in den beiden nächstfolgenden strophen genügend behandelt.

1263, 1 was von dem stade gâch: 'stießens eilig ab'. Vgl. Nib. 368, 2. 3 ê was ich diu beste, nû hât man mich zer bæften: vgl. 1264, 1. Dieser gegensatz des vornehmsten und geringsten wird oft zusammengestellt: 1631, 2. Klage 137. Freidank 89, 6. RA. 10. 4 wem wil dû mich lâzen 'in wessen schutz soll ich befohlen werden': eine frage beim abschied,

durch welche der zurückbleibende seine verlassenheit ausdrückt. Vgl. Bit. 2344. Wolfram L. 8, 42. Dietrichs flucht 4364 u. a. armer weife: das masc. wird auch von frauen gebraucht, nhd. das f. auch für männliche kinder.

1264, 4 ahtzic tûsent stimmt allerdings nicht zu 1101, wo Hilde ein heer von nur 60000 mann hat.

1265, 3 dan noch vriunde tæten 'als (bis jetzt) noch freunde getan haben'. Diese erwâhung des scheidens kommt nach 1263, 1 zu spät.

1266, 1 erzâhlt, was nachher 1267. 1268 aus dem gesprâche hervorgeht; und zwar wird fâlschlich der plural diu hêrlîchen kint gebraucht, da Kudrun allein müssig ist. 2 gegoumet: dann wâre die

daz si stuonden müezic dâ nidene ûf dem fande.
daz zurnte si vil fêre: ez was ir an ir wefche leit und ande.

[XI^b]

1267 Dô sprach diu vrouwe Hildeburc, diu meit ûz Írlant, [1]
'wes lât ir, kûniginne, ligen ditz gewant?
daz ir niht enwafchet Ludwîges man diu kleider,
und wirt des Gêrlint innen, fo getete si uns mit flegen noch nie leider.'

1268 Dô sprach diu Hilden tohter 'dar zuo bin ich ze hêr, [2]
daz ich Gêrlinde wafche immer mêr.
dieneft alfô fwachez fol mir nû verfmâhen.
mich kuffen zwêne kûnege und ruohten mich mit armen umbevâhen.'

1269 Dô sprach aber Hildeburc 'lât iu niht wesen leit,
daz ich iuch daz lêre. wir bleichen baz diu kleit,
daz wir si iht fô falwiu tragen ze kemenâten:
anders wirt uns beiden der rûcke mit flegen wol berâten.'

1270 Dô sprach daz Hagenen kûnne 'mir gêt vreude zuo,
trôft unde wânne. der mich unz morgen vruo
die zit mit befemen flûege, ich troute niht erfterben.
die uns dâ tuont fô leide, der muoz etelicher ê verderben.

| | | | |
|--------------------------------------|-----------------|-----------------------------|----------------|
| 1266, 3 <i>sant</i> | 4 <i>des u.</i> | 1267, 3 <i>niht</i> fehlt | <i>wafchet</i> |
| 4 <i>fy g. vnns mit flegen so n.</i> | | 1268, 2 <i>w. nymnermer</i> | |
| 1270, 1 <i>des H.</i> | <i>freuden</i> | 4 <i>ettlicher davor v.</i> | |

frage 1280, 1 unerklärlich. 4 *an*
ir wafche: dies kleinliche motiv,
dass es Gerlind um ihre wäsche zu
tun gewesen wäre, wird durch
1286, 2 als unecht erwiesen.

1267, 1 *Dô sprach* ist anfang
eines neuen Abschnitts. *diu meit ûz*
Írlant heisst H. auch 1339, 3. 1650, 1.

4 *mit flegen*: die entehrende strafe
des rutenschlagens kann nur die äusser-
ste, letzte schmach sein, die nur ange-
droht, nicht aber vollzogen wird.
Dann erst gewinnt die scheinbare
einwilligung der Kudrun zur ehe mit
Hartmut rechten sinn. Müllenhoff
schreibt daher hier: *fô getete si uns*
mit flegen noch leider. Die übrigen
strophen, die von einer früheren
anwendung dieser strafe reden: 1024.
1269. 1270. 1279 sind nnecht.

1268, 1 *ze hêr* 'zu stolz': 238, 2.
1269, 2 *bleichen* steht hier anstatt

des waschens. 4 *wol berâten* 'ge-
nûgend versehen': ein ironischer aus-
druck. Das prûgeln der frauen wird
übrigens auch sonst erwähnt. Nib. 837,
2 sagt Kriemhild von Siegfried: *ouch*
hât er fô zerblouwen darumbe minen
lîp, in einer allerdings durch den
cäsurreim als jûnger gekennzeichneten
strophe. Im Biterolf 12616
wûnscht Rûdeger von Brunhild zu
hören, *daz ir scurdet wol zerfagen*.
Vgl. noch Parz. 151, 21, wo Keye
Kunneware durchprûgelt, und die
verwûnschung Walthers gegen seine
dame 73, 22.

1270, 1 *daz Hagenen kûnne*
heisst Kudrun auch 1281, 1. 1486, 3.

2 *der mich unz morgen*
vruo die zit mit befemen flûege,
ich troute niht erfterben: eine
übertriebene und unpassende behaup-
tung.

1271 Nû wil ich difiu kleider tragen zuo der vluot. [3]
 fi fuln des wol geniezen' sprach diu maget guot,
 'daz ich mac gelichen einer küniginne.
 ich wirfe si uf die ünde, daz si vriliche vliezen hinnen.'

1272 Swaz Hildeburc geredete, Kûdrûn truoc dan [4]
 die Gêrlinde fabene. zürnen si began.
 fi swanc si von den handen verre zuo den ünden.
 fi swebeten eine wile: ine weiz, ob sis immer mêre vunden.

1273 Dô nâhent ez der nahte, daz in des tages zeran. [5]
 Hildeburc gie swære zuo der bürge dan.
 fi truoc ander kleider und fiben fabene rîche.
 diu Ortwin's swefter gienc bi Hildeburc ledeclîche.

1274 Ez was nû harte spâte. si kâmen hin gegân
 ze Ludewiges bürge. dâ vundens vor stân
 Gêrlint die übelen: diu warte ir ingefinde.
 die vil edelen wefchen gruozte si mit worten harte swinde.

1275 'Wer hât iu daz erloubet?' sprach des küneges wip.
 'ez fol fêre erarnen iuwer beider lip,
 daz ir gêt den âbent über wert vil spâte.
 ez zimt niht küneges wîbe, daz si iuch sehe in ir kemenâten.'

1276 Si sprach 'nû saget mir balde, war umbe tuot ir daz?
 ir versprechet rîche kûnege, den sit ir gehaz,

1271, 4 *vl. von hynne* 1272, 1 *gerete* 2 *der G.* *fi* fehlt
 1274, 2 *funden sy darvor* 3 *Gerlinde* *irs*
 4 *wescherin* 1275, 2 *erardnen* 3 *spaten*

1271, 4 *vriliche*: auch die klei-
 der sollen der Gerlind nicht mehr
 dienen. Der ausdrück erscheint öfter
 in späteren quellen: Mörin 4123;
 Müllenhoff verweist auf das glossar
 zu Roth's Düringer chronik.

1272, 2 *zürnen* 'heftig, aufge-
 bracht werden'. 3 *von den han-*
den: 'aus den händen': 1674, 2.
 Nib. 1885, 2. 4 *ine weiz ob* ist
 ironisch, da die kleider natürlich
 verloren waren.

1273, 3 *ander kleider*: diese
 werden ebenso von den *fabenen*
 unterschieden 1189, 2 (Bartsch).

1274, 1 *Ez was nû harte spâte*
 ist nach 1273, 1 eine überflüssige

widerholung, nur ein wenig be-
 stimmter.

1275, 3 *über wert* 'auf der
 niederung, am strande hin'. *vil*
spâte: ist das der eigentliche vor-
 wurf? das späztzurückkommen konnte
 ja durch den fleiss veranlasst sein.
 4 Sehr schwaches scheltwort: 'ihr
 seid nicht wert in die kemenate
 einer königin zu kommen'.

1276, 2 *den sit ir gehaz* ist
 zeilenfüllung. 3 *bäse knechte*
 'gemeine, niedrige knechte'.
köfen 'plaudern' ist schon ahd.
 aus dem lateinischen *causari* entlehnt.
 4 *fö enkumet ez in niht ze*

nnd kôfet gegen âbent wider böefe knechte.
welt ir erwerben êre, fô enkumet ez in niht ze rehte.'

1277 Dô sprach din maget hère 'wes lieget ir mich an?
wande ich vil armiu den willen nie gewan,
daz ieman lebe fô tiure, mit dem ich sprechen wolte,
ez enwæren mine mâge, mit den ich von rehte reden folte.'

1278 'Nû fwic, dû übele galle. dû heizeft liegen mich?
daz fol ich hînt rechen alfô über dich,
daz dir dîn zorn erhillet fô lûte nimmer mêre.
ê daz ich erwinde, fô gemüet ez dinen rücke fêre.'

1279 'Daz wil ich widerrâten' sprach diu maget hêr,
'daz ir mich mit befemen geftrâfet nimmer mêr.
jâ bin ich verre tiurer, dann ir mit iuwern mâgen.
als ungevüeger zûhte der möhte iuch nû mêre betragen.'

1280 Dô sprach diu wûlpinne 'wâ fint die sabene min? [6]
daz dû alfô gewunden hâft die hende dîn
fô rehte mæzicliche in den dînen gêren,
und leb ich dehein wîle, ich wil dich anderen dienest lèren.'

| | | | |
|----------------------|---------------------|-------------------------------|--------------------|
| 1276, 3 <i>gen</i> | 4 <i>kumbt</i> | 1277, 1 <i>wes beget ir</i> | 3 <i>nie-</i> |
| <i>man</i> | 4 <i>waren</i> | 1279, 2 <i>mich nicht mit</i> | 3 <i>mit allen</i> |
| <i>sworen</i> | 4 <i>mêre fehlt</i> | 1280, 1 <i>die vbel w.</i> | 3 <i>m. geun-</i> |
| <i>den in deinen</i> | 4 <i>annder</i> | | |

rehte 'so gebührt sich das nicht für euch'.

1277, 1 *wes lieget ir mich an* 'warum verleumdet ihr mich?'

Über *anliegen* s. zu Freidank 106, 15. Hier ist das verbum notwendig wegen 1278, 1. 3 *daz ieman lebe fô tiure* .. *ez enwæren mine mâge*: die anspielung auf das geschehne ist so gesucht, dass Gerlind wol hätte aufmerksam werden können.

1278, 1 *dû übele galle*: dieses schimpfwort, womit ein widerwärtiger, hütterhöser mensch hezeichnet wird, hegetnet auch Morolf 1379 *Du vil quädige g.* nnd Alsfelder päsionsspiel 167 (Haupts zeitsehr. 3, 499) *du bitter g.* Ferner in Dietrichs flucht 10052, aber nicht in der anrede. Eneit 97, 35 wird Cerberus *des löweles g.* genannt. *dû heizeft liegen mich* 'dn strafst mich lügen?' Nih. 1971, 1. 2167, 2.

2 *rechen über* 'an'; vgl. Hahn, Ged. des XII. und XIII. jahrh. 20, 20.

3 *erhillet* 'laut ausbricht'.

4 *fô gemüet* ('beschwert') *ez dînen rücke fêre*: du sollst schläge bekommen'.

1279, 3 fordert ganz unnötig heraus. 4 *als ungevüeger zûhte* ist aus 1282, 4 entlehnt. W. Grimm erklärt 'ein so rohes, unanständiges betragen'; allein *zûht* ist wol als züchtigung zu fassen, wie deutlich 1285, 1. Dieses ganze wortgefecht ist sowol der Gerlind, als auch der Kudrun unwürdig: die erste keift, die andre trotzt. Die drohung mit schlägen wird ungeachtet der stolzen gegenrede nicht weiter herührt; Gerlind geht sofort zu etwas andrem über.

1280, 3 *in den dînen gêren*: wir sagen, allerdings von sitzenden, 'die hände in den schoss legen'.

1281 Dô sprach daz Hagenen künne 'ich hân si ligen lân [7]
dâ nidene bi der vlüete. dô ich si wolte dan
mit mir ze hove tragen, si wâren mir ze swære.
beschouwet ir si nimmer, daz ist mir uf min triuwe vil unmaere.'

1282 Dô sprach diu tiuvelinne 'ja geniuzest dû fin niht. [8]
ê daz ich entflâfe, wie leide dir gefchilt!'
dô hiez sis ûz ziehen, ûz dornen befemen binden.
der ungevüegen zülte wolte dô vrou Gêrlint niht erwinden.

1283 Ze einem bettestalle binden si si hiez.
in der kemenâten nieman si bi ir hiez.
si wolte ir hût die schœnen flahen von den beinen.
die vrouwen, die daz westen, begunden alle kreftlichen weinen.'

1284 Mit listen sprach dô Kûdrûn 'daz wil ich iu sagen: [9]
wird ich mit difeme befemen hînt hie geflagen,
gefilt mich immer ouge gestên bi kûnegen rîchen,
daz ich trage krône, iu wirt fin gelônnet sicherlichen.

| | | |
|---------------------------------|---------------------|------------------------|
| 1281, 1 <i>des Hagene kunde</i> | 3 <i>m. heer ze</i> | 1282, 3 <i>sy aus-</i> |
| <i>sehen preehen end aus</i> | 4 <i>w. die f.</i> | 1283, 1 <i>petfal</i> |
| <i>fys h.</i> | 2 <i>kemenate</i> | 1284, 2 <i>pesme</i> |
| 4 <i>kr. es w.</i> | 4 <i>alle fehlt</i> | |

gêre sw. m. ist 'der gefüllte teil des leibgewandes, *laenia* oder *limbus*, vielleicht benannt nach den schmalen, gespitzten, spießförmigen streifen, fetzen und troddeln, die ihn bildeten'. RA. 158.

1282, 1 *ja geniuzest dû fin niht*: 'das bringt dir keinen gewinn', ironisch für 'das bringt dir grossen schaden'. 2 *ê daz ich entflâfe* 'noch heute, sogleich': vgl. 1297, 4. 3 *dô hiez sis ûz ziehen*: so heisst es auch in der an die sage von hertzog Ernst geknüpften legende der h. Adelheid (s. Haupts zeitschr. 7, 252) *imperator ... quadam die verberè affeere ipsam voluit. unde eum illa pro iussis imperatoris pallium extraheret* u. s. f.

1283, 1 *bettestal* st. n. 'Bettstelle'. 3 *von den beinen* 'den knochen' (W. Grimm), da der rücken gezeißelt wurde. Damit ist freilich nichts neues gesagt; auch in der

letzten zeile ist wenigstens der zusatz *die daz westen* auffallend.

1284, 4 *gelônnet* ironisch für 'rache genommen'. Zweideutig, wie Hildebrand a. a. o. den ausdrück nennt, kann er deshalb nicht sein, weil der lohn für die geißelung doch gewiss kein wirklicher lohn, keine vergeltung mit gutem ist. Hildebrand sucht in *Mit listen* z. 1 die bedeutung: 'auf zweideutige weise'; allein es kann sich eben so gut auf die erregung falscher hoffnungen durch absichtliche unwahrheit beziehen. Diese aber der Kudrun in ihrer gegenwärtigen lage zum vorwurfe und makel anzurechnen, geht eben so wenig an, als dies dem könig Ruther gegenüber, der sich für einen vertriebenen ausgibt, gestattet wäre. Die entschuldigung für die lüge der Kudrun liegt darin, dass sie, falls ihre freunde sie nicht retten, die doppelte strafe dafür leiden muss.

1285 Daz ir mich der zühte müget vil gerne erlân, [10]
fö wil ich ê minnen den ich versprochen hân.

ich wil daz künicriche ze Ormanie bouwen.

wird ich gewaltie immer, fö tuon ich des nieman mac getrouwen.'

1286 Dô sprach diu vrouwe Gêrlint 'fö lieze ich minen zorn. [11]

und ob dû tûsent sabene hæteft mir verlorn,

die wolte ich verkiefen. ez kæme ouch dir ze guote,

ob dû von Ormanie minnen wilt den vürften Hartmuote.'

1287 Dô sprach diu maget schoene 'jâ wil ich mich erholu.

dise manege quäle mac ich nîht verdoln.

heizet mir gewinnen den künec ðz Ormanin.

fwie er mir gebiutet, fö wil ich immer mêre fin.'

1288 Die dô die rede hörten, die liefen balde dan. [12]

dem fnellen Hartmuote wart ez kunt getân.

bî im säzen mêre der fines vater manne.

dô sagete im einer mære, daz er ze Kûdrûnen gienge dannen.

1289 Der sagete im offenlichen 'gebt mir daz boten brôt. [13]

der schoenen Hilden tohter ir dienest iu enbôt,

1285, 1 *Darumb ir* 1287, 3 *Ormanien* 4 *mære* fehlt
1288, 1 *Die so* 3 *m. die f.* 4 *Chaudrun*

1285, 2 *den ich versprochen hân* 'den ich zurückgewiesen habe', d. h. Hartmut. Hildebrand, von der eben angegebenen auffassung ausgehend, vermutet eine sonst nicht nachgewiesene nebenbedeutung: 'den ich (zum verlobten) angenommen habe', d. h. Herwig. Die umsetzung dieser construction aus *dem ich mich versprochen hân* 'dem ich mich mit versicherungen verpflichtet habe', ist indessen schwer zu denken.

3 *bouwen* 'bewohnen'; was in der lage der Kudrun heissen will 'als königin beherrschen'. Hildebrand erklärt auch dies für zweideutig, indem Kudrun die erobrerung der Normandie meinen könne. Nach dieser bleibt aber Kudrun nicht im lande.

4 kann allerdings als eine versteckte drohung aufgefasst werden.

1286, 3 *verkiefen* 'aufgeben': 'die wolte ich nicht weiter von dir verlangen'. 4 *wilt*: man erwar-

tet wolteft, was zu kæme stimmen würde.

1287, 1 *jâ wil ich mich erholn*: '(von einer verirrung) zurückkommen, mich eines bessern besinnen' Lexer, Handwörterbuch.

2 *dise manege quäle*: 'diese vielen leiden'. *mac ich nîht verdoln* 'kann ich nicht aushalten'; vgl. 1408, 3.

1288, 3 *bî im säzen mêre*: das sw. n. im sing. hat seiner bedeutung wegen den plur. des verbums bei sich, wie 1318, 4. 4 *gienge* 'gehn sollte': die umschreibung ist aber mhd. nicht nötig, weil in *sagen* die bedeutung 'raten, ermahnen' steckt, vgl. 489, 2.

1289, 1 *daz boten brôt*: geschenk für die überbringung einer nachricht; wir würden sagen 'trinkgeld'. 1290, 2 zeigt, dass diese belohnung sehr ansehnlich ausfallen konnte; 1333, 2 und 1566, 1 dass

daz ir komen ruochet zuo ir kemenâten.
 si wil iuch nimmer vreden. si hât sich bezzer dinge sit berâten.'

1290 Dô sprach der ritter edele 'dû liugeft âne nôt. [14]
 wâren wâr din mâere, ich gæbe dir boten brôt
 guoter bürge drîe und dar zuo huobe rîche
 und fehzie bouge goldes. jâ wolte ich immer leben wünnicliche.'

1291 Dô sprach ein fin gefelle 'ich hân ez ouch vernomen. [15]
 die gâbe wil ich teilen: ir fult ze hove komen.
 ez sprach diu maget edele, daz si iuch gerne minne,
 obe ir des geruochet, si werde hie ze lande küniginne.'

1292 Hartmuot der sagete dô dem boten dauc. [16]
 wie rehte vrœlichen er von dem fedele spranc!
 er wânde, daz in minne hæte got berâten.
 mit vrœlichem sinne gienc er zuo der meide kemenâten.

1293 Dô stuont in nazzem hemedede daz hêrlîche kint. [17]
 mit weinenden ougen gruozte si in fint.
 si gienc im hin enegene und stuont im alfô nâhen,
 daz er mit finen armen wolte Kûdrânen umbevâhen.

1289, 3 ze 1290, 2 *daine* 1291, 1 *ainer* 1292, 3 *got*
myne het 4 *in fr.* m. ze k. 1293, 3 *flûede*
 4 *Chaudran*

sie durchaus üblich war. Wolfram im Parz. 577, 15 gehruecht daher *gewinnen daz boten brôt* = 'eine gute nachricht bringen'. Der ausdrück ist noch im XV. jahrh. üblich, kommt noch bei Lessing vor, aber nicht mehr bei Göthe und Schiller (Grimms wb.) 2 *ir dieneft iu enbôt daz* 'versicherte euch ihrer ergebnheit unter der voraussetzung, dass'. 4 *si hât sich bezzer dinge sit berâten*: 'sie hat sich eines besseren besonnen'.

1290, 1 *dû liugeft âne nôt*: der gleiche zweifel wird 146, 1 ausgesprochen; vgl. auch Nib. 224, 4 *tuoflû; âne liegen*, zu einem boten gesagt. 2 *boten brôt* 'als lohn für die nachricht'. *boten brôt geben* wird zu einem einzigen begriff verschmolzen, der ein andres object zu sich nehmen kann.

1291, 1 *ein fin gefelle*: über diese verbindung des unbestimmten

artikels mit dem possessivum, welches letztere wir mit dem substantiv in den gen. pl. umsetzen: 'einer seiner gefahrten', s. Gr. 4, 418.

2 *die gâbe wil ich teilen* 'auch ich wil anteil an der gabe haben'. Ein unvermutet erworbenes, ungesucht gefundenes gut ist der flader verpflichtet mit einem gleichzeitig daraufstossenden zu teilen. 'Halbpart!' Schiller in Wallensteins lager, 3. auftritt. Vgl. Roman de Renart 2227. 2357. 2536. Parz. 445, 10 *teilen den gewinn* könnte dagegen auch vom austeilen verstanden werden.

4 *si werde hânt von des ab*; wir würden die conjunction *da;* für notwendig halten. Vgl. 1348, 4.

1292, 3 *hæte got berâten*. Vgl. *got vil manegen dû beriet* 1692, 4. Virg. 73, 7 *uns wil berâten Treuant*. Um den cäsurreim zu entfernen. lies *in v. muote*.

1293, 3 *fluont* 'stellte sich, trat'.

1294 Si sprach 'neinâ Hartmuot! des entuot noch niht. [18]
jâ wîzent iuz die liute, fwer fô daz êrhit.

ich bin ein armin wêche: ez mac iu wol verfmâhen.

ir fit ein künic rîche: wie zæme ich iu mit armen ze umbevâhen?

1295 Ich erloube ez iu danne vil wol, Hartmuot,
fwann ich stên under krône vor iuwern recken guot.

fô heize ich küniginne und fol iu niht verfmâhen:

fô zîmt ez wol uns beiden, fô fult ir mich mit armen umbevâhen.'

1296 In finen grôzen zûhten er stuont ûf hôher dan. [19]
er sprach ze Kûdrûnen 'maget vil wol getân,

nû dû mich ruocheft minnen, ich wil dich hôhe mieten.

mir unde minen vriunden maht dû, fwaz dû selbe wilt, gebieten.'

1297 Dô sprach diu juncvrouwe 'mir wart sanfter nie. [20]

fol ich vil gotes armiu nû gebieten hie,

fo ist mîn gebot daz êrste nâch grôzer arbeite,

ê daz ich hînt flâfe, daz man mir ein fehœnez bat bereite.

1298 Mîn gebot daz ander fol ditze fin, [21]

daz man mir balde bringe miniu magedîn,

fwâ man si vînde nder Gêrlinde wîben.

in ir phiefelgademe enfol ir deheiniu niht belîben.'

| | | | |
|-------------------------|-----------------|----------------------------------|----------------------|
| 1294, 2 <i>wîssett</i> | <i>fô</i> fehlt | 3 <i>wêcherin</i> | 4 <i>gezam</i> |
| 1295, 1 <i>erlaubet</i> | <i>ez</i> fehlt | 3 <i>k. so fol ich n.</i> | 1296, 2 <i>Chau-</i> |
| <i>drum</i> | 4 <i>selbs</i> | 1297, 3 <i>ist das m. g. das</i> | 4 <i>pade</i> |
| 1298, 3 <i>wie</i> | 4 <i>fol</i> | <i>niht</i> fehlt | |

1294, 3 Sehr ähnlich heisst es in Gottscheer liede, s. einl. IV, 4: Ich bin nicht die schöne meeranwohnerin, ich bin ja die windelwäseherin.

1295, 1 *Ieh erloube*: diese zusage schwächt die vorhergehende abweisung ab. Der interpolator verstand den herben tadel nicht, der in dem von Kudrun 1294, 3. 4 angeführten grunde liegt. Die beiden letzten reime, so wie das *zîmt* z. 4 entnahm er aus der vorhergehenden strophe.

1296, 1 *In finen grôzen zûhten* 'anstandsvoll wie er war': dies wird öfter von Hartmut hervorgehoben und kennzeichnet die massvolle charakterschilderung des dichter.

ters. 3 *ich wil dich hôhe mieten*: der bräutigam hat die braut zu beschenken; vgl. 956, 4, wo Ludwig in Hartmuts namen spricht.

1297, 4 *ein fehœnez bat*: bûder, namentlich warme, waren während des mittelalters ein hauptteil der körperlichen pflege: s. Weinhold, D. Fr. 343. Eine beschreibung eines solchen bades, in welchem die verschiedenen stadien unserer türkischen bäder vorkommen, gibt das 3. gedicht des sogenannten Seifried Helbling (Haupts zeitschr. 4).

1298, 1 *daz ander* 'das zweite' (unser zahlwort hat sich erst im nhd. gebildet).

1299 'Daz schaffe ich willicliche' sprach her Hartmuot. [22]
dô suohte man ûz dem gademe manege maget guot,
die mit strûbendem hâre unde in swachen kleiden
hin ze hove giengen. diu übele Gêrlint was unbefcheiden.

1300 Dô kâmen dri und fehzie dâ Hartmuot si sach. [23]
Kûdrân diu edele gezogenliche sprach
'nû schouwet, künic rîche: welt ir daz hân vûr êre?
wie sint erzogen die meide?' dô sprach er 'ez gefehiht in
nimmer mêre.'

1301 'Tuot mirz ze liebe, Hartmuot' sprach daz edele kint,
'alle mine meide, die hie verderbet sint,
daz man si bade hînte. volget mîner ræte.
ir sult si sehen selbe, daz si stên in wünnlicher wæte.'

1302 Des antwurte Hartmuot, der ritter ûz erkorn
'liebiu mîn vrou Kûdrân, ist iht der kleider vlorn,
din mit im her brâhte iuwer ingefinde,
fö gibet man in diu besten, diu man in der werlde indert vinde.

1303 Ich sol si sehen gerne bi iu gekleidet stân.' [24]
bades vliçlichen gâben man began.
Hartmuotes künnes wart maneger kamerære.
si îlten ir alle dienen, durch daz si in dar nâch genædic wære.

1299, 3 *slaidern* 1302, 2 *verlorn* 3 *in* 4 *in der*
werlde fehlt 1303, 3 *kunne* 4 *alle ze d. darumb daz*

1299, 3 *in swachen kleiden* zu Hartmut, die dem stolze der Kudrun nicht eben ansteht. Die strophe 'dürftig gekleidet'. 4 *was unbefcheiden* schwächt nur die vorhergehende ab. 'wuste nicht, was recht und billieh war'. Die *befcheidenheit* 3 *bade*: auf dies verlangen gibt ist die richtige beurteilung aller dinge, Hartmut keine antwort. *volget* die weisheit; daher Freidank 1, 1 *mîner ræte* füllt nur aus. 4 *ir sagt: befecheidenheit diu aller tugende eröne treit.* *ir sult si sehen selbe* ist wiederum *eröne treit.* zu liebevoll für den sonstigen hohn der Kudrun.

1300, 1 *dri und fehzie*: über diese formelhafte zahl s. RA. 220. *dâ Hartmuot si sach*: nmschreibung für 'vor Hartmut'. 3 *hân vûr êre* 'für ehrenhaft halten'. 4 *erzogen* bedeutet hier: 'übel zugerichtet', s. Haupt in seiner zeitschr. 13, 177; 'gestraft' Laurin 1726. Vgl. Uhland, Sehr. 3, 301, der auf Schmeller, Bair. wb. 4, 246 verweist.

1301, 1 *Tuot mirz ze liebe* ist eine berufung auf ihr verhältnis

zu Hartmut, die dem stolze der Kudrun nicht eben ansteht. Die strophe schwächt nur die vorhergehende ab. 3 *bade*: auf dies verlangen gibt Hartmut keine antwort. *volget mîner ræte* füllt nur aus. 4 *ir sult si sehen selbe* ist wiederum zu liebevoll für den sonstigen hohn der Kudrun.

1302, 2 *liebiu mîn vrou*: über diese stellung des adj. vor dem pron. poss. im vocativ s. Gr. 4, 563. Vgl. Wilmanns zu Walther s. 254. Ebenso französisch *eher monsieur!* *vlorn* 'zu grunde gegangen' (Bartsch). Diese sorge für die kleider ist kleinlich; und 1303, 1 müste danach als leere wiederholung erscheinen.

1303, 3 *Hartmuotes künnes* 'aus dem geschlechte Hartmuts':

1304 Dô wart gebadet schône diu hêrlîche meit
mit ir juncvrouwen. diu aller besten kleit,
diu ieman haben kunde, brâhte man in allon.
diu swacheſte drunder diu möhte einem kûnege wol gefallen.

1305 Dô ſi gebadet wâren, dô brâhte man in win, [25]
daz in Ormanie niht bezzer mohte ſin.
mete den vil guoten brâhte man den vrouwen.
wie es im gedanket wûrde, wie ſolte des her Hartmuot getrouwen?

1306 In einen ſal gefâzen diu minniclichen kint.
ir tochter Ortrûnen hiez vrou Gêrlint
daz ſi ſich ſolte mit ir juncvrouwen
darzuo ſchône eleiden ob ſi die Hilden tochter wolte ſchouwen.

1307 Ortrûn diu edele kleite ſich ze hant.
ſi gienc vil vroelichen dâ ſi Kûdrûnen vant.
dô giene ir hin engegenc des alten Waten künne.
dô ſi enfamet wâren, dô gefaeh man vreude unde wûnne.

1308 Si kuffen beide einander under rôtem golde guot.
dar zuo ſehin ir varwe. gezweiet was ir muot.

| | | |
|--|--------------------------------------|---------------------------------|
| 1304, 1 <i>g. ſeh. ward</i> | 3 <i>man</i> fehlt | 4 <i>darunder</i> |
| 1305, 4 <i>in</i> | 1306, 1 <i>einen</i> fehlt | <i>gefaeh</i> 2 <i>Ortweuen</i> |
| 3 <i>ſich darzû ſchaiden ſolte mit</i> | 4 <i>darzuo ſchône eleiden</i> fehlt | |
| <i>wolte mit ir juncvrouwen ſeh.</i> | 1307, 2 <i>Chaudrun</i> | 3 <i>giene</i> |
| <i>ir</i> fehlt | 4 <i>ſaeh</i> | 1308, 1 <i>b. an einander</i> |

vgl. Parz. 695, 22 *dîns künnes vier vrouwen.*

1304, 1 *wart gebadet*: neben 1303, 2 und 1305, 1 ist dies nicht nötig zu erwähnen. 2 *diu allerbesten kleit*: dafür sorgt der interpolator besonders; vgl. 1302, 4.

1305, 1 *win*: nach volkstümlicher anschauung dürfen auch die frauen der vornehmen des weins nicht entbehren, vgl. Brüder Grimm, Kindermärchen 10. 3 *mete*, ein aus honig gemischtes getränk, bereits der germanischen urzeit angehörig, wird oft mit *weîn* verbunden: 1329, 4. 1452, 4. Nib. 251, 3 u. ö. Helmbrecht 792. Aber in den höfischen gedichten kommt der met nicht vor. Nach französischem vorgang wurde in den ritterlichen kreisen nur wein für anständig erachtet. Über diese

und die andern getränke des mittelalters s. Wackernagel in Haupts zeitschr. 6, 261.

1306, 2 *heizen* 'befehlen' mit acc. der pers. und nebensatz mit *daz* ist mhd. nicht selten. Die ganze scene bis 1315 ist leere tändelei nud in einigen stropfen auch aus bestimmten gründen anstößig.

1307, 3 *des alten Waten künne* ist eine auffallende und nach der ann. zu 205, 1 auch unrichtige bezeichnung für Kudruu. Der ausdruck wird 1416, 3 auf Irold angewant. Er erscheint formelhaft gebraucht Rolandslied 266, 19. 4 *enfamet wâren*: vgl. 236, 3.

1308, 1 *under rôtem golde guot* 'indem sie auf dem kopfe goldreifen (als *ſehapel*) trugen'. Vgl. *under golde* 1702, 2. 2 *dar zuo*

liep was Ortrûnen, der küniginne rîche,
daz si die edele wefchen fach gekleidet alfö wünnlicliche.

1309 Dô vreute sich diu arme, als wir hân verjehen,
daz si ir edelez künne fô fehiere folte fehen.
spilnde bi einander fâzen die hêren.

fwar si dicke fâhen, ez möhte ein trûrec herze vreude lêren.

1310 'Wol mieh' sprach vrou Ortrûn, 'daz ich gelebet hân,
daz dû bi Hartmuote wilt hie beftân.

des dinen guoten willen gibe ich dir ze lône,
die ich tragen folte, miner nuoter Gêrlinde krône.'

1311 'Nâ lône dir got, Ortrûn' sprach daz meidin.

'fwic dû mir gebiuteft, fô wil ich gerne fin.

dû hâft bewelnet dicke mines herzen leide.

getriulicher dienste wil ich nimmer tae von dir scheiden.'

1312 In kintlichen liften sprach diu maget guot

'ir fult boten fendend, mîn her Hartmuot,

in Ormanieriche, ob ez in wol gevalle,

nâch iuwern beften vriunden, daz si her ze hove kumen alle.

1313 Gefênt mit vride diu erbe, daz wil ich iu fagen,

fô wil ich bi iu krône vor den helden tragen,

daz ich daz mâge erkennen, wer mîn ger ze vrouwen.

mieh unde mine mâge lâze ich danne iuwer recken fchouwen.'

| | | | |
|-------------------|-------------------|------------------|-----------------|
| 1308, 3 O. den k. | 4 wefcherin | 1309, 2 also | 3 herren |
| 4 wôhîn | fâhe | hertze trauriges | 1311, 1 maidlin |
| 3 laiden | 1312, 3 O. die r. | 1313, 3 beyer | 4 vnd ewr. m. |

ere r.

fchein ir varwe: wie schön der prächtige schmuck und die reizende gesichtsfarbe der frauen zu einander stimmen, wird öfters hervorgehoben: Nib. 536, 3 u. a. *gezweiet* 'geteilt, verschieden': bezieht sich hier auf den verschiedenen ursprung ihrer freude.

1309, 3 *spilnde* 'liebkesend': vgl. Nib. 609, 3 *Si trâte sine hende mit ir vñ wizen haut...* 610, 1 *Dô si mit im spilte.* 4 Der aufbeiternde einfluss des blickes der frauen wird oft erwähnt.

1310, 4 *die ich tragen sollte:* der mütterliche schmuck fällt der tochter zu. *mater moriens* *dîmittat*

filiae spolia colli, id est murenae muscae molilia inaurae vestes u. s. f. Dies heisst nd. gerade RA. 576. Aber schon 990, 4 hatte Gerlind ihre krone der Kudran versprochen.

1311, 1 *Nâ lône dir got:* vgl. 1703, 4.

1312, 1 *In kintlichen liften* 'mit mädchenhafter schlaubeit'. Übrigens macht diese kleinliche list weder dem herzen noch dem verstande der Kudran besondere ehre.

3 *ob ez in wol gevalle* gehört hinter 4 *daz si... kumen.*

1313, 1 *daz wil ich iu fagen* ist aus 1284, 1 wiederholt, wo die

1314 Ez was ein lift fô wifer. fwaꝝ er der boten vant,
wol hundred oder mêre wurden ûz gefant.
doſte minner was der vînde, dô die Hegelinge
fuohten Hartmuoten. daz was oueh der meide gedinge.

1315 Dô sprach diu vrouwe Gêrlint 'liebiu tohter min,
nû fult ir iuch scheiden. fol ez aber morgen fin,
fô ſit bi einander mit gezogenheite.'
dô neie ſi Kûdrûnen unde bat got fin ir geleite.

1316 Von dannen giene dô Hartmuot. ſchenken man ir
ſchuof [26]

unde truhfæzen. dâ was vil kleiner ruof.
man hiez dô haben goume der ſtolzen meide rîche.
mit trinken und mit ſpiſe phlae man der ellenden vliꝛliche.

1317 Dô sprach von Hegelingen ein vil ſchœne meit [27]
'fô wir dar an gedenken, fô wirt uns dicke leit,
ful wir bi den belîben, die uns here brâhten,
uns ſelben âne wûnne: des wir uns doch ſelten ie gedâhten.'

1318 Si begunde weinen dâ ir vrouwe ſaz. [28]
dô der kinde mêre gefehen heten daz,

1314, 1 *weyſen wo er den* boten fehlt 3 *mynder*
1315, 2 *nu f. ir eueh nu ſeh. ſo* ſey 3 *gezogenhaiten*
4 *naigt ſy Chaudrun* pat ſy g. 1316, 1 *ir da ſeh.*
3 *goume* fehlt die ſt. 1318, 1 *begunden* 2 *geihen*

emphase jedoch beſſer begründet
war. 3 *wer min ger ze vrouwen*
'wer mich gern als herſcherin
ſieht'. 4 *mich unde mine mâge*
hängt von *ſehouwen*, *iuwer*
reeken von *lâze* ab.

1314, 2 *wol hundred oder*
mêre: dieſer abgang iſt nachher
nicht zu bemerken. 1376, 4 ſind es
4000 Normannen ſo gut wie 1229, 3.

1315, 1 *liebiu tohter min*:
damit kann nur Ortrun gemeint ſein,
die ſich von Kudrun trennen ſoll;
das *ir* z. 2. 3 iſt natürlich an beide
gerichtet. *ſi* z. 4 iſt wider Ortrun.

2 *fol ez aber morgen fin*
'wenn das (das beieinanderſein) morgen
wieder ſtatt haben kann'. Das
altertum hütete ſich, über künftige
ereignisse mit gewiſſheit zu ſprechen,
wie auch jetzt noch das volk ein:

ſo gott will, oder: ungerufen! ein-
ſchaltet. S. zu 1238, 2. 3 *mit*
gezogenheite: 'mit anſtand', was
hier etwas zu viel hervorgehoben
wird. Über die verwendung des
wortes ſ. Jänicke zu Bt. 4336.

1316, 2 *dâ was vil kleiner*
ruof: 'man hatte nicht nötig, viel
(nach der bedienung) zu rufen; es
ward alles willig ausgerichtet'; vgl.
liſe dienen 162, 3. 3 *der ſtol-*
zen meide: vgl. Neidhard 9, 39
ein ſolzin maget; 5, 14. 6, 5 *ſolzin*
kind. 4 *mit trinken und mit*
ſpiſe: vgl. 1046, 3.

1317, 4 *uns ſelben âne wûnne*
'zu unſerem eigenen bitteren leid'.
uns gedâhten: über dieſen re-
flexiven dativ ſ. Gr. 4, 27 fg.

1318, 1 *dâ ir vrouwe ſaz*: wir
ſetzen anſtatt dieſer umſchreibung

fi gedâhten in ir forgen ir ungemaches fêre.

fi weinten fumeliche. des erlachte Kûdrân diu hêre.

1319 Si wânden, daz fi folten immer dâ bestân. [29]

dô was der vrouwen wille nindert fô getân,

daz fi belibe gerne bi in tage viere.

dô kam ez an die zite, daz fiz Gêrlinden rûnten schiere.

1320 Ein teil ûz ir zûhten lachen fi began,

diu in vierzehen jâren vreude nie gewan.

daz hete wol gehoeret diu ûbele tiuvelinne.

diu winkte Ludewigen. ez was ir leit von allen ir sinnen.

1321 Dô gienc fi schiere dâ fi Hartmuoten vant.

fi sprach 'sun der mine, über allez ditze lant

mûezen haben arbeit die lute dar inne.

ich enwoiz, wes gelachot habe Kûdrân diu kûniginne.

1322 Swiez sich habe gevûeget oder fwie fiz habe vernomen,

ir sint von ir vriunden heimliche boten komen.

dâ von folt dâ dich hûeten, edel ritter hêre,

daz dû von ir vriunden iht vliefeft beidiu lip und ouch die êre.'

1323 Er sprach 'lât ez beliben. ich gan ir harte wol,

fwaz fi bi ir wiben vreude haben fol.

mir sint ir nêhste mâge gefezzen alfô verre:

wâ koeme ich in ir lâge? jâ wæn nûr von in immer iht gewerre.'

1319, 4 raumten 1320, 4 all irem synne 1321, 3 han
4 hat 1322, 4 verliefeß 1323, 2 wo ir fehlt 4 w. ich
daz mir gewere

eine präpositionale Verbindung: 'vor ihrer herrin'. Ebenso wie hier die frauen, werden Rüdegers kneechts von einem unter ihnen zum weinen gebracht: Klage 1533. 3 fêre fast W. Grimm als subst., also als gen. pl. auf. 4 erlachte: dies

lachen der schadenfreude ist ein altepischer zug: Völundarkviða 27.

1319, 2 wille 'wunsch': vgl. 986, 4.

1320 fg. führen nur das breit aus, was 1319, 4 zur genüge gesagt ist. 1 wiederholt 1318, 4, nachdem das zeitlich folgende bereits erzählt ist. ûz ir zûhten 'über ihren

sonstigen anstand hinaus, mit hintersetzung ihrer gewöhnlichen sitt-

samkeit'. Die sitte verbot den frauen lautes lachen; vgl. Weinhold, D. Fr. 111. Umland, Schriften 1, 331.

2 in vierzehen jâren: s. zu 1070, 4. 3 daz hete wol gehæret widerspricht 1319, 4, wonach Gerlind es nur durch andere erfährt.

1321, 2 über allez ditze lant 'über dies ganze land hin'; über bezeichnet die ununterbrochene ausdehnung.

1322, 3 edel ritter hêre ist eine steife anrede an den sohn.

4 von ir vriunden ist ärmlich aus z. 2 wiederholt.

1323, 4 wâ koeme ich in ir lâge 'wie fiele ich ihren nachstellungen anheim'. Der ausdruck ist

1324 Kúdrún ir gefinde vrágon dó began, [30]
 ob ir gebettet wære: si wolte fláfen gán.
 si was die naht al eine gefcheiden von ir fwære.
 dó giengen mit der meide des künic Hartmuotes kamorære.

1325 Diu kint von Ormanie diu truogen ir diu licht. [31]
 si heten ir gedienet dá vor vil felten ieht.
 man vant dá gerihet wol drizic oder mære
 vil füberlicher bette, dá solten ligen der ritter tohter hère.

1326 Dar úfe lágen golter dá her von Arábé
 vil maneger hande varwe, und grüene als der klé
 von liften harte tiure diu dockelachen richo.
 rôt gelich dem viure schein golt úz den fiden füberliche

1327 An den lichten phellen. von maneger vifche hát
 bezoge wáren drunder. Hartmuot wánde er trút
 der minniclichen wære dá her von Hegelingen.
 er weste niht der mære, waz im ir künne leides möhte bringen.

1325, 4 ligen solten 1326, 4 v. von d. golt schein
 1327, 2 bezogen w. darwunder H. war 3 die m. maiden

schieß und nur durch den cäsurreim
 veranlasst.

1324, 2 *betten einem* 'das bett
 für jemand zurecht machen'. Die-
 selbe impersonelle fügung begegnet
 1351, 2 *in enfi gefetelet*. 3 *die*
naht aleine 'nur in der nacht';
 die demonstrative bedeutung, welche
 1328, 3 durch *dise* ausgedrückt ist,
 braucht hier nicht angenommen zu
 werden. 3 *von ir fwære*: dem
 anblick ihrer feinde.

1325, 1 *Diu kint* sind edel-
 knappen, pagen; kinder vornehmer
 eltern, besonders zum dienst der
 damen verwendet. *diu truogen*
ir diu licht: derselbe dienst wird
 Nib. 603, 1 von *kinden* erzählt. Vgl.
 Wieland in der Thidriksaga 66,
 Konrad von Haslau 649 (Haupts
 zeitschr. 8) und noch aus dem XVI.
 jahrhundert die von Uhlant zu
 Fischarts glückhaftem schiff XLI aus
 Lienhard Flexel angezogene stelle.
 3 *wol drizic oder mære*: da es
 63 jungfrauen waren 1300, 1, so ist
 anzunehmen, dass je zwei und zwei

zusammen schliefen; was auch sonst
 als gewöhnlich bezeugt ist.

1326, 1 — 1327, 2 Diese schil-
 derung der betten ist wol Nib.
 1763, 1 — 1764, 2 nachgebildet, wie
 bereits v. d. Hagen bemerkt. Auch
 H. Ernst 2588 ist zu vergleichen; wie
 auch Troj. kr. 9020 ein bett mit
gesteine silber mude golt beschrieben
 wird. *golter* st. m. (Nib. *kolter*)
 'polster', aus romanisch *coltrice*
 (Diez, Et. wb. 1, 135), mlut. *culeitra*.

von Arábé erklärt sich aus Nib.
 1763, 3 *von Arabischen fiden*; vgl. auch
 353, 1. 535, 3. 776, 2. 2 *varwe* ist
 gen., zu *golter* gehörig. *grüene*
als der klé: Nib. 353, 2. Dicselbe
 farbenbestimmung begegnet im Trau-
 gemundslid 11, 3. Wigal. 10704.
 10905. *klégrüene* Bit. 9802.

3 *von liften* hängt ub. von *rieche*.
 4 *rôt gelich dem viure* =
 Troj. kr. 33095, wo von einem rubin
 gesprochen wird. *füberliche*

41, 4. 1376, 4. adj. 1325, 4. 1689, 2.
 1327, 1 *von maneger vifche*
hát bezoge: vgl. Nib. 354 und

1328 Dô sprach diu maget edele 'jâ fult ir flâfen gân, [32]
ir Hartmuotes helde. wir wellen ruowe hân
ich und mine vrouwen doch dife naht al eine.
fit wir her bekômen, fô gewunne wir mêr deheine.'

1329 Swaz dâ was der vremen, die sach man dannen gân, [33]
die wifen mit den tumben. die Hartmuotes man
die ilten ze ir gemache ûz der kemenâten.
von mete und ouch von wîne die armen wâren vlijzliche berâten.

1330 Dô sprach diu Hilden tohter 'befliezet mir die tür.' [34]
starker rigele viere schôz man dar vür.
ouch was daz gadem fô veste, swes man dâ begunde,
deiz ûz der kemenâte bescheidenlichen nieman hœren kunde.

1331 Dô fâzens aller êrste und trunken guoten win. [35]
dô sprach diu aller hêrste 'vrô mûget ir wol fin,
alle mine vrouwen, nâch starkem iuwerm leide.
ich lâze iuch morgen schouwen an iuwer vil lieben ougen weide.

1332 Ich hân gekuffet hiute Herwigen minen man [36]
und Ortwin minen bruoder. dâ fult ir gedenken an:
fwelhiu wil werden rîche von mir ân allez sorgen
diu si des genœte, daz si uns nâch der naht verkûnde den morgen.

1329, 3 *der frawen k.*
1331, 2 *allerherriſte*
2 *Ortweinen*

1330, 3 *gadme also v.* 4 *daz aus*
4 *euren* 1332, 1 *Herwige*

Lachmanns anm., sowie Jünicke zu Bit. 1156; Wackernagel in Haupts zeitschr. 9, 563 (anm.). Die betrachtung und vorausdeutung 2—4 soll natürlich nur die strophe füllen.

1328, 4 führt aus, was z. 3 mit *dife naht aleine* gemeint ist. Seit der entführung hatte Kudrun keine nacht (für sich). Ohne die hier zu ergänzende bedeutung steht *tue gewinnen* 1554, 4.

1329, 2 Die *wifen* sind die kâmmere, die *tumben* diepagen (Bartsch). 4 *von mete und ouch von wîne*: zu diesem schlaftrank vgl. Eneit 49, 40.

1330, 2 *schôz*: *ſchiezen* wird vom gewaltsamen stossen, treiben

gebraucht, auch wenn man den gegenstand nicht loslässt; so besonders oft *rigele ſeh*. Winsbecke 24, 5 u. ö. Üb. weib 598. Vgl. *anker ſeh*. 1142, 3. 3 *gadem* ist allgemein zimmer, *kemenâte* das für die frauen bestimmte.

1331, 2 *allerhêrſte* ist ein gezwungener ausdruck, durch den cäsurreim veranlasst; da die strophe nicht gut entbehrt werden kann, so ist anzunehmen, dass dadurch der ursprüngliche ausdruck, etwa *küniginne*, verdrängt worden ist. Auch in z. 3 wird *vrouwen* auf diese weise anstatt *wegede* eingetreten sein (Müllenhoff).

1332, 3 *ân allez sorgen* 'ohne jede mühe'.

1333 Ir miete wirt niht ringe. uns nähent vreuden zit.
 jâ gibe ich ir ze miete guote bürge wit,
 dar zuo vil der huoben. die mac ich wol gewinnen,
 gelebe ich an die stunde, daz man mich nennet eine küniginne.’
 1334 Dô legten si sich flâfen. vrô was in der muot. [37]
 si weften, daz in kœme manic ritter guet,
 die in gehelfen möhten von ir grôzen sorgen.
 dar zuo stuont ir gedinge, daz si si sâhen an dem nâchsten morgen.

(26.) *Âventiure,*wie *Herwic* unde *Ortwin* wider zuo dem *herc* kômen.

[XII.]

1335 Nû hœren wir ein mære, des habe wir niht vernomen. [1]
 Ortwin unde Herwic wâren balde kômen
 dô si ir recken vunden noch ûf dem wilden fande.
 dô liefen in engegene die helde ûz Hegelinge lande.
 1336 Die boten si wol enphiengen und bâten in daz fagen,
 waz si mære bræhten: si foltes niht verdagen
 Ortwin der kûene, den man dar umbe fande.
 si vrâgten ‘lebet noch Kûdrân in des künic Ludewiges lande?’
 1337 Dô sprach der ritter edele ‘ich mac iu niht gefagen
 allen befunder: jâ muoz ich iuch verdagen,

1333, 3 *hûde* 4 *küniginnen* 1334, 1 *Damit l. si* fehlt
 4 *fys f.* 1335, 2 *so. nu b.* 4 *Hegelingenlande*
 1336, 2 *folten*

1333, 1 *uns nähent vreuden zit* (plur. des neutr.) ist ein überflüssiger zwischensatz; die ganze strophe führt das bereits 1332, 3 gesagte matt und breit aus.

1334, 4 *darzuo stuont ir gedinge*: ‘darauf war ihre hoffnung gerichtet’.

Die überschrift zu 1335 bezieht sich wider nur auf die nächsten Strophen.

1335, 1 *hœren* ist imperativischer conjunctiv. *des habe wir niht vernomen*: bezeichnet diese Wendung, dass die sage oder wenig-

stens dieser teil unbekannt ist, oder ist sie nur eine Übergangsformel?

4 Das zusammenlaufen bei der rückkehr eines boten wird auch Bit. 7245 erzählt.

1336 fügt zu dem bereits 1335, 4 gesagten nur den zweck des entgegenkommens, der sich aus dem zusammenhang von selbst ergibt.

3 *den man darumbe fande* ist ein völlig überflüssiges füllsel.

1337, 1, 2 Die reime sind dieselben wie 1336, 1, 2. *allen befunder* ‘jedem einzelnen’. Vgl. Bit. 7253, wo Rüdiger lieber die fürsten

unz unfer beste vriunde bî mir gestênt vil nâben:
fô lâze wir iuch hoeren, swaz wir vor Hartmuotes bürge fâhen.'

1338 Dô fagete manz den helden: der kam ein michel kraft. [2]
dô wurdens umbestanden mit grôzer rittertschaft.

dô sprach der degen Ortwin 'nû bringe ich in mære,
möhte ez sich gevüegen, der ich mit mînen vriunden gerne enbære.

1339 Nû hœret michel wunder, daz bie ist gesehehen. [3]

Kûdrân mine swester die hân ich gesehen

unde Hildebrige die maget ûz Írriche.'

dô er in daz fagete, dô heten ez vûr lûge sumeliche.

1340 Dô sprachen sumeliche 'den spot mugt ir wol lân:

wan wir nâch ir gefinnet nû lange zîte hân,

wie wir si wider bræbten von Ludewiges lande.

Ortwin und sine degene die sint noch ûf dem schaden und
der schande.'

1341 'Nû vrâget Herwîgen, der bât si oucb gesehen [4]

und alfô, daz uns kunde leider niht gesehehen.

nu gedenket, alle ir mâge, ob uns daz fî ein schande:

wir vunden Hildeburgen und vroun Kûdrân waschen ûf dem fande.'

1342 Dô weinten alle mâge, die man dâ sach.

Wate der vil alte zornecliche sprach

'ir gebâret alten wiben vil geliche,

ir enwizzet war umbe. jâ stêt ez belden niht lobeliche.

| | | |
|---------------------------------|------------------------|----------------------|
| 1338, 1 <i>h. da kam</i> | 1339, 1 <i>ist hie</i> | 3 <i>Hyldeburg</i> |
| <i>ûz</i> fehlt | 4 <i>hettens</i> | 1340, 1 <i>müget</i> |
| 1341, 1 <i>den han ich auch</i> | 2 <i>laide</i> | 4 <i>der</i> fehlt |
| 1342, 3 <i>allen</i> | | 4 <i>frauen</i> |

versammeln will dann er in *sunder* *solde* sagen, den er *si* niht möhte ver-
dagen; und Nib. 711. Klage 1784.

1338, 2 *einen umbestân* 'sich stellen, treten um jemand herum'; vgl. Bit. 11488 *von vrouwen was ich umbestân*.

1339, 4 *vûr lûge*: über diese vermuntung hei einer ungläublichen nachricht s. zu 1290, 1.

1340, 1 *sumeliche* ist aus 1339, 4 wiederholt; die ganze strophe führt nur die vorhergehende zeile aus. Die letzte zeile ist offenbar eine schwerfällige ansfüllung. *den*

spot mugt ir wol lân: vgl. Bit.

12711 *ir möht den spot wol lân*.

2 *sinnen nâch* 'trachten nach':

vgl. Krone 21589 *daz ich mit strûe*

darnâch san, soie ich erwêre invern

nam (Mhd. wh.). 4 *ûf dem schan-*

den .. sin: 'auf dem gebiete des

schadens stehn'; wir gebrauchen ein

andres bild: 'im schaden und in der

schande stecken'.

1341, 2 *leider .. gesehehen*

ist comparativ von *leide gesehehen*,

einem unpersönlichen ausdruck.

1342, 2 *Wate* sollte genannt

werden, weil nach einschlebung von

1343 Welt ir Kâdrûnen helfen ûz der nôt, [5]
 fô fult ir nâch der wîze diu kleider machen rôt,
 diu dâ habent gewafchen ir vil wîze hende.
 dâ mite fult ir ir dienen, fô mac si komen ûz ir ellende.'

1344 Dô sprach von Tenen Fruote 'wie viengen wir daz an,
 daz wir ze ir lande kœmen, ê Ludewiges man
 und Hartmuotes helde ervunden difu mære,
 daz Hilden ingefinde bi in hie in Ormanie wære.'

1345 Dô sprach Wate der alde 'daz kan ich râten wol. [6]
 ich getrouwe in vor der felde gedienen als ich fol,
 gelebe ich die zîte, daz ich in kum fô nâhen.
 ir helde, ir fultz hie rûmen, unde fult gên Ormanie gâhen.

1346 Der luft ist fô heiter. fô rîche und fô breit [7]
 der mâne schinet hînte: des bin ich gemeit.
 nû gâhet von dem fande, ir tiurlichen helde,
 ê ez morgen tage, daz wir fîn ze Ludewiges felde.'

1347 Si wurden harte unmuëzic durch den Waten rât [8]
 ê si zen schiffen bræhten ir ros unde ir wât.
 si ilten, swaz si mohten, des nahtes zuo dem lande.
 ê daz ez tagen begunde, si wâren vor der bürge uf dem fande.

1343, 1 *Chaudrun* 1344, 1 *Tene* 4 *hie fehlt*
 1345, 2 *der halde* 4 *folte es h.* 1347, 1 *dureh des W.*
 2 *zun*

1344 nicht mehr deutlich war, dass er 1343 sprach. 3 *ir gebæret alten wîben vil gelîche*: über diesen vorwurf s. Jänicke zu Bit. 8185 und vgl. Parz. 298, 14 *siu sôlten klagen altiu wîp*; ferner Alph. 90, 3. 4 *ir enwîzzet warumbe* 'ohne rechten grund'. Passender ist der ausdruck verwant 1449, 3.

1343, 2 *nâch der wîze* 'nachdem sie weiss, rein geworden sind'.

1344 ist eine überflüssige und unbedeutende frage. 2 *ze ir lande*: zum lande der Normannenkönige, welche im folgenden genannt werden.

1345, 1 *daz kan ich râten wol* ist eine einleitung des folgenden vorschlags, zu welcher 349, 1

zu vergleichen ist. 2 *vor der felde*: vor der königsburg, welche in einiger entfernung vom strande stand. *in*: den feinden; *gedienen* ist daher ironisch zu fassen. 4 *ez rûmen* 'wegziehen', s. Gr. 4, 333. *ez* vertritt ein leicht zu denkendes object: *die stat*.

1346, 1 *fô rîche und fô breit* ist adjectivisches attribut, während man das adv. zu *schinet* erwarten sollte. Müllenhoff vergleicht Morungen MSF. 122, 4 *alse diu mæninne verre über laut liuhtet des nahtes wol lieht unde breit*. 3 *ir tiurlichen helde*: über den gebrauch des adj. s. Jänicke zu Bit. 1195. 4 *ê ez morgen tage* ist natürlich nähere bestimmung zu *daz wir fîn*.

1348 Wate der bat fwigen daz here über al,
daz si sich fanfte legten den griez hin ze tal.
den wazzer müeden helden den wart daz erlobet:
si frakten nider die schilde. dar uf legten fumeliche ir houbet.

1349 'Swer an dem morgen vrüete gerne welle gefigen'
sprach Wate der alte, 'der sol sich niht verligen.
jâ hân wir dirre verte erbiten harte kûme.
fô wir den morgen kiesen, daz iuch guote recken danne iht fûme.

1350 Und wil iuch warnen mære: uf und ouch ze tal
fwer fô hære diezen mines hornes schal,
daz der sich fâ ze stunde rihte gên dem strite,
kûnde ich iu den morgen, daz iwer deheiner dâ iht lenger bite.

1351 So ich ander stunt geblâse, des fult ir niht lân,
iu enfi gefatelet. zen roffen fult ir gân
und stêt dâ bereite, nnz ich den tac erkiese,
ze rechter sturmes zite daz nieman dâ fin arbeit verliese.'

1352 Si jâhen, daz siz gerne tæten fwaz er riet.
waz er dâ sehæner vrouwen von ir vriunden schiet

| | | | |
|----------------|-------------------------|-------------------------|-----------------------|
| 1348, 4 daz sy | haupte | 1349, 2 sich niht fehlt | ligen |
| 4 morgen fehlt | icht/sieht danne | 1350, 1 ich eneh w. | |
| auf end auf ze | 3 fo | 4 fo k. | 1351, 1 Da ich an der |
| 2 sey | ze gar | 3 dabey raite | 1352, 1 wes |
| er geriet | 2 von ir vriunden fehlt | | |

1348, 2 den griez hin ze tal
'nider längs des sandigen ufers';
der aec. bezeichnet den raum: vgl.
Virg. 222, 1 *Er kiert daz wazzer hin*
ze tal. Bit. 5787 *ze tal den Rîn si*
dô riten. *daz si sich legten*
greift 1354, 1 vor. Die ganze stelle
1348 — 1354 ist interpoliert, s. zu
1350, 2.

1349, 1. 2 Vgl. den eddischen
spruch, Hávamál 57 *Ar skal rífa fá*
er annars vill fê eða þór hafa: stá-
dan liggjandi úlfr lær un getr nê
sofandi madr figr. 4 daz ist durch
ellipse von *fô behüetet* zu erklären.

1350, 1 warnen 'vorbereiten,
aufmerksam machen'. *uf und*
ouch ze tal 'auf und ab' längs des
ufers: rechts und links von Wate;
vgl. Bit. 13315 *lû daz laut über al*
beidin uf unde ze tal. 2 Diese an
das blasen des hornes geknüpfen

befehle nebmen vorweg, was 1392 fg.
als eintretend erzählt wird. Auch
stimmen die beiden angaben nicht,
indem an der zweiten stelle schon
beim zweiten blasen aufgesessen,
beim dritten abgeritten wird, hier
aber beim zweiten die ritter erst zu
den rossen hintreten und beim drit-
ten aufsitzen sollen, wodurch das
vorrücken bis zu Wates vorgang
versehoben wird.

1351, 3 *unz ich den tac er-*
kiese kommt nach 1349, 4 zu spät.
4 *fin arbeit verliese* 'umsonst
tätig sei', indem er zu spät zum
kampfe kommt.

1352, 1 *riet* 'befohlen hatte';
vgl. 1347, 1 *rât.* Da Wate mit sei-
nen befehlen 1353 fortführt, so ist
diese zustimmung nur eine unnütze
unterbrechung. 2 Diese hinwei-
sung auf den kampf kommt ebenfalls

mit verchtiefen wunden in dem herten frîte!
 fi warten al gemeine niewan gên des nâhsten tages ziten.
 1353 'Sô ich dri stunt geblâfe ir lieben vriunde mîn,
 fô fult ir wol gewâfent ûf den roffen fin.
 dannoch fult ir degene mîn gerne biten,
 unz ir mich fehet gewâpent nâch der schœnen Hilden zeichen riten.'
 1354 Dô legten sich die mûeden ûf den wert ze tal.
 fi wâren dâ vil nâhen vor Ludewiges fal.
 fwie ez bi der naht wære, den sâhen fi doch alle.
 die stolzen helde mære lâgen dâ mit wênigem schalle.

[XIII.]

1355 Nû was der morgensterne hôch ûf gegân. [1]
 dô kam ein maget schœne in ein venfter stân.
 fi spehete, wanne ez wære daz ez tagen folte,
 dâ mite fi grôze miete an vroun Kûdrînen dienen wolte.
 1356 Dô kôs diu maget edele ein teil des morgens schîn,
 und gên des wazzers brehene, als ez folte fîu,
 fach fi lihten helme und vil der liechten schilde.
 diu burc was befezzen: von gewâfen lûhte al daz gevilde.

1352, 3 w. mit den h. freiten 4 waren des nachtes z.
 1353, 1 drey mal g. 3 d. alle m. 1354, 2 w. doch v.
 3 wann es 4 doch mit 1355, 2 v. geflan 4 g. mære
 an frawen Chaudrin 1356, 4 gewaffent l. alles

zu früh und ist ohne grund auf Wate
 beschränkt. 3 *verchtief*: über
 diese und andre zusammensetzungen
 von *verch* s. Jänicke zu Bit. 1624.

1353, 1 *dri stunt* 'drei mal',
 hier anstatt 'zum dritten male'.
 4 *gewâpent* ist überflüssiges bei-
 wort.

1354, 2 *fal*: das hauptgebäude
 der burg wird anstatt dieser genannt.

1355, 1 *Nû* 'jetzt' bezeichnet
 den moment, an welchem die erzäh-
 lung nach einem sprunge steht, nicht
 aber bezieht es sich auf gleichzeitig-
 keit. Ebenso 1392, 1. 3 *wanne*
ez wære ist ein umschreibendes

zwischenmitglied; vgl. Bit. 413. 1263
wenne daz geschæhe.

1356, 2 *gên* 'in der richtung,
 in der nâhe von': von der burg aus
 musste hinter dem heere unmittelbar
 die see erscheinen. *brehen* 'glän-
 zen' erscheint nur im inf. und partiz.
 präs. *als ez folte fîn* 'wie sie
 erwartete'. 4 Die situation findet
 sich ziemlich ähnlich wieder in Her-
 borts Troj. kr. 1295 fg. Hier wird
 jedoch das erzählte sogleich in der
 directen rede wiederholt, zum teil mit
 denselben ausdrücken; auch das
lihten z. 3 und *lûhte* z. 4 ist arm-
 selig.

1357 Dô gienc si hin widere dâ si ir vrouwen vant. [2]

‘wachtet, maget edele! allez ditze lant
und difu bure veste mit vinden ist besetzen.

unfer vriunt dâ heime habent unfer armen niht vergezzen.’

1358 Kûdrûn diu hère ûz dem bette spranc:
gâch was ir in daz venster. si saget der meide danc
dirre boteschefte. dâ von wart si rîche.

von ir grôzen fwære si gonnte nâch ir vriunden vlîzicliche.

1359 Dô sach si rîche fegele wagen uf dem fê.

dô sprach diu maget edele ‘nû ist mir êrste wê.

owê ich gotes armiu, deich ie den lip gewan!

man siht hie hiute sterben manegen wætlichen man.’

1360 Dô si daz geredete, daz liut noch meiste flief. [3]

Lndwîges wahtære krefticlichen rief

‘wol uf, ir stolzen recken! wâfen, herre, wâfen!

ir kûene von Ormanic, jâ wæne ich ir ze lange habet geflâfen.’

1361 Ditze erhôrte Gêrlint, Lndewîges wip. [4]

dô liez si ligen flâfen des alten kûneges lip.

dô gâhte si harte balde selbe in eine zinne.

dô sach si vil der geste. unmâzen leit was dô der tiuelinne.

1362 Si îlte hin widere dâ si den kûnic vant. [5]

‘wachâ, herre Ludewic! dîn bure und onch dîn lant

| | | | |
|-----------------------------|----------------------------|---------------------------------|---------------------|
| 1357, 2 <i>sy sprach w.</i> | 4 <i>vnnfere</i> | 1358, 2 <i>sagte</i> | 3 <i>pot-</i> |
| <i>shefft mâre d.</i> | 1359, 2 <i>mir von c.</i> | 3 <i>daz ieh den leib ye g.</i> | |
| 4 <i>heut hie</i> | 1360, 1 <i>gerette</i> | <i>leute</i> | <i>maißtail fl.</i> |
| 3 <i>here</i> | 1361, 1 <i>G. kûnig L.</i> | 3 <i>felbs</i> | |

1357, 2 *wachtet* ‘erwacht’: vgl. 1362, 2. *allez ditze lant* kann nicht eigentlich *besetzen* sein: es ist also ein zeugma anzunehmen; ebenso 1362, 3.

1358, 3 *dirre boteschefte* ‘für diese botschaft’ hängt von *danc sagen* ab. *dâvon wart si rîche* ist ein störender zwischensatz; auch z. 4 ist offenbar nur strophenfällung.

1359, 1 *rîche fegele*: die schiffe kommen ja aber gar nicht in betracht, da die Högelingen bereits ausgeschifft sind. 2 *nû ist mir êrste wê*: dies bedauern stimmt nicht zu dem

sonstigen benehmen der Kudran, welche die rache als ein werk der gerechtigkeit billigt. Vgl. bes. 1377, 4.

1360, 3 *wâfen* hier, wie überhaupt ursprünglich ‘zu den waffen’; also lärmgeschrei, vgl. ital. *All’arme!* Meist ist es jedoch im mhd. bereits überhaupt ein weheruf. *herre*: ist Ludwig gemeint? oder ist es eine in ausrufen häufige bezeichnung gottes? vgl. Walther 73, 5 u. a.

4 *ir kûene von Ormanic*: zu dieser verbinding des adj. mit *von* vgl. 1327, 3. *ze lange habet geflâfen*: auch das herannahen der feinde hätte durch wachsamkeit verhütet werden sollen.

- daz ist umbemüret von geften ungehiure.
 daz lachen Kûdrûnen koufent dine recken hiute tiure.’
 1363 ‘Swiget’ sprach dô Ludewic, ‘ich wil si felbe sehen.
 wir müezens alle erbîten, swaz uns mac gefchehen.’
 dô gienc er harte snelle in sin palas schonwen.
 er hete des tages gefte, der er übele mohte getronwen.
 1364 Dô sach er vanen breite vor finer bürge wagen.
 dô sprach der künic Ludewic ‘jâ ful wir ez fagen
 mîm fune Hartmnote. ez sint lihte pilgerine
 und ligent hie durch konfen vor der stat und vor der bürge mînen.’
 1365 Man wakte Hartmuoten. do ez im wart gefeit,
 dô sprach der degen guote ‘lât in niht wesen leit.
 ich erkenne vürften zeichen wol in zweinzie landen.
 ich wæn die vînde wellen rechen an uns ir alten anden.’

(27.) *Âventiure,*

wie Hartmuot Ludewigen nante der vürften zeichen.

- 1366 Dô liez er ligen flâfen alle fine man. [6]
 Ludewic unde Hartmuot die zwêne giengen dan
 schonwen in din venster. dô si dia here fâhen,
 schiere sprach dô Hartmuot ‘si ligent mîner bürge ein teil ze nâhen.

1363, 1 *felber* 2 *alles e.* *ens nu m.* 1364, 1 *fane*
 3 *meinem* *sein villeicht pilgrinne* 4 *burge inne*
 1365, 1 *Hartmûte* 4 *wân daz die*

1362, 3 *umbemüret* ‘wie von einer mauer umgeben’; vgl. 1458, 2 *umbezimbert.* *ungehiure* ‘unheimlich, feindlich’. 4 *koufent tiure* ‘bezahlen teuer’: ebenso ironisch gesagt, wie 1137, 4. Wigal. 10180. Dietrich und Wenezlân 355.

1363, 2 *wir müezens alle erbîten swaz uns mac gefchehen*: ‘jeder muss sein schicksal erdulden’. Über diesen fatalistischen grundsatz s. Myth. 821. 3 *in sin palas*: wol auch auf die zinne. 4 *der er übele mohte getronwen* ‘auf die er sich schlecht verlassen konnte’ W. Grimm. Aber es passt eher die bedeutung ‘die er

nicht erwarten mochte’: vgl. Parz. 701, 7 *ich solt din wînes trûocen hie.* Die letzte zeile ist leere füllung.

1364, 3 *es sint lihte pilgerine*: eine vermutung, die an sich unbegründet, nur den verfolg der erzählung aufhält. Wunderlich, dass ein solches versehen dem alten, weisen Ludwig zugeschrieben wird, der erst von Hartmut zurechtgewiesen worden wäre!

1366, 1 *Dô liez er ligen flâfen* wiederholt absichtlich 1361, 2.

3 *diu here*: gewöhnlich wird das Hegelingenheer im sing. genannt.

4 *es nâhen*: so nahe, dass es ihm schädlich und ärgerlich ist. Vgl.

1367 Ez sint niht pilgerine, vil lieber vater mîn.
 Wate und onch die fine mügen ez vil wol fin,
 der helt von Sturmlanden und der von Ortriche.
 dort sihe ich wagen ein zeichen, daz mac dem mære sich vil
 wol gelichen.

1368 Ez ist ein brüner pfelle dà her von Karadê.
 ê daz sich der geneige, dà bi wirt helden wê.
 dar inne fwebet ein houbet, daz ist von rôtem golde.
 alfô küener geste ich hie ze lande gerne enberen wolde.

1369 Uns bringet der voget von Mæren wol zweinzic tûsent man.
 daz sint vil küene degene, als ich gesehen kan.
 die weln an uns erwerben mit strite michel êre.
 noch sihe ich dort ein zeichen, dà bi lit der helde noch mære.

1370 Der van ist Hôrandes dà her von Tenelant.
 dar bi sih ich hern Fruoten, der ist mir erkant,
 und hern Mörungen von Wâleis dem lande.
 der hât uns vil der vînde gevüeret wider morgen zuo dem fande.

1371 Noch sihe ich ir einen mit liechten sparren rôt:
 dà stênt örter inne, des kument helde in nôt.

| | | |
|-------------------------|-----------------------|-----------------------|
| 1367, 2 die fehlt | 3 Hortreichen | 4 m. sein d. mare vil |
| 1368, 1 ein fehlt | 1369, 1 der voren von | 2 küene fehlt |
| g. han | 3 wellen | 4 der helden leit |
| 4 wider morgen gefüeret | 1370, 3 herren | 1371, 2 order |

1375, 3. Ferguut 4236 *Si worden
 altera geburen.*

1367, 4 *wagen* 'schwanken,
 flattern' wird auch 1364, 1. 1459, 4
 von fahnen gebraucht. *daz mac
 dem mære sich vil wol gelichen:*
 'das sieht ganz danach aus'. Die
 bestimmtere heedeutung von *mære*,
 die 288, 4 in einer ähnlichen redens-
 art vorhanden war, kann hier nicht
 gemeint sein.

1368, 1 *pfelle*: mit kleinlicher
 sorgfalt wird der stoff der fahne ge-
 nannt. *Karadê*: widerum wie
 1139, 4 wird der mohrenkönig voran-
 gestellt. 2 *geneige* 'herabgelas-
 sen werde' zum zeichen der nieder-
 lage: vgl. Nib. 216, 1 *Die vanen
 hiez er lügen in dem sturme nider,
 frides er dô gerte.* 3 *ein houbet*,
 wahrscheinlich das eines menschen.

So wurde ein mohrenkopf öfters als
 wappen gebraucht. 4 *gerne en-
 bernen wolde* 'wollte gern ohne
 dies sein'. Es liegt in dem ausdrücke
 eine leichte ironie. Vgl. Iwein 4526
die sehende der er vil gerne enbare.
 1369, 1 *zweinzio tûsent man*:
 diese angabe stimmt nicht zu 1120, 4.
 4 *lit* wäre eher von einem lager
 zu gebrauchen.

1370, 1 *Hôrandes*: Horand
 führt die 1372 erwähnte fahne der
 Hilde 1394, 4; er kann also daneben
 nicht eine fahne für sich gehabt
 haben.

1371, 1 *sparre* sw. m. 'quer-
 balken', welche öfters in wappen
 vorkommen. 2 *ort* st. n. 'spitze',
 namentlich von waffen. Hier ist an
 eine heraldische beziehung auf Ort-
 wins namen gedacht. *dâ .. inne*

der ist Ortwinen dâ her von Ortriche,
dem wir den vater sluogen. der eukunt uns niht ze vriuntliche.

1372 Dort sihe ich vanen einen, der ist wizer danne ein swan. [7]
guldiniu bilde müget ir kiefen dran.

den hât min swiger Hilde gefendet über ûnde.

der haz der Hegelinge wirt ê morgen âbent vil wol kûnde.

1373 Noch sihe ich hie bi weiben einen vanen breit [8]
von wolkenblâwen fiden. daz si iu gefeit:

den bringet uns her Herwic dâ her von Sêlânde.

fêbleter fwebent dar inne. er wil hie vaste rechen finen anden.

1374 Ouch kunt uns her Îrolt: des mac ich wol jehen.
er bringet vil der Friefen, als ich mich kan verfehen,
und ouch der Holzfæzen: daz sint ziere helde.

ez nâhet ze einem sturme. nû wâfent iuch ir recken in der felde!

| | | | |
|--------------------------|---------------------|------------------------------|----------------|
| 1371, 3 <i>Hortriehe</i> | 4 <i>kumbt</i> | 1372, 1 <i>ich</i> feblt | 2 <i>daran</i> |
| 3 <i>hat vor vber</i> | 4 <i>Hegelingen</i> | 1373, 1 <i>fanen der ist</i> | |
| <i>prait</i> | 3 <i>Seelanden</i> | 1374, 4 <i>ir</i> feblt | |

'in dem banner'. *des kument helde in nôt*: ebenso allgemeine redensart als lückenbüßer wie 1368, 2.

1372, 1 *Dort*: wäre das vorhergehende echt, so müste hier eine anreihende partikel (noch 1373, 1) stehn oder zu *einen vanen* hinzugesetzt sein: *anderen*. *wiger danne ein swan*: derselbe vergleich für eine fahne findet sich Helbling 7, 333 *ir vane licht wîz als ein swan*. Auch sonst wird er öfters angewant: Engelhard 2525 *einen huot, der was vil wîzer danne ein swan*; Die Mürin f. XLIII *kleider .. weiffer vil dann ist ein sehwan*. Müllenhoff verweist noch auf Wolframs Willebalm 27, 1 und Erec 329, wo beidemal von menschlicher hautfarbe die rede ist; ferner auf Lancelot 358 *harnasfeh wîz als ein swan*. 2 *bilde* 'wappenbilder': s. zu 488, 3. 3 *swiger*: über diese ironische bezeichnung s. zu 490, 2. 4 *ê morgen âbent*: auffallend ist es, dass der folgende tag als termin gesetzt wird, da doch noch an demselben tag die schlacht stattfindet. Vielleicht lässt sich vergleichen Virg. 896, 12 *ê man morne getzen hât*, wo von etwas so-

fort gesehendem die rede ist; Mürin 323 *din ungluck hebt sieh erst bis morn*. Hildebrand a. a. o. hat vermutet, die bestimmung sei dieselbe, die 998, 4 in vollerer form vorliege: *ê morgen âbent werde* 'ehe der morgen zum abend wird', d. h. noch heute. Die ellipse von *werde* ist stark, vergl. jedoch (Gr. 4, 134) *daz ez âbent begunde* Amis 1846.

1373, 2 *wolkenblâ*: diese zusammensetzung weiss ich nicht zu belegen; doch vgl. zur farbenbestimmung die Blauwolkengasse in Strassburg. *daz si iu gefeit* ist einigermassen überflüssig. 4 *fêbleter*: blätter einer seepflanze, *lotus nymphaea*, Myth. 620, GDS. 679. Über ihre verwendung als wappenbild bei den anwohnern oberdeutscher seen s. Uhland Pf. Germ. 4, 53; Müllenhoff in Haupts zeitschr. 12, 314. Hier ist unzweifelhaft das wappen mit bezug auf den namen *Sêlant* gewählt worden.

1374, 1. 2. 3 Die letzten halbzellen sind leer und füllen nur aus. Die vierte zeile ist teils aus 1392, 1 entnommen, teils greift sie der folgenden strophe vor.

1375 Nû wol âf' sprach Hartmuot, 'alle mine man! [9]
wan ich den grimmen geften der êre niht engan,
daz si ze miner bürge geriten sint sô nâhen.
wir suln vor der porten si mit fwertflegen wol enphâhen.'

1376 Dô sprungen von den betten die man noch ligende
vant. [10]

si ruoften, daz man bræhte ir liehtez wigewant.
si wolten deme kûnege helfen wern daz rîche.
wol vierzie hundert degene garten sich dar inne fûberliche.

1377 Dô wâfente sich Ludewic unde ouch Hartmuot.
die vrouwen ellende dûhte ez unguot.
si heten in der bürge ganzen trôst deheinen.
dô sprach einiu drunder 'der vert lachte, den lât hinre weinen.'

1378 Vil schiere kam vrou Gêrlint, Ludewiges wip.
'waz welt ir tuon, her Hartmuot? zwiu welt ir den lip
felbe hie verliefen und alle dife helde?
jâ flahent ineh die vînde, kumet ir zuo in âz der felde.'

1379 Dô sprach der ritter edele 'muoter, gêt hin dan.
ir mûget niht bewîfen mich und mine man.

1375, 2 gan 3 m. porten 4 fullen fy v. d. p.
1376, 4 gurten 1377, 2 es vîbel vnd guet 4 darunder
lachte 1378, 3 felber 4 felden

1375, 2 *der êre*: es ist ein be-
weis der tapferkeit, folglich eine
chre, dem feinde in seinem lande
entgegenzukommen. Diese chre gönnt
ihnen Hartmut nicht, er will sie
zurücktreiben.

1377, 1 knüpft durch die über-
flüssige bemerkung die folgende län-
gere interpolation an. 2 *unguot*
= *ûbel*, welches in der vorlage un-
serer hs. als glossen darüber ge-
schrieben sein mochte; der schreiber
löste danach *unguot* in *und guot* auf.

3 *ganzen trôst* 'vollständige
zuversicht': Walther 93, 28. Hier
wird dieser zusatz ironisch, da die
negation dabei steht. Es wird gesagt
'sie hatten keinen vollen trost', an-
statt 'gar keinen'. 4 *einu drun-
der*, Kudrun? *der vert lachte*,
den lât hiure weinen: die allge-

meine einkleidung zeigt, dass man
ein sprichwort vor sich hat. Der
gegensatz von *hiure* und *vert* ist hâu-
fig. Öfters wird dadurch die unbe-
ständigkeit des glückes bezeichnet;
Walther 102, 32 sagt: *wê mir armen
hiure: diz was vert*. Vgl. das afrz.
sprichwort *Teus rit au main, ki au
soir pleure*, Renart le Nouvel 3250.
Dolopathos 3234 u. ö. Le Roux
de Lancy, Prov. franc. 2, 405. 424.

1378 Das auftreten der Gerlind
bis 1389 ist ohne erfolg und ver-
zögert die entwicklung. 2 *her
Hartmuot*: die beifügung des titels,
von der mutter gegen ihren sohn
angewant, erinnert an den höfischen
gebrauch von *vrouwe* 1386, 1.

3 *alle dife helde* ist nom., wegen
des gegensatzes *felbe*.
1379, 2 *bewîfen* 'zurechtweisen'.

rätot inwern vrouwen, die mügenz sanfte liden,
wie si gesteine legon mit dem golde in die fiden.

1380 Nû fult ir' sprach Hartmnot, 'waschen heizen gân
Kûdrân mit ir meiden, als ir ê habot getân.
ir wândet, si enhæte niht vrinnt noch ingefinde.
ir müget noch hiute schouwen, daz uns die geste gedankent fwinde.'

1381 Dô sprach din tiuvelinno 'dâ mite diene ich dir,
daz ich si wânde twingen. nû folt dû volgen mir.
din burc ist sô veste: heiz diniu tor befliezen,
sô mügen dise geste ir reise harte wênic her geniezen.

1382 Dû weist vil wol, Hartmuot, daz si dir sint gehaz,
den dû ir mâge flüege. nû hæte dich deste baz.
dû hæft vor der bürge gesipter vriunde deheinen.
die stolzen Hegolinge bringent ie zweinzic wider einen.

1383 Ir fult ouch daz bedenken, vil lieber fun min:
ir habet in difeme hûfe brôt unde win
nnde guote spife vollen ze einem jâre.
fwer hie wirt gevangen, jâ lâzent si den læfen harte undære.'

1379, 4 *dem* fehlt die fehlt 1380, 3 *ir maynet sy het*
freunde 1381, 3 *dein* tor 4 *irer* 1382, 4 *zweinzic* fehlt
1383, 3 *zu*

'Frauen haben hier nicht mitzureden'
(W. Grimm). 3 *die mügenz*
sanfte liden 'die können sich das
gern gefallen lassen', vgl. MSF. 60, 7.

4 *gesteine legon mit dem*
golde in die fiden 'edelsteine
mit goldfäden in seidne tücher ein-
sticken'. Vgl. MSF. 5, 14 *edele ge-*
steine, swâ man daz leit in daz golt.

1380, 1 *Nû fult ir*: dieser
ironische rat ist ein vorwurf, der
Hartmut gegen seine mutter nicht
ansteht. 2 *mit ir meiden*: trotz
des plurals kann nur Hildebrng ge-
meint sein. 4 *gedankent* ist
ironisch: 'den lohn (d. h. die strafe)
dafür erteilen'.

1382, 1. 2 Diese erinnerung ist
breit und matt. 3 *gesipter*
vriunde deheinen: Bit. 4165. Ma-
thias von Kemnat (Qu. u. forsch. z.
bayer. u. deutschen gesch. II. s. 130)

die gesipten freunde. Die wendung
ist hier wieder ironisch: keinen ver-
wanten freund = lauter bitter feinde.

4 *zweinzic wider einen*:
80000 (1264, 4) gegen 4000 (1376, 4).
Zum ausdrücke vgl. Veldeke, Serva-
tius 2, 581 *Die heyden hadden wale*
·XX· man Altoes teghen eynen den
synen; Bit. 9613 *daz si ie wider einen*
man wol driȝe oder mēre hân. Nib.
975, 3 *si habent wider einen ie wol*
driȝco man.

1383, 2 *in difeme hûfe* = *in*
dürre bure, vgl. 582, 1. 4 *undære*
'mit schwierigkeit, widerwillig', hier
ironisch für 'gar nicht'. Über die
bildung s. Gr. 2, 625; vgl. Benecke
zu Iwein 2247 und J. Grimm zu
Reinhart (Sendschreiben) v. 115. Die
weigerung, die gefangenen auslösen
zu lassen, bezeichnet die tiefe erbit-
terung der gegner.

1384 Dô riet aber den recken daz Ludewiges wip
 'behüetet iuwer êre, verliefet niht den lip.
 mit armbruften heizet ûz den venstern schiezen
 die grimmen verchwunden, daz ez ir vriunt dâ heime beriezen.

1385 Antwerc diu boffen heizet feilen wol
 gegen difen gesten. diu burc ist recken vel.
 ê ich iuch mit den vinden der swerte lâze brâchen,
 ich nnd mine meide tragen in die steine in wizen stûchen.'

1386 Dô sprach in zorne Hartmnet 'vrouwe, nû gêt hin.
 waz müget ir mir gerâten? zwiu solte mir mîn sin?
 ê man mich beflezzen in dirre bürge vinde,
 ê wolte ich sterben dâ ûzen bi Hilden ingefinde.'

1387 Dô sprach weinende des alten küneges wip
 'jâ tuon ichz dar umbe, daz dû dînen lip
 deste baz behüetest. fwer sich lât hiute Ichouwen
 under dînem zeichen, der mac uns alles guotes wol getronwen.

1388 Nû wâfent iuch' sprach Gêrlint. 'bi dem fune mîn
 heuwet ûz den helmen den heizen viures schîn.

1384, 1 *des L.* 3 mit pogen vnd mit 4 freunde
 1385, 1 *Handwerc* 2 gen 3 ichs auch m. d. v. mit sehwerten
 1387, 3 *heut lat* 4 deinen guten

1384, 2 *behüetet iuwer êre*: begehrt euch nicht durch kampf in die gefahr, eine niederlage und gefangenschaft erleiden zu müssen'. So ist *verliehet niht den lip*, welches 1378, 2 wiederholt, kein widerspruch. 3 *armbruust* st. f. ist, worauf auch Bartsch aufmerksam macht, durch annäherung an deutsche wortstämme, aus *arenbalista* entstanden.

1385, 1 *Antwerc*, von *entwirren* gebildet, bedeutet eine maschine zum zerstören. Besonders werden die bei belagerungen angewandten wurfmaschinen so genannt. Vgl. Parz. 205, 30. 206, 1 *daz ûzer antwerc wart verbrant: ir ebendache unde ir mangan. feilen* 'mit seilen versehen', die zum spannen und anziehen nötig waren. 3 *der swerte brâchen*: im nahckampf. 4 *die steine* zum schleudern von der mauer herab. *flûche* schw. n.

oder f. 'der ärmel, die bedeckung der arme' (W. Grimm). Das frz. *étui* ist daraus entlehnt, Dier Gr. 1, 385. Diese ärmel hingen oft nicht mit der übrigen kleidung zusammen und konnten daher, an den enden zugehalten, wie säcke verwant werden. So lag ein stein darin bei dem zweikampfe eines weibes mit einem in einer grube stehenden manne, wie ihn das spätere mittelalter kannte, RA. 930.

1386, 1 *vrouwe*: so nennt auch Lavinia ihre mutter; Enclit 261, 24. 36 u. 6. Aber dieser gebrauch ist noch immer im munde einer tochter eher gerechtfertigt. Hier soll vielleicht grade durch die höflichkeit der zorn Hartmuts über seine mutter angedeutet werden. *nû gêt hin* 'lasst uns ungeschoren': 1379, 1. 1491, 1. 2 *zwiu solte mir mîn sin* 'wozu hätte ich denn meinen eignen verstand?'

ir fult bi dem recken hiute wesen nâhen.

jâ fult ir die geste mit den tiefen wunden wol enphâhen.'

1389 'Min vrouwe faget iu rehte' sprach dô Hartmuot,
'ir vil guote knechte. fwer ez mit willen tuet
und mir ez mit den vînden hiute hilfet tîchen,
fwaz der alten stirbet, den wil ich die weifen alle rîchen.'

1390 Gewâpent wart dar inne der Ludewiges man
tâfent unde hundert. ê daz si vîeren dan
ûz des kûneges porte, der bûrge schuof er huete.
noch liezen si dar inne wol vînf hundert snelle ritter guote.

1391 Dô flôz man ûf die rigele ze vier bûrge torn.
si heten niht gebreften gên einigem sporn.
die dem jungen kûnege wolten helfen strîten,
mit helmen ûf gebunden sach man der drîzic hundert nâch
im rîten.

[IV. XIV.]

1392 Nû nâhent ez dem strîte. der helt ûz Sturmiant [1]
begunde ein horn blâfen, daz manz über fant

| | | |
|------------------------|-----------------------|---------------|
| 1389, 2 mit euch eilen | 3 deichen | 4 dem w. |
| 1390, 2 fûrten | 4 sneller | 1391, 2 gegen |
| man | 1392, 2 mans vbers f. | 4 der sach |

1388, 4 wol enphâhen ist aus
1375, 4 entlehnt.

1389, 3 ez .. tîchen 'ins werk
setzen, fördern'; das wort ward
ursprünglich wol von einer musica-
lischen tätigkeit gebraucht, s. Gr.
4, 335. 4 Dasselbe versprechen
für die waisen der gefallenen zu
sorgen, als aufmunterung zum kampf,
findet sich Ludwigslied 41 und Troj.
kr. 30416 fg.

1390, 1 der Ludewiges man:
diese werden sonst nicht von den
übrigen unterschieden; also ist es
wol eine allgemeine bezeichnung für
die Normannen. 3 huote ist die
bedeckung der burg, welche auch
1448, 1 erwähnt ist. Vgl. Bit. 9659.

1391, 1 ze vier bûrge torn:
in den echten strophen wird nur von
dem bûrgetor gesprochen 1456, 1.

2 gên einigem sporn 'bis zum

werte eines einzigen sporen'. Die
redensart begegnet auch Nib. 1598, 8
daz iu ze schaden bringe gegen
einigem sporn. 4 drîzic hun-
dert: diese 3000, verbunden mit
den 1100 mannen Ludwigs (1390, 2)
und den 500 zur wacht zurückglas-
senen (1390, 4) ergeben im ganzen
4600, was nicht zu der angabe der
echten strophen stimmt, wonach es
im ganzen nur 4000 sind, 1229, 3.
1376, 4.

1392, 2 Das horn als militäri-
sches signal wird oft erwähnt (Bit.
7587. 9787), und zwar, der einfac-
heit des heldenzeitalters gemäss, in
der hand des obersten fûhrers. So
Olifant, das horn Rolands. Zum
ausdrucke unserer stelle stimmt mehr-
fach Troj. kr. 28475 er blies dâ bi
der zîte als ob man zeime strîte solt
slen iegenôte.

wol von finen kreften hôrte drizic mile.
 die von Hegelingen begunden zuo dem Hilden zeichen îlen.
 1393 Dô blies er ander stunde. daz tete er umbe daz, [2]
 daz iegelicher recke in den satel faz
 und daz si ir sechar schikten dar si welten kêren.
 man gevriefch in den striten nie alten recken alfô hêren.
 1394 Er blies ze dritten stunden mit einer krofte grôz, [3]
 daz im der wert erwagete und im der wâc erdôz.
 Ludewiges ockeusteine ûz der mûre môhten rîfen.
 dô hiez er Hôranden der schoenen Hilden zeichen dannen wîfen.
 1395 Si verhten Waten fêre. dâ wart nieman lât. [4]
 man hôrte ein res ergrînen. daz Herwiges trût
 fluont ebene in der zinne. stateliche rîten
 sach man die kûenen, die mit Hartmueten welten striten.

1392, 3 *meylen* 4 *der H.* 1393, 1 *an der* 3 *daz si*
 fehlt 4 *recken* fehlt 1394, 2 *und in den werdt e.*
 3 *egkflain mochten aus d. m. r.* 4 *fehnen* fehlt 1395, 2 *des*

1393, 3 *si*: die führer. *schik-*
ten 'in ordnung brächten, aufstell-
ten'. Aus dieser bedeutung ergibt
 sich das mhd. geschickt, eig. 'wol-
 geordnet, bereit'.

1394, 1 *ze dritten stunden*:
 dreimaliges hornblasen wird auch
 Morolf 2665 erwähnt. 2 *daz im*
der wert erwagete und im der
wâc erdôz: die riesenhafte schilde-
 rung wird durch die alliteration her-
 vorgehoben. 3 *ockestein* 'fen-
 sterstein' Bt. 9634. Dass selbst das
 festeste erschüttert wird, findet sich
 auch sonst in der schilderung mäch-
 tiger töne hervorgehoben. Vgl. Rol-
 ands horn, im Rolandslied 10, 5—20
di stanhus irwagten . . . diu erde er-
bibete. Klage 977 *klagten allegemeine*
daz sich die mûrsteine mohten klieben
her dan. 4 *dannen wîfen* 'vor-
 wârts führen'.

1395, 2 *ergrînen* 'zu knurren,
 wiehern beginnen'. *grînen* wird mhd.
 besonders von hunden gebraucht.
 Vgl. Eberhard der greiner = der

zornig knurrendo. Hier hat man an
 ein günstiges vorzeichen gedacht, da
 die alten Germanen, nach Tacitus
 Germ. 10 die laute und bewegungen
 ihrer heiligen pferde als solche be-
 obachteten. Allein dieser gebrauch
 ist in christlicher zeit nicht mehr zu
 finden. Auch würde dann doch hier
 die nebenbedeutung in irgend einer
 weise bezeichnet worden sein. In
 zusammenhang mit dem vorangehen-
 den ist *man hôrte ein ros ergrînen*
 zu übersetzen 'man hôrte (konnte
 hœren) wie ein pferd wieherte': so
 still war es nâmlich. Wir sagen
 ähnlich von der stille in einem mit
 menschen erfüllten raume: 'man hôrte
 eine fliege summen'. 2 *daz Her-*
wiges trût fluont obene in der
zinne: vgl. 1400, 4. Das zuschauen
 der frauen bei den kâmpfen der mû-
 ner wird öfters erwähnt, ebenso des-
 sen anfeuernde wirkung auf diose.
 Vgl. Walewein 10650 *Isabelle .. laeh*
boven hoghe ten tinnen. 3 *stae-*
liche = mit *steten* 'ruhig, gehörig'.
 S. Haupt zu Engelhard 2479.

1396 Nû was kemen Hartmuot unde fîne man [5]
ze vlîze wol gewâpent ûz der porten dan.
von vromeden und von kunden durch die vensterfeine
erglaften in die helme. jâ was ouch Hartmuot dâ niht eine.

1397 Der bürge in vier enden giengen zuo die fchar.
allez ir gewæte was nâch silber var.
dar zue fach man schinen gespenge ab lichten schilden.
fi vorhten Waten den alten alfe einen grimmen lewen wilden.

1398 Die helde ven den Moeren man funder riten fach.
fi schuzzen starke schefte. vil trunzen dâ zerbrach.
dô fi den strit erhuoben mit den ven Ormandine,
dô fach man ûz ir wâpen und ûz ir brûnnen viures blicke
erfchinen.

1399 Die von Tenemarke zer bürge riten dan.
Îrelt der vil starke wîfen dô began
der mûre an ein ende feh8 tûfent oder mêro:
daz wâren guote holde. ez gefchadete Ludewîgen fêro.

| | | |
|-----------------------------------|----------------------------|------------------------|
| 1396, 1 <i>end</i> auch <i>f.</i> | 1397, 1 <i>enden</i> fehlt | <i>dreyen</i> |
| 2 <i>farbn</i> | 3 <i>feh. das g.</i> | 1398, 2 <i>f</i> fehlt |
| 3 <i>Ormandinen</i> | 4 <i>auf ir prûne</i> | 1399, 1 <i>zu der</i> |
| 4 <i>ee schadet</i> | | 3 <i>zu der</i> |

1396, 2 *ze vlîze wol gewâpent* Nib. 2270, 3. Vgl. auch 181, 2 *ze vlîze gar* 'ad contentionem armatus' Müllenhoff. 3 *durch die vensterfeine erglaften in die helme*: 'denen, die oben standen, leuchteten die helme durch die fenster hinauf' (W. Grimm).

1397, 1 *Der bürge* ist dat. und hängt ab von *giengen zuo*. in vier enden: wol so viel wie 'von allen seiten'; vgl. in allen vier enden 1458, 2. in v. e. 1428, 3 (nur in unechten stropfen). 2 *nâch silber var* 'an farbe dem silber ähnlich'; vgl. 1529, 3 *nâch bluwte var*. Wir haben dies 'nach' noch bei riechen und schmecken. 4 füllt nur die strophe und wiederholt 1395, 1. *alfe einen . . lewen*: dieser Vergleich begegnet namentlich in dem ausdrücke eines lewen muot, vgl. vorr. zu Heldenbuch V, s. XX.

1398, 1 *funder riten*: wie auch die interpolatoren 913, 1 sorge tragen, die leichen der mohren von den übrigen zu sondern. 2 *trunze* abgeschwächt aus *trunzûn* st. m., welches dem franz. *tronçon* entlehnt ist. *tronçon* geht übrigens nach Diez, Et. wb. s. v. *torfo* auf *thyrsus*, schössling, nicht auf *truncus* zurück.

3 *dô fi den strit erhuoben* widerspricht 1409, 3, wonach Ortwin und Hartmut den kampff einleiten. 4 *blie* st. m. blitz: unsre bedeutung von blick 'bewegung des auges' ist aus der von 'lichtstrahl' abgeleitet.

1399, 3 *der mûre an ein ende*: vgl. 1618, 4 *gie . . des hoves an ein ende*. Hier ist freilich gemeint, dass Irold bis dicht an die mauer kam, eine behauptung, die ebenso wenig wahrscheinlich ist als die 1402, 3.

1400 Dô reit mit finen mannen funder Ortwin.
er vuorte wel ahtzic hundert. daz muose schade fin
dem lande ze Ormanie und euch den linten drinne.
Gêrlint unde Ortrûn stuonden weinende an der zinne.

1401 Dô kam euch her Herwic, vronn Kâdrûnen man,
des vil manic vrouwe grôzen schaden gewan.
dô er begunnde striten nâch fines herzen trâte,
von den starken wâpen hôrte man die helme ordiezen lâte.

1402 Nû was onch Wate der alte mit finen reeken komen.
der helt was grimmes muotes, daz heten si vernomen.
mit speren ungeneigten reit er unz an die schranken.
leit was ez Gêrlinde. dô mohte aber es Kâdrûn im gedanken.

1403 Dô sach man Hartmueten rîten vër der schar. [6]
ob er ein keifer wæro, fô kunde er nimmer gar
vliziclicher werben. ez lûhte gën der sunnen
allez fin gewæte. im was noch hôhes muotes unzerunnen.

1404 Dô erfach in Ortwin, der kûncec von Ortlant.
er sprach 'und faget uns ieman, dem ez si erkant,

| | | | |
|-------------------------|---------------------------|---------------------|--------------------|
| 1400, 3 <i>dar ynne</i> | 1401, 1 <i>frauen</i> | 2 <i>frauen</i> | 4 <i>erdieffen</i> |
| <i>hart l.</i> | 1402, 3 <i>ungeneigte</i> | 1404, 1 <i>sach</i> | <i>den</i> |
| <i>Horlant</i> | 2 <i>end yemand sagt</i> | <i>uns fehlt</i> | |

1400, 2 *ahtzic hundert* widerspricht 1100, 3, wonach Ortwin 20000 mannen hat. *sehade fin* = *schaden* 1399, 4. 1401, 2; 'verlust bringen'. 4 unterbricht die aufzählung der angreifer.

1401, 4 *von den starken wâpen* ist zu allgemein gesagt, da es hier nur auf Herwigs lob ankommen kann.

1402, 2 *daz heten si vernomen* ist wol auf die zuschauer in der burg zu beziehn, füllt aber in jedem falle nur die zeile.

3 *mit speren ungeneigten*: ohne zu kämpfen. Das Gegenteil *mit geneigten spern* 'kampfbereit' wird 1410, 1 angegeben. Da aber die schlacht nachher im freien felde stattfindet, so müste Wate demnach wider zurückgewichen sein.

1403, 2 *ob er ein keifer wære*: nach der germanischen und mittel-

alterlichen anschauung sollte der führer des heeres und volks sich auch durch persönliche tapferkeit auszeichnen: der höchste grad muste also dem höchsten weltlichen herrscher, dem kaiser zukommen. Vgl. Walthcr 15, 35 *daz nie keifer bag gefreit*. Über andre vergleiche mit *keifer* s. Lachmann zu Nib. 50, 3, Haupt zu Engelhard 863, Zupitza zu Heldenbuch V, XX. XLI.

nimmer gar ist eine auffallende verbinding. 3 *vliziclicher werben* bezieht sich auf Hartmuts tätigkeit als führer und als streiter.

1404, 2 *dem ez si erkant*: 'der es genau weis'; ein etwas überflüssiger zusatz. 3 *wer ist jener reeke*: ähnliche fragen nach dem namen des gegners begegnen auch 1431, 2 fg. und Eneit 205, 2.

4 *an uns erdienen* ist ironisch anstatt des sonst vorkommenden *er-*



wer ist jener recke? er vert dem wol geliche,
 sam or mit finer hende an uns ordienon welle ein künicriche.'

1405 Dô sprach ir einer drunder 'daz ist Hartmuot.
 då man fol helde kiefen, da ist er ein ritter guot.
 jâ ist ez der selbo, der dînon vater fluoe.
 er ist in allen strîten kûene und biderbe genuoe.'

1406 In zorne sprach Ortwin 'sô ist er min gefehol.
 er muoz mir sicherliche hiute gelten wol.
 fwaz wir von im verlorn hân, daz ful wir hie gewinnen.
 des hilfet im niht Gêrlint, daz er immer lebende kome hinnen.'

1407 Dô hete Ortwinen Hartmuot erkorn. [7]
 fwie er sîn niht erkando, doch houte er mit den sporn
 sîn ros, daz sprane vil wîte. or reit âf Ortwinen.
 ir sper sî neigten bêde: då von man sach liechte brânne orschînen.

1408 Ir ictweder des andern mit stiche niht vergaz.
 Ortwinen ros daz guote âf die hehsen saz.
 der kûenege ungemâete sî mohten niht verdolen.
 dô sach man ouch strûchen des künic Hartmuotes voln.

.1404, 4 welle erdieneu und erzwingen ain 1405, 1 darunder
 1406, 4 lebentig k. von h. 1407, 2 sîn fehlt 3 eins r.
 1408, 3 verdolen

twingen, erstriten 1230, 4. Vgl. Bit. 10290 *dâ vaht Aftolt der degen sam er erstriten wolde ein lant.*

1405, 2 *dâ man fol helde kiefen* ist umschreibung flür: in der schlaecht. 3 *jâ ist ez der selbe*: diese behauptung ist falsch, da Ludwig Heteln erschlagen hat 880, 4.

4 *kûene und biderbe genuoe* ist aus 1438, 1 entlehnt.

1406, 1 *geschol* 'schuldner'. Der altgermanischen anschauung gemäss wird der ungesühnte, noch nicht gerächte mord eines verwanten als eine schuld angesehen, die eingetricben werden muss. Vgl. Kaiserchronik (Diemer) 339, 18 *ez ist der rehte feol dîn*. Wegen der wortbildung s. Gr. 2, 28 (auf letztere stelle verwies Gormler in seinem exemplar). 4 *Gêrlint* wird hier unpassend erwähnt.

1407, 1 *erkorn* 'erblickt, wahrgenommen'. Vgl. Nib. 183, 1 *Nû*

hete ouch in hêr Liudgast vientliche erkorn. 2 *houte er mit den sporn*: vgl. Encit 317, 2 *dîu ros hiewens mit den sporn.* 4 *erschînen*: das erglänzen, funkensprühn erfolgt durch das aufstossen der speere.

1408, 1 *mit stiche* kommt zu spät, da bereits die wirkungen berichtet sind. 2 *âf die hehsen saz* 'fiel auf den kniebug der hinterfüsse zurück'. Vgl. Bit. 11971 *âf die h. gân*, Parz. 197, 8 *ietweder or âf hâhsen saz*. Wig. 6655. *hehsen* oder *hahsen* (wörter Sommer auf Gr. 2, 265 verweist) ist nhd. noch in dialecten (Schmeller, Bair. wb. 2, 147; vgl. *hêse* am mittelhain) erhalten. 3 *sî* greift voraus, da erst von einem pferde die rede war.

4 *vol*, verwant mit lat. *pullus*, erscheint auch im got. *fula*, im alt-nord. *foli*: GDS. 1. ausg. 31, Gr. 3, 328. Dass die bedeutung 'streitross' dem

1409 Diu ros ûf gefprungen. dô huop sich michel klanc [8]
 von der kûnege fwerten. man mohte in fagen danc,
 daz si den strît erhuoben sô rehte ritterlichen.
 si wâren beide kûene. si wolten einander niht entwîchen.

1410 Ir beider ingefinde kam mit geneigten spern.
 daz gefchadete manegem kinde. 'einander sach man wern
 mit hurte tiefer wunden die guoten ritter sêre.
 si wâren alle biderbe unde wurben vaste nmbe êre.

1411 Tûfent wider tûfent der Hartmuotes man
 ze Waten ingefinde dringen dô began.
 der herre von den Stürmen leidet ez in sêre:
 fwer im kom ze nâhen, der gedâhte des dringens nimmer mêre.

1412 Dô was underfchüttet diu Herwîges fchar
 mit zehen tûfent mannen: die kômen zornec dar.
 ê daz si icman folte voa dem lande trîben,
 si wâren in dem mnote, daz si wolten tût dâ belîben.

| | | |
|-------------------------------|---------------------------------|-------------------|
| 1409, 4 <i>w. an einander</i> | 1410, 2 <i>man sy wern</i> | 3 <i>tiefe</i> |
| 1411, 1 <i>die H.</i> | 3 <i>in so sere</i> | 4 <i>k. so n.</i> |
| 1412, 1 <i>des H.</i> | 2 <i>komend zorniklichen d.</i> | <i>dringen</i> |

volksepos angehört, zeigt Jünicke zu Htt. 2784.

1409, 2 *von der kûnege fwerten*: da die speere beim zusammenstossen meistens zerbrachen, so findet sofort der schwerterkampf statt. In den ritterlichen kûmpfen sassen die streiter dazu ab, um die pferde zu schonen (s. zu 782, 4); wie hier wird auch der schwerterkampf zu pferde gefûhrt Nib. 184, 4.

3 *den strît erhuoben*: die einleitung des allgemeinen kampfes, der *vorstrît* ist eine besondere ehre; vgl. Alphart 426. 427. Virg. 615, 13.

4 *wolten niht entwîchen* 'wîchen natürlich nicht aus': vgl. 1468, 2. Wegen des baliehen *an einander* vgl. Mûllenhoff auf Lachmanns bemerkung zu Nib. 2047, 4; vgl. auch die anm. zu Dietrichs flucht 6404 und Heinzel zu Heinrich von Melk I, 393.

1410, 2 *manegem kinde* soll wol so viel sein wie *maneger muoter*

kinde, worüber s. zu 370, 4. Die stropho ist nur eine häufung allgemeiner redensarten, wodurch der einzelkampf Hartmuts und Ortwins unterbrochen wird.

1411, 1 *Tûfent wider tûfent*: die gleiche bestimmung der kâmpferzahl findet sich 782, 2. 3. 3 *leidet ez in sêre* 'verleidete es ibnen sehr, liess sie dafür büssen': vgl. 1492, 3. Intransitiv steht *leiden* 1439, 4; reflexiv Nib. 1881, 1.

4 *der gedâhte des dringens nimmer mêre* ist wol wie 527, 4 von dem tode gesagt.

1412, 1 *underfchüttet* 'durchbrochen' W. Grimm. Beim einzelkämpfe drehdringen sich die beiden heere. 2 *mit zehen tûfent mannen*: dies ist sehr übertrieben und stimmt nicht zu der angabe der echten strophens, wonach es 4000 Normannen sind; und eben so wenig zu 1390. 1391.

1413 Herwîc was ein recke. wie wackerliche er streit!
er diene vlîzlichen, daz im diu schœne meit
deste holder wære. wie im dâ gelunge,
wie möhte er des getrouwen? er sach allez Kûdrûn die jungen.

1414 Dô hete sich gefamenet mit den von Tenelant
Ludewîc der alte. der truoc an finer hant
ein vil starkez wâpen. er stuont alsam ein herre.
er unde fine degene wâren vûr die schranken komen ze verre.

1415 Mit den Holzfæzen manigen erfluoc
Fruote der küene. vrum was er genuoc.
von Wâleis ûz dem lande Mûrunc den degen jungen
vor Ludewiges bûrge sach man die erde mit den tôten tungen.

1416 Îrolt der junge was ein ritter guot.
der houwet ûz den ringen daz heize walbluot.
bî dem Hilden zeichen streit daz Waten künne.
man sach diu houbet bleichen. jâ tâten si die dicken schar
vil dünne.

1417 Dô famente sich ber Hartmuot und Ortwin alsam ê.
von bergen wæten winde sô dicke nie den fnê,

| | | |
|--|-------------------------------------|----------------------|
| 1413, 4 <i>junge</i> | 1414, 4 <i>kumen</i> nach waren | 1415, 1 <i>H.</i> |
| 1413, 4 <i>leute</i> m. er <i>erflug</i> | 1416, 3 <i>der H.</i> des <i>W.</i> | 1417, 1 <i>sambt</i> |
| 2 die winde wæten von verren | | d. mee den |

1413, 1 *wackerliche* eigentlich 'wachsam, munter'. 3 *wie im dâ gelunge* bezieht sich auf seinen anfänglichen misserfolg 1438 fg. 4 *er sach allez* 'beständig' Kûdrûn die jungen: dies widerspricht 1440 und noch mehr 1483 fg., wo ausdrücklich hervorgehoben wird, dass er sie nicht erkennt.

1414, 1 *sich famnen*, vom zusammentreffen im streit findet sich auch 1417, 1. 3 *alsam ein herre* ist ein leerer und wol nur durch den reim veranlasseter vergleich; besser wäre *alsam ein recke*, vgl. 1413, 1. 4 *wâren .. komen ze verre* ist eine vorausdeutung auf den erfolg, die hier viel zu früh ausgesprochen ist.

1415, 3 *Mûrunc den degen jungen*: diese bezeichnung ist eben so unpassend wie 1416, 1 *Îrolt der*

junge: beide sind bereits bei der werbung um Hilde tätig gewesen.

1416, 2 *daz .. walbluot* 'das blut der sterbenden'; vgl. Rolandelied 176, 22 *dâ trörter daz w.* Ernst (Bartsch) 4873. 3 *daz Waten künne*: damit könnte Horand, Frute oder auch Irolt gemeint sein, s. zu 206, 1. Ersterer kann jedoch nicht fechten, so lange er das banner trägt: vgl. 1421, 2. 3. 4 *diu houbet bleichen* die köpfe (der fallenden) bleich werden: das könnte doch nur von den gesichtern gelten. Vielleicht ist der cäsurreim die ursache des ausdrucks.

1417, 1 *alsam ê*, 4 *aber*: es ist aber 1409 fg. gar nicht gesagt, dass sie sich getrennt hatten.

2 Vgl. Troj. kr. 25324 *die regentropfen uf daz lant sô dicke nie gevielen als .. diu schoz uf die von*

fô die helde tâten diu fwert an den handen.
dô wart aber Hartmuot von dem kûnege n̄z Ortlant bestanden.

1418 Ortwin der junge biderbe was genuoc.

Hartmuot der starke in durch den helm fluoc,
daz im fin liehtiu brünne mit bluote gar beran.
daz fâhen vil ungerne des kûenen Ortwin̄es man.

1419 Dô wart ein michel dringen: gemischet wart der strit.
fi fluogen durch die ringe vil manege wunden wît.
dô sach man mit den fwerten geneiget manegez houbet.
der tût tet dem geliche, daz er die liute guoter vriunde beroubet.

1420 Dô sach von Tenen Hôrant Ortwin̄en wunt. [9]

dô begunde er vrâgen, wer hæte ungesunt
gemacht in dem strite finen lieben herren.

Hartmuot der lachte: jâ wârens von einander vil unverren.

1421 Ortwin sagete im selbe 'daz tete her Hartmuot.' [10]

dô gap daz Hilden zeichen von im der deggen guot,
daz er wol kunde bringen nâch maneger grôzer êre
ze schaden finen vinden. des dranc er nâch Hartmuoten fêre.

| | | |
|------------------------------|-----------------------|----------------------|
| 1417, 3 <i>so sich ir h.</i> | 4 <i>Horlant</i> | 1418, 2 <i>helme</i> |
| 1419, 2 <i>ringen</i> | 4 <i>freude</i> | 1420, 1 <i>Tene</i> |
| 3 <i>hette g.</i> | 1421, 1 <i>selber</i> | 2 <i>wer ist u.</i> |
| | | 2 <i>des H.</i> |
| | | 4 <i>drange</i> |

Troie flugen. 3 *tâten* ist zeugmatisch, da es hier nicht *wâren* vertreten kann, sondern etwa durch *fluogen* zu ersetzen ist.

1418, 3 *beran* 'überlief, überströmte wurde'. Vgl. Dietrichs flucht 3544 *daz wal und der breite plân mit bluote überal beran*. Über das transitive *berinnen* s. W. Grimm zu Rolandslied 132, 7.

1419 unterbricht wider den einzelstreit. 1 *gemischet wart der strit*: 'die kämpfenden gerieten untereinander': es bedeutet also dasselbe wie *undersehütet werden* 1412, 1.

2 *wunden wît*: vgl. 1426, 2.
3 *geneiget manegez houbet*: 'mancher ward erschlagen'. Sonst wird *fin houbet neigen* vom bitten und sichunterwerfen 1039, 3. 1505, 1 gebraucht: daher *einem daz h. n.* vom unterwerfen, bezwingen; 1524, 4

allerdings mit der nebenbedeutung des erschlagens. 4 ist wahrscheinlich entlehnt aus Nib. 2163, 1 *der tût uns fere roubet*; und vielleicht wie ebendort 2161, 3 von einer personification des todes zu verstehn.

1420, 2 *ungesunt* wird besonders von verwundeten gebraucht: Nib. 267, 4. 268, 3 u. ö. 4 *lachte*: der spott über fremde und eigne wunden ist altgermanisch; vgl. namentlich den schluss des Waltharius 1425 fg. *jâ wârens . . unverren*: so dass Hartmut die frage hatte hören können.

1421, 3 *bringen* wird von der fahne auch 1489, 3 gesagt; *daz zeichen tragen* steht dafür 1442, 2. 1447, 1. Vgl. Thiôr. S. 354 *Fasold stolci latr bera sit merki fram i midian her Vileinamanna*. 4 *des*: in folge des abgebens der fahne.

1422 Hartmuot bi im hörte ungevüegen schal. [11]
 er sach daz bluot rilichen vliczen hin ze tal
 vil manegen üz den wunden nider zuo den vüezen.
 dô sprach der deggen küene 'den schaden fol ich mînen hel-
 den bäezen.'

1423 Dô kërte er sich hin nmbē da er Hôranden sach. [12]
 von ir beider ellen balde daz gefchach,
 daz vinr von den ringen in drâte vür die ougen.
 sich bogen swertes ecke von ir handen uf den helmbugen.

1424 Er wunte Hôranden, als ouch ê gefchach [13]
 dem küenen Ortwinen, daz im ein rôter bach
 vlöz üz finen ringen von Hartmuotes handen.
 er was fô rehte biderbe: wer solte muoten dô näch finen landen?

1425 Gefcheidet wart mit strite von ir beider man
 in angefllicher zîte vil schilde wol getân
 mit den guoten swerten, diu si uf einander fêre
 vlijzlichen fluogen. Hartmuot werte sich näch grôzer êre.

1426 Ortwinen nnd Hôrandes vriunde huoten fit
 daz si üz der schar wichen, daz man ir wunden wît
 vrumte gebunden: des gâhten si vil fêre.
 dô riten si hin widere. von in wart gefritten sîder mêre.

1427 Nû lâze wir si muoten swes si nû gezeme.
 wer dâ vrume gewinne oder wer dâ schaden neme,

1422, 2 *reichlichen* 3 *ze* 1423, 4 *helmbugen* 1424, 2 *ein*
 fehlt 1425, 2 *z. die feh.* 1426, 3 *fr. ze pinden*
 1427, 1 *gezeme* 2 *schade*

1422, 3 *nider zuo den vüezen*: vgl. Üb. weib 290 *dô stuoc si mich daz mir daz bluot uf die füeze nider ran.*

1423, 3 *in drâte vür diu ougen* 'sprang ins gesicht'. Das verbiegen der schwertschürfen (*ecke* ist gleich lat. *acies* in bedeutung nnd ursprung) wird sonst in kampfschilderungen nicht erwähnt.

1424, 2 *ein rôter bach*: über diese bezeichnung des strömenden blutes s. Jänicke zu Bit. 11046.

4 *wer solte muoten dô näch finen landen?* diese frage bildet einen vortrefflichen abschluss, nach

welchem die erzählung des echten liedes sich sofort zu einem andern abschnitte des kampfes wendet.

1425, 2 *in angefllicher zîte* ist ein leerer, nur durch den cäsurreim veranlasster ausdruck; doch findet er sich auch Klage 1918.

1426, 3 *vrumte gebunden* 'schleunig band'. Dieselbe construction von *frumen* mit einem part. findet sich Nib. 228, 1 *Si frumten der helde vil derflagen.*

1427, 1 *Nû lâze wir si* ist auffallend, da derselbe gegenstand weiter verfolgt wird. *swes si nû gezeme* 'was sie wollen'. 2 *vrume*

daz ist nû unvercheiden vor Ludewiges veste.
 fin volc daz wert sich grimme. dô wurben wol nâch ère die gefte.

1428 Man kunde in von in allen geliche niht gefagen.
 der man dâ gedenket, der wart dâ vil erflogen.
 man hôrte in vier enden der fwerte vil erfchellen.
 man mohte dâ zen stunden gefcheiden niht die trægen noch
 die snellen.

1429 Wate stuont niht mûezic, des ich gelouben wil.
 er hete ir vil gegrûezet des libes an ein zil,
 die von finen handen vor im zerhouwen lâgen.
 daz wolten rechen gerne ûz Ormanie der guoten ritter mâge.

1430 Nû was komen Herwic, als uns ist gefeit,
 gegen Ludewige mit einer fchar breit
 dâ er sach striten Ludwigen den alten,
 daz er und sine degene wunder vil der guoten rechen valten.

[XV.]

1431 Lûte ruoft dô Herwic 'ist iemen daz erkant, [1]
 wer ist jener alte? der hât mit finer hant

| | | | | | | |
|-------------------|----------------------|------------------------------------|------------------|--------------|-------------------|--------------|
| 1427, 3 | <i>enderfcheiden</i> | 4 | <i>ère fehlt</i> | n. da die | 1428, 1 | <i>euch</i> |
| <i>wol v.</i> | <i>gleich da n.</i> | 3 | <i>ende</i> | 4 | <i>ze den fl.</i> | <i>nicht</i> |
| <i>geschaiden</i> | 1429, 2 | <i>leibes on zal</i> | 4 | <i>magen</i> | 1430, 3 | <i>als</i> |
| <i>er da f.</i> | 4 | <i>d. vnder seinem zeichen vil</i> | | 1431, 1 | <i>das jemand</i> | |

.. *sehade*: ist häufig einander entgegengesetzt. Troj. kr. 3648 *ez si min schade, ez si min vrome*.

3 *unvercheiden* (Flore 2861) 'ungetrennt, unverschieden'. Die schlacht ist zum stehn gekommen.

1428, 1 wird durch z. 4 erklärt: die kämpfer waren nicht alle gleich tapfer; aber in dem getümmel konnte man sie nicht unterscheiden.

2 *der man dâ gedenket* 'namhafte, tapfere helden'. 4 *die trægen noch die snellen*: derselbe gegensatz begegnet MSF. 20, 7 *waz hilfet daz man trægen esel mit sneltem marke rennet*.

1429, 1 *nicht mûezic*: ironisch für 'in voller tätigkeit'; 859, 4 scheint zum vorbilde gedient zu ha-

ben. 2 *gegrûezet* 'angesprochen' im feindlichen sinne; s. Gr. 4, 633. Nib. 2065, 1. *des libes an ein zil* 'bis an das lebensende, an den tod'. Vgl. Bit. 9528 *uns an mines endes zil*, 13492. Klage 638 *ir zil* 'ihre voraus bestimmte todeszeit'.

1430 dient nur zur einführung des folgenden, ist aber kaum weniger schroff an das vorhergehende angelehnt 2 *fchar breit* ist formelhafte verbinding: H. Ernst (Bartsch) 2000, Bit. 11278, Klage 1390. Eneit 211, 28, Servatius 2, 96 *met searen breijt* u. a.

1431, 1 *Lûte ruoft dô Herwic* = 1489, 2. Vgl. 858, 1, 888, 1. Bit. 9249.

fô vil der tiefen wunden allez hie gehonwen
von finen starken ellen, daz ez beweinen müezen schœne vrouwen.'

1432 Daz erbôrte Ludewic, der voget ûz Ormanin. [2]
'wer ist der in der herte hât gevraget mîn?
ich bin geheizen Ludewic von Ormanieriche.

möhte ich mit den vînden gestriten wol, daz tæte ich sicherliche.'

1433 Dô sprach der künic Herwic 'dû hâft verdienet daz,
nû dû heizest Ludewic, daz ich dir bin gehaz,
wan dû uns vil der helde flæge ûf einem sande.
von dir erftarp onch Hetele. der was ein küener helt ze
finen handen.

1434 Dû tæte uns schaden mære, ê daz dû schiedest dan.
den klage wir noch vil fêre. dâ von ich gewan
fô vil der herzen fwære. dû stæle mir mîn vrouwen.
ûf dem Wûlpenfande dû lieze mîner helde vil verhonwen.

1435 Ich bin geheizen Herwic: dû næme mir mîn wip. [3]
die muoft dû geben widere, oder unfer eines lip
muoz dar umbe sterben, dar zuo der recken mære.'

dô sprach der künic Ludewic 'dû drônft mir in mîm lande
gar ze fêre.

1436 Dû hâft mir dine bihte âne nôt getân. [4]
ir ist hie noch mære, den ich genomen hân

| | | | |
|-----------------------|-------------------------------------|--------------------------|-----------------|
| 1431, 3 <i>al hie</i> | 1432, 1 <i>Ormanien</i> | 2 <i>der nider h.</i> | 3 <i>O.</i> |
| <i>dem r.</i> | 4 <i>gestreiten mit den veinden</i> | 1433, 3 <i>schlûgeft</i> | |
| 4 <i>seiner handt</i> | 1434, 1 <i>teft</i> | <i>feh. von d.</i> | 3 <i>stalt</i> |
| 4 <i>Wlpenfant</i> | <i>liefeft deiner</i> | 1435, 1 <i>nameft</i> | 4 <i>troeft</i> |
| <i>meinem</i> | 1436, 2 <i>noch hie</i> | | |

1432, 2 *herte* st. f. 'dichtes kampfgewühl'; vgl. 1444, 2. *hât gevraget mîn* 'nach mir gefragt hat'. Das mhd. wb. hat nur einen beleg von *vragen* mit dem gen., worin es die nebenbedeutung des verlangens nach etwas besitzt; auch hier lässt sich diese annehmen.

1433. 1434 ist breit und matt. Der hauptvorwurf, der allein schon genügt, der wegen der entführung der Kudrun, wird 1435, 1 wiederholt, und zugleich der auf Ludwigs frage notwendige name genannt. 3 *ûf einem sande* ist unpassende unbe-

stimmtheit. 4 *Hetels lob* ist vollkommen überflüssig und von antössiger mattheit.

1434, 3 *dû stæle mir mîn vrouwen* ist dasselbe wie 1435, 1 *dû næme mir mîn wip*, nur in unpassenderen ausdrücken. 4 wiederholt 1433, 3. *dû lieze mîner helde vil verhonwen*: dieser ausdrück ist wol entlehnt aus 1453, 1.

1435, 4 *in mîm lande*: dies musste die beleidigung erhöhen.

1436, 1 *bihte* ist ironisch. Vgl. Alphart 221, 2 *wie lange ûf dirre heide sol ich ze b. stân?* Im Rosen-

ir guot unde ir mâge. des folt dâ mir getrouwen,
ich fol ez alfô schaffen, daz dâ nimmer küssest dine vrouwen.'

1437 Nâch dem selben worte liefens einander an [5]
die zwêne rîche kûnege. fwerz dâ guot gewan,
der holte ez unfanfte. von ir jungelingen
von ir beider zeichen sach man manegen guoten zuo in springen.

1438 Herwic was biderbe und küene genuoc. [6]
der vater Hartmuotes den jungen kunic fluoc,
daz er begunde strûchen vor Ludewiges handen.
er wolte in hân gescheiden von sinem lîbe und von sinen landen.

1439 Wâren niht sô nâhen die Herwiges man, [7]
die im mit vlîze hulfen, sô kunde er nimmer dan
âne sîn ende von im sîn gescheiden.
alfô kunde Ludewic der alte den kînden bî im leiden.

1440 Die hulfen Herwige, daz er dâ genas. [8]
dô er fines valles wider komen was,
dô blikte er harte schiere ze berge gegen der zinne,
obe er indert sêhe dar inne stên fins herzen triutinne.

| | | |
|-----------------------------------|------------------------------|-------------------------------|
| 1436, 4 <i>nimmer</i> fehlt | 1437, 1 <i>lieffen sy e.</i> | 2 <i>dise z.</i> |
| <i>wer es</i> 3 <i>ungelingen</i> | 1439, 1 <i>Wâre</i> | 2 <i>er</i> fehlt 3 <i>an</i> |
| 1440, 4 <i>feines</i> | | |

garten wird mōch Elsan als beicht-
vater der mit ihm kämpfenden an-
gefasst. 3 *ir guot unde ir*
mâge: 'ihren besitz und das erfreu-
liche verkehren mit ihren verwanten'
= das leben. 4 Auch *daz dâ*
nimmer küssest dine vrouwen
ist eine androhung des todes.

1437, 2 *fwerz dâ guot gewan*
der holte ez unfanfte 'welcher
von beiden auch siegen mochte,
dem kostete es grosse anstrengung'.
4 *zuo in springen*: um um
kampfe teil zu nehmen.

1438, 2 Diesen gegensatz würden
wir durch eine adversativpartikel ein-
leiten. 3 *strûchen* = *vallen*
1446, 3.

1439, 2 *im hulfen* 'ihn rette-
ten': 1493, 3. 2. 3 Vgl. Alphart

33, 4 *uns zwêne scheidet nieman wan*
diu lezziste zît. 226, 3 *uns zweln wân*
nieman scheidet dan eines jungfer tac.
Ecke 25, 8. 88, 12. 4 *den kin-*
den bezieht sich auf Herwig, trotz
des plurals. *leiden* 'unangenehm
werden'; s. zu 1411, 3.

1440, 1 *Die hulfen* nimmt
1439, 2 wider auf und bezieht sich
auf *die Herwiges man* 1439, 1. Zum
ausdrucke vgl. G. Rudolf 19, 21 *die*
hulfen ime daz er genas. Virg. 146,
12. 152, 13. Üb. weib 384.

2 *wider komen* mit gen. 'sich er-
holen von'; ohne gen. Bit. 8865.
3 *ze berge* 'hinauf' wie *ze tal*
'hinab'; beispiele in Lexers Hwb.,
aber aus jüngerer zeit Nib. 1247, 2
vîl der trunzâne sach man ze berge
gân. 4 *fins herzen triutinne*:
vgl. 1401, 3.

(28.) *Äventiure,**wie Herwic Ludewigen flüoc.*

1441 Er gedächte in sinem muote 'ach wie ist mir gefchehen! [9]
 ob mîn vron Kûdrûn ditze hât gefehen,
 gelebe wir daz immer deich si fol umbevâhen,
 si tuot mir itewîze, fô ich bi mîner vrouwen lige nâhen.

1442 Daz mich der alte grîfe hie nider hât geflagen, [10]
 des scham ich mich vil fêre.' fin zeichen hiez er tragen
 hin nâch Ludewige mit den finen mannen.
 si drungen nâch den vînden: si wolten in lâzen niht von dannen.

1443 Ludewic der hôrte hinder im den schal. [11]
 dô kêrte er wider umbe gegen im ze tal.
 dô hôrte man ûf den helmen fwerte vil erdiezen.
 die dâ bi in wâren, die mohte ir beider grimmes wol verdriezen.

1444 Si sprungen zuo einander durch strît in daz wal,
 dâ herte wider herte in dem sturme ergal.
 waz dâ liute ersturbe, wer kunde des wizzen aht?
 des vlôs den sige Ludewic, dô er mit Herwige vaht.

1445 Der Kûdrûnen vriedel under helme über rant [12]
 erreichte Ludewigen mit ellenthafter hant.
 er wundet in fô fêre, daz er niht mohte gefriten.
 dâ von muoste Ludewic des grimmen tôdes dâ vor im erbîten.

| | | | |
|------------------------|---------------------------|--------------------------------|-------------|
| 1441, 3 <i>daz ich</i> | 4 <i>ytwitzze</i> | 1443, 3 <i>hort er auf</i> | 4 <i>im</i> |
| <i>m. da ir</i> | 1444, 3 <i>achte</i> | 4 <i>verlos Ludwig den sig</i> | |
| <i>vachte</i> | 1445, 1 <i>Chaudrunne</i> | <i>h. under rant</i> | |

1441 Dass die ritter durch den gedanken an die frauen zur höchsten tapferkeit entflammt werden, wird namentlich in den höfischen gedichten oft erwähnt, aber auch in denen des volksepos, s. Weinhold, Deutsche Frauen 42 anm. Am weitesten ausgesponnen wird dieser gedanke in der polnischen sage von Walther, der im kampf mit dem allemanniseben königssohne so lange zurückweicht, bis er seine geliebte Heldegunde erblickt: W. Grimm, D. Heldensage 160.

1442, 3 *mit den finen mannen* gehört zu z. 2 er.

1443, 2 *ze tal* 'näher heran': im gegensatz zu *höher* 'weiter weg',

s. zu 525, 4. 3 Vgl. 1466, 4 *dô hôrte man fwert erklingen*. 4 *verdriezen* 'zu viel, unangenehm werden': ironisch für 'schrecken, entsetzen einflößen': 1504, 2.

1444, 1 *daz wal* 'das mit leichen bedeckte schlachtfeld'; 1530, 4. 2 *herte* ist hier von den feindlich einander entgegentretenden heeren zu verstehn. *ergellen* wird oft von vögeln und hunden gebraucht: 'in hohen tönen laut werden'. 4 = 1041, 4; beide male ist die bemerkung ganz unpassend.

1445, 1 *under helme über rant*: also zwischen den beiden schutzwaffen. Müllenhoff anm. ver-

1446 Er fluoc im ander stunde einen vesten swanc, [13]
 daz des küneges houbet von der ahfel spranc.
 er hete im wol vergolten, daz er was gevallen.
 der künic was erforben: des muoſten schoeniu ougen über wallen.

1447 Die Ludewiges helde daz zeichen wolten tragen
 wider zuo der felde, als er wart erflagen.
 dô wâren si der porten komen gar ze verren.
 dô nam man in daz zeichen. ir muoſte vil beliben bi ir herren.

1448 Dô sach der bürge huote, wie er verlôs den lip.
 dô hôrte man weinen man unde wip.
 si wêsten wol erforben den alten künic richen.
 Kûdrûn und ir gefinde stuonden dâ ze hove angeſtlichen.

1449 Dô wêste niht der mære der degen Hartmuot,
 daz er erflagen wære mit manegem ritter guot.
 er enwêste war umbe, die ir mâge wâren,
 die hôrte er in der bürge fehrien lûte nnd angeſtliche gebâren.

[XVI.]

1450 Dô sprach ze finen mannen Hartmuot der degen [1]
 'nû wendet mit mir dannen. ir iſt hie vil gelegen,
 die nns flahen wolten in den herten ſtriten.
 nû kêret zuo der bürge, unz wir bezzerre wîle erbiten.'

1451 Des wolten si ime volgen: si kêrten dâ er reit.
 si hetenz überhouwen mit grôzer arbeit

| | | |
|-------------------------------|--------------------------------|------------------|
| 1446, 1 an der | 1447, 4 iren | 1448, 4 ſtund |
| 1449, 1 mere | 3 ſein vater vnd manig die | 4 er wêste nicht |
| warumb da h. | laut fehreyen vnd angeſtlichen | 1450, 4 beſſer |
| 1451, 2 den tag ſy hetten vb. | | |

weist auf Bit. 927a zwischen *helin unde rant erlangen*.

1446, 1 *ander ſtunde* 'zum zweiten male'; 1393, 1. 4 *des muoſten ſchaniu ougen über wallen*: eine bemerkung allgemeiner art, die diesen abschnitt ſchliesst.

1447, 3 *komen gar ze verren*: vgl. 1414, 4. 4 *beliben*: 'als todte zurückbleiben'.

1448, 2 führt 1446, 4 ans; ebenso ist *erforben*, z. 3, ans 1446, 4 entlehnt. 4 *ze hove*: in der nähe der königin Gerlind. *ſtuonden* ..

angeſtlichen ist eine vorausdeutung auf 1471 fg., die hier jedoch unverſtändlich ist.

1449, 4 *hôrte* nimmt 1471 fg. vorweg; jetzt folgt erst ein abschnitt, in welchem das oben eingeleitete noch gar nicht berücksichtigt wird.

1450, 4 *bezzerre wîle* 'eine günſtigere gelegenheit'. Virg. 465, 8 *wir ſûn der wîle erbiten*.

1451, 2 *ſi hetenz überhouwen* 'sie hatten es (das ſchlachtfeld) hauend überschritten'; vgl. Wolfram Willehalm 394, 11 *wie ſi heten*

dâ si gewofen wâren bi grimmen vianden.
daz bluot vlôz witen von Hartmuotes und finer recken handen.

1452 'Ir habet mir fô gedienet, ir mâge und mine man,
daz ich iu mîner erbe mit mir zo habene gan.
nû ful wir riten ruowen zuo der veste min.

man tuot uns ûf die porten und schenket uns met unde win.'

1453 Si heten vil der degene hinder in verlân. [2]

wær daz lant ir eigen, si enkunden hân getân
niht bezgers in dem frite. si wolten zuo der felde.

Wate fûnte starke si mit tûsent finer guoten helde.

1454 Er was unz an die porte mit grôzer kraft gegân, [3]

dâ Hartmuot hine wolte mit den finen man.

si kundenz niht verenden: in zowet es harte kleine.

si fâhen ab der mâre werfen mit manegem lâzleine.

1455 Ûf Waten und fine helde fô grimme man dô schôz,
fam von dem lufte nidere gienge ein schûr grôz.

wer lebete oder sturbe, daz ahte Waten ringe.

wio er den siçe erwurbe, dar nâch stuont aller fin gedinge.

1456 Dô sach in her Hartmuot vor dem bûrge tor. [4]

er sprach 'daz wir verdienet haben hic bevor,

daz wil sich wærlîche hiute an uns erzeigen.

die gefunden haben forge. jâ lit hic harte vil der veigen.

| | | | | | |
|---------|-----------------|--------|-------------|---------|-----------------|
| 1451, 3 | veinden | 4 | end von f. | 1452, 2 | euch ymmer e. |
| 1453, 2 | kunden nicht g. | 3 | nicht fehlt | | den felden |
| 4 | faumet sich st. | fi | fehlt | guoten | fehlt |
| | zûrnet es | 4 | lâzleine | 1455, 1 | end auf f. |
| | 3 | achtet | 1456, 3 | heute | wærlîch vast an |
| | | | | 4 | harte |
| | | | | | fehlt |

überhauen, daz wolt er gerne
schouwen.

1452, 2 *mîner erbe* 'meine erblande': das versprechen ist übertrichen.

1453, 1 *Si heten vil der degene hinder in verlân*: viele (von den feinden) lagen todt hinter ibnen; vgl. 1434, 4. 2 *wær daz lant ir eigen*, 'hätten sie um ir eigentum, nicht um das ihres fürsten gekümpft'. Anders ist die bedeutung 894, 3.

1454, 3 *in zowete es harte kleine* 'sie kamen nicht vorwärts'.

4 *si fâhen* u. s. f. steht zu dem vorbergehenden in einem concessivverhältnisse: obschon man von der mauer schoss und warf, konnte Hartmut nicht Waten verdrängen.

1455, 2 *ein schûr* 'ein hagelwetter'; oft hildlich verwant, namentlich für den kampf. 3 Vgl. zu dem gedanken 790, 3.

1456, 3 *sich erzeigen*: 'sich (durch die rache, strafe) offenbaren'.

4 *die gefunden haben forge*: 'wer (noch) unverwundet ist, der möge sich hüten; denn' (*jâ*) u. s. f.

1457 Daz ich der starkon vînde ie fô vil gewan,
daz mûet mich nû vil fêre. Waten und fino man
den fibo ich an dem bûrgetor dort mit fworten houwen.
fol or fin portenære, fô mac ich keines guotes im getrouwen.

1458 Ir recken schouwet felbe: die mâre und ouch diu tor
sint vaste umbezimbert. da ist vil der helde vor.
in allen vier enden bouwont si die strâze.
Kûdrûnen vriundo werbent nâch dem fige âne mâze.

1459 Daz mûget ir felbe kiefen. als ich kau gefohon,
wir mûezen vriunde vlieden. fwio daz si gefchohen,
vor der ûzern porten sih ich von Mûrrichen
wagen des landes zeichen. daz werent mine helde vliziclichen.

1460 Dâ bi in der nâchsten sih ich die vînde min.
der wint diu örter rüeret. dâ ist her Ortwin,
vroun Kûdrûnen bruoder: der wil hie dienen vrouwen.
ê im der muot erkuolet, fô wirt mêro helme hie verhouwen.

1461 Sô sihe ich bi der dritten Herwigen stân.
dem habent dar govolget wol siben tûsent man.
or dienet ritterliche nâch sînes herzen wûnne.
daz siht hiute gerne vrou Kûdrûn und ouch der magodo kûnne.

1462 Nû hât sich verfûmet mines herzen sin.
nu enweiz ich, wâ ich wende mit minen recken hin,

1457, 1 *starche* 4 *ich im dhaines g. nicht g.* 1458, 4 *Chau-*
drun 1459, 1 *han g.* 2 *verliefen* 3 *Morenreihen*
1460, 3 *frauen Chaudrun* 4 *es in* *mer* 1461, 2 *den*
haben 1462, 2 *nûn enweizas ich war*

1457, 4 *portenære* ist natür-
lich ironisch zu fassen, wie *kamerære*
1528, 3.

1458, 1 *diu tor* widerspricht
dem eben gesagten, worin nur von
einem tore geredet war 1456, 1.
1457, 3. 2 *umbezimbert* 'wie
mit einem bau, einer umzäunung
umgeben'. 3 *bouwont si die*
strâze 'haben sie die strasse, den
weg inne'.

1459, 1. 2 Die beiden vers-
chlüsse sind leer. 3 *der ûzern*
porten: der nach dem meere zu
liegenden?

1460, 2 *diu örter rüeret* 'be-

wegt die spitzen (in der fahne)'.
2. 3 *her Ortwin vroun Kûdrû-*
nen bruoder: die beifügung der
verwantschaft ist breit (vgl. 1361, 1
Gêrlint künig Ludewiges wip), die vor-
setzung der titel übermässig höflich.

1461, 2 *siben tûsent*: nach
1081, 3 hat er nur 3000 mann.
3 *nâch sînes herzen wûnne* 'um
sein herzlich zu erwerben'. 4 *der*
magede kûnne 'die verwanten der
jungfrau': damit sind wol ihre be-
gleiterinnen gemeint.

1462, 1 *mines herzen sin*.
Das *herze* ist mhd. der sitz, das
organ des denkens, wie im lat. *cor*.

fit daz Wate dor alto zer vierdon porten fritet.
 min gefinde drinne daz wæne et finer vriunde lange bitet.

1463 Ich mac niht gevliegen: veder hân ich niht. [5]
 ich enmac ouch under die orde, swaz anders mir gefchiht.
 wir mugen ouch vor den vinden niht zuo den ânden.
 den besten minen willen wil ich iu bescheidenlichen kûnden.

1464 Sin mac niht anders werden, ir edele ritter guot. [6]
 erbeizet zuo der erden und houwet heizez blut
 ûz den liechten ringen: des lât iuch niht verdriezen.
 si stuonden von den fatelen: diu ros si hinder sich zo rugge stiezen.

1465 'Nû zuo, ir mæron helde!' sprach dô Hartmuot. [7]
 'gêt nâher zuo der felde. ez si ûbel oder guot,
 ich muoz ze Waten dem alten. swie mir dâ gelinge,
 ich wil doch verfuochen, ob ich in hôher von der porten bringe.'

1466 Mit ûf geworfen swerten begunden si dô gân [8]
 Hartmuot der kûene unde ouch fine man.
 do beftuont er Waten den grimmen: daz was dem helde ein êre.
 dô hôrte man swert erklingen. dô starp guoter ritter defter mêre.

| | | | |
|-------------------|-----------------|----------------------------------|-------------|
| 1462, 3 zu der v. | 4 darynne | wanet f. | 1463, 3 wir |
| kûnnen auch | 4 iu fehlt | 1464, 1 Sein kan annere nicht w. | |
| 3 niht fehlt | 4 sich ze fehlt | 1465, 4 in fehlt | porte . |

4 lange bitet: ironisch statt 'sieht
 nie wieder'. Vgl. Nih. 938, 3 wan
 mir wartent lange min vater und
 mine man.

1463, 1 *gevliegen*, 2 *under
 die erde*, 3 *zuo den ânden*:
 dieser wunsch sich zu verwandeln,
 um den feinden zu entkommen, ist
 altepisch. Müllenhoff anm. vergleicht
 Beóvulf 1392 und Wolframs Willeh.
 61, 8; wozu noch Bit. 9521 *ich wolde
 ê under derde* zu fügen ist. Ähnlich
 wird im Waltharius 603 der tod
 gedroht, 'quamvis volucrum similes
 pennasque capessas'. Vgl. auch Re-
 nart (Suppl. bei Chabaille s. 114.):
Ne puet vampre ne puet voler, und
 die drohung der Skythen gegen Du-
 rius bei Herodot 4, 132 *Ἦν μὴ ὑρ-
 νιθεις γενόμενοι ἀναπτήσθε ἐς τὸν
 οὐρανόν, ὃ Πέρσαι, ἢ μίεις γενό-
 μενοι κατὰ τῆς γῆς καταδύητε, ἢ
 βίτριχοι γενόμενοι ἐς τὰς λίμνας*

*ἐσπιδήσῃτε, οὐκ ἀποροστήσετε
 ὀπίσω ὑπὸ τῶνδε τῶν τοξευμάτων
 βαλλόμενοι.*

1464, 2 Müllenhoff schreibt, um
 den cäsurreim zu entfernen, *erbeizet
 von den roffen*. 4 *diu ros si
 hinder sich ze rugge stiezen*:
 vgl. Nih. 1831, 3.

1465, 1 *Nû zuo*: vgl. zu diesem
 angriffsruf Troj. kr. 34800. 35673
Nu dar! s. auch zu 830, 3. Müll-
 lenhoff ändert *helde* in *recken*.

2 *ez si ûbel oder guot* = Krone
 2764. Vgl. zu 1062, 4. Ziemlich
 dasselbe ist z. 3 *swie mir dâ gelinge*;
 wozu verglichen werden kann Bit. 8632.

1466, 1 *Mit ûf geworfen
 swerten . . gân*: vgl. Bit. 10987
 und die anm. zu 782, 1. 3 *dem
 helde*: Waten. Denn der kampf
 mit einem künige und selbst der tod
 gegen ihn war eine besondere ehre;
 vgl. Wolfharts worte Nih. 2239.

1467 Dô Wate Hartmnoten zno im dringen fach
(den vanen truoc her Fruote), der helt mit zorne sprach
'jâ hoere ich zuo uns vaſte vil guoter fwerte erklingen.
vil lieber neve Fruote, lât iuch nieman von der porten dringen.'

1468 Wate vil zorneclichen lief Hartmnoten an.
dô wolte im niht entwichen der wâtliche man.
der melm gên der funnen truobte harte fêre.
ir kraft was unzerunnen. Hartmuot und Wate wurben vaſte
umb êre.

1469 Waz half daz man fagete, fehs und zweinzic manne kraft
hæte Wate der alte! doch gap im ritterſchaft
Hartmuot der junge, der herre von Ormanine.
ſwie die geſte tæten, er verfuochte ez vaſte mit den finen.

1470 Er was onch ein recke und tete in ſrite wol.
der berc von den tôten lac allenthalben vol.
ez was ein michel wunder, daz dô Hartmuot
von Waten niht moſte ſterben. vil grimme was der recke gemuot.

1471 Er hôrte lûte erſchrien daz Ludewîges wîp.
ſîn muoter Gêrlint klaget des kûneges lip.
ſi bôt vil grôze miete, daz manz iht vertrûege:
daz man Kûdrûnen mit allem ir ingefinde flæge.

1468, 2 waydeliche 3 melme gen 4 w. in zerunnen
1469, 1 ſagte daz ſ. mannes c. 3 Ormanien 1471, 1 des
Ludewigen 4 Chaudrun irem

1467, 2 den vanen truoc her Fruote ist ein störender zwischen-
satz. Nach 1497, 1 führt Horand
nach wie vor seiner verwundung
(1421, 2) das banner. 3 hære
ich .. vil guoter fwerte erklin-
gen ist aus 1466, 4 entnommen.

1468, 3 melm st.m. (vom stamme
mal) 'der staub'. Das wort wird
besonders häufig in schlacht- oder
turnierbeschreibungen gebraucht.
4 ir: der beiden helden. was
unzerunnen: s. zu 257, 3.

1469, 1 Waz half ist durch
eine concessivpartikel, etwa 'ob-
schon', wiederzugeben. Die frage
begegnet auch Nib. 1919, 4.

1470, 1 Er was onch ein
recke erinnert an Nib. 108, 1 Ich

bin onch ein recke. 2 von den tôten
gehört zu vol: s. Haupt zu Erec 2038
und 7122. Indessen ist von einem
berge noch nicht die rede gewesen.
3 ez was ein michel wunder
= 505, 1; beidemale sind es stro-
phen des interpolators; doch vgl.
Nib. 2295, 4. Bit. 640. 10120.

1471, 1 Er hôrte lûte er-
ſchrien daz Ludewîges wîp:
dies war schon 1449, 4 bemerkt wor-
den; nach der langen unterbrechung
ist die rückkehr zu diesem gegen-
stand um so auffallender. 3 daz
manz iht vertrûege 'dass man
den tod des kônigs nicht so bin-
gehen liesse': der nächste satz mit
daz ist also gleichbedeutend, gibt
nur die nähere bestimmung an.

1472 Dô lief ein ungetrinwer (dem was liep daz guot),
daz er befwärte fêre der sehænen vrouwen muot,
dâ bi einander fâzen diu kint von Hegelingen.
durch die vil hôhen miete wolte er si alle von dem lebene bringen.

1473 Als diu Hilden tohter sach blôz ein wâfen tragen
gegen ir zornecliche, si mohte balde klagen,
daz si sô verre wære von ir vriunden komen.
nnd sæhe ez niht her Hartmuot, ir wære ir houbet dâ benomen.

1474 Si vergaz ein teil ir zûhte. wie lûte si schrê,
als si ersterben solte! diu angeft tete ir wê.
als tâten die andern vrouwen, die dâ bi ir wâren
obene in den vonstern. jâ sach man si vil übele gobâren.

1475 Si erkante bi ir stimme der recke Hartmnot.
in wunderte, waz ir wære. dô sach der helt guot
einen ungezogenen mit dem swerte stâu,
als er si flahen wolte. der helt rüfen dô began

1476 'Wer sit ir, zage bæse? waz twinget iuch des nôt,
daz ir die juncvrouwen wellot flahen tôt?
und flæget ir ir eine, iuwer leben wær zergangen.
allez iuwer künne müefe sicherlichen drumbe hangen.'

1474, 1 *irer* 2 *als ob sy* 3 *also tetten* in w.
4 *obene fehlt* 1475, 3 *sw. hoher st.* 1476, 2 *welt*
3 *ein ir fehlt* 4 *darumbe*

1472, 1 *ein ungetriuwer* 'ein ohloser'; dafür steht 1475, 3 das schwächere *ungezogen*. 4 *von dem lebene bringen* ist ein ungewöhnlicher ausdrück.

1474, 1 *Si vergaz ein teil ir zûhte*: jede heftige gemütsäußerung galt der höfischen sitte für unschicklich. Vgl. zu 1320, 1. Zu unserer stello ist besonders zu vergleichen Enoit 121, 1 *ir zûhte sie vergaz, unsanfte sie nider saz*.

1475, 2 *waz ir wære*: ergänze *leiden*. Auch wir fragen einen, der seinen schmerz äussert: was ist dir?

1476, 1 *zage bæse* 'gemeiner feigling': ein häufiges scheltwort, vgl. Enoit 141, 27. Ernst B. 653. Proj. kr. 16658. *waz twinget iuch des nôt* 'warum seid ihr dazu

genötigt, veranlasst?' 4 *hangen* ist die strafe der ohlosen verbrecher: RA. 687. *allez iuwer künne*: bei dem festen zusammenhang der verwantschaft ist es im germanischen altertum nicht selten, dass auch die angehörigen des verbrechers mit bestraft werden. Zwar für die öffentliche strafe, wie sie hier angedroht wird, findet sich kein beispiel dieser ausdehnung auf das ganze geschlecht, wol aber wurde das wergeld auch von der familie eingefordert, s. Wilda, Strafrecht der Germanen 372 fg. In der zeit, aus welcher Kudrun uns überkommen ist, findet natürlich auch diese beteiligung des geschlechts nicht mehr statt; das epos aber bewahrt die volksmässige, altertümliche anschauung.

1477 Jener spranc uf hôher: er vorhte finen zorn.
 dô hete der künic selbe nâhen den lip verlorn,
 daz er die gotes arme durch sine triuwe trôfte,
 do er selbe stuont in forge, daz ers von dem grimmen tôde erlôfte.

[XVII.]

1478 Schiere kam Ortrân von Ormanielant [1]
 diu junge küniginne mit windender hant
 ze vroun Kûdrûnen. diu junge maget hêre
 viel ir vûr die vûeze. si klagete ir vater Ludewigen fere.
 1479 Si sprach 'lâ dich erbarmen, edelez vûrften kint, [2]
 fô vil mînor mâgo, die hie erforben sint,
 und gedenke, wie dir wære, dô man fluoc den vater dînen.
 edele küniginne, nû hân ich hiute vloren hie den minen.
 1480 Nû sich, maget edele: diz ist ein grôziu nôt. [3]
 mîn vater und mîne mâge sint aller meiste tôt.
 nû stêt der recke Hartmuot vor Waten in grôzer vreise.
 verliufe ich den bruoder, fô muoz ich immer mêre fin ein woife.
 1481 Und lâz mich des geniczzen' sprach daz edele kint: [4]
 'fô dich nieman klagete dor aller, die hie sint,
 dû heteft niht vriunde mêre danne mich vil eine.
 fwaz dir ieman tæte, fô muofte ich ze allen zîten umb dich
 weinen.'

| | | |
|-------------------------------------|------------------|-------------------|
| 1477, 2 da der k. selber het naheud | 4 selber | 1478, 2 k. |
| von Ormanielant mit w. hende | 4 sy viel | 1479, 4 ver- |
| loren | 1480, 4 verleure | 1481, 2 aller der |
| nicht | ainen | 4 tet ze laide fo |
| | | zu |
| | | 3 freunde |

1477, 2 *den lip verlorn*: von dieser gefahr ist nicht bestimmter die redc. Die ganze episode 1471—1477, ohne irgend welche consequenz und von einer gleich unangenehmen übertreibung in der bosheit der Gerlind und in der ritterlichen sentimentalität ihres sohnes, ist interpolation, wie sich schon aus der form der ihr angehörigen Nibelungenstrophen ergibt.

1478, 1 Der anfang eines neuen abschnitts ist unverkennbar.

1479, 3 Ortrun beruft sich also nicht darauf, dass Hartmuot der Kûdrun eben das leben gerettet hat; sie sucht ferner glegene beweggründe zur milde.

1480, 1 *edele*: dies beiwort ist allerdings eben 1479, 1. 4 in derselben anredeweise verwendet worden. 4 *ein woife* 'ganz verlassen': das wozt ist also nicht wie nhd. auf die elternlosigkeit beschränkt.

1481, 2 *dich klagete* 'bemitleidete'. 4 vgl. 1311, 3.

1482 Dô sprach diu Hilden tohter 'des håft dû vil getân. [5]
ich weiz niht, wie ich möhte den strit understân,
ich enwære danne ein recke, daz ich wâpen træge:
fô schiede ich ez gerne, daz dir dinen bruoder nieman flæge.'

1483 Si weinte angeftliche. wie tiere si si bat, [6]
unze daz vrou Kûdrûn in daz venfter trat.
si winkte mit der hende und vrâgte si der mære,
ob von ir vater lande ieman guoter dar komen wære.

1484 Des antwurte Herwic, ein edel ritter guot [7]
'wer fit ir, juncvrouwe, diu uns vrâgen tuot?
hie ist von Hegelingen nâhen bi iu niemen.
wir fin her von Sêwen. nû fagt uns, maget, waz ful wir iu dienen?'

1485 Dô sprach daz kûneges künne 'ich wolte iuch gerne biten,
môhtet irz gefcheiden: hie ist doch vil gefriten.
daz wolte ich immer dienen, fwer mich des getrôste,
daz er Hartmuoten mir von Waten dem alten erlôfte.'

1486 Dô sprach gezogenliche der helt von Sêlant
'nû faget mir, maget edele, wie fit ir genant?'
si sprach 'ich heize Kûdrûn und bin daz Hagenen künne.
fwie rîche ich hie vor wære, fô sihe ich hie vil wênece dehein wûnne.'

1482, 1 *sp. der H.* 2 *den freyt mûg v.* 3 *wâr*
1483, 4 *guoter fehlt* 1484, 3 *nyemand* 4 *wir nu d.*
1485, 1 *des k.* 4 *mir H. v. dem alten W. e.* 1486, 1 *Se-*
wenlandt 3 *b. des Hagenen k.* 4 *dhain*

1482, 1 *des håft dû vil getân*
'das hast du oft getan'.

1483, 1 *tinre bat*: 'hohen wert
darauf legend, hoch und teuer'.
3 *si* die untenstehenden. 4 *ieman*
guoter 'irgend einer von den vor-
nehmen'; Rabenschlacht 157.

1484, 2 *diu uns vrâgen tuot*:
über diese umschreibung, welche
mhd. noch nicht so häufig ist wie in
den nhd. volksdialecten, s. zn 1065, 4.

3. 4 Diese unterscheidung von
Hegelingen und Seeländern ist über-
trieben genau und kleinlich.
waz ful wir iu dienen: 'was
sollen wir euch zu dienste tun?'

1485, 1 *daz kûneges künne*
ist zu allgemcin. 4 nimmt 1488, 4

voraus; der reim aber ist derselbe
wie 1487, 3. 4.

1486, 2 Die frage nach dem
namen wiederholt 1484, 2, wo sie
unbeantwortet geblieben war. Der-
gleichen widerholungen sind die un-
geschickten mittel, durch welche die
interpolatoren ihre zusätze an den
echten text anfügen. Es ist deshalb
wahrscheinlicher, dass 1484, 3 —
1486, 2 eingeschaltet sind, als wie
oben nach Müllenhoff angegeben ist,
die beiden stropfen 1485 und 1486.

3 *daz Hagenen künne*: der
grossvater wird genannt, weil er be-
rühmter war, als der vater.

4 *vil wênece dehein wûnne* be-
zieht sich wol auf den kampf vor

1487 Er sprach 'fit ir ez Kûdrân, diu liebe vrouwe mîn, [8]
fô fol ich iu gerne immer diende fîn:
fô bin ich ez Herwic und kôs iuch mir ze trôfte,
und lâze iuch daz wol schouwen, deich iuch von allen for-
gen gerne lôfte.'

1488 Si sprach 'welt ir mir dienen, ritter ûz erkorn, [9]
fô fult ir uns vervâhen daz vûr deheinen zorn.
mich bitent vliçzliche hie die schoenen meide,
daz man Hartmuoten von Waten dem alten ûz dem frite scheidet.'

1489 'Daz fol ich gerne leiften, vil liebiu vrouwe mîn.' [10]
lûte ruoft dô Herwic zuo den recken fîn
'nû fult ir miniu zeichen ze Waten vanen bringen.'
dô sach man Herwigen unde al die fine fere dringen.

1490 Ein herter vrouwen dienest wart von im getân. [11]
Herwic ruoft dô lûte den alten Waten an.
er sprach 'Wate, lieber vriunt, gunnet daz man scheidet
difen frit vil fwinden: des bitent iuch die minnicliche meide.'

1491 Wate sprach mit zorne 'her Herwic, nu gêt hin! [12]
folte ich vrouwen volgen, war tæte ich minen fîn?
folte ich sparn die vînde? daz tæte ich ûf mich selben.
des volge ich iu nimmer. Hartmuot muoz finer vrevele engelden.'

| | | | |
|---|--------------------------|-------------------------|----------------------|
| 1487, 1 <i>irs Ch.</i> | 2 <i>dienende</i> | 3 <i>ichs H.</i> | 4 <i>daz ich</i> |
| 1488, 4 <i>aus dem Freite von dem alten Waten</i> | | 1489, 3 <i>nu brin-</i> | |
| <i>gend m.</i> | <i>ze fehlt</i> | <i>W. veinde</i> | <i>bringen fehlt</i> |
| <i>dringen vor Herwigen</i> | <i>alle</i> | 1490, 1 <i>Sein</i> | 3 <i>er sprach</i> |
| <i>fehlt</i> | 1491, 2 <i>ich nu f.</i> | <i>wohin</i> | |

ihren augen, nicht auf ihre gefangenschaft.

1487, 2 *diende fîn*: über diese umschreibung des verbum finitum durch *fîn* mit dem partiz. präs. s. Gr. 4, 6: sie tritt natürlich besonders da ein, wo ein dauernder zustand bezeichnet werden soll. Vgl. die anm. zu 651, 4. 3 *ze trôfte*: so werden diejenigen genannt, auf deren treue man sich hauptsächlich verlässt, in der liebeslyrik öfter die geliebte; vgl. die im mhd. wb. angeführten stellen.

1488, 2 *vervâhen . . vûr deheinen zorn* 'nicht als gegenstand, grund zum zorn auffassen'.

1489, 3 *nû fult ir miniu zeichen ze Waten vanen bringen* 'dringt zur schar Wates vor!'

1490, 1 Vgl. zu 867, 4. 3 *daz man scheidet . . 4 des bitent . . die . . meide* wiederholt 1488, 3. 4.

1491, 3 *folte ich sparn die vînde*: vgl. Parz. 25, 1 *wir folden vînde wênie sparn*. Troj. kr. 18410 *ob wir die vînde nicht ensparn*. Maerlant Alex. 2, 954 *Die sijns viants leven spaert hi hevet sijns selves lijf onswaert*. Müllenhoff vergleicht Fâfnismâl 37 *Miök er ðevidr ef hann enn sparir fânda inn fólaká. úf mieh selben* 'zu meinem eigenen schaden'.

1492 Durch Kûdrûnen liebe zuo in beiden sprane [13]
Herwie der küene. der swerte vil erklanc.

Wate was erzürnet: er kunde daz wol leiden,
daz in srite nieman in von finen vînden torfte seheiden.

1493 Dô flnoc er Herwîgen einen tiuren flac, [14]
der dâ wolte seheiden, daz er vor im lac.

dô sprungen fine recken und hnlfen im von dannen.
genomen wart dô Hartmuot vor Herwige und vor allen finen
mannen.

(29.) *Äventiure,*

wie Hartmuot gevangen wart.

[XVIII.]

1494 Wate tobete fêre. dô giene er vûr den sal [1]
gegen der porten hôher. manegen enden schal

hôrte man von weinen und von swerte klingen.

Hartmuot was gevangen. dô muofte ouch finen heiden miffelingen.

1495 Dô vienc man hî dem kûnege ahtzie ritter guot.
die andern fluoe man alle. dô wart Hartmuot

ûf ir schif gevûeret und heflozzen fêre.

ez hete noch niht ende: si muoften liden arheit dannoch mêre.

1496 Swie dieke man si sehiede von der bûrge dan [2]
mit wûrfen und mit fehûzzen, Wate doch gewan

1492, 1 *Chaudrunne* 2 *der küene* fehlt 4 *torfte* fehlt
1493, 4 *von* *von* 1494, 4 *k. bey dem kunige m.*
1495, 3 *b. vil f.* 1496, 1 *vor* 2 *werffen*

1492, 4 *nieman* ist nach *leid-*
den eigentlich unlogisch; im mhd.
aber ist, wie im griechischen, die
satzverbindung noch so lose, dass
im abhängigen satze die schon im
regierenden ausgedrückte negation
noch einmal bezeichnet wird.

1493, 1 *tiure* ist 'selten'; daher
'kostbar, ausgezeichnet'. 3 vgl.
1439, 2. 4 *vor* 'vor den augen'.

Die überschrift zu 1494 bezieht
sich nicht auf das folgende, sondern
auf das vorangehende.

1494, 1 *tobete*: vgl. *tobeliche*
1511, 3, *tobeheit* 1522, 3, wo überall
von der rasenden kampflust Wates

die rede ist; vgl. Bit. 9321. 10983.
Nib. 191, 3. 2143, 2 u. ö. *vûr*

den sal 2 *gegen der porten*
hôher 'vorwärts (von dem beschner
weiter weg) zur halle, in welcher
das tor sich befand': *vûr* ist hier
also mit *gegen* gleichbedeutend.

3 *weinen* bezeichnet hier auch das
laute wehklagen: vgl. 1448, 2.

1495, 3 *beflozzen* 'in das ge-
fängnis geworfen'. Diese bemer-
kung über das, was anderwärts geschah,
unterbricht die lebhaft fortschreitende
schlachtbeschreibung und ver-
trägt sich nicht mit dem schlusse 1530,
da sie den hörer auf etwas späteres
gespannt macht.

die burc mit grimmen stürmen. fit wurden uf gehowen
die rigele üz der müre. daz beweinten dô die schœnen vrouwen.

1497 Hôrant von Tenemarke daz Hilden zeichen truoc. [3]
im volgten vil der recken (der hete er dâ genuoc)
vür einen palas witen uf den turn allerbesten,
den die Hegelinge indert dâ in der bürge weften.

1498 Diu burc was gewinnen, als ich in hân gefeit.
die si dâ inne vunden, den was grimme leit.
dô sach man nâch gewinne dringen vil der recken.
dô sprach Wate der grimme 'wâ sint nû die knechte mit den
fecken?'

1499 Dô wart uf gehowen vil manegez richez gadem. [4]
dô hôte man dar inne vil ungevüegen kradem.
joch wâren die geste niht in einem muote.
genuoge fluogen wunden, die andern wurben vaste nâch dem guote.

1500 Si vuorten üz der bürge, sô wir hœren sagen,
daz ez zwêne kiele kunden niht getragen,
von phelle und onch von fiden, von silber und von golde,
der uf tiefer vlüete finiu schef dâ mite laden wolde.

1501 In der bürge niemen deheiner vreude gezam.
daz volc von dem lande grôzen schaden nam.

1496, 3 *burge* 1497, 1 *der II. z.* 4 *in der bürge* fehlt
1499, 3 *auch w.* 1500, 4 *mite* fehlt

1496, 3 *uf gehowen* 1499, 1. *seeke alle wurden vol, die dar brâ-*
4 *üz der müre:* in welche sie, *ten die knechte.* Bildlich sagt Neid-
um das tor festzuhalten, eingeschoben waren. bard 76, 2 *blumen unde loup was*
des rîfen êrster roup den er in die

1497, 3 *den turn allerbesten* *seeke sehoup.*

'den durch festigkeit und hœhe vor
den andern ausgezeichneten turm'.
Ein solcher bildete gewöhnlich den
mittelpunct der burg, s. H. Leo, Über
burgenbau und burgeneinrichtung in
F. v. Raumers Hist. taschenbuch 1837.

1498, 2 *nimmt matt* 1499, 2
voraus, 3 *nâch gewinne* 1499, 4.

Anstössig aber ist die behauptung,
dass namentlich Wate auf den raub
ausgegangen wäre. 4 *die knechte:*
der tross. *mit den fecken:* diese
wurden beim raube gebraucht, um
schnell sammeln und fortschaffen zu
können. Vgl. Ottokar 489^b *dû die*

1499, 2 *kradem:* über die ab-
leitungssilbe s. Gr. 2, 150. Wahr-
scheinlich ist das wort von *kræjen*,
wie *ludem* von *lûezen* abzuleiten.

3 *in einem muote* 'gleichgesinnt':
vgl. Nib. 374, 1 *ir habet einen muot.*

1500, 1 *sô wir hœren sagen:*
ebenso zur ausfüllung gebraucht,
wie 1498, 1 *als ich in hân gefeit.*

2 *kunden* ist conjunctiv, wie aus
dem conditionalsatz z. 4 hervorgeht.
Die strophe, die sich auch durch
verschränkte construction auszeich-
net (s. zu 31) lenkt wider ab.

1501, 1 *deheiner vreude* ist

dô fluoc man dar inne man unde wîp.
 der kindel in den wiegen verlôs dâ manegez finen lip.
 1502 Irôlt der starke ruofte Waten an
 'jâ habent iu den tiuvel diu jungen kint getân.
 fi habent an unfern mâgen deheiner flahte schulde.
 durch die gotes êre sô lât die armen weifen haben hulde!'
 1503 Dô sprach Wate der alte 'dû hâft Kindes muot.
 die in den wiegen weinent, diuhte dich daz guot,
 daz ich fi leben lieze? solten die erwahfen,
 sô wolte ich in niht mære getrouwen daune einem wilden Sahfen.'
 1504 Bluot in manegem ende ûz den gademen vlôz. [5]
 ir vriunde, die daz fâhen, wie fêre fis verdrôz!
 dô kam vil forcliche Ortrûn diu hère
 dâ fi sach Kûdrûnen. jâ vorhte fi des schaden gewinnen mære.
 1505 Dô neigte fi ir houbet vûr die schoenen meit. [6]
 fi sprach 'vrou Kûdrûn, lâz dir wefen leit

1501, 4 die k. maniges da 1502, 4 w. lan hulde
 1503, 2 in der w. w. 1504, 2 fy des v. 4 gewinnen fehlt
 1505, 1 haupte

ironisch, da die tiefste trauer, der stärkste schmerz gemeint ist.

1502, 2 *den tiuvel* 'nicht das geringste'. S. Gr. 3, 734 und vgl. besonders Nib. 1682, 1. Ruthar 883 *du hâft den vâlant getân*. Noch nhd. 'ich kümmer mich den teufel drum'; Göthe, Pater Brey: Und kennt den teufel der männer ränken. 4 *dureh die gotes êre*: vgl. Ecke 58, 8. *hulde* 'gnade, erbarmen'.

1503, 1 *dû hâft Kindes muot* 'du bist unbesonnen wie ein kind'. Vgl. 1156, 1 und Tobler, Mittheil. aus afr. handschr. 1, 115, 25 'Onoles' *dist il, 'vos avez sens d'enfant.'* 2 *die in den wiegen weinent*: dass die blutrache auch die verpflichtet, die noch in der wiege liegen, wird oft ausgesprochen. Sigdrifumâl 35 *úlfir er i ungunn syni*. Danmarks Folkeviser 4B. 34 *svarit det barnn y ruggenn laa 'Maa ieg leffue, da giör ieg och saa.' Hun stotte paa vuggen med sin fœdt. det barned guff*

op sit hierteblødt. Noch in einem liede von 1465 (Umland, Volksl. s. 356) heisst es: *Daz kindlin in der wiegen leit, das noch kein wort kan sprechen: seinn vater den wûß es reehen*. So volksmässig demnach der ausdruck in 1502 und 1503 ist, so müssen diese beiden strophen doch mit der Nibelungenstr. 1501 wegfallen.

1504, 1 *ûz den gademen*: noch anschaulicher wird dasselbe Nib. 2015, 2 geschildert *daz bluot allenthalben durch diu löcher vlôz und dâ ze den rigelfsteinen von den tôten man.* 2 *ir vriunde*: die verwanten der erschlagenen. 3 *Ortrûn*: nach 1478 fg. ist auffallender weise nirgend, auch in den zusätzen nicht, gesagt, dass Ortrun Kudrun wieder verlassen habe.

1505, 4 *ezn stê an dinen tugenden* 'wenn es nicht von deiner edeln gesinnung bestimmt wird'; nämlich: anders. Vgl. Flore 5928 *nû stânt alliu mimin dinc an dir einer*.

mînen starken jâmer und lâ mich niht verderben.
 ezn stê an dinen tugenden, ich muoz von dinen vriunden
 hie ersterben.'

1506 'Ich wil dich neren gerne, oh ich mit rehte kan, [7]
 wand ich dir aller êren und alles guotes gan.

ich wil dir vride gewinnen: dû maht lehendec wol helîben.
 fô stant mir deste nâher her mit dinen meiden unde wîhen.'

1507 'Daz tuon ich harte gerne' sprach Ortrân daz kint. [8]
 mit drî und drizic meiden ernerte si si fint.

zwêne nnd fehziç degene stiuonden bî den vrouwen.
 wâren die niht entwichen, si wâren von den geften gar zerhouwen.

1508 Dô kam ouch dar gegâhet din uhele Gêrlint. [9]
 din hôt sich vûr eigen vûr daz Hilden kint.

'nû ner uns, kûniginne, vor Waten und sinen mannen.
 ez enstê an dir al eine, ich wæne ez fi umbe mich ergangen.'

1509 Dô sprach din Hilden tochter 'nû hcere ich iuch gern, [10]
 daz ich iu fi genædic. wie môhte ich iuch gewern?

ich hat iuch nie zer werlde des ir mir woltet volgen.
 ir wâret mir ungnædic: des muoz ich in von herzen fîn erbolgen.'

1510 Dô wart ir Wate der alte in der zit gewar. [11]
 mit grisgramenden zenden ze hant huop er sich dar,

mit schînenden ougen, mit ellenhreitern barte.
 alle die dâ wâren, vorhten den helt von den Stürmen harte.

| | | | |
|------------------------|------------------------|-----------------------------|-----------------------|
| 1505, 4 <i>es stet</i> | 1506, 2 <i>wann</i> | 4 <i>nâhner</i> | <i>her</i> fehlt |
| <i>vnd mit w.</i> | 1507, 3 <i>vnd zw.</i> | 4 <i>so warn</i> | 1508, 2 <i>des H.</i> |
| 3 <i>vnd vor f.</i> | 4 <i>stet</i> | 1509, 1 <i>der H.</i> | 3 <i>zu der w.</i> |
| <i>d. yemând vor.</i> | 4 <i>ungenâdig</i> | 1510, 2 <i>gryemamenden</i> | |
| <i>ze hannde</i> | 3 <i>sehennenden</i> | <i>ellenpraiten</i> | |

1506, 3 *vride gewinnen* 'scho-
 nung ausbedingen', vgl. 1526, 1.

1507, 4 *entwichen* '(aus dem
 kampf) geflohen'.

1508, 2 *dû bôt sich* ist dop-
 pel construiert: einmal mit *vûr*
eigen, zweitens mit *vûr daz Hil-*
den kint. Zu *sich vûr einen bieten*
 'sich vor jemand hinwerfen' vgl.
 Wigalois 4220 *fûr ir fûeze er sich*
bôt. 3 *uns* ist nicht plural der
 majestât, sondern Gerlind sucht sich
 mit den andern einzudrängen.

4 *ezn stê an dir aleine* ist eine
 absichtliche widerholung von 1505, 4.

1509, 3 *zer werlde* verstärkt
 den allgemeinen begriff von *nie*.

4 *ungenâdic* hebt den gegensatz zu
 z. 2 *genædic* scharf hervor. *erbol-*
gen 'zornig', eig. 'aufgeblasen'.

1510, 1 *in der zit* 'so eben'.

2 *mit grisgramenden zenden*
 vgl. Konrad, Pantaleon 1128 *mit den*
zenen grisgramen 'knirschen'. Die
 form *zent* mit *d* veraltet bereits im
 mhd., hat sich aber noch heute im
 bairischen dialecte erhalten, s. Schmel-
 ler, Wb. 4, 268. 3 *sehînen*
 'leuchten, blitzen'.

1511 Mit bluote er was berunnen, naz was fin wât.
 swie gerne in sâhe Kûdrân, doch hæte si des rât,
 daz er fô tobeliche gegen ir iht giengo.
 jâ wæne ich ir deheiniu vor vorhte in iht minnecliche enphlienge.

1512 Niwan Kûdrân diu vrouwe gienc dâ si Waten sach.
 diu reine Hilden tochter forgende sprach
 'willekomen Wate! wie gerne ich dich sâhe,
 ob fô vil der diete hie niht leide von dir gefschæhe.'

1513 'Genâde, maget edele! fit ir daz Hilden kint?
 wer sint dife vrouwen, die iu fô nâhen sint?'
 dô sprach Kûdrân 'daz ist Ortrûn diu hère:
 der foltû, Wate, schônen. jâ vûrhtent dich die schônen vrouwen sêre.

1514 Daz ander sint die armen, die mit mir über mer
 von Hegelingen brâhte daz Ludewiges her.
 ir fit von bluote fweizic: nû gêt uns niht fô nâhen.
 swaz ir uns danne gedienet, daz lâze wir arme uns niht verfmâhen.'

1515 Wate gienc uf hôher, da er Herwigen vant
 unde Ortwinen, den künic von Ortlant,
 Îrolden und Mórungen und ouch von Tenen Fruoten.
 die wâren vil unmûezic: si fluogen vil manegen ritter guoten.

1516 Vil schiere kam Hergart diu junge herzogin.
 'Kûdrân vil edele, dû folt genâdic fin

| | | | |
|-----------------|-------------|----------------------|-----------------|
| 1511, 1 was er | wate | 3 gen ir fo tobelich | 4 ir dhai- |
| ner v. vorchte | minnecliche | fehlt | 1512, 1 Nun Ch. |
| 4 hie fehlt | laid | 1513, 1 ir der H. | 2 fein nahent |
| 4 fehwenen | fehlt | 1514, 2 Hegelinge | des L. |
| 1515, 2 Horlant | 3 Tene | 4 vil manegen | fehlt |

1511, 2—4 führt den bereits
 1510, 4 angegebenen gedanken matt
 aus. 2 Zu hæte si des rât ist
 gerne zu ergänzen: 'doch wünschte
 sie dessen überhoben zu sein'.

1512, 1 Niwan: die eben aus-
 drücklich angegebene allgemeinheit
 wird sofort beschränkt. 3 wie
 gerne ich dich sâhe ist aus 1511, 2
 entnommen. 4 der diete hie
 bezieht sich auf die ganze bevölke-
 rung der Normannen. Denn den
 bei Kudrun versammelten hatte Wate
 ja noch nichts getan.

1513, 1 fit ir daz Hilden
 kint ist eine nicht nur überflüssige,
 sondern auch unpassende frage.
 Ebenso soll Hilde ihre tochter nicht
 wieder erkennen 1575.

1514, 3 von bluote fweizic =
 naz 1511, 1. 4 danne: 'wenn
 ihr nicht mehr blutbefleckt erscheint'.
 1515, 1 giene uf hôher 'trat
 zurück', ohne die nach 1510, 1 er-
 blickte Gerlind zu fassen, über welche
 er in solche wut geraten war?!

1516, 1 diu junge herzogin:
 dass sie dies in der Normandie wer-

mir vil armen wibe. gedenke, daz wir hiezen
und fia noch din gefinde. des lâz mich, edele vrouwe, geniezen.'

1517 In zorne sprach vrou Kûdrîn 'ir fult uf hôher stân.
allez, daz uns armen leides wart getân,
daz klagetet ir vil kleine und ahte ez iuch ringe.
nû ist ouch mir unmære, obe iu übele oder wol gelinge.

1518 Iedoch stêt mir dar nâher under diu magedin.'
noch fuochte Wate der alte die widerwarten fin,
wâ er vinden solte die übelen Gêrlinden.
bî vroun Kûdrînen was diu tiuvelinne mit ir ingefinde.

1519 Wate grimliche gienc hin vür den fal.
er sprach 'mîn vrou Kûdrîn, gebt mir her ze tal
Gêrlint mit ir vrinnden, die iuch der wefche nôten,
und der felben künne, die nns dâ heime manegen recken tôten.'

1520 Dô sprach diu minnicliche 'der ist deheiniu hie.'
Wate in finem zorne dô dar nâher gie.
er sprach 'welt ir niht balde mir die rehten zeigen,
die vremenen zuo den vriunden müezen alle wesen hie die veigen.'

1521 Er zurnte harte fêre: des wurden si gewar.
im winkte ein maget sehçene mit den ougen dar.
dâ von er bekante die übelen tiuvelinne.

'faget mir, vrou Gêrlint, wellet ir der wefchen mêr gewinnen?'

| | | | |
|-----------------|---------------------------------|-------------------------------------|------------|
| 1516, 3 | w. vnd g. d. w. dein gefinde h. | 4 | vnd bin n. |
| edele fehlt | 1517, 3 | elaget ich v. k. v. achtets auch v. | 1518, 1 |
| doch mir sey d. | 2 | widerwarteten | 4 |
| | | frauen | irem |
| 1519, 1 | grimlich | 3 | nôten |
| | | 1520, 1 | dhaine |
| | | 3 | niht fehlt |
| | 4 | hie fehlt | 1521, 3 |
| | | ebel | 4 |
| | | er sprach sagt | welt |
| | | ir die w. | |

den wollte, sagt 1093, 4. Es wird
ihr auch 1526, 3. 4 zum vorwurf
gemacht.

1517, 3 *kleine* 'gering', d. h.
'gar nicht', vgl. 1527, 4. 4 *nû*
ist ouch mir unmære: vgl. 1094, 4.

1518, 2 *die widerwarten*
fin: warum Wate solche persön-
liche feindschaft gegen Gerlind hegt,
ist nicht zu sagen.

4 Leerer schluss, bloss um Wate
zurückzuführen.

1519, 4 *dâ heime*: bei der ent-
führung der Kudrun.

1520, 1 Die notlüge der Kudrun
verfehlt ihren zweck. Offenbar wol-
ten die schwächlich gesinnten inter-
polatoren ihren charakter mit einer
gutmeinenden, aber nutzlosen barm-
herzigkeit ausstaffieren. 4 *wesen*
.. *die veigen*: über den artikel bei
dem prædicativen adj. s. zu 540, 2.

1521, 1 *des wurden si gewar*:
die bemerkung kommt nach 1510, 4
gewiss zu spät. 3 *bekante*: nach-
dem er schon 1510, 1 ihrer gewahr
geworden? Offenbar ist das ganze
stück 1511 bis 1521 eingeschoben;

1522 Er vienc si bi der hende und zöch si von in dan. [12]
Gêrlint diu übele trüren dô began.

er sprach in tobeheite 'küniginne hêre,
iu fol min iuncvrouwe iuwer kleider waschen nimmer mêre.'

1523 Als er si waene brächte vür die sales tür,
wes er mit ir gedächte, des goumten si hin vür.
er vienc si bi dem hâre. wer het im daz erlobet?
fin zürnen was gar swære: er fluoc der küniginne ab daz houbet.

1524 Die vrouwen schriren alle: des twanc si michel fêr.
dô gienc er hin widere. er sprach 'wâ ist ir mër,
die ir dâ heizent sippe? die sult ir mir zeigen.
ir deheiniu ist sô tiure, ine getürre ir houbet wol geneigen.'

1525 Dô sprach weinende daz Hetelen kint
'nû lât min geniezen die durch vride sint
her ze mir gegangen und bi mir gestanden.
daz ist Ortrûn die edele und ir gefinde ûz Ormanielande.'

1526 Den si hete vride gewonnen, die hiez man hôher stân,
Wate vil ungütliche vrâgen began
'wâ ist min vrou Hergart, diu junge herzoginne,
diu in difeme lande des küneges schenken nam durch hôhe minne.'

| | | |
|------------------|-----------------------------|-----------------------|
| 1522, 4 ewre | 1523, 1 des sales t. | 3 het fehlt |
| 1524, 1 schriren | 3 hayffet sipe | 4 sô fehlt ich getüre |
| 1525, 1 der H. | 4 g. von Ormanielanden | 1526, 2 un- |
| gütlich | 4 nam des jungen k. sch. d. | |

als nat zeigt sie die vorausgreifende benutzung des spottes 1522, 4 in 1521, 4 *wellet ir der waschen mër gewinnen*, was nicht einmal rechten sinn hat.

1522, 2 *trüren dô began*: vgl. Alphart 103, 2. 104, 2.

1523, 2 *was er mit ir gedächte* 'was er mit ihr vor hatte'. Vgl. Eneit 37, 17 *was her dâ mite gedächte*.

des goumten si hin vür: diese neugier muss den tragischen eindruck schwächen. 3 *er vienc si bi dem hâre* setzt 1522, 1 fort.

Die frage *wer het im daz erlobet* ist platt, und 4 *fin zür-*

nen was gar swære gewiss überflüssig.

1524, 1 *schriren*: die verbs pura mit präsensstamm *ri* schieben hinter dem kurzen *i* in den formen des präteritums ein euphonisches *r* ein, ebenso wie dies z. b. in der verdoppelung der partikel *jâ jarjâ* geschieht; s. Müllenhoff, zuletzt in Haupts zeitschr. 12, 397. 4 *ir houbet wol geneigen* ist doppel-sinnig, s. zu 1419, 4.

1525, 3 *her ze mir gegangen und bi mir gestanden* ist breite tautologie.

1526, 3 *Hergart*: warum ist Wate so unerbittlich gegen diese,

1527 Si wolten si niht zeigen: dô trat er aber dar.
er sprach 'ob ir vür-eigen hetet diu rîche gar,
solher hôchverte wer môte iu der getrouwen?
ir habet gedienet kleine in difeme lande Kûdrûn iuwer vrouwen.'

1528 Si ruoften al gemeine 'lât si noch genefen.'
dô sprach Wate der alte 'des enmac niht wesen.
ich bin kamerære: fus kan ich vrouwen ziehen.'
er fluoc ir ab daz honbet: si begunden hinder Kûdrûnen vlihen.

1529 Si hcten nû gemuozet des strites über al. [13]
dô kam der künec Herwic ze Ludewiges sal
mit finen walgenôzen nâch bluote var gegangen.
als in erfach vrou Kûdrûn, dô wart er von ir minneclîche enphangen.

1530 Sin fwert der degen schiere von der fiten bant. [14]
dô schutte er fin gewæfen in des schildes rant.
dô gie er ifenvarwer dâ stên zuo der vrouwen.
er hete durch ir liebe daz wal des tages dicke durchhouwen.

1531 Dô kam ouch her Ortwin, der künec von Ortlant.
Îrolt unde Môrunc die zugen ab ir gewant
durch daz si erkuolten ûzerhalp der ringe.
si wolten zuo den vrouwen: die helde heten des guot gedinge.

| | | | |
|---------------------|------------------------------|------------------------|--------------------|
| 1527, 2 <i>het</i> | 3 <i>gefrewen</i> | 4 <i>Chaudrunen</i> | 1528, 3 <i>fuß</i> |
| 4 <i>Chaudrun</i> | 1529, 4 <i>minneklichen</i> | 1530, 1 <i>degene</i> | |
| 3 <i>er fehlt</i> | <i>da ze steen zu den f.</i> | 1531, 1 <i>Horlant</i> | |
| 3 <i>darumb daz</i> | | | |

welche doch von Kudrun verzeihung erlangt hat?

1527, 1 *Si wolten si niht zeigen*: er erkannte sie also selbst, was doch hätte ausdrücklich gesagt werden sollen. 4 *in difem lande* = 1526, 4.

1528, 3 *kamerære* wird ebenso von einem feindlichen hûter gebraucht Nih. 1895, 1. *fus kan ich vrouwen ziehen*: dieselbe ironische verwendung von *kan* begegnet 962, 2. 1194, 3. 4 *si*: alle andern.

Nutzlos wird durch diese grausame hinschlachtung der für des gedichtes verlauf gleichgiltigen Hergard die gräuelszene verlängert, die der dichter des echten kerns schnell abtat: 1510 u. 1522.

1529, 3 *walgenôz*: vgl. *walbluot*

1416, 2. *daz wal* begegnet 1444, 1. 1530, 4.

1530, 3 *ifenvarwer*: das eisen fürchte sich auf gesicht und kleidern ab; vgl. zu 653, 3. Dasselbe bedeutet *harnaschwar* Nih. 2025, 2. *

4 ist ein deutlicher, schöner abschluss. Mit der vereinigung der lang getrennten lîchenden schliesst der kern des gedichts ab. *daz wal durehhouwen*: 'sich durch die (dem tode bestimmte) feindliche schlachtreihe durchschlagen'.

1531, 3 *si erkuolten*: in der anstrengung des kampfes werden die harnische heiss und drückend: die helden werden erquickt durch ihr abzîehn. Vgl. Nih. 2037, 3 *erkuolent in die ringe, sô sit ir alle verlor*. 4 *si wolten zuo den*

1532 Dô sich erhouwen hêten die helde ûz Tenelant,
ir schilde nnd ouch ir wâpen legten ûz der hant.
ir helme si ab gebunden und giengen zuo den meiden.
ein gruoꝝ vil minnecliche wart von Kûdrûnen in beiden.

1533 Îrolt unde Mörunc nigen fâ ze hant
der minnelichen meide. wie fehieere man bevant,
daz si gerne siehe daz edele ingefinde!
dô was wol ze mnote ûz Hegelinge lande dem Hilden kinde.

1534 Dô wurden ze râte die herren unde ir man.
fit man Kaffiâne die guoten burc gewan,
dâ mite wârn betwungen die bürge zuo dem lande.
dô riet Wate der alte daz man türne unde palas brande.

1535 Dô sprach von Tenen Fruote 'des enmac niht fin.
hie inne muoꝝ beliben din liebe vrouwe min.
nû heizet ir die tôten tragen ûz den felden.
eꝝ mac din min gewerren hie ze lande allen difen helden.

1536 Din bure ist vil veste, wît unde guot.
heizet ab den wenden waschen daz bluoꝝ,
daz iht verdrieꝝe hinne die minnelichen vrouwen.
daz Hartmnotes erbe ful wir baz mit herverte schonwen.'

1537 Des wart gevolget Fruoten: wîfe er was gemoc.
vil manegen ritter guoten man ûz der bürge truoc
fêre verhouwen mit tiefen verchwunden.
dô vuortens zuo den ûnden die si erflogen vor der porten vunden.

| | | |
|---------------------------|-----------------------------|----------------------------------|
| 1532, 4 <i>minneclich</i> | <i>Chaudrun</i> | 1533, 1 <i>naigten sich zeh.</i> |
| 2 <i>die m.</i> | <i>man das b.</i> | 3 <i>sahen</i> |
| <i>dem werden H.</i> | 1534, 3 <i>den lannden</i> | 4 <i>waz H. lanndt</i> |
| 1535, 1 <i>Tene</i> | <i>mag</i> | 4 <i>m. deß mynnder geweren</i> |
| 1536, 4 <i>des H.</i> | 1537, 1 <i>weiß; was er</i> | 4 <i>dô fehlt</i> |

vrouwen: dieser lebhaftes wunsch ist höfisch.

1532, 1 *sich erhouwen* 'sich durchschlagen'. Lexer vergleicht Lanz. 1417 *er erhîu sich von dem fuoꝝher*.

1533, 3 Durch diese freude über das widersehn der geringeren persönlichkeiten wird der eindruck der vereinigung mit dem geliebten herabgesetzt.

1534, 2 *Kaffiâne* als name der sonst so oft einfach als Ludwigs

burg u. s. f. bezeichneten hauptstadt der Normandie erscheint noch 1541, 2. 1543, 3. 1692, 2. 3 *dâ mite wârn betwungen*, vgl. Freidank XCVIII und 79, 23 *ein burc ein lant betwoinget*.

1535, 4 *diu min* 'um so weniger'. *min* ist das alte adv. des compar., während *winner* das n. des adj. ist.

1536, 3 *hinne* = *hie inne*, wie Nib. 2123, 2. 4 *schouwen* 'besuchen'; hier natürlich ironisch.

1538 Der bevolhen si dem wäge vier tūsent oder baz,
daz was ein ungenāde. Fruote riet in daz.

des si phlegen solten, daz was noch unergangen.
in Ludewiges bürge wart Ortrūn diu küniginne gevangen.

1539 Zwêne und fehzie degene und drīzic meidīn
die wurden mit ir gifel. dô sprach din künigin
'der meide wil ich hūeten: si nāmen vride den mīnen.
nū tuo et, swaz er welle, Wate mit den gifelen finen.'

1540 Der künic von den Mæren der wart enphanen wol,
als man guote recken nāch arbeite fol.
gedanket von den vrouwen wart dô dem guoten herren,
daz er von Karadīne hete gehervertet alfō verren.

1541 Do bevalch man Hōrande, dem helde ūz Tenelant,
swaz man der gifel ze Kaffiāne vant.
man bevalch im Kūdrūnen, si und alle ir vronwen.
er was ir nēhstēz künne: man mohte ime deste baz getrouwen.

1542 Man hiez in wesen meister der vierzic tūrne guot
und fehzie sale witer, die stuonden bi der vluot,

| | | | |
|-----------------------------|--------------------------|---------------------------|---------------|
| 1538, 1 <i>bevolhen</i> | 1539, 1 <i>Mit zw.</i> | <i>degenen</i> | <i>maiden</i> |
| 2 <i>sp. daz maidīn</i> | 3 <i>meide</i> fehlt | 4 <i>thūe</i> Wate waz er | |
| welle <i>m. d. gysel f.</i> | 1540, 1 <i>den</i> fehlt | 2 <i>arbeit</i> | |
| 1541, 3 <i>Chandrun</i> | 4 <i>nachster</i> | <i>dester</i> | |

1538, 1 *bevolhen* eig. 'verhergen' (goth. *filhan*) erhält die bestimmte bedeutung 'bestatten'. Der dativ bezeichnet den ort. Vgl. *den lip bevalch er dem grave* Krone 13337. *dō man den ritter werde bevolhen hāte der erde* Ulrichs Trist. 3378. 2 *ein ungenāde*: 'eine hārte, grausamkeit'. Die pflicht der todtenbestattung, die schon das heidentum anerkannte, ward durch das christentum besonders eingesehūrft. 4 ist eine bemerkung, die sehr zu spät kommt.

1539, 1 *Zwêne und fehzie degene* stimmt zu 1507, 3; dagegen ist *drīzic maidīn* runde zahl anstatt der 1507, 2 erwāhnten 33. Die 1495, 1 erwāhnten 80 ritter kommen nicht weiter in betracht. 3 *si nāmen vride den mīnen*: 'sie stellten sich unter meinen schutz'.

4 *den gifelen finen*: wol den 62 rittern.

1540, 1 Der mohrenkōnig war seit 1459 nicht wider erwāhnt worden; hier empfāngt er seinen dank erst, nachdem die todten bestattet und die gefangenen verteilt sind. Es ist überall ersichtlich, dass er in den zug gegen die Normannen erst nachtrāglich hincingebruecht worden ist.

1541, 3 *Kūdrūnen, si und alle ir vronwen*, vgl. Bit. 9162 *Hagene, er unde sine degene*. Nib. 1554, 3. 4 *Elfe, er und sīn gefinde*. 4 *ir nēhstēz künne*: Ortwin scheint dabei nicht gerechnet zu werden.

1542, 1 *der vierzic tūrne*, 2 *fehzie sale*, 3 *dri palas*: 1145, 3 ist nur von *siben palas* und *einem sal* die rede.

und dri palas riche. ein herre er was darinne.
 dô muoste noch beliben bi im vrou Kûdrûn diu küniginne.
 1543 Dô hiez man schaffen hnote den schiffen bi der vlucht.
 hin wider wart gevüeret der degen Hartmuot
 ûf Kaffiänen ze andern finen mâgen,
 dâ die schœnen vrouwen ouch bi den helden dô gevangen lâgen.
 1544 Man hiez ir alfô hûeten, daz nieman in entran,
 und liez onch dâ beliben tûsent küener man,
 die mit dem von Tenemarke huoten dâ der vrouwen.
 Wate und der küene Fruote wolten noch der schilde mër
 zerhouwen.

1545 Dô schikten si ir reise mit drizic tûsent man.
 daz viur allenthalben hiez man werfen an.
 dô begunde ir erbe an manegen enden brinnen.
 dem edelen Hartmnote wart êrste leit von allen finen sinnen.

1546 Die helde von den Stürmen und von Tenelant
 die brâchen guote bürge, swaz man der dâ vant.
 si nâmen roup den meisten, den ieman môhte bringen.
 vil manic schœniu vrouwe wart dô gevangen von den Hegelingen.

1547 Ê daz die Hilden vriunde ir reise kêrten wider,
 fehs nnd zweinzic bürge brâchen si dar nider.
 si wâren ir urliuiges vil stolz unde hêre.
 fit brâhten si vroun Hilden tûsent gifel oder dannoch mêre.

1548 Man sach daz Hilden zeichen durch Ormanielant
 vüeren unverirret hin wider ûf den fant,

| | | | |
|------------------|--------------|----------------------|---------------|
| 1542, 3 er fehlt | war | 1543, 1 stûte | 1544, 2 dâ |
| fehlt | 3 von fehlt | 1545, 1 schickten ir | 1546, 3 n. |
| sceib d. | yemand da m. | 4 von den von H. | 1547, 1 wi- |
| | 2 da nidere | 4 frawen | dannoch fehlt |
| 1548, 1 der H. | | | |

1543, 1 Kleinliche sorgfalt der zudichter! mehr als 3000 sind gefallen (1561, 4); wo bleibt da der rest der 80000?
 1544, 2 tûsent: eben so viele 1547, 1 ir reise ist genitiv, bleiben 1552, 3 und 1556, 4 zurück. abhängig von kêrten wider: 'von ihrem heereszuge'. 4 Da Hilde erwâhnt wird, so deutet der dichter auf spätere ereignisse, als die zunâchstfolgenden.
 1545, 1 drizic tûsent man: die zahlen der zudichter sind verwirrt. Ausser diesen 30000 sind 1000 zur bewachung von Cassiane zurückgeblieben (1544, 2); etwas 1548, 2 unverirret 'ungestört,

dâ si heten lâzen die edelen maget hère.
 si wolten dannen scheiden: si muoten dâ ze wefene niht mære.

1549 Die si dâ heten lâzen in Hartmuotes sal,
 die riten gèn ir vriunden ûz der burc ze tal.
 si gruozten willicliche die alten zno den jungen.
 dô sprâchen die von Tenelant 'wie ist in jungelingen dort gelungen?'

1550 Dô sprach der künic Ortwin 'daz ist die mâze wol,
 daz ichs minen vriunden immer danken fol.
 wir haben in vergolten mit strite alsô sêre,
 fwaz si uns ie getâten, wir nâmen in wol tâsent stunde mære.'

1551 Dô sprach Wate der alte 'wen wellen wir hie lân,
 der uns phlege der lande? nû heizet abe gân
 die schœnen Kûdrûnen. wir fuln gèn Hegelingen
 und lâzen dâ vroun Hilden sehen waz wir ir ze lande bringen.'

1552 Dô sprâchens al gemeine alt unde junc
 'daz tuon die Tene Hôrant unde Môrunc.
 die fuln hie beliben mit tâsent kûenen mannen.'
 dô muosten si in volgen. die herren vuorten manegen gifel dannen.

1553 Dô si ze Hegelingen der verte heten mnot,
 si brâhten zuo den schiffen maneger flahte guot,
 daz si genomen hêten und daz was ir eigen.
 die vremodez gerne brâhten, die mohten ez dâ heime vil wol zeigen.

1554 Dô hiez man Hartmuoten ûz dem sale gân
 den recken vil guoten mit vûnf hundert man,
 die alle gifel hiezen und wâren dâ gevangen.
 si gewunnen bi ir vînden fider manegen zæhen tac vil langen.

| | | |
|-----------------|-----------|------------------------|
| 1548, 3 daz si | 4 mûteten | 1549, 4 in fehlt |
| 1550, 4 nemen | t. mal m. | 1551, 3 Chaudrun gegen |
| 4 sehen vor da | frauen o | 1552, 1 alte 2 da t. |
| 1554, 1 Hartmût | 2 gût | |

ungehindert'. 4 Die beiden halbzeilen besagen dasselbe.
 1549, 4 die von Tenelant ist eine ungenügende bezeichnung, da auch die ausgezogenen so genannt werden 1546, 1.

1550, 1 daz iß 'damit steht es'.

1551, 1. 2 An die frage ist ungeschickt eine anderweitige aufforderung geknüpft. abe gân: von der burg herab. Anders Nib. 543, 2

gie von den schiffen abe. 4 ze lande 'zurück' bringen 1559, 4.
 1552, 2 daz tuon, nämlich phlegen 1551, 2. 4 die herren vuorten manegen gifel dannen füllt nur die strophe aus.

1553, 3 Die unterscheidung des eigenen, früher besessenen vom erbeuteten gute ist kleinlich.

1554, 2 vûnf hundert: eine angabe, die zu den früheren 1539, 1.

1555 Man brächte onch Ortrünen, die hêrlichen meit,
mit ir ingefinde ze grôzer arbeit.
dô fi von dem lande und ven vriunden muoften scheiden,
dô mohtens wol gelonben, wie Kûdrünen wære und al ir meiden.

1556 Die gevangen linte vuorten fi dan.
die gewonnen bürge wurden nndertân
Mörunge und Hörande. dô fi vueren dannen,
fi beliben in Ormanie wol mit tâfent ir vil kûenen manne.

1557 'Nû bæte ich inch gerne' sprach dô Hartmuot,
'dar umbe wolte ich fetzen lip unde guot,
daz ir mich ledec liezet in mines vater rîche.'
dô sprach Wate der alte 'ja behalten wir inch selben vlizicliche.

1558 Ich enweiz ven welhen schulden ez min neve tuot,
der im gerne næme lip unde guot,
daz er den heizet vüeren heim ze finem lande.
wolt er, ich schüefe ez schiere, daz er gefergte nimmer in
dem bande.'

1559 'Waz hulfe, ob ir fi alle' sprach her Ortwin,
'hie ze tôde flüegit in dem lande fin?
Hartmuot nnd fin gefinde die fuln baz gedingen.
ich wil fi lobeliche ze lande mîner muoter Hilden bringen.'

| | | | |
|----------------------------|--------------------------|-------------------------|-----------------------|
| 1555, 3 <i>den lannden</i> | 4 <i>mochten sy w.</i> | <i>Chaudrun</i> | <i>allen</i> |
| <i>iren</i> | 1556, 2 <i>vnd die</i> | 4 <i>mannen (?)</i> | 1557, 1 <i>Nû het</i> |
| 3 <i>lazzet</i> | 4 <i>selber</i> | 1558, 4 <i>selüeffs</i> | <i>er sein geför-</i> |
| <i>gete</i> | 1559, 2 <i>schlüegen</i> | | |

1547, 4 nicht stimmt. 4 *zæhe*
'sich langsam ausdehnend', wird
öfters bildlich gebraucht, freilich
meist vom menschlichen charakter.

1555, 2 *ze grôzer arbeit* ist
nicht eng mit *brächte* z. 1 zu ver-
binden: man führte sie weg, so dass
sie in mühsal kam. 4 *gelouben*
'sich denken'. Der gedanke scheint
hier unpassend aus 1479, 3 entlehnt;
auch ist der ausdruck dunkel, indem
zu *wære* eine zeitbestimmung ver-
misst wird.

1556 wiederholt nur bereits ge-
sagtes.

1557, 2 *setzen*, nämlich ze

pfande. Vgl. Mai 183, 1 *triuwe und*
ive wir dir darumbe setzen (Mhd. wb.).

lip unde guot = 1558, 2.

3 *liezet* 'entliesset', wie aus dem
folgenden *in* mit dem acc. hervor-
geht. 4 Der scherz ist ganz in
Wates art; aber Hartmuts bitte war
auch zu eifürlig.

1558, 1 *von welhen schul-*
den 'weshalb, aus welchen gründen'.

4 *wolt er*: Ortwin, *er ge-*
forgte, nämlich Hartmut. Das frei-
sein von allen sorgen ist der tod;
vgl. 527, 4. *dem bande* 'der fes-
sel'; gewöhnlich steht der plural.

1559, 2 *in dem lande fin* ge-

1560 Si brâhten zuo den schiffen den kreftigen rât:
mit golde und mit gefteine ros unde wât.
des fi gedingen hêten, dar an was in gelungen.
die vor vil harte klageten, man hôrte daz fi fumeliche fungen.

(30.) *Âventiure,**wie si Hilden boten fanden.*

1561 Sich huop mit vreuden widere Hegelinge her.
die fi mit in hêten gevüeret über mer,
der muoste dâ beliben tôter unde wunder
driu tâfent unde mêre. fi klageten ir vriunt heimeliche befunder.

1562 Ir schif giengen ebene, ir winde wâren guot.
die den roup dâ brâhten, die wâren hôch gemuot.
fwie fi daz gevuogten, ir boten fi vûr fanden,
die difu mære brâhten heim ze Hegelinge lande.

1563 Si gâhten fwaz fi mohten, daz wil ich iu fagen.
fi kâmen heim ze lande in neizwie manegen tagen.
ez gehôrte vrou Hilde nie fô liebiu mære,
dô fi ir daz fageten, daz künic Ludewic erflogen wære.

1564 Si sprach 'wie lebet min tochter unde ir meidin?'
'dâ bringet iu her Herwic die triutinne fin.
ez darf niht baz gelingen helden alfô guoten.
fi bringent Ortrûnen gevungen unde ir bruoder Hartmuoten.'

1560, 2 und fehlt Überschrift zu 1561: *fannde* 1562, 1 *gienge*
2 *roup* fehlt 4 *braechten* vor *dise* *Hegelingenlannden*
1563, 2 *ich* *wais* mit *in m. t.* 4 *daz* *der k.* 1564, 4 *Ortrun*

hört zu *fi alle* z. 1: 'alle landes-
angehörigen Hartmuts'. 3 *baz*
gedingen 'besseres hoffen'.

1560, 4 *fungen*: dies ist zeichen
der freude und deshalb dem *clagen*
entgegengesetzt. Über das singen
bei siegreicher heimkehr s. zu 545, 1.

1561, 1 Vgl. Ernst (B) 5266
Dannen huop er steh dô mit freuden
heim ze lande.

1562, 3 *fwie* *fi* *daz* *gevuog-*
ten: eine nähere beschreibung wird
abgelehnt. Etwas anders, aber eben-
falls nur zur versfüllung, heisst es

1619, 4 *fwie* *dû* *daz* *gevuogest*. Be-
rechtigter dagegen ist 1322, 1 *fwiez*
sich *habe* *gevuoget*. *ir* *boten* *fi*
vûr *fanden*: vgl. Ernst (B) 5268
fwie *boten* *er* *vûr* *fande*. Nib. 725, 1
Boten *man* *vûr* *fande*. 1229, 1.

1563, 2 *neizwie* ist aus *ich* *ne*
wiez *wie* zusammengesogen. S. Haupt
zu Erec² 7990. Wieder wird eine
genauere bestimmung abgewiesen.

1564, 3 *ez darf niht baz ge-*
lingen 'es ist nicht nötig, dass es
besser ergehe; es ist so gut ergan-
gen, wie man nur wünschen kann'.

1565 'Daz sint mir liebiu mære' sprach daz edele wip.
 'ez was von in bekumbert min herze und ouch min lip.
 ich folz in itewizzen, gefehent si min ougen.
 michel ungemæete leit ich offenlichen unde tougen.

1566 Ir boten, ich sol in lōnen daz ir mir habet gefeit,
 dā von mir ist entwichen min ungevūegez leit.
 ich gibe iu golt daz mine und tuon daz billichen.'
 si sprāchen 'vrouwe hère, jā muget ir nns sanfte gerichen.

1567 Daz wir dā hān geroubet, des bringen wir sō vil.
 wir tuonz niht durch verfmāhen, swer daz iuwer niht enwil.
 jā sint unfer kocken von liehtem golde swære.
 wir haben ūf unfer verte lāzen vil guote kamerære.'

1568 Vrou Hilde hiez bereiten, sō fiz hete vernomen,
 gēn ir vil lieben gesten, die ir dā solten kōmen,
 trinken unde spife, stūele zuo den benken,
 dā si dā sitzen solten. jā kunde fis nāch ēren wol bedenken.

1569 Die ze Matelāne unmuēzic man dō vant.
 dā nidene ūf dem plāne unde ouch ūf dem fant
 schuof man zimberliute. die silten des vil fēre,
 wie dā nāch ēren sæze Herwic unde Kūdrān diu hère.

1570 Ich kan iu niht bescheiden, ob si ūf dem mer
 heten iht der leide. daz Ortwinēs her
 was kōmen in fehs wochen hin ze Matelāne.
 si brāhten die vrouwen unde manege maget wol getāne.

1565, 1 *sein* 3 *solte* 4 *ich lidt m. vng.* 1566, 3 *golt*
 fehlt 1567, 1 *Des w.* 2 *niht* fehlt v. *daz wir ewr n.*

3 *kūchen* 1568, 1 *so sy h.* 1569, 1 *Da ze Macelane*
 (und so von hier an stets) 2 *die n.* 1570, 1 *mere*
 3 *kōmen* fehlt 4 *b. da f.*

1565, 2 *von in* 'durch ihre schuld'. *bekumbert* 'in not gebracht, beschwert'. 4 *offenlichen unde tougen*: ein häufiger gegensatz. Vgl. H. Ernst (B) 3146. Parz. 25, 26. Wigal. 9113. Encit 65, 12. 25 *offendāre und stille*.

1566, 4 *sanfte mugen* 'mit geringer mühe, leicht können'. Vgl. Nib. 674, 3 *ir muget mich sanfte slēgen* 'ihr habt nicht nötig, braucht nicht'.

1567, 3 *wir tuonz niht durch verfmāhen* = Bit. 4995. Vgl. 6745.

4 *uf unfer verte* 'auf unserm wege, hinter uns'. *kamerære*: hier 'hüter der schatzkammer'.

1568, 2 *gēn ir vil lieben gesten* 'in der erwartung ihrer gäste'.

1569, 3 *schuof man* 'bestellte man', vgl. 1316, 1. 4 *sæze*: als brantleute'. Vgl. 549, 1.

1570, 1. 2 erinnert an 286, 1. 4 *die vrouwen*: Kudran?

1571 Dô si nû komen wâren (daz saget man uns vür wâr),
dô hete ir herverten geweret wol ein jâr.

ez was in einem meieu, dô si ir gifel brâhten.
nû vuoren si mit schalle, swie si maneger arbeit gedâhten.

1572 Dô man nû ir kocken vor Matelâne sach,
von trumben und pufûneu hôrte man manegen krach,
vloiten ude blâfen, ûf fumber fêre bôzen.
Waten schif des alten wâren nû in eine habe gestôzen.

1573 Dô kâmeu ouch die degene ûz Ortlant.
dô reit in eugegene nider ûf den fant
vrou Hilde und ir gefinde ûz der burc ze Matelâne.
dô was ouch komen Kâdrûn: dô sach man manege vrouwen
wol getâue.

1574 Si wâren von den roffen gestanden ûf den fant
vrou Hilde und ir gefinde. dô vuorte an finer hant
die schœnen Kâdrûnen îrolt der mære.
swie si Hilde erkaute, si wiste niht, wer ir deheiniu wære.

1575 Si sach mit ir gefinde wol hundert vrouwen gân.
'nu enweiz ich' sprach vrou Hilde, 'wen ich sol enphân
vür mine lieben tohter: diu ist mir gar unkâude.
willekomen sin min vriunde, die getreten sint ab der ûnde.'

1576 'Daz ist iwer tohter' sprach îrolt der degen.
dô gienc si ir dar nâher. wer möhte in widerwegen
mit guote dife vreude, die si dô gewonnen?
dô si einander kufteu, dô was in ir leides zerunnen.

| | | | |
|----------------|-------------------|-------------------|------------------|
| 1571, 3 was | 4 wie wol sy | 1573, 1 Hortlandt | 2 dem |
| 4 manege fehlt | 1574, 1 den fehlt | 2 an ir hande | |
| 3 Chaudrûn | 1575, 1 wolt h. | 2 nun emcayas | 4 metne |
| sein | 1576, 1 degene | 2 sy ye d. | 4 sy an einander |
| ir fehlt | | | |

1571, 1 vür wâr 'als wahr'.
1572, 3 fumber st. m. und n.
'pauke'; vgl. Jänicke zu Bit. 8660.
4 geRôzen 'eingelaufen' von
schiffen. Vgl. zu Rôzen Troj. kr.
22436. 22542. Dagegen wird vom
abfahren an Rôzen gebraucht Troj.
kr. 49040.

1574, 4 si ist plur. erkante
'gekannt hatte': eine bedeutung, die

hier schon aus dem zusammenhange
hervorgeht.

1575, 1 mit ir gefinde 'ihren
früheren dienerinnen'. Die 100 frauen
sind demnach die aus der Norman-
die geraubten.

1576, 2 widerwegen 3 mit
guote 'mit geld aufwiegen, bezah-
len'. Der gedanke ist etwas trivial.

1577 Vrou Hilde enphienc Írolden und alle fine man.
 Waten si vil tiefe nîgen began.
 'willekomen helt von Stürmen! dû háft gedienet schône.
 wer möhte dich verfolden, man engebe dir lant und eine krône?'

1578 Dô sprach er zuo der vrouwen 'swaz ich in gedienen mac,
 des bin ich in vil willie unz an den lesten tac.'
 dô kufte si in vor liebe: als tete si ouch Ortwinen.
 dô was ouch komen Herwic mit den stolzen werden recken finen.

1579 Der vuorte an finer hende Ortrûn daz kint.
 Kûdrûn bat ir muoter gûetlichen sint
 'nû küffet, liebiu vrouwe, dife maget hère.
 in mînem ellende bôt si mir manegen dieneft unde ère.'

1580 'Ich wil hie nieman küffen, ern sî mir danne bekant.
 wer sint der vrouwen mâge oder wie ist si genant,
 die dû mich heizeft küffen sô rehte vriuntliche?'
 si sprach 'ez ist Ortrûn diu junge maget von Ormanieriche.'

1581 'Ich sol ir niht küffen. zwiu ræteft dû mir daz?
 daz ich si hieze toeten, daz zæme mir vil baz.
 jâ habent mir ir mâge getân vil der leide.
 swaz ich hân her geweinet, daz was ir kunden beftiu ougen weide.'

1582 'Vrouwe, dir riet felten difu schoene meit'
 (sô sprach aber Kûdrûn) 'dehein herzen leit.
 gedencke, liebiu muoter, waz ich des hiete schulde,
 fwen flüegen mine mâge. lâz die armen haben dine hulde.'

| | | |
|-----------------------------|--------------------------------|---------------------------------|
| 1577, 2 <i>Wate sich v.</i> | 3 <i>v. den S.</i> | 4 <i>gebe dir dann l.</i> |
| 1578, 2 <i>letzten</i> | 3 <i>also tet auch Ortwein</i> | 4 <i>sein</i> |
| 1579, 3 <i>die m.</i> | 1580, 1 <i>er sey</i> | 2 <i>sein</i> <i>sein sy g.</i> |
| 4 <i>O. dem r.</i> | 1582, 3 <i>wes ich</i> | 4 <i>dine fehlt</i> |

1577, 4 *verfolden* ist hier bestimmt zu fassen 'mit sold bezahlen', da ein anderer lohn ausdrücklich davon unterschieden wird.

1578, 2 *den lesten tac* 'den tod'; vgl. Alphart 33, 4. 173, 1 *den letzten zûr*; dagegen Bit. 4051 *unz an den lesten tac* 'an das ende der welt'. 3 *Ortwinen*: dieser, so beiläufig erwähnt, scheint dem mutterherzen nicht besonders nahe zu stehn. Den interpolatoren steht die

ritterliche etikette höher als die beobachtung der natürlichen verhältnisse.

1580, 2 Trotz der übereinstimmung mit 212, 1 war die handschriftliche lesart doch so zu ändern, dass nicht bloss nach der familie, sondern auch dem namen der Ortrum gefragt wird.

1581, 4 *ir kunden* 'ihren verwanten'; s. Jänicke zu Bit. 4820.

1583 Si wolte es ir niht volgen. weinende allez an
Kûdrûn ir muoter vlêgen dô began.
fi sprach 'ich wil dich lenger niht sehen alfô riezen.
hât fi dir iht gedienet, des muoz fi in difeme lande geniezen.'

1584 Dô kufte diu schœne Hilde daz Ludewiges kint.
fi gruozte ouch mêr der vrouwen durch Kûdrûnen sint.
dô kam ouch vrou Hildeburc diu dicke in vremen landen
mit ir hete gewaschen. die vuorte her Fruote an finen handen.

1585 Dô sprach aber Kûdrûn 'vil liebiu muoter mîn,
nû græzet Hildeburgen. möhte iht bezzers fin,
dan vriuntlichiu triuwe? golt oder edel gefteine
fwaz des ein rîche hæte, daz folte man Hildeburgen geben eine.'

1586 Dô sprach diu küniginne 'ez ist mir wol gefeit,
wie fi mit dir getragen hât lep unde leit.
ich gefütze nimmer vroelich under krône,
daz fi dir hât gedienet, unze ich irs mit rehten triwen gelône.'

1587 Dô fi die maget kufte (die andern tete fi sam),
vrou Hilde sprach ze Fruoten 'daz ist mir âne scham,
daz ich dir gienc engegene und dinen wiganden.
willekomen sit ir degene alle her ze Hegelinge lande.'

1588 Si nigen ir vliziclichen. dô ir gruoꝝ gefchach,
den künic von den Mœren komen man dô fach
mit den finen recken ûf den griez mit schalle.
ein wîfe von Arâben fungen dô die bezziſten alle.

| | | | | | |
|---------|--------------------|-------------|------------------------|---------------|-------------------------|
| 1583, 1 | <i>waynende an</i> | 1584, 1 | <i>H. des Ludwigen</i> | 2 | <i>Chaudrun</i> |
| 3 | <i>H. aus fr.</i> | 4 | <i>die diek mit</i> | 1585, 1 | <i>aber frau Ch.</i> |
| 1586, 2 | <i>liebe</i> | 3 | <i>vñder der c.</i> | 4 | <i>des</i> |
| | <i>gienge</i> | 4 | <i>her fehlt</i> | | <i>1587, 3 entgegen</i> |
| | | | <i>Hegelingenlandn</i> | | <i>1588, 1 naigten</i> |
| | 3 | <i>grûs</i> | 4 | <i>peſten</i> | |

1583, 1 *allez an* 'beständig, in einem fort'. Über das vorkommen des ausdrucks im XIII. jh. s. zu Erec² 4178.

1584, 1 *kufte*: über dies zeichen der versöhnung s. zu 159, 1. Vgl. auch Ruodlieb 3, 28. Tristan 10534. 10669. Daher heisst niederländisch der kuss *zoen*.

1586, 4 *gedienet* ist wie 1583, 4 ohne den begriff der unterordnung; nur von dem 'behülflich, förderlich sein' zu verstehn; vgl. auch 1626, 4.

1587, 2. 3 Dass Hilde sich besonders deswegen entschuldigt, dass sie Frute entgegengekommen ist, bezeugt des zudichters starkes gefühl für die etikette.

1588, 2 Den mohrenkönig hatten die interpolatoren zuletzt 1459, 3 erwähnt. Von nun an wird er wieder mehr in den vordergrund gedrängt, freilich in strophen, die nach der einl. III, 2 zu den spätesten zusätzen gehören.

1589 Vrou Hilde dô gebeite, daz er zem stade gie.
den voget von Karadie fi vlijelicke enphie
'fit willekomen, her Sifrit, ein künec ûz Môrlande.
ich fol ez immer dienen, daz ir hulfet rechen minen anden.'

1590 'Vrouwe, ich tuon ez gerne, swaz ich in gedienen mac.
fo ich in diu lant nû kume, diu min vil manegen tac
sint her gewefen von jugende, fit ich begunde riten
ûf schaden Herwiges, nû wil ich nimmer mër mit im gefriten.'

1591 Do entluoden fi die kocken und truogen ûf den fant
vil dinges, des fi brâhten mit in in daz lant.
dô ez begunde kuolen vor âbende nâhen,
fi biten dâ niht langer. man sach fi gegen der herberge gâhen.

1592 Vrou Hilde mit ir geften reit ûf daz velt.
man sach vor Matelâne hütten und gezelt
von golde gezieret. manic fedel rîche
heten fi dâ vunden. dar inne phlac man ir vlijelicke.

1593 Vrou Hilde hete heizen vûeren in ir lant,
daz fi dâ niht liezen ir bûrgen noch ir phant.
ez wart in allen rîchen ein wirt nie lô guoter
fam diu edele witewe. ir gefte gulden weder win noch daz vuoter.

| | | | |
|---|-----------------------|---------------------|----------------|
| 1589, 1 zu dem | 4 solt | 1590, 1 ich dien es | 1591, 3 |
| und 4 bis langer fehlen; drei zeilen sind frei gelassen | | | 4 sach |
| man sy g. Herwige gahen | 1592, 2 vnd auch g. | | 3 von walde g. |
| 1593, 2 bûrge | 4 gulden nicht so. w. | | |

1589, 3 *ein künec*: über ein bei appellativen im vocativ s. Gr. 4, 958. Vgl. Nib. 291, 3 *sit willekomen, er Sifrit, ein edel rîter guot*.

1590, 1 *swaz ich in gedienen mac* = 1578, 1. 3 *sit* u. s. f.: dass der mohrenkönig gleich beim antritt seiner herrschaft Herwig angegriffen habe, ist unwahr, da einige zeit vergangen war zwischen seiner eigenen werbung und seinem angriffe.

1591, 3, 4 Die lücke der hs. ist von v. d. Hagen nach Nib. 556, 1. 2 ausgefüllt worden. *herberge* ist hier das zeltlager.

1592, 2 *hütten und gezelt*

erscheinen oft verbunden, z. b. Nib. 1244, 2. Bit. 5636. 4 *dar inne* bezieht sich natürlich auf *hütten u. g.*, nicht auf das näherstehende *fedel*.

1593, 1 *vûeren*: das zu ergänzende object ist *fô vil*, wie aus dem folgenden *daz* hervorgeht. Als nähere bestimmung könnte man *guoter* oder *râtes* hinzufügen. 2 *ir bûrgen noch ir phant*: diese verbindung ist formelhaft: Iwein 7145 u. a. (Mbd. wb.).

4 *gulden weder ... noch* 'brauchten nicht zu bezahlen', also auch nicht pfänder oder bûrgen zu geben. Die besondere hervorhebung dieses umstandes zeigt übrigens die kleinliche gesinnung des zudichters.

1594 Dô ruoweten die müeden unz an den vünften tac.
 swie wol man doch ir aller mit handelunge phlac,
 dar under wart Hartmuot mit forgen doch beräten,
 unz daz die schöenen meide vroun Hilten umbe einen vride bâten.

1595 Ir tohter unde Ortrûn giengen dâ si saz.
 si sprach 'vil liebiu muoter, gedenket an daz,
 daz nieman fol mit übele deheines hazzes lōnen.
 ir fult iuwer tugende an dem kûnege Hartmuoten schōnen.'

1596 Si sprach 'vil liebiu tohter, des folt dû mich niht biten.
 ich hân von finen schulden grōzen schaden erliten.
 im fol min kerkære fines übermuotes bûezen.'
 wol mit sehzie meiden vielen ir die vrouwen dô zen vûezen.

1597 Dô sprach Ortrûn 'vrouwe, lât in genefen.
 daz er iu gerne diene, des wil ich bûrge wesen.
 ir fult genædiclichen minen bruoder halten.
 ez kumt iu ze allen êren, fol er noch finer krone walten.'

1598 Si weinten al gemeine daz er gevangen saz
 in vil starken banden. ir ougen wurden naz
 umbe Hartmuoten den kûnec von Ormandine.
 die vil grōzen boien lâgen an im unde an den fineu.

1599 Dô sprach diu kûniginne 'ir fult daz weinen lân.
 ich wil si ungebunden ze hove lâzen gân.
 si müezen mir erstæten, daz si uns iht entrinnen,
 und müezen sweren eide, daz si âne min gebot iht rîten hinnen.'

1600 Die vil edele gifel man ûz den banden liez.
 Kûdrûn die helde tougen baden hiez

| | | | |
|-------------------|----------------------------|-----|-----------------|
| 1594, 1 die die | 4 frauen | ain | 1595, 3 sol vor |
| dhaines | 4 an Hartmuoten dem kûnige | | 1596, 4 ze den |
| 1597, 3 behalten | 1598, 1 dureh daz | | 3 Ormandinen |
| 1599, 3 erstatten | 4 r. von hynnen | | 1600, 2 baiden |

1594, 3 mit forgen doeh beräten 'mit not bedacht'; ironisch für 'in drückender lage gehalten'.

1595, 3 Der grundsatz ist christlich, aber nicht germanisch.
 4 schōnen mit gen. 'rücksicht nehmen auf'. Vgl. Parz. 816, 30 schōnen sîns (gotes) gebots.

1596, 3 sînez übermuotes bûezen 'von seinem übermute befreien': vgl. 1202, 3.

1597, 3 halten 'behandeln'.
 4 sol er noch finer krone walten ist nicht sowol erläuterung von ez, als zeitbestimmung.

1598, 4 boie sw. f. 'kette', entlehnt aus dem romanischen *boia*, s. Du Cange.

1599, 4 ist daasselbe wie z. 3.
 1600, 2 baden 3 schōne kleiden: diese schönheitspflege, die bei Kudrun 1297 fg. ganz in der ordnung

nnde schöne kleiden und hin ze hove bringen.
 si wären guote degene: des muoste in deste baz gelingen.
 1601 Dô man Hartnuoten sach bi den recken stân,
 man vant wætlîcher nie deheinen man.
 in allen finen forgen stuont er in der gebære,
 als er mit einem penfel an einer wende wol entworfen wære.

1602 Dô sâhen in die vrouwen gûetlichen an:
 dâ von er heimliche bezzer sit gewan.
 mit vollen wart versüenet der haz, den si dâ truogen,
 daz si des gar vergâzen, daz ir recken ê einander fluogen.

1603 Herwic dô gedâhte, wie er Hegelinge lant
 mit êren môte rûmen. wâpen und gewant
 hiez er zen roffen bringen. man luot sine soume.
 daz gevriefch vrou Hilde: si werte in der reife harte koume.

1604 Si sprach 'mîn her Herwic, ir fult hie bestân.
 mir ist sô vil der liebe von iuwer schult getân,
 daz ichz immer diene. jâ fult ir nindert rîten.
 ê sich die geste scheiden, ich wil mit mînen vriunden hôchzîten.'

1605 Dô sprach der vürste Herwic 'vrouwe, ez ist wol erkant,
 die ir mâge sendent in ander kûnege lant,
 daz ieslicher die finen gerne sâhe.
 si erbeitent des vil kûme, wann unfer widervart hin heim geschâhe.'

1606 Dô sprach aber Hilde 'ir fult mir gunnen hie
 der êren und der vreude, sô wart mir sanfter nie.
 vil edel kûnic Herwic, nû gebet mir daz ze lône,
 daz mîn liebju tohter bi mir armen vrouwen trage krône.'

| | | |
|-----------------------------------|---|---------------------------|
| 1601, 1 <i>sach vor stan</i> | 2 <i>waydelicher</i> | nie fehlt |
| 4 <i>an einer wende</i> fehlt | 1602, 2 <i>sit peffer</i> | 4 <i>einander in</i> |
| <i>grossen sturmen ze tode f.</i> | 1603, 3 <i>zu den</i> | <i>ladet</i> 4 <i>ge-</i> |
| <i>werte</i> | 1605, 2 <i>in aines anndern kûniges</i> | 1606, 1 <i>mir</i> fehlt |
| 4 <i>t. die k.</i> | | |

war, kennzeichnet hier, wo sie bei den männern hervorgehoben wird, die weibliche sinnesart der zudichter.

1601, 3 *in allen finen forgen* 'trotz aller seiner bekümmernisse'. 4 *penfel* st. m. aus mlat. *penicillus*.

1603, 4 *koume* ist dialectische, österreichisch-bairische nebenform von *kûme*. Der bedeutung nach tritt das

wort nahe an die negation heran, wie denn auch hier Herwig die erlaubnis abzureisen nicht erhält.

1604, 1 *mîn her* ist höfliche anrede.

1606, 2 *der êren*: welche gemeint sind, wird erst im folgenden erklärt. *sô wart mir sanfter* *nie* ist wol aus 1297, 1 entlehnt.

1607 Er volgte des ungerne. si bat und ouch gebôt.
 dâ mite die ellenden kômen fit ûz nôt.
 dô er verjehen hête, daz erz gerne tæte,
 dô wart vrou Hilde berâten mit hôhen vreuden ftæte.

1608 Den helden hiez si fidelen ie baz unde baz
 dâ fit vil manic recke mit êren bî ir faz
 ze einer hôczîte, die erkante man fit verre.
 die sehænen Kâdrâne hiez dô krænen Herwic der herre.

1606 Die mit in komen wâren, der schiet ê nieman dan,
 unz man der hôczîte vor Matelâne began.
 dar zuo kleidete Hilde wol sehzie oder mêre
 minniclicher meide. vil lieb was ir ir lop und ouch ir êre.

1610 Wol hundred sehænen wîben gap man guot gewant.
 man hiez der niht beliben, die man in daz lant
 dar ze gifel brâhte: die kleidete man befunder.
 ez tete din vil sehæne Hilde mit ir gâbe michel wunder.

1611 Îrolt wart kamerære. der degen in ir lant
 muoste komen gæhes. vil schiere man den vant.
 Wate wart truhfæze, der helt von Sturmlande.
 nâch dem starken Fruoten von Tenemarke man dô ouch fande.

1612 Man hiez in wesen schenke. der helt sprach ir zuo
 'ich leiste ez gerne, vrouwe. welt ir, daz icz tuo,

1607, 4 *volgete* 4 *berâten* fehlt 1609, 1 *sehied er n.*
 2 *h. von M.* 1610, 3 *dar* fehlt 1611, 2 *der n.* 4 *ouch*
 fehlt 1612, 1 *sehenken*

1607, 2 bezieht sich wol darauf, dass auch die gefangenen beim feste teil nahmen und von Kudrun dabei verlobt wurden.

1609, 4 *ir lop und ouch ir êre*: welche durch solche freigebigkeit verdient werden.

1610, 2 *liez .. beliben* 'liess unberücksichtigt'. 3 *ze gifel* 'als kriegsgefangene'.

1611, 1 *in ir lant*: war denn Irolt weggezogen? Das gleiche gilt von Frute z. 4.

1612, 3 *diu lîhen sult ir lîhen*: die lehnggebiete, an welchen die verpflichtung, bei den festen des lehnscherrn als schenk dienste zu

tun, haftete. Die übertragung dieser verhältnisse aus kleineren kreisen in die beziehungen von fürsten zu einander scheint dem deutschen reichsrechte nachgebildet zu sein, s. R. Schröder, Zeitschr. für deutsche philol. 1, 259. *mit zwelf vanen*: vgl. Tyrol in Haupts zeitschr. 1, 15; *lîch mit siben vanen rîehen* Biterolf 11602; Parz. 51, 27 *lîch mit vanen*. Die fahne deutet auf die führung von heerscharen, zu deren stellung die lehnscherrn hauptsächlich verpflichtet waren. 4 *sû werde ich herre in Tenelant*: nach dieser stelle erscheint Frute neben Horand in untergeordneter stellung; scherzhaft

diu lêhen fult ir lihen mit zwelf vanen rîchen.
 fô wirde ich herre in Tenelant.' des lachte dô vrou Hilde
 minneclîchen.

1613 Dô sprach diu küniginne 'des mac niht gefîn.
 in Tenelant ist herre Hôrant der neve dîn.
 dû folt in vriundes mâze an finer stat schenken.
 swie er fi ze Ormanie, fô folt dû doch hie heime in bedenken.'

1614 Daz liut hiez man berihten, wes fi solten phlegen.
 vrou Hilde hiez zervüeren daz lange was gelegen
 in kîften unde in kameren. manegen phelle rîchen
 die truogen kamerære: die teilte man den geften williclichen.

1615 Dâ was fô fwacher niemen, man engæbe im guot gewant.
 ob fi noch vremeder iemen brâhten in daz lant,
 daz ist mir ungewizzen, wes fi dâ mite gedâhten.
 der was wol drizic tûsent, die fi von Ormanie dar brâhten.

1616 Der fi alle wolte kleiden, wâ folte er daz hân?
 ob ze Arabî daz rîche im wære undertân,
 fô wæne ich drinne nieman vunde bezzer wæte,
 dan man dâ gap den geften. daz wâren ouch vroun Kûdrâ-
 nen ræte.

1614, 1 *Die l.*
 4 *Ormanien*

4 *den geften* fehlt
 1616, 3 *darynn*

1615, 1 *Do* *gab*
 4 *fraw Chaudrun*

will er den auftrag der Hilde, Ho-
 rand zu vertreten, so missbrauchen,
 dass er ihn verdrängt.

1613, 4 *in bedenken* 'für ihn
 sorge tragen'; s. zu 1194.

1614, 2 *zervüeren* 'verschwen-
 den': s. Karajan, Deutsche sprach-
 denkmale des XII. jahrh. 49, 3
 (Mhd. wh.).

1615, 1 Dass auch die niedrig-
 stehenden (*fwachen*) mit guten klei-
 dern ausgestattet werden, bezeichnet
 die ansdehnung der freigebigkeit.

3 *wes fi dâ mite gedâhten* 'was
 sie damit beabsichtigten, weshalb
 sie es taten'. Der interpolator will
 damit sagen, dass ihre freigebigkeit
 schon durch die berücksichtigung der

einheimischen genügend bewiesen
 war, und durch die zuziehung der
 fremden einen überaus grossen um-
 fang annahm. 4 *drizic tûsent*:
 diese zahl stimmt zu 1545, 1 und
 bezieht sich also wol auf die von
 dem heereszuge gegen die Norman-
 nen zurückgekehrten.

1616, 1 *Der fi alle wolte*
kleiden: zu ergänzen ist ein *nû*;
 denn nur der gegensatz gegen die
 von Hilde geübte freigebigkeit gibt
 einen sinn. 2 *ze Arabî daz*

rîche: dessen reichthum wird oft ge-
 feiert und deshalb soll wol der milde
 Rüdiger von dorthier stammen. Na-
 mentlich aber kamen allerdings im
 mittelalter kostbare kleider und stoffe
 von dort: s. zu 1326, 1.

1617 Dê diu vil minnicliche bi den geften faz,
 nâch Ortwine si fande. dar umbe tete si daz,
 daz si im râten wolte nâch Ortrûnen minne.
 diu Ludewiges tohter faz bi Kûdrûnen ouch dar inne.

1618 Der helt von Ortriche ze ir kemenâten gie.
 Ortwinen vliizicliche manegiu maget enphio.
 fin swefter stuont von fodele nnd nam in bi der hende.
 Kûtrûn diu edele gie mit im des hoves an ein ende.

1619 Si sprach 'vil lieber bruoder, nû folt dû volgen mir.
 mit vil rehten triuwen fô wil ich râten dir.
 wilt dû bi dinem lebene vreuden iht gewinnen,
 fwie dû daz gevüegeft, fô folt dû Hartmuotes swefter minnen.'

1620 Dô sprach der ritter küene 'diuhte dich daz guet?
 wir fin fô niht gevriundo ich nnde Hartmuot.
 wir fluogen Ludewigen. swan si dar an gedæhte
 und si bi mir læge, ich wæne irz under wilen finften bræhte.'

1621 'Dâ folt dû daz verdienen, daz si des niht entuo.
 an minen rehten triuwen fô râte ich dir dar zuo,
 die ich zer werlte zo iemen bi miner zit gewan.
 dû hæft mit ir wûnne, fol si dir werden undertân.'

1622 Dô sprach der ritter edele 'ift si dir fô bekant,
 daz ir fulen dienen liute nnde lant:
 weift dus in den zûhten, ich wil si gerne minnen.'
 'jâ kanft dû' sprach Kûdrûn 'bi ir nimmer leiden tac gewinnen.'

1617, 2 n. Ortrun fy 3 Ortrun 4 Chaudrun
 1618, 1 v. Normandinen zû ir 2 Ortrun vil ol. 3 vom
 4 mit in fehlt 1619, 3 frêude 1620, 4 l. und wann es ir
 1621, 3 ich zu der w. 4 folt w. ze fraouen v.
 1622, 3 in deinen z. 4 da sprach aber Chaudrun ja kanft du bey

1618, 4 *des hoves an ein ende*; vgl. Rabenschlacht 197, wo Helche ihre söhne begleitet *des hoves an daz ende*. In der Kudrun muss *des hoves* auf die fürstliche umgebung bezogen werden, da ihre kemenate der schauplatz ist.

1620, 3 *wir fluogen Ludewigen*: die verschiedenheit von dem *wir* z. 2 ist nicht genügend bezeichnet.

1621, 2 wiederholt 1619, 2.

3 *bi miner zit* 'in meinem ganzen leben', also ziemlich = *zer werlte*.

4 *undertân* von verheirateten frauen erscheint auch Nib. 47, 4. Ernst F (Bartsch) 31 *daz ich dem ungefüegen man fol alsô wesen undertân*.

1622, 3 *weift dus in den zûhten* 'weisst du, dass sie solche feine bildung besitzt'. *wizzen* mit prädicativem acc. und der präposition *in* kommt auch 1636, 1 vor.

1623 Er sagete ez finen vrienden. vrou Hilde ez wile
unz er sin Herwigen dem recken onch verjach.
der riet ez im mit triuwen. onch sagete er ez Fruote:
er sprach 'dú folt si minnen. dú háft von ir manegen recken)

1624 Man sol den haz verfühnen, den wir hân get
mit wie getânen dingen, daz wil ich dir sagen.'
alfô redete úz Tenelant der snelle degen Fruote.
'dâ sul wir Hildeburge gemahelen dem kûnege Hartma

1625 Herwic der biderbe mit triuwen sprach dar zu
'ich wil ez gerne râten, daz ez diu maget tuo.
von Hartmnotes landen ist si vrouwe riche.
under finen handen hât er wol tûsent bûrge gewalticlich

1626 Kûdrûn din schône in heimliche sprach
zer edelen Hildeburgen: si vuogte ir gemach.
si sprach 'trûtgespil min, wilt dú, daz ich dir lône
des dû mir háft gedienet, fô wirt dir ze Ormanie ein rîchia krôn

1627 Dô sprach diu schône Hildeburc 'unfanfte mir daz tu
fol ich einen minnen, der herze noch den muot
nie an mich gewante zuo deheinen stunden.
fol ich mit im alten, wir werden etewenne in zorne vundet

1628 Dô sprach din vronwe Kûdrûn 'daz folt dú underfîen
ich wil nâch Hartmuoten balde heizen gên,

| | | |
|---------------------------|----------------------|---------------------|
| 1624, 3 úz Tenelant fehlt | 1625, 2 wils | 3 hannden |
| vrouwe fehlt | 4 er hat under f. h. | gewalticliche fehlt |
| 1626, 1 in fehlt | haymlichen | 2 zu der |
| 1627, 3 gewante fehlt | ze | 3 meine |

1623, 4 dú háft von ir manegen recken guoten: als begleiter der braut und mit ihr an den hof ihres verlobten übergehend. Vgl. 9, 3. 1660, 1 und Eckewart bei Kriemhild Nib. 645. 1222 fg.

1624, 1 den wir hân getragen: vgl. 1602, 3. 2 mit wie getânen dingen 'auf welche weise'. Vgl. zu dem attribut Bit. 13440 mit wie getâner vrôuden. 840, 3. 1316, 3. ferner 1275, 3 in swie getânem lebue. Genesis in Hoffmanns Fundgr. 2, 18, 45 mit wie getânen geheizen.

1625, 4 under finen handen ist eine auffallende, wol durch den cäsurreim veranlasste redeweise.

1627, 1 unfanfte mir daz tuot: 'das gefüllt mir nicht'.
4 fol ich mit im alten: diese bedingung erinnert an die ähnliche gelebe ich die stunde, s. zu 998, 1. etewenne 'manchmal' ist mit der gewöhnlichen ironischen beschränkung gesagt.

1628, 2 heizen gên 3 so ist durch eine leichte ellipse erklärlich (Bartsch): 'schicken und fragen'.

1628, 4 *mit* fehlt *vnd ich in hayn fende zu* 1629, 2 *mère*
 fehlt 4 *mich vnd meine mage* 1630, 2 *F. das st. maydlin*
 1631, 1 *f. des L.* 2 *peste nach der peste d.* 1632, 4 *ee*
 vor *fol* 1633, 3 *hiess es mich allezeit* 4 *ichs* *nicht* *fehlt*
alle 1634, 2 *fundersprechen* 4 *gepiete dir g.*

1629, 3 *minnen* 4 *dâ mite*
 'sich (so) vermählen, dass er damit'.

1630, 4 *die .. vergâzen*: Ort-
 run und Hildeburg.

1631, 3 *und stunden von*
dem fedele: so begrüsst auch Helche
 Biterolf, Bit. 1301, Dietleib 3341.
 Vgl. auch 6835.

1632, 2 *unterbricht den zusam-*
menhang und wiederholt 1631, 2. 3.
 1633, 2 *daz wâren miniu fêr*:
 'das schmerzte mich so, als wære
 es mein eignes leid gewesen'.
 3. 4 geht zu weit.
 1634, 4 *daz siz mit triuwen*
meine 'dass ihre freundschaftsbezeu-
 gung aufrichtig sei'.

1629 Sô faget er mir genâde. ze hant râte ich daz,
 az erz immer mêre gerne diene baz.
 Sô wil ich in vrâgen, obe er welle minnen,
 lâ mite er mine mâge unde mich ze vrinnden mûge gewinnen.'
 1630 Man brâhte Hartmueten den kûnec von Normandin.
 mit im gie dô Fruote dâ stolziu meidin
 vor der Hilden tohter ze kemenâten fâzen,
 dio fit vil maneges leides von der vrouwen râte vergâzen.
 1631 Dô fun der Ludewiges durch den palas gie,
 diu beste noch din bæfte deheiniu daz verlie:
 si tâtenz im ze liebe und stunden von dem fedele.
 er was bevollen kûene: dar zuo was er rîche unde edele.
 1632 Dô bat in sitzen Kâdrân diu minnicliche meit.
 ez hete niht ir grûezen deheiniu im verfeit.
 dô sprach diu Hilden tohter 'zue der gespilen minen
 folt dô sitzen, Hartmnot, din ê mit mir wuofsch den helken dinen.'
 1633 'Ir welt mir itewizzen, kûniginne hêr.
 swaz man iu tete ze leide, daz wâren miniu fêr.
 jâ hiez michz alle zîte helm diu vrouwe mîne,
 daz ich es niht ervunde noch mîn vater und al die helde fine.'
 1634 Dô sprach diu juncvrouwe 'ich kan des niht verlân:
 ich muoz mit iu, Hartmuot, funder sprâchen gân.
 daz fol nieman hoeren wan ich unde ir eino.'
 dô gedâhte im Hartmuot 'nu gebiete ir got, daz siz mit
 triuwen meine.'

1635 Dar zuo hiez si nieman wan Fruoten gân.
dô sprach zuo dem kûnege diu maget wol getân
'welt ir des volgen, Hartmuot, alfô ich inch lère,
tuot ir daz willicliche, fô scheidet ir von aller hande fêre.'

1636 'Ich weiz iuch in den tugenden' sprach dô Hartmuot,
'daz ir mir niht râtet wan êre unde guot.
ich weiz in minem herzen niht alfôlher sinne,
ich entuo mit willen fwaz ir mir râtet, edele kûniginne.'

1637 Si sprach 'fô râte ich gerne: diu vriste dinen lip,
ich nnde mine mâge wir gohen dir ein wip.
dâ mite wirt behalten din lant und ouch din êre,
nnd ouch der vintschefte wirt dâ von gewahenet nimmer mêre.'

1638 'Sô lât mich wizzen, vrouwe, wen welt ir mir gohen?
ê daz ich alfô minte, ê lieze ich min lehen,
diuhte ez dâ heime mine mâge smæhe,
fô wolte ich wærlliche, daz man mich ê veigen gefæhe.'

1639 'Dâ wil ich Ortrûnen, die schœnen fwester din,
hie ze wibe gehen dem lieben bruder min.
fô nim dû Hildeburgen, die edele kûniginne.
dû kanft in der werlte tiurer maget nindert dir gewinnen.'

1640 'Muget ir daz gevûegen. als ir mir habet gefeit,
daz iuwer bruder Ortwin Ortrûn die schœnen mit
nimet wærlichen hie ze einem wibe,
fô nim ich Hildeburgen, daz ez immer âne haz belibe.'

| | | | | | | |
|--------------|-----|-----------------|-------------------------|---------------|----------|------|
| 1635, 3 | als | 4 | ir eneh v. | 1636, 4 | ich thue | mit |
| willen fehlt | | 1636, 4 | veintschafft davon wirt | 1638, 2 | myn- | |
| nete | 3 | vnd auch daz es | deuchte vor schmahe | 4 | wær- | |
| liche fehlt | | sah | 1639, 1 | schœnen fehlt | 1640, 3 | war- |
| liehen nimbt | | | | | | |

1635, 1 Frutes beteiligung widerspricht sofort 1634, 3.

1636, 3 *ich weiz in minem herzen niht alfôlher sinne* 'ich kenne in mir keine gedanken solcher art, dass ich nicht': eine weitschweifige einleitung des folgenden. Der zweimalige anfang *ich weiz* z. 1 und 3 ist ärmlich.

1637, 1 *diu vriste dinen lip*: stellung und sinn dieser worte ist gleich verkehrt.

1638, 3 ist mit der vorigen und nachfolgenden in doppelter satzverbindung.

1639, 3 *die edele kûniginne*: von diesem rang ist bereits 73. 119 und in der echten strophe 1062 die rede gewesen.

1640, 4 *daz ez immer âne haz belibe* 'dass die freundschaft fortan nicht mehr bestehe'.

1641 Sie sprach 'ich hânz gevüetet, daz erz gelobet hât.
ob dich des genüetet, daz er dir wider lât
din lant und onch din erbe und onch die hürge drinne,
fô mac dich des wol lûften, daz Hildeburc dâ werde küniginne.'

1642 Er sprach 'daz lobe ich gerne,' und lobete ez an ir hant.
'fwie schiere fô min swefter hî dem von Ortlant
stêt under krône, fô wil ich niht verzihen
die schœnen Hildeburge, si enmüeze mit mir geben unde lihen.'

1643 Dô erz gelohet hête, dô sprach diu maget hêr
'ich wil der vriuntscheffe gerne machen mêr.
daz si mit uns stæte immer mêr belibe,
wir geben onch dem von Karadie Herwîges swefter zo einem wibe.'

1644 Ich wæn als grôzin fûene nie wart als tete daz kint.
die tiure helde kûene zefamene kâmen sint.
daz riet allez Fruote ûz Tenelande,
daz man nâch Ortwine unde nâch der Mære kûnogo fande.

1645 Ze hove si dô giengen und truogen guot gewant.
dô schuof daz vrou Kûdrûn, daz ez Wate ervant.
man hiez onch Îrolden fagen din selhen mære.
si giengen funder sprâchen. dô wart der helde rât vil lohebære.

1646 Dô sprach Wate der alte 'wer môhte ez fûenen ê,
unz Ortrûn unde Hartmuot vûr vronn Hilden gê

| | | | |
|-------------------------|----------------------------|----------------------------------|-------------------------|
| 1641, 1 <i>d. es g.</i> | 3 <i>darynne</i> | 4 <i>dâ</i> fehlt | 1642, 1 <i>es</i> |
| <i>anch an</i> | 2 <i>wo so</i> | <i>schiere</i> fehlt | <i>Hortlandt</i> |
| <i>der e.</i> | 4 <i>schone</i> | <i>mueffe</i> | 1643, 3 <i>si</i> fehlt |
| fehlt | 1644, 1 <i>w. also</i> | <i>groffer f. n. gefüetet w.</i> | 4 <i>von</i> |
| <i>zusamen</i> | 3 <i>Tennemarchelannde</i> | 1646, 1 <i>wer</i> fehlt | 2 <i>kamen</i> |
| <i>fûenen</i> | 2 <i>frawen H. ee</i> | | <i>ver-</i> |

1641, 2 *dich des genüetet* anstatt 'danach verlangt' ist wol durch den cäsurreim veranlasst; doch s. zu 753, 4. *wider lât* 'zurückkommen lässt'.

1642, 3 Über *verzihen* mit acc. s. Jänicke zu Bjt. 13255. 4 *geben unde lihen*: häufige Verbindung zur bezeichnung der königlichen gnaden-tätigkeit: Freidank 77, 25 u. a. Ernst (Bartsch) 586. 6017. Wigalois 5730. Konrad, Turnier von Nantheiz 28, und Bartschs anm. dazu.

1643, 2 *der vriuntscheffe* 'verwantschaft'. 4 *Herwîges swefter*: diese taucht plötzlich auf; sie wird dann bei dem folgenden gar nicht beachtet, bis mit 1650 die dreifache Verlobung abgeschlossen ist. Offenbar gehört die strophe zu dem ganz besonders schlechten anhängsel von 1651 ab.

1644, 1 *fûene*, welche form hier durch den cäsurreim gestützt wird, ist grammatisch falsch. 4 Der mohrenkönig gehört hier auch dem späteren interpolator an.

und biete sich ze vüezen der edelen küniginne.
unde lobet siz eine, fô müge wirs alle wol ze hulden bringen.'

1647 Dô sprach diu edele Kûdrûn 'daz wil ich iu sagen:
fi ist in niht ungenædie. nû sehet ir fi doch tragen
diu kleider, diu mîn muoter gap mir und mînen vrouwen.
ich wil ez gerne fâenen: des mûgen die ellenden mir getrouwen.'

1648 Dô hiez man Ortrûnen zuo dem ringe gân
unde ouch Hildeburge, die maget wol getân.
Ortwin unde Hartmuot die nâmen fi ze wibe.
'nû wil ich' sprach vrou Hilde 'daz ez immer mêr mit
vride belibe.'

1649 Ortwin von dem ringe ze im daz meidin
zukte minniclichen. ein guldin vingerlin
gap er der küniginne in ir vil wizen hende.
dâ mito was verdrungen von ir dô daz michel ellende.

1650 Dô umbflöz ouch Hartmuot die meit ûz Írlant.
ir ietwederz dem andern daz golt stiez an die hant.
fi hete niht untugende, diu sich im mehte leiden.
Hartmuot unde Hildeburc die wâren fit mit triuwen ungescheiden.

1651 Dô sprach Hilden tohter 'Herwic, herre mîn,
mûgen dîniu erbe hie fô nâhen sin,
daz man dine swester, swie man daz bedæhte,
dem kûnege ûz Karadie her ze mîner muoter lande bræhte?'

1652 Dô sprach der künic Herwic 'daz wil ich dir sagen.
der sin wolte gâhen, ez gefchæhe in zwelf tagen.

| | | | |
|---------------------------|---------------------------------|----------------------------------|--------------------|
| 1646, 3 <i>kuniginnen</i> | 4 <i>fys allaine</i> | <i>alles</i> | 1648, 4 <i>mêr</i> |
| fehlt <i>in fr.</i> | 1649, 1 <i>Ortrun</i> | <i>maydlin</i> | 3 <i>ir wol</i> |
| <i>w. heunden</i> | 4 <i>dô</i> fehlt | 1650, 1 <i>die herrlichen m.</i> | |
| 4 <i>Hartman</i> | 1651, 1 <i>Herwig lieber h.</i> | | |

1647, 2 *fi .. tragen*: Ortrun
und ihre begleiterinnen. 3 *dîn*
kleider 'dieselben, die gleichen
kleider, wie die, welche'.

1648, 1 *dem ringe*: dem kreise
der verwanten um die brautleute,
welcher der feierlichen verlobung
beiwohute; vgl. Nib. 1621, 1.
4 erinnert an 1640, 4.

1649, 2 *zukte minniclichen*:
der kuss schloss die verlobungsfeier
ab; vgl. 1650, 1. Nib. 570, 2. 1623, 3.

ein guldin vingerlin: der
ringwechsel war das symbol der ver-
mählung; vgl. 1650, 2 u. o.

1650, 3 *din sich im mehte*
leiden ist matt. 4 schliesst offen-
bar die fortsetzung des echten ge-
dichtes ab.

1651, 3 *swie man daz be-*
dæhte füllt nur die strophe.

1652, 2 *ez gefschæhe in zwelf*
tagen: und doch ist er Hegelingen
benachbart? Vgl. 631, 1. Die zwölf

der die maget junge bræhte her ze lande,
er müeste es hân arbeit, ê ich ir mîn geleite dar fande.'

1653 Dô sprach Hilden tohter 'wie gerne ichs biten wil!
fô brüevet ir iu felben maneger hande spil.
dar zuo gît iu mîn muoter kleider unde spise.
nû bringet uns die vrouwen, daz ichz iu mit rehten triuwen prîse.'

1654 Dô sprach der yürste Herwic 'wâ næme si gewant?
der von Karadie wuohte mir mîn lant
und brande mîne bürge. dô vlôs ich ir gewæte.'
dô sprach der künec von Mæren, daz er ir wan in einem
hemede bæte.

1655 Herwic hndert recken nâch ir fande dan.
dô hiez er ûf der verte gâhen sine man.
Waten bat er mit in rîten unde Fruoten.
daz was in ein arbeit. ideoch gewerten si den degen guoten.

1656 Si strichen, swaz si kunden, die tage zuo der naht.
dô si die maget vunden, daz Wate dô niht vaht,
daz uuderstuonden kûme die Herwiges helde.
mit vier und zweinzic vrouwen brâhten si die recken von der felde.

1657 Wate was ir geleite von der bürge unz ûf den fant,
dâ er zwô galeide und zwêne kocken vant.

1652, 4 *m. sein h.* 1653, 2 *selber* 4 *ich euchs*
1654, 2 *wüestet* 3 *prennet* *verlos* 1655, 2 *auf die f.*
3 *r. dan und den schnellen F.* 1656, 4 *den f.*
1657, 2 *galide*

tagereisen werden nochmals 1657, 4 erwähnt. 4 'er würde damit nicht zu stande kommen, wenn ich sie nicht selbst durch boten dazu auforderte'.

1653, 2 *maneger hande spil* bezieht sich wol auf das verlobungsfest. 4 *daz ichz iu mit rehten triuwen prîse* 'da, weil ich es euch aufrichtig anempfehle'; s. zu 589, 3.

1654, 3 *ir gewæte*: es ist die mitgift gemeint, deren grôster teil in kleidern und schmuck bestehen mochte. 4 *daz er ir wan in einem hemede bæte*: 'dass er sie ohne die geringste mitgift heiraten

wolle'. Vgl. Nib. 1066, 2, 3 (hs. D) *Unt solt der hêrre Sifrit gesunder sîn gewesen, bi im wære Kriemhilt hemdeblôz bestân*. Freilich geht *hemdeblôz* noch weiter, indem es nach analogie von *harnaschblôz* und von *kleider blôz* 1674, 4 heissen muss: 'ohne hemde'.

1656, 2 *daz Wate dô niht vaht*: da gar keine veranlassung zum streite ist, so soll wol nur Wates kampflust geschildert werden. Der spass ist aber armsclig.

1657, 2 Wozu werden die vier schiffe erwähnt? 4 *des hulfsen in die winde* ist ziemlich = 955, 1.

der nâmen si den einen: si begunden ilen.
des hulpen in die winde. si kômen wider in zwelf tagewilen.

1658 Dô si die maget brâhten ze Hegelinge lant,
die ritter des gedâhten, wie si über fant
ilende gën der schoenen mit panieren vueren.
si behielten wel ir eide, die nâch der edelen vrouwen min-
nen fvuoren.

1659 Wie môhte ein gruoz iht schœner von edelen kinden fin?
ir vuoren hin engegene diu schoenen meidin
und Hilte diu edele mit vrouwen vil gemeine.
fwie ir lant verbrennet wære, Herwîges swefter vnor niht eine.

1660 Ir velget ûz dem hûfe wel driu hundert man.
dê ir der künic Herwic nâhen nû began,
manegen punciz rîchen reit er durch ir êre.
sam tâten die andern alle: man hôrte vil schilde stôzen fêre.

1661 Die vier kûnege rîche ir hin engegene rîten.
dô si zesamene kômen, von helden wart gefriten
umbe ir aller schœne, wer diu beste wære.
man lebete ir aller tugende. hie mite gestuenden difiu mære.

1662 Dô kufte si vreu Kûdrân und die andern al ze hant.
si giengen uf dem grieze dâ man ein hûtte vant
von vil rîchen fiden, dâ si gestuenden under.
wes man dâ phlegen welte, des nam Herwîges swefter wunder.

| | | |
|---------------------|------------------------|---------------------------|
| 1657, 4 tagenweylen | 1658, 1 Hegelingenlant | 3 eylten g. |
| fueren | 1659, 2 maydein | 3 mit den fueren vil |
| 4 war verprennet | 1660, 2 nu nahen | 4 h. wol seh. f. helde f. |
| 1661, 1 rîche fehlt | 3 welhe die | |

1658, 3 mit panieren: vgl. Parz. 620, 27, wo ebenfalls beim empfangen rîche baniere gefûhrt werden. Virg. 1084, 5 u. ö. 4 die nâch der edelen vrouwen minnen fvuoren 'die geschworen hatten, damit sie die liebe der vornehmen jungfrau erwûrben'. Gemeint ist wol der mohrenkônig.

1659, 4 fwie ir lant verbrennet wære: was 1654 in Herwîgs munde als scherz klang, wird hier ernsthaft wiederholt, so unwahrscheinlich es ist, dass nach der langen zwischenszeit die verwüstung von

Herwîgs land noch fûhlbar gewesen wære.

1660, 3 punciz: dies aus dem altfranzösischen in die ritterliche sprache herûbergekommene wort begegnet hier zuerst in der Kudrun.

1661, 2 fg. Dass die ritter die schönheit der framen vergleichend abschätzen, scheint Nib. 550 nachgeahmt. 4 hie mite gestuonden difiu mære füllt nur die stropfe.

1662, 4 des nam Herwîges swefter wunder: ihr war also nicht mitgeteilt worden, was man mit ihr vor hatte. So wird auch

1663 Den künec von Karadie hiez man dar gân.

fi sprächen zno der vrouwen 'welt ir difen man?

der machet iuch gewaltic niun künieriche.'

bî dem sach si salwen itên manegen ritter lobelichen.

1664 Sin vater und sin muoter diu wâren niht enein.

fin varwe kristenliche an dem helde schein.

fin hâr lac ûf dem houbte als ein golt gespunnen.

fi wære gar unwife, solte si im ir minne niht engunnen.

1665 Doch lobete si in trâge, als dicke ein maget tuot.

dô bôt man im ir minne. dô sprach der degen guot

'fi behaget mir in der mâze, daz ich niht erwinde,

ich endiene fô der vronwen, daz man mich an der schœnen
bette vinde.'

1666 Dô lobeten si einander der ritter und daz kint.

fi erbîten alle kûme der naht des tages sint.

ir aller heimliche vuogte sich alfô schône.

vier kûnege tohter die wîlte man vor den helden zuo der krône.

| | | |
|-----------------------------|------------------------------------|-----------------------|
| 1663, 1 <i>Karadi</i> | 4 <i>lobeleiche</i> | 1664, 4 <i>gunnen</i> |
| 1665, 4 <i>ich gediente</i> | 1666, 1 <i>lobtens an einander</i> | 2 <i>des</i> |
| <i>nachtes tages</i> | 3 <i>haymlichet</i> | 4 <i>weyhet</i> |

Kriemhild Nib. 566 fg. ohne vorbe-
reitung zur vermählung geführt.

1663, 3 *niun künieriche*: die
zahl ist, wie sonst sichen, (zu 2, 2)
nur formel. 4 *salwen*: hier ist
die dunkle farbe der haut gemeint;
vgl. 583, 3.

1664, 1 *diu wâren niht enein*
'stimmt nicht zu einander'. Vgl.
Nib. 1789, 2. Solche mischlinge
waren in der zeit der kreuzzüge auch
in der wirklichkeit nicht selten. Hier
hat offenbar Feirefiz im Parzival als
vorbild gedient. 2 *kristenliche*
d. h. hier 'weiss'. 3 Vgl. Troj. kr.
3022 *sin hâr als ein gespunnen golt*
schein, zur bezeichnung hoher schön-
heit. Ein rassenunterschied liegt
also nicht darin.

1665, 1 *Doch lobete si in*

trâge 'widerstrebend', als dicke
ein maget tuot: vgl. Nib. 569, 1
und besonders 1622, 4 *si sehante sich*
der vrâge. fô manie weit hât getân.

2 *dô bôt man im ir minne*: ebenso
wird Siegfried Nib. 569 zuletzt ge-
fragt; dagegen Helmbrecht 1511 der
mann zuerst. 4 *daz man mich*

an der schœnen bette vinde
'dass sie mir das beilager gestattet'.

1666, 2 *der naht* hängt von
erbîten ab, *des tages* ist zeit-
bestimmung 'an diesem tage'.

heimliche st. f. ist hier die hei-
wohnung, das beilager, wie Nib.
615, 3. 628, 7. 4 *vier kûnege*
tohter: die zahl erinnert an die
vier bräute gegen den schluss des
Parz. 755, 14. *vor den helden*:
'öffentlich, vor den augen des ho-
fes'.

(31.) *Âventiure,**wie die vier kûenege in Hilden lande höchziten.*

1667 Dô wâreu ouch die kûenege gewihet nâch ir ê.
 dâ wurden fwertdegene vûnf hundert oder mê.
 difu werde höchzit gefchach in Hildeu lande.
 ez was ze Matelâne vor der bûrge nidene âf dem lande.

1668 Dô gap diu schœne Hilde allen ir geften kleit.
 hei wie vor dem gefidele der alte Wate reit,
 Îrolt unde Fruote, die recken ûz Tenelaude!
 man hôrte vil schefte brechen, die dâ die helde ueigten in
 ir handeu.

1669 Swie lûtzel wiudes wæte, der stoup wart fam diu naht.
 die heldo lobebære hetens lûtzel aht,
 ob dâ an schœuen vrouwen falwet iht guoter wæte.
 fi uâmeu buhurt manegen vor dem gefidele in Matelâne stæte.

1670 Man wolte dô niht lâzeu belibeu dâ diu kint.
 mit der schœnen Hilden brâhte man fi sint
 in diu wîteu venfter den reckeu ze ougen weide.
 dô sach man bî den viereu wol hundert meide in wûnnic-
 lichem kleide.

1671 Der varnden kunft muofte schîneu deu tac.
 fwaz iegelicher kunde, wie gerne er des phlac!
 au dem andern morgou nâch vruomeffe zite
 als dâ wart gote gedieuet, dô fâhen fi aber die fwertdegeue rîten.

1667, 3 *die w.* 4 *w. vor M.* *nidene* fehlt 1668, 3 *Ten-*
nelanden 1669, 1 *wint* 4 *n. da b.* *statte* 1670, 4 *vern*
 1671, 1 *varen der* 3 *vntz an den* *fruemesszeiten*

1667, 1 *gesihet*: die kirchliche einsegnung der ehe ward zuerst bei kœnigen eingeführt, und auch da anfangs nach dem beilager vollzogen. Weinhold, D. Fr. 261. Schröder, a. a. o. 271. Hier hat wol Nib. 594. 595 zum vorbild gedient. *nâch ir ê* 'ihren standespflchten gemäss'. Es wird also die kirchliche einsegnung bereits für etwas rechtlich feststehendes gehalten. 2 *fwertdegene*: das ritterschlagen findet anch bei Gunthers und Siegfrieds vermählung statt 596, 1.

1669, 1—3 vgl. Nib. 554, 3 *daz ungefloubet liezen diu minuellichen kint.* 4 *buhurt nemen* ist ungewôhlich; *statte*, was doch wol adv. sein muss, steht stœrend nach. Wahrscheinlich ist die zeile verderbt.

1670, 4 *bî den viereu*: den 4 brâuten. Eigentûmlich, dass das fest erst stattfindet, nachdem die drei hauptpersonen bereits 24 tage und lãnger (1648 fg.) vermãhlt sind.

1672 Waz möhte dâ fin mære dan vrende unde schal?
 von maneger hande dône der palas ofte erhal.
 daz werte vollieliche nnz an den vierden tac.
 daz edele ingefinde felten mûezic dâ gelac.

1673 Dô was der milten einer lin ze hove komen.
 der hete von den varnden daz vil wol vernomen,
 daz si alle wurden rîche, dar nâch stüend ir gedinge.
 do erhuop erz williclichen, daz in möhte defter baz gelingen.

1674 Ez was der voget von Sêwen, der die êrste gâbe swanc
 fô williclich von hende, daz im des fageten dane
 alle, die ez fâhen unde fit ervunden.
 des finen rôten goldes gap dô her Herwic wol ze tûsent phunden.

1675 Dar zuo gâben kleider fine mâge und fine man.
 ros mit guoten fatelen maneger dâ gewan,
 der si felten hête geriten vor difen zîten.
 daz fach dô Ortwin. si begunden mit der milte sriten.

1676 Der kûnee von Orlande gap fô rîche wât.
 ob ieman bezzer keine fit getragen hât,
 des wîzen wir niht mære noch habens niht ervunden,
 er und fine degene gestnonden kleider blôz in kurzen stunden.

1677 Ez kunde erahten nieman, wie manege rîche wât
 die von Môrlande, als man uns gefaget hât,
 liezen dâ beliben ze roffen den vil guoten.
 den si dâ geben wolten, die dorften dâ hœhers niht enmuoten.

1678 Die jungen zuo den alten die wurden guotes rîch.
 dô fach man Hartmnoten. der tete dem wol gelîch,

| | | |
|---------------------------------------|-------------------------|---------------------------|
| 1672, 2 hande fehlt | 1673, 2 vil wol fehlt | 3 gedingen |
| 4 erkub es w. daz den varenden mochte | 1674, 1 gabe gab vnd er | |
| swang | 1675, 3 des fy f. hette | 1676, 1 Hortland 2 dhaine |
| 1677, 1 maniger reich ward | 2 Morlanden | 4 mûten |

1674, 1 Wie hier Herwig, so gibt Eneas die erste gabe: Eneit 346, 40. 4 ze tûsent phunden: vgl. Ruodlieb 3, 199 *Dona dat eximia cennu ad mille talenta.*

1675, 1 gâben kleider: dass auch die mannen ihre kleider verschenkten, kam sogar in der wirklichkeit vor. Vgl. Gregorovius, Gesch.

der stadt Rom 6, 269: bei Colas krönung warfen die prächtigen reiter von Perugia und Corneto zweimal soidene gewänder unter das volk.
 3 Vgl. *der nie golt gewan* 496, 2.
 4 *sriten mit 'wetteifern in'.*

1677, 3 *ze roffen* 'ausser den rossen'.

ob niht verheret wære der junge künic hère,
den wifte man sô milten, daz deheiner hæte niht gegeben mære.

1679 Er und sine vriunde, die im folgten dan,
die dâ gifel hiezen, wie fanfte man gewan
fwaz si haben mohten und ieman an si gerte!
Hartmuot mit den sinen die liute des gütlichen werte.

1680 Kûdrûn diu schœne diu was holt genuoc
Hildeburgen ûz Îrlande, diu ofte mit ir truoc
diu kleider zuo dem grieze, dâ si waschen folden.
si wæn des ouch niht lieze, sine gewünne ir Hartmuoten holden.

1681 Dem hiez si von ir kameren der mâze guotes tragen,
fwem si daz geben wolte, daz man daz möhte fagen,
dem diu junge künegin sô guotes willen wære,
daz si ze gebene hæte, beidiu wât unde golt daz fwære.

1682 Man sach die von den Stürmen von dem fedele stân
in sô guoter wæte, daz künec noch küneges man
bezzet nie getruogen in deheinen ziten.
die dâ ir gâbe wolten, die liezen si dar nâch niht lenger biten.

1683 Wate der gap eine alfô guot gewant,
daz man an küneges libe bezzet nie bevant.
von golde und von gesteine was ez überhangen
mit einem netze rîche. dâ mite kam der helt ze hove gegangen.

1684 In iegellichem stricke lac ein edelstein.
fwie sîn name hieze, dâ bi wol daz schein,

1678, 3 *ob er n.* 1679, 2 *dâ* fehlt 1680, 4 *wæn et des*
fy g. 1681, 1 *cammerere* 3 *daz im die* 4 *beidiu*
fehlt 1682, 1 *die von* fehlt 1683, 2 *kunige* 1684, 1 *edel-*
gestein

1678, 3 *verheren* 'durch den krieg berauben, arm machen'.

1679, 1 *folgten* ist plusquamperfect. 3. 4 die beiden reimstammen aus 325, 3. 4.

1681, 1 Dass die königin Hartmut das nötige gut zum verschenken gibt, ündet auch in der wirklichkeit seitenstücke. So ersetzte Wenzel II. seinen rittern ihre geschenke an die spieleute, s. Wackernagel, Lit. gesch. s. 114.

1683, 2 wiederholt das unmässige

lob 1682, 2. 3. 4 *netze*: vgl. Tristan 11118. So ist ein *golddrät* über ein gewand geflochten Ernst (Bartsch) 3007. 3040. Vgl. auch Tyrol, Haupta zeitschr. 1, 17, wo steine in *eineme sselatum verswort* sind, sowie Walberau 799; ferner Erec 7714 — 7729, wo an einer pferdedecke ein *netze goldin* mit edelsteinen in den maschen erwähnt wird.

1684, 1 *Arîc* ist hier 'knoten, masche'. Wohin 2 *dâ bi* zu beziehen ist, scheint nicht klar: auf die namen?

daz si verflissen wâren ze Abagi dem lande.
 Waten und sine helde nâmen dô die vürsten bi ir handen.
 1685 Si muosten al geliche, die ez heten dâ gefehen,
 Waten deme degene der wârheite jehen,
 daz vür küneges gâbe fin gâbe reichte verre.
 dem si dâ kom ze handen, der was von höhem guote lange ein herre.
 1686 Îroit der liez schouwen willic finen muot,
 daz im niht erbarmte deheiner flahte guot.
 von Tenemarke Fruote was Hilden kamerære.
 er diente finer vrouwen, daz man dâ von lange sagete mære.
 1687 Dô wolten si sich scheiden, diu höchzit ende nam.
 dô liez man Hartmuoten die mâze, als im gezam,
 gedingen mit den vînden in vride finer vrouwen.
 si kamen sit ze lande baz dan fin ieman möhte getrouwen.
 1688 Vrou Hilde minniclichen si scheiden von ir lie.
 si und ouch ir tochter mit Hildeburge gie
 und allez daz gefinde von der bürge verre.
 dô si von dannen wolten, urloup nam dô Hartmuot der herre.
 1689 Vrou Hilde in gap geleite uf erde und uf dem mer.
 si gewunnen funder ein füberlichez her,
 die Ortwin und her Herwic hin wider mit in fanden.
 die ir gefinde hiezgen, der brâhten si wol tûsent zuo den landen.
 1690 Küssen manegen enden man sich die vrouwen sach.
 ir fumelicher scheiden alfô dâ geschach,
 daz si dâ nâch gefâhen einander felten mære.
 si beleite unz uf ir kocken Ortwin unde Herwic der herre.

1684, 3 *verflozzen* 4 *Wate* die helde bey irn h.

1685, 3 *kunig gabe* g. recht v. 1686, 4 *frascen so d.*

1687, 1 *k. ein ende* 2 *im wol g.* 3 *seine* 1688, 2 *ouch*

fehlt 1689, 1 *im* 1690, 3 *felten g. an einander*

1685, 4 *von höhem guote ein herre* 'besitzer'; vgl. Parz. 17, 18 *ir golt und ir gefeine; des solter alles herre wesen.* Ironisch Üb. weib 498 *herre maneges slages.*

1686, 2 *niht erbarmte:* vgl. Ruther 1119 *wande ene erbarmet zô harde daz gôt.* 3 *kamerære:* nach 1611, 1 war Irold kâmmerrer und nach 1612 Frute schenke.

1687, 3 *in vride finer vrouwen:* ist Hildeburg gemeint oder Kudrun? 4 *baz dan fin ieman möhte getrouwen* geht auf die aussichten zur rückkehr, die Hartmut früher hatte.

1689, 2 *funder 'ausserdem, für sich'.* 4 *wol tûsent* stimmt zu 1547, 4; aber nicht zu 1554, 2.

1691 Ir geleite mnofte werden Îrold unz an ir lant.
den hiez der kûnec sô werben, daz erz tæte erkant
Hôrande ûz Tenemarke, wie si gefcheiden wæren.
fit vuorte er ze lande mit im vil manegen degen mære.

1692 Ich enweiz, in welher zîte spâte oder vruo
daz si begunden segelen Kaffiânen zuo.
sich vrente dô williclichen alliu diu diet.
ich wæn nâch arbeite got vil manegen dâ beriet.

1693 Îrold saget Hôrande in Normanielant,
wie in die kûnege hæten mit in dar gefant.
er sprach 'sô ist ez billich,' daz manz den recken rûme.
fi sint hie heime gerne, so erbîte ouch ich ze minen landen kûme.'

1694 Si enphiengen Hartmnoten nnd rûnten im sin lant.
wie er der lande phlæge, daz ist mir unbekant.
Hôrant und sine vriunde gâhten des vil starke,
dô fi von daunen schieden, daz si kœmen schiere in Tenemarke.

1695 Ir vart wir lân beliben und wellen ahten daz,
daz von hôchgeziten nie gefchieden baz
recken al deheine noch von ir mâgen.
die von Karadie danoch hôchvart in dem lande phlâgen.

(32.) *Âventiure,*

wie die andern ze lande vuoren.

1696 Dâ ze Hegelingen biten fi niht mê.
Herwiges swefter gegen Alzabê
vuorten fi mit schalle. in was dâ wol gelungen.
dô fi ûf der strâze wæren, die stolzen ritter vrœlichen fungen.

1697 Vrou Hilde liez fi alle minniclichen dan.
fwie rîche fi ir kômen, Herwiges man,

| | | |
|----------------------|--------------------------|--------------------------------------|
| 1691, 2 <i>er es</i> | 3 <i>H. von T.</i> | 4 <i>mit in ze lande</i> |
| 1692, 2 <i>da sy</i> | 1695, 3 <i>von fehlt</i> | 4 <i>dannoch hochwart die</i> |
| <i>von Karadie</i> | 1696, 1 <i>mere</i> | 2 <i>Azzabe</i> 4 <i>auf die st.</i> |

1691, 2 *der kûnec*: Ortwin; 4 *so erbîte ouch ich ze mi-*
1689, 1 ist Hilde noch die hersche- *nen landen kûme*: vgl. Bit. 1713.
rin; 1693, 2 ist Irold von den kôni- 1695, 2 Die erwâhnung des ab-
gen geschickt. schieds vom feste ist sehr verspätet

1693, 3 *daz manz den recken* und soll nur auf den mohrenkônig
rûme 'dass man vor ihnen weiche'. zurückföhren.

fi liez fi âne ir gâbe dannoch niht beliben.
der nû sô milte wære, jâ müeste man imz vür ein wunder sehriben.

1698 Vrou Kûdrûn sprach ze ir muoter 'nû solt dû selic fin.
getroeste dich der veigen. ich und der herre min
fuln dir alß dienen, daz felten din gemüete
belibe in keiner fwære. dû solt geniezen Herwiges güete.'

1699 Dô sprach diu küniginne 'vil liebiu tohter min,
wil dû mir fin genædic, mich fuln die boten din
drî stunt des jâres sehen hie zen Hegelingen.
ân michel angemüete getrouwe ich sus nimmer hie gedingen.'

1700 Dô sprach din edele Kûdrûn 'mnoter, daz sol fin.'
mit lachen und mit weinen fi unde ir meidin
verwendieliche giengen ûz Matelâne.
ir forge hete nû ende. man gefach nie niht sô wol getânes.

1701 Dô brâhte man gefatelet, din folden tragen dan
fi und ouch ir meide, diu ros vil wol getân
mit goltrôten zoumen, mit smalen vûrbüegen.
langer dâ ze wefene ich wæn die vrouwen dô iht gewüegen.

1702 Die ir ungebunden under golde ritzen bi,
ich wæne die des hazzes iht wæren vrî,
dô fi von Ortrâne sehieden unde ir meiden.
ob ieman sehôner lebete, daz wære Kûtrûn der vrouwen leide.

| | | | |
|------------------------|-----------------------|--------------------|--------------------------|
| 1698, 4 <i>dhainer</i> | 1699, 3 <i>ze den</i> | 4 <i>sus</i> fehlt | <i>ymmer</i> |
| 1700, 2 <i>maide</i> | 3 <i>Matelance</i> | 4 <i>niehts</i> | 1700, 1 <i>genüegen</i> |
| 1702, 1 <i>reyten</i> | 3 <i>die sich</i> | von | <i>und auch ir maide</i> |

1698, 2 *der veigen*: Hetel ist gemeint.

1699, 3 Zu dieser bitte vergleiche die der Helche: Bit. 13285. 4 *gedingen* 'verhandeln' steht hier wol für ein allgemeineres 'leben'.

1700, 3 *verwendieliche* 'den kopf ab- oder umwendend'; sonst von hochmütigen und eitlen gebrucht, hier von dem zurückschauen auf die verlassenen. 4 Vgl. Nib. 934, 1 *er hat nu allez ende an uns, forge unde leit. man gefach nie niht sô wol getânes*: als Ku-

drun? Die bemerkung kommt sehr hinderdrein.

1701, 3 *mit smalen vûrbüegen*: dies wird als eine besondere feinheit angesehen; vgl. Nib. 75, 2.

4 *gewüegen* von *gewâhen* 'erwâhnen': d. h. 'als wunsch erwâhnen, wûnschen'.

1702, 1 *ungebunden* 'nicht mit dem *gebende*, dem schmucke der frânen versehen': also die jungfrauen. Vgl. Wigalois 1742 *ir houbet was ungebunden*. 2 *des hazzes* 'der unzufriedenheit'. 4 ist zu allgemein für den zsammenhang.

1703 Diu triutinne Ortwines danken dô began
 der edelen Kûtrûnen, daz von ir schult gewan
 Hartmuot ir bruoder daz laut ze Normandie.
 'des lône dir got, Kûdrûn: des bin ich immer mër din forgen vrie.'

1704 Des begunde si ouch genåde ir muoter Hilden fagen,
 daz si ze Ortlande krône folte tragen
 bi Ortwine dem kûnege, daz si dâ vrouwe hieze.
 dô sprach diu kûniginne, daz si immer ungeniten lieze.

1705 Ortwin unde Herwic die fwoeren beide enfant
 mit triuwen stæte einander, daz si ir vürsten amt
 nâch ir hôhen êren vil lobeliche trûegen:
 swelhe in schaden wolten, daz si die beide viengen unde flægen.

Hie hât Kûtrûn ein ende.

1703, 4 *der f. frey* 1704, 3 *die O.* 4 *ungenitens l.*
 1705, 1 *Ortrum* 2 *fursten lannes amt*

1703, 2 *von ir schult* 'ihret-
 wegen, durch sie'. *flægen: vgl. Eneit 316, 29 vâhen*
unde flân. Veld. Serv. 2, 103 Dattu

1704, 1 *ir muoter: der mut-*
 ter der Kudrun. *A ungeniten*
lieze 'damit durchaus zufrieden
 wære'. *die keerstene vaes Ende hanghes (hs.*
vanghes) ende flocx. Maerlant, Alex.
8, 1010 Ende ons vaen ende flaen.

1705, 2 *stæte* ist attributives adj.
 zu *trûesen.* *4 viengen unde*
Lambrechts Alex. 1149 si slûgen unde
viengen swaz si ir begiengen = Gute
frau 915. 916.

REGISTER ZU DEN ANMERKUNGEN.

- Abalie 864.
 abe 'vom meere her' 13.
 âbent unde morgen 405.
 âbentrôt 882.
 âbentwint 493.
accusativ des rammes 167. 208. 248.
 594.
 ach mit *genitiv* 776.
 ach ach 1138.
adjectivum, stark flectiert im vocativ 134, *nach dem artikel* 572;
prädicativs flectiert 1144; *zwei attributive verbunden, eins flectiert, das andre nicht* 640.
 achte 313.
 ahi 15.
 ahte 4, in *siner a. hân* 742.
 alben, snê von *den a.* 861.
 al befunder 484.
 allen meiden ze êren 1214.
 aller lande vrouwe 590.
 allertegelichen 5.
 allez guot 636.
alliteration 1394.
 alrôt gewerwet 500.
 als uns ist gefeit 166, a. ich iu hân gefeit 834.
 alfô man tuot 336.
 alt unde june 548, a. unde kint 925.
 altgrîs 476.
 Alzabê 579.
 Amilê 397.
 —ân in *Indiân* 170.
anakoluthe 298. 398. 581. 819.
 852. 1257.
 ande, mir wirdet a. 446.
 ander zur *âusserlichen verbindung gebraucht* 82.
 anderweide 388.
 ane 578.
 âne haz 30, â. koufes 325, â. mâze 306, â. nôt 959. 1242, â. scham 45.
 anenge, daz was ein a. 721.
 anker 268.
 ankerfeil von *fiden* 1108.
 antwerck 1385.
 Arabî, *land des reichthums* 1616.
 arbeit (buhurt) 45.
arbeiten, schönliche 1006.
 arm, mit a—en umbefliezen 555.
 arm unde hêr 136.
 arme 'fahrende spiellente' 190.
 arme bei *bestattungen beschenkt* 910.
 armbruû 1384.
artikel beim prædicierenden adj. 540.
 — *unbestimmter, fehlt in negativen sätzen* 226.
 arzât 529.
attraction des relativums 19.
anrufe in der erzählung 245.
ausschliesslichkeit der liebe 404.
âusserliche handlungen malen gemütsbewegungen 1098.
 bach, rôter 1424.
 baldekin 301.
 baldez ellen 1032.
 Baljân 161.
 baneken 1146.
 barke 112. 962.
 bart, breit 341.
 barvüege 1197.
 bat 1297.
 baz, oder b. 482, b. unde b. 1018.
 bêdenthalp 507.
 bedenken 1194.
 bevelhen 'bestatten' 1538.
 bevollen 20.
 begâhen 494.
begleitung fürstlicher frauen und kinder 765.
 behalten 400.
 behangen mit borten 157.
 beidenthalben der strâze 758.
 beizen 1096.
 bekennen mit *genitiv* 25, *einander b. von kämpfern* 647.

- belagerte kommen heraus* 643.
belehnung wird bei erbfolge widerholt 189.
 benemen, ez 879.
 berc goldes 492, ze berge 1440, ze b. und ze tal 464.
 bereiten uf die vluot 249, zuo der erönc 666.
 berinnen 1418.
 bern 794.
berufung auf die sage, erlogen 2.
 befezzen mit 724.
 beße, daz b. tuon 638, b. und beße 1263; die beßen 210.
 beteliute 949.
 betouben 714.
 beträgen 4.
 betten, einem 1324.
betten, prachtvoll 1326.
 betwingen: ein stat betwinget ein lant 1534.
 bewenden *eine tochter* 560.
 bewifen 1379.
 bezoc 302. 1327.
 bezzer, niht bezzers muoten 170.
bi nach den verben des zeugens und gebdrens 22, bi wesen mit dienste 604.
 biderbe 644.
 bieten, ez 1047, sich b. *doppelt konstruiert* 1508.
 bihte '*rede im kampf*' 1456.
 bilde, ein wärez 153, in segelen 488.
 binden '*besehlagen*' 264, schif mit anker b. 290, zeichen an b. 780.
 bis *imperativ* 154.
 biten in ein lant 544, b. und gebieten 330, '*befehlen*' 751.
 biten näch 321.
 bleichen diu houhet 1416.
 blic 1398.
 bluomen unde gras 11.
 bluoet, daz vliezende 512; *blut mit einem tranke verglichen* 774; *blut-trinken stärkt* 101.
 boie 1598.
 bote des tiuels 54; b. von gote 1167; '*kundschafter*' 732.
boten reden stehend 768, *werden beim abschied besehenkt* 772, *nehmen nichts an* 434.
 botenbröt 1289.
 bouc 251, helmes b. 519.
 bouwen *vom reisen* 287.
 brant vüeren 195, riechen als ein begozzen b. 364.
Brandanus 1126.
 brehen 1356.
 breite unde lenge 1149.
breften der waffen 884.
 brief 592.
 bringen von 520, dannen 736, '*zu stande bringen*' 1045, flüsten b. 1234, mit muren b. 603.
 bröt unde win 322, niht ein b. 843.
 brunne 653.
 bruß, in brüßen tragen 786.
 brüt 1029.
 brütfluol 549.
 buckel 16.
 buckelere 356.
 bühfe 530.
 buburt *bei empfang* 14.
 buoch 505.
 burgere 292, die stolzen b. 783; b. *ironisch* 91.
burgen vom strand entfernt 968.
 bürge unde lant 205.
 bürge unde phant 1593.
 dā *im eingange erläuternder antworten* 826.
 dā her von 129.
 dane haben 223.
 danken, böhez 64.
daz nimmt eine frühere partikel auf 11, *tritt in doppelsätzen zum zweiten glied* 198, *steht anstatt eines persönlichen pron. rel.* 186, *in ausrufen des erzählers* 848, *mit einem nebensatz im wechuel mit einem infinitiv* 1040.
demonstrativum nach subst. 155.
 der '*wenn einer*' 358, der ūz *irriche* 139.
 derfelbe '*dieser*' 333.
dichter tritt mit seiner meinung hervor 793.
 dicke sebar dünne tuon 711.
 dienen *mit acc.* 21, den lön 1036, fwache gäbe 907; fwache d. 1226, tegelichen d. 207; d. *vom kämpfen* 499.
 Dietmers 208.
Dietriehs flucht 940.
 diezen *von segeln* 809.
 dille 255.
 dine, eines d. 243, eines d. stat 193;

- 'habe' 280; von allen höhen dingen 999.
 dō *gegensätzlich* 18.
 dolt 706, kume d. 364.
 dort unde hie 785.
doppelbeziehung eines satzgliedes 92.
 dræjen *von sehüssen* 861.
 dringen *bei festen* 16, in d. 781.
 drī dāne 384, d. und sehziō 1300.
 dritte, der d. *bleibt am leben* 888.
 drīziē mīle 903, d. jūr 1017, d. geben, *wo eins verlangt wird* 280.
 dunken, sich 248.
 duo 827.
 dūrchel fehilde 788.
duzen wechselt mit ihrzen 402. 662;
die mannen d. den kōnig 211.

 ê, minnen ze rebter ê 6.
 ê morgen äbent 1372, ê m. â. werde 998.
 ebene gān 285.
 eckestein 1394.
 eigen lant, *das schlachtfeld des siegers* 894.
 ein *beim vocativ* 1569, *vor dem pronom. poss.* 1291, *fehlt nach* nie 350; *ze einem kinde haben* 143; *ein der beste* 8.
 einer niht 911.
einleitungen der rede 308.
einführung, neue, der interpolatoren 617. 668.
 citen 996.
ellipse eines verbs der bewegung 3. 955.
 enblanden lāzen 718.
 ende, an sīn 835, an ein e. bringen 240; *welhen enden* 1231.
 engel *eingeschwärzt* 1167.
 engerwen 527.
 enhant *accusativisch* 362.
 enphinden, *sītes zornes* 100.
entlehnung aus andren stellen 1. 2. 10. 59. 61. 100. 568. 622. 637. 667. 715. 856. 1016. 1078. 1081. 1159. 1208. 1233. 1252.
 entrinnen 676.
 entwichen, einem 'von seiner seite' 1112.
epanaphora 801.
 ersarnen den solt 392.
 erbeizen *vor dem kampf* 782.
 erbiten 1066.
 erdiezen *von klagen* 927.

 êre, wolt er iht baben ê. 1226.
 ervären 619.
 ergetzen 1028.
 ergrinen 1395.
 erheben den frīt 1409.
 erholn, sich 706.
 erkant, was dā 954, daz iht wol e. 2.
 erkiesen, *den gegner* 1407.
 erklingen *der schwerter* 886.
 erkoufen, lop 302.
 erküelen, daz gemüete 125.
 erkuolen *von den im kampf* *erhitzten* 1531.
erlaubnis zum turnier 45, *zu den frauen zu kommen* 45.
Ernst, herzog 1113. 1561.
 erfprengen 1149.
 ertriche 169.
 erwagen 1134.
 erwärmen 742.
 erwecken, daz herze 'betrüben' 146.
 erwenden, daz uicman kan e. 990.
 erziehen 1300.
 et 743.
 etelieb *ironisch* 95. 1189.
 etewenne *ironisch* 1627.
 etikette 663. 1260. 1322. 1386.
 ez *vor dem prädicatenamen nach* sīn 152, ez *lobeliche tuon* 502, ez *scheiden* 136.

 vāhen unde flāhen 1705.
fahrt zu beschreiben wird abgelehnt 286.
 vabs 1218.
 val 'blond' 961.
 vālant aller künige 168.
 vālentinne 629.
 van: *den vanen tragen* 887, *neigen* 1368, *auf der eroberten burg aufstecken* 792; *mit ūf gericht* *vanen* 777; *fahnen beim bezeichnen* 1612.
 var nāch silber 1397.
 vāren 363, wunden v. 785.
 varn baz 583.
 varnde diet 48.
 valte 1166.
fatalismus 1363.
 vater, von v. und von muoter *verschwestert* 1154.
 vedere 156.
 veile nāch dieneste 672.
feindliche boten werden bewirtet 767.
 velle *schw.* 104.

- venje 1170.
 venre 521.
 venster, an ein v. gân 802.
 verch 195.
 verchtief 1352.
 verenden 965.
 vervâhen ze guote 700.
 vergezzen, niht 'treffen' 711.
 vergleich mit gemâlden 660.
 verkoften 262.
 vermûejen 335.
 verneinung des gegenteils zur ver-
 stärkung zugefügt 677.
 vernemen 789.
 verre, ze 731.
 verschränkte sätze der zudichter 31.
 versigelt 597. 1128.
 vermâhen 631.
 verwante raten zur verheiratung 210.
 verwantschaft der helden mit dem
 künige 205; untereinander 206;
 v. dem namen beigelegt 1460.
 verwendeeliche 1700.
 verzern, sich 327.
 verziehen mit acc. 1642.
 veste unde guot 249.
 vestenen 'verloben' 665.
 viant 846.
 viere 'ein paar' 362, v. hürge tor
 1391, v. enden 1397.
 vierde, daz v. lant 805.
 vinden mit doppeltem acc. 331, v.
 daz man fuochet 1035.
 vingerlin 299.
 vinster mer 1126.
 vliefen 'aufhören' 1129.
 vlizen, sich 331.
 vluot, ôf dem v. lernt Horand eine
 weise 397.
 vocativ des adj. schwach 260, mit
 artikel 538.
 vogel 'schwan' als bote 1166.
 vogel ironisch 96.
 vol 'füllen' 1408.
 vol bringen 599. 1062, v. enbüzen 183.
 volc 'heer' 462.
 volcsturm 921.
 volgen einer lere 8, vriunden v. 8.
 volget mîner râte 591.
 volziehen 572.
 von nach geben 41; arzât wefen von
 529; wefen von 907.
 vor 'besser als' 165, vor den hel-
 den geht und steht die künigin 177,
 das künigspaar 769.
 vorausdeutungen 24. 456. 586. 665.
 704. 1094. 1327.
 vorgreifen 14. 46. 79. 206. 1184.
 1216. 1223. 1348. 1350.
 vorhte, âne 635.
 vrâge 'kundschaftung' 1153.
 frage der entrüstung 134; des dîch-
 ters 268, eingeschaltet 51; f. nach
 den verwanten eines bewerbers 651;
 f. bei der verlobung 664; f. ohne
 antwort in den interpolationen
 1214. 1221. 1252. 1301; nach
 dem namen des gegners 1404; ab-
 hângige disjunctive ohne ob 1025.
 vrâgen eines 1432.
 frauen veranlassen feste 35, verlassen
 den mânnersaal 337, sehen den
 scheidenden nach 1118.
 vrevcl unde zam 98.
 vrcide 495.
 vrcemde und vriunt 46, v. u. kundo
 513.
 vrcude 'unterhaltung' 354; v. unde
 wünne 1250; in vrcenden ermie-
 len 1249.
 freude der zuschauer bei einem kampf
 365. 492; freude und trauer nach
 einer schlacht 546.
 vride, mîn 296; âne v. 366; v. der
 bürge 708, der kûmpfer 787.
 vriden, ez 651.
 Frideschotten 9.
 vrie, der 956, der sorgen v. 540.
 vriedel 556.
 Friefen 208.
 vriunt herablassende anrede 123;
 'ehemann' 664, 'gefolgmann' 462;
 v. sol vriunde dienen 1157.
 vrô was deheiniu 803.
 vrône 381.
 vrouwc, mîn v. iuwer wip 423.
 vrouwe von tochter und Schwester
 gebraucht 680.
 vrouwendieneß herte 867.
 frûhling versamlungszeit 37. 260.
 frûhauftstehn zum siege notwendig
 1349.
 vrume und êre 215, v. und schade
 1427.
 vrumen mit part. 1426.
 vrumeffezît 440.
 Fruote 219, kamerære 280.
 vuoge 389.
 vür 'vorbei an' 1135.
 vürbüege smal 1701.

- vürhten mit *genitiv* 284, mit *dativ* 459.
- gabe, die erste, den fürsten vorbehalten* 1674.
- gabilôt 356.
- gabilân 101.
- gâch, nû fî in niht ze g. 448.
- gadem 'vorratskammer' 40.
- gâhes 805.
- galeide 261.
- Gâlêis 641.
- galge 1156.
- galinê 1132.
- galle, übele 1278.
- Garadîe 108.
- gaß, der ellende 97; vremde geße 639; mit den werden geßen 472. 508.
- gebære, in der 339.
- gebären, er enwefte wie 454.
- geben unde lîhen 1642.
- geben *schw.* 422.
- geborn von 485.
- gebraht 895.
- gedinge 295, hôch g. 463; aller min g. Rât. ðf 646.
- geverren 'hâlfen' (?) 643.
- gevuege 253. 407.
- gegen 'ungefâhr' 297; bei zeitbestimmungen 673.
- gegensatz nicht durch partikeln bezeichnet* 1119.
- geleite 600.
- geliche, dem g. tuon 748.
- gelichen 'sein' 1207, sich g. = sich genôzen 988; sich dem mâere g. 1367.
- geligen 'müssig sein' 914.
- geloube, ich vom dichter 476; niht gelouben fîn sehenz mit ougen 466.
- gelpf 12.
- gelücke ist sinwel 649.
- gemelich 354.
- gemuot mit *adj. verbunden* 1002.
- genâde 'ruhe' 957; mit genâden 121.
- genendecliche 193.
- genesen, angeflliche 287.
- genibeles 1134.
- genitiv attributiv* 801; *prädicativ* 129; *partitiv* 38. 88.
- genôte 246.
- genöz 473.
- genüget, mich 753.
- Gêr 1.
- gêre 1280.
- Gêrlint 588.
- geriune 429.
- geru im herzen 626, g. *feindlich* 877.
- gerne leben wellen 713.
- gefechen, einem von seiner tätigkeit *gesagt* 593; g. lûzen 'bewerkstelligen' 948.
- geschlechtliche verhältnisse offen genannt* 405.
- gefehol wegen *blutrache* 1406.
- geflaht 989.
- gefpenge 647.
- gefunde werden erschlagen 675.
- getrouwen 1028; daz es nieman möhte g. 165.
- gêt zuo! 1185, g. hin! 1386.
- gewâpen 89.
- gewalt 'vollmacht' 411.
- gewaltic mit *genitiv* 21.
- gewerp 659.
- geweten 11.
- gewinnen daz lant 862.
- gezogenliche 120. 815.
- gezogenheit 1315.
- Gîvers 564; der bere ze G. 1126.
- gimme *bildlich* 395.
- gîfel 804.
- glocke 390.
- glockenpîfe 1109.
- goldne schiffsausrüstung* 265.
- golt, daz rôte 65; g. legen in die sîden 1006; g. nud edel gefeine 251, g. 'ring' 398.
- golter 1326.
- got von himelo 62; g. lône 245, g. hœne 614; g. bewar iuch 436, g. berâtet 1292, g. vergizzet 1036, g. gebietet der êren an einem 1063; gotes güete 69, g. her 85, g. arm 929.
- Gottscheer lied* 1294.
- grâ unde bunt 156.
- grâve als bote 605.
- grêde 26.
- grenze, an der g. wird die braut empfangen* 13.
- griez 424.
- grife 55.
- grifen, diu nôt grifet einen 60, an ein mâere g. 67.
- grimme küene 208.
- grîs 340.
- grüene als der klê 1326.
- grüezen *feindlich* 1429, heldeg. 690.

gruntwelle 85.
 gunnen ze lebene 625, guotes g. 787.
 guot zu ländernamen gesetzt 118, zu städternamen 798; guoter nachge-
 setzt 409.
 guot unde lip 347.
 gürtel als schutzzeichen 400.
 Gufräte 1164.

habe, wildiu 851; h. der crefte 709.
 haben 'behandeln' 1018; b. uf eines houhte 990.
 Hagene der wilde 226; Hagenen hure 289; daz H. künne 1270; *Hagens gerstange* 447.
 hähnen wegen notzucht 1029.
 hant, wizu 977; mit windender h. 906; bi der h. wifen 537, enphelhen 557; h. tragen 716; eines h. als umschreibung 21; h. strecken bei huldigung 190, bei friedensschluss 833; vor handen hähnen 647, ze h. komen 1119; einer hende wile 384.
 här als ein gefpinnen golt 1684.
 Hartmuot anstandsroll 1296.
 haz 'feindseligkeit' 638.
 hehen uf den fant 442.
 Hegelinge 938.
 hehfe 1408.
 hei! 98. 929.
 heil, ze heil komen 285.
 heilen bildlich 32.
 heimliche, diu 1666.
 heizen 'sein' 119; hiez unde was 415.
 helfen 8, h. daz einer genisfet 1440; waz half 1124. 1469.
 helm oder brünne 233.
 heln, starke 1256.
 helt, mære h. guot 472; h. vermezzen 724; h. ze finer hant 475, h. ze sinen handen 20; *helden sind ungesellig* 334.
 hemedē, in einem 'ohne mitgift' 1654.
 her 'fotte' 1141.
 her der zite 1034.
 herberge vähen 465, h. geben 705.
 herverten riten 942.
 hergesinde 1235.
 hêrlîch, diu hêrlîche meit 199.
 herre! 1360; 'eater' 777, 'gemahl' 926, 'besitzer' 1685.
 herrenlösu wäfen 900.

herze 'kampfgewühl' 1432.
 Herwîges zwefter 1643.
 herze unde lip 27, h. unde sin 810.
 berzenlich 810.
 hie 'da, wo zuletzt die erzählung weilt' 1071.
 Hilde diu riehe 226, Hilden zeichen 1181; *H. Hagens gemahlin* 170.
 hin engegenc gän, einem 151; h. gän läzen 223.
 hinder sich sitzen 511; hinder im läzen 896.
 hinne — hie inne 1536.
 hinte 376.
 hiute hie 662.
 höch 'laut' 380; höher rät 1210, hohiu minne 1093.
 höchverte 722.
 höchvertie 196.
 höchgedinge 735.
 höchzît 548.
 hovegesinde 9. 132.
 hovereife 245.
 holden haben 1261.
 Holtzæze 1089.
 hoeren mit acc. und inf. von nachrichten 635; inf. statt des part. 637; h. läzen 892.
 horn zum signal 1392.
 hort und sehaz 817.
 houbet uf die schilde legen 893; durch daz h. flahen 518; h. in einer fahne 1368.
 houc 1141.
 hübe 518.
 hügen 1190.
 hundert zur zählung der tausende verwendet 282.
 huobe 917.
 huot bei frauen 480.
 huote 'deckung' 360.
 hūs, ze hüfe 544, ze h. bringen 210, mit h. gefezzen sin 590.
 hütten spannen 980, h. nider fp. 467, h. und gezelt 1592.

io beim comparativ 380.
 Ikarjâ 581.
 imbîz 554.
 immer beim unbestimmten relativum 742.
 imperativ nach einem fragepronomen 149.
 ine weiz mit fragepronomen 85. 1251; ine weiz ob vom dichter 1272.

- infinitiv substantivisch mit verbal-
rection* 584; *inf. präteriti in um-
schreibungen* 128.
- ingefunde, armez 1190.
- İrlant, ros von 40.
- Irische fechtmeister* 354.
- Iroid 231, mit Morung verbunden*
271.
- İferlant 120.
- İteniwe 430.
- jämert, mich j. näch 432.
- järe tage 24.
- jugent : tugent *beliebter reim* 574.
- jungelinc 908.
- Kaiserehronik* 343.
- kamerære *ironisch* 1528.
- Campalie 332.
- Campatille 235.
- kampf durch reden unterbrechen* 648.
- Kaffläne 1534.
- kastelân 303.
- keibe 1140.
- keifer *in vergleichen* 1403.
- keln in die flüete 448.
- kemenâte 337.
- kemphe 360.
- chiasmus* 816.
- kiesen *das wetter* 903.
- kinne *gestreichelt* 386.
- kint 'jüngling' 509, 'edelpage' 1325;
k. unde wip 347; Kindes muot
1156. 1503.
- kintspil *von früheren kämpfen gesagt*
858.
- kleider, ander, *von fabenen unter-
schieden* 1273; *verderben beim tur-
nieren* 180; *kleider der beten an-
gestaunt* 289, *versehnt* 327; *bei
festen auch von den mannen weg-
gegeben* 1675.
- kleinet 253.
- klüfe 427.
- knabe 42.
- kncht, guot 344.
- komen *süt adv.* 229, *vergebene k.*
1223; *mit part. präs.* 1166; ko-
men an eine zit 372.
- könige der Mehren* 670.
- königreich dem verheirateten sehne
übergeben* 188.
- conjunctiv, imperativischer enträt des
pronomens der I. person* 563, *der
III.* 269.
- kôr 390.
- köfen 1276.
- kouf *vom kampf* 860.
- koufen, tiure 1362.
- koume 1603.
- krach 182.
- kradem 1499.
- kraft zwelf man 106.
- kräme 442.
- kranker muot 32.
- krankte werden durch gesang geheilt* 383.
- Criß löne 1067; *der räche C.* 1115.
- eriffen 76, c. man 397; e. unde bei-
den 186. 913.
- cruize, guldin, *als erkenntniszeichen*
143.
- kriuzestâl 1170.
- krönen *daz lop* 481; *der könig krönt
die künigin* 547.
- kröne tragen *von küniginnen* 192;
mit dem heiraten verbunden 17.
- kueben, ſin k. rouch felten 99.
- küeke 105.
- küele winde 1064.
- küme erbîten 329.
- künde, ze 18.
- kunde 'verwanter' 1581.
- künden 419.
- kunder 112.
- künes küne 212. 700; k. kint
1021; k. reht 569.
- küniginne 'prinzessin' 1; ſin wip
diu k. 21; k. häre 28.
- künne 'kind' 1172; k. *des frevlers
mit ihm gestraft* 1476.
- kunnen ze 285.
- kunt tuon *mit inf.* 151.
- kuss beim empfang* 16, *abschied* 284;
fremden gegeben 341; *bei der ver-
söhnung* 159. 1584; *bei der ver-
lobung* 1649.
- küffe 1194.
- Kûtrûn 575, K. von Hegelingelant
654.
- lachen aus schadenfreude* 1318, *über
wunden* 1420; *lautes lachen gegen
die sitte* 1320; *der vert lachte,
den lât hiure weinen* 1377.
- läere, ein lant wirdet 670.
- läge, ze l. Rûn 496, ſf des tôdes l.
919.
- landen in einiger entfernung von der
feindlichen burg* 750.
- lange biten 1462.

- lant und êre 823; landes wâfen 792, landes herre 304. 565; lant *gen. plur.* 21; daz l. erwerben 501; *das land hat ehre von jemand* 178. lantliute 469. lâzen an 1210; wem wil dû mich l. 1263; niht lenger man daz liez 179; lât schînen 1003; l. in niht wefen leit 958. lâzstein 790. leben, ob ich daz l. hân 978; guot l. 467. leben mit *feetiertem prædicantsadj.* 211. lêhen mit *dienstverpflichtung* 1612. leiden von *kämpfern* 1411; leiden und lieben 24. lêre der tumben 278. lernen, vrende 473. lesen von *gebeten* 915; *den schreibern vorbehalten* 607. lewe in *vergleichen* 1397; *sahm* 102. liden 'sich gefallen lassen' 482. 1379. liegen unde triegen 458; an l. 1277, l. heizen 1278. licht von *pagen getragen* 1325. liechte ringe 512; liechtez golt 392. liep unde leit 408. 1251; l. als der lip 964. liegen in *gefetze* 726. liht von *personen* 656. lihte 989. limmen 882. lip, durch den l. honwen 230; eines l. *umschreibung* 7; l. unde êre 202. life dienen 162. liht *arzneikunst* 342. liute unde lant 562. lobe, ze 398. loeken 355. lôn, ze lône werden 192, gehen 206; lône *plur.* 17. lofen 381. lösegeld für *gefangne künige* 1159. longen, âne 477. Ludewio 588. lügen der *sagenezähler* 288. lützel ieman 161, l. iht 259.
- mâc *schic.* 4. *mädchen ausser dem hause erzogen* 575. magnetberg 1126. mahelen 9. man 'verlobter' 682, 'mensch' 1167; *plur.* manne 1143; m. u. wip 127. man sach 449, m. vant 47. man unz ûf den huof 552. maneger mnoter kint 370. *manneskleider schimpflich für frauen* 114. marcgräve 1087. mare, dâ von man daz m. wol erketnet 22; durch m. 337; diu m. nimmermêr fagen 511; niuwiu m. 50, Rarkiu m. 428, unfanctiu m. 702; *adj.* 976. marnere 853. Matelâne 760. mûge, in der m. 312, in guoter m. 254; ze m. komen 210. meifferinne 1220. melden, sich 'hervortreten' 848. melm 1468. mêre mit *gen. pl. und plur. des verbs* 1288. merken, ebene 903. merbrûge 745. merwunder 75. merze *besonders rauh* 1218. melle 1109. mete 1305. mies 113. mieten *die brant* 1296. mîle, daz einer möhte rîten tûsent m. 384. milte unde küene 623. minne, lützel 488; ze m. hân 535. minnen 'wünschen' 536, m. âne haz 404. *miselinge* 1664. *mitleid mit den frauen der erschlagenen episcôh* 491. mitter tac 1145. molte, ligen in der 531. mære 65. Mörlant 580. mort 888. Mörunc 211. müejen mit urluge 497. müezen *optativ* 1068; muofle fehen 620. nugen in *umschreibungen* 429; möhte ez sich gevüegen 753. münster, klöster, spital 950. muoder, des meres 1174. mnot, mit lachendem muote 474. muoten 133. muozen 985. müre von blut besleekt 650. *musikinstrumente* 49. *mütterlicher schmuck fällt der tochter zu* 1310.

- n *des dat. plur. von völkernamen in der Aa. weggelassen* 204.
 näch 'mit der absicht auf' 368; n. difen tagen 928.
 nächgebüre, ein übel 650.
 nageln: genagelte brünne 692.
 nähen in ein lant 138; n. von einem unglück gebraucht 54.
 nähen, ze n. 130. 1366; ze n. kochen 645; n. oder verren 96.
 näher 830.
 naht, die n. zuo den tagen 598; des nahtes 116.
 nahtfelde 286.
 name 'rang' 569.
 naturreiche 389.
 naz vom weinen 62.
 negation in haupt- und nebensatz 1492; n. dem gleichbedeutenden positiven ausdrücke beigefügt 238. 640. 973.
 neigen, darz houbet 1419.
 neizwie 1563.
 nemen von 'lernen' 98; n. guot vür 756.
 nennen hi namen 575.
 netze über kleidern zum schmuck 1683.
 neutrum eines pronomens nach zwei substantiven verschiedenen geschlechts 414.
 nie sô 229; nie mit compar. 385. 526; nie ie 1254.
 niezen 83.
 Niflant 211.
 niht ze guot 107, n. aleine 332, n. ze leit 338.
 niundez jâr 'aechtes' 1022.
 noch in negativen sätzen anstatt mër (?) 928.
 Norwege 8, = Fridefehotten 9.
 nôt, des gie in n. 546.
 noten eines 989.
 nôtreste 621.
 nû relativ 216; nû im eingang eines abchnitts 1355, nû zuo 1465, nû wert iuch! 496; nû hoeret wunder fagen 50.
 nûfchen unde bouge 251.
 ob *prap.* bei vergleichen 395; ob den schilden 479.
 ob nach nôt ist einem 209.
 object aus dem verbalstamme gebildet 504.
 oder nicht disjunctiv 212, o. mære 194, o. aber 839.
 ofenheizer verachtet 996.
 offentlichen unde tongen 1565.
 ofte ironisch 323.
 olbende 541.
 orden 1177.
 Ormanie 587.
 ort in wappen 1371.
 Ortlant 204.
 Ortnit 113.
 ortsnamen mit ze 709.
 Ortwin 574. 885. 1196.
 Oswald 87. 198.
 Otte 611.
 ougen, under din 658; im gebraucht des tages vor den o. 519, o. licht 1243; o. wenken lîzen 1140, iemens o. umschreibung 1233.
 ougenweide 644. 756, als verschluss 23.
 palmetac 1192.
 parentheses der interpolatoren 27.
 part. präs. auf unde 616; p. präs. mit fin 651. 1487; p. prät. als prädicat fleetiert 523.
 penfel 1601.
 phant von personen 129; ph. loefen 327.
 phelle von fahnen 1368.
 phiefel 996.
 phiefelgadem 1064.
 phlegen, es 703.
 phlâm 720.
 pilgerin 488.
 plân 471. 1096.
 pleonasmen 631. 667.
 plural des verbs nach einem subject im sing. 701; nach einem subject im sing. mit manic 953.
 Portegâl 119.
 portenware ironisch 1457.
 prädicatives adj. fleetiert 117.
 präsens in der erzählung 67.
 pris, ze prüfe 406; in p. 617.
 prîfen 589.
 pronomen indefinitum fehlt vor relativum 176, verbunden mit poss. 213.
 - persönliches anstatt des demonstrativen 189; nicht widerholt beim casuswechsel 203; steht bei der II. imperativi 1146; dem subst. vorufgeschickt 320.

- pronomen possessivum durch einen relativesatz erläutert* 107; *zwischen attribut und subst. gestellt* 385; *im vocativ* 1302; *poss. der III. person auf das object bezogen* 89; *anstatt eines genitivus objectivus* 1261.
 - *reflexivum auf das object bezogen* 522.
 pröven 38.
 punreiz 1660.

r im prät. plur. der verba pura 1524.
 raben u. wolwe 911.
 râm, harnasches 653.
 rât 'befehl' 849, *ex ist min r.* 349; *ze râte werden* 588.
 râten 'befehlen' 1352; 'auffordern' 1209; *r. üf einen* 253; *râten mit abhängigem satze ohne daz* 169.
 rechnen über 1278; *r. finen anden* 311; *r. den haz* 511.
 regen von blut 532.
 reht, *ze rehte* 148.
 rîche *persönlich* 1, *in ländernamen* 124; *adj. rîchiu spîfe* 1073, *rîcher kouf* 324.
 rîchen 703, *vreuden r.* 970.
 riezen 92.
 rîhtere der stat 293.
 rîhten, *einem* 20.
 rîne 'kreis' 368, *bei verlobungen* 1648.
ringwechsel bei verlobungen 1241.
rinnen von schiffen 1136.
 rîten im buhart 45.
 ritter unde cneht 282. 984; *r. unde vrouwen* 297; *guote r.* 1195; *ritters vuore* 48.
 ritterliche sîngen 388.
 ritterschaft tuon 581, *r. geben* 724.
romanhaftes in interpolationen 411. 620.
 ros und gewant 262; *r. von Tenemarke* 552; *ze roffe und ze vuore* 899.
 rôsenrôt von gesichtsfarbe 1046.
 rôstbrant 514.
 rôt als ein gluot 265, *r. gelich dem viure* 1326
 rouben mit dem brande 683.
rudern neben den segeln 265.
rudern heldenkunst 1174.
 rüeren, *ez* 701.
 râmen, *ez* 1345.
- ruofen den frîde 526, *r. n. weinen* 803.
rüstungen der erschlagenen heimgebracht 923.
 Ruther 327.

 fâ ze stunt 290.
 faben 301.
fac zum fortschaffen des raubes 1498.
 fagen ob 'fragen' 142; *f. waz* 489; *f. u. sîngen* 166; 'ermahnen' 1288.
 Sahle, wilder 366.
 fal 582, über den *f.* 650.
 fælic müeze *fin* 309; *got læze f. fin* 1225.
 Salmô 110.
 fam wesen 567.
 fammen, *sich 'zusammentreffen'* 513. 1414.
 sanfte mngen 1566.
 sanges meister 392.
 sarwât 463.
 schade grôz 540, *sch. n. schande* 132.
 schaffere 764.
 schal, mit schalle 161.
 schamel unde banc 1019.
schämigkeit der bräute 1665.
 schanden vrî 607.
 schappel 299.
 schar breit 1430.
 schatewen *unpersönlich* 56.
 schaz 422; *sch. und gewant* 12.
 scheiden mit *gen.* 585.
 schellen 898.
 schenken *den scindlichen boten* 767; *sch. mit* 773.
 schicken 'ordnen' 1393.
 schiezen, anker 1142, rigel 1330.
 schiffen, *sich* 559.
 schilt, wolgevar 173; mit schilden 632; *nach sch. zählen* 1104.
 schimphlich 337.
 schîne *schw. m.* 890.
 schirmen 3.
schlaftrunk der frauen 1329.
schöne episches beiwort für ältere frauen 153.
 schönen mit *gen.* 1595.
 schranken 637.
 schrawaz 112.
 schreiben an 916; *vür ein wunder sch.* 57.
 schumphentüre 646.
 sehür *bildlich* 1455.
 schütten vom panzerablegen 89.

- fëbleter *heraldisch* 1373.
 fegele rîche 853; f. nider lügen 290.
 1141; f. erbreckent sich 1119.
 fegelehoun 1126.
segnen hinter den ausziehenden her
 282. 694.
 fehē 'besuchen' 478, ze fehēne
 499. 582.
 feh8 u. ahzic 39, f. n. zweinzie 254.
seidene zelte 487, *zeltsehnüre* 980.
seil zur tiefenmessung 1125.
 feine *ironisch* 291.
 Sëlant 669.
 felde gehen 448, fin an einer f. 497.
 felten 'nie' 81.
 fêre wunt 791.
 fetzen (ze phande) 1557; trûric f.
 825.
 fiben vürfen lant 2, f. jâr 1021.
 fîch wîfen hiten 107.
 fîchern 833.
fiech von gemûtsstimmung 154, f.
 und gefant 154.
siegelieder 545.
 Sifrit 580.
 figelât 301.
 figen 799.
 filber u. golt 63, *am meeresufer* 1129.
 filberwîz 249. 692.
 fin: von allen mînen finnen 152, in
 dem sinne wesen 594.
 fîn swie einer gebietet 531.
 fingen *beim auszug* 895.
singular des verbs auf ein subject im
plur. bezüglich 12, *in prâposition-*
alen verbindungen, die sich auf
ein pluralisches object beziehen 159.
sinneseonstruction 674. 1122.
 finnen nâch 1340.
 fît noch ê 266.
 fite wenden 574, in finen fiten 284.
 fîtzen heizen 310.
 flac: *schläge werden Kudrun nur*
angedroht 1267; *sonst bei frauen*
 1269.
 flâfen, ze vil 489.
 flâhen unde vâhen 130, fl. oder
 hâben 228; 'sehnieden' 1107.
 flachte, aller 404.
 fnê *im vergleich mit pfeilen* 503.
 fô *im satzfang* 404; *frei zu beziehn*
 1247; fô rehte 822; fô wir hâren
 sagen 22; fô 'dagegen' 34.
 fol von *schicksalsbestimmung* 1238.
 folten oder wolten *im reim* 469.
 forclîche 169.
forge vom kampf 874; *fines lîbes*
 f. 126; âne f. fin eines d. 'nicht
 erwarten' 1031.
 forgebere 589.
 sparn die vînde 1491.
 spâte unde vruo 267.
 spehe, diu 730.
 sper 3.
speerchuss als mass 869.
 spîln 'lieblosen' 1309; einem leide
 sp. 633.
 spîlgefelle 786.
 spîfe 250, hiderber liute sp. 435.
 spîtalare 916.
 spor, gên einigem sporn 1391.
 sprecken zuo 149, darzuo 691; sp.
der leute schreckt ab 1030; sprach
eingeschaltet 1131.
sprichwort 203.
 staben den eit 286.
 stân waschen 251; st. an einem 1505.
 stâteliche 1395.
steinswerfen und gesehessen als spiel
 371.
stellung der eigennamen im gen. zwi-
sehen artikel und regens 6, des
artikels zwischen appellativum und
eigennamen im gen. 110.
 stîften 569.
 stîmme gât ûz eines munde 1168.
 stolziu meit 1316.
 stôz *des schiffes* 264.
 stôzen von *schiffen* 1572; zeichen in
 eine burc st. 789.
 strecken sine hant 712.
 strîtgeziuc 497.
 stûche 1385.
 stunde 5; in kurzen stunden 221.
 sturm u. strît 725; herte stûrme 221.
 Stürmen 204.
 stûberlich 1326.
 stûene 1644.
 stûegeclîche 483.
 stumber 1572.
 stumeliche 64.
 stunde u. sehânde 1014.
 stunderbâr 84.
 stunder sprâchen 420.
 stunderwint 1125.
 stuoehen, wât ûz kîsten 972.
superlativ im schw. n. neben einem
gen. pl. masc. 1063.
 Swâhen, *freigebigkeit* ze 744.
 swanc 'lieb' 359.

- swaz ir mit plur. des verba 448;
 swaz anders ieman tôte 983;
 swes man dâ hegan 49.
 sweben im wasser 446.
 sweher ironisch 490.
 swenden den walt 945.
 sweiz der künnpfer 714.
 sweizic 'blutig' 875.
 swenne daz gefchæhe 328.
 swern, herverten 670.
 swert: sin fw. daz fnoit sere 782;
 fw. uf werfen 782; swertes knöphe
 367; *schwertkampf zu pferde* 1409;
schwerterklang 502.
 swertegen 331.
 swertleite mit genossen 19.
 swertmæzic 940.
 swiger ironisch 1372.
 swinde rede 1047.

 tac 'termin' 943; eines t. 'todestag'
 543; der leste t. 1578.
 tageweide 599.
 tagewife 382.
tasologie 7, 61. 93. 951. 991. 1071.
 1244. 1525.
 teil, ein t. 351; ein t. ze sere 71.
 teilen 253; ez t. 708; *einen glücks-*
fund 1291.
 Tenelant 204.
 tichen, ez 1389.
 tiuvel, den 'nichts' 1502.
 tiuvelinne, *Gerlind* 738.
 tiure 104.
 tiurlich 1346.
 tohen im kampf 1494.
tot allein scheidet 1044; *personifi-*
cirt 1419.
 tôt, der werde 912.
 toufen u. namen gehen 22.
 tougen ougen blicke 624.
 touwen 806.
 träge loben 544; ironisch 'gar
 nicht' 546.
 traege nnd fuelle 1428.
 tragen 'dringen' 864, an t. 181;
 ûz t. 1146, t. uf den sint 160,
 im herzen 658.
 trâme 269.
 triegen âne nôt 146.
 trinken *substantiviert* 80.
 trintinne 185.
 triuwe gehen 399.
 trôß *persönlich* 1487; ganzer t. 1377.
 troëßen, sich eines 154.

 truhfæze, schenke, marfehale, carne-
 rære 553.
 trunze 1398.
 truohen 416.
 trüren beim abschied 278.
 trüric mit gen. 1067.
 trût 'sohn' 82, pl. 'männern' 501.
 trûtgepil 1209.
 tuon absolut 'sich benehmen' 338;
 fwie das weter tuo 1191; t. *auxi-*
liar 1065.
 tungen mit den tötten 675.
 tunkel *werden helme im turnier* 43.
 türren 728.
 tûten in *übertreibungen* 127; t.
 marke wert 71, t. phunt 387.
 1674.
 twäle 655.
 twingen 832.

 übel tiuvel 54, ü. gaß 865, diu
 übele Gêrlint 993.
 übele helfen 413, ü. hüeten 823, ü.
 bewart 1093, ü. getrouwen 1363.
 übele st. f. 1002.
 ühelllichen 1191.
 über rant 712; über r. ruofen 831.
 überhouwen, ez 1451.
übergang zu einem neuen abschnitte
ausdrücklich bezeichnet 67.
 - *indirecter in directe rede* 62,
aus anrede in III. person 689.
 übermüete 475.
überschriften der äventiuren unpass-
end 563. 725. 1207. 1335.
 üehfe 867.
 ûf genâde 311, ûf den wegen 689,
 ûf dem schaden sin 1340, ûf mî-
 nes lebenes ende 1245, ûf höher
 525.
 umbemüren 1362.
 un- mit *participien zusammengesetzt*
 68, bei hellhen 102, bei lätzen 162.
 unbefcheiden 1299.
 unbefcholten 933.
 und: der künic u. sine man 410;
 u. *relativ* 742; *vor nebensatz statt*
eines inf. 1224; *leitet conditionale*
vordersätze ein 227.
 undäre 1383.
 under schilde 184, u. Roube (?) 186;
 u. wîlen ironisch 245. 1127; u.
 helme sich gerüeren 687; u. mî-
 nem vanen 858; u. golde 1308;
 n. handen hân 1625.

underfchütten 1412.
 undertän von frauen 1621.
 unerfolgen 1114.
 unverborgten 701.
 unverdrozzen 356.
 ungebüezet 486.
 ungebunden 1702.
 ungehinre 115, 'feindlich' 1362.
 ungeliche tuon 29.
 unglücke personificiert 1009.
 ungfelleliche 431.
 ungefniten 64.
 ungefunf 1420.
 ungetän 652.
 ungewegen 65.
 angewizzen 1229.
 angewonheit nom. 116.
 unguot 1377.
 ankünde 1219.
 unnuözic von kämpfenden 785.
 unnähen 283.
 unnöt 122.
 untrinwe 700.
 untäre nemen 790.
 unzerunnen 257.
 Uote 1.
 urborn 168. 679.
 urkünde 909.
 urlinge 236.
 urloubes gern 422.
 ūz ze velde 461, ūz erkorn 1156.

 wackerliche 1413.
 wäfen! 1360, w. tragen 4; w. n.
 wät 252.
 wägen, die 600.
 walblnot 1416.
 Wäleis 200, marke ze 799.
 walten, witze 312.
 waltender Criß 561.
 Walthersage, polnische 879.
 wan 534.
 wange, lichtiu 982.
 wanken von eines dienßen 1001.
 war tuoffl dñen fin 1259.
 wär fagen 1100; w. im reim auf
 jār 617.
 wät u. spife 596.
 Wate 205, W. der alte 223.
 wätflich 342; wätfliche 476.
 waz half 883.
 wazzer müede 164.
 wē ist einem 600, nāch 6.
 wee: after wegen 918.

wechfel der präposition in wortver-
 bindungen 395; des part. und des
 inf. 449; des feectierten und un-
 feectierten adj. im prädicat 453;
 von Iuh mit inf. und imper. 34.
 wegen 443.
 wehfel, ze w. fñn 500.
 wein den fremden vorgesezt 336.
 weinen der helden 62; weinen ze allen
 ziten 1098.
 weife von frauen 1263; edel w. 940.
 weisse der haut glänzt durch die klei-
 der 1219.
 weitschweifigkeit 810. 828. 1148.
 weiz, ich 841.
 wellen vermutend 75, umsehreibend
 431.
 wēnic schande 177.
 werben über 1259; umbe äre 326.
 679, umbe spife 250; mit einem 683.
 werfen ūf den fē 960.
 werlt, der w. ze ende wellen 673.
 wern ironisch 783.
 wert, tüfent marke 171.
 weffe 441, wiffe 692.
 weter n. frif 269.
 wider frif sich kleiden 440.
 widerbringen 883.
 widerfagen 671.
 widersprüche 799. 1203. 1320. 1350.
 1359. 1405, in der zeitbestimmung
 488. 1070. 1164. 1217.
 widerfrif der vögel 1217.
 widerwarte 855.
 widerwinne 236.
 wie möhte er küener fin 875.
 widerholungen 665. 668. 699. 704.
 708. 752. 758. 846. 850. 1043.
 1056. 1093. 1094. 1118. 1171.
 1196. 1199. 1203. 1246. 1260.
 1567; absichtlich 373. 1227; for-
 melhaft 1431.
 wie getän adj. 1624.
 wiegenkinder zur blutrache verpflich-
 tet 1503.
 Wigaleis 582.
 wibenabt 1075.
 wiben zuo der cröne 179. 1667.
 wilde, walt 38, twerc 75, mer 453,
 wip arzneikundig 529, wolf 911.
 wile 'stunde' 1135; die w. dunket
 lane 112.
 willekomen fin in ein lant 152.
 wille, ist es der w. min 404; mit
 willen 399; in dem w. fin 325.

- williichen 171.
 wîn unde mete 1305.
 wine 802.
 wint, viures w. 499; *bezeichnung des
 wichtigen* 1059; *durch flügelschlag
 erregt* 90.
 wip, altiu, *sich benehmen wie* 1342.
 wir, ich und . . 1179.
 wirfer 820.
 wîfe *im reim* 596; w. vrouwen 23.
 wîfen *ironisch* 798. 849.
 wit, mit der wide 296.
 witwenstuol 6.
 wizzen *mit inf.* 154; w. in zûhten
 1622; wîfe gerne 1240.
 wol gelobet 43, wol gezogen 601;
 diu wol getâne 763; wol mich
 777; wol ûf 855; w. gebären 981;
 w. gedenken 984. 1091.
 wolkenblâ 1373.
 wolte niht entwichen 517. 703.
 wortspiel *mit dem namen Hartmut*
 623.
 wüeten *vom kampf* 492.
 Wûlpenfant 809.
 wunde, tiefe 500.
 wunder, michel 70; ez was ein m.
 w. 1470.
 wunfeh, ze wunfeh gefniten 430.
*wunfeh sich zu vericandeln, um zu
 entfieh* 1463.
 wunt *vom herzen* 418.
 wuof 895.
 wûrken 1004.
 wurze 530.

 zabela 353.
 zage boefe 1476.
 zâher 519.
 zahlen zerlegt 186; *bestimmte erfunden*
 301.
 zahlenwidersprüche 36. 38. 178. 256.
 257. 739. 801. 854. 945. 946.
 1104. 1314. 1360. 1391. 1400.
 1412. 1461. 1542. 1545. 1554.
 zahlwort *nachgesetzt* 137.
 zâhlung *nach nâchten* 850.
 zam 98.
 zant: mit grisgramenden zenden 1510.
 zauber *der musik* 389.
 zâderboum 16.
 zelter 65.
 zeichen 'fahne' 777; z. breit 784.
 zerbrechen 'zerreißen' 70.
 zervüeren 'verschwendén' 1614.
 zeugma 225. 649. 1357. 1417.
 ziehen 'rudern' 1174, ûf z. 92;
 ûz z. *zum geisseln* 1282.
 zieren 31, z. mit gewande 175.
 zil 'ende' 1429.
 zinne 373.
 zinfen 563.
 ciperboum *als schiffsholz* 249.
 zît, ûf die 'dazu' 756.
 zoph 961.
 zûcken 446.
 zugabzahlen 172.
 zuht, eines z. 555; *hâlt jede ge-
 mûtsâusserung zurûck* 1474; ange-
 vûegiu z. 1279.
 zunge, manie z. gîhet 716.
 zûrnen mit einem 1138.
zusammenschlafen der jungfrauen
 1325.
zwei ritter fûhren eine dame 537.
zweideutigkeit 1284.
 zweien 654.
zweifel an froher kunde 458. 1290.
 zweinzie wider einen 1382.
 zwelf jâr 199, z. *begleiter* 234; z.
sânger 406; *zwölzfahl sonst* 142.
zweihensätze störend 1198.

NACHTRÄGE.

- Zu 4, 1 *wäfen truoc* 'wehrhaft war'; vgl. *swert tragen* 577, 1. Die altgermanische feier der wehrhaftmachung (Tac. Germ. 13) scheint um 1200 nicht mehr bestanden zu haben; der name ist vielleicht auf den romanischen ritterschlag, die *swertleite* übergegangen, über welche zu 19, 1 gehandelt ist. Die *swertleite* war nicht wie die wehrhaftmachung an ein bestimmtes alter gebunden; doch wird sie an den königen des volksepos bald nach dem eintreten der wehrhaftigkeit vorgenommen.
- Zu 4, 3 *māgen*: s. Jänicke H. Z. 15, 158.
- Zu 52, 1 *magedin*: vgl. Haupt zu Erec² 27.
- Zu 92, 1 Über das *ἀπὸ κομποῦ* vgl. jetzt Haupt zu Erec² 5414.
- Zu 98, 2 *hei wie*: s. Haupt zu Erec² 1730.
- Zu 152, 1 *willichomen in ein lant*: vgl. Haupt zu Erec² 5093.
- Zu 269, 1 vgl. Moriz von Craon 638 *sin gestelle dar was ein wagen lihte geträmet und als ein schef gefehwämet*.
- Zu 290, 2 *fū ze stunt*: s. Haupt zu Erec² 8076.
- Zu 364, 2 *ein .. brant*: vgl. Haupt zu Erec² 653.
- Zu 529, 3 Ist *vor* zu lesen: 'besser als'? S. zu 165, 2.
- Zu 591, 3 *stete* 'ehc': s. Haupt zu Erec² 6048.
- Zu 594, 2 Über den acc. des raumes s. jetzt Haupt zu Erec² 3106.
- Zu 693, 1 *hât* anstatt *getân hât*: s. Haupt zu Erec² 9455.
- Zu 727, 1 *Hilde* heisst *din sehene* auch 766, 2. 920, 1. 938, 4. 1074, 4. 1083, 1. 1085, 1. 1094, 1. 1104, 4. 1110, 1. 1353, 4.
- Zu 787, 1 *evide* im turnier: s. Haupt zu Erec² 2773.
- Zu 864, 2 *truoc*: s. Haupt zu Erec² 5543.
- Zu 876, 2 *fellen*: s. Haupt zu Erec² 1969.
- Einleitung s. XLVII z. 17 v. u. *Abagi* 1684, 3 (= *Agabi* 267, 3?)

BERICHTIGUNGEN.

Lies 161, 4 *suon*. Überschrift zu 372 *suoze*.

In den anmerkungen: zu 35, 2 *Ruther*, zu 111, 4 *gerwetz*, zu 154, 2 *Exodns* (Diemer), zu 384, 3 *Leyser*, zu 639 (zeile 1 v. u.) 'jüngern', zu 803, 4 'his'.

Folgende widerholungen möge man mit den unterbrechungen der arbeit entschuldigen: *sper* 3. 783, *sübertlichen* 41. 1326, *barke* 112. 962, *gezogenliche* 120. 438, *undersülen* 245. 1127, *unzerunnen* 257. 524, *ritter unde euchte* 282. 984, *ze sehene* 499. 582.



copy of ...
791

... of ...

STANFORD UNIVERSITY LIBRARY

To avoid fine, this book should be returned on
or before the date last stamped below

10M-12-35

10 19 '47

✓
✓

831.22 .G923ma

Kudrun

AFD5669

C.1

Stanford University Libraries



3 6105 044 974 017

831.22

G 923ma

486591

